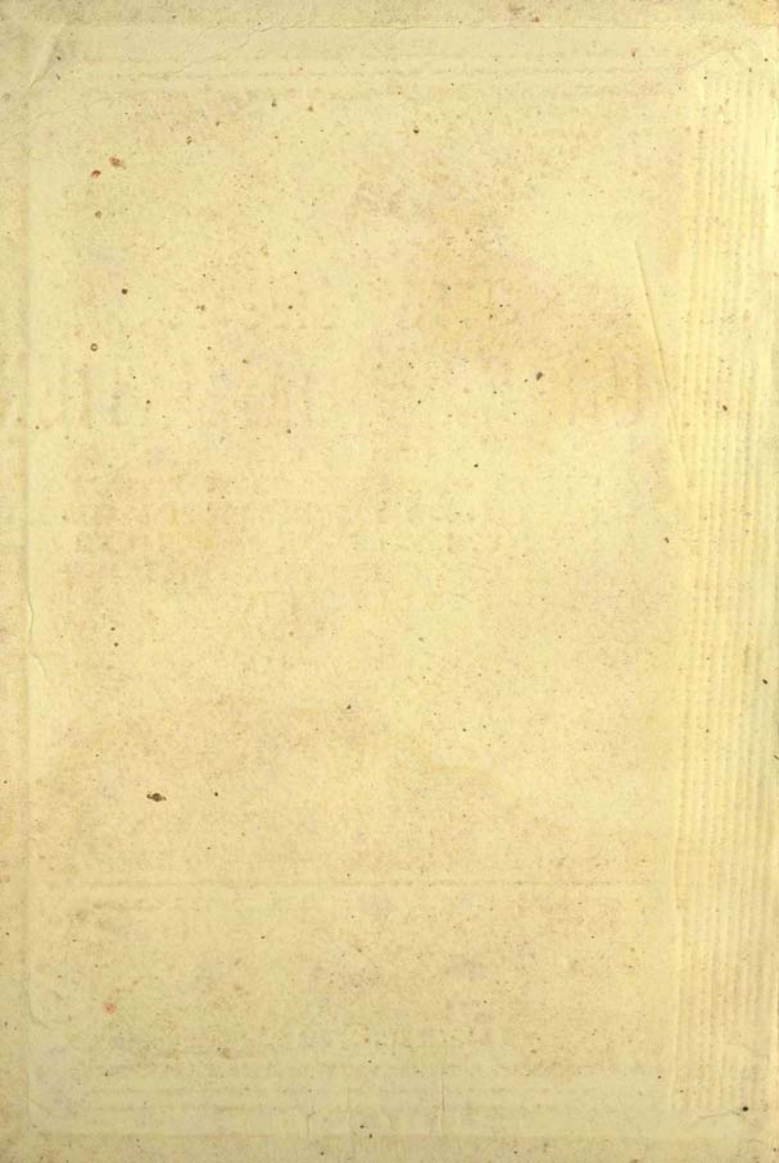


Illustrierter
FÜHRER DURCH DALMATIEN

(NEBST ABBAZIA UND LUSSIN)
AN DER ÖSTERREICHISCHEN RIVIERA
LÄNGS DER KÜSTE VON ALBANIEN BIS KORFU
NACH DEN IONISCHEN INSELN UND
DURCH GRIECHENLAND BIS
ZUM HAFEN VON
PIRAUS

Zehnte Auflage.

VERLAG VON



b.

250

ILLUSTRIERTER FÜHRER DURCH DALMATIEN

(NEBST ABBAZIA UND LUSSIN)
AN DER ÖSTERREICHISCHEN RIVIERA
LÄNGS DER KÜSTE VON ALBANIEN BIS KORFU
NACH DEN IONISCHEN INSELN UND
DURCH GRIECHENLAND BIS
ZUM HAFEN VON
PIRÄUS

(MIT 100 ILLUSTRATIONEN, 30 FARBIGEN KARTEN
UND PLÄNEN)

ZEHNTE, GÄNZLICH UMGEARBEITETE
UND VERMEHRTE AUFLAGE



WIEN UND LEIPZIG
A. HARTLEBEN'S VERLAG
1912
ALLE RECHTE VORBEHALTEN



DRUCK VON FRIEDRICH JASPER IN WIEN.

ILLUSTRIERTER
FÜHRER DURCH DALMATIEN

(NEBST ABBAZIA UND LUSSIN)
AN DER ÖSTERREICHISCHEN RIVIERA
LÄNGS DER KÜSTE VON ALBANIEN BIS KORFU
NACH DEN IONISCHEN INSELN UND
DURCH GRIECHENLAND BIS
ZUM HAFEN VON
PIRÄUS

ZEHNTE AUFLAGE

Vorwort zur zehnten Auflage.

Auf zur Adria! ertönt heute der Ruf von Tausenden und aber Tausenden, die ihr Auge ergötzen und ihr Gemüt erheitern wollen an der ewigen und einzigen Schönheit des Meeres. Wenn schon den Bewohner der Meeresküste stets eine innige und andauernde Sehnsucht nach dem liebgewonnenen Meere erfüllt, so macht sich dies in fast noch größerem Maße beim Binnenländer bemerkbar, der einmal eine Seereise unternommen hat, sei es nun in den nördlichen oder südlichen Gebieten. Zu den bevorzugtesten Touren aber zählen jetzt jene nach Dalmatien und den Küsten- und Inselgebieten der österreichischen Riviera.

Als dieses Handbuch zum ersten Male erschien, war es ein gewagter Versuch für das schier unbekanntes Land am Ostufer der Adria den Werber um die Gunst der Reisewelt zu spielen, ein Führer durch ein Land zu sein, in dem die Natur — wie eine unnahbare Schöne — ihre Reize mehr versteckte als zeigte, während die Bewohner des Landes in jedem Fremden einen Feind sahen, der aus irgendwelchen bösen Absichten das stille, weltvergessene Land betrat und der dort nur scheu verschlossene, mißtrauische Menschen fand. . . .

Das ist in den letzten Jahren anders geworden! Die wachsende Erkenntnis der Bedeutung des Fremdenverkehrs hat wahre Wunder gewirkt und das ganze Land der modernen Kultur erschlossen. Dalmatien, das Land der Sonne, ist neu entdeckt worden und zu einem Reiseziel geworden, dem alljährlich mehr und mehr Reisende aus aller Herren Länder zuströmen. Vereinigten sich doch hier, wie an keinem anderen Gestade Europas die kulturellen und künstlerischen Schätze einer bedeutsamen Vergangenheit, an der Hellas und Rom, Venedig und Byzanz durch mehr als zwei Jahrtausende geschaffen haben, eine zauberisch schöne südliche Landschaft mit den Reizen des schönsten aller Meere, einer überreichen üppigen Vegetation und dem lebendigen Interesse an einer eigenartigen Bevölkerung in deren Adern griechisches, römisches, slawisches und osmanisches Blut fließt und die darum zu den interessantesten Völkern des Erdballs zählt. Und über all diesen unendlichen Reizen wölbt sich ein ewig blauer Himmel, blühen die farbigen Teppiche tropisch

reicher Gärten und ragen die himmelhohen Felsenkuppen gewaltiger Gebirge empor. . . .

Dalmatien ist jetzt das Fremdenverkehrsland par excellence in Österreich und an dieser segensreichen Entwicklung hat das vorliegende Reisehandbuch als trefflicher und verlässlicher Führer getreulich mitgeholfen, was gewiß, die Tatsache bekräftigt, daß nach wenig mehr als einem Jahre sich eine neue Auflage — die zehnte — als notwendig erwies, ein Zeugnis für dessen Beliebtheit und Brauchbarkeit.

Um dieses, dem Buche entgegengebrachte Vertrauen noch mehr zu festigen, wurde der Text der neuen Auflage auf das sorgfältigste revidiert und stellenweise bedeutend erweitert, wie beispielsweise die Materien über die *Plitvicer-Seen* die Inseln, *Arbe*, *Lesina* und *Lissa*. Auch die Abschnitte über *Traub*, die *Riviera dei Sette Castelli*, *Zara*, *Spalato*, *Ragusa*, *Cattaro* und deren nähere Umgebung sind in völlig neuer Gestalt erstanden. Der Text des Führers wurde in dieser Auflage sogar auf *Griechenland* ausgedehnt ohne den Umfang zu erweitern und kann das Reisehandbuch nun bis *Athen* und *Piräus* benützt werden.

Die Illustrationen wurden durchgehends durch neue und bessere ersetzt, also auch in dieser Richtung das möglichste getan, um den Führer seinem Zwecke entsprechend auszugestalten. Aber auch dem Kartenmaterial — dem wichtigsten Bestandteil eines modernen Reisehandbuches — wurde die größte Sorgfalt gewidmet. Die noch brauchbaren Karten und Pläne wurden genauestens revidiert und ergänzt und durch eine Reihe neu hinzugefügter vervollständigt, so daß diese jetzt eine Gesamtzahl von *dreißig* erreicht haben.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auch diesmal der *Hotellerie*, den *Tarifen* usw. zugewendet, wobei eine Reihe von Materien und Daten neu hinzugekommen sind; alle früheren aber wurden genau revidiert.

Ansichts der sehr komplizierten Verkehrsverhältnisse erschien es als untunlich, das Reisehandbuch für bestimmte Routen (z. B. die Eilrouten *Triest—Cattaro* und *Fiume—Cattaro*) einzurichten. Es ist vielmehr alles so gehalten, daß unser Führer für jede Reise in Dalmatien die erforderlichen Auskünfte bietet, da er sich in seinen Schilderungen streng an die geographische Folge von Nord nach Süd des Landes hält. Nachdem die Verkehrsverhältnisse ins Innere des Landes sich allmählich zu bessern beginnen, sind auch die diesem Zwecke dienenden Kapitel auf den neuesten Stand gebracht und sämtliche für Inlandreisen benützbares Verkehrsmittel und -Wege genauestens verzeichnet worden, um auch in dieser Richtung den sich mehrenden Ansprüchen Rechnung zu tragen.

Das von dem Reisehandbuch behandelte Gebiet beherbergt eine ziemlich polyglotte Bewohnerschaft. Aus diesem Grunde ist dem Text ein kleines *Vocabulaire* der italienischen, serbo-kroatischen, slowenischen und neugriechischen Sprache vorausgestellt worden. Wohl wird der Reisende überall in den Küstenstädten, selbst in Albanien und auf den Ionischen Inseln, mit dem Deutschen sein Auskommen finden. Indes liegt es in der Natur der Sache, daß man bei mancherlei Anlässen sich der eben erwähnten Idiome bedienen wird wollen, und in solchen Fällen dürfte der gebotene kleine aber praktische Wortschatz wohl ausreichen.

Für die Revision des Textes und die Lieferung von Daten und Materien im einzelnen sprechen Verfasser und Verleger für die ihnen gewordene Unterstützung besonderen Dank aus: und zwar der *k. u. k. österr.-ungar. Gesandtschaft in Cetinje*, dem *k. u. k. österr.-ungar. Generalkonsulat in Korfu*, der *Kurkommission in Lussingrande* dem *Landesverbande für Fremdenverkehr in Zara*, dem *Verein zur Instandhaltung und Verschönerung der Plitvicer-Seen*, der *Ungaro-Croata in Fiume*, dem Bibliothekar am kais. deutschen archäologischen Institut *Adolf Struck in Athen*, dem *Oberleutnant Paul Schloßer in Marburg*, *M. Band in Wien*, *Hauptmann Konst. v. Gatti*, *Oberleutnant O. Mahr*, *Notar Dr. P. Kamber in Traù* und dem Geschwisterpaare *Vittoria* und *Giorgio Staffler* in Triest und einer namhaften Zahl von Hoteliers und Privatpersonen.

Berichtigungen, welche an den Verlag *A. Hartleben in Wien* einzusenden sind, werden stets dankbar angenommen.

Inhalts-Verzeichnis.

| | Seite |
|---|-------|
| Vorwort zur zehnten Auflage | IV |
| Sprachliche Behelfe | IX |
| Einleitung | 1 |
| Zur Geschichte von Dalmatien | 9 |
| 1. Triest | 12 |
| Umgebung von Triest | 20 |
| 2. Von Triest nach Pola | 27 |
| (Seefahrt S. 27. — Lokalbahn nach Parenzo S. 35. — Staatsbahn über Herpelje-Kozina nach Pola S. 38.) | |
| 3. Pola | 43 |
| Umgebung von Pola | 52 |
| 4. Lussinpiccolo | 53 |
| Cigale | 58 |
| 5. Lussingrande | 59 |
| 6. Fortsetzung der Seefahrt nach Zara | 62 |
| 7. Fiume | 62 |
| Ausflüge von Fiume | 68 |
| 8. Abbazia | 71 |
| (Ika S. 76, Lovrana S. 77.) | |
| 9. Von Fiume nach Zara | 78 |
| (Plitvicer Seen S. 80.) | |
| 10. Arbe | 84 |
| 11. Zara | 88 |
| 12. Von Zara in das Innere | 95 |
| Die Krka | 99 |
| 13. Von Zara nach Sebenico | 101 |
| 14. Sebenico | 103 |
| Ausflug von Sebenico nach Scardona und zu den Krka-Fällen | 107 |
| 15. Von Sebenico nach Spalato | 109 |
| 16. Spalato | 114 |
| Salona | 121 |
| Ausflüge von Spalato | 123 |
| Sette Castelli | 125 |

| | Seite |
|--|-------|
| 17. Von Spalato nach Metković | 126 |
| 18. Von Metković nach Mostar und Sarajevo | 129 |
| 19. Die Inseln südlich von Spalato | 137 |
| (Solta S. 137. — Brazza S. 138. — Lesina S. 138. — Lissa S. 142. — Busi S. 146. — Curzola S. 148. — Lagosta S. 150. — Meleda S. 151.) | |
| 20. Von Spalato nach Ragusa | 151 |
| 21. Ragusa (Dubrovnik) | 154 |
| Spaziergänge und Ausflüge | 163 |
| 22. Von Ragusa in das Hinterland | 170 |
| 1. Gravosa—Trebinje | 170 |
| 2. Hum—Gabela | 172 |
| 3. Gravosa—Castelnuovo | 173 |
| 23. Von Ragusa nach Cattaro | 174 |
| 24. Cattaro | 179 |
| 25. Von Cattaro nach Cetinje | 183 |
| 26. Von Cattaro nach Korfu | 186 |
| 27. Korfu | 192 |
| 28. Von Korfu nach den Ionischen Inseln | 199 |
| (Amachiki S. 200. — Prevesa S. 200. — Kephalaria S. 202. — Ithaka S. 203. — Zante S. 204. — Patras S. 206.) | |
| 29. Von Patras nach Athen | 206 |
| 30. Athen | 209 |
| Alphabetisches Register | 215 |
| Verzeichnis der Illustrationen | 219 |
| Verzeichnis der Karten und Pläne | 221 |
| Inseraten-Anhang | 223 |

Sprachliche Behelfe.

I. Italienisch. — Serbisch-kroatisch. — Slowenisch.

| | <i>Italienisch.</i> | <i>Serbisch-kroatisch.</i> | <i>Slowenisch.</i> |
|--------------------|---------------------|----------------------------|--------------------|
| Abend | la sera ✓ | večer | večer. |
| Abfahrt | la partita ✓ | odlazak | odhod. |
| Alles | tutto ✓ | sve | sve. |
| Alt | vecchio ✓ | star | star. |
| Ankunft | l' arrivo ✓ | dolazak | dohod. |
| Auge | l' occhio ✓ | oko | okó. |
| Ausflug | l' escursione | izlet | izlet. |
| Ausgang | la sortita, l'u- | izhod | izhód. |
| Bach | il ruscello [scita | potok | potok. |
| Bad | il bagno | banja | toplice. |
| Baum | l' albero | drvo | drevó. |
| Berg | il monte | brdo | gora, vrh. |
| Bett | il letto | krevet, postelja | postelja. |
| Bier | la birra | pivo | pivo. |
| Braten | l' arrosto | pečeno | pečenka. |
| Brief, Briefträger | la lettera, il | pismo, pismo- | pismo, pismo- |
| Brot | il pane [postiere | hleb [noša | kruh. [nosec. |
| Brücke | il ponte | most | most. |
| Brunnen | il fonte | studenac, bunar | studenec. |
| Dampfschiff | il vapore | parobrod | parobrod. |
| Decke | la coperta | pokrivača | odeja. |
| Diener | il servo | sluga | sluga. |
| Dienstag | martedì | utorak | vtorek. |
| Donnerstag | giovedì | četvrtak | četrtak. |
| Dorf | il villaggio | selo | selo. |
| Durst | la sete | žedj | žeja. |
| Ei | l' uovo | jaje | jajce. |
| Essen | mangiare [gresso | jesti | jesti. |
| Eingang | l' entrata, l' in- | ulaz | vhod. |
| Eisenbahn | strada ferrata | željeznica | železnica. |
| Erde | la terra [ferrovia | zemlja | zemlja. |
| Esel | l' asino | magarac | osel. |
| Fenster | la finestra | prozor | okno. |
| Fett | grasso | mastan | masten. |
| Feuer | fuoco | oganj, vatra | ogenj. |

| | <i>Italienisch.</i> | <i>Serbisch-kroatisch.</i> | <i>Slowenisch.</i> |
|-----------------|---------------------|----------------------------|--------------------|
| Fisch | il pesce | riba | riba. |
| Flasche | la bottiglia | boca | steklenica. |
| Fleisch | la carne | meso | meso. |
| Frau | signora | gospa | gospa. |
| Freitag | venerdì | petak | petek. |
| Fremder | il forestiere | stranac | tujec. |
| Früh (zeitlich) | di buon' ora | rano | rano. |
| Frühling | la primavera | proljeće | pomlad. |
| Frühstück | la colazione | doručak | zajutrek. |
| Führer | il conduttore | vogja | vodnik |
| Gabel | la forchetta | viljuška | vilice. |
| Garten | il giardino | bašta, vrt. | vrt. |
| Gasse | la via | ulica | ulica. |
| Gebirge | la montagna | gora | hrib. |
| Gegend | la contrada | predjeo | okolica. |
| Gelb | giallo | žut | žolt. |
| Geld | danaro | novac | denár. |
| Genug, genug! | abbastanza, ba- | dosta | dosti. |
| Gepäck | il bagaglio [sta! | prtljag | prtljaga. |
| Gerade | diritto | upravo | ravno. |
| Gestern | ieri | juče | včeraj. |
| Gewitter | il temporale | bura | burja. |
| Glas | il bicchiere | čaša | čaša. |
| Guten Tag! | buon giorno! | dobar dan | dober dan. |
| Halb | mezzo | po | pol. |
| Hand | la mano | ruka | roka. |
| Haus | la casa | kuća | [poja hiša. |
| Hausfrau | la padrona | domaćica | gos- gospodinja. |
| Hausherr | il padrone | domaćin, gospo- | gospodar. |
| Heller | eller | filir | [din belič. |
| Hemd | la camiccia | košulja | srajca. |
| Herbst | l'autunno | jesen | jesen. |
| Herr | signore | gospodin | gospód. |
| Heute | oggi | danas | danes. |
| Hier | qui | ovdje | tukaj. |
| Himmel | il cielo | nebo | nebo. |
| Hinter | dietro | iza | zadej. |
| Hitze | il calore | vrućina | vročina. |
| Hoch, Hoch! | alto, Evviva! | visok, živio! | visok, slava! |
| Hose | i calzoni | čakšire, hlače | hlače. |
| Hunger | la fame | glad | lakota. |
| Insel | l'isola | ostrvo | otok. |
| Ja | si | da | da. |
| Kaffee | il café | kava | kava. |

| | <i>Italienisch.</i> | <i>Serbisch-kroatisch.</i> | <i>Slowenisch.</i> |
|-------------|----------------------|----------------------------|--------------------|
| Kaffeehaus | il caffè | kavana | kavarna. |
| Kahn | la barca | čamac | čoln. |
| Kalbfleisch | il vitello | teletina | teletina. |
| Kälte | il freddo | zima, studen | zima. |
| Käse | il formaggio | sir | sir. |
| Kaufen | comprare | kupiti | kupiti. |
| Kerze | la candela | svijeća | svеча. |
| Kirche | la chiesa | crkva | cerkev. |
| Kleider | gli abiti, i vestiti | haljine | oblačilo. |
| Klosett | il cesso | zahod | stranišce, za- |
| Krank | malato | bolestan | bolen. [kotik. |
| Krone | la corona | kruna | krona. |
| Land | il paese | zemlja | zemlja. |
| Leicht | leggièro, fàcile | lak, lagan | lahek. |
| Licht | lume, luce | luč | svetloba. |
| Links | sinistra | lijevo (levo) | na levo. |
| Löffel | cucchiajo | žlica | žlica. |
| Luft | l'aria | vazduh | zrak. |
| Mädchen | la ragazza | djevojka (devoj- | deklica. |
| Magd | la serva | sluškinja [ka) | dekla. |
| Mantel | il mantello | japundže | plašč. |
| Maultier | il mulo | masak | mula. |
| Meer | il mare | more | morje. |
| Messer | il coltello | nož | nož. |
| Milch | il latte | mljeko (mleko) | mleko. |
| Mittag | mezzo giorno | podne | poldan. |
| Mittwoch | mercoledì | srieda | sreda. |
| Mond | la luna | mjesec | mesec. |
| Montag | lunedì | ponedjeljak | pondeljek. |
| Morgen, der | la mattina | jutro | jutro. |
| Morgen | domani | sutra | sutra. |
| Mund | la bocca | usta | usta. |
| Nachmittag | dopo pranzo | posljepodne | popoldne. |
| Nacht | la notte | noč. | noč. |
| Nahe | vicino | blizo | blizu. |
| Name | il nome | ime | ime. |
| Nein | no | ne | ne. |
| Nieder | basso | nizak | nizek. |
| Norden | il settentrione | sjever | sever. |
| Obst | le frutta | voće | sadje. |
| Oder | o | ili | ali. |
| Öl | l'olio | ulje | olje. |
| Osten | il levante | íztok | vhod. |
| Pferd | il cavallo | konj | konj. |

| | <i>Italienisch.</i> | <i>Serbisch-kroatisch.</i> | <i>Slowenisch.</i> |
|-------------------------------------|---------------------|----------------------------|--------------------|
| Platz | la piazza | trg | trg. |
| Post | la posta | pošta | pošta. |
| Rechts | destra | desno | desno. |
| Regen | la pioggia | kiša | dež. |
| Reise | il viaggio | putovanje | potovanje. |
| Rot | rosso | crven | rdeč. |
| Salz | il sale | sol | sol. |
| Samstag | sabato | subota | sobota. |
| Sattel | la sella | sedlo | sedlo. |
| Schiff | la nave, il basti- | brod, ladja | ladja. |
| Schlaf | il sonno [mento | spavanje, san | spanje. |
| Schloß <small>zum Schließen</small> | la serratura | brava | ključavnica. |
| Schlüssel | la chiave | ključ | ključ. |
| Schnee | la neve | snieg | sneg. |
| Schön | bello | liepo | lepo. |
| Schuh | la scarpa | opanke, cipele | črevelj. |
| Schüssel | il piatto | zdižela | skleda. |
| Schwarz | nero | crn | črn. |
| Schwer | pesante, difficile | težko | težek. |
| See | il lago | jezero | jezero. |
| Sehr | molto | vrlo | zelo. |
| Sommer | l' estate | ljeto | leto. |
| Sonne | il sole | sunce | solnce. |
| Sonntag | domenica | nedjelja | nedelja. |
| Spät | tardi | kasno | pozen. |
| Spiegel | lo specchio | ogledalo | ogledalo. |
| Sprechen | parlare | govoriti | govoriti. |
| Stark | forte | jak | močen. |
| Staub | la pólvere | prašina | prah. |
| Stein | la pietra | kamen | kamen. |
| Stiefel | lo stivalo | čizme | črevelj. |
| Straße | la strada | ulica | cesta, ulica. |
| Stück | il pezzo | komad | kos. |
| Süden | il sud | jug | jug. |
| Suppe | la zuppa | juha | juha. |
| Süß | dolce | sladak | sladek. |
| Tag | il giorno | dan | dan. |
| Tal | la valle | dol | dolina. |
| Teller | il tondo | tanjir | krožnik. |
| Tisch | la tavola | stol | miza. |
| Trinken | bevère | piti | piti. |
| Tür | la porta | vrata | dveri (vrata). |
| Über | sopra | prijeko | pre. |
| Uhr | l' orologio | sat, čas | ura. |

| | <i>Italienisch.</i> | <i>Serbisch-kroatisch.</i> | <i>Slowenisch.</i> |
|----------------------------------|---------------------|----------------------------|--------------------|
| Unter | sotto | pod | pod. |
| Verkaufen | vendere | prodati | pródati. |
| Viel | molto | mlogo | mnogo. |
| Vorn | davanti | sprijeda | spredaj. |
| Wagen | il carro | kola | voz. |
| Wald | il bosco | šuma | šuma. |
| Warm | caldo | toplo | toplo. |
| Wasser | l' aqua | voda | voda. |
| Weg | la via | put | pot. |
| Wein (roter Wein = vino nero) | il vino | vino | vino. |
| Weiß | bianco | bjel (beo) | bel. |
| Weit | lontano | daleko | daleč. |
| Westen | il occidente | zapad | zapad. |
| Wetter | il tempo | vrijeme (vreme) | vreme. |
| Wie | come | kako | kak, koga. |
| Wind | il vento | vijetar (vetar) | veter. |
| Winter | l' inverno | zima | zima. |
| Wirt | l' oste | gostioničar, krč- | krčmar. |
| Wirtshaus | l' osteria | krčma [mar | gostilnica. |
| Wohnung | l' abitazione | stan | stan. |
| Zahlen | pagare | platiti | platiti. |
| Zeit | il tempo | vrijeme (vreme), | čas. |
| Zimmer | la stanza, la ca- | soba [doba | soba. |
| Zurück | indietro [mera | natrag | nazaj. |
| Eins | uno | jedan | edén. |
| Zwei | due | dva | dvá. |
| Drei | tre | tri | trije. |
| Vier | quattro | četiri | štirje. |
| Fünf | cinque | pet | pet. |
| Sechs | sei | šest | šest. |
| Sieben | sette | sedam | sédem. |
| Acht | otto | osam | osem. |
| Neun | nove | devet | devét. |
| Zehn | dieci | deset | desét. |
| Elf | undici | jedanaest | enájst. |
| Zwölf | dodici | dvanaest | dvanájst. |
| Fünfzehn | quindici | petnaest | petnájst. |
| Zwanzig | venti | dvadeset | dvájset. |
| Fünfundzwanzig | venticinque | dvadeset i pet | pet in dvájset. |
| Dreißig | trenta | trideset | trideset. |
| Vierzig | quaranta | četirdeset | štirdeset. |
| Fünfzig | cinquanta | petdeset | pétdeset. |
| Sechzig | sessanta | šesdeset | šestdeset. |

| | <i>Italienisch.</i> | <i>Serbisch-Kroatisch.</i> | <i>Slowenisch.</i> |
|---------------|---------------------|----------------------------|--------------------|
| Siebzig | settanta | sedamdeset | sedemdeset. |
| Achtzig | ottanta | osamdeset | ósemdeset. |
| Neunzig | novanta | devedeset | devetdeset. |
| Hundert | cento | sto, stotina | stó. |
| Hunderteins | cent' uno | sto i jedan | stó in eden. |
| Tausend | mille | hiljada | tisoč. |
| Zweitausend | due mila | dve hiljade | dve tisoč. |
| Fünzigtausend | cinquantamila | petdeset hiljada | petdesetdisoč. |
| Million | millione | miljun | milijón. |

Anmerkung. Im triestinischen und venezianischen Dialekte werden alle tsche-Laute (ci, ce, cio, cia, ciu etc.) wie »z« ausgesprochen.

II. Neugriechisch.

Die *neugriechische Sprache* unterscheidet sich sowohl ihrem *Wortschatz* nach wie in bezug auf die *Aussprache* nicht unwesentlich vom Altgriechischen. Wir geben im nachfolgenden einige Andeutungen:

| | |
|--|---------------------------------|
| A α = <i>Alpha</i> = a, | M μ = <i>Mi</i> = m, |
| B β = <i>Wita</i> = w, | N ν = <i>Ni</i> = n, |
| Γ γ = <i>Ghama</i> = gh, | Ξ ξ = <i>Ksi</i> = x oder kβ, |
| Δ δ = <i>Dhelta</i> = dh (wie das englische th), | Ο ο = <i>Omikron</i> = o, |
| E ε = <i>Epsilon</i> = e, | Π π = <i>Pi</i> = p, |
| Z ζ = <i>Sita</i> = gelindes s, | Ρ ρ = <i>Ro</i> = r, |
| H η = <i>Ita</i> = gedehntes i, | Σ σ = <i>Sigma</i> = β, |
| Θ θ = <i>Thita</i> = th (beinahe wie das englische th), | Τ τ = <i>Tav</i> = t, |
| I ι = <i>Jota</i> = i, | Υ υ = <i>Ipsilon</i> = ü, |
| K κ = <i>Kappa</i> = k, | Φ φ = <i>Phi</i> = f, |
| Λ λ = <i>Lamwdha</i> = l, | Χ χ = <i>Chi</i> = ch, |
| | Ψ ψ = <i>Ppsi</i> = pβ. |
| | Ω ω = <i>Omega</i> = gedehnt o. |

Doppellaute:

| | |
|---|-------------|
| αι = ä, | ντ = d, |
| αω = aw, vor den Selbstlauten und g, dh, l, m, n, r; af vor den anderen Mitlauten, | ντζ = dsch, |
| ει = i, | οζ = sch, |
| εω = ew oder ef wie bei αω, | τζ = tsch. |
| ηω = iw oder if wie bei αω, | |
| οι = i, — ου = u, | |
| μπ = b, | |

| | | | |
|------|------------|------|------------|
| Berg | to wunōn | Baum | to dēndron |
| Tal | i kilādha | Feld | to chorāfi |
| Wald | to dhāssos | Weg | o dhrōmos |

| | | | |
|--------------|------------------------|---------------|----------------|
| Fluß | o potamōs | Mann | o āndhras |
| Quelle | i pigī | Frau | i gynāka |
| Bach | to potamāki | Knabe | o nēos |
| See | i limni | Mädchen | to koritssi |
| Stein | i petra | Kopf | to kefāli |
| Luft | o āir | Haare | ta malliā |
| Stadt | i polis | Auge | to māti |
| Festung | to kāstron | Augen | ta mātia |
| Dorf | to chorion | Ohr | to afti |
| Mauer | o tichos | Ohren | ta aftiā |
| Brücke | to ghefiri | Nase | i miti |
| Tor | i pōrta | Mund | to stōma |
| Haus | to spīti | Arm, der | to chēri |
| Turm | o pirghos | Arme, die | ta chēria |
| Kirche | i ekhlesia | Fuß | to podhāri |
| Gasse | to ssokkāki | Pferd | to āloghon |
| Brunnen | to pigbādhi | Ochse | to wōdhi |
| Gasthaus | to kssenodo- chijon | Esel | o ghaidaros |
| Kaffeehaus | to kafeniōn | Maulesel | to mulāri |
| Platz | i platija | Henne | i ornitha |
| Tür | i thira | Gans | i china |
| Fenster | to parathiri | Ente | i pāpia |
| Treppe | i skāla | Floh | o pssillos |
| Zimmer | to dhomāti | Wanze | i kōrisa |
| Ofen (Kamin) | i ssōba | Fisch | to pssāri |
| Schlüssel | to klidhi | Krebs | i karawidha |
| Tisch | to trapēsi | Austern | ta ostridhia |
| Stuhl | to sskamni | Reis | to rīsi |
| Bett | to krewāti | Erbsen | to bisēli |
| Flasche | i fiāli | Linsen | i faki |
| Trinkglas | to potirion | Bohnen | ta fasūlia |
| Löffel | to choliarion | Kohl | ta lāchana |
| Gabel | to perunion | Spinat | ta sspanākia |
| Messer | to macharion | Rüben (weiße) | i ghonghilidha |
| Schere | to psalidi | Rüben (rote) | ta gongila |
| Schüssel | i piāta | Kartoffel | ta geōmila |
| Teller | to chirōmaktron | Salat | i ssalāta |
| Seife | to ssapūni | Gurken | to angūri |
| Handtuch | to chiromāndh- ilon | Kirschen | ta kerāssia |
| Koffer | to ssepēti | Birnen | ta apīdhia |
| Laterne | to fanāri | Äpfel | ta mīla |
| Holz | ta kssīla | Nüsse | ta karidhia |
| Mensch | o ānthropos | Pflaumen | ta dhamāskina |
| | | Weintrauben | ta sstafilia |
| | | Pfirsiche | ta rodhākina |

| | | | |
|-------------|-------------------------|--------------|--------------------|
| Mandeln | ta amīghdhala | Mutter | i mītēra (i māna) |
| Granatäpfel | ta rōdhia | Sohn | o ijōs |
| Orangen | ta nerāntschia | Tochter | i thīghatēra |
| Feigen | ta ssika | Bruder | o adhelfōs |
| Datteln | i churmādhēs | Schwester | i adhelfī |
| Oliven | i elāās | Kaiser | o aftokrātor |
| Zitronen | ta lemōnia | König | o wasilēfs |
| Kastanien | ta kāsstana | Königin | i wasilissa |
| Hut | to capēlo (to sskiādhi) | Fürst | o prīngipas |
| Rock | to fōrema | Diener | o dhūlos |
| Mantel | o jepantschēs | Magd | i dhūla |
| Weste | wēsta | Arzt | o jatrōs |
| Hose | to wrakī | Kaufmann | o pragmateftīs |
| Hemd | to ypokāmison | Bäcker | o pssomās |
| Strümpfe | ta tšhurāpia | Barbier | o barbēris |
| Schuhe | ta papūtschia | Gärtner | o kipurōs |
| Stiefeln | ta ypodhimata | Jäger | o kynighōs |
| Leinwand | to panī | Sattler | o lurās |
| Tuch | to rūchon | Schneider | o rāftis |
| Seide | to metākssi | Schuster | o paputschīs |
| Samt | o katifēs | Eins | ena |
| Fleisch | to kreas | Zwei | dhio |
| Braten | to psitōn | Drei | trihs (tria) |
| Salz | to ālas | Vier | tēssares (tessara) |
| Essig | to kssīdhi | Fünf | pēnte |
| Öl | to lādhi | Sechs | ēkssi |
| Ei, das | to awgōn | Sieben | eptā |
| Butter | to wūtiron | Acht | oktō |
| Brot | to psomī | Neun | ennēa |
| Käse | to tirī | Zehn | dhēka |
| Suppe | i sūpa | Elf | ēndheka |
| Wasser | to nerōn | Fünfzehn | dhekapēnte |
| Wein | to krasī | Zwanzig | īkossi |
| Bier | i piwa | Dreißig | triānta |
| Branntwein | to rakī | Fünfzig | penihnta |
| Tee | to tēi | Hundert | ekaton |
| Schokolade | i sšchokolāta | Fünfhundert | pentakōssii |
| Kaffee | o kaphēs | Tausend | chīlii |
| Milch | to gāla | Zweitausend | dhiho chiliādhes |
| Mehlspeise | to simarikōn | Eine Million | ēna miliūni |
| Vater | o patēras | Ein Dutzend | mīa dhotsīna |



Einleitung.

Dalmatien, dessen Flächenraum 12.863 km² beträgt, erstreckt sich als ein schmaler Küstenstreifen von Nordwest nach Südost in einer Ausdehnung von 375 km. Die reich gegliederte Küste hat eine Entwicklung von 562,5 km, deren größte Breite 60 km, die kleinste nur 1¹/₂ km beträgt. Dem Festlande sind viele große und zahlreiche kleine Inseln vorgelagert.

Bodenbeschaffenheit. Geologisch ist Dalmatien ein *Karstland*. Ein 37 km breiter Gebirgsriegel verbindet am Golf von Fiume die *Julischen Alpen* mit dem *Balkansystem*. Vom vorerwähnten Verbindungspunkte streicht der Zug der *Dinarischen Alpen* nach Südost, betritt unter dem *Velebit* (oder *Velebić*, bis zu 1758 m) Dalmatien und bildet so die Grenze zwischen diesem und dem kroatischen Hochlande. Von der Küste aus steigt das Land in mehreren Stufen an, deren niedrigste südwärts bis zur *Krka* reicht; eine höhere schließt das Land zwischen diesem Flusse und der *Narenta* in sich, und eine noch höhere Stufe erstreckt sich im Süden, namentlich im Bereiche der *Bocche di Cattaro*. Die *Dinarischen Alpen* scheiden Dalmatien von Bosnien und erheben sich bis zu 1913 m auf der kroatischen Seite, auf der dalmatinischen nur bis 1779 m.

Die zweite Gebirgsreihe, das *Küstengebirge*, besteht aus einzelnen Gruppen, welche mehr oder minder unter sich in Verbindung stehen. Bei *Sebenico* beginnt das *Tartaro-Gebirge* (bis 496 m), zwischen *Trau* und *Spalato* das *Caprario-Gebirge* (bis 800 m), westlich von *Clissa* erhebt sich der Stock des *Mosor* (bis 1330 m). Südlich der *Cetina* zieht das *Biokovo-Gebirge* (bis 1762 m) zur *Narenta*. Von der orographisch linken Talseite der *Narenta* steigt der Gebirgszug allmählich zur *Sniježnica* (1234 m) an, um in dem gewaltigen Gipfel des *Orjen* (1895 m), der zugleich Grenzscheide zwischen der Monarchie und Montenegro ist, seinen Kulminationspunkt zu erreichen. — Zwischen den Grenz- und Küstengebirgen gibt es einzelne Berggruppen, aber ohne Zusammenhang, wie die der *Promina*, der *Seilaja* und der *Višočnica*. Alle diese Gebirge sind Kalkgebirge, wild zerklüftet, an Höhlen und Spalten reich, meist nur gegen Norden oder Nordost bewaldet, an der Südseite aber durch Sonnenglut und Seewinde derart ausgetrocknet, daß der nackte Fels fast überall zutage tritt.

Die *Inseln* tragen ganz und gar das Gepräge und Aussehen des Küstenlandes. Sie sind entweder Inseln mit Zentralkamm, oder solche mit Karstterrain.

Dalmatien hat keine ausgesprochene *Ebene*, überhaupt nur wenige flache Strecken an der Küste und im Innern. Kleine Talbecken und offene Gegenden finden sich bei *Knin*, *Drniš*, *Vrljika*, bei *Sinj* an der *Cetina* und bei *Imotski* an der *Narenta*.

Geologische Beschaffenheit. Die vorherrschende Gesteinsart in Dalmatien — ob Festland oder Inseln — ist der *Kalkstein*, älterer Kreide- und jüngerer eoziäner Formation. Nur in den nördlichen Teilen des Landes an der Grenze von Kroatien und Bosnien findet sich Kalkstein älterer Kreideformation vor, und zwar

bestehen der *Velebít*, der *Gnjat* und die *Dinava* aus demselben. Da, wo verwitterte Sandstein- und Mergelgebilde aus dem wüsten Kalksteingebiet hervortreten, erstrecken sich die fruchtbaren Teile des Landes. Der Kalkstein gestattet dem Wasser das Hervortreten auf die Erdoberfläche nicht. Es sammelt sich das Regenwasser in den Klüften und Höhlen des Karstgebirges, versiegt dann, um sich in den tiefer liegenden Höhlungen wieder zu sammeln und fließt wahrscheinlich auf unterirdischem Wege dem Meere zu. Wo im Lande Sandstein- und Mergelgebilde auftreten, findet man überall Quellwasser. — Dalmatien hat *Erápèch* und in Betrieb befindliche *Braun-* und *Steinkohlenlager* am *Monte Promina* nächst *Drniš*.

Hydrographisches. Das *Adriatische Meer* bespült Dalmatiens Küste in einer Ausdehnung von 562·5 km, der, wie erwähnt, zahlreiche Inseln und Klippen vorgelagert sind, welche die Schifffahrt behindern. Aber das beträchtlich tiefe Fahrwasser und die vielen sehr guten Häfen ziehen im Fall der Not, namentlich im Winter, selbst Hochseeschiffe immer an die dalmatinische Küste. Der *Meeresgrund* ist teils felsig, teils schlammig. Die *Tiefe* des Meeres längs der Küste ist sehr verschieden. Am seichtesten ist der *Quarnero*, wo die Tiefen nirgends unter 50 m herabsinken. Auf dem Gebietsteile, der sich südöstlich vom Kap *Promontor* in Istrien bis auf die Höhe der *Zaratinischen Eilande* erstreckt, wechselt die Tiefe zwischen 50 und 100 m. An der Insel *Slanina* (bei *Sebenico*), gegen die Mitte des *Adria-Beckens* hin, senkt sich der Meeresboden nach und nach bis zu 200 m. Gegen Süden nehmen die Tiefen beträchtlich zu: so auf der Strecke von *Meleda* südwärts in die offene See hinaus bis 500 und 1000 m und zuletzt bis 1590 m. Diese Stelle ist der tiefste Punkt der *Adria*, welcher im zweiten Drittel der Linie *Cattaro—Brindisi* liegt.

Ebbe und *Flut* zeigen an der dalmatinischen Küste geringe Niveau-Differenzen. — *Strömungen* gibt es stetige, Haupt- und Nebenströmungen. Die stetige herrscht von *Korfu* ab und berührt das ganze Küstenland bis zum *Quarnero*, den sie durchschneidet, um längs der Küste von Istrien nach Venedig zu verlaufen. Diese Strömung erleidet in den Kanälen von Dalmatien und im *Quarnero* mannigfache Abweichungen und sind hier Gegenströmungen bemerkbar. Die Hauptströmung entfernt sich mehr oder weniger von der Küste, je nach der jeweiligen Richtung, die sie einhält. Bei großen, tief ins Land eingreifenden Buchten spürt man sie noch auf 15—25 km Entfernung. Die Strömung macht sich nur in einer Tiefe von 6 bis 8 m bemerkbar. Die Nebenströmungen treten im Bereiche der Inseln auf, und zwar namentlich bei *Lissa* und bei den *Scogli Pelagosa* und *Pianosa*. Diese Strömungen haben eine weit größere Geschwindigkeit als die Hauptströmung.

In Dalmatien gibt es, der vorherrschenden Karstformation wegen, wenig größere *Flüsse*. Hauptsächlich zu nennen wären: die *Zermanja* (deren Oberlauf in Kroatien liegt); die *Krka* und die *Cetina*, beide in den Dinarischen Alpen entspringend, sowie die *Narenta*, von der nur das letzte Stück des Unterlaufes auf dalmatinischem Gebiete läuft. Der *Krka-Fluß* ist berühmt wegen seiner vielen hochromantischen *Wasserstürze*, welche wir entsprechenden Orten eingehend schildern. Die *Krka*, zirka 260 m über dem Meere entspringend, hat auf ihrem kurzen Laufe ein Gefälle von 1:300. Die *Cetina* bildet gleichfalls Wasserfälle, auf die wir an betreffender Stelle zurückkommen.

Eine hydrographische Eigentümlichkeit Dalmatiens sind die *Grottenflüsse*. Der bedeutendste derselben ist die *Ombra* bei *Gravosa* (*Ragusa*), welche gleich bei ihrem Ursprunge Mühlen treibt und sich in den fjordartigen Meeresskanal — gleichfalls *Ombra* genannt — ergießt. Weiter wäre zu nennen der *Žoput*. Er entströmt zirka 2 km oberhalb von *Risano* (*Bocche*) einer felsigen Höhle am Meere (etwa 12 m über demselben) und ist zur Regenzeit ein Gießbach. Diese Höhle, zur Sommerszeit zugänglich, kann 80 m tief betreten werden. Da der Grottenschlund sich nach abwärts senkt, liegt es auf der Hand, daß das in der Regenzeit austeströmende Wasser durch gewaltigen Druck aus einem unterirdischen Reservoir hervorgestoßen wird. Ähnliche Erscheinungen zeigen die Flüßchen *Scurda* und *Gordichio* bei *Cattaro* und die *Gluta* bei *Grahovac* in der *Bocche di Cattaro*.

Die *Seen* von Dalmatien bestehen nur zur Regenzeit; im Sommer trocknen sie ganz oder teilweise aus. Eine Ausnahme hiervon macht der *Vrana-See* bei *Zaravecchia*. Die anderen Seen sind nur periodische. Die umfangreichsten breiten sich um *Vergorac* aus: *Rastoč*, *Jeserac* und *Jesero* (*Jesero* ist der serbisch-kroati-

sche Name für »See«). Die beiden erstere liegen fast in gleicher Höhe, der letztere liegt tiefer. Man findet in allen drei Seen Schlünde, die das Wasser ein-saugen und wieder ausstoßen. Auch auf den *Inseln* finden sich periodische Seen, so der *Blata-See* auf *Curzola* und der See auf *Pago*.

Dalmatien hat im Verhältnisse zu seiner Größe und in Betracht seines geirgigen Charakters sehr viele *Sümpfe*. Sie kommen hauptsächlich an den Flüssen *Narenta* und *Cetina* vor. Über die Hälfte des gesamten Sümpferrains gehört der *Narenta* an, aber die *Narenta-Regulierung* hat diesem Übelstande bedeutend gesteuert. Außerdem gibt es Sümpfe: zwischen *Nona* und *Grua*, an der *Zermanja* bei *Obrovac*, im Tale von *Knin*, das »Petersfeld« (*Petrovopolje*) bei *Drniš*, bei *Scardona* an der *Krka* und bei *Almissa*.

Man zählt in Dalmatien 50 größere *Inseln* und ungezählte Felsriffe (*Scoglieni*). Die größten derselben sind: *Arbe* mit 180 km² Flächenraum; *Pago* mit 225 km²; *Selve*, *Ulbo*, *Melada*, *Pasman*, *Lunga*, *Incoronata*, *Bua*, *Solta*, *Brazza* mit 371 km²; *Lesina* mit 450 km²; *Lissa* mit 113 km²; *Curzola* mit 494 km²; *Lagosta* mit 56 km² und *Meleda* mit 81 km²; Das vielgenannte reizende kleine Eiland *Lacroma* bei *Ragusa* nimmt einen Flächenraum von nur 2 km² ein. — Die bedeutendste *Halbinsel* ist *Sabioncello* (sl. *Peļešac* — auch »La Punta« genannt), welche mit dem Festlande durch die Landenge von *Stagno* zusammenhängt und fast 70 km lang ist. Ihre größte Breite mißt 8·5 km, ihre geringste 3 km.

Klima und Flora. »Die Natur hat es dem Bewohner Österreich-Ungarns bequem gemacht. Wenn er etwas Reiselust hat und die Mittel, sie zu befriedigen, kann er, ohne die Landesgrenze zu überschreiten, klimatische Gegensätze unmittelbar auf sich einwirken lassen, wie sie kein anderes Land Europas auf gleiche Entfernungen hin darbietet. Er möge zunächst um die Mitte des Winters eine Eisenbahnfahrt von Wien bis *Fiume* machen. In der kurzen Frist eines halben Tages gelangt er dann aus dem Winter Mitteleuropas mit seiner Schneehülle, dem düsteren Wolkenhimmel und empfindlichen Frosttemperaturen in eine laue Luft voll Sonnenschein und malerischer Lichteffecte, in ein Land, wo schon der Frühling zu herrschen scheint, wo es nicht an Blumen fehlt und immergrüne Lorbeerwälder die Ufer eines tiefblauen Meeres umsäumen.«

So läßt sich der berühmte Meteorologe Prof. *J. Hann* vernehmen. In der Tat beträgt die *Temperaturdifferenz* zwischen Wien und *Fiume* in derselben Winterszeit über 7° C. In *Ragusa* vollends beträgt die Januartemperatur 9°, entspricht also derjenigen eines normalen April in Wien. In *Triest* ist gegenüber Wien der Frühling 24 Tage voraus, in *Lesina* um 42, in *Ragusa* um 58 Tage. Dazu kommt die große Zahl soniger Tage, trotz der reichlichen *Niederschläge* im Winter. Im Sommer aber trübt selten eine Wolke das reine Blau des Himmels. Während in *Triest* im Sommer fast jeder zweite Tag ein Regentag ist, kommt beispielsweise in *Lesina* auf 10 Tage ein Regentag. Ein weiterer klimatischer Vorzug sind die geringen Temperaturextreme in bezug auf den kältesten und wärmsten Monat; in *Galizien* beispielsweise beträgt die Temperaturdifferenz zwischen 22 und 24°, in *Triest* nur mehr 19°, in *Lesina* und *Ragusa* 16·5°. *Lesina* verzeichnet Temperatur-extreme zwischen — 1·6 und 32·9°, *Ragusa* zwischen — 0·9 und 30·8°.

Dagegen entbehren die *istriatisch-dalmatinischen Küsten* einer anderen Eigenschaft des wahren Küstenklimas: eine hohe und gleichmäßige *Feuchtigkeit*. Ursache dieser Erscheinung sind die beiden Hauptluftströmungen dieser Länder, *Scirocco* und *Bora*. Mit anderen Worten: das Klima an der österreichischen *Adria* muß eher als trocken denn als feucht bezeichnet werden, trotz der örtlich in Wirksamkeit tretenden sprunghaften Extreme. Die herrschenden Winde sind *Scirocco* (SO.) und *Bora* (meist NO., auch O.), *Tramontana* (N.), *Libeccio* (SW.), *Mästral* (NW.) und *Ostro* (S.). — Die *Bora* hält keinen bestimmten Windstrich ein, sondern weht allemal in einer Richtung, welche senkrecht auf der Streichungsachse der Küstengebirge steht.

In floristischer Beziehung gehören die *Adrialänder* der nördlichsten Provinz der *mediterranen Flora* an. Äußerlich prägt sich die *Mittelmeerflora* dem Besucher der *dalmatinischen Gestade*, einschließlich des *Quarnero* und *Istriens*, hauptsächlich darin aus, daß das Auge sich fast das ganze Jahr hindurch an all dem Grünen und Blühen erfreut. Nur zwei, höchstens drei Monate ruht dieses Leben; aber völlig abgestorben, wie in nördlichen Breiten, ist es niemals. Noch ehe die eigent-

liche Wachstumsperiode mit dem Aufsteigen des Frühlingsaftes beginnt, also im Januar, zeigen sich die ersten Blüten des Jahres. Dann setzt der Frühling ein, in günstiger Lage schon im Februar, sonst überall längstens im März.

Aber zwischen dem kurzen Winter und dem Frühling liegt noch mancher Etappe, die auf letzteren vorbereitet. Kaum daß zur Jahresneige der *Rosmarin* seine blauen Blütensterne entfaltet hat, bringt der Januar eine neue Farbbeote in die Landschaft: die *Mandelbäume* setzen ihre hellen Lichter an. Die Februarsonne erweckt das weißblühende *Viburnum* und die *Euphorbia Characias*, der März behängt *Pfirsich-* und *Aprikosenbäume* mit einem reichen Blütenreifer und der April endlich eröffnet die eigentliche Frühlingsfeier. — Andere Vertreter der subtropischen Vegetation sind: Die *Opuntien*, welche Manneshöhe erreichen, und die *Agaven*, welche in besonders schönen Exemplaren bei Ragusa (Bella Vista, S. Giacomo) vertreten sind und hie und da die Dattelpalme.

Von den immergrünen Laubbälzern ist der *Lorbeer* der eigentliche Charakterbaum der Mittelmeerflora. Neben ihm herrschen die mit fleischigen, lederartigen Blättern ausgestatteten Arten an den Gehängen, wuchert das für die Mittelmeerflora besonders charakteristische *Phryganagestrüpp*: Zistosen und Eriken.

Die struppige Vegetation der *Phrygana* leitet zu einer anderen Vegetationsform an diesen Küsten hinüber, der sogenannten *Macchia*, dem immergrünen Buschwald. Zu Dickichten vereint, stehen sie da in starrer Verschlungenheit: die *baumförmige Heide* und der *Erdbeerbaum*, die *Stechlinde* und die *Pistazie*, die *Myrte* und der *phönikische Wacholder*. Vornehmlich nach den Herbstregen setzt die *Macchia* einen reichen Blütensegen an. Als Hauptschmuck tritt die kletternde *Stechweide* auf, und das *Spatium*, welches letzteres ganze Felsenflächen mit einem leuchtenden Goldgelb überzieht. — Damit ist indessen die Gestrüppvegetation nicht erschöpft. Jede Uferzone hat ihre besonderen Typen und darnach unterscheidet man das *Dünengestrüpp* (Euphorbien, Tamarisken), das *Klippengestrüpp* (Strandnelken, Spornblumen). Der Botaniker unterscheidet die Vegetationsformen der Küstenstriche scharf voneinander; er bezeichnet sie als *Fluren*. Die Flora der *Strandflur* ist etwas anderes als die der *Dünenflur* oder der *Partigrasflur*.

In alten Tagen bedeckte alles Land vom Quarnero bis zur Südspitze von Dalmatien dichter Wald. Heute ist dieser nur stellenweise vorhanden und seine Bestände werden vorzugsweise aus *Strandföhren* und mächtigen *Wacholderstrüchern*, in den höheren Bergregionen durch sommergrüne, flaumhaarige *Eichen* gebildet. *Pinien* und *Zypressen* treten meist nur in Gruppen oder vereinzelt auf. Dagegen bildet der *Ölbaum* häufig ausgedehnte Haine. Der *Oleander* säumt mit Vorliebe die Bäche.

Als Kulturpflanzen sind zu nennen: Pinien, Zypressen, Feigen-, Karoben-, Granatapfel-, Öl-, Zitronen- und Orangenbäume. Die wichtigste Kulturpflanze ist der Ölbaum. Dann zunächst der *Weinstock* und in jüngerer Zeit eine *Pyrethrumart* (*Pyrethrum cin.*), aus deren Blütenköpfen ein sehr wirksames Insektenpulver bereitet wird.

Fauna. Die reich entfaltete Pflanzenwelt, die ihrem Charakter nach zum Teil geringeren Breiten angehört, sowie das im südlichen Teile von Dalmatien besonders milde Klima, nehmen bestimmenden Einfluß auf die Festlandsfauna, der zunächst in den Klassen der *Vögel* und *Reptilien* am bemerkbarsten wird, während die *Säugetiere* (mit Ausnahme der zahlreich vertretenen Fledermäuse, 22 Arten) entschieden zurücktreten. Bemerkenswert ist, daß Dalmatien als nördliches Grenzland des Verbreitungsgebietes des *Schakals* gilt. Er ist aber wiederholt auch in Ungarn und Slawonien — hier »Rohrwolf« genannt — beobachtet, beziehungsweise erlegt worden. In dritter Linie endlich kommt die sogenannte *Grottenfauna* in Betracht, die sehr artenreich aber nicht genügend erforscht ist. Der bekannteste Repräsentant ist der augenlose *Grottenolm*, sowie etliche gleichfalls augenlose Spinnen und Käfer.

Das überwiegende Interesse fällt der *dalmatinischen Ornis*, vornehmlich den *Singvögeln* zu. Als Standvögel sind zu nennen: die *Felsenspechtmeise*, der *Ölbaumspäher*, der seidenartige *Schülfsänger* (Narenta-Tal), der *Provencésinger* (selten!), der *weißbürtige* und der *schwarzköpfige Sänger*, die *Sängergrasmücke*, die *Kalanderlerche* und der *Schwarzkopffammer*. Die bekanntesten der dalmatinischen Ornis sind der »*Steinrötel*« und die *Blaudrossel* (*Passero solitarius* — »einsamer Spatz«), die

man bei den Bewohnern häufig als Käfigvogel antrifft. Andere Sänger sind: *Okrensteinschmützer*, *Schafstelze*, *Felsenpieper* und *rotkehlige Pieper*, *kurzheilige Lerche* und *Trauermeise*. Nicht zu übersehen ist die *Felsentaube*, welche sich in Massen in den Höhlen und Grotten aufhält. Zu den seltenen Arten zählen: *Sporenkibitz*, *Purpurhuhn* und *Rennvogel*.

Von Schwäben sind zu erwähnen: *Seeschwalbe*, *Raubmeerschwalbe* und *Brandmeerschwalbe*. Zahlreich sind die Vertreter der Seevögel, und zwar: Zwer-, Silber-, Mantel-, Lach-, Herings-, Schwarzkopf- und Sturmmöve. Vereinzelt werden angetroffen die *Koralenmöve* und der nordische *Tauchersturmvogel* (auf den entlegeneren Inseln). Der krausköpfige *Pelikan* ist namentlich in der Narentamündung heimisch, wie denn überhaupt diese letztere ein lohnendes Jagdgebiet für südliche Sumpf- und Wasservögel ist.

Von den Raubvögeln sind *Merlin*-, *Turm-* und *Wanderfalke* häufig, der *Rüfel-falke* ist als Brutvogel auf Bua und Solta bekannt. Vereinzelt wurden der kleine afrikanische *Taubenfalke* und der *Eleonorenfalke* beobachtet. Dazu gesellen sich einige nordische Arten: *Grauer Geier* und *Aasgeier*, *Steinadler* und *Kaiseradler* und ab und zu der *Lämmergeier*, der offenbar nur als Gast an der Küste erscheint.

Von den Lurchen und Kriechtieren wurde der seltsame *Grottenolm* bereits genannt. Eine Abart (*Hypochthon carrarae*) wurde bei Sinj und in einer Quelle an der Narenta beobachtet. Im allgemeinen sind für unser Gebiet acht Arten von Lurchen und Kriechtieren charakteristisch, wozu noch eine marine Küstenform kommt. Bemerkenswert sind die *Schlangen* (vier Arten), darunter die *dahlsche Zornatter* und die sogenannte *Eidechsenmutter*, die zu der Familie der Wüsten-schlangen gehört. Weiter sind zu erwähnen die *spitzköpfige Eidechse* und eine der griechischen *Mauereidechse* ähnliche Art (*Notopholis nigropunctata*). Hierzu gesellen sich die *europäische Seeschildkröte*, oft in meterlangen Exemplaren (150—200 kg Gewicht) vertreten, und die *kaspische Sumpfschildkröte*, die man ab und zu in heißen Quelltümpeln von 32° R vorgefunden hat. Die gewaltige *Suppenschildkröte*, welche im Atlantischen Ozean heimisch ist, wird an den dalmatinischen Küsten äußerst selten beobachtet.

Auch in bezug auf die *Fischfauna* weist Dalmatien Vertreter auf, die nur hier vorkommen. Sie beschränken sich auf die Familien der Lachse, Karpfen und Meergrundeln, so die *Narentaforelle* (*Salar obtusirostris*). Die übrigen Arten gehören vorwiegend zu den Karpfen.

Die *marine Tierwelt* der Adria entspricht im großen und ganzen derjenigen des Mittelmeeres. Bemerkenswert ist, daß eine scharfe Trennung zwischen der West- und Ostküste konstatiert wurde. Der größere Formenreichtum kommt der Ostküste zu; z. B. hinsichtlich der *Mollusken*, welche sich der Westküste gegenüber bezüglich der Artzahl wie 6:200 verhalten. Von Säugetieren treten auf: die *adriatische Robbe* (Seemönch, der gemeine Seehund dagegen äußerst selten), fünf *Zahnwale* und ein *Bartenwal*. Zu den ersteren gehören die *Delphine*, welche in großen Mengen auftreten, was wohl dem Umstande zuzuschreiben ist, daß diese ununteren Meeresbewohner — trotz ihrer Schädigung des Fischereibetriebes — durch den Aberglauben der Bevölkerung vor Verfolgung geschützt sind.

Bezüglich der *Fischfauna* in diesen Gewässern gilt das Schlagwort: »Artenreich und doch fischarm.« Die Anzahl der Arten (300) ist eine bedeutende; zu derjenigen der Ostsee stellt sich das Verhältnis wie 1:3, zu jener der Nordsee wie 1:2. In seewirtschaftlicher Beziehung wichtig sind: Die *Makrelen*, *Thunfische*, *Meeräsche*, *Zahn-* und *Goldbrassen*, *Meerbarben*, *Seebarsch*, *Plattfisch*, *Schellfisch*, *Hering*, *Hornhecht*, *Meergrundel*, *Meeraal*. Von anderen Arten sind zu nennen: *Drachenkopf*, *Seetaucher*, *Sternfisch*, *Flughahn*, *Schiffshalter*, *Petrusfisch*, *Schwertfisch*, *Sensen-* und *Bandfisch*, der merkwürdige *Schlangenfisch*, der schöngefärbte *Lippfisch*, *Makrelenhecht* usw. Die *Haftkiefer* sind vertreten durch die *Seepferdchen* und *Senadelarten*. Unwillkommene Gäste sind *Rothen* und *Haie*, dann der *Hammerfisch* und — zu den Rothen zählend — der *Meerengel*, *Adler* und *Zitterrochen*. Als außergewöhnliche Seltenheit kommt im Bereiche von Lesina der *Lanzettfisch* vor.

Von den *Krebstieren* sind zu nennen: die stieläugigen *Schalenkruster*, *Taschenkrebse*, *Seespinnen*, gemeine *Krabben* und *Wollkrabben*, *Einsiedlerkrebse*, *Porzellankrebse*, *Langusten*, *Hummern* und die merkwürdigen »*Scampia*« usw.

Von den *Muscheltieren* sind vertreten: Austern, Kamm-, Mies-, Herz-, Lappen-, Klapp-, Steck-, Trog-, Messer-, Venus-, Bohr- und Samtmuschel.

Die zahlreichen Arten der niederen marinen Fauna müssen wir, Raummangels halber, übergangen. Nur zwei der wichtigsten Nutztiere sei gedacht: der *Edelkoralle* und des *Badeschwammes*.

Einwohner. Dalmatien hat nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1910 646.062 Einwohner und es entfallen durchschnittlich 50 Einwohner auf den Quadratkilometer. Die Bevölkerungsdichte ist am größten in den Amtsbezirken von Imotski und Cattaro, am geringsten in jenen von Benkovic und Sinj, die Inseln und das Küstenland sind am dichtesten bevölkert. Die *Sprache* der Slawen ist vorwiegend der *serbo-kroatische* Dialekt mit einigen eigentümlichen Abweichungen. — Der *Körperbeschaffenheit* nach sind fast alle Dalmatiner von stattlicher Erscheinung, starkem Knochengestirke und wahrhaft stählerner Muskulatur. Desgleichen ist die *geistige Befähigung* dieses Volkes nicht zu unterschätzen, und wenn dormalen die Kulturstufe nicht befriedigend ist, so kann dies nur auf Rechnung jahrhundertelanger Vernachlässigung der Staatsgewalt gesetzt werden, welche nicht den genügenden Wert auf die geistige und sittliche Erziehung der Bevölkerung legte.

Die Armut des dalmatinischen Volkes, beziehungsweise Landes, zeigt sich hauptsächlich in der *Nahrung, Wohnung und Kleidung* der Mehrzahl seiner Bewohner. Die vermögenden Familien führen ihren Haushalt in italienischer Weise; die ärmere Klasse lebt zumeist von Vegetabilien, Käse und Fischen: Hammelfleisch ist die Festspeise. In den *Volkstrachten* herrscht große Mannigfaltigkeit; im nördlichen Dalmatien lehnt sich die Tracht mehr der kroatischen, im südlichen mehr der türkischen an. Sabbioncello und die Bocche di Cattaro sind die Heimat von zum Teil phantastischen und prachtvollen Kostümen.

Kulturverhältnisse. Trotz des im allgemeinen sehr gebirgigen und sterilen Bodens hat Dalmatien, wenn auch keine Ebenen, doch einige Täler und Striche, welche ziemlich fruchtbar sind. Hierzu gehören: Das Tal von *Zegar* im Bezirke Obrovac; das Tal von *Knin*, das Tal von *Kosovo* zwischen Knin und Drniš und das *Petrovopolje* (Petersfeld) bei Drniš. *Sinj* liegt in einem großen Tale mit den schönsten Ährenfeldern. Relativ fruchtbar sind: die Talebene von *Imotski*, die der *Narenta*, die *Zagorje* und *Ugorie*; das Tal *Muč*; die Halbinsel *Bossilinja*; der Uferstreif der *Sette Castelli* (Traù etc.); die *Primorje* bei Macarsca; das *Val di Canali* südöstlich von Ragusavecchia, das *Ombia-Tal* bei Gravosa, die Gegend von *Castelnuovo* in der Bocche und der Landstrich *Župa* zwischen Cattaro und Budua.

Der *Ackerbau* liegt ziemlich im argen; das Hauptprodukt des Landes liefert der *Weinbau*. Der nächst dem Weinbau wichtigste Kulturzweig ist die *Olivenkultur*. Desgleichen ist die *Obstkultur* sehr ergiebig. Bei dem südlichen Klima gibt es keinen Mangel an edleren Obstgattungen. In Süddalmatien kommt sogar die Dattelpalme vor, doch werden ihre Früchte nicht reif. Seit einigen Jahren nimmt der Anbau von Chrysanthemem bedeutenden Aufschwung. Der in einigen Distrikten gestattete Tabakbau hat zu einem befriedigenden Ergebnisse geführt. — Die *Viehzucht* steht gleich dem Ackerbau auf niedriger Stufe und leidet insbesondere durch den ungenügenden Futteranbau. Der Dalmatiner ist mehr Hirt als Viehzüchter. — Die *Seidenzucht* ist seit einiger Zeit wieder im Aufsteigen begriffen. An *Jagdwild* ist kein Mangel, zumal an Wassergeflügel und Steinhühnern.

Sehr beachtenswert ist der *Fischfang*, für die Küstenbevölkerung nebst der Schifffahrt fast der einzige Ernährungszweig.

Der *Bergbau* beschränkt sich auf die Gewinnung von Asphalt und Braunkohle. Die Seesalzgewinnung wird nur in beschränktem Maße betrieben.

Die *technische Kultur* spielt in Dalmatien, wie es nicht anders sein kann, eine sehr bescheidene Rolle; am bemerkenswertesten ist der Schiffbau und die elektrischen Kraftanlagen an der Krka und an der Cetina.

Ein sehr bekanntes Produkt dalmatinischer Industrie bildet der aus Steinschmelze erzeugte Maraschino, von dem beträchtliche Mengen außer Land gebracht werden. *Handelskammern* befinden sich in Zara, Spalato und Ragusa.

In neuester Zeit hat ein Kreis von Förderern des dalmatinischen Hausfließes in tatkräftiger Weise dahin gewirkt, den originellen und schönen Arbeiten der *Textilbranche* und *Spitzenklüppelei* eine praktische Stütze zu geben. Hierbei hatte man nebenher im Auge, allen jenen, die Dalmatien besuchen, die Gelegenheit zu bieten, kleine Andenken an das Land mit nach Hause zu bringen.

Von den *Straßen* ist die wichtigste die sogenannte *Strada maestra interna*. Sie beginnt bei *Preveze* an der Grenze von Kroatien unweit von *Knin*, zieht, den Sümpfen von *Knin* ausweichend, nach *Kninskopolje*, wo sie den gleichnamigen Berg übersteigt und von hier in die Talebene von *Polazača* sich hinabsenkt. Weiterhin steigt sie allmählich an, erreicht *Vrlika*, durchzieht hierauf die gleichnamige Ebene, setzt über die *Cetina* auf der sogenannten *Vuković-Brücke*, durchzieht die Gegend *Koljane* am Kloster *Dragović* vorbei, weiterhin am rechten *Cetina-Ufer* und gelangt hierauf in die Ebene von *Sinj*. Von hier zieht sie durch die Landschaft *Bernace* nach *Trilj*, wo sie über die *Cetina* setzt, weiter in ziemlich gerader Richtung über *Ugljane*, *Novasela*, *Katuni*, *Žeževica*, *Grabovac* und *Zagvoz* den steilen *Turia-Paß* quert. Dann durchzieht sie mehrere kleine Ortschaften und erreicht *Vrgorac*. Von hier zieht sie längs der steilen nördlichen Lehne des *Prolog-Berges* nach *Novasela*, weiter nach *Norin* und gelangt nach *Metković*. Hierauf durchschneidet sie die frühere Enklave von *Klek*, verläuft sodann über *Imotika*, *Stano* und *Malji*, wo sie in die *Omla-Bucht* einbiegt und über *Gravosa Ragusa* erreicht. Von *Ragusa*, eine Strecke hart am Meere laufend, macht sie bei *Žitković* die stärkste Ausbiegung nach Norden, berührt *Gruda* im *Canali-Tale* und durchzieht die *Sutorina*, um bei *Castelnuovo* zu enden.

Von *Zara* aus ziehen Straßen nach *Nona*, *Obrövac*, *Benkovac*, *Lišane*, *Kistanje*, *Knin* und *Scardona*; von *Knin* nach *Drníš*; von *Drníš* nach *Scardona* einerseits, andererseits nach *Sebenico*; durch das Tal des *Čikola* über *Muč* und *Clissa* nach *Spalato*; schließlich nach *Verlika*. Von *Traù* führt die von den Franzosen 1807 erbaute *Strada maritima* nach *Spalato*; ferner über *Seghetto* nach *Rogoznica*.

Von *Spalato* zieht eine mit leichtem Fuhrwerk befahrbare Straße nach *Alinissa*. — Außerdem bestehen Straßenverbindungen für Fuhrwerke: zwischen *Metković* und *Mostar*; zwischen *Ragusa* und *Trebinje*; von *Risano* über *Unter-* und *Ober-Ledinice* durch den *Paß Lepoglava* nach der Hochebene von *Dverzno*, auf der die neuen Befestigungen der *Krivošije* liegen, von *Cattaro* nach *Cetinje*; von *Cattaro* nach *Budua*.

Reisezeit. — Ausrüstung. Die beste Reisezeit für *Dalmatien* sind die Monate nach, beziehungsweise vor den Äquinoktialstürmen, also entweder *Mai* oder *September*. Der Aufenthalt auf *Korfu* gestaltet sich hauptsächlich im *Winter*, dann aber auch in einer Weise angenehm wie an keinem anderen Orte des *Adriatischen* und *Ionischen Meeres*. Im Sommer herrscht in den südlichen Gegenden *Dalmatiens* eine intensive Hitze, der Winter dagegen ist, namentlich in *Ragusa* und *Castelnuovo* (*Zelenika*), außerordentlich angenehm, die Tage, an denen der *Scirocco* weht, ausgenommen.

Was die *Reise-Ausrüstung* anbetrifft, werden im Sommer *Wollkleider* dem leichten *Leinenanzuge* vorzuziehen sein. Wer *Touren* in das Innere oder vollends in die *Herzegovina*, nach *Montenegro* oder ins Innere von *Albanien* zu unternehmen gedenkt, nehme sich einen ledernen *Mantelsack* mit, da anderes Gepäck auf *Reittouren* nicht gut unterzubringen ist. Der klippige, oft mit messerscharfen *Kalkstücken* besäte Boden erfordert starkes *Schuhwerk*. Wer seine *Augen* schonen will, bediene sich im Sommer, wo die nackten *Felsen* und das viele *Licht* schmerzhaft wirken, *rauchgrauer Brillen*. Als *Kopfbedeckung* leistet ein großer *Strohhut* die besten Dienste; die bekannten *indischen Korkhelme* machen den Reisenden zu kenntlich und rauben ihm so die *Ungeniertheit* und *Zwanglosigkeit* im Verkehr in den *Städten*. *Waffen* mitzunehmen, ist im ganzen Bereich, für den dieser Führer *Gültigkeit* hat — *Albanien* ausgenommen — nicht nötig. Dagegen werden *Jäger* sowohl in *Dalmatien* wie in *Korfu* und an der *albanischen Küste* Gelegenheit genug finden, sich dem *Jagdvergnügen* hinzugeben.

Was die *Sicherheit* anbetrifft, reist man in *Dalmatien* so sicher wie in jedem *Lande Mittel-Europas*; desgleichen auf den *Ionischen Inseln*. Auf der Strecke *Cattaro—Cetinje* ist seit undenklichen Zeiten einem Reisenden nie etwas zu-

gestoßen. In den Grenzstrichen der Herzegovina ist ebenso eine Gefahr für die persönliche Sicherheit des Reisenden so viel wie ausgeschlossen. In Montenegro reist man völlig sicher und kann man, namentlich unter der Wirkung guter Empfehlungen, allenthalben auf freundliches Entgegenkommen rechnen. Ausgenommen in Albanien, wo es mit der Sicherheit nicht zum besten bestellt ist.

Sprachkenntnisse. In allen Hotels, Pensionen, besseren Restaurants und Handelsgeschäften der dalmatinischen Küstenstädte wird deutsch gesprochen; mit der *italienischen* Sprache findet man überall das Auskommen. Im Innern des Landes spricht und versteht man in der Regel *slawisch*, und zwar den *kroatischen* Dialekt im Norden, den *serbischen* im Süden und in Montenegro; aber selbst in der Hauptstadt des letzteren kommt man mit der deutschen Sprache ganz gut durch. In den albanischen Küstenstädten spricht man *italienisch*, *türkisch*, *neugriechisch* und *skipetarisch* (albanisch); auf Korfu *neugriechisch* und *italienisch* — in den Hotels (wenigstens die Oberkellner) *deutsch*, *französisch* und *englisch*. Die Kenntniss des *Altgriechischen* genügt keineswegs, um sich mit den heutigen Griechen verständlich zu machen.

Verkehr mit der Bevölkerung. In den Städten hat das öffentliche Leben vorwiegend italienisches Gepräge. Etwas mehr slawisch ausgeprägt sind die Städte Süddalmatiens. Die gesellschaftlichen Verhältnisse gestalten sich für den Fremden am angenehmsten in *Zara*, das eine förmliche Militär- und Beamtenstadt ist. Am heitersten läßt sich das Leben in *Ragusa* an, der alten Patrizierstadt und Heimat vieler Adelsgeschlechter. Spalato ist die dalmatinische »Großstadt«. — Der Verkehr mit der Landbevölkerung läßt sich am besten im Gebiete von *Ragusa* an. Hier ist der Einfluß des einstigen strammen, aber wohlwollenden Regimentes der ragusäischen Republik unverkennbar. Was den Verkehr mit der montenegrinischen Bevölkerung anbelangt, wird nur Gutes berichtet; gegenüber der albanischen Bevölkerung beobachtet man Zurückhaltung. Sehr zuvorkommend, heiter, gefällig und wohlbanständig ist die Bevölkerung von Korfu. Eine weniger erfreuliche Wahrnehmung, die man hieselbst macht, ist das Zurückdrängen des italienischen Elementes, was vornehmlich in sprachlicher Beziehung dem Fremden mitunter Schwierigkeiten bereitet.

Fußwanderungen. In Dalmatien ist der Reisende mehr als irgend sonstwo gezwungen, Fußtouren auszuführen. Im Bereiche der Bocche sind — die Kanalfahrten abgerechnet — auf vielen Strecken nur solche möglich. Spaziergänge in der Umgebung von Sebenico, Spalato, Ragusa und Cattaro bieten übrigens mannigfache Anregung und sind den Ritten vorzuziehen. Es ist demnach geboten, für eine Reise durch Dalmatien, die nicht bloß auf die Küstenfahrt beschränkt werden soll, sich mit gutem Schuhwerk zu versehen.

Eisenbahn-, Automobilverkehr und Fuhrwerk spielten bisher eine untergeordnete Rolle. In den größeren Küstenstädten findet man Lohnfuhrwerke mit festgesetztem Fahrten. Es wird jedoch in letzter Zeit dem Straßenbau auf dem Festlande wie auf den größeren Inseln mehr Aufmerksamkeit gewidmet und verkehrsreichere Strecken mit Postautomobillinien versehen. Auch einige Eisenbahnlösungen sorgen für die Verbindung der Hinterländer mit dem Meere und ist eine stetige Vermehrung der Verkehrslinien zu erwarten. Viele Touren auf Nebenwegen lassen sich nur zu Pferde durchführen, vollends in Albanien. Dagegen kann die Insel *Korfu*, dank ihres noch aus der Zeit der englischen Verwaltung herührenden Straßennetzes nach allen Richtungen per Achse durchzogen werden.

Bootsfahrten. Dieselben sind in den Küstenstädten, wie es in der Natur der Sache liegt, die gebräuchlichsten. Außer den gewöhnlichen *Mietbarken* wird der Reisende, welcher die kleineren Inseln besuchen will, *Fischerboote* benutzen müssen, die aber allmählich von Motorbooten verdrängt werden, welche fast jedes größere Hotel seinen Gästen zur Verfügung stellt. Die Leute sind mit verhältnismäßig geringer Entlohnung zufrieden. Immerhin empfiehlt es sich bei Barken und Segelbootsfahrten für halbe, ganze oder mehrere Tage, den Preis *vorher* zu vereinbaren. Das k. k. Hafenskapitanat, in kleineren Häfen dessen Exposituren, sind zu diesbezüglichen Auskünften, sowie zur Preisregelung verpflichtet. Wer übrigens nicht ganz seetüchtig ist, vermeide solche Ausflüge, wenn die See nicht vollkommen glatt ist. Die Fischer pflegen eine See »ruhig« zu nennen, die dem Festländer als »sehr bewegt« dünkt, und die Unvertrautheit mit dem Element erzeugt

Schiffsflaggen

der größten österr.-ungar.

Seeschiffahrts-Gesellschaften.



Österr. Lloyd



Dalmatia



Ragusea



Ungaro-Croata



Adria



Austro-Americana

Flaggen der an der Schifffahrt im Adriatischen Meere beteiligten Staaten.

Österreich-Ungarn

Kriegs-
flagge



Handels-
flagge

Handelsflaggen



Deutsches Reich



Frankreich



Griechenland



Großbritannien



Italien



Montenegro



Rußland



Türkei



Verein. Staaten
von Amerika

Angstlichkeit und Unbehagen, die den Seeausflug derart verkümmern, daß er besser unausgeführt bleibt.

Dampfschiffe. Auf den Linien von Triest nach Dalmatien und Griechenland verkehren die Dampfer des *Österreichischen Lloyd*, der in Verbindung mit der »Dalmatia« und »Ragusa« außer der *Ungarisch-Kroatischen See-Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft* (kurzweg die »Ungaro-Croata« genannt) und der »Adria« den Hauptverkehr auf der Adria oesorgt. Die übrigen Gesellschaften vermitteln meist nur den Lokalverkehr. Es erscheint nicht ratsam, Einzelheiten über die Verkehrsverhältnisse aufzunehmen, da Routen und Fahrpläne stetigen Änderungen unterworfen sind. Der Reisende möge sich daher mit den erforderlichen Fahrplänen versehen und die Fahrkarten möglichst am Tage vorher in den Agenturen lösen. Die Agenturen des »Österr. Lloyd«, der »Ungaro-Croata«, der »Dalmatia« und »Ragusa« sind an den betreffenden Stellen verzeichnet. Da diese meist in unmittelbarer Nähe der Landungsplätze liegen, sind sie leicht zu finden oder durch, an Eingeborene gerichtetes, einfaches in wenige Worte gekleidetes Ersuchen »Lloyd Austriaco«, »Ungaro-Croata«, »Dalmatia«, »Ragusa« zu erfragen.

Der »Österr. Lloyd«, die »Ungarisch-Kroatische Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft« und die »Dalmatia« geben Rundreisebillette aus, welche zur Fahrt durch Dalmatien bis Cattaro und zurück mit beliebigen Fahrtunterbrechungen und Benützung jedes Schiffes (auch Eildampfer) einer der angeführten Gesellschaften berechtigen. Preis 100 K 98 h, Gültigkeitsdauer 30 Tage. Inbegriffen im Preise ist eine zweitägige Verpflegung und Logis (ausschließlich der Getränke) im *Hotel Imperial* in Ragusa. Auf den Schiffen ist die Verpflegung separat zu bezahlen.

Zur Geschichte von Dalmatien.

In den ältesten Zeiten bildete Dalmatien einen Bestandteil des *Illyrischen Reiches*, welches zwei Landgebiete umfaßte: *Illyria Graeca* und *Illyria Barbara*. Das illyrische Piratenunwesen, welches unter der Königin Teuta seinen Höhepunkt erreichte, zwang Rom zum Einschreiten. In einem Feldzuge von nur 30 Tagen ging zuerst Illyrien und dann Makedonien in römischen Besitz über. Indes waren die Römer keineswegs Herren des genannten Gebietes. Sie hatten hauptsächlich nur an der Küste festen Fuß gefaßt. Im Hinterlande verhielten sich namentlich die *Dalmater* hartnäckig gegen die römische Invasion. Ein Heer der Römer, welches sie bekriegen sollte, mußte unverrichteter Dinge umkehren. Ein zweites drang zwar in das feindliche Gebiet ein und zerstörte die Hauptstadt Delminium, doch mußten die Sieger aus strategischen Gründen das eroberte Gebiet wieder räumen. Erst 119 Jahre später wurden die Dalmater gänzlich bezwungen, und zwar durch den Konsul L. Metellus.

Als *römische Provinz* grenzte Dalmatien im Norden an Pannonien, im Westen an Liburnien bis zur Krka und an das Adriatische Meer bis zur Mündung der Bojana im nördlichen Albanien. — In der langen Epoche der römischen Herrschaft gab es fast gar keine bemerkenswerten Zwischenfälle. Erst mit Beginn des 7. Jahrhunderts n. Chr. begannen die Verhältnisse eine andere Gestalt anzunehmen. Es erfolgte die erste Verheerung des Landes durch *Slaven*, dann unter dem Kaiser *Heraklius* (610—651) um das Jahr 620 die Einwanderung der Chrobaten und Sorben. Sie zerstörten Salona und Epidaurus, vertrieben die Awaren und machten sich seßhaft. Etwa um 680 hatten sie die Oberhoheit der Römer (Byzantiner) anerkannt. So hatte Dalmatien seine jetzige Bevölkerung bis zur Narenta erhalten, während die südlicheren Landesteile die ihrige einer späteren Einwanderung der Serben verdanken.

Kaiser Karl d. Gr. dehnte seine Herrschaft weit hinab an der Ostküste der Adria aus und Dalmatien ward zum Zankapfel zwischen ihm und dem byzantinischen Kaisertum. Die Kroaten hatte er besiegt und im Jahre 803 der *Mark Friaul* untergeordnet. Als aber auch die Küstenstädte Dalmatiens und die römischen Bewohner sich der Frankenmacht freiwillig

unterwarfen, gab es neue Reibungen, so daß schließlich Karl auf eine Reihe dalmatinischer Küstenstädte Verzicht leistete. Liburnien und das Festland Dalmatiens bis etwa zur Cetina scheinen dagegen in der fränkischen Machtsphäre geblieben zu sein. — Der slawischen Bevölkerung blieben ihre nationalen Fürsten belassen und bei der Empörung *Lindevits* (819 bis 823) gegen die fränkische Herrschaft standen die dalmatinischen Chrobaten auf Seite der letzteren gegen *Lindevit*. Bald zeigte sich jedoch die Ohnmacht der *Karolinger* darin, daß sie in den Kämpfen der Bulgaren mit den Chrobaten und Serben müßige Zuseher blieben. Als vollends unter *Basilios dem Makedonier* in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts eine kräftige Hand die Zügel in Byzanz führte, kamen die alten Hoheitsrechte des letzteren über Dalmatien wieder zur Geltung.

Die *Venezianer*, die allmählich an den Küsten von Dalmatien festen Fuß zu fassen begannen, nahmen die den Seeraub treibenden *Narentinern* ausgesetzten Seestädte und den ganzen Küstenstrich unter ihren Schutz, und seit dieser Zeit führte der Doge den Titel eines *Herzogs von Dalmatien*. *Krešimir Peter*, König der Kroaten, führte einen langwierigen Krieg gegen die venezianische Republik und nahm 1052 den Titel eines *Königs von Dalmatien* an. Das Land hatte demnach im Laufe dreier Jahrhunderte dreimal die Oberhoheit gewechselt. Unter dem genannten König erlebte das Kroatienreich seine letzte Blütezeit. König *Zvonimir* († 1089) stützte sich bereits auf das aufstrebende *Arpadenreich*, und nach dem Tode des letzten kroatischen Königs in Dalmatien, *Stephan*, *Krešimirs* Neffen, berief eine Partei den Ungarkönig *Ladislaus den Heiligen* zur Regierung. Ihm huldigten auch bald die meisten Stammfürsten. Sein Nachfolger *Koloman* vollendete die Vereinigung Dalmatiens bis zur *Narenta* mit Ungarn. — In diesem Zeitraume, welcher mit den Kämpfen zwischen Ungarn, dem byzantinischen Kaiserreiche und der rasch erstarkten Republik *Venedig* ausgefüllt ist, ist der Einfall der *Mongolen* (1242) besonders bemerkenswert.

Nach dem Tode des letzten *Arpaden* gelangt *Karl Robert* aus dem Hause *Anjou* auf den ungarischen Thron. Sein Nachfolger war *Ludwig der Große*, *Venedigs* größter Bedränger in jener Zeit. Dieses hatte die größeren Küstenstädte zu behaupten gewußt und fand nebenher werktätige Unterstützung seitens der einheimischen Fürstenhäuser. — Im Jahre 1345 erfolgte der Einmarsch *Ludwigs des Großen* in Dalmatien. Damals huldigte auch das venezianische *Zara* dem Könige und *Venedig* verabsäumte nicht, die Stadt für diese Treulosigkeit zu züchtigen. Aber ein großer, mittels Hilfe von italienischen Alliierten (*Genua*, *Aquileja*, *Görz* etc.) bis ins venezianische Gebiet getragener Krieg brachte der Republik den vollständigen Verlust von Dalmatien. — So standen die Dinge in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Im Jahre 1382 schied *Ludwig der Große* aus dem Leben und nun bildete sich in Dalmatien eine Liga, welche die Nachfolge der Königs-tochter *Maria* nicht anerkannte und *Karl den Kurzen* von *Neapel* berief. Dieser betrat im Jahre 1385 dalmatinischen Boden und empfing noch in demselben Jahre die Königskrone, wurde aber einige Monate später von Anhängern der Gegenpartei ermordet. Schließlich gelang es dem König *Sigismund*, Gemahl der bereits früher gekrönten Königin *Maria*, das Zepter an sich zu reißen, wobei *Venedig* zu dessen Gunsten interveniert hatte. Dieses glaubte nachträglich die Erfahrung gemacht zu haben, daß *Sigismund* die erhaltene Unterstützung mit *Undank* gelohnt hatte, und stellte sich auf die Seite *Ladislaus'* von *Neapel*, eines Sohnes des ermordeten Königs *Karl*, der 1401 in Dalmatien siegreich einzog, nach wenigen Jahren aber seinen Gegnern unterlag. Er verzichtete auf Krone und Land, und zwar nicht zugunsten seines Gegners, sondern zugunsten *Venedigs* (1409).

Im Jahre 1429 traten zum ersten Male die *Osmanen* auf die dalmatinische Schaubühne. Sie hatten sich im Hinterlande festgesetzt und brachen vom Jahre 1462 an regelmäßig in das Litorale ein. Gleichwohl gelang es der Republik, dem Vordringen des neuen Feindes Schranken

- zu setzen und ihren Besitzstand sogar zu vergrößern. Damals und später war das venezianische Dalmatien in drei Teile geteilt: 1. Das *Vecchio acquisto* (die »alte Erwerbung«), zu dem alle Inseln und Küstenplätze und überhaupt alle nicht durch Waffengewalt gemachten Erwerbungen gehörten, Scardona ausgenommen, das die Republik den Türken abgenommen hatte. Das *Vecchio acquisto* umfaßte das Landgebiet zwischen Zara, Novigrad, Salona, Clissa und den Strich zwischen diesem festen Platze und Spalato. Er ist der eigentliche altvenezianische Besitz in Dalmatien. — Das *Nuovo acquisto*, das mit Waffengewalt erworbene Gebiet, fiel der Republik im *Frieden von Karlowitz* (1699) zu und begriff, begrenzt durch die sogenannte »*Linea Mocenigo*«, einen großen Teil des ehemaligen Distriktes von Zara, Sebenico und Traù, die Distrikte Knin und Drniš, Teile der Distrikte von Scardona, Spalato, Sinj, Almissa, Macarsca und Narenta. — Das *Nuovissimo acquisto* fiel den Venezianern gegen die Abtretung *Moreas* im *Friedensschlusse von Passarowitz* (1718) zu und umfaßte einen Teil der südlichen Distrikte Knin und Sinj und einen kleinen Gebietsteil der Distrikte Almissa und Macarsca neben dem Orte Imotski. — Das venezianische Dalmatien erstreckte sich also zur Zeit seiner größten Ausdehnung von der Insel Cherso bis zur Narenta. *Ragusa* war gleichfalls Republik, stand aber unter einem venezianischen *Provveditore*.

- In der Hauptsache änderten sich die Territorialverhältnisse in Dalmatien bis Ende des 18. Jahrhunderts wenig. Nach dem Erlöschen der venezianischen Republik (1797) gelangte das venezianische Dalmatien im *Frieden von Campoformio an Österreich*, dem sich auch *Cattaro* unterworfen hatte. Allein schon wenige Jahre später (1805) mußte Österreich auf Grund der *Traktate des Preßburger Friedens* Dalmatien an Frankreich abtreten. Mit den Franzosen kamen 10.000 Mann ins Land und wurde einstweilen ein einheimisches Kontingent — die *Legione dalmata* — organisiert. In Ragusa und Cattaro bestand keine Konskription. Im *Frieden von Wien* (1810) fiel Dalmatien neuerdings an Österreich. — Während der *Franzosenkriege* wurde in Dalmatien häufig zwischen Frankreich und seinen Gegnern Österreich, England und Rußland gekämpft, und fand unter anderem ein starkes Seetreffen bei Lissa im Mai 1811 statt, in welchem die Franzosen den Engländern unterlagen. — Österreich vereinigte den neuen dalmatinischen Besitz zum *Königreiche Dalmatien*. Bis zum Jahre 1848 war der jeweilige Gouverneur Dalmatiens zugleich Zivil- und Militärfürst; hierauf (bis 1852) war der Gouverneur ein Stellvertreter des Banus von Kroatien, Slawonien und Dalmatien. Jetzt ist das alte Verhältnis wieder hergestellt und liegt die Zivil- und Militärverwaltung in den Händen des k. k. Statthalters und des Landeskommandierenden. — Als hervorragendes Ereignis der jüngsten Geschichte erwähnen wir den großen Seesieg *Tegetthoffs* bei Lissa über die italienische Flotte am 20. Juli 1866 (siehe unter Lissa). Im Jahre 1869 lehnten sich die Bergstämme in der *Bocche di Cattaro* gegen die Autorität auf, um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu verhindern. Im Jahre 1881 loderte die Rebellion in einem Teile jenes Gebietes (der *Krivošie*) gelegentlich der gleichzeitigen bosnisch-herzegowinischen Erhebung nochmals auf. Diesmal war es, hauptsächlich durch die veränderte Lage im Hinterlande, in welchem nun nicht eine fremde Macht, sondern Österreich Herr war, möglich, nach kurzem Kampfe die Rebellen zu Paaren zu treiben und das Land dauernd zu pazifizieren.



Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der vorliegende Führer nicht für eine bestimmte Route geschrieben ist, sondern von Station zu Station, von Nord nach Süd fortschreitet.

1. Triest.

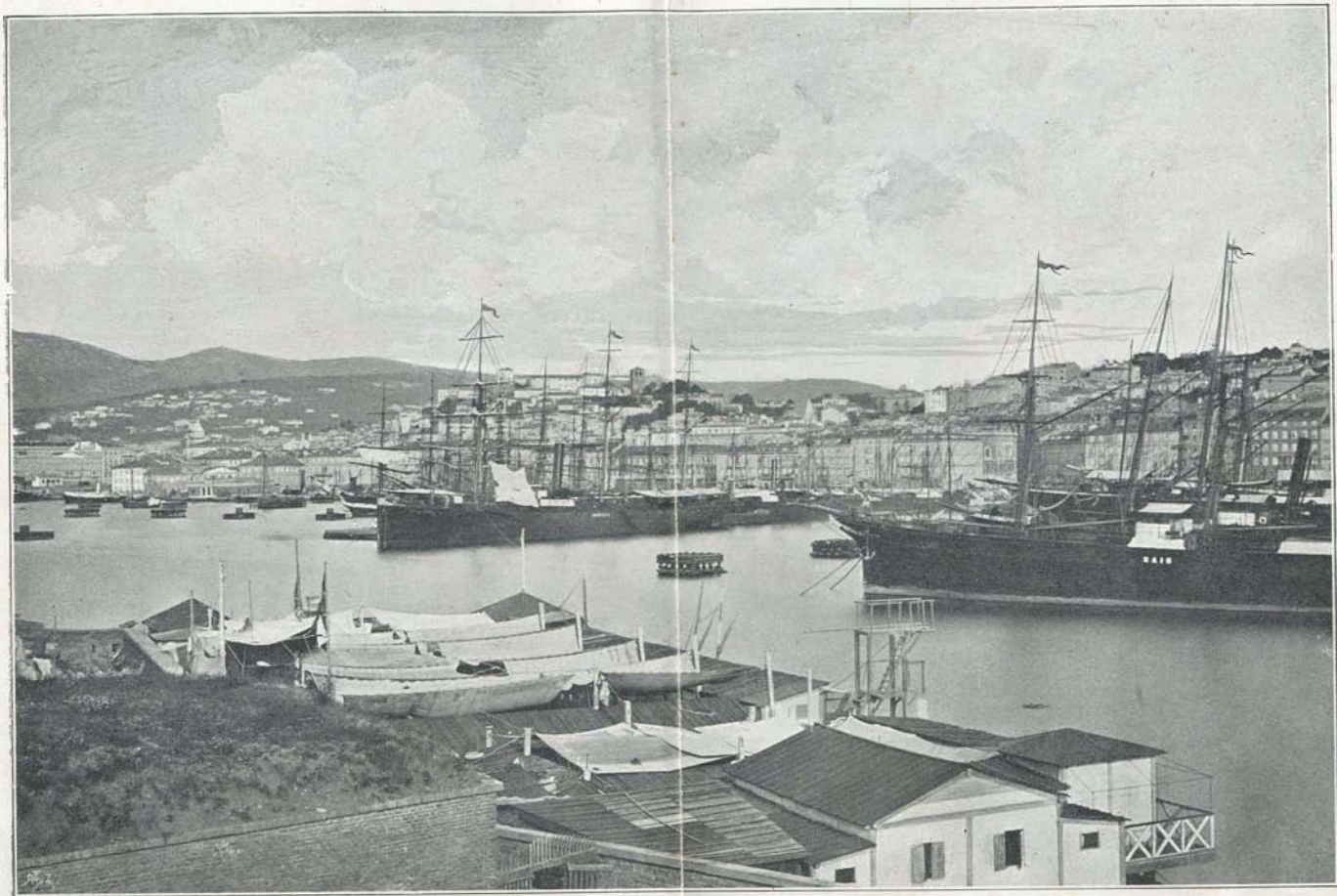
Nach stundenlanger Fahrt mit der Südbahn durch die öden Karstdistrikte zwischen *Adelsberg* und *Nabresina* wendet sich der Eisenbahnzug aus dem Innern des Festlandes zur Küste herab, die er ohne allen landschaftlichen Übergang nach Zurücklegung eines tiefen Felseinschnittes erreicht. Der Reisende sieht mit einem Male (rechts) die weite, hellblaue Spiegelfläche des Adriatischen Meeres, mit hellen Fischersegeln darauf und das weite Halbrund des bergumrahmten *Golfes von Triest*. Vom blauen Schleier umhüllt, zeigt sich die Stadt in der Ferne. Die Bahn senkt sich mit starkem Gefälle mehr und mehr zum Gestade hinab, herrlich präsentiert sich das *Schloß Miramar* und immer deutlicher treten die Einzelheiten des Triestiner Hafenbildes hervor. Man passiert die *Station Grignano*, zu deren Füßen *Miramar* liegt. Hart am Gestade sieht man die Fahrstraße, welche von Triest her nach dem Schlosse führt. Die Häusergruppe daran ist *Barcola* (S. Bortolo). Dann tritt (links) das Ufer zurück und zeigt pflanzengrüne Anhöhen, auf denen zahlreiche Landhäuschen und Villen schimmern. Zuletzt fährt der Zug (kurzer Tunnel) in den ausgedehnten Südbahnhof ein, der an der *Piazza della Stazione* liegt.

Ist die Zufahrt auf der Südbahn durch den Reiz der Überraschung, den sie dem Reisenden bietet, bemerkenswert, so darf anderseits die Zufahrt auf der neuen *Staatsbahnlinie* (Tauern- und Karawankenbahn) ein intensiveres Interesse in technischer Beziehung für sich beanspruchen. Das dem *Molo S. Teresa* gegenüberliegende Bahnhofgebäude der Staatsbahn verursachte bedeutende Bauschwierigkeiten; es mußten Piloten eingerammt und darüber eine Betonplatte von 1 m Dicke und 3500 m² Fläche gelegt werden, die als Fundament für das Aufnahmegebäude dient. Es ist ein ansehnliches Bauwerk mit vortrefflicher Inneneinrichtung.

Hotels: *Exzelsior-Palace-Hotel* (Direktor Alex. Schalk), Riva (eröffnet 1911). — *De la Ville*, Riva Carciotti 17. — *Europa* (K. Volpich) beim Südbahnhofe, *Piazza della Caserma* 3. — *Delorme*, *Via del Teatro* 5. — *Grand Hotel Balkan* (in unmittelbarer Nähe des Südbahnhofes und des Hafens) (Eigentümer Joh. Kögl). — *Central*, *Via S. Nicolò* 15 (Eigentümer Haberleitner). — *Metropole* (»Buon Pastore«), *Via S. Nicolò* 22 (Eigentümer Fritsch und Sposito). — *Moncenisio*, *Via Giacinto Gallina* 1. — *Union* (Maria Hochwind), *Piazza della Borsa* 15. — *Schwarzer Adler* (Fr. Volpich), *Via S. Spiridione*. — *Toniatio*, *Via S. Nicolò* 15. — *Adria*, *Corso* 1.

Restaurants und Bierhäuser: *A. Dreher's Restaurant* (*Wieninger*) (neben der Alten Börse, Dachterrasse, wird gelobt). — *Restaurant Volpich* (*Via Caserma*, sehr gelobt). — *Restaurant Steinfeld* (*Piazza della Borsa* 12), deutsche und italienische Küche. Fischspezialität. Steinfeld-Bier. — *Restaurant Toniatio* (*Via S. Nicolò* 15). — *Pilsener Bierhalle* (*Via Caserma*). — *Alla Stazione*. — *La Cooperativa* (*Piazza S. Giovanni* 5). — *Eden* (*Via dell'Acquedotto* 35).

Cafés: *Eden* (*Via dell'Acquedotto* 35). — *New-York* (in der *Via Giosuè Carducci*). — *degli Specchi*, *del Municipio*, *Oriente* (auf der *Piazza Grande*). — *Tergeste* (an der *Piazza Giuseppe Verdi*). — *Français* (auf der *Piazza della Borsa*). — *alla Stazione*, *Miramare* (*Piazza della Stazione*). — *Stella Polare* (*Via*



Triest. Molo Giuseppina.

S. Antonio). — *Verdi* (Piazza Giuseppe Verdi). — *Centrale* (Via dell' Acquedotto). — *Secession* (Via dell' Acquedotto). — *Adriatico* (Via della Caserma). — *Pitschen* (Via delle Poste). — *Milano* (Corso Stadion. — *alla Transalpina*. — *Volpich* u. a. m.

Weinstuben (Osterien). Fremden, die mit dem Volke in nähere Berührung kommen wollen, zu empfehlen. Die hiesigen Landweine sind eines Versuches wert. »Refosco« ist ein süßer, ziemlich feuriger, »Prosecco« ein weißer Schaumwein, der *Vino d'Isola* ein süßlicher roter Wein. Empfehlenswerte Tischweine Istriano und Terrano. Seefische (Thunfisch, Brañzin, Sfoglina, Orada). — *Alla Bonavia* (hinter dem Rathaus). — *Steinfeld* (Piazza della Borsa 12). — *Metropole* ex Buon Pastore (Via S. Nicolò 22). — *Al Moncenisio* (Via Gallina 1). — *Città di Parenzo* (Via Artisti 8).

Fahrgelegenheiten. a) zu Land:

Auf den Standplätzen nur Einspanner für 3 Personen (der Kutscher ist berechtigt, eine 4. Person aufzunehmen); Zweispänner nur auf Bestellung. — Von den Bahnhöfen in die Stadt und in umgekehrter Richtung (Einspanner) je 1 K. — Für jedes Gepäckstück 20 h. — Im Stadtbezirke für jede $\frac{1}{4}$ Stunde 60 h, $\frac{1}{2}$ Stunde 1 K, $\frac{3}{4}$ Stunden K 1.50, 1 Stunde 2 K, für jede weitere $\frac{1}{4}$ Stunde 40 h mehr; nachts für jede $\frac{1}{4}$ Stunde 80 h. Automobildroschken (Taxameter).

Elektrische Straßenbahn (im Sommer bis 8 Uhr, im Winter bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr früh ermäßigte Preise) mit folgenden Linien: 1. Boschetto—Servola über Volksgrün, Corso, Piazza Grande, Riva, S. Andrea, Lloydarsenal. — 2. Barcola—Südbahnhof—Riva—Corso—Südbahnhof—Barcola (Rundlinie). — 3. Piazza Barriera—Corso—Riva—Via Giosuè Carducci. — 4. Via Sette Fontane über Allgemeines Krankenhaus, Corso, Piazza Caserma nach Rojano. Preise 12 h, 22 h und 32 h.

Pferdebahn von der Piazza della Stazione bis ins Freihafengebiet (Punto franco) 6 h.

Omnibusse: Die größeren Hotels haben ihre eigenen Omnibusse, welche von und zu den Bahnhöfen verkehren. — Außerdem verkehren (nur im Sommer) Omnibusse von der Stadt zum Boschetto für 12 h und nach Cacciatore für 48 h.

Automobile (feste Rundfahrten für Touristen): Durch die Stadt über Riva, S. Andrea, Lloyd-Arsenal, Via S. Giacomo, Piazza Goldoni, Giardino Pubblico, Riva. Preis 6 K. Anfragen im Hotel de la Ville (bei Christofidis). Automobilinien: Triest—Abbazia (hin und zurück 20 K), Fahrzeit 3 Stunden. Abfahrt 3 Uhr nachmittags. Triest—Buje.

Elektrische Bergbahn nach Općina in der Piazza della Caserma. Fahrpreis: zu Berg bis zur Endstation 80 h, zu Tal 50 h. An Sonn- und Feiertagen von 2 bis 6 Uhr nachmittags. (Bergfahrt 1 K, Talfahrt 60 h). Anschluß zu den Zügen der Staatsbahn in *Općina-Staatsbahnhof*. Von Općina-Staatsbahnhof bis Općina-Ort Preis 20 h. Die Aussicht vom Hotel Obelisco ist eine der prachtvollsten an der Adria.

b) Zu Wasser:

Barken (man miete nur die behördlich konzessionierten Barken): Zu oder von den Bädern 12 h; vom Molo S. Carlo zum Dampfer K 1.20 für eine Person, für mehrere Personen je 50 h. Für jedes größere Gepäckstück 20 h; Handgepäck ist frei. Rundfahrten im Hafen 2—3 K.

Agenturen der Schiffahrtsgesellschaften: *Österreichischer Lloyd* (Piazza Grande). — *Ungaro-Croata* (Riva Pescatori). — *Ragusca* (Via Lazaretto Vecchio 24). — *Dalmatia*. — *Austro-Americana* (Via Molin piccolo 2).

Dienstmänner (Espressi, Servi di Piazza): Für jeden Gang innerhalb der Stadt 40 h (Gepäck bis 17 kg 40 h, darüber bis 50 kg 50 h), außerhalb der Stadt 80 h; pro Stunde 60 h. Den Preis für Gepäcktransport vom Schiff zum Hotel vorher akkordieren, damit man nicht überhalten wird.

Theater: *Teatro comunale Giuseppe Verdi*, auch Oper (Piazza Giuseppe Verdi). — *Teatro Goldoni* (Piazza Goldoni). — *Politeama Rossetti* (Acquedotto). — *Amfiteatro Fenice* (Via Stadion 6). Im Sommer sind alle Theater geschlossen. Es müssen zwei Billette gelöst werden: Die Eintrittskarte (ingresso) und der Sitzplatz (posto distinto) oder die Loge (palco); die erstere wird im Foyer abgenommen, die Karte für den Sitzplatz (oder Loge) dient zur Legitimation. Garderobezwang besteht nicht. Man merke sich folgende Bezeichnungen: Palco primo, secondo ordine (Loge 1., 2. Rang), Poltroncina (Fauteuilsitz im Parterre), Scanno (rück-

wärtiger Parterresitz), Platea (Parterre), Gradinata (Sitz im Halbrunde der Parterrelogen), Galleria 1., 2., 3. (Galerieszitz). Loggione ist die oberste Galerie, die nur von den unteren Klassen benützt wird.

Variété »Eden«, früher Teatro Filodrammatico (Via Acquedotto). Die Billette zu demselben werden gelöst als: Tavolo (Tischkarten), Barcaccia (Logensitze), Palchi (Logen) und Galerieszitze.

Museen: *Civico Museo Ferdinando-Massimiliano* (naturhistorisches Museum mit interessanter Fauna) an der Piazza Lipsia in der Accademia di commercio. In demselben Gebäude: *Museo d'antichità* (Altertumsmuseum). — *Civico Museo Revoltella* (Skulpturen von Magni), Via della Sanità 2. — *Museo lapidario triestino ed aquileiese* mit Winckelmanns Grab in der Via della Cattedrale (von 10–12 Uhr geöffnet; zu anderen Tagesstunden dem Kirchendiener von S. Giusto, der das Museum öffnet, 60 h).

Belustigungsorte: *Café New-York*, täglich Militärmusik ab $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends, Entree frei. — *Barcola* mit prächtigem Strandbade und Variété (Excelsior) auf einer Terrasse im Meere; auf der Piazza Grande und Piazza Vico findet Platzmusik statt. — *Via Acquedotto*, Promenadeweg zum *Boschetto*; im letzteren Restaurationsgarten, Straßenbahnstation. — Höher oben ($\frac{3}{4}$ Stunden von Triest) »Zum Jäger« (Al cacciatore), Restauration, daneben die *Villa Ferdinanda*. — Außerdem Spaziergang nach der Bucht von Muggia. — *Passeggio di Sant'Andrea*, $\frac{1}{2}$ Stunde südlich der Stadt (Winterpromenade). — *Opèina*, 1 Stunde im Norden der Stadt auf der Küstenhöhe mit herrlicher Aussicht auf den ganzen Golf von Triest (Hotel und Pension »*All' Obelisco*«), in dessen Park im Winter bei günstigem Wetter dem Eislaufsport gehuldigt wird. Im Orte Gasthof *Mièel-Osteria* und *Daneu* (gut). Vom Mai bis September werden in Montebello bei Guardiella (wohin man auf der Staatsbahnstrecke Triest—Görz gelangt) die vielbesuchten internationalen Trabfahren abgehalten.

Post, Telegraph und Finanz, vereinigt im neuen palastähnlichen Gebäude (Piazza della Posta).

Buchhandlungen: *F. H. Schimpff* (Börseplatz); *G. Dorn* (Passo S. Giovanni); *Ettore Vram* (Corso); *G. Chiopris* (Via Nuova).

Fremdenführer. In den Gasthöfen; pro Person und Tag 4 K.

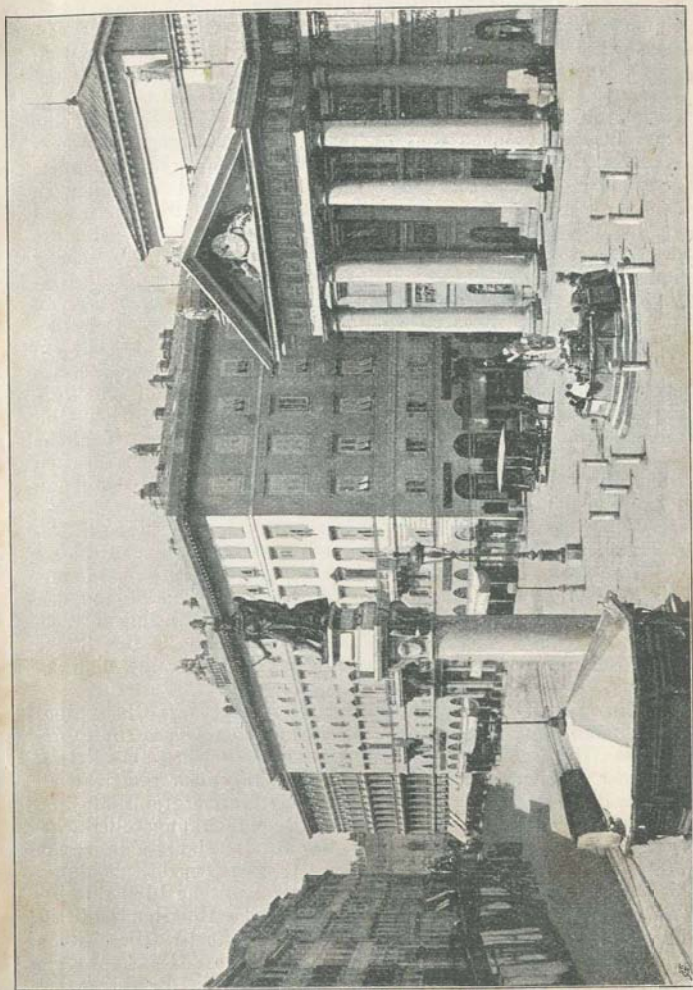
Bäder: Sommer: *Bagno alla Diga* (Auf dem Wellenbrecher vor dem Hafen). — *Militärschwimmschule* (am Leuchtturm). — *Bagno Excelsior* in Barcola (auch Variété und Rollschuhbahn).

Dampfbad und Wannenbäder: Via Appollinare 1.

Triest (ital. *Trieste*, slaw. *Trst*), schon von altersher berühmt als hervorragendes Handelsemporium, ist Österreich-Ungarns größter Seehafen und die bedeutendste Seehandelsstadt im Adriatischen Meere. (Ende 1910: 157.765, mit den Vororten 229.475 Bewohner.) Die Stadt hat ein wesentlich anderes Gepräge, je nachdem man die winkelige, zum Kastellberge ansteigende *Altstadt* oder die regelmäßig in Häuserblocks mit quadratischer Grundfläche erbaute *Neustadt* vor Augen hat. Die letztere, nun bereits von beträchtlicher Ausdehnung, ist durchwegs von breiten, im rechten Winkel sich schneidenden, gut gepflasterten Gassen durchzogen.

Besichtigung der Stadt. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Besucher, der aus dem Binnenlande kommt, sein hauptsächlichstes Interesse dem *Hafen* (Porto franco) zuwenden wird.

Dieser bietet der Schifffahrt folgende Elemente zur Benützung dar: geräumige Lagerflächen längs der Uferlinien, drei Moli mit Warenschuppen, Gleisen und Straßen (die schmäleren Moli des früheren Petroleumbassins ungerechnet), eine ausreichende Kaientwicklung und endlich vier große Bassins



Triest, Börseplatz (Piazza della Borsa).

Die *alte Reede* nimmt den Raum ein zwischen dem neuen Hafen (Molo 3 am Plan) und dem Molo S. Teresa, an dessen Spitze sich der Leuchtturm befindet. Von den Uferkais springen fünf größere und mehrere kleinere Moli vor; die ersteren sind: *a)* der *Salzmolo* (Molo 4 am Plan) und *b)* der *Molo S. Carlo* (1751 an der Stelle errichtet, wo das gleichnamige Kriegsschiff infolge eines Leckes gesunken war. Zwischen den beiden genannten Moli erstreckt sich tief in die Stadt hinein der im Jahre 1756 vollendete *Canal Grande*. Er ist 332 m lang, 15 m breit und dient zu dem Zwecke, Cabotagesegelschiffe aufzunehmen. Die den Kanal an der Riva abschließenden zwei Brücken, sowie die in der Mitte des Kanales sind Drehbrücken; *c)* der *Molo della Sanità*, welcher 40 m breit ist; *d)* der *Molo Giuseppino* (unweit hiervon das Gebäude der k. k. Seebehörde) und *e)* der *Molo S. Teresa*. Der an der Spitze dieses Molos stehende *Leuchtturm* ist 33 m hoch und ist zum Besuche desselben (Aufstieg zur Laterne) für Fremde ein Erlaubnisschein nicht notwendig. In der Nähe des Leuchtturmes befindet sich jetzt eine auf Piloten erbaute, prächtvolle *Militärschwimmhalle*. Zwischen dem Molo della Sanità und Molo Giuseppino ist der neuerbaute kleinere Molo, an dem sämtliche Dampfschiffe anlegen, die den Verkehr mit den istriatischen Häfen, wie z. B. Capodistria, Isola, Pirano, Umago, Parenzo und Pola vermitteln.

Unser Rundgang beginnt beim Leuchtturm am Molo S. Teresa. Am südwestlichen Ende der Stadt, wo sich das neue Gebäude des *Staatsbahnhofes* erhebt, ist das alte, zum Abbruche bestimmte *Artillerie-Arsenal*. Von dort längs der Riva *Grumula* auf den Josefsplatz — *Piazza Giuseppino*. Dem gleichnamigen Molo gerade gegenüber steht das *Maximilian-Denkmal*. Die Statue (nach Schillings Modell in Erzguß) zeigt den Kaiser in Admiralsuniform.

Eines der Gebäude, welche den Josefsplatz (*Piazza Giuseppino*) einschließen, ist der *Palazzo Revoltella* mit dem *Museo Civico Revoltella*. (Geöffnet an Wochentagen von 11—2 Uhr.) Das Palais, eines der schönsten der Stadt, ist vom Ingenieur Sforzi (nach Hitzigs Plänen) erbaut. Gleich am Eingange Marmorgruppe *Magnis*. Aufgang ins Vestibül des II. Stockes. Hier ein wirkungsvoller achteckiger Saal mit Skulpturen von *Magni*. Im Hauptsalle reiche Stukkaturarbeit (Oberlicht). Im I. und II. Stock Gemäldesammlung. Weiter drüben auf der Piazza Lipsia die städtische Bibliothek — *Biblioteca civica*. (Über 100.000 Bände, zirka 150 Handschriften und beiläufig 36 Palimpseste. Täglich geöffnet.) Die Kirche (rechts) ist die *Beata Virgine del Soccorso* (oder S. Antonio vecchio). Auf dem Leipziger Platze befinden sich die beiden bedeutendsten Sammlungen der Stadt: *Museo Civico Ferdinando*

Massimiliano (geöffnet am Mittwoch, Samstag und Sonntag von 11—1 Uhr) und das *Museo civico d'Antichità* (geöffnet täglich von 10—2 Uhr), beide in demselben Gebäude (das erstere im II. Stockwerke). Das Ferdinand Maximilian-Museum enthält eine sehenswerte Sammlung der Fauna des Adriatischen Meeres, eine Mineralienkollektion und das Herbarium Tommasinis und Biasolletto. Im II. Stockwerke des städtischen Altertummuseums: Sammlung aquilejischer Altertümer; im III. Stockwerke: Waffensammlung; ferner ein Mantel und Rock Maximilians.



Triest. K. k. Statthalterei.

Von der Piazza Lipsia aus durch die Via di Cavana und Via San Sebastiano über den kleinen Platz Pozzo di Mare auf den stattlichen **Hauptplatz** — *Piazza Grande*. Das große, moderne Gebäude (rechts) ist das *Rathaus (Municipio)*, schief gegenüber das Hotel Delorme, daneben Café Specchi und andere palastartige Gebäude, an die sich der Prachtbau der *Statthalterei* anschließt. Gegenüber derselben befindet sich das *Lloyd-Palais*. Zwischen diesen zwei Gebäuden liegt ein kleiner öffentlicher Garten. Man beachte den mit figuralen Darstellungen verzierten *Springbrunnen* der Theresianischen Wasserleitung von Mazzolini (aus dem Jahre 1751) und die Marmorstatue Kaiser Karls VI.

Das große Gebäude hinter dem Hotel Delorme ist das **Ter-gesteum**. Die unteren Räume desselben dienen als Börse. Weiters folgt der *Börseplatz* (Piazza della Borsa) mit der alten *Börse* von Mol-

lari, mit statuengeschmücktem Portikus und prachtvollem Säulensaal im I. Stock (Fresken und Statuen). Auf dem Börseplatz das aus Erz gegossene *Standbild* Kaiser Leopolds I., daneben ein Brunnen mit einer Neptungruppe. Vom Börseplatz nimmt der **Corso**, Triests fashionabelste Straße, seinen Ausgang. Er wird von der elektrischen Straßenbahn durchzogen und endet bei der *Piazza Goldoni*. Stattliche Gebäude fassen die große, lebhaft frequentierte Straße ein. Schöne Auslagen und Kaufläden. Mittags- und Abendpromenade der eleganten Welt. Der Corso trennt die Altstadt von der Neustadt. Zahlreiche bequeme Parallelgassen queren die letztere. Wir schlagen die *Via del Ponte Rosso* ein und kommen über die *Piazza del Ponte Rosso* zu dem großen Meeresskanal — *Canal Grande* — der von der Reede her tief in die Stadt hereintritt. In der Mitte übersetzt ihn eine Drehbrücke, *Ponte Rosso*. — Am inneren Ende des Kanales die Kirche *S. Antonio nuovo*, nach dem Plane Nobiles erbaut (1827). Der Innenraum ist einschiffig. Säulenportikus mit Giebel. Hübsche Gemälde von Grigoletti, Schiavoni und Lipparini; besonders beachtenswert Schiavonis »Opferung Mariens«.

Von der *Piazza S. Giovanni* hinter letztgenannter Kirche in die breite *Via Giosuè Carducci* (elektrische Straßenbahn) und dann rechts in die großstädtische **Via Stadion** (links das *Teatro Fenice*). An palastartigen Gebäuden vorüber zum *Volksgarten* (*Giardino pubblico*) mit hübschen Anlagen und Café sowie den Denkmälern des Giuseppe Caprin und Giuseppe Sinico. (An Sonntagen Promenadekonzert.) Vor dem Park das Denkmal *Domenico Rossettis*. Vom Volksgarten mittels elektrischer Straßenbahn durch die *Via Giulia* bis zur Anhöhe; dann auf einem Fußwege hinauf ins *Boschetto* (Stadtwäldehen, $\frac{1}{4}$ Stunde), den gewöhnlichen näheren Ausflug der Triestiner (Restauration). Weiter durch die Anlagen hinauf ($\frac{1}{2}$ Stunde) zur *Villa Ferdinanda* mit dem Gasthaus *Al Cacciatore*. Herrliche Aussicht auf den Golf von Triest, unweit (rechts) der *Park Revoltella*. Parallel mit der *Via Stadion* und *Giulia* läuft die *Via dell'Acquedotto*, mit Kastanienallee (Promenadestraße). Im Karneval hier lebhaftes Maskentreiben.

Auf dem Rückwege durch die *Via Stadion* schlägt man die *Via Giosuè Carducci* ein (elektrische Straßenbahn); man passiert die *Piazza della Caserma* (Station der Bergbahn Opčina), in der Folge die *Via C. Ghega* und gelangt auf die *Piazza della Stazione*, wo sich (Nr. 3) das Kaiserlich Deutsche Konsulat befindet. Von hier Spaziergang längs der Reede (*Via della Stazione*), rechts die *Fischhalle* (Pescheria). Hierauf über die untere Drehbrücke des *Canal Grande* (*Ponte Verde*) auf die *Riva Carciotti* (links der Palast Carciotti, mit säulengegliederter Fassade und

Kuppel, 1801 erbaut) und zum Molo **San Carlo**. Hier entfaltet sich zu allen Tagesstunden ein farbiges, lärmendes Leben, wie es nur ein großer Seehafen zu bieten vermag. Wer keine Seereise in Aussicht hat, erbitte sich die Erlaubnis zur *Besichtigung eines der großen Lloydampfer*. Die Erlaubnis wird stets bereitwilligst erteilt. Zu diesem Behufe verfüge man sich von der *Piazza della Stazione* aus in den *Freihafen* (Porto franco).

Die **Altstadt** nimmt den Raum zwischen der Kastelhöhe und der Gestadeebene ein und ist mit der ältesten Stadtanlage



Triest. Galleria di Montuza.

identisch. Wenn sich in der Neustadt die lebensvolle Gegenwart mit ihrem Hasten und Jagen und der Fülle von Arbeitsdrang manifestiert, waltet andererseits in der *Altstadt* die historische Erinnerung vor. Sehenswert ist der *neue Tunnel* unter der Altstadt (für Fußgänger und Wagen), der 357 m lang, mit weißer Majolika-Wandbekleidung und elektrischer Beleuchtung versehen ist und den immer mehr sich verdichtenden Verkehr wesentlich erleichtert. Er führt von der Via S. Pellico nächst der Piazza C. Goldoni zur Via dei Pallini. Ein zweiter Tunnel, der an den ersten nach kurzer Überfahrt anschließt, ist im Bau begriffen.

Die größte Zierde dieses Stadtteiles ist der **Dom San Giusto** — eine Basilika, die in Mitteleuropa nur noch zwei ebenbürtige Seitenstücke aufzuweisen hat: den Patriarchendom zu Aquileja und die uralte Kathedrale zu Parenzo.

Auf dem Friedhofe neben dem Dom **Winckelmanns Grab**. Der berühmte Altertumsforscher fiel bekanntlich der Habsucht eines Italieners zum Opfer.

Das über San Giusto liegende *Kastell* (Besuch nur gegen Erlaubnisschein seitens des Platzkommandos) wurde unter Friedrich IV. im Jahre 1680 fertiggestellt. Man genießt von den Wällen eine schöne Aussicht. Das Kastell bietet nichts Interessantes und was die Aussicht anbelangt, so ist sie nicht minder effektiv vom Platze aus, der hart an die Eskarpemauer stößt. Von San Giusto wähle man den Abstieg durch die *Via della Cattedrale* und die *Via Trionfo*. Rechts, wo sich die *Via Riccardo* öffnet, steht der Rest eines römischen Tores (Arco di Riccardo). Dann Abstieg durch die Via S. M. Maggiore und Via Muda Vecchia auf die Piazza Grande.

Umgebung von Triest.

Mit dem Ausfluge nach der reizenden *Bucht von Muggia* verbinde man einen Besuch des großartigen *Lloyd-Arsenals*, welches, nächst den Etablissements in Pola, das hervorragendste dieser Art im Bereich der ganzen Adria ist. Das Arsenal befindet sich am Gestade von S. Andrea, Muggia gegenüber, und ist sowohl zu Fuß (schöner Spaziergang!), wie mit elektrischer Bahn (Endstation Servola) zu erreichen. Auf dem Promenadewege (Passegio di S. Andrea) dahin kommt man an der *K. k. Zoologischen Station* (sehenswert!) und dem großen *Stabilimento tecnico triestino* vorüber und gelangt nach kurzer Zeit zum *Lloyd-Arsenal*.

Nach *Muggia* (im Triester Dialekt: *Muja*, Ende 1910, 11.481 Einw.) gelangt man am besten mittels Lokalbootes von Triest aus. Das Küstenland ist sehr malerisch. Der Berg *del Lauro* wird als die Stelle bezeichnet, wo das ältere Muggia lag; die Neuanlage am Meeresufer ist nämlich nicht viel über tausend Jahre alt. Dennoch macht das Städtchen einen altertümlichen, fast ehrwürdigen Eindruck. Es ist das getreueste Abbild Venedigs im kleinen. An dieses erinnert die Stadtanlage, erinnern die Gebäude, gemahnt der dargestellte Markuslöwe auf dem Amtsgebäude. Auch Typus und Tracht der Fischer von Muggia weisen auf das Westgestade der Adria. An der Küste weiter westlich ($\frac{1}{4}$ Stunde) *S. Rocco* (hier befindet sich die Schiffswerfte des *Stabilimento tecnico triestino*). Weiter auf der Küstenhöhe die *Villa Zindis* des vielgewanderten, durch die Herausgabe schöner Reisewerke bekannten Erzherzogs Ludwig Salvator.

Capodistria. Zwischen Triest und *Capodistria* verkehren täglich mehrere Dampfer. Die Überfahrt dauert zirka eine Stunde. Die *Lage Capodistriais* ist höchst vorteilhaft. Üppige Täler und Höhen, welche die Stadt im Halbkreis umgeben, bieten, bedeckt mit freundlichen Landhäusern und überragt von bläulich dämmernden Bergen, ein Bild höchster Anmut dar. Capodistria mit



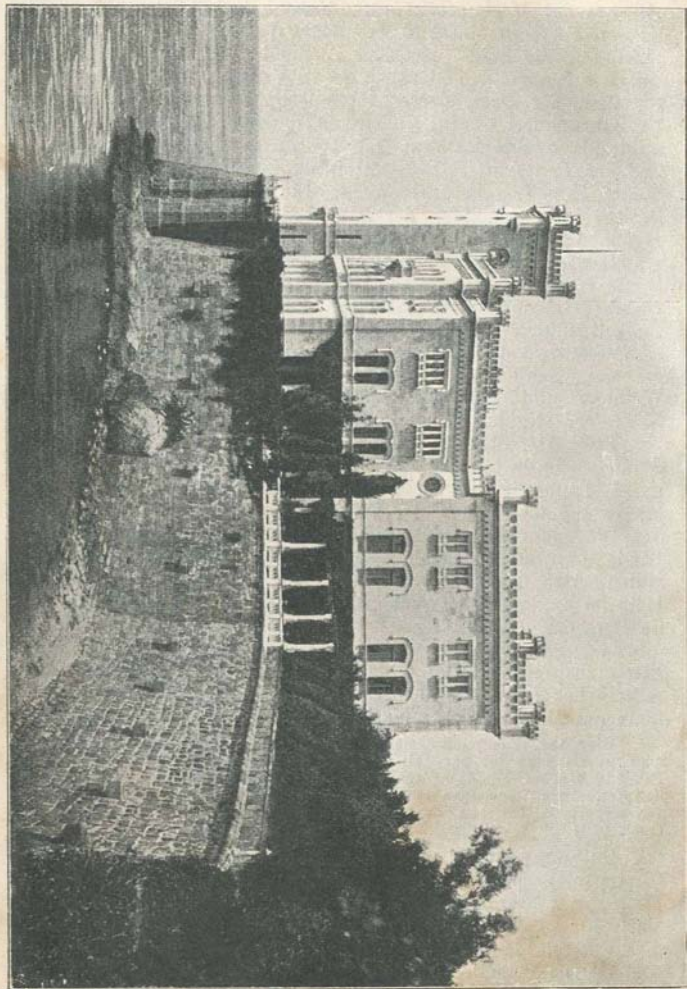
11.762 Einw. (*Gasthöfe: Albergo Sartori, Albergo dell' Alban, Albergo del Merlo, Osteria S. Marco*) bedeckt den Raum einer kleinen Felsenhalbinsel in der Bucht Valle Stagnon. Steindämme verbinden die Stadt mit dem Festlande. Ihr Hauptplatz mahnt einigermaßen an den Markusplatz in Venedig. Bemerkenswert ist vor allem der *Dom*, dessen Fassade halb gotischen Stil aus dem 15. Jahrhundert, halb lombardischen aus dem 16. Jahrhundert zeigt; dann das *Rathaus* mit hohen, maurischen Fensterbogen, und der *Prätorial-Palast* mit Bildnissen berühmter Männer der Stadt. Eine Loggia fehlt nicht. Die Kirchen befinden sich im Besitze guter Gemälde, der Dom besitzt auch kostbare Kirchengereäte, darunter alte, kunstvoll gearbeitete Elfenbeinkästchen.

Das größte Gebäude in *Capodistria* ist die unter Kaiser Franz I. errichtete Strafanstalt mit ihrem hochliegenden »Belvedere«; darunter liegt das Meer, der Hafen mit seiner Betriebssamkeit und die Werfte. Bezüglich der gewerblichen Tätigkeit ist Capodistria die hervorragendste unter den Küstenstädten. Lohgerberei, Schiffbau, Weberei, Färberei, Kunstblumenindustrie, Weinbau und Salinenwirtschaft sind die Haupterwerbszweige. *Seebäder: »Egida«* und »San Giusto«.

Etwa $1\frac{1}{4}$ Stunden an der Küste weiter im Westen liegt das Städtchen **Isola** mit 9361 Einw. (Hotel und Pension *Porto Apollo*), pyramidenförmig auf der Uferhöhe erbaut, mit stattlicher Hauptkirche auf dem Rande der Steinbauten, welche die Stadt gegen den Wogenandrang im Norden schützen. Die ansehnlichsten Gebäude (darunter mittelalterliche) breiten sich um den kleinen Hafen. Den Gipfel der Höhe krönen alte Mauern mit Türmen. Isola ist ein beliebter Ausflugsort der Triestiner. Die Weinkultur im Bereiche des Städtchens ist sehr bedeutend; dem »Refosco d'Isola«, einem süßen schwarzen Wein, wird auch der Fremde gerne zusprechen. Von Isola — oder direkt von Capodistria — mittels Lokaldampfers zurück nach Triest. (Ende der Fahrt am kleineren Molo zwischen Molo di Sanità und Molo Giuseppino.)

Miramar. Fahrgelegenheiten: Entweder mittels Wagen (Einspanner 4 K), oder mittels Bahn bis zur Haltestelle »Miramar«. Im letzteren Falle dauert die Fahrt 17 Minuten. Mit dem Wagen $\frac{3}{4}$ Stunden. Im Sommer täglich zweimal Lokaldampfer. Auch kann man mit der Elektr. Straßenbahn bis Barcola fahren und von dort das täglich jede Stunde verkehrende Automobil nach Miramar benutzen (Preis 60 h.).

Halbwegs zwischen Triest und Miramar das Dorf *Barcola* (S. Bortolo), mit Weinstuben unter Laubdächern, fast hart am Meere, nur durch die Straße von demselben getrennt. (Seebad; Varieté.) In Miramar angelangt, betritt man den Schloßraum direkt durch das Eingangstor. (Photographieren im Parke nicht gestattet!) Das Schloß wurde über Auftrag des Erzherzogs Ferdinand Max im Jahre 1856 durch den Architekten Karl Junker in



Miramar.

normanischem Stile aus Kalkstein erbaut. Zum Besuche genügt die Vorweisung einer Visitenkarte (Eintritt pro Person 60 h, Trinkgeld nach Belieben). Der Kastellan führt den Gast durch sämtliche Räumlichkeiten des Schlosses. Man gelangt aus der Vorkhalle in die Prachtgemächer des ersten Stockwerkes und in die engeren kaiserlichen Appartements. Das Bibliothekszimmer enthält unter anderem wertvolle Albums und vier Marmorbüsten auf Säulensockeln: Dante, Goethe, Shakespeare und Homer. Das anschließende *Arbeitskabinett* ist eine Nachahmung jener Kojé, welche der Erzherzog auf der Fregatte »Novara« bewohnte. Weiter durch mehrere Gemächer und durch das mit Trophäen geschmückte Stiegenhaus in das zweite Stockwerk. Hier der große *Thronsaal* mit einem allegorischen Wandgemälde: Apotheose Kaiser Karl V. Beachtenswert ist ferner ein kleines *Kabinett* der Kaiserin Charlotte mit vielen Kunstgegenständen und Kuriositäten. In einem anderen Gemache der Schreibtisch der Königin Maria Antoinette usw.

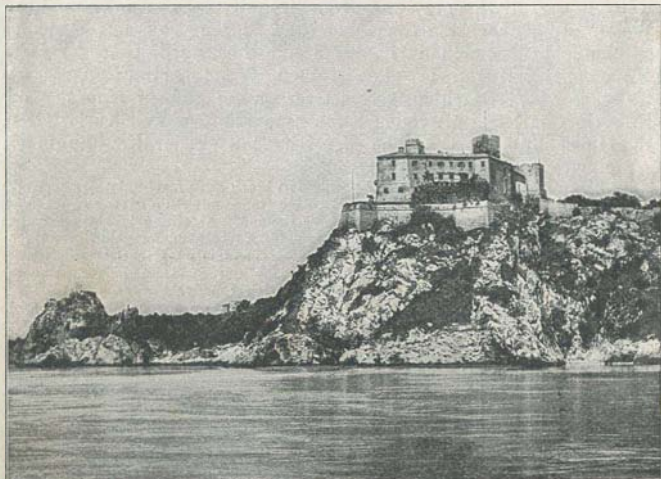
Was Miramar zu einem ganz bevorzugten Fleck Erde macht, ist der herrliche *Park*. Dem Schlosse zunächst erstreckt sich eine mit Erzfiguren (Adoranté!) geschmückte Gartenterrasse mit einer tiefer liegenden Abteilung knapp neben dem kleinen Hafen. Der eigentliche Park nimmt die Küstenabdachung ein. Vielfache Pfade führen durch üppiges Laubdunkel, durch Tunnels oder in Grotten zu traumlichen Ruheplätzchen bis zur Haltestelle (80 m) der Südbahn empor. Um die schönsten Parkpartien zu sehen, verfüge man sich von der Freitreppe, das Meer linker Hand, auf den Seitenweg, auf dem man in Kürze zur *Kapelle* gelangt, in welcher ein aus dem Holze der alten Fregatte »Novara« geschnitztes Kreuz dem Andenken der Kaiserin Elisabeth gewidmet ist. Wendet man sich von hier links abwärts, so kommt man auf eine Terrasse, welche einst als Standplatz für kleine Haubitzen benützt wurde. Links Ausblick auf das Schloß, rechts die Bucht von Grignano. Die wenigen Stufen hinabsteigend, erreicht man eine hübsche Felsen-grotte, angeblich von der kaiserlichen Familie als Seebad benützt. — Man schlage nun den Weg zurück ein, bis zum Verwaltungsgebäude nächst dem Novarakreuz, an den Glashäusern vorbei, immer geradeaus, durchschreite den Gewächsgarten und das Tor und wende sich hierauf links bergab, worauf nach wenigen Minuten das »*Hotel Grignano*« erreicht wird. (Volle Pension mit Zimmer 9 K. Strandbad für Pensionsgäste.) Wer mit dem Dampfer kommt, erkundige sich beim Verlassen desselben, von wo aus der nächste Dampfer nach Triest zurückfährt, denn nicht alle Lokalboote verbleiben im Hafen von Miramar selbst; die gewöhnliche Abgangstation ist Grignano.

Duino und der Timavo. Wer Miramar in den ersten Morgenstunden besucht, kann mit diesem Ausfluge den nach *Duino* und *Sistiana*, eventuell bis zum Schwefelbade *Monfalcone*, verbinden. Die Eisenbahnfahrt geht bis zur Haltestelle *Duino-Sistiana* (nicht alle Züge halten!), also ohne *Nabresina* zu berühren (von hier nach Duino 1½ Gehstunden. Wagen nur auf vorhergegangene Bestellung beim Restaurateur der Südbahn).

Von der Haltestelle »*Duino-Sistiana*« führt der Weg rechts nach *Duino*, links nach *Sistiana*.

Duino (Hotel-Pension Pleß) in entzückender Lage am Meere, besteht aus der Ruine des älteren, dem wohlerhaltenen jüngeren Schlosse und dem Orte. Zu dem alten Schlosse führt ein schmaler Felsgrat hinüber. Ein Turmrest und einiges Mauerwerk erzählen von vergangenen Zeiten. Der Ursprung des Hauses der »Grafen

von Duino« ist dunkel; wahrscheinlich begann es zu Anfang des 12. Jahrhunderts über das benachbarte Gebiet zu herrschen. Der vorletzte Bewohner des alten Schlosses war Graf Hugo, Stadthauptmann von Triest, unter dessen Regiment sich die Stadt freiwillig dem Hause Habsburg unterwarf (1382). Bald nach ihm wurde die alte Warte verlassen und auf der Stätte eines römischen Turmes (Turmes von Pucinum) das neue Schloß erbaut (14. Jahrhundert). Im 16. und 17. Jahrhundert gelangte es



Duino.

anfangs als Lehen, später durch Kauf in die Hände der Grafen Thurn-Valsassina. Jetzt ist es fürstlich Hohenlohescher Besitz. Das Innere zeigt durchweg palastartige Einrichtung; einzelne Räume enthalten sehenswerte Gemälde von Giambellino, Maratta, Pollidoro, Cima da Conegliano, Caravaggio, den beiden Palma und Tintoretto.

Sistiana. Die Geschichte dieses kleinen, in einer halbkreisförmigen Bucht gelegenen *Seebades* dicht bei Duino reicht erst wenige Jahre zurück. Aus der Villa des Prinzen Alexander von Thurn und Taxis, welche auf halber Höhe zwischen dem Karstgehänge und der Küste lag, entstand ein *Hotel*, dann wurde ein zweites am Strande erbaut, zuletzt entstand das höchst kom-

fortable, speziell für den Winteraufenthalt berechnete *Parkhotel*. Zur weiteren Kennzeichnung des Ortes seien die Bäder, Alleen, Promenadewege mit Pavillons und Spielplätzen genannt. Gutes Quellwasser, elektrische Beleuchtung. Die ganze Bucht mit ihrem 120 Joch großen Park ist nur dem Zwecke des Etablissements gewidmet, so daß den Kurgästen vollkommene Bewegungsfreiheit in staubfreier Luft ermöglicht ist.

Verbindung mit dem Schwefel- und Fangbad *Monfalcone* (siehe S. 26). Die meisten Kurgäste dieses letzteren wohnen in *Sistiana* (Entfernung $\frac{1}{2}$ Stunde Wagenfahrt). Der Aufenthalt in *Sistiana* eignet sich für Nerven- und Herzleidende, schwächliche, blutarme Personen, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige sowie vornehmlich zum *Sommeraufenthalt*. Im *Frühjahr* und *Herbst* Übergangsstation in mildem, auch zum Winteraufenthalt geeigneten Klima, ohne raue Wetterumschläge oder Schnee. — Keine Kurtaxe.

Hotels: *Parkhotel*, jedes Zimmer mit Loggia, Zentralheizung, dreifache Fensterverschlüsse. Doppeltüren, geheizte Wandelbahn, Wintergarten, *Strandhotel* und das alte *Berghotel*.

Einbettiges Zimmer von 2 K aufwärts, zweibettiges Zimmer von 4 K aufwärts (elektrisches Licht und Bedienung inbegriffen). *Pension:* 6 K; Kinder unter acht Jahren 5 K. — *Bäder:* Strandbad und warme Meerwasserbäder. — Hotel-omnibus, Equipagen, Ruder- und Segelboote, Dampfverbindung nach Miramar und Triest.

Die Umgebung dieser Baulichkeiten ist ungemein anziehend. Zwischen alten, efeumschlungenen Eichen und Oliven, durch Wein- und Obstgärten gelangt man auf die Terrasse des Berghotels mit ihren Mimosen-, Linden- und Maulbeerbäumen, Oleander und Zwergpalmen. Reicher Blumenflor an den Parkwegen.

Ausflüge von Sistiana: Adelsberg, Tagestour. — *Aquileja*, mit Bahn 1 Stunde, mit Wagen 2 Stunden. — *Capodistria*, mit Dampfer über Triest $1\frac{3}{4}$ Stunden. — *Cava Romana* bei Nabresina, mit Wagen 20 Minuten, zu Fuß $\frac{3}{4}$ Stunden. — *Contovello* und *Prosecco*, mit Wagen über Sta. Croce 1 Stunde. — *Görz* mit Bahn 1 Stunde, mit Wagen $2\frac{1}{2}$ Stunden. — *Grado*, mit Dampfer von *Aquileja* 1 Stunde. — *Lipizza* (siehe S. 27), mit Bahn nach Sessana 1 Stunde, dann mit Wagen $\frac{1}{2}$ Stunde. — *Opëina*, mit Wagen 1 Stunde. — *Pirano* und *Portorose* (siehe S. 28 und 29) mit Dampfer über Triest $2\frac{1}{2}$ Stunden. — *Römerthermen von Monfalcone* (siehe S. 26), mit Wagen 30 Minuten, zu Fuß 45 Minuten. — *San Giovanni* (Ursprung des Timavo, siehe unten), mit Wagen 20 Minuten. — *Schloß Duino* (siehe S. 23), mit Wagen 10 Minuten, zu Fuß $\frac{1}{2}$ Stunde. — *Schloß Miramar* (siehe S. 21), mit Dampfer $\frac{1}{2}$ Stunde. — *St. Canzian am Karst*, Tagestour. — *Triest*, mit Dampfschiff 1 Stunde, mit Bahn $\frac{3}{4}$ Stunden, mit Wagen 2 Stunden.

Von *Duino* ist eine halbe Stunde zum **Timavo**, dem von den ältesten Mythen verklärten Flusse. Er entquillt direkt der Küste und erreicht nach einem Laufe von wenig über 1 km Länge das Meer. Barken befahren das Gewässer bis zum Ursprung hinauf, der submarin ist und sich durch Aufquellen des Meeres zu erkennen gibt. Ein Kirchlein — *S. Giovanni* — eine Mühle und einige Häuschen zieren seine Ufer, die auch einiges Baumgrün aufweisen. Sonst ist ringsherum brauner Sumpfboden.

Der Timavo ist der antike *Timavus*, ein Name, der ins älteste Mythenzeitalter hinaufreicht. In einem heiligen Eichenhaine an seinem Ufer lag das Heilig-

tum des thrakischen Diomedes. Seine Erbauer waren Veneter. Als Jason auf seiner Fahrt den Ister und die Save herauf, beim Ursprunge des Laibach-Flusses angelangt, der Meinung war, die »Quelle des Ister« erreicht zu haben, setzte er seine Reise zu den Gestaden der Adria über Land fort. — Der Sage nach erreichten die Argonauten das Meer beim Timavus. In einer späteren Zeit beging man in dem früher erwähnten Eichenhain den Kult der argivischen und ätolischen Hera (Strabo). Was uns ganz besonderes Interesse ablockt, ist die Beschreibung von der Größe und dem Aussehen des Stromes, wie wir sie bei zahlreichen antiken Autoren (Virgil, Strabo, Plinius, Livius, Martial, Cornelius Nepos usw.) finden. Mit sieben (oder mehr) starken Quellen trat das Gewässer zutage, und zwar mit einer Vehemenz, die dem Strome etwas schauerlich Großartiges verlieh. Diese Quellen sind versiegt und der heutige Timavo ist ein träger Bach. Heute gilt der Timavo als die zutage tretende Mündung des zirka 33 km unterirdisch zum Meere sich durchwindenden Flüsschens *Reka*. Man vernimmt das Rauschen der unterirdisch fließenden Reka an mehreren Punkten, bei Trebič, zwei Gehstunden nordöstlich von Triest, und bei Ceroule, eine Stunde nordöstlich von Duino.

Etwas 2 km westlich von »Opčina« befindet sich die sogenannte **Riesengrotte** (bei Brisciki) — der größte bisher bekannte Hohlraum des Karstes — mit prachtvollen Tropfsteinbildungen. Die Grotte hat drei Eingänge. Besuch nur mit Führer. Zeitaufwand für den Besuch zirka 1 Stunde.

Bei **Trebič** zirka 4 km westlich von Opčina öffnet sich ein ungeheurer Naturschacht — die »Lindnerhöhle« — eines der merkwürdigsten Schaustücke des an derlei Phänomen ohnedies überreichen Karstes.

Der Besuch ist mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden.

Monfalcone, Ende 1910, 8136 Einw. (von Triest $\frac{3}{4}$ Stunden Bahnfahrt, von Duino 15 Minuten Wagenfahrt, zu Fuß 20 Minuten; von Sistiana Wagenfahrt 30 Minuten, zu Fuß $\frac{3}{4}$ Stunden), ist ein kleines Städtchen am Nordrande des Triester Golfes, mit alten, berühmten Schwefelthermen (Plinius erwähnt sie in seiner »Historia naturalis«), welche im Jahre 1433 wieder zugänglich gemacht wurden und im Jahre 1840 das heutige Badeetablisement erhielt. Die 1500 m vom Meere entfernten Thermen sind von Monfalcone mittels einer regelmäßig unterhaltenen Wagenverbindung zu erreichen ($\frac{1}{4}$ Stunde). Die *Badeanstalt »Römer-Thermen«*, Kurdirektion O. Clauß, Saison 1. Juni bis 1. Oktober (Eigentümer Prinz Alexander von Thurn und Taxis), wurde modernen Anforderungen gemäß erweitert, so daß sie in bezug auf Bequemlichkeit und Hygiene nichts zu wünschen übrig läßt.

Wohnung und Pension. Zimmer inklusive Bedienung mit 1 Bett von K 1.20 bis 3 K., mit 2 Betten von 2 K bis 5 K. Pension: Frühstück, Diner und Souper von 2 bis 5 K. Für Mahlzeiten auf dem Zimmer pro Mahlzeit und Person 50 h Zuschlag.

Die Thermalquellen sind deshalb von Wichtigkeit, weil der hier vorkommende *Fango vulkanischen Ursprunges* derjenige ist, der allein allen Anforderungen als ein Heilmittel vollkommen entspricht, und zwar teils wegen seiner hohen Plastizität. der Härte des Kalkes und der Tonerde, teils wegen seines Gehaltes an erdigen und organischen Substanzen, welche dem Schlamme die Fähigkeit verleihen, lange seine Feuchtigkeit zu behalten, ohne zu zerbröckeln. Die Beimengung kleiner Splitter kiesigen Sandes und Foraminiferenschalen verleiht dem Fango von Monfalcone in höchstem Grade die Eigenschaft, eine leichte mechanische Reizung

auf die Haut hervorzubringen, worin eben seine hygienische Bedeutung liegt.

Die Behandlung in der Thermalstation Monfalcone besteht aus der *Fango- und Badekur* und *komplementären Kuren*.

Lipizza—Sessana. Von Triest über Bassovizza per Achse (2 Stunden) nach *Lipizza*, k. k. Hofgestüt. Es besteht seit 1850 und ist trefflich eingerichtet (Besichtigung gestattet). Die Gegend bildet eine Oase im Karst. Mächtige Eichen und hochstämmige Kastanien stehen überall in reicher Fülle. Wenn man die mit Baumgruppen besetzte Matte sieht, welche sich in der Nähe des Direktionsgebäudes ausbreitet, so würde man meinen, sich nicht im Karstgebiete, sondern in einem englischen Parke zu befinden. Von *Lipizza* gelangt man in $1\frac{1}{2}$ Fahrstunde nach **Sessana**, einer beliebten Sommerfrische der Triestiner mit Hotel und Garten. (Von Triest über Opčina direkt nach Sessana sind es 2 Fahrstunden.)

2. Von Triest nach Pola.

Der Dalmatienreisende, welcher die *direkte Eildampferlinie* benützt, bekommt die nachstehend geschilderten Örtlichkeiten an der Küste von Istrien nicht zu Gesicht. Wenn diese Küstenfahrt doch eingehender behandelt ist, geschah es in der Erwägung, daß der eine oder andere Reisende, dem es mit seiner Dalmatienfahrt nicht eilt, vielleicht Interesse an diesen Landschaften nimmt und entweder ihre Küstenstädte durch Benützung der Lokaldampfer, oder ihre Binnenorte auf einer kurzen Eisenbahnfahrt kennen lernen möchte.

In diesem Betracht ergeben sich drei Routen:

- a) Die **Landroute** (Bahnfahrt) von Triest über *Herpelje-Kozina* (beziehungsweise *Divača*—*Herpelje-Kozina*) nach *Pola* (mit Abzweigung von *Canfanaro* nach *Rovigno*);
- b) die **Seeroute** von Triest längs der Küste von Istrien nach *Pola*, mit oder ohne Berührung der Zwischenstationen;
- c) die **kombinierte Land- und Seeroute** von Triest (Staatsbahnhof) auf der schmalspurigen Lokalbahn nach *Parento* und von hier mittels Dampfer nach *Pola*.

Wir behandeln zunächst die Seeroute, dann die kombinierte Land- und Seeroute und kommen zum Schlusse auf die Eisenbahnfahrt *Pola-Divača*, auf der wir das Land verlassen, zu sprechen.

Längs der Küste von Istrien nach Pola.

(Seefahrt in 4 Stunden mit Eilschiff, mit Postschiff in 6 Stunden, mit Lokaldampfer 7—8 Stunden.)

Der Dampfer verläßt die alte Reede, wendet um den *Leuchtturm* herum und nimmt den Kurs Südwest. Nach einiger Zeit erblickt man ein nach Westen ausspringendes Vorgebirge mit dem *Dom von Pirano*, der an der Nordseite der Stadt liegt. Die Substruktionen, welche die ganze Terrasse stützen, auf der sich jener erhebt, wurden von den Venezianern zu dem Zwecke errichtet, den bei Borawetter anbrandenden Wogen einen Schutzwall ent-

gegenzusetzen. Im anderen Falle würde das Meer die Küste längst unterwaschen und das schöne Bauwerk zum Sturze gebracht haben.

Pirano (15.320 Einw.). Der Dampfer schwenkt um die Dom-Terrasse und läuft in den Hafen ein.

Hotels: *Hotel Lido, Tre Porte, Città di Trieste.*

Omnibus: Von der Stadt nach Portorose, und zwar: S. Bernardino, Casa rossa 20 h, Badeanstalt 24 h, Bahnhof 40 h.

Wagen: Von der Stadt nach S. Bernardino 90 h, nach Casa rossa und Casa verde 1 K, zur Badeanstalt in Portorose K 1·20, zum Bahnhof K 1·60, zur Station San Bortolo K 1·90, nach Sizziole 3 K, zur Brücke von Strugnano 3 K. Für je ein Stück Gepäck 50 h, für zwei Stücke 80 h. — Zeitfahrten: Die erste Stunde 2 K, jede folgende halbe 80 h. Zweispänner 3 K und jede folgende halbe Stunde K 1·20.

Dienstmänner: Für den einfachen Gang in die Stadt 40 h. Nach Portorose 60 h. Gepäck vom Molo auf die Piazza Tartini: Für ein kleines Stück 60 h, für ein größeres Stück 80 h, mit dem Karren für ein Stück 90 h, für zwei Stücke 1 K, für drei Stücke K 1·50. Nach Portorose mindestens 4 K. (Akkordieren!)

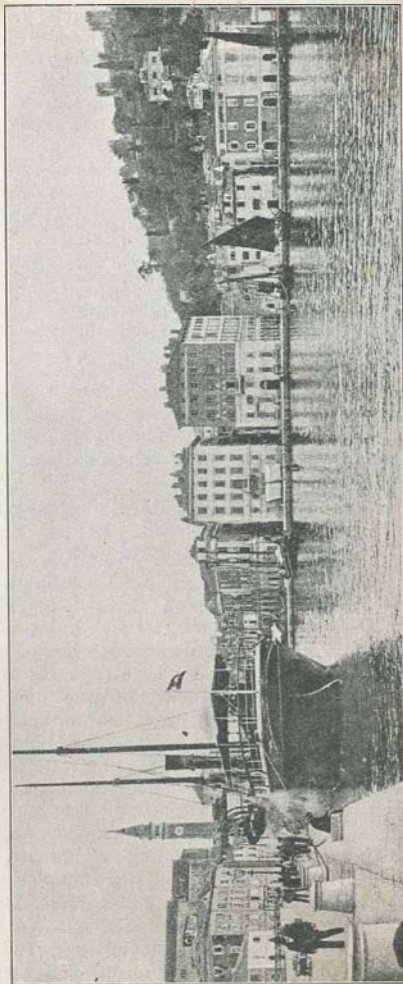
Pirano ist das römische *Pyrrhanum*. An geräumiger Bucht gelegen, macht es einen sehr malerischen Eindruck. Es steigt in Terrassen an und ist von zerfallenen, von Olivenhainen, Weinpflanzungen und Zypressen umgebenen Festungsmauern gekrönt. Aus dem Vorhafen gelangt man in einen kleineren, nur für Küstenfahrzeuge bestimmten *inneren Hafen* (Mandrachino), in dessen Nachbarschaft sich die stattlichen Neubauten des Städtchens erheben. Die Gassen der Altstadt sind finster, eng und stellenweise steil ansteigend. Auf der stattlichen *Piazza Tartini* das Denkmal des berühmten Violinvirtuosen *Tartini*, eines Piranesen. Sehenswert vor allem ist der *Dom* mit seiner riesigen Engelstatue aus Bronze, welche statt der Windfahne auf dem Turmhelm aufgesetzt ist und an ihrerstatt funktioniert. Die Statue bewegt sich nämlich auf einer Drehscheibe. Von der Dom-Terrasse aus prachtvoller *Fernblick* auf den Triestiner Golf, das Gestade und die im Hintergrunde sich emportürmenden Alpen. Besonders imposant der Triglav (im Norden) und der mächtige Kanin (links, scheinbar ganz losgelöst von seiner Umgebung).

Im Südosten von Pirano erstrecken sich die *Salinen von Sicciole*. Sie sind die bedeutendsten in Istrien und bedecken einen Flächenraum von 628 ha. Die 7034 Salzgärten liefern bis 560.000 q Salz. Die Manipulation bei der Salzgewinnung ist sehr einfach. Größere Becken, die mit Meerwasser gefüllt werden, stehen mit eingedämmten, kammerartigen Einfriedungen von geringer Tiefe und viereckiger Grundform in Verbindung. In dem Becken muß das Wasser durch einige Tage »abstehen«, bis es durch ein System von Schleusen in die Kammer geleitet wird, wo es unter den Einwirkungen von Sonne und Wind rasch verdunstet und die Salzsollen zurückläßt. Nachdem auch diese durch einige Zeit im Freien getrocknet haben, wandern sie in die Sudhäuser. Die Salinen besucht man am besten vom Seebade *Portorose* aus (siehe unten), in dessen Bereiche sie liegen.

In einer sonnigen, von den rauhen Nordostwinden durch einen vorliegenden Höhenzug geschützten Bucht, eine schwache Gehstunde östlich von *Pirano*, dehnt sich der Strand von

Portorose. Es ist ein Badestrand, hart an der Fahrstraße, mit Baulichkeiten im Gartengrün: Kuranstalt, Hotels, Pensionen, Villen. Das ganze bildet eine etwa 2 km lange Kette von traumlichen Schlupfwinkeln zwischen Ölbäumen und Lorbeer-, Granat- und Feigenbäumen und vielerlei aromatischem Strauchwerk. Der Dampfer, welcher von Triest aus den Verkehr mit Portorose direkt vermittelt, bringt den Reisenden in nicht ganz zwei Stunden an den Landungssteg knapp vor dem Kurhause.

Hotels. **Palace-Hotel** (ersten Ranges, eröffnet 1910). — *Fredianis Kurhotel*, inmitten eines schattigen Gartens (mit immergrünen Gewächsen) gelegen, hat 70 Zimmer, großen Speisesaal, Billard- und Lesezimmer, Räume für die Solbäder, Veranden, Kinderspielfläche. Neues **Kurkasino**. Arzt im Hause. — **Hotel Riviera-Strand**. Am Meere gelegen, mit Garten und eigenem Bade. Günstige Lage mit schöner Aussicht. Zimmer von 2 K aufwärts. Pension. Wiener Küche. — **Hotel Pirano**. Unmittelbar neben der Badeanstalt. Schöner Garten.



Pirano.

Mäßige Preise. — **Hotel Casa verde** (Langers »Wiener Heim«). Eigene Campagna mit angenehmen Spazierwegen. Ohne Luxus eingerichtete, aber behagliche Zimmer von K 1·60 bis 6 K. Verpflegung je nach der Zahl der gewünschten Gänge von K 3·80 bis K 5·80. Kein Pensionszwang. Sol- und warme Seewasserbäder. — **Hotel Adria**, völlig windgeschützt. 7600 m² Garten, eigenes Strandbad (150 Schritte weit gangbar). Glasveranden, Balkon. Zimmer von 2 K aufwärts. Wiener Küche. Kein Pensionszwang.

Militär-Kurhaus vom »Weißen Kreuz«.

Dr. Pupinis Sanatorium. Für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten. **Villa Koenitzer** mit einzelnen möblierten Zimmern; große Veranda, schöner Park.

Pensionen: *Zur Post, Romana.*

Omnibus: Von der *Casa rossa* bis zum Bahnhofs Portorose 24 h; von der Badeanstalt bis dahin 20 h; von der Badeanstalt nach Pirano 24 h.

Andere Privatwohnungen sind bei der Kurkommission zu erfragen.

Die Kurmittel von Portorose sind das *Solbad* und das *Strandbad*. Die Sole (Mutterlauge) wird den Salinen von *Sicciole* entnommen.

Die Solbäder befinden sich im Kurhotel, die Strandbäder (die Geschlechter getrennt) unmittelbar vor demselben. Die Temperatur des Wassers beträgt schon im April häufig 18° C und steigt im Hochsommer bis auf 30° C. Man kann noch im Oktober, ausnahmsweise auch noch im November baden.

* * *

Von der *Punta di Salvore* an nimmt die **Küste Istriens**, die bis dahin von Triest ab einen großen Bogen von Nord nach Süd, Südwest und West beschrieb, eine südliche, später eine süd-östliche Richtung an. Wir erreichen nach einstündiger Fahrt ab Pirano

Umago (Ende 1910, 6160 Einwohner), ein kleines Städtchen, an geräumiger Bucht gelegen. Es hat nichts Bemerkenswertes. Nach kurzer Fahrt kommen wir nach

Cittanuova (im Mittelalter *Noventium*), mit 2275 Einwohnern (Ende 1910), einem stillen Örtchen am Nordrande des großen *Porto Quieto*. Der Hafen öffnet sich indes nicht nach der Seite des Porto Quieto, sondern nordwärts. Hervorzuheben ist, daß Cittanuova mehr als dreizehn Jahrhunderte (524 bis 1828) Bischofssitz war. Im Jahre 1687 (am 24. Mai) wurde die Stadt von türkischen Piraten heimgesucht und greulich verwüstet. Der Dom ist ohne Interesse. Der Porto Quieto ist die Mündungsbucht des gleichnamigen Flusses, des größten auf der istrianischen Halbinsel. In seinem Unterlaufe durch eine ansehnliche Ebene strömend, befruchtet er in seinem Ober- und Quellaufe ein gartenähnliches Landgebiet (Valle di Montona), in welchem die Bergstadt *Montona* liegt. Unweit seiner Quelle liegt *Pinguente*.

Nach kurzer Zeit kommt der Dampfer nach

Parenzo (Ende 1910, 12.358 Einw. Hotel *Riviera* und Gasthof *Città di Trieste*). Bischofssitz, mit Werften, Handel und lebhaftem Fischfang. Die Stadt ist das römische *Parentium*, von dem noch einige Überreste anzutreffen sind. Man erkennt das Forum in der heutigen *Piazza Mirafior* wieder, dann die Platt-

form des *Neptun-Tempels* mit den zu ihm hinaufführenden Stufen, die Mauerreste und zwei Säulensäulenstümpfe nebst einem Pfeiler des *Mars-Tempels*. Das plebejische Forum lag an der Stelle, wo heute das ärmlichste Stadtviertel sich erstreckt. Die Grundmauern des Komitiums wurden im Jahre 1845 ausgegraben.

Die größte Sehenswürdigkeit in Parenzo ist der alte Dom. Aus der baulichen Anlage desselben geht hervor, daß er bereits in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts bestand. Durch das von Marmorsäulen und Pfeilern gebildete Atrium betritt man die dreischiffige Basilika, deren Apsis nach Osten situiert ist. Von dem antiken prachtvollen Bodenmosaik ist fast nichts mehr vorhanden, da eine erhöhte Steinlage darüber zu liegen kam (stellenweise durch Holzplatten verdeckt). Schönes Marmorgetäfel findet man aber im Allerheiligsten, wo ein uralter Altar, den ein Marmorbaldachin, der von vier schlanken Säulen getragen wird, überspannt. An dem Halbrund der Apsis, die um den Hochaltar herumläuft und noch ihre alten Chorherrenstühle besitzt, sieht man altertümliche Mosaiken, dem Stile nach sehr den Wandbildern in der Krypta des Aquileja-Domes ähnlich. Der Boden der Apsis zeigt teilweise Marmorschmuck. Über das Alter dieser Details wäre zu erwähnen, daß einiges (die Anordnung der Fußböden, mehrere Kapitäle, der Bischofsstuhl, das Atrium und Baptisterium) einer Zeit angehört, die weit über Otto I., der den Dom nach dessen Zerstörung durch slawische Eindringlinge (im 10. Jahrhundert) wieder herstellen ließ, hinaufreicht. Das Meiste stammt aus dem Mittelalter: die Mosaiken (soweit sie Figurales vorstellen) aus dem 13. Jahrhundert, die meisterhaft ausgeführten Chorstühle aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, endlich das aus fünf Abteilungen zu je zwei Bildern bestehende Tempera-Gemälde in der Sakristei aus der zweiten Hälfte (oder Schluß) des 15. Jahrhunderts. In letzter Zeit wurde unter dem jetzigen Fußboden in einer Tiefe von einem Meter der frühere schöne Mosaikfußboden teilweise aufgedeckt. Bei weiteren Grabungen fand man (noch einen Meter tiefer) einen zweiten Mosaikboden sowie die Basen für die Säulen des Langschiffes. Diese Aufdeckungen legen dafür Zeugnis ab, daß an derselben Stelle dem jetzigen zwei andere Kirchenbauten vorausgingen.

Das Baptisterium (am Portikus, zunächst dem Eingange) hat achteckige Grundform und Fundamentreste des großen Laufbrunnens. Von sehr respektablem Alter ist auch die an dem Dom angebaute *Canonica*. Sie steht auf dem Boden des römischen Kapitols und ist ein stattlicher Quaderbau mit feinen Marmorgesimsen an den Fenstern. Der *bischöfliche Palast* ist jüngeren Datums. Der Campanile gehört dem 15. Jahrhundert an.

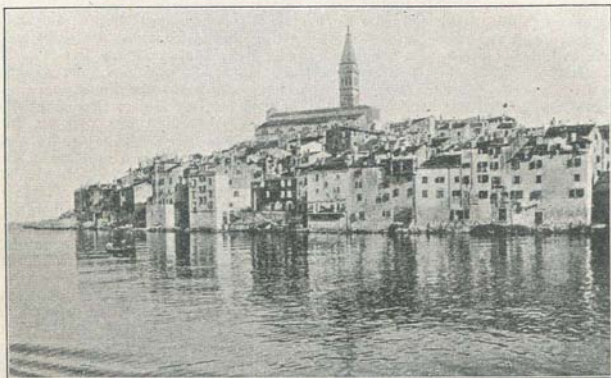
Von Parenzo ab steuert der Dampfer zwischen dem Festlande und den zahlreichen Eilanden, welche in geschlossener Kette bis hinab nach Pola der Küste vorliegen. Diese Eilande werden am dichtesten vor *Ossero* (Dampferstation), einem Städtchen, das malerisch auf der Küstenhöhe liegt. Südlich von Ossero öffnet sich landeinwärts der fjordartige *Canale di Leme*. Man kann denselben weit landeinwärts mit Booten befahren. Wo er endet, setzt der Fjord als trockenes Tal fort. Bei Canfanaro schwenkt es nordwärts gegen Pisino ab. Es führt hier den Namen *Draga-Tal*.

Südlich des Leme-Kanals folgt nach kurzer Zeit

Rovigno, Ende 1910, 12.326 Einw. (*Agentur des Österreichischen Lloyd*. Gasthof: *All'Arrivo*), auf den Abhängen einer in das Meer vorspringenden Landzunge, deren höchster Punkt von der Hauptkirche gekrönt ist. Zu beiden Seiten der Landzunge erstreckt sich je ein guter Hafen; der Dampfer fährt in den süd-

lichen Hafen, der jenseits durch das reizende Eiland *S. Cattarina* gedeckt wird, ein. Der Anblick der Stadt ist sehr vorteilhaft; rechts sieht man die Schiffswerfte, vor sich die Riva mit dem Molo, links den höher gelegenen Stadtteil mit der sie dominierenden Hauptkirche — dem *Dome*. Er ist der heiligen Euphemia geweiht und auf seiner Turmspitze ist eine kolossale Erzfigur der Schutzpatronin an Stelle der Windfahne angebracht. Ganz unvergleichlich ist der *Anblick* von der Dom-Terrasse aus über das vorliegende Meer und das Eiland *S. Cattarina*.

Von *Rovigno* **Flügelbahn** nach *Canfanaro*, Station der Istrianer Staatsbahn. Täglich vier Züge in jeder Richtung. Fahrtdauer zirka 1 Stunde (vgl. S. 43).



Rovigno.

In der Bucht **San Pelagio** befindet sich das im Jahre 1888 eröffnete **Maria Theresia Seehospiz**. Es ist hauptsächlich für Kinder bestimmt, welche an Skrofulose und chirurgischer Tuberkulose leiden, doch werden auch andere schwere Erkrankungsformen behandelt, geheilt oder gebessert. Im Jahre 1905 entstand der Pavillon der Stadt Wien, als neues »Kinderheim« an der stillen Bucht von San Pelagio. Im Jahre 1906 löste sich der Verein, der das Seehospiz gegründet hatte, auf und ging die Anstalt in den Besitz der Gemeinde Wien über.

Im Süden von Rovigno, jenseit des Vorgebirges Monte Auro, gibt es zahlreiche Eilande, die besuchenswert sind. Sie sind weitaus stattlicher und belebter als die nördlichen Scoglien. Zwar ist es auch hier überwiegend nackter Fels, wie es in einem Meere, dessen Wogen fast ununterbrochen an dem Ufergefüge nagen und meist mit furchtbarer Gewalt ihr Zerstörungswerk besorgen, nicht anders sein kann. Immerhin tauchen da und dort kleine Haine oder dichter Buchwald, oder

eine Gruppe von Bäumen auf, die ein Kirchlein oder ein Landhaus oder eine Fischerbehausung verdecken.

Die stättichste dieser Inseln ist *San Andrea*, welche wohlbebauet und bewohnt ist. Südlicher liegt *San Giovanni*, das »Vineta« von Istrien. Wie an den vereinsamten und versumpften Gestaden der Zuydersee, soll nämlich auch auf *San Giovanni* eine Stadt — die Sage bezeichnet sie als »Alt-Rovigno« — gelegen, später aber in die Tiefe des Meeres versunken sein. Daß das alte *Arapenum* (oder *Rubinum*) auf keiner Insel, sondern genau auf der Stelle des heutigen Rovigno lag, ist über alle Zweifel erhaben.

Eine immer wieder hartnäckig auftretende Version ist die, daß im Süden von *S. Giovanni* die Bischofsstadt *Cissa* zu suchen sei, welche — genaue Angaben fehlen — im 7. oder 8. Jahrhundert von den Fluten verschlungen worden sein soll.

In der Bucht von *S. Pelagio* befindet sich die Station des *Berliner Aquariums*, welche besuchenswert ist.

Der Dampfer kommt nun in Sicht der Brionischen Inseln, welche mit dem Festlande den *Kanal von Fasana* einschließen. In der Mitte des Kanals

Fasana, hart am Gestade gelegen. Landeinwärts geht ein Weg nach *Dignano* ab, dessen man von der See aus bald nach dem Verlassen Rovignos gewahr wird. Das gleichfalls von der See aus sichtbare Dorf, eine Gehstunde nördlich von Fasana, ist *Peroj*, eine boechesisch-montenegrinische Kolonie, welche im Jahre 1658 über Veranlassung der venezianischen Republik gegründet wurde. Die Perojesen bekennen sich zur griechisch-orientalischen Kirche und haben auch sonst ihre nationalen Eigentümlichkeiten bewahrt, unterscheiden sich aber vorteilhaft von ihren in Süd-dalmatien wohnenden Stammesbrüdern durch Regsamkeit, Reinlichkeit und Fleiß.

Im Kanal von Fasana fand im Jahre 1379 eine Seeschlacht zwischen Genuesen und Venezianern statt, in welcher erstere Sieger blieben. Der Name Fasana ist seit dem Jahre 1866 auch dem binnenländischen Publikum bekannt, da es der gleichnamige Kanal war, in welchem Admiral *Tegetthoff* unmittelbar vor der Seeschlacht von Lissa sein Geschwader vereinigte und unter Kap *Compare* in Schlachtordnung rangierte, um dann gegen Lissa abzdampfen. Die nördlichste der Brionischen Inseln ist *Brioni minore*, die größere, vielfach durchbuchete *Brioni grande*.

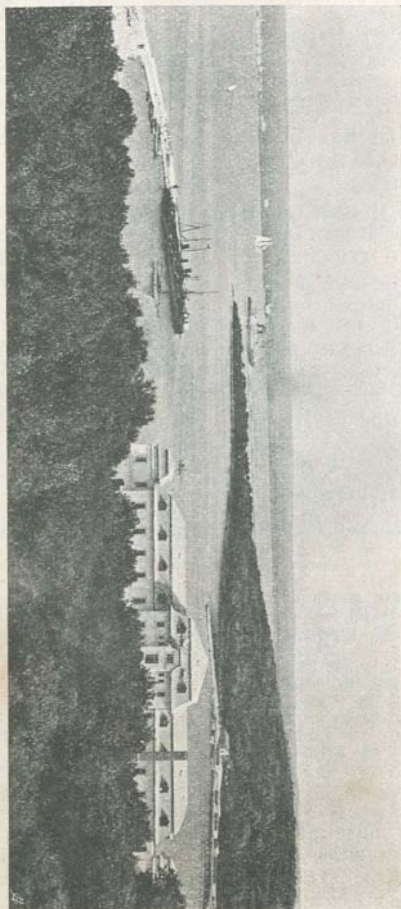
Die **Brionischen Inseln** waren noch in halbvergangerer Zeit unbesucht und fast unbewohnt. Das war nicht immer so, wie die vorhandenen *Ruinen* dartun, die teils in die Zeit der Völkerwanderung, teils in die des römischen Imperiums zurückreichen. Jahrhunderte vor der römischen Okkupation (178/177 v. Chr.) steht Istrien mit einem Teile seiner Nachbarschaft unter der Herrschaft zweier aufeinander folgenden Perioden, der sogenannten »*Castellierkultur*«, welche der vorgeschichtlichen Zeit angehört. Diese Kultur greift vom Festlande auf die Inseln hinüber, und auf *Brione grande* ist es namentlich die Anlage auf dem *Monte Castelli*, die, wenn nicht alle Zeichen trügen, reiches Artefaktenmaterial in sich birgt. Bedeutsamer sind die Erinnerungen an das römische Imperium. Sie betreffen den prachtvollen Landsitz in *Val Catena* — Hafenanbau und Luxusvilla (1. Jahrhundert v. Chr.).

Seit 1893 befindet sich **Brione grande** im Privatbesitz (Kupelwieser), und ist alles geschehen, um der Örtlichkeit eine bedeutsame Zukunft als *klimatischer* Kurort zu sichern. Das Klima ist stetiger und milder als selbst auf Lussin. Lungenkranke können in Brioni nicht Aufnahme finden, da für deren

Unterkunft und Pflege keinerlei Vorkehrungen getroffen sind. Die früheren Einflüsse der Malaria sind gänzlich beseitigt worden, vornehmlich durch die uneigennütigen Bemühungen des berühmten Bakteriologen *Dr. Robert Koch*. Eine außergewöhnliche Leistung

war die Herstellung einer *submarinen Wasserleitung* vom Festlande nach Brioni grande, die erste derartige Anlage, die überhaupt existiert.

Brioni wird am bequemsten von Pola aus besucht, da die Unternehmung einen eigenen Salondampfer besitzt, der an alle fahrplaumäßigen Züge und Dampfer Anschluß hat (Fahrtdauer 30 Minuten. Preis *K* 1.— pro Fahrt). Gegenwärtig besitzt Brioni 4 Hotels (*»Brioni«, »Neptun I«, »Neptun II«* und *»Carmen«*) mit zusammen 170 Fremdenzimmern, direkt am Meere gelegen. Elektrische Beleuchtung und Warmwasserheizung. Süß- und Seewasserbäder. Einbettige Zimmer von 4 *K*, Zimmer mit zwei Betten von 6 *K* aufwärts. Verpflegung für Erwachsene 9 *K*, für Kinder bis 3, 5 und 10 Jahren *K* 3·50, *K* 4·50, *K* 5·50. Wiener Küche. Das Seebad *»Saluga«* liegt an einer waldumsäumten Bucht, mit den Hotels durch einen schattigen Waldweg verbunden. Sandiger Badegrund. Zur Bequemlichkeit der Gäste Brionis wurde zwischen den Hotels und dem Bade ein regelmäßiger Motorbootverkehr eingerichtet: Fahrpreis pro Person 30 *l*. Postamt, Telephon (*interurban*) und Telegraph. Die Vegetation ist herrlich (üppige Medi-



Brioni. Hotel *»Carmen«* und Hafen.

terrannflora), die ganze Insel ein Naturpark, den stellenweise die ordnende Hand des Kunstgärtners gezähmt hat. Die vielen Kuppen bilden reizende Aussichtspunkte, die mancherlei Buchten, welche der Insel ein so eigentümliches Aussehen geben, sind ebenso viele idyllische Lauschwinkel. Hagenbeck errichtete hier eine Straußenfarm und einen Tierpark. Die Befestigung auf der höchsten Kuppe von Brioni grande ist das *Fort Tegetthoff*. Das Eiland *S. Girolamo*, an dem der Dampfer hart vorübersteuert, hat große und altberühmte Steinbrüche. Hierauf

Pola (siehe S. 43).

Lokalbahn von Triest (Staatsbahnhof) nach Parenzo.

(153 km, Fahrzeit 6 $\frac{1}{2}$ Stunden; es verkehren nur gemischte Züge.)

Diese Bahnfahrt vermittelt den Besuch der malerischsten Teile Istriens (im Nordwesten der Halbinsel), wozu vornehmlich die im Herzen des Landes liegenden Bergstädte sowie das große Tal des Quietoflusses zu zählen sind. Die Bahn ist schmalspurig und stellenweise von fast kühner Anlage. Da sie lokalen Zwecken dient, schmiegt sie sich dem Terrain möglichst an, erreicht wichtigere Örtlichkeiten oft auf einem Umwege, wodurch die vielen Serpentin und die zickzackförmige Entwicklung der ganzen Linie motiviert erscheint.

Nach der Abfahrt vom Staatsbahnhofe begleitet die Bahn bis hinter den Hochofen der Krainischen Industriegesellschaft die Staatsbahnlinie nach Herpelje-Kozina und schwenkt dann landeinwärts, wobei sie im großen Bogen die *Bucht von Zaule* umfährt. Die ersten Haltestellen sind *Monte Castiglione* und *Zaule*. In der Bucht hierselbst Salinen. — Weiterhin berührt die Bahn die Haltestelle *Muggia* (S. 20), wobei sie hart am Meeresufer verläuft. — Mit weitausgreifenden Serpentin wird über die Haltestelle *Scoffie* die Station

Decani erreicht. Der Ort (links) liegt etwa 2 km seitwärts in einer Talmulde. — Nun durchschneidet die Bahn zum Teil die sumpfige Ebene des Risano-Baches, Haltestelle *Lazzaretto-Risano*, tritt wieder hart ans Meer und gelangt zur Station von

Capodistria, das sich schon lange im Vorblicke zeigt und durch seine malerische, insulare Lage auffällig ist (vgl. S. 20). — Weiterhin verbleibt die Bahn auf eine lange Strecke hart am Meere und fast im Niveau desselben (Steindamm), gelangt über die Haltestelle *Semedella* (westlicher Haltepunkt für Capodistria, das im großen Bogen im Süden umfahren wird) und erreicht die Station

Isola (S. 21). Der Charakter der Landschaft zeigt sich nun vielgestaltiger. Überall sieht man Terrassenkultur. Die Bahn wendet sich wieder landeinwärts und steigt mit großen Serpentin das Gehänge hinan. Im Vorblicke erscheint der *Dom von Pirano* auf seiner hoch aufgemauerten Terrasse. Es folgt ein

kurzer Tunnel, worauf sich die Bahn in das Tal von *Strugnano* hinabsenkt und bei der gleichnamigen Haltestelle wieder das Meer erreicht. — Nun in beträchtlicher Steigung aufwärts und durch einen Tunnel von 550 m Länge (die westwärts sich erstreckende Halbinsel von Pirano durchschneidend) hinab über die Haltestelle *Portorose* (Haltepunkt für das Seebad Portorose und Pirano, vgl S. 28 und 29) zur Station

S. Lucia-Portorose. Im weiten Rund erstreckt sich die Bucht von Pirano. Auf der Weiterfahrt sieht man rechts die ausgedehnten Salinen von *Sicciole* (S. 28), an welche die Bahn bei der Haltestelle *S. Bortolomeo* hart herantritt. — Nun zur Station

Sicciole, und nach Westen ausgreifend, zur Haltestelle *Salvore* (S. 30), worauf die Bahn scharf nach Südosten wendet und in das Innere des Landes zieht, um erst bei der Endstation *Parenzo* wieder das Meer zu erreichen. Es kommen nun die malerischsten und auch technisch interessantesten Abschnitte der ganzen Linie. Bei der Haltestelle *Markovac* hat man einen anziehenden Rückblick auf die Bucht von Pirano, den Kurort Portorose und die Salinen von Sicciole. Es folgt ein ziemlich kupiertes Terrain, Haltestelle *Caldania*, worauf die Station

Buje erreicht wird. Die Stadt erhebt sich auf einem Bergkegel von 220 m Höhe und diese isolierte Lage verschaffte ihr schon von altersher die Bezeichnung »Spia d'Istria« (Spion Istriens). Im Mittelalter eine freie Stadt, wurde sie 1102 von dem Grafen von Istrien dem Patriarchen von Aquileja abgetreten und kam schließlich 1412 in den Besitz von Venedig.

Bald hinter der Haltestelle *Tribano*, mehr noch aber nach dem Verlassen der Station

Grisignano (Ende 1910, 4198 Einw.) gestaltet sich die Fahrt sehr malerisch. Hoch über dem *Quieto-Tale*, das rechter Hand in der Tiefe sich hinzieht, entwickelt sich die Linie, mit Berührung der Haltestellen von *Castagna* und *Piemonte* in dem vielgestaltigen Terrain, das nordwärts das *Quieto-Tal* begleitet. Auf hohem Berggrücken erscheint das Städtchen *Portole* (Haltestelle), von wo eine steile, in scharfen Serpentina angelegte Straße ins Tal hinabführt. Bald hinter der Haltestelle *Portole* ist die Station

S. Stefano erreicht. Der Ort liegt ungemein malerisch, auf einem 100 m hohen, fast senkrecht aus dem Tale sich erhebenden Felssockel. Auf seinem Gipfel finden sich Spuren von uralten Mauern, Reste eines namenlosen menschlichen Adlerhorstes. Am Fuße des Felsen liegt das *Schwefelbad S. Stefano* (Temperatur der sehr heilkräftigen Therme 30° R). Der Ausblick vom Badehaus auf das von dem rauschenden *Quieto* durchströmte Tal ist sehr schön. Die felsigen und steilen Berghänge zu beiden Seiten des Tales schließen mehrere, meist unzugängliche *Tropfstein-*

grotten ein. Die schönste darunter ist die dem Badeort zunächstliegende Grotte von S. Stefano. 1 Stunde nördlich von S. Stefano liegt *S. Dregna*, Geburtsort des istrischen Apostels, des heiligen Girolamo, mit den Ruinen des *Stridonia* der Römer. Die Bahn verläuft nun im großen und ganzen wieder in westlicher Richtung und erreicht zunächst die Station

Montona, eine der historisch merkwürdigsten Städte (Ende 1910, 6282 Einw.) im Innern von Istrien. (Gasthöfe entsprechend.)

Daß *Montona* eine römische Niederlassung gewesen, bezeugen die gefundenen Inschriften und Sarkophage. Im 10. Jahrhundert soll es dem Bischof von Parenzo unterstellt gewesen sein, später wurde es von den Bischöfen an die Grafen von Istrien in Lehen gegeben, die noch im Jahre 1112 es erblich besaßen. Hierauf kam es an die Patriarchen-Markgrafen und im Jahre 1276 erkaufte sich *Montona* von diesen durch Zahlung eines jährlichen Tributs seine vollkommene Freiheit. Es bildete nur kurze Zeit hindurch ein republikanisches Gemeinwesen, bis es, von dem Grafen von Mitterburg (Pisino) und seinen Verbündeten hart bedrängt, sich unter den Schutz von Venedig begab (1278).

Wie die Binnenstädte Istriens, erhebt sich auch *Montona* malerisch auf hohem Bergkegel. Eine Serpentinstraße führt hinauf. Man kommt zunächst in die »Vorstadt« (Borgo) und hierauf durch ein altes, mit dem Markuslöwen geschmücktes Tor in die von uralten Mauern umgebene Stadt. Durch ein zweites, höher gelegenes Tor gelangt man in das »Castello«, durch Wall und Graben von der eigentlichen Stadt geschieden. Hier ist der eigentliche Kern des Städtchens mit der *Hauptkirche*. Die Kirche bewahrt als kostbare Inventarstücke einen Altar von vergoldetem Silber, der einst dem Feldherrn der Republik, Bartolomeo Colleoni, als Feldaltar gedient hatte; ferner einen goldenen Kelch, Geschenk der venezianischen Republik. Außergewöhnlich anziehend ist ein Rundblick über die Umgebung von *Montona*. Man überschaut das ganze Tal bis zum Meere.

Von *Montona* ab verläuft die Bahn südwärts in völlig geschlossenem Terrain. Bei der Haltestelle *Caroiba* wendet sie zunächst westwärts, nach *Raccotole* (Haltestelle), hierauf in nordwestlicher Richtung zur Station

Visinada, mit dem ungemein malerisch gelegenen Städtchen auf 257 m hohem Bergrücken, schwenkt dann nach Südwesten zur Station

S. Domenica, um von hier wieder nach Südosten zu wenden und die Station

Visignano (Ort mit 5079 Einw.) zu erreichen. Alle diese Punkte bieten interessante Ortslagen. Die Landschaften zeigen bereits vielfach den Karstcharakter, der jedoch durch Waldbestand gemildert wird. Auf weite Strecken sieht man keine Ortschaften. — Von *Visignano* hält die Bahn zunächst eine fast westliche Richtung ein, um schließlich etwas nach Südwesten abzuschwenken und über die Haltestelle *Villanuova* zur Endstation

Parenzo zu gelangen (Seefahrt von hier nach *Pola* siehe S. 30).

Staatsbahn von Triest (Staatsbahnhof)—Herpelje-Kozina—Pola.

Diese Bahnlinie setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Der Strecke Triest (Staatsbahnhof)—Herpelje-Kozina und (sich hier mit der von Divača kommenden Linie der älteren Staatsbahn verbindend) der Strecke Herpelje-Kozina—Pola. — Kurze Zeit nach Ausfahrt aus dem Bahnhofe unterfährt die Bahn zunächst in einem 46 m langen überwölbten Einschnitt die Straße von Servola, läuft dann parallel mit dieser in einem 300 m langen tiefen Einschnitt, nähert sich nun dem Lloydarsenal und übersetzt weiterhin rasch hintereinander drei Straßen auf Eisenkonstruktionen, um zuletzt die südliche Spitze des Stadtviertels von S. Giacomo zu durchschneiden. Nun folgen ein hoher, langgestreckter Damm und ein tiefer Einschnitt, worauf die Bahn über die Reichsstraße nach Istrien setzt und in reich kultivierter Gegend in der Nähe der Friedhöfe die

Haltestelle St. Anna (81·9 m Seehöhe) erreicht. — Weiterhin durchschneidet die Bahn in einem tiefen, beiderseits mit Futtermauern versehenen Einschnitte den Weiler *Larenčić*, worauf sie zunächst den Srane-Potok auf einem 133·3 m langen und 19·5 m hohen Viadukt, sowie den Pezar-Potok auf einem 28 m hohen Viadukt quert. — Nun durch kupiertes Terrain und über die Schlucht von Cattmara auf einem 12 m hohen Viadukt von 6 Öffnungen à 10 m Spannweite, sowie über die tief eingeschnittene *Torrente Longera* auf einem 32 m hohen, 130·7 m langen gemauerten Viadukt von 9 Öffnungen (6 à 10, 3 à 12 m), hinter welchem ein 224 m langer Tunnel folgt. Weiterhin übersetzt die Bahn auf einem 21 m hohen gewölbten Viadukt den Zestibach und durchschneidet zugleich die Grenze zwischen Istrien und dem Stadtgebiete von Triest, worauf sie die

Station Borst (218·29 m Seehöhe) erreicht. Auf ihrem weiteren Zuge führt die Bahn durch einen tiefen Einschnitt unter den Häusern von *Horvati*, setzt über tiefe, mit Gebirgsschutt ausgefüllte Felsriffe, durchbricht die vorspringenden Felsköpfe in 4 kurzen Tunneln und führt in der Folge am Weiler *Bottacé* vorbei, hoch über die Talsohle und in die Felsen eingeschnitten. Die Strecke hat hier vollkommen den Charakter einer Gebirgsbahn. Sie zieht an der Ruine *Tabor* vorüber und im Zuge zweier Kurven, an der Ortschaft *Draga* (Haltestelle), wobei eine reich kultivierte Seitenmulde durchschnitten wird. Nun folgt ein 16 m hoher Viadukt und ein Einschnitt, worauf die Bahn von Dämmen über zwei größere Schluchten setzt. Weiterhin wird auf einem

20 m hohen Viadukt der Nasirskibach gequert. Zuletzt windet sich die Bahn, teils in Felsen gehauen, teils auf Anschüttungen geführt, das Karstplateau hinan, letzteres in einer scharf gegen Westen ausholenden Kurve überquerend und erreicht die Scheitelsation

Herpelje-Kozina in 490·7 m Seehöhe. Das Maximalgefälle, 30‰ wird fast ununterbrochen auf der ganzen Linie beibehalten. Abzweigung nach Divača, Station der Südbahn und Ausgangspunkt der Staatsbahn Divača—Pola. Auf dieser Strecke erreicht die Bahn den höchsten Punkt [540 m] unweit des Dorfes Rodig, rechts an der Poststraße. Weiterhin durchzieht die Bahn eine öde Gegend, in welcher die Karstnatur in ihrer typischen Gestaltung sich dem Beschauer darbietet, und erreicht *Divača*. Bahnhof-Hotel, Gasthof Mahorčić im Orte (einige Zimmer).

Von *Herpelje-Kozina* in der Richtung Pola genießt man eine interessante Fernsicht auf den Golf von Triest und im Hintergrunde verdämmernd, auf die Alpenhöhen. Nächste Station ist

Podgorje. Die Bahn durchfährt mehrere Einschnitte und wendet in einer scharfen Kurve am Tschitschendorf *Zazid* (rechts) vorbei und erreicht, fortgesetzt fallend, die Station

Rakitović, am Rande des Tschitschenbodens.

Der **Tschitschenboden**. Jene ungeheuer Felswand, längs welcher die Istrianerbahn von *Lupoglava* bis in die Nähe der Station *Rakitović* läuft, trennt die Halbinsel vom dünnen, menschenöden Tschitschenboden. In seinen weißgrauen Rensen wuchert nur Gestrüpp und über seine Zinnen fegt die eisige Bora. Von dieser Felswand ziehen die Querbecken Nordistriens zum westlichen Gestade hinunter. Der ganze Tschitschenboden entbehrt der Vegetation und die Dolinenkultur (Felder und Gärten in trichterartige, windgeschützten Bodeneinsenkungen) ist das einzige Anzeichen, daß dieses öde Land überhaupt bewohnt ist. — Die Bewohner dieses Gebietes — die *Tschitschen* — sind ein ganz merkwürdiges Völkchen. So unbedeutend es seiner Kopfzahl nach ist, sind die Ethnologen gleichwohl mit ihnen nicht fertig geworden. Sicher hat in erster Linie die Natur des Heimsitzes seine Bewohner zu dem armen, halbwildem Geschlecht gemacht, welches wir heute vor uns haben. Neben der Ziegenwirtschaft und der Dolinenkultur treiben die Tschitschen hauptsächlich Handel mit Holzkohlen, die sie aus dem Gestrüpp, den spärlichen Beständen und den Wurzeln gewinnen. In *Fiume* und Triest sieht man sie häufig in Gesellschaft ihrer starkknöchigen, häßlichen Weiber, die schwer bepackt, wie die kleinen Pferde, große Lasten bergauf und bergab schleppen.

Im weiteren Verfolge windet sich die Bahn durch mehrere Felseinschnitte und gelangt zur Station

Pinguente (Ende 1910, 16.987 Einw.). Die Stadt liegt $1\frac{1}{4}$ Stunden vom Bahnhofe (bei *Počekaj*) entfernt (Postfahrt). Auch sie ist auf der Spitze eines Hügels erbaut, hat alte Wallmauern und manch sehenswertes, mit Wappenschildern gezieres Gebäude aus früherer Zeit. Pinguente scheint zuerst von den istrischen Markgrafen befestigt worden zu sein. Im 16. Jahrhundert setzte Venedig einen Kapitän ein, befestigte die Stadt und erbaute ein Artilleriearsenal. Hervorragende Gebäude: Das alte *Rathaus*, in welchem der venezianische Kapitän residierte

und die Kirche *Sa. Maria Maggiore* in byzantinischem Stil. Auf dem Platze eine merkwürdige, 1 m hohe Säule, die einem Flaggenbaum zum Piedestal dient.

Die nächste Strecke ist eine der interessantesten der ganzen Linie. Es ist die *Raspodaliča*, ein Rutschterrain der gefährlichsten Art, an welchem hier die Bahn 400 m hoch dahinzieht. Auch weiterhin machte die Anlage der Linie, knapp neben dem Steilrande des Tschitschenbodens, um so größere Schwierigkeiten, als es an dem notwendigen Raume zur Entwicklung der Linie gebrach. Ungeheure Anschüttungen, Aufmauerungen und Entwässerungsarbeiten mußten gemacht werden, um dem Bau Stabilität zu verleihen.

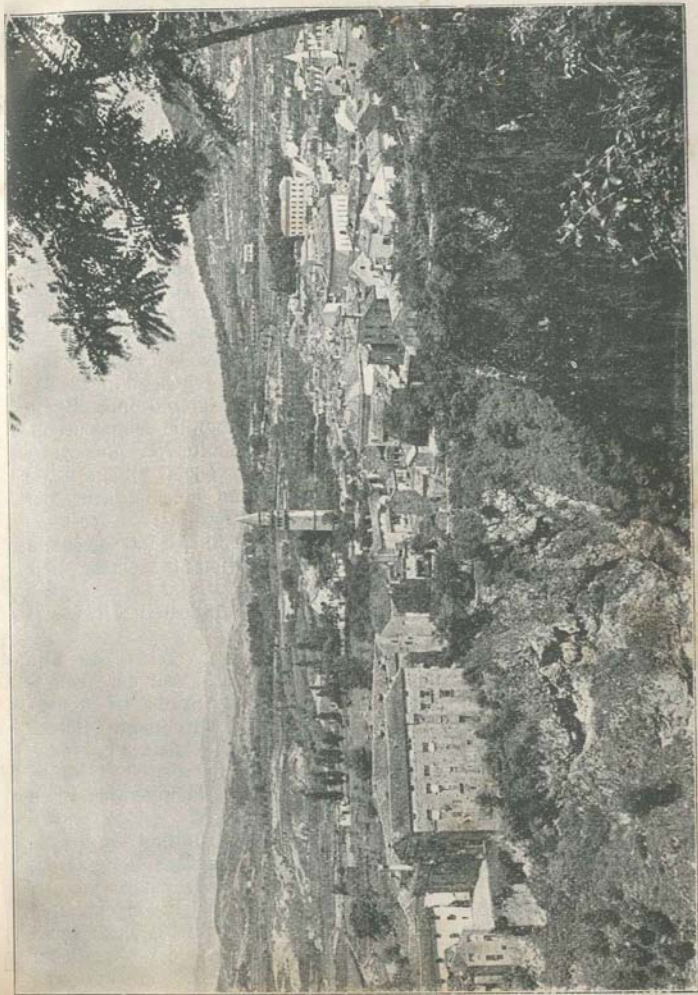
Nachdem man diese ungemein malerische Gegend im Rücken hat, wird die Station

Rozzo erreicht, ein altes Städtchen, das von Mauern umschlossen ist und deren Tore der Markuslöwe ziert. Im Innern ist der Ort verwahrlost; mehrere Gebäude gleichen Ruinen. Rozzo hat im 15. Jahrhundert wiederholt Türkenbelagerungen überstanden, obwohl es nur auf seine eigene Kraft angewiesen war und von Venedig schmählich im Stiche gelassen wurde. Die Bahn fällt ununterbrochen. Rechts Ausblick auf weite Striche Nord-Istriens, links der Steilsturz des Tschitschenbodens. Durch einsame, romantische Gegend gelangt die Bahn zur Station

Lupoglava. Bald nachdem man dieselbe verlassen, genießt man linker Hand einen überraschenden Durchblick; zuvor kommt man (rechts) am Schlosse *Marenfels*, einem unansehnlichen Gebäude, vorüber. Besitzer sind die Grafen Brigida (seit 1545). Das Schloß hat ein hohes Alter, da nach alten Chroniken schon Kaiser Heinrich im Jahre 1110, als er nach Italien zog, jenes dem Patriarchen Adalrich von Aquileja zum Geschenke machte. In der Ferne (links) ragt der *Monte Maggiore* (1396 m), Istriens höchste Gebirgserhöhung. Die Bahn zieht in Serpentinaen abwärts, unterfährt den Wasserscheiderücken zwischen der Foiba und dem Quieto mittels des 340 m langen *Tunnels* von Borutto (des einzigen auf der ganzen Strecke) und gelangt zur Station

Cerovglie. Ohne Interesse. Auf der Weiterfahrt sieht man links das hochgelegene *Lindaro, Novacco*. Die Bahn durchzieht nun das Tal der Foiba, streckenweise auf hohen Dämmen, deren Anlage notwendig war, um jene gegen die Hochwässer des Fließchens zu schützen. Das Tal hat grüne Matten und bebuschte Hänge mit hellen Ortschaften. Hierauf

Mitterburg-Pisino (Ende 1910, 17.430 Einw., Gasthof *Aquila nera*). Die Stadt liegt eine halbe Stunde von der Station entfernt (Omnibusse und Wagen am Bahnhof). Ein Aufenthalt in der **Stadt** ist sehr lohnend, schon der Gelegenheit der weiteren



Mitterburg-Pisino.

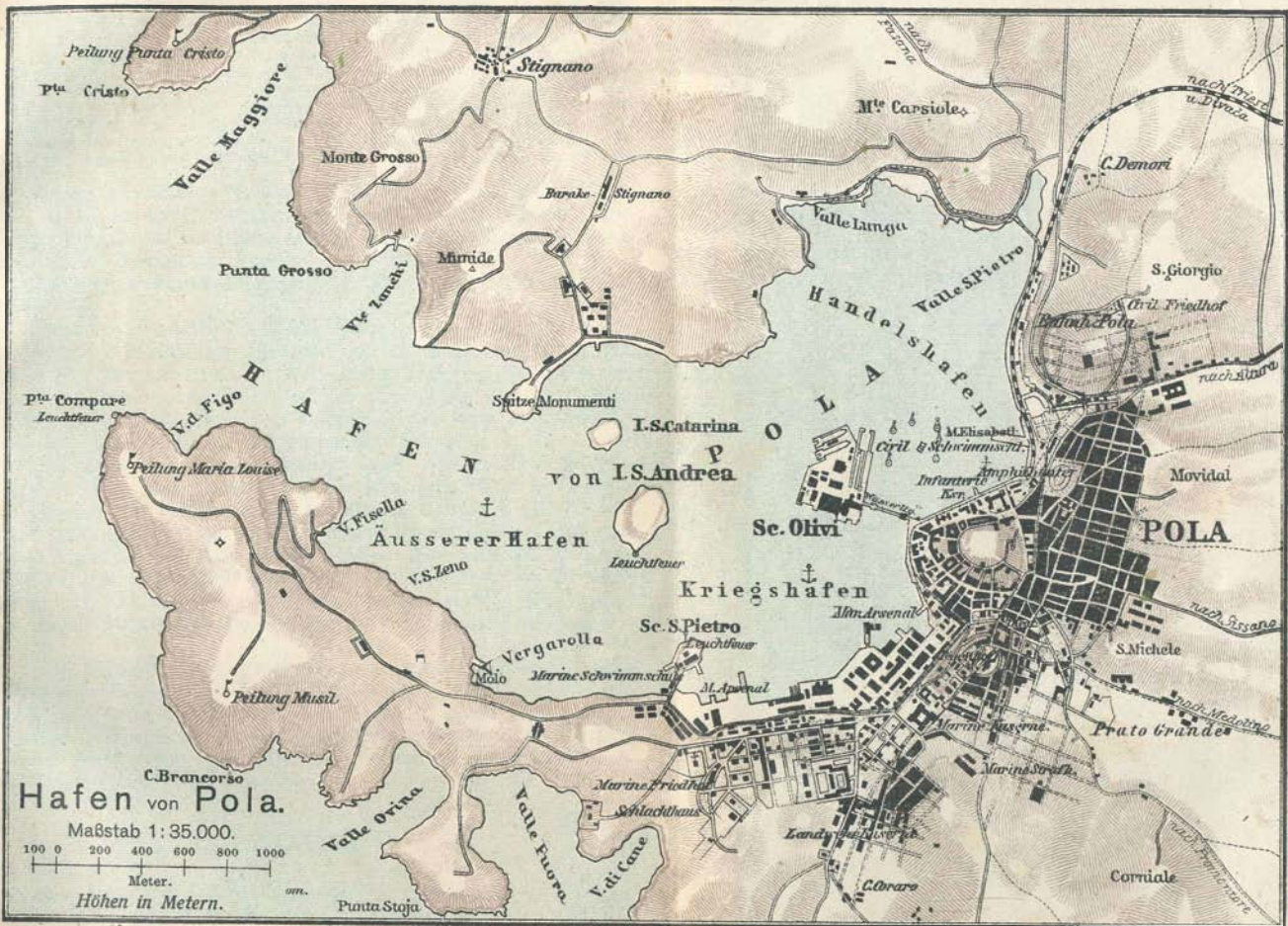
Ausflüge halber, welche er bietet. Die Stadt erstreckt sich über den Abhang eines Hügels, der sich nach dem Tale hin verflacht, und ist von dem alten, burgartigen Schloß überragt. Knapp neben demselben fällt die Schloßwand in die tiefe **Foibaschlucht** ab, in deren grottenartigem Schlund das gleichnamige Plüßchen verschwindet. Die Stadt überrascht durch ihre Sauberkeit, die gut gepflasterten Straßen, die größeren Gebäude und den verhältnismäßigen Komfort. Sie hat ein Kasino, ein Theater, Cafés und Restaurants, einen öffentlichen Garten. An hervorragenden Bauten wären auf dem höchsten Punkte der Stadt. Es ist jedenfalls das älteste Gebäude, und sein Name — *Mitterburg* — ward später auf die ganze Stadt übertragen. Die älteste Kunde von der Burg reicht bis zum Jahre 1002 zurück. Schon ein Jahrhundert später tritt Mitterburg als eine eigene, unabhängige Grafschaft auf, deren Eigner die Familie Sponheim-Ortenburg ist. Später gelangten die Grafen von Andechs (aus Tirol) und noch später die Grafen von Görz in den Besitz von Mitterburg. Im 16. Jahrhundert, vorübergehend im Besitze des Hauses Österreich, wechselte es nachmals öfters seinen Eigentümer und gehört seit dem Jahre 1768 der Familie Montecuccoli.

Andere hervorragende Gebäude sind: Die alte *Nikolaus-Abtei* (aus dem Jahre 1266), das *Franziskanerkloster* (1460 gestiftet) und das *Munizipalitätsgebäude*, letzteres auf einem Platze, der einen prächtigen Ausblick auf das Foibatal gewährt.

Bald hinter Pisino verengt sich das Tal. Rechts erscheint *Pisin vecchio* mit der Ruine *Oberburg*. Hierauf mehrere tiefe Einschnitte. Ausblick rechts auf *Treviso* und auf das hochgelegene malerische *Vermo*. Es folgt eine Landschaft, Haltestelle *Heki*, mit Matten und Wäldern, die sich bis zur Station

S. Pietro in Selva fortsetzt. Kurz zuvor rechts das alte *Kloster*, von dem die Station den Namen hat. Auf der Weiterfahrt unfern der Bahn rechts *Vidulin*, wo die Straße in Serpentin den Hang zum *Dragatal* (siehe S. 43) hinabzieht. Rechts *Gimino* mit einem dem Marchese Montecuccoli gehörenden Schlosse, das fast ganz in Ruinen liegt. Nun längs der östlichen Randhöhe des Dragatales. Ortschaften auf den Abhängen und im Hintergrunde der Landschaft. Nächste Station ist

Canfanaro (Ende 1910, 3781 Einw., Restauration am Bahnhofe). Der Ort soll im Jahre 1379 durch flüchtige Rovigneser, deren Stadt von den Genuesen zerstört wurde, gegründet worden sein. Als aufblühende rovignesische Kolonie fiel sie gelegentlich den brandschatzenden Uskokken in die Hände (1616) und wurde vollständig zerstört. Canfanaro hat sich im Laufe der Zeit wieder erholt, an Stelle der ursprünglichen italienischen Kolonie trat eine italienisch-slawische Niederlassung.



Von dieser Station zweigt eine 21 km lange *Flügelbahn* nach **Rovigno** ab. (Über dieses siehe S. 32.) Sie führt durch anmutiges Hügelland und hübsche ertragreiche Kulturen — die sogenannte »*Campagna di Rovigno*«. Zwischenstationen sind *Sossich* und *Villa di Rovigno*. In unmittelbarer Nähe von Canfanaro ist ein tiefes Tal — das *Dragatal* — in das mittellistische Plateau eingerissen. Am Südhange desselben, eine halbe Stunde von der Station entfernt, liegen die Trümmer eines jener beiden »*I due Castelle*« genannten Schlösser, welche die Genuesen zum Schutze des zwischen Parenzo und Rovigno liegenden Küstenstriches (wohin das Tal sich wendet und in den fjordartigen *Canal di Leme* übergeht) erbauten. Die Ruinenreste des einen dieser Schlösser (Fortezza Parentina) präsentieren sich sehr malerisch. Man sieht sie in einiger Entfernung links, wenn man Canfanaro verlassen hat.

Hinter Canfanaro verliert die Landschaft an malerischem Reiz, es folgen die Haltestellen *Smogliani* und *San Vincenti*. Die einzige interessante Örtlichkeit ist *S. Vincenti*, das links auf einem Hügel liegt. Hierauf zur Station

Zabronich in einsamer Gegend. Durch karstige Landschaft weiter nach

Dignano (Ende 1910, 10.627 Einw.), das an der Stelle des römischen *Attinianum*, von dem nichts mehr vorhanden ist, liegt. Der Ort hat eine sehr freundliche Lage auf der Höhe der Küste mit dem Ausblicke aufs Meer (Kanal von Fasana). Eine schöne breite Straße zieht vom Bahnhofe nach dem *Hauptplatze*, den einst das Kastell der Stadt einnahm. Der *Dom* ist ein neueres Bauwerk (aus dem 18. Jahrhundert) und dem heiligen Blasius geweiht. Er ist eine Nachbildung der Kirche S. Pietro di Castello in Venedig. Ein Madonnenbild am Altar della Carità gilt für das Werk eines Meisters aus der Zeit der Spätrenaissance. Links vom Hauptaltare Contars *Abendmahl* (1598). Der nebenan stehende *Glockenturm* wurde 1845 vollendet. Die Bewohner von Dignano gelten für Abkömmlinge der römischen Kolonisten. Ihr Dialekt hat viele lateinische oder doch an das Lateinische anklingende Worte.

Von Dignano ab durchzieht die Bahn, die Haltestelle *Galesano* berührend, freundliches Land mit Jungwald und Kulturen, sie senkt sich vom Plateaurand allmählich zur Küste herab, wobei man am »Kaiserwald« (beliebter Ausflugsort der Poleser) vorüberkommt, und erreicht, zuletzt eine Strecke weit am Meere verlaufend, die Endstation Pola.

3. Pola.

Der Dampfer erreicht, nachdem er das Eiland S. Girolamo passiert hat, bei *Punta Christo* (das Vorgebirge links) die Einfahrt der Poleser Bucht. Auf der Höhe des Kaps liegt der gleichnamige Panzerdrehurm. Rechts *Punta Compare*, das Vorgebirge, unter welchem Tegetthoff 1866 die österreichische Kriegsflotte in

Schlachtordnung formierte. Gleich beim Eintritte in die Bucht genießt man das Panorama der Stadt mit der Zitadelle und dem großartigen Amphitheater. Hier bemerkt man die Anfänge eines *Riesendamms*, der zum Schutze des Kriegshafens gegen Unterseeboote hergestellt wird. Seine Richtung ist schräg gegen die Insel *S. Girolamo*; ein Durchlaß für Schiffe ist vorgesehen. Zwischen dem *Vorhafen* (links auf der Anhöhe von Fort Monte Grosso und Fort Munide, rechts die Forts Maria Louise und Musil) und dem inneren Hafen liegen drei Eilande: im Norden *S. Catarina*, in der Mitte mit dem Fort Franz *S. Andrea*, im Süden *S. Pietro*. Zwischen diesen Eilanden und der Stadt liegt die *Oliveninsel* (Scoglio olivi), mit der Kriegswerfte, den Trockendocks und anderen Baulichkeiten der k. u. k. Kriegsmarine.

Der Dampfer schwenkt nordwärts der Oliveninsel nach dem nördlichen *Handelshafen* ab.

Hotels: *Hotel Riviera* (in nächster Nähe des Hafens), moderner Prachtbau, 130 Salons und Zimmer von 4 K aufwärts, Restaurant, Café, American Bar etc. 40 Badezimmer. — *Heims Hotel Zentral* (Arsenalstraße, 50 Zimmer, Restaurant, Wiener Café). — *Hotel Miramar* (in der Nähe der Kaianlagen), 40 schöne Zimmer, mäßige Preise. — *Hotel Belvedere* (gegenüber dem Marinekasino, große Veranda, mäßige Preise). — *Hotel Imperial* (Via Kandler, gegenüber der Infanterie-Kaserne). — *Hotel de la Ville* (in der Nähe der Arena).

Restaurants: In den genannten Hotels; ferner *Miramar* (am Kai), *Deutsches Heim* (in der Nähe der Infanterie-Kaserne), *Hirsch' Bierhalle* (Via dell' Arsenalale), *Baumgartner* (Via Barbacani).

Cafés: *Miramar, Specchi, Municipio* (am Hauptplatz).

Trattorien: *Al due Mori, Al Vecchi, Tempio d'Augusto, Buon amico*.

Buchhandlungen: *E. Schmidt* (Foro 12). Für Bedarf an Lektüre, Photographien etc. empfohlen. Erteilt bereitwilligst Auskünfte. *Schrinner'sche* Buchhandlung (*C. Mahler*).

Post- und Telegraph: Ecke *Piazza Dante* und *Via dell' Arsenalale*.

Agenturen der Schiffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd* (Riva del Mercato 2). — *Ungaro-Croata* (Via Arena 2). — *Ragusea* (Corsia Fr. Giuseppe 6). — *Dalmatia*. — *Ges. Istria:* Pola—Triest (Via Kandler 51).

Elektrische Straßenbahn: Vom Bahnhof bis zur Marine-Schwimmsschule, mit einer Abzweigung vom Marine-Kasino bis zur Madonna-Kirche (Kaiserwald) 20 h.

Mietwagen: Für $\frac{1}{4}$ Stunde dem Einspänner 70 h, dem Zweispänner 1 K; $\frac{1}{2}$ Stunde K 1.30 (K 1.70); $\frac{3}{4}$ Stunden K 1.80 (K 2.20); 1 Stunde 2 K (K 2.70); für jede weitere Viertelstunde 40 h (60 h) mehr.

Barken zwischen 40 h und 1 K innerhalb des Hafens, je nach Entfernung der einzelnen Punkte.

• Pola hat ein **Theater** mit einem Fassungsraum für 1200 Zuschauer. Zentralpunkt der Geselligkeit ist das **Marinekasino** (1911 umgebaut) mit Café, Restauration, Kegelbahn, Spiel- und Lesezimmer nebst Bibliothek. Fremde können durch ein Kasinomitglied eingeführt werden. Der **Garten**, in welchem das Kasino liegt, ist voll der schönsten exotischen Pflanzen. Rückwärts Kegel- und Boccebahn, Musikpavillon.

Pola (Fortsetzung der Seefahrt siehe S. 53). Der Anblick ist überraschend. Auf allen Uferhöhen erblickt man stattliche Forts vor sich, inmitten des Hafenbeckens eine Reihe von Inseln, welche gleichfalls fortifiziert sind. Nachdem der Dampfer diese Eilande hinter sich hat, steuert er an dem größten derselben — der *Oliveninsel* (Scoglio olivi) — vorüber. Hier befinden sich die großartigen

Schiffsbauetablissemments (Docks, Werften etc.) der k. u. k. Kriegsmarine. Hierzu gesellt sich der malerische Anblick der Stadt mit dem Schiffsgewirre im eigentlichen *Kriegshafen* (rechts) und das wahrhaft großartige Bild, welches das von außen fast noch vollständig erhaltene römische *Amphitheater* darbietet. Links im Hintergrunde die Station für drahtlose Telegraphie. Die

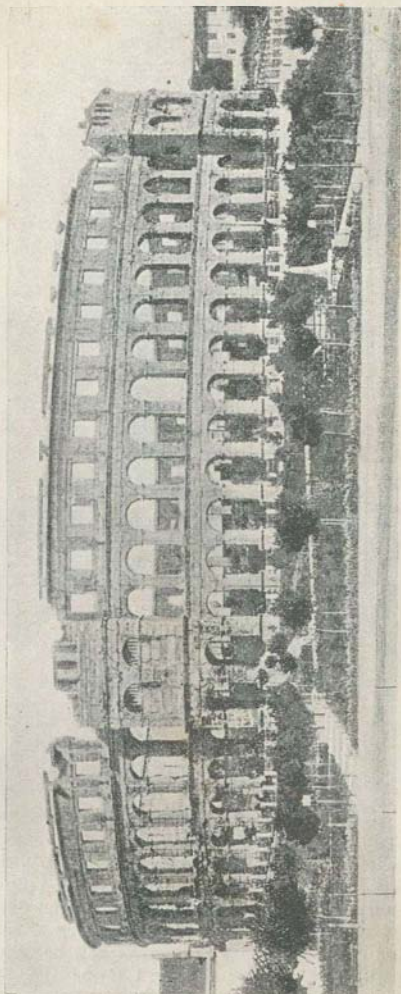
massiven Gebäude, welche die rechts von der Einfahrt liegenden Hügel bedecken, sind von der Marine erbaute

Arbeiterwohnhäuser. — Die Fahrt geht im weiteren Verlaufe in den sogenannten »Handelshafen« und findet am Kai ihr Ende.

Geschichtliches.

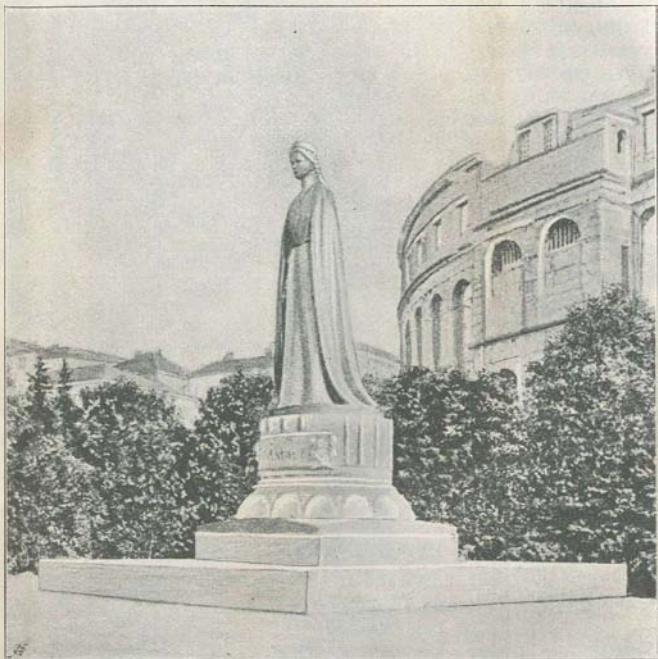
Pola ist als einstige Koloniestadt der Römer, deren Gründung wahrscheinlich zwischen 44 und 27 v. Chr. fallen dürfte, bemerkenswert. Als solche führte sie den Namen *Pietas Julia* und ward zum zeitweiligen

Aufenthalte mehrerer römischer Kaiser. Die Stadt war mit einer Ringmauer umschlossen und mit einem *Kapitol* gekrönt, an dessen Stelle



Pola. Das Amphitheater.

nachmals das *Kastell* getreten ist. Außerhalb der Mauer lagen die Vorstädte und das Amphitheater, innerhalb eine Anzahl prächtiger Tempel (der Venus, des Jupiter, der Minerva etc.), von denen der *Tempel des Augustus* und der *Roma* fast vollständig erhalten blieb. Die Haupttore waren die *Porta Junonia* im Norden und die *Porta Minerva* im Süden . . . Außer dem Amphitheater und dem Augustus-Tempel ist noch ein drittes antikes Bauwerk erhalten geblieben, der »*Triumphbogen der Sergier*«, ferner die *Porta Gemina* in der *Via Carrara*.



Pola. Kaiserin Elisabeth-Denkmal.

Besichtigung der Stadt (Ende 1910, 42.118, als Gemeinde 70.145 Einw.). Vom Landungsplatze längs des Kais in nördlicher Richtung zum *Amphitheater*. Es ist das einzige im Außenbau erhaltene Bauwerk dieser Art. Von der alten römischen Gemeinde infolge eines Gelübdes (*Polenses voti sui compotes*) zu Ehren der Kaiser Septimius Severus und Caracalla (193–211 aufgeführt) war das Amphitheater für etwa 20.000–25.000 Personen be-

rechnet. Die vier turmartigen Anbauten (eine spezielle Eigentümlichkeit der Arena von Pola) dürften Treppenhäuser gewesen sein, durch welche die Leute, die mit dem Zeltdache, das zum Schutze gegen Regen und Sonne über die Arena gespannt wurde, zu manipulieren hatten, auf- und niederstiegen. Allgemein wird angenommen, daß in der Arena auch Wassergefechte (Naumachien) aufgeführt worden seien, denn man will die Spuren von entsprechenden Vorrichtungen deutlich erkannt haben. — In dem kleinen *Valerie-Park* vor der Arena das *Kaiserin Elisabeth-Denkmal*.

Von der Arena nehme man den Weg zurück längs des Kais (Corsia Francesco Giuseppe). Das riesige Gebäude am Ufer ist die neue *Infanteriekaserne*. Dahinter steht der (übrigens wenig interessante) *Dom* mit seinem isolierten Glockenturm. Weiter folgt (immer hart am Kai) der Landungsplatz mit dem Stabsgebäude und wenige Schritte weiter die Uferstrecke zwischen der Stadt und dem Arsenalgitter. Man schlage die erste Seitengasse links ein, durch die man auf den *Hauptplatz* (Foro, das alte *Forum*) gelangt. Das in maurisch-gotischem Stil aufgeführte Gebäude mit der offenen Parterrelloggia ist das *Stadthaus* (Munizipalität). In dem engen Seitengäßchen liegt der *Tempel des Augustus und der Roma*. Er wurde im Jahre 8 n. Chr. errichtet, ist von ungemein zierlichen Dimensionen und auffällig gut erhalten. Der Raum ist beschränkt und finster. Der Tempel hat zeitweilig als Kirche und sogar als Kornkammer (unter der venezianischen Herrschaft) gedient; später diente er als Aufbewahrungsort für Antiken. — Ein Zwilling Bruder dieses Tempels war der *Tempel der Diana*, der sich auf der Stelle des Stadthauses befand und von dem dermalen nur mehr die Rückfront mit einigen Friesresten erhalten ist.

Auf den Hauptplatz zurückgekehrt, nimmt man den Weg durch die uns entgegensehende Hauptstraße (Via Sergia), an deren südlichem Ende der prächtige *Triumphbogen der Sergier* steht. Seine Erbauung fällt in die Augusteische Zeit, und zwar bald nach der Schlacht von Actium (31 v. Chr.). Gewidmet war das Denkmal drei Mitgliedern der Familie Sergier. Es ist von einem herrlichen Rostton überzogen und malerisch verwittert. Nicht weit vom Triumphbogen der Sergier befindet sich die gut erhaltene *Porta gemina*, vermutlich das Haupttor des römischen Pola. — In der Nähe befindet sich das *Städtische Museum* mit einer interessanten Sammlung von Funden aus der römischen Zeit und dem Mittelalter.

Das Museum enthält sehenswerte Altertümer aus der erst in den letzten Jahren aufgefundenen uralten Nekropolis *Vesactium*, bei dem Dorfe *Altura*, zwei Stunden von Pola. Die Ausgrabungen (geleitet von Prof. Puschi) nehmen einen sehr langsamen Verlauf, da mangels von Geldmitteln jährlich nur durch vier

Wochen gearbeitet wird. Die zutage geförderten Objekte sind teils prähistorische (einschließlich des mykenischen Zeitalters), teils römische und byzantinische, und sind für den Altertumsfreund von größtem Interesse.

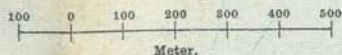


Pola. Triumphbogen der Sergier (Porta aurata).

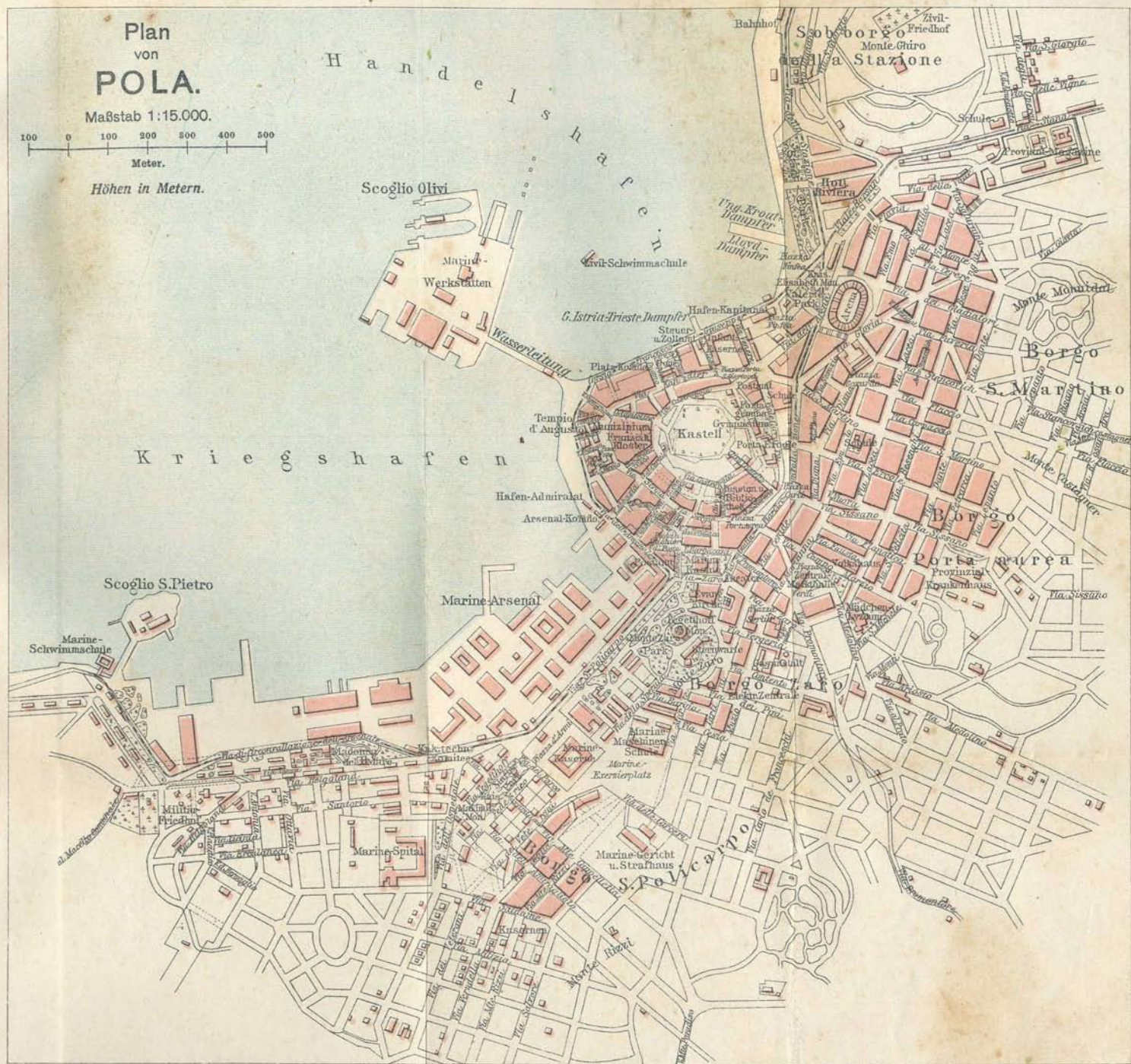
Vom Triumphbogen der Sergier nehme man den Weg nach der Arsenalstraße hin, wobei das neuerbaute *Marinekasino* — der gesellige Mittelpunkt Polas — passiert wird. Der Garten ist voll

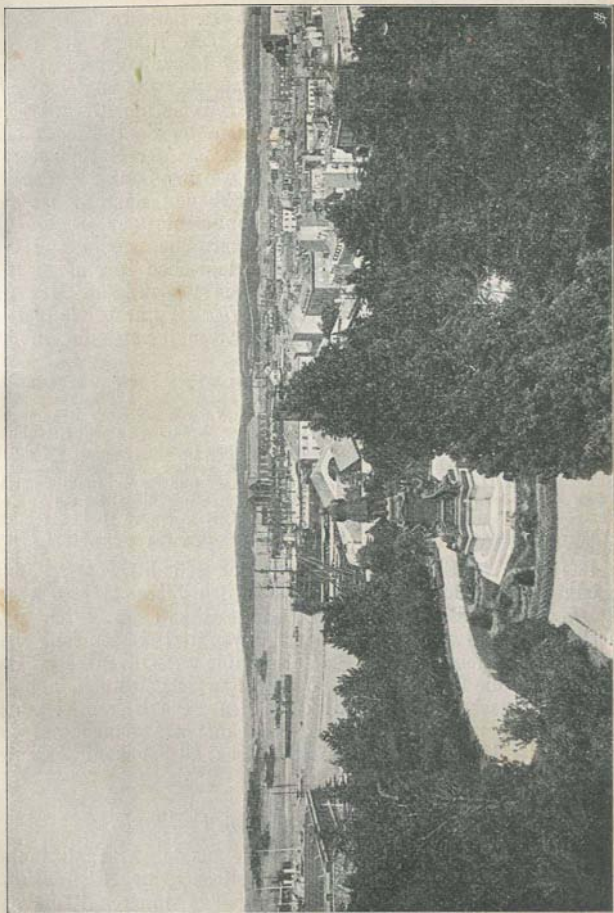
Plan
von
POLA.

Maßstab 1:15.000.



Höhen in Metern.





Pola vom Monte Zaro.

der schönsten tropischen Gewächse (Eintritt nicht gestattet). Hierauf links die lange *Arsenalstraße* entlang, nach den Anlagen von *S. Policarpo* (auch »Militär-Pola« genannt), wo das Denkmal des *Kaisers Maximilian* von Mexiko inmitten eines lauschigen

Bosketts steht. In nächster Nähe von S. Policarpo die neue Marinekirche *Madonna del Mare* (nach den Plänen des Dombaumeisters *Schmidt* und des Professors *Luntz* ausgeführt vom Architekten *Tommasi*), mit einer Votivkapelle, die zugleich eine Ruhmes- und Ehrenhalle der k. u. k. Kriegsmarine werden soll.

Schlägt man den *oberen Weg* nach der Stadt zurück ein, so gelangt man (immer rechts haltend) an der Marinekaserne vorüber auf die Höhe des *Monte Zaro*, wo das Denkmal *Tegetthoffs* auf freiem Abhange steht. Das Gebäude dahinter ist das astronomische *Observatorium*. Vom Monumente aus *Rundblick* auf die Stadt und den Hafen, die Marineetablissemments und das ganze Poleser Becken bis zu den Brionischen Inseln. — Der Besuch der Kastelle ist verboten. — Eine Besichtigung des an sich hochinteressanten *k. u. k. Seearsenales* ist nur bei längerem Aufenthalt möglich (Bewilligung beim Arsenalkommando in der *Via dell'Arseuale*).

Zur Besichtigung desselben (an Wochentagen während der Arbeitsstunden bis 4 Uhr nachmittags) ist ein *Erlaubnisschein* seitens des Arsenalkommandos nötig. Man erhält denselben ohne Anstand gegen Vorweisung eines Dokumentes der österreichischen Staatsbürgerschaft. Ausländer bedürfen eines Erlaubnisscheines seitens des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums (Marinesektion), der durch die betreffende Gesandtschaft zu beschaffen ist. Der Portier weist dem Besucher hierauf einen Unteroffizier als Führer zu, welcher aber nur für die Etablissemments auf dem Festlande verwendet werden kann. Auf der Oliveninsel ist ein zweiter Führer nötig. *Trinkgelder* sollten, da die Führer Militärpersonen sind, eigentlich nicht verabfolgt werden; die Art und Höhe der Beschenkung steht daher jedermann frei.

Das **k. u. k. Seearsenal** besteht aus den *Werkstätten* und Magazinen auf dem Festlande und den *Schiffsbauetablissemments* und *Docks* auf der *Oliveninsel*. Das Festland ist durch eine Brücke (Eisenkonstruktion) mit der Oliveninsel verbunden. Der Schienenstrang geht von der Staatsbahn bis zur Oliveninsel. Um den Raum für die festländischen Werkstätten zu gewinnen, mußten bedeutende Anschüttungen bewirkt werden. Die Uferentwicklung des Arsenalen beträgt über 1000 m; die Einfassungsmauer auf der Landseite ist 1745 m lang. Die Pläne hat der bekannte Geniegeneral *Möring* entworfen.

a) Die Werkstätten auf dem Festlande.

Man betritt von der *Via dell'Arseuale* aus den Arsenalkomplex durch ein Tor der Einfassungsmauer. Rechts die *Admiralität*; dann links durch ein zweites Tor in den inneren Raum des Arsenalen. Das nächste Gebäude ist die Artilleriedirektion mit *Waffensaal* im Erdgeschoße und den Sammlungen des *Marinemuseums* im 1. Stockwerke. (Besichtigung lohnend!)

Die Sammlung besteht aus Objekten aller Art, welche mit der Geschichte und den Schicksalen der österreichischen Kriegsmarine irgendwie verknüpft sind. Teils sind es Modelle von Schiffen, die längst nicht mehr bestehen, teils Trophäen,

Denk- und Erinnerungszeichen, Reliquien u. dgl. m. Mit diesen Gegenständen sind drei kleine Zimmer angefüllt. Man beachte die verschiedenen *Schiffmodelle*, den *Blitzableiter* des am 4. März 1852 während eines Sturmes auf der Fahrt von Venedig nach Triest spurlos verschwundenen Kriegsdampfers »Maria Anna«, Vitrinen und Schreine mit Erinnerungszeichen (Uniformen, Flaggen, Feldzeichen, Lorbeerkränze, Orden etc.) an Tegetthoff, Erzherzog Friedrich († 1847) usw. Von Interesse ist das in riesigen Dimensionen gehaltene *Tapferkeitszeugnis*, welches die Schiffskommandanten nach der Schlacht von Lissa ihrem Kommandanten ausstellten. Dann ein prachtvoller silberner *Tafelaufsatz*, Subskriptionsgeschenk der Marineoffiziere an Tegetthoff. Ferner eine *blau-weiße Flagge*, welche Don Juan d'Austria in der Schlacht bei Lepanto (1571) auf seinem Admiralschiffe führte; das prachtvolle, in einem Glaskasten stehende *Modell* des Linienschiffes »Cesare« und noch mehrere andere Modelle, darunter das in natürlicher Größe hergestellte Gipsmodell des das Grabdenkmal auf Lissa schmückenden Löwen. Weiterhin *ethnographische Gegenstände*; dann verschiedene *Trophäen*: italienische Geschosse aus der Schlacht von Lissa, ein Granatstück aus dem Gefechte von Helgoland (in einer Rapertwand steckend); tunesische, marokkanische und ägyptische Flaggen aus den Affären in den Jahren 1829 und 1839 (bei Arzilla, El Araisch, Tunis und Saïda) und ein dänischer Wimpel aus den Gefechten von Sylt und Föhr (1864), im letzten Chinakriege erbeutete Geschütze und Banner usw.

Das Gebäude hinter der Artilleriedirektion ist die *Artilleriewerkstätte*, jenes linker Hand das *Torpedodepot* (Eintritt ist nicht gestattet!), dahinter die *Übungswerkstätte*, dann die *Geschützhalle* mit den großen Schiffsstücken auf Holzbettungen und einem Laufkran. Hierauf (links) *Artilleriedepot*. Das nächste größere Gebäude enthält die *Gießerei* mit Kupol-Öfen und Bronze-Schmelzöfen. Gegenüber der Gießerei befindet sich das *chemische Laboratorium* und eine Strecke weiter die *Dampfhammerschmiede*. Dieser gegenüber sehen wir das *Aus- und Abrüstungsmagazin*, mit den unzähligen Dingen, deren ein Schiff bedarf. Es folgt die *Werfte* zum Bau der Lastboote und (zurück längs des Ufers) das *Ketten- und Ankermagazin*, das interessante *Bootsmagazin*, wo über- und nebeneinander zahlreiche Boote und Barkassen, ja sogar venezianische Gondeln aufgespeichert sind. Am Ufer daneben ragt der *Scherenkran* empor. Wir kommen dann in der Folge zu der *Kesselschmiede* und zu dem *Maschinensaal*, der elektrischen Zentrale und dem Kesselwasser-Reinigungsturm. Von minderem Interesse sind die *Holzbearbeitungswerkstätte*, *Schiffsbauschmiede* und *Maschinentischlerei*. Es folgen weiter noch die Räumlichkeiten für die Rudermacher und Blockschneider, die Bootswerkstätte und das *Hauptmagazin*. Im letzteren befindet sich die »Silberkammer«, welche das Tafelservice und Silbergeschirr für die Offiziersmessen der einzelnen Schiffe enthält.

Wenn man mit der Besichtigung des Arsenal fertig ist, nehme man den Rückweg hart am Kai. Hier liegt nämlich jederzeit eine größere Zahl von *Panzerschiffen* (meist abgerüstet) vertäut. Eines dieser Schiffe kann besichtigt werden und wird der Name desselben auf der Eintrittskarte für das Seearsenal angemerkt.

b) Die Oliveninsel.

Man verfüge sich, nachdem man das Arsenal verlassen, nach dem nördlichen Hafenkai und begeben sich über die *eiserne Brücke*,

welche vom Festlande nach dem »Scoglio olivi« (*Oliveninsel*) führt. Vom Kai der letzteren tritt man zunächst dem Inspektionshäuschen in den Innenraum des Schiffsbau-Etablissements. Man erhält nach Vorweisung des Erlaubnisscheines abermals einen Führer, der bei Besichtigung der Objekte in der Regel die nachfolgende Ordnung einhält: Die *Schiffswerften*, von denen zwei große, gedeckte Räume darstellen (Eisenkonstruktion), in welchen Kriegsschiffe, geschützt gegen alle Wetterunbilden, gebaut werden können. Man besuche sich die Stapelplätze und die riesigen Schlitten für den Stapellauf. Sodann besichtige man die beiden *Trockendocks* (mit Schwimmtoren und Pumpwerken), von denen das neuere in größten Dimensionen konstruiert ist. Das *Balance-dock* ist ein ungeheurer, schwimmender Kasten mit hohlem Boden und langen, gleichfalls hohlen Seitenwänden; die Stirnseiten sind offen. Für gewöhnlich schwimmt dieser Kasten wie jedes andere Schiff. Wird aber in die hohlen Innenräume Wasser eingepumpt, so sinkt es abwärts, zuletzt so tief, daß selbst das größte Schiff durch eine der offenen Stirnseiten zwischen die beiden Seitenwände einfahren kann. Nun wird jenes freigemacht, die Pumpen entfernen das Wasser aus den Hohlräumen und das *Balance-dock* hebt sich samt seiner Last aus den Fluten. Ein anderes hochinteressantes Objekt ist das *Werkstättenschiff* »*Cyklop*«, mit vollständig eingerichteten Werkstätten, einer Schlosserei, einer Schmiede, einem Dampfhammer, einer kleinen Gießerei.

Umgebung von Pola.

Sie bietet landschaftlich nicht viel. Immerhin gibt es mehrere Punkte, welche eines Besuches wert sind. Wir empfehlen in Kürze folgende Ausflüge:

a) *Zu Fuß*: 1. Nach den *römischen Steinbrüchen* (2 Stunden hin und zurück); aus ihnen sind ganze Städte und hochberühmte Bauten hervorgegangen, unter anderen die *Poleser Arena*, *Aquileja*, *Venedig* und *Ravenna* bezogen ihr Material aus diesen Brüchen. — 2. Über *San Policarpo* nach den Forts *Max*, *Musul* und *Maria Louise* (2½ Stunden hin und zurück). Auf dem Wege dahin die *Marine-Schießstätte* und der *Marine-Friedhof*. An der Küste südwärts die beiden *Panzertürme Staja* und *Verudella*. — 3. Nach *Stignano* (3 Stunden hin und zurück) mit Besichtigung des *Schlundteiches* »*Foiba*«. — 4. Nach dem *Kaiserwald* (mit der elektrischen Straßenbahn 10 Minuten, zu Fuß oder zu Wagen ½ Stunde), einer der *Marineverwaltung* gehörigen *Parkanlage*, die ein beliebter *Sonntagsausflug* ist.

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß es nicht ratsam ist, den unter 2. und 3. genannten Objekten sich zu sehr zu nähern. Ferner wird geraten, sich mit keinerlei photographischen Apparaten außerhalb Polas zu begeben, da Aufnahmen der Gegend verboten sind. Im Betretungsfalle hat man große Unannehmlichkeiten zu gewärtigen. Auch das Photographieren der Schiffe ist verboten und haben die Kapitäne die Weisung, jeden derartigen Versuch zu verhindern.

b) *Mittels Barke*: Rundfahrt im Hafen; Ausflug nach den *Brionischen Inseln*. Dort herrliche *Parkanlagen*; Hotel und Pension ersten Ranges. (Siehe S. 33.)

c) *Mittels Wagen*: 1. Nach Medolino (mit Besuch von Promontore). Ausblick auf den *Scoglio Porer*, auf dem sich ein Leuchtturm erhebt. 2. Nach dem »Kaiserwald« (siehe unter a).

d) *Mittels Bahn*: Nach Dignano (siehe S. 43). Von Dignano zu Fuß nach *Fasana* (auf schöner Straße) oder nach *Peroi* (auf einem Feldwege). Von *Fasana* aus kann man eventuell die Rückfahrt nach Pola mittels Passagierdampfer bewirken, wenn sich zufällig hierzu die Gelegenheit ergibt.

Fortsetzung der Seefahrt (Anschluß an S. 44).

Der Dampfer verläßt Pola und passiert nach kurzer Fahrt *Cap Promontor*, die Südspitze von Istrien. Auf dem Felsenriff *Scoglio Porer* erhebt sich ein stattlicher Leuchtturm, der von großer Wichtigkeit für die Schifffahrt ist. Er ragt 36 m über dem Meere empor und ist bei schwerer See oft wochenlang unzugänglich. Das Schiff passiert hierauf den übel berüchtigten **Quarnero**. Bei schlechtem Wetter (Bora) ist die Passage deshalb unerquicklich, weil Sturmstöße und Wellenschlag gerade die Breitseite des Dampfers treffen.

Wenn diese Strecke passiert ist, gelangt der Dampfer in Sicht der ersten *Quarnerischen Inseln*. Es ist dies das Eiland *Unie*, der hohe Berg dahinter ist der *Monte Ossero* auf der Insel *Lussin*. Der Dampfer passiert den Kanal zwischen den Eilanden *Canidole* (*grande* und *piccolo*) und *Sansego* und gelangt in den ungemein geräumigen und sicheren Hafen von

4. Lussinpiccolo.*)

(Fortsetzung der Seefahrt S. 62.)

Hotels: *Hotel Dreher*, das ganze Jahr geöffnet, am Korso, Meeresaussicht; Zimmer von 2 K aufwärts. Wiener Küche (Preismäßigung für Mitglieder des Vereines der Staats-, Bank- und Sparkassenbeamten). — *Hotel (Pension) Vindobona*, ältestes Etablissement, Pensionsarrangement billig, beste Wiener Küche, Bäder im Hause, elektrisches Licht, geöffnet vom Oktober bis 1. Juni. — *Hotel de la Ville*, erstklassiges Haus, Zimmer von 1 K bis 10 K pro Tag, Pension 5 K (und weniger) pro Tag. — *Hotel Hofmann*, mit Dependancen, elektrische Beleuchtung, moderner Komfort, Bäder im Hause, große Terrasse, mäßige Preise. — *Pension Veth*, das ganze Jahr geöffnet; Pension, inklusive Zimmer, von 7 K bis 10 K. — *Hotel Restaurant »Miramar«* (Lindinger), außerhalb der Stadt am Hafen gelegen, Zimmer von 2 K an.

Restaurants (außer in den Hotels): Delikatessenhandlung und Frühstücksalon *Tietz*, sehr empfehlenswert. Italienische Küche, Seefische, echte Lussiner Weine in der *Trattoria Frane und Catuzza* am Hauptplatz.

Cafés: *Wiener Café* im Kurhaus. — *Café Quarnero, Patscheider* an der Riva.

Villen: *Mizzi*, schöne Fremdenzimmer, moderner Komfort (Tuberkulose ausgeschlossen), *Maria, Helene, Marienbad*.

Privatwohnungen: Das Wohnungsverzeichnis, das man in der Kanzlei der Kurkommission (im Kurhause) erhält, weist zahlreiche Privatwohnungen auf. Preise eines Zimmers, je nach der Lage, von 40 K pro Monat aufwärts.

Agenturen der Schifffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd, Ungaro-Croata, Ragusea, Dalmatia*.

*) Ausführliches über die Insel Lussin und die Inseln des Quarnero enthält das reizend ausgestattete Werk: »*Lussingrande—Lussinpiccolo und Cigale*«. Ein Wegweiser für Kurgäste und Ferienreisende. 2. Aufl. Mit 60 Abbildungen und 4 Karten. A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig.

Ärzte: Kais. Rat Dr. F. Veth. — Dr. G. Cattarinich, Stadtarzt — Doktor F. Cleva, Stadtarzt. — Dr. Franz Wobrr. — Dr. Hajos, ordiniert in Cigale.

A otheken: Erzhh. Hof-Apotheke (Inhaber Mag. pharm. Ernst Reich) an der Riva; Al Redentore (E. Colombis) am Hauptplatze.

Bäder: Süß- und Meerwasser-Wannenbäder: Hotel Adria, Haus Marienbad, Villa Maria.

Buchhandlungen: N. Casa, R. Mioni.

Photographisches Atelier: Mühlbauer an der Riva.

Tarif für Ruder- und Segelbootfahrten: Ruderboote mit einem Ruderer für 1—2 Personen, von jedem Punkte beider Riven zwischen Platz und Werfte: nach Peranovich und vice versa 20 h, jede Person mehr 10 h; nach Velopin und vice versa 40 h, jede Person mehr 20 h; zur Bocca Falsa und Küstenfort Lussin oder vice versa K 1'20, jede Person mehr 60 h; zum Molo Colludarz und vice versa K 1'40, jede Person mehr 70 h; nach Cofzagna und vice versa 3 K, jede Person mehr 1 K.

Anmerkung. Für zwei Ruderer ist ein Drittel der vorstehenden Preise mehr zu zahlen. Für Hin- und Rückfahrten zu den oben angegebenen Punkten ist bei einer Stunde Wartezeit die Hälfte des Tarifes mehr zu zahlen, für jede weitere 1/4 Stunde 20 h Zuschlag. Kinder zahlen die Hälfte.

Ruderbootfahrten nach der Zeit. (Ein Ruderer 1—2 Personen.) Für die erste halbe Stunde 80 h, jede weitere halbe Stunde 40 h, jede Person mehr 20 h. Für zwei Ruderer ist ein Drittel des Tarifes mehr zu bezahlen. Jede angefangene halbe Stunde zählt voll.

Segelbootfahrten. Boote I. Kategorie (mit 8 m Wasserlänge und darüber) für die erste Stunde 4 K, jede weitere halbe Stunde 1 K. — Boote II. Kategorie (unter 8 m Wasserlänge) für die erste halbe Stunde 3 K, jede weitere halbe Stunde 80 h.

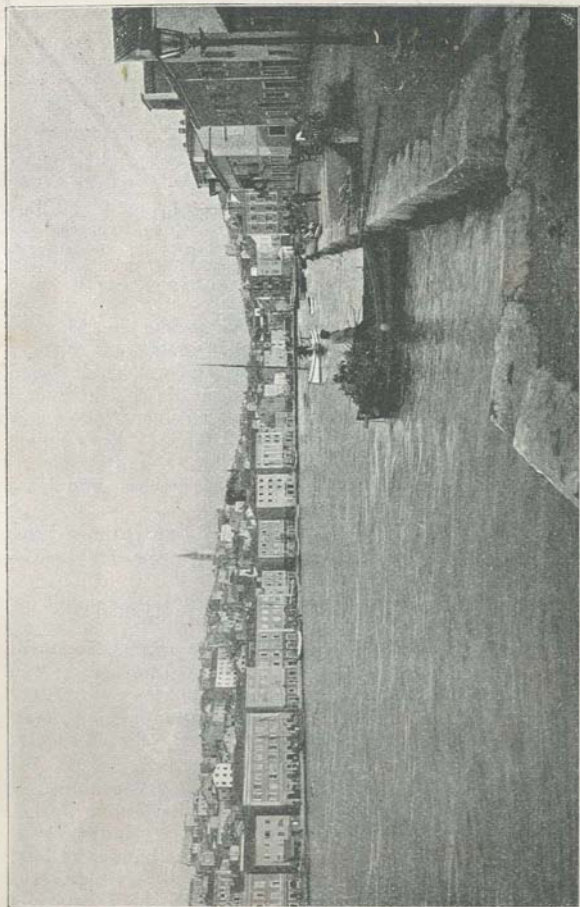
Anmerkung. Die Maximalzahl der Personen ist durch das k. k. Hafenskapitanat bestimmt. Für Fahrten, welche mehr als 12 Stunden in Anspruch nehmen, ist ein Übereinkommen zwischen Passagier und Schiffer zu treffen. Jeder Schiffer ist verpflichtet, über Verlangen den Tarif vorzuzeigen.

| Gepäckträger: | I. II. III. Zone | | |
|--------------------------------------|-----------------------------|-----|-------------------|
| | Preise in Kronen und Heller | | |
| bis 15 kg (Handgepäck) | —30 | —40 | —80 (nachts 1'20) |
| von 15—20 kg pro Stück | —40 | —60 | 1.— (» 1'60) |
| über 50 kg pro Stück | —60 | —80 | 1'20 (» 2.—) |
| für einen Gang (mit Brief) | —20 | —30 | —60 |

I. Zone: Vom Dampfer zur Riva, deren Parallelstraßen und zum Hauptplatze. — II. Zone: Vom Dampfer in die übrigen Stadtteile. — III. Zone: Vom Dampfer nach Cigale und Lussingrande. In den zwei ersten Zonen ist der Tarif für Tag und Nacht gleich.

Mietwagen (Zweispänner): Für eine Fahrt von Lussinpiccolo nach Lussingrande Hin- oder Rückfahrt: 5 K mit Gepäck; Hin- und Rückfahrt mit Aufenthalt von einer halben Stunde K 6'75, für jede weitere halbe Stunde Wartezeit 75 h. — Nach Chiunsi Hin- oder Rückfahrt K 7'50, Hin- und Rückfahrt mit Aufenthalt von einer Stunde K 10'50; für jede weitere halbe Stunde Wartezeit 50 h. — Nach Neresine: Hin- oder Rückfahrt mit Aufenthalt bis zu zwei Stunden 15 K. — Nach Ossero: Hin- oder Rückfahrt mit Aufenthalt bis zu zwei Stunden 18 K. — Fahrten in der Stadt Lussinpiccolo zwischen Madonna Addolorata, Privlacca, Velopin und Cigale K 1'50, für die Rückfahrt innerhalb dieser Grenzen bei einem Aufenthalte von einer Viertelstunde weitere K 1'50. — Für Fahrten nach der Stunde: Erste Stunde K 3'75, für jede weitere halbe Stunde K 1'50. — Für Fahrten zur Nachtzeit (10 Uhr abends bis 6 Uhr früh) ist die Hälfte obiger Ansätze mehr zu zahlen.

Kurhaus. Kanzlei der Kurkommission, welche über alle Kurangelegenheiten und Wohnungsfragen Auskunft erteilt (Riva Arcid. Francesco Ferdinando). Kanzleistunden: 9—12 Uhr und 3—5 Uhr nachmittags. — Das Kurhaus, mit Garten, enthält Spiel-, Lese-, Musik- und Konversationszimmer, außerdem ein Café und ist von 1/2 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends geöffnet. Der Eintritt ist für die Kurtaxe zahlenden Gäste frei, alle anderen haben pro Monat 2 K, pro Saison 6 K zu zahlen. Die Legitimationskarten zum Besuche des Kurhauses



Lussinpiccolo. Hafensansicht.

werden in der Kurkanzlei ausgestellt. Das Rauchen ist nur in den Spielzimmern gestattet.

Kurtaxe: Verpflichtung zur Leistung derselben bei mehr als viertägigem Aufenthalte. Die Kurtaxe beträgt bei einem Aufenthalte bis zu acht Tagen, den Tag der Ankunft eingerechnet 4 K pro Person; bei einem Aufenthalte bis zu vier

Wochen Kurtaxe 8 K; für weitere vier Wochen Kurtaxe 4 K. Nach Bezahlung für zwölf Wochen entfällt die Verpflichtung einer weiteren Bezahlung von Kur- und Musiktaxe. Kinder bis zu fünf Jahren sind frei, solche vom fünften bis zum vollendeten zehnten Jahre zahlen die Hälfte der Kur- und Musiktaxen. Hauslehrer, Erzieherinnen, Sekretäre, Gesellschaftsdamen werden bei Bemessung der Taxen den Dienstgebern gleichgestellt; Dienstboten zahlen ein Viertel der Kurtaxe, aber keine Musiktaxe. — Von der Kur- eventuell Musiktaxe sind befreit: Alle, welche sich Amts- oder Berufsgeschäfte halber im Kurbezirke aufhalten; Ärzte und Wundärzte mit deren Gattinnen, minderjährigen Söhnen und unverheirateten Töchtern. Halb befreit: Angehörige der Armee und Kriegsmarine der IX., X. und XI. Rangsklasse, ebenso die k. k. Beamten obiger Rangsklassen. Die Kurtaxe wird vom Quartiergeber eingehoben.

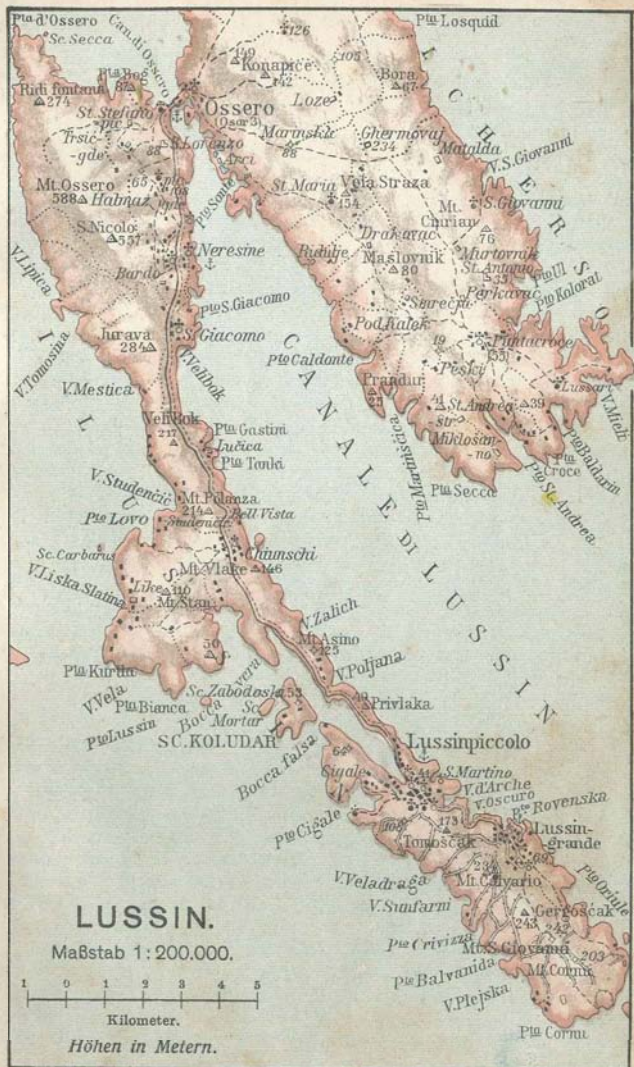
Vergnügungen: Die *Società Unione* veranstaltet in ihrem Lokale im Winter Tombolas, Tanzkränzchen und Bälle. — Der *Yachtclub »Austria«* bezweckt die Hebung des Segelsportes und veranstaltet Regatten. Es stehen vorzügliche Segelboote mit tüchtiger Mannschaft zur Verfügung (Tarif siehe S. 54). — *Radfahrtsport* auf der zirka 25 km langen Straße von Lussinpiccolo bis Ossero und Lussingrande. — *Tennisplätze* der Kurkommission.

Der Hafen von **Lussinpiccolo** war schon im Altertum bekannt, und sein noch heute allgemein geläufiger Name »Val d'Augusto« erinnert an Kaiser Augustus, welcher gelegentlich der Bekriegung der Liburner in diesem Hafen, heftiger Bora halber, einen ganzen Winter hindurch mit seiner Flotte vor Anker gelegen haben soll. Die Stadt (Ende 1910, 8341 Einw.) liegt am Ufer und dem sonnigen Gehänge dahinter mit immergrünen Gärten voll der schönsten Myrten-, Lorbeer-, Feigen- und Johannisbrotbäume.

Man findet prächtige Exemplare von Dattelpalmen, *Opuntia indica*, Agaven, Eukalyptus, Buschwälder von Erdbeerbäumen, Eriken, außerdem Orangen und Zitronen.

Seines milden Klimas wegen hat sich Lussinpiccolo in den letzten zwanzig Jahren zu einem beliebten Kurorte entwickelt (offiziell mit Lussingrande, seit September 1892). Temperaturen unter Null sind äußerst selten. Das Jahresmittel beträgt 15·2° C, das Wintermittel 8·1° C, das absolute Minimum — 3·2° C. Auf Grund dieser Daten ergibt sich, daß Lussinpiccolo *günstigere* klimatische Verhältnisse aufweist als Triest, Görz, Venedig und Lesina und nur von Korfu übertroffen wird.

Rundgang durch die Stadt (elektrische Beleuchtung). Ausgangspunkt sind die beiden Kaistraßen, die *Franz Josef-Riva* auf der Westseite und die (breitere) *Riva Arciduca Francesco Ferdinando* auf der Ostseite. Letztere ist Landungsplatz der Dampfer und zugleich Promenadestraße. Am Vereinigungspunkte beider Riven befindet sich der mit Bäumen bepflanzte und mit einem Brunnen geschmückte *Hauptplatz*. Hier steht die nautische Schule, vor derselben ein Häuschen mit »Meridian«, von wo aus täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, der Mittag durch einen Schuß signalisiert wird. Weiterhin die *Fischhalle*. Im Hintergrunde des Platzes *Via Arciduca Stefano*, die nach Lussin-





grande führt. An der östlichen Riva befindet sich: das Post- und Telegraphenamt, die *Werften* Premuda und Martinolich, Hotel Vindobona, Hotel Dreher, Hotel de la Ville, das Zollamt, die Bezirkshauptmannschaft, Hotel Hofmann, Hotel Adria, die Lloyd-agentur, das Kurhaus und Dr. Bullings Inhalatorium. — Vom östlichen Winkel des Hauptplatzes gelangt man auf die breite Terrasse, auf welcher sich der *Dom* mit seinem stattlichen Campanile erhebt. Dahinter die alten venezianischen Festungsmauern. Auf dem Wege zur Domterrasse die *Villa Zar* mit einer prächtigen *Dattelpalme*.

Spaziergänge und Ausflüge. Die 6 m breite Fahrstraße von Lussin nach *Cigale* (Hafen an der Westseite der Insel) ist nun ebenfalls ausgebaut und dem Verkehr übergeben; von der Franz Josef-Riva führt ein Spazierweg über die vorliegende Anhöhe, 20 Minuten. Schöner, geräumiger, völlig windgeschützter Hafen, mit Ölbäumen, Agaven und Opuntien am Gehänge. Von hier über *Blatina* und die *Villa Premuda* nach *Velopin* (gegenüber dem Hafenskapitanat), Seebad. Auf den Halbinseln im Nordwesten, Westen, Südwesten und Süden zahlreiche angenehme Spazierwege. Besonders bevorzugt die *Punta dell' Annunziata* mit Leuchfeuer und prächtigem Blick auf die See. — *Vela Straža*, im Nordwesten der Villa Premuda, Aussichtspunkt. — Von Velopin Strandweg, sogenannter Nägele-Weg, zur Erinnerung an einen Kurgast, bis zur *Bocca Falsa* im äußersten Nordwesten, an der Einfahrt in den Hafen von Lussinpiccolo. Ferner schöner Strandweg am Ufer rechts bis zum äußersten Kap. — Auf den *Kalvarienberg* und Monte Umpiljak (vom Monte Umpiljak zum Monte S. Giovanni, 234 m) im Südosten der Stadt mit prachtvoller Rundschau. Besonders schön die Lage von Lussingrande. — Von der Riva Arciduca Francesco Ferdinando über die Werfte Martinolich hinaus zur Landenge von *Privlacca* und dem freundlichen Dorfe *Chiunski* (Osteria Stuparić), zwei Stunden von Lussinpiccolo. Von hier in 1½ Stunden nach *Neresine*. Aufstieg auf den *Ossero* (588 m). Gutes Schuhwerk nötig. Führer anzuraten, da keine gebahnten Wege vorhanden sind. Bis zur verfallenen Kapelle St. Nicolo zwei Stunden, weiterhin bis zur Spitze eine Stunde. Prachtvoller Rundblick. — Am Monte Asino befindet sich ein großes, modernes Fort; seit 1909 ist der Hafen von Lussinpiccolo dauernde Station für einige Kriegsschiffe.

Von *Neresine* aus (1 Stunde) besucht man *Ossero* (Osteria Stanic) auf der Insel Cherso, zu beiden Seiten des Kanales »Cavanella« gelegen. Die Verbindung zwischen den beiden Inseln vermittelt eine eiserne Drehbrücke. Ossero, einst eine volkreiche Stadt, zählt heute kaum 200 Einwohner, ist verödet, bietet aber der verfallenen venezianischen Befestigungen wegen einen male-

rischen Anblick. Spuren einstiger Herrlichkeit begegnet man an den Gebäuden, welche den Hauptplatz einschließen. Bemerkenswert sind die *Basilika*, das *Rathaus* (viele Sammlungen und alte Dokumente) und ein Tor mit dem Markuslöwen. Außerhalb der Stadt die alte *Gaudentiuskirche*, im Friedhofe stehend.

Cigale.

Das *Seebad* ist die Fortsetzung einer sanft geneigten Talmulde, weshalb der Seegrund allmählich abfällt. Es ist dies die nörd-



Kurhaus Dr. Hajós.

liche, nach Süden offene Einbuchtung des Hafenbeckens von *Cigale*. Um einen tadellosen Badestrand herzustellen, wurde reinster Meeressand von der Insel Sansego auf den alten Moorgrund geschüttet. Die Anlagen des Seebades bestehen aus einem älteren (mittleren) und zwei neuen Teilen. Der mittlere Teil wird erst dann umgebaut werden, wenn das *Seebad-Hotel*, für welches ein großes Terrain unmittelbar oberhalb des Bades reserviert ist, zur Ausführung gelangt. Zurzeit hat das Bad 200 Kabinen; in Verbindung mit dem Seebade steht ein sehr empfehlenswertes Wiener Café mit prächtiger Fernsicht über das Meer.

Park-Hotel mit Restaurant.

Pensionen: *Alhambra*, 40 Zimmer mit allem Komfort von 9 K an. Gute Bedienung. *Helios*, *Fritzi*, *Mirasole* und *Malepartus*.

Villen: *Pakla*, *Piperata*, *Hygiea*, *Josef*, *Flora*, *Ciclamina*, *Favorita*. Die beiden letztgenannten Villen liegen im Val di sole, einer Bucht an der Südwestküste der Insel Lussin, $\frac{1}{4}$ Stunde von Lussinpiccolo entfernt.

Militärkurhaus vom *Weißten Kreuz*, Kurhaus des Wr. Univ.-Studenten-Krankenvereines.

Das **Kurhaus Dr. Hajós** liegt auf der Höhe des Sattels im südlichen Teil der Bucht von Cigale (10—15 Minuten von Lussinpiccolo) inmitten eines großen Parkes. Das Wohngebäude ist den hygienischen Erfordernissen entsprechend gebaut und eingerichtet. Es enthält 40 Zimmer, elektrisches Licht und Zentralheizung. Im Garten gedeckte Liegehalle und Wandelbahn. Modern eingerichtete Wasserheilstätte.

Während der Badesaison werden *Seebäder* auf der »Sandinsel Sansego« genommen und vermittelt Motorboote zwischen Cigale und der Insel den Verkehr. Sansego besitzt Quellwasser und ist auch sonst eine sehr besuchenswerte Insel. Ihr geologischer Aufbau und die Eigenart der Bevölkerung macht sie zu einem Unikum, nicht nur allein der Adria, sondern des ganzen Mittelmeeres. Man versäume nicht einen Rundgang an Oberlande zu unternehmen. Der Weg führt vom unteren Ortsteile, der »marina«, hinauf zum oberen Ortsteile mit der Kirche, der »villa«, sodann weiter am Oberlande, das östliche Haupttal — einen tief eingeschnittenen Wasserriß — umkreisend, über den Sattel zum Leuchtturme (lohnende Aussicht) und schließlich abwärts durch eine Schlucht zurück zur »marina«. Bei dieser Gelegenheit lernt man am besten den exotischen Charakter der Insel, ihrer Bewohner und deren Kultur kennen. In vielem ähnelt Sansego Helgoland. Auch Sansego wird einmal das Opfer der nagenden Meereswoge. Als Seebad geht es einer bedeutenden Zukunft entgegen.

5. Lussingrande.

Lussingrande (Ende 1910, 2365 Einw.) ist ruhiger als Lussinpiccolo, auch landschaftlich anziehender und völlig staubfrei. Besonders empfehlenswert für Rekonvaleszente, Blutarme und Nervöse. Reisende, welche längeren Aufenthalt in Dalmatien genommen haben, sollten nicht verabsäumen, Lussingrande als Übergangsstation nach Norden aufzusuchen. Subtropische Vegetation.

Pensionen: Pension *Rudy* »Renata« (Helene von Rudy), volle Verpflegung ohne Getränke pro Tag und für eine Person 6 K, Zimmer mit einem Bett wöchentlich von 14 K an. Außerhalb der Pension Wohnende können in der Pension verpflegt werden. — *Villa Mignon* (Eigentümerin Anna Wüste) Familien-Pension ersten Ranges. Verpflegung 6 K pro Tag. Verpflegung und Zimmer von 8 K pro Tag aufwärts. Herrlicher Garten. Vorzügliche Verpflegung. — *Johanneshof* (Kieflhaber), Pensionspreise mit Zimmer von K 7:50 aufwärts. Es werden auch fremde Gäste verpflegt. Schwerkranke finden keine Aufnahme. — *Villa Punta* (am Meere gelegen), Pension ersten Ranges. — Pension *Mathilde Geutebrück*, Deutsches Familienhaus nächst dem Meere. Gute bürgerliche Küche. Meerbäder im Hause. Mäßige Preise. — Pension *Margherita*, einfache hübsche Zimmer, vorzügliche Küche. — Pension *Hungaria*. — *Kinder- und Mädchenheim* (Fräulein L. Hummer). — Erholungsheim »*Betania*« von Kreuzschwestern geleitet, für Gesunde und Kranke mit allem Komfort eingerichtet. — Die Pensionen sind im Sommer geöffnet. Die Gärten der Pensionen sind eine große Annehmlichkeit für die Gäste. Im Sommer Seebad. Zahlreiche Privatwohnungen und ganze Villen. — *Lesesaal* und *Billard* am Hafen.

Kuranstalt des Dr. Simonitsch: Pension unter ärztlicher Leitung. Seewasserkur, Kaltwasserbehandlung, Mast- und Diätentziehungskuren. Ganze Pension von 11 K pro Tag aufwärts. (Lungen- und Schwerkranke finden keine Aufnahme.)

— Die Kuranstalt des Dr. *Simonitsch*, das *Kinder- und Mädchenheim* und die Pension *Geutebrück* liegen in nächster Nähe des Meeres, im sonnigsten Teile der Stadt.

Ärzte: Dr. *Simonitsch* ist Vertreter der *Kurkommission* (Ord. von 11—12 Uhr). — Dr. *Sussich*, Gemeindearzt.

Villen: *Béke-lak* (nur Wohnungen), *Xenia* (mit Garten), *Podjavori* (Winterresidenz des Erzherzogs Karl Stephan), *Wartsee* (große Villa mit schönem Park, ganzjährig oder für die Saison zu vermieten), *Maria*, *Franz*, *Haus Antoncich*, *Augusta* etc. Alle Villen stehen in Gärten, wie sich überhaupt Lussingrande besonders durch seine Gartenanlagen auszeichnet.

Café-Restaurant Szalay.

Unter den ausgedehnten *Strandanlagen* ist vornehmlich die »*Kirchenpromenade*« und der prachtvolle »*Nord- und Südstrandweg*« mit weiter Fernsicht hervorzuheben, ein landschaftliches Juwel der quarnerischen Inseln. Am Ende derselben bequeme Liegeplätze knapp am Meere, wie sie in keinem anderen Kurorte bestehen.

Schiffsagentur der *Ungaro-Croata*.

Post- und Telegraphenam.

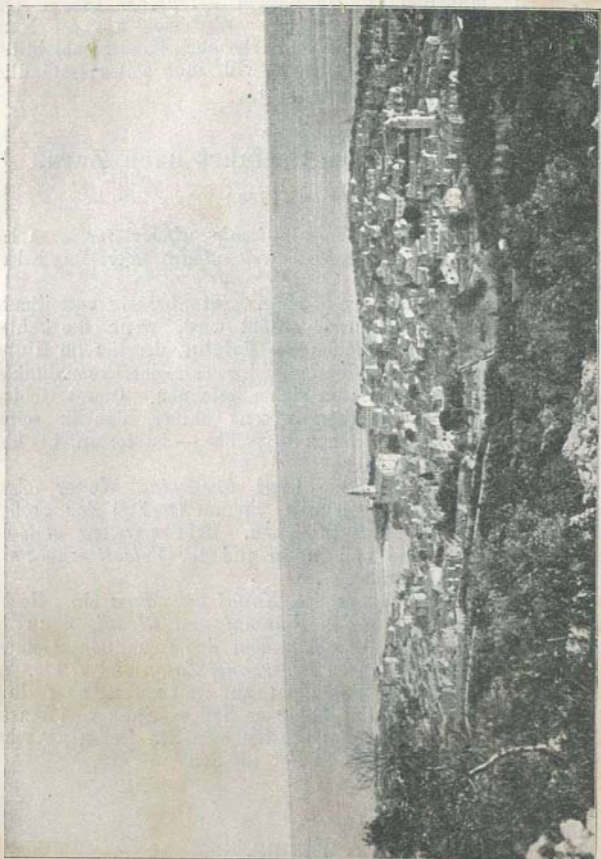
Ruder- und Segelboote: Feste Tarife, Fahrten mit bestimmtem Ziele: Von Lussingrande nach Val d'Arche oder zurück für eine Person 80 h, für jede weitere Person 20 h mehr; in den Nachtstunden (von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang) für eine Person K 1'20, für jede weitere Person 60 h mehr. Für jedes Gepäckstück (Tag und Nacht gleich) 40 h. — Von Lussingrande oder Rovenska bis zur Haltestelle der Dampfer an der Boje oder außerhalb derselben oder zurück für jede Person 50 h. Handgepäck pro Stück 10 h, großes Gepäck pro Stück 40 h. Gepäcktransport für Tag und Nacht gleich. — *Zeitfahrten.* Für die erste Stunde 2 K, für jede weitere Stunde 1 K. Jede Person mehr über drei 1 K Zuschlag. Die Barken müssen stets von zwei Bootsleuten gerudert werden. Jeder Schiffer ist verpflichtet, den Tarif auf Verlangen vorzuweisen.

Gepäckträger: Vom Landungsplatze oder Rovenska bis zu jedem Punkte der Stadt: Bis 15 kg (Handgepäck) 20 h; von 15—50 kg pro Stück 40 h; über 50 kg pro Stück 60 h; für einen Gang 20 h.

Kurtaxe: Wie in Lussinpiccolo.

Lussingrande (elektrisch beleuchtet) liegt ungemein malerisch am Fuße des *Monte San Giovanni* (Kalvarienberg) hat zwei kleine Häfen und schöne Privatgärten. Bemerkenswert ist die *Villa* des *Erzherzogs Karl Stephan*, die in einem großen Parke liegt, welche letzterer auf zwei Seiten die Pension Rudy »*Renata*« flankiert. Die *Pfarrkirche* (am kleinen Hafen gelegen) enthält eine schöne Marienstatue, ein Altarbild von Ajez, ein Bild von Vivarini und eine *Mater dolorosa*, angeblich von Tizian. Älter als die Pfarrkirche ist die *Marienkirche*; weiter aufwärts nach Osten die Kirche S. Nicolò.

Auf wohlgepflegtem *Strandwege* gelangt man zu dem malerischen Fischerdorf *Rovenska* (langer, als Spaziergang benützter Molo) und weiter, in einstündiger Wanderung längs des romantischen Ufers in weitgestreckter Bahn zu dem alten Kirchlein *San Nicolò*, dem ältesten Teile der Stadt. Die Fortsetzung des Weges führt am erzherzoglichen Garten vorüber zum *Pozzo*, dem alten Brunnenplatze, wo unter hohen Zypressen ein tiefer Brunnen mit gutem Trinkwasser sich befindet. — Ein anderer lohnender Spaziergang ist der neue *Kurkommissionsweg* auf den *Monte Giovanni*, von dem aus man eine prächtige Aussicht auf den



Lussingrande vom Wege nach S. Giovanni.

Quarnerolo genießt. — Lohnende Ausflüge mit Boot nach den Inseln *Cherso*, *Oriule*, *Oruda*, *Palisiole*, *S. Pietro di Nembi* und *Sansego*. Ruder- und Segelboote, Fischerei, Jagd, Tennisplätze. Alle erwünschten Auskünfte erteilt die *Kurkommission* von Lussingrande.

Sehr zu empfehlen ist ein Besuch der großen Inseln *Arbe* (S. 84), *Veglia* und *Cherso* (S. 78). Wer sich mit der Natur dieser landschaftlich, geschichtlich (*Arbe* auch kunstgeschichtlich) interessanten Inseln vertraut machen will, muß selbstverständlich jeder derselben mehrere Tage widmen.

6. Fortsetzung der Seefahrt nach Zara.

(Anschluß an S. 53.)

Nachdem der Dampfer *Lussinpiccolo* wieder verlassen hat, behält er rechter Hand eine Strecke weit offenes Meer. Das Eiland links ist *Asinello*. Hierauf

Selve. Der Ort ist ohne Belang, gibt aber ein vorteilhaftes Uferbild ab, dessen Reiz noch erhöht wird, wenn die kahlen, zackigen, fast grauweißen Höhen des *Velebit*, der tief im Hintergrunde als langgestrecktes Küstengebirge streicht, vom dunklen Firmamente in klaren Umrissen sich abzeichnen. Dieses Gebirge — einst verrufen des Räuberunwesens halber, das in seinen Schluchten und auf seinen Höhen herrschte — ist fortan, bis über *Zara* hinaus, unser Begleiter.

Selve gegenüber liegt die Insel *Premuda*. Weiter folgen einige Felsriffe (»Pettini« genannt), hierauf (rechts) das größere Eiland *Melada* und andere Inselchen. Bald erweitert sich der Kanal zwischen Festland und Inseln und der *Velebit* erhebt sich fast dicht vor den Reisenden . . .

Der Dampfer tritt nun in den *Kanal von Zara* ein. Rechts sieht man die niedrigen Inseln *Sestrunj* und *Rivanj*, dann das langgestreckte *Ugljan*; links dehnt sich das freundliche Gelände des Festlandes mit den Dörfern *Pederzane*, *Zalon* und *Diklo*. Vor dem Buge des Schiffes erblickt man auf weit vortretender Halbinsel das helle Stadtbild von *Zara*, so daß es rings vom Wasser umflutet erscheint. Der Dampfer schwenkt in den Hafen zwischen Festland und Stadt und legt an der Riva in

Zara an (siehe S. 88).

7. Fiume.

Hotels: *Hotel Royal*, F. Heim (Via L. Kossuth), modernstes und komfortabelstes Etablissement. — *Grand Hotel del Europe* (Piazza Dante, Hafenausicht). — *Hotel Lloyd* (Piazza Dante). — *Hotel Bristol* (Viale Fr. Deák, unfern vom Bahnhofe). — *Hotel Hungaria* (Viale Fr. Deák, unfern vom Bahnhofe). — *Hotel de la Ville* (Viale Fr. Deák, unfern vom Bahnhofe). — *Grand Hotel Bonavia*, N. und T. Mateljan (Via Edm. de Amicis). — *Hotel Quarnero* (Via L. Kossuth).

Restaurants: Außer in den genannten Hotels: *Alla Roda* (Piazza Elisabetta). — *Adria* (Restaurant mit Fremdenzimmer, Via Adamich). — *Liebermann* (Riva



Fiume. Corso.

Szápáry). — *Restaurant Dreher* (Via delle Pile). — *Alla Corona* (Viale Fr. Deák). — *All'Abbondanza* (Viale Giuseppe Verdi). — *Restaurant im Volksgarten*.

Bar: *Gambirinus Buffet* (Riva Marco Polo). — *Buffet Excelsior* (Via del Municipio). — *Bar Cittadino* (Riva Cristoforo Colombo).

Cafés: *Centrale* (Piazza Dante). — *Panni* (Piazza Dante). — *Specchi* (Piazza Dante). — *Europa* (Piazza Dante). — *Marittimo* (Corso). — *Grande* (Piazza Andrassy). — *Fiume* (Via Gioacchino Rossini). — *Patriotico* (Via Giuseppe Verdi). — *Fiumara* (Piazza Scarpia). — *Panachoff* (Via Fiumara). — *Adria* (Piazza Elisabetta). — *Risorcimento* (Piazza Elisabetta). — *Orient* (Piazza del Commercio). — *Bristol* (Viale Francesco Deák).

Wagen: (nur Zweispänner) bei Tag in der Stadt für die $\frac{1}{4}$ Stunde 80 h, $\frac{1}{2}$ Stunde K 1·60, $\frac{3}{4}$ Stunden K 2·30, 1 Stunde 3 K, für jede weitere $\frac{1}{4}$ Stunde 60 h; bei Nacht 50 h Zuschlag für jede Viertelstunde. Nachtzeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr Früh; zum Bahnhofe beziehungsweise Landungsplatz bei Tag K 1·20, bei Nacht 2 K; hin und retour mit 15 Minuten Wartezeit bei Tag 2 K, bei Nacht 3 K vom Bahnhofe beziehungsweise Landungsplatze in die Stadt, oder vom Bahnhof zum Landungsplatze beziehungsweise umgekehrt bei Tag K 1·50, bei Nacht K 2·30. Fahrt zum Theater 2 K, Rückfahrt vom Theater 3 K, bei Vorausbestellung 50 h Zuschlag für jede Viertelstunde Wartezeit; zur Torpedofabrik, Danubiuswerfte und chemische Fabrik K 2·80; zur Toretta oder Friedhof 2 K; nach Susak bis zur Pyramide K 1·50; ferner nach Cantrida, Tersatto, Martinschizza 3 K, nach Abbazia, Castua, Buccari 10 K, nach Ika 12 K, nach Lovrana 14 K, hin und zurück mit einer Stunde Aufenthalt, für jede weitere Viertelstunde Wartezeit 50 h Zuschlag; viersitzige Landauer 1 K mehr; bei Nachtfahrten werden die Preise um 50% erhöht; Gepäckstücke 20 h per Kolli.

Dampfschiffahrtsgesellschaften: Zentralbureau der *ung.-kroat. Seeschiffahrts-Akt.-Ges.* (Via Szápáry). Die Dampfer dieser Gesellschaft führen am Schornstein rote Schleife mit weißem Stern. Lokaldienst nach Abbazia—Lovrana stündlich, nach Buccari, Portore, Cirkvenica, Selce, Novi, Zengg täglich mehrere Dampfer; ferner Verkehr mit der östlichen Küste Istriens bis Pola und weiter westlich bis Triest; Verkehr nach den Inseln Veglia, Cherso, Arbe und Lussin; längs der kroatischen Küste, ferner Eildampfer- und Postdampferdienst zwischen Fiume und Dalmatien, sowie von Fiume nach Venedig und Ancona. — Die k. ung. Seedampfschiffahrtsgesellschaft *»Adria«* besorgt den Mittelmeer- und den westeuropäischen Dienst. — Die *Cunard Steamship Company* vermittelt den Verkehr zwischen Fiume und New York.

Barken: Kein Tarif, nach Übereinkommen.

Post: Hauptpostamt, Telegraph und Telephon im Postgebäude am Corso.

Elektrische Straßenbahn: Von der Fiumara durch die ganze Stadt bis zur österreichischen Grenze (*Cantrida*); Fahrtaxe von der Fiumara bis zum Volksgarten 10 h, bis zur Grenze 20 h.

Buchhandlungen: *Hromatka* (Corso). — *Balbi* (Piazza Kobler). — *Zanutel* (Via Adamich). — *Sikić* (Via Lodovico Kossuth). — *Tomljanović* (Via Porto).

Bäder: *Isona*, Dampf- und Wannensäler (Scoglietto). Schwimmbäder am Meere; Kommunalbad in *Susak*, Bad in *Pečine* und Bad *Cantrida*.

Geschichtliches: Der Ursprung Fiumes verliert sich in der Mythe. Historisch kann festgestellt werden, daß mehr als drei Jahrtausende vorübergegangen waren, seit die Phöniker die Küsten des Adriatischen Meeres betreten und die Grundlage des Verkehrs zwischen jenen und denen des Mittelmeeres legten. In späteren Jahrhunderten folgten ihnen die Pelasger, Griechen und Etrusker. Die Liburner errangen sich eine Zeitlang durch Geschicklichkeit, Kühnheit und Tapferkeit die Oberherrschaft an diesen Küsten. Als *Liburnien* unter Augustus (28 v. Ch.) unter römische Botmäßigkeit kam, fanden die Römer dieses Land in kleine autonome Körper geteilt, eine Einteilung, die sie beibehielten und deren Glieder sie *Civitates* benannten. Eine dieser *Civitates* war die des *Fianates*, deren Grenze die istrische Arsa und der heute Fiume von Kroatien scheidende Fluß *Fiumara* bildeten. Als einer der Hauptorte *Liburniens* glänzte in der Vorzeit das durch Karl den Großen zerstörte *Tersatica* (799 n. Ch.), auf dessen Ruinen das nachmalige Fiume entstanden sein dürfte. Nach Aufhebung des gotischen Reiches be-

setzten die byzantinischen Kaiser Istrien (und Dalmatien), welcher Zustand auch nach der Einwanderung der Chroboten (7. Jahrhundert) noch aufrecht erhalten blieb. Im Jahre 1040 bildete Kroatien bereits ein unabhängiges Reich. Ob Fiume (d. h. das Land des Flanates) dazugehörte, ist unbestimmt. Im Jahre 1139 belehnte der Bischof von Pola die Grafen von Duino mit Fiume, die die Lehenshoheit bis zum Aussterben der Familie ausübten. Kurz zuvor (1372) hatten die Grafen von Duino die Lehenspflicht dem Patriarchen von Aquileja gekündigt und die Habsburger als Oberherren anerkannt.

Im 14. und 15. Jahrhundert war Fiume ein Lehen des Grafen von Wallsee, bis Graf Wolfgang es endlich an den Kaiser Friedrich III. abtrat. Von diesem Augenblicke bis zum Jahre 1776 wurde Fiume durch kaiserliche Statthalter verwaltet. Als Karl und Ferdinand im Jahre 1522 den bekannten Teilungsvertrag eingingen, wurde Fiume als reichsunmittelbares Gebiet erklärt und das betreffende Diplom vom Kaiser Ferdinand im Jahre 1530 bestätigt. Schon unter Kaiser Maximilian führte die Stadt den Ehrentitel der »Fidelissima«. Kaiser Leopold bewilligte im Jahre 1659 der Stadt eine eigene Flagge, und im Jahre 1723 wurde sie (gleichzeitig mit Triest) zu einem Freihafen erklärt. Unter Maria Theresias Regierung wurde Fiume zu Kroatien geschlagen (1776), blieb aber nur drei Jahre mit diesem verbunden, da infolge eines Protestes seitens des Patrizialrates von Fiume dieses, als zu Ungarn gehörig, von Kroatien losgetrennt wurde. Fiume blieb bis 1809 bei Ungarn, im Jahre 1813 (unter französischer Herrschaft) besetzten es die Engländer. Es war dies für die Stadt ein schwerer Schicksalsschlag. Alles, was sich an Kolonial- und Manufakturwaren vorfand, ward samt den Schiffen, welche die Waren bargen, von den Engländern den Flammen preisgegeben. Von den Kroaten im Jahre 1848 besetzt und als ihr Eigen behandelt, stand es bis 1868 administrativ unter Agram, seitdem aber unter einem dem ungarischen Ministerium verantwortlichen Gouverneur.

Fiume (einst *Tersatica*, *Vitopolis*, dann *St. Veit am Pflaumb* [*Fanum Sancti Viti ad Flumen*], slawisch *Rieka*), ist nach Triest der bedeutendste Seehandelsplatz der österreichisch-ungarischen Monarchie (Ende 1910, 48.000 Einw.).

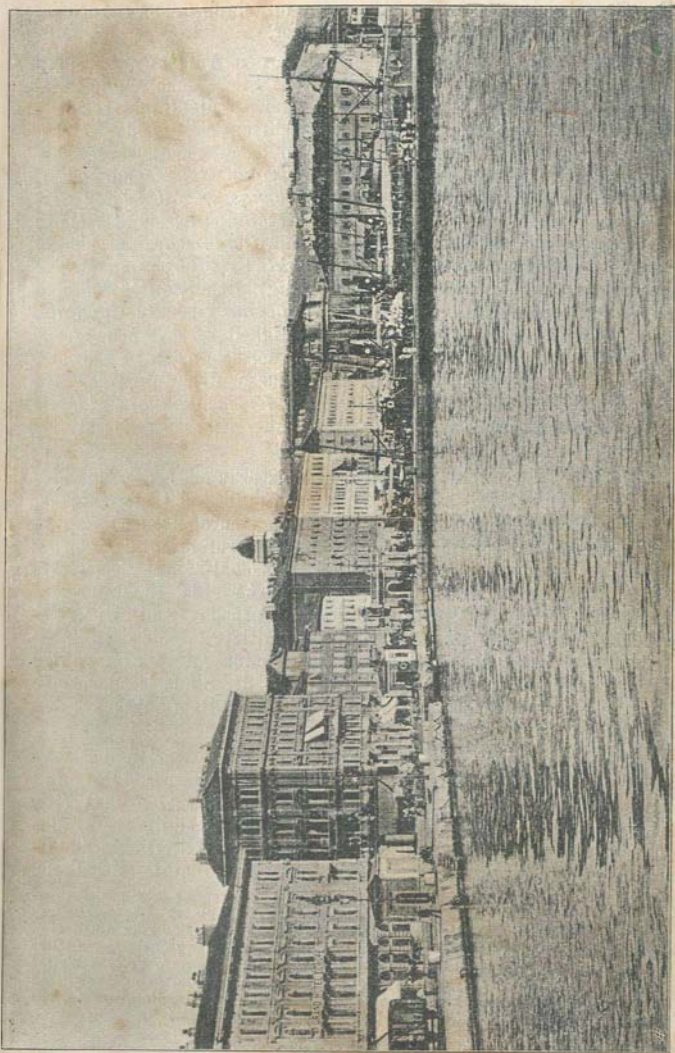
Die Stadt ist durch die ausgezeichneten Dampfverbindungen ein Knotenpunkt für den Verkehr mit den Seebädern im adriatischen Meere geworden (von Fiume nach Abbazia 35 Minuten, nach Lovrana 1 Stunde, nach Cirkvenica 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, nach Arbe 4 $\frac{1}{2}$ Stunden, nach Lussinpiccolo, Pola 5 Stunden) besonders günstig sind die Verbindungen mit Dalmatien und Italien; ebenso sind auch die Eisenbahnverbindungen von Wien, Budapest, dann aus Serbien, Bulgarien und der Türkei (über Semlin) nach Fiume sehr günstig eingerichtet. Der Hafen ist besser geschützt als der von Triest; die Anlagen sind bemerkenswert, mit elektrischer Beleuchtung und eigener Wasserleitung ausgestattet. Der *Quarnero* ist sehr fischreich; als Nahrungsmittel spielen die Fische hier eine große Rolle; besonders gesucht sind die Scampi, eine Gattung Krebse, die sonst nur in Norwegen vorkommen; sehr ergiebig ist auch der Thunfischfang der in der Umgebung von Fiume betrieben wird.

Fiume war in der Vorzeit von Mauern umgeben und durch ein Schloß verteidigt; dieser Teil bildet die jetzige Altstadt, worin noch Spuren aus dem Altertum zu finden sind, wie z. B. in einer Gasse ein altes »römisches Tor«, wahrscheinlich das einstige süd-



Plan
von
FIUME.





Fiume. Via del Molo — Molo Adamich.

liche Tor aus der römischen Zeit. Ein mittelalterlicher Stadtturm am *Corso* zeigt uns das einstige Stadttor.

Sonst zeigt die Stadt überall modernen Aufschwung; man gewahrt stattliche Bauten, vier bis fünf Stock hohe Wohnungshäuser, sehr viele Neubauten, breite Straßen; die Hauptverkehrsader und der Rendezvous-Platz der vornehmen Welt ist der *Corso*, wo sich auch die meisten Geschäfte mit schönen Auslagen befinden. Die hervorragendsten Bauten sind: das *Gouverneurpalais*, das *Adriapalais*, *Palais der städt. Sparkasse*, *Palais der Seebehörde*, *Hotel Europe*, das *Theater* (von Fellner und Helmer erbaut, Fassungsraum 1200 Personen), die *Domkirche* mit schöner Fassade im romanischen Stil, die *Sankt Veit-Kirche* (nach der Art der Madonna della Salute in Venedig), das *Schulgebäude* in der Via Ciotta, die *Handelsmarine-Akademie*, das *Justizpalais*, das *Auswandererheim*. Eine Sehenswürdigkeit ist das neue große *Schlachthaus* (Musterschlachthaus, eines der schönsten in Europa). Das *Rathaus* befindet sich auf der Piazza del Municipio. Im Viale Francesco Deák befindet sich die *Kriegsmarine-Akademie* mit den großen Parkanlagen. — Am Ende dieser Straße ist der Eingang zum Volksgarten.

Auch in industrieller Beziehung weist Fiume hervorragendes auf: so finden wir im östlichen Teile der Stadt zwei Lederfabriken, eine Eisfabrik, die große (eine der ältesten europäischen) Papierfabrik, ferner eine Seifenfabrik, einige Teigwarenfabriken, Lazzaruswerke, im westlichen Teil sind die Reisschäl- und Reisstärkefabrik, Petroleumraffinerie, Gasfabrik, elektrische Lichtanlagenfabrik, zwei Ölindustrien, die berühmte Torpedo- und Unterseebootfabrik *Whitehead & Co.*, eine Asphaltfabrik, die Danubius-Werfte, zwei Fabriken für chemische Produkte und noch einige andere Etablissements. — An der Ostseite der Stadt ist der große Holzlagerplatz *Delta-Brajdica* mit eigenem Bahnhofe für den Holzhandel.

An *Altertümern* ist Fiume arm. Die Stadt war in der Vorzeit von Mauern umgeben, durch ein Schloß verteidigt und sind Spuren der ersteren noch zu sehen. Ein altes *römisches Tor*, das in der Mitte einer Straße steht, dürfte das südliche Tor des römischen Kastells gewesen sein. Alter mittelalterlicher Stadtturm. Nicht zu vergessen ist der herrliche *Campo santo* (Friedhof).

Nichts bietet dem Fremden in Fiume mehr Zerstreung als ein *Morgenspaziergang* vom kleinen Garten des »*Urményi-Platzes*« längs des *Cabotage-Hafens* flußwärts der *Fiumara*. Dieser Hafen ist dadurch entstanden, daß man die *Rečina* in ein neues Bett seitwärts ablenkte und die alte Flußmündung ausbaggerte. Der hierdurch gewonnene Raum kann leicht 130 Küstenfahrzeuge aufnehmen. Weiter hinauf folgt die *Piazza Scarpa*, dann das »*Scoglietto*«, die mit Platanen geschmückte Promenade. Musterschlachthaus. Am nördlichen Ende des *Scoglietto* zweigt die *Via dei Molini* ab, an deren Ende sich die *Quelle Zvir* befindet.

Die **Hafenanlagen** sind ziemlich ausgedehnt und in zwei Teile geteilt: den *großen Hafen* und den *Baroß-Hafen* mit dem *Canale Morto*. -- Der große Hafen zieht sich von der Riva *Cristoforo Colombo* entlang der Stadt und des Bahnhofes bis weit in den westlichen Teil der Stadt; hier finden wir noch den dritten sogenannten Petroleumhafen. Der große Hafen ist durch einen Außenmolo (Wellenbrecher 1800 m lang), genannt *Molo Maria Teresa*, geschlossen; im alten, dem innersten Becken sind die Molos *Daniel* und *Adamich*, nebst Riva *Cristoforo Colombo*, Riva *Marco Polo*, Riva *Szápáry* und Riva *della Sanità* für den Verkehr eingerichtet. Von hier aus wird der Lokaldampferdienst im Quarnero, nach Istrien und jener nach Dalmatien betrieben. Für den Außenhandel dienen die im sogenannten Freihafengebiet befindlichen Anlagen, die sich längs der Eisenbahnstation erstrecken; hier sind die großen Molo *Zichy*, Molo *Rodolfo*, Molo *Maria Valeria* und der neue vierte Molo mit den zahlreichen Lagermagazinen. -- Der Baroß-Hafen liegt östlich vom großen Hafen und dient zumeist dem Holzhandel; an den Baroß-Hafen schließt sich der *Canale Morto* (der tote Kanal) an; dieser dient ausschließlich den kleinen Seglern, die im Adriatischen Meere kreuzen als Anlegeplatz; er ist dadurch entstanden, daß man die *Rečina* (im Jahre 1857) in ein neues Bett seitwärts ablenkte und das alte Flußbett ausbaggerte. Zwei eiserne Drehbrücken über den Kanal verbinden die Stadt mit dem gegenüber liegenden Holzplatze Delta.

Spaziergänge in der Stadt. Von der Piazza Dante in östlicher Richtung durch den Corso, an dem Palais der städtischen Sparkassa vorbei, zu den Markthallen und der Fischhalle, zum Porto Baroß; von hier längs des Canale Morto über die Piazza Scarpa, Via Fiumara (man gewahrt vor sich hoch oben am Berge die Schloßruine Tersatto mit dem Mausoleum) bis zur Piazza Scoglietto; links in die Via del Castello einbiegend, am Justizpalais vorbei zur Piazza Giuseppe; am Gouverneurpalais vorbei und um dieses herum schlägt man den Weg in die Via Michelangelo Buonarrotti ein; wo man sich bereits im Villenviertel befindet. Der Weg führt den Berg aufwärts bis zur sogenannten Höhe Belvedere, von wo man eine prachtvolle Aussicht auf die Stadt, den Hafen und den ganzen Quarnero genießt; im Westen erhebt sich der Monte Maggiore (Učka), an dessen Fuße sich die Kurorte Abbazia und Lovrana erstrecken. -- Hinter dem Belvedere, in 10 Minuten Fußweg, gelangt man zum Friedhof, der ebenfalls eine Sehenswürdigkeit ist. -- Die Straße Buonarrotti weiter gegen Westen verfolgend, gelangt man in die Via di Valseurigna; hier ist das allerneueste Stadtviertel im Entstehen begriffen; man lenkt gegen die Stadt zu durch die Via Alessandro Manzoni, sodann in der Viale Fran-

cesco Deák. Damit ist der Spaziergang um die Stadt herum beendet.

Ein zweiter angenehmer Spaziergang ist an den Hafenanlagen; es empfiehlt sich, einen solchen auf den äußeren Molo Maria Teresa zu unternehmen, wodurch Gelegenheit geboten wird, das Gesamtbild der Stadt mit den dahinter liegenden Berglehnen zu beobachten.

Wenn wir den Hafen von Osten her entlang wandern, gelangen wir zunächst zu den *Landungsplätzen der Dampfer* an der Via Marco Polo, weiterhin die Riva Szápáry entlang zum *Hafenamt* vor dem ersten (östlichen) der drei großen Molen. Das Gebäude gegenüber ist das *Adriapalais*. Weiter über die *Piazza del Commercio* und aus dieser auf die *Viale Deák*. Am Knickpunkte liegt das *Stadthaus*, südlich der *Viale Deák* der Bahnhof. An der Bergseite (von Osten nach Westen): *Nautische Akademie*, *Tabakfabrik*, *Militärspital*, *Proviandmagazin*, *Marineakademie*. — Nun durch die *Salita del Pino* zum *Öffentlichen Park* mit schönem Eingangstor und reicher subtropischer Vegetation. Die untere Hälfte des Gartens ist als Park angelegt. Im oberen Teile Restaurant und Café. Seitwärts (links) eine kleine Kirche. Knapp an den öffentlichen Park anschließend (im Westen) das *Asylo Clotilde* (Kinderbewahranstalt) und eine *Volksschule*.

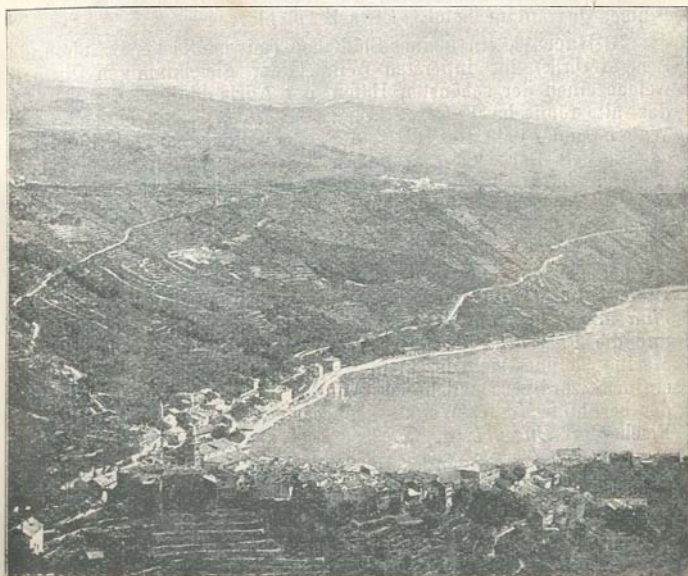
Vom Tore des öffentlichen Parkes führt der Weg durch die *Via dell' Industria* an den Baulichkeiten der *Reisschälfabrik* und der *Petroleumraffinerie* (links der kleine Petroleumhafen), ferner an zwei Ölraffinerien und einer Asphaltfabrik vorüber bis zur Torpedofabrik. Jenseits derselben befindet sich die *Schiffswerfte Danubius*, die *chemische Produktenfabrik* und die *Chemische Fabrik Union*, worauf man **Cantrida**, einen im Entstehen begriffenen Badeort (neue Villen, Restaurants, Schwimmschulen etc.) erreicht. Zugleich Endstation der elektrischen Straßenbahn (welche man zur Rückfahrt benützt).

Sowohl rechts als links vom öffentlichen Park führen Gäßchen bergwärts, die schließlich in die *Via Trieste* (hinter der Tabakfabrik) münden. Man kommt (gegen Osten, rechts schreitend) an der *Kaserne* (links) und der *Handelsschule* (links) vorüber, lenkt dann links in die *Via M. Buonarotti* ein, welche auf die *Piazza Giuseppe* (links das Gouverneurpalais, das in erster Linie von der *Piazza Dante* durch die *Via del Municipio* zu erreichen ist) und von hier durch die *Via del Castello* (links die Villa des Erzherzogs Josef) zur Fiumara hinabführt.

Ausflüge.

1. Nach **Tersatto**. Vom »Scoglietto« über die Fiumara-Brücke (links die vielen Neubauten, Zinshäuser und Villen der Ortschaft

Susak, mit Mädchenschule und Obergymnasium) durch den sich öffnenden torartigen Durchgang und den Treppenweg (471 Stufen) zur Höhe empor. Übrigens führt auch eine Fahrstraße hinauf. Während des Aufstieges hübsche Durchblicke unter stattlichen Bäumen auf die gegenüberliegende Anhöhe mit Gärten und Landhäuschen und auf die Stadt. Die Höhe von Tersatto trägt das



Buccari.

eifeumrankte alte *Schloß der Frangipani*, eine kleine Ortschaft und eine berühmte Wallfahrtskirche. Das Schloß (gegenwärtig Begräbnisstätte der Grafen Nugent) kann gegen Entrichtung von 1 K Entree besichtigt werden. Auf der Höhe des Weges, gerade dem Schlosse gegenüber, die *Wallfahrtskirche* (erbaut im Jahre 1291).

An dieser Stelle trug sich bekanntlich jenes Wunder mit dem Wohnhause der heiligen Maria zu. Um es der Profanation durch die Ungläubigen zu entziehen, trugen es — wie die Legende berichtet — Engel von Nazareth über Land und Meer hierher (1291). Es verblieb neun Monate, dann hoben es die Engel abermals in die Lüfte und trugen die kostbare Last nach dem italienischen Gestade

hinüber, wo es zuerst nahe dem Strande ein provisorisches, zuletzt aber auf dem *lauretianischen Berge* ein definitives Plätzchen fand. Dort, in der Basilika von *Loretto*, haben sich im Laufe der Jahrhunderte Millionen von Wallfahrern, darunter manches gekrönte Haupt, zu dem Gnadenbilde, welches die »*Santa Casa*« umschlossen hält, gedrängt.

Von der Uferhöhe unweit Tersatto genießt man eine *großartige Aussicht* auf den ganzen Quarnero.

2. Nach **Martinschizza**, eine halbe Stunde im Südosten von Fiume. Quarantäneanstalt. Etwa 8 km hiervon

3. **Buccari**, ein kleines Städtchen (mit nautischer Schule und Zementfabrik) im innersten Winkel der gleichnamigen Bucht, welche einen der schönsten Häfen der Adria bildet. Buccari ist das alte römische *Volcera*. Weg von Fiume dahin entweder zu Wagen auf der Fahrstraße (1 Stunde) oder mittels Bahn ($\frac{3}{4}$ Stunden) oder mittels Barke ($2\frac{1}{2}$ Stunden). Das Städtchen liegt an einem Abhange und hat auf der höchsten Stelle ein altes *Zrinyisches Schloß*. Wenn man Buccari von Norden her betritt, gelangt man durch das Tor *Vela Vrata*, am Schlosse vorüberschreitend, zunächst auf die *Piazza di Sant'Andrea* mit der gleichnamigen Kirche. Etwas tiefer erstreckt sich die *Piazza del Standarto*. Hierauf durch winkelige, steile Berggäßchen auf die *Piazza Marina* hinab und auf ihre Fortsetzungen: den *Corso di Marina* und die *Riva alla Marina* (slaw. Primorje). Unweit der Piazza Marina befindet sich der kleine Cabotagehafen. Nächst dem Corso ein merkwürdiger Quellenteich. Auf den umliegenden Höhen wächst der berühmte *Vodica-Wein*. — Buccari gegenüber liegt das kleine Fischerdorf *Buccurizza*.

Unweit des Einganges zur Buccaraner Bucht liegt

4. das Seebad **Porto Rè**, der »alte Königshafen« mit einem gut erhaltenen *Frangipanischen Schlosse* (jetzt Jesuitenseminar). Auf der dortigen Werfte wurde im Jahre 1838 der erste österreichische Staatsdampfer gebaut, jene »*Maria Anna*«, welche im Jahre 1852 während eines Sturmes auf der Fahrt von Venedig nach Triest in den Wogen versank. Angenehmer Spaziergang von Buccarizza nach Buccari ($1\frac{1}{2}$ Stunden).

5. **Eisenbahntour** von Fiume bis zur Station *Fuzine* der Ungarischen Staatsbahn. (Empfehlenswerter ganztägiger Ausflug, Sonntag halbtägiger.) *Prachtvolle Aussicht* von der Bahnlinie aus über den ganzen Quarnero, auf Fiume, Buccari und seine Bucht, die Inseln Veglia und Cherso, auf das Gestade von Abbazia, den Monte Maggiore und den Monte Ossero auf Lussin.

6. **Cirkvenica** (siehe S. 79).

7. **Novi** und **Selce** (siehe S. 80).

8. Abbazia,

den durch die Initiative des (†) Generaldirektors der österr. Südbahn-Gesellschaft, *Friedrich Schüler*, 1884 ins Leben gerufenen Kurort, wird wohl jedermann, der nach Fiume kommt, besuchen. Ja, man darf sagen, daß dieser letztere so recht eigentlich das Ziel eines Ausfluges nach dem Quarnero ist.

Der nächste Zugang von der Bahn ist die Station *Abbazia-Mattuglie*, oberhalb von Fiume. Von hier führt eine elektrische Kleinbahn in einer halben Stunde über *Volosea* nach Abbazia; außerdem stehen an der Station zahlreiche gute Wagen zur Verfügung, die den Reisenden in derselben Zeit an den Kurort bringen. Von *Mattuglie* aus empfiehlt sich der Besuch des hochgelegenen Städtchens *Castua* mit interessanter Kirchenruine und uralten Mauern. Prachtvolle Fernsicht von einer mit Bäumen bepflanzten basteienartigen Aufmauerung zwischen *Castua* und *Fiume*, bei den Steinbrüchen zu *Toretto* zwei *Tropfsteinhöhlen*.

Von der Station *Mattuglie* senkt sich die Straße zur Bucht von *Preluka* hinab, wo sich nach gigantischen Felssprengungen ein für einen zukünftigen Hafen bestimmtes Terrain, ausgedehnte *Steinbrüche* und eine Vorrichtung für Thunfischfang — »*Tonnara*« — befinden. Von der Höhe der Leiter signalisiert der Späher das Herannahen des Fischzuges. Sehr malerisch liegt *Volosea* vor den Blicken des Ankommenden. Dann durch die kleine Stadt (Restaurationen: *Hotel Liburnia, International, Rosa*) und an dem Weiler *Scerbici* vorüber nach Abbazia. (Ende 1910, 6592 Einw.)

Direktion der Hotels und Kuranstalten der österr. Hotelbetriebs-Gesellschaft m. b. H.: *Hotel Stephanie, Hotel Quarnero, Dependancen I, II, III; Villen: Laura, Flora, Mondria, Amalia, Angiolina, Slatina und Schweizerhaus, Gärtnerhaus.* Alle Häuser auf das komfortabelste eingerichtet. Große Parkanlagen. Pension von 9 K aufwärts, Zimmer von 3 K aufwärts (im Sommer Pension und Wohnung von 10 K aufwärts). Dirigierender Arzt Reg.-Rat. Prof. Doktor *Jul. Glax*.

Hotels (außer den vorgenannten): *David, Lokay, Lederer, Petritz, Plöbst, Politzer (Riviera), Plesch, Prokop, Rudovits (Bristol), Schanzer, Wiltsh (Herkules), Grand Hotel Zeheatner, Hotel Posthorn* (deutsche bürgerliche Küche, gute inländische Weine, mäßige Zimmerpreise. Haltestelle der elektr. Straßenbahn), *Grüßner (Palace Hotel, Hotel Exzelsior und Pension Bellevue), Gickhorn, Klügel, (Hotel Pension Speranza), Quitta, Reininghaus (Quisisana), Barth Emil (Tivoli).*

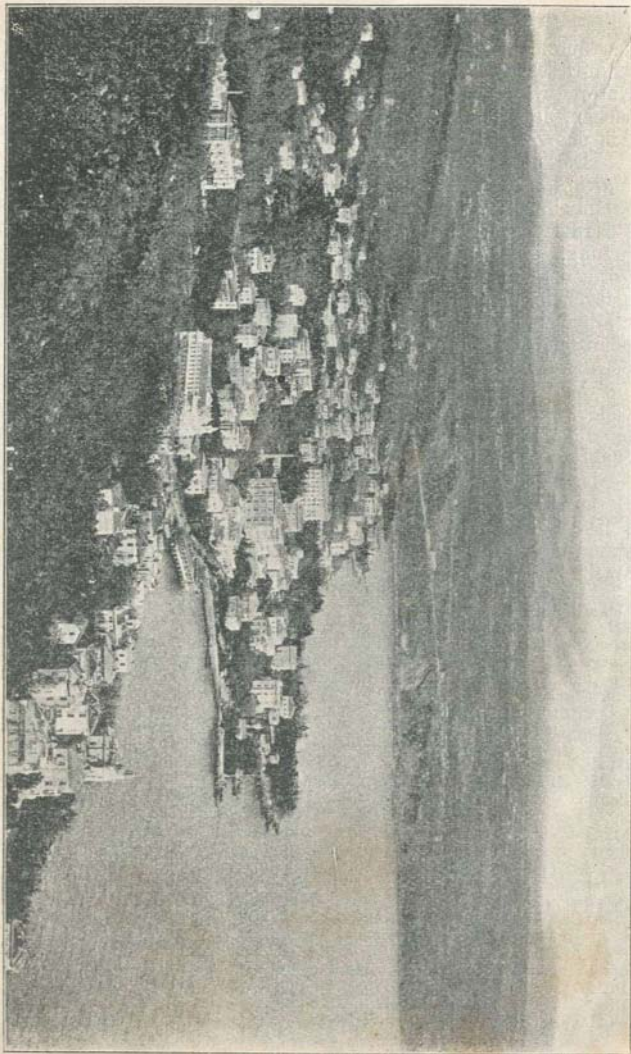
Pensionen: Pension Wienerheim (60 Zimmer, großer Speisesaal, Aussicht auf das Meer, Terrasse und großer Park, Pension mit Logis von 8 K, in der Saison von 9 K aufwärts); *Villa Jeannette* (empfehlenswert, gute Verpflegung), *Lederer (Villa Habsburg und Villa Gisela), Breiner, Villa Augusta, Schalk, Vier Jahreszeiten, Quisisana, Quitta, Louise, Kováts-Brun, Lackner, Speranza, Schlosser, Schanzer, Antoniushof.*

Cafés: *Café Quarnero, Café Central, Lokey, Strandcafé, Bristol.*

Restaurants: In den Hotels.

Ärzte: Dr. *Julius Glax*, k. k. Reg.-Rat und Univ.-Prof., dirigierender Arzt der Kuranstalten der österr. Hotelbetriebs-Gesellschaft. — Dr. *A. Szemere*. — Dr. *M. Szegedi*. — Dr. *Fr. Tripold*. — Dr. *N. Fabianič*. — Dr. *J. Stein*. — Dr. *K. Szegő*. — Dr. *G. Podor*. — Dr. *J. Cohn*. — Dr. *J. Mahler*. — Dr. *L. Löw*. — Dr. *A. Nußbaum*. — Dr. *S. Ebel*. — Dr. *J. Landr*. — Dr. *J. Kurz*. —

Abbazia.



Dr. X. Gorski. — Dr. J. Knöpfelmacher. — Dr. R. Winkler. — Dr. Fr. Schalk. —
 Dr. A. Craciunescu. — Dr. R. Sugár. — Dr. P. Goering. — Dr. J. Glück. —
 Dr. O. Kramer. — Dr. P. Corporich. — Dr. F. Osterstetzer.

Apotheken: Sternbach (Bazar Mandria), Fr. Tociql (Bellevue), E. Suchomel
 in Volosca.

Humanitätsanstalten und Sanatorien:

Militär-Kurhaus der Österreichischen Gesellschaft vom »Weißen Kreuz«.

Staatsbeamten-Kurhaus der Gesellschaft vom »Goldenen Kreuz«.

Kinder-Sanatorium des Dr. K. Szegö.

Neues Kurhaus des Dr. Schalk.

Zander-Institut des Dr. Stein.

Sanatorium des Dr. Mahler.

Röntgen-Institut des Dr. Stein.

Medizinisch-chemisch-bakteriologisches Institut des Dr. L. Löw.

Saison: Wintersaison vom 15. Dezember bis 15. Mai; Badesaison vom
 1. Mai bis 1. November; Herbstsaison vom 1. November bis 15. Dezember.

Bäder und Kurmittel: See- und Süßwasserbäder, Hydropathische Anstalt
 (für beide Geschlechter), Kohlensäurebäder, elektrische Zwei- und Vierzellenbäder,
 elektrische Lichtbäder. Heilgymnastik. Massage und Röntgen-Behandlung.

Seebäder: Im Freien, Angiolina, Slatina, Quitta, Seebad Tomassevač, Ge-
 meinde-Seebad.

Abbazianer Elektrizitäts- und Kleinbahngesellschaft. Verkehr
 direkter Züge von Abbazia-Mattuglie nach Volosca—Abbazia—Lovrana und um-
 gekehrt mit direktem Anschlusse von und zu den Zügen der Südbahn (11·9 km).
Fahrtdauer: bis Volosca 26 Minuten; Abbazia, Hotel Stephanie 36 Minuten; Ika,
 1 Stunde; Lovrana 1 Stunde 10 Minuten.

Dienstmänner: Für den Gang von einem Punkte im Zentrum und auch
 vom Molo bis zur Villa Peppina oder Pension Bellevue 20 h, mit Gepäck (von 5
 bis 25 kg) 50 h; zum Wiener Heim oder Villa Adria 30 h, beziehungsweise 60 h;
 nach Volosca oder zum Ende des südlichen Strandweges 50 h (80 h); Ičići K 1·60
 (2 K), Ika 2 K (3 K), Lovrana 3 K (4 K), Mattuglie K 1·60 (2 K). Nach der Zeit:
 pro Stunde K 1·f0.

Lohnwagentarif: Einmalige Fahrt innerhalb des Kurrayons (von der Villa
 Cernikovica in Volosca bis zur elektr. Zentralanstalt in Vasanska tour 2 K, tour
 und retour mit ½stündigem Aufenthalt 3 K. — Lokofahrt in Abbazia von der
 Villa Natha bis zur Villa Adria tour 1 K, tour und retour mit ½stündigem Auf-
 enthalt 2 K. — Von Abbazia zum Bahnhof in Mattuglie oder umgekehrt tour 6 K
 (8 K), tour und retour 8 K (9 K). — Von Volosca nach Mattuglie oder umgekehrt
 tour 5 K (6 K), tour und retour 6 K (8 K). — Von Abbazia nach Mattuglie oder
 umgekehrt mit Omnibus des J. Brückner pro Person K 2·40. — Von Volosca nach
 Mattuglie oder umgekehrt mit Omnibus des J. Brückner pro Person K 1·60. —
 Ein besonderer Gepäckwagen von Mattuglie nach Abbazia oder umgekehrt 6 K,
 derselbe nach Volosca oder umgekehrt 5 K. — Handgepäck ist frei. Großes Gepäck
 pro Stück 1 K. — Von Abbazia: nach Ika*) tour 3 K (4 K), tour und retour 5 K (6 K)
 — nach Lovrana*) tour 4 K (6 K), tour und retour 6 K (8 K) — nach Medvea*)
 tour 6 K (8 K), tour und retour 8 K (10 K) — nach Draga tour 10 K (12 K), tour
 und retour 12 K (14 K) — nach Moschenizze tour 12 K (14 K), tour und retour
 14 K (16 K) — nach Castua tour 10 K (12 K), tour und retour 12 K (14 K) —
 nach Veprinaz tour 12 K (14 K), tour und retour 14 K (16 K) — zum Kronpr.
 Stephanie-Schutzhause tour und retour (5 Stunden Aufenthalt) 26 K (32 K) — nach
 Fiume (Stadt) tour 10 K (12 K), tour und retour 12 K (14 K) — nach Tersato
 tour 14 K, tour und retour 17 K — nach Cantrida 6 K (8 K), tour und retour
 8 K (10 K).

Anmerkung: Die Preise ohne Klammern sind für Wagen bis zu 3 Personen,
 die Preise in Klammern für Wagen bis 4 Personen. Bei denselben Touren von
 Volosca aus ist ein Unterschied von 1 K.

*) 1 Stunde Wartezeit, die übrigen mit 2 Stunden Wartezeit berechnet.

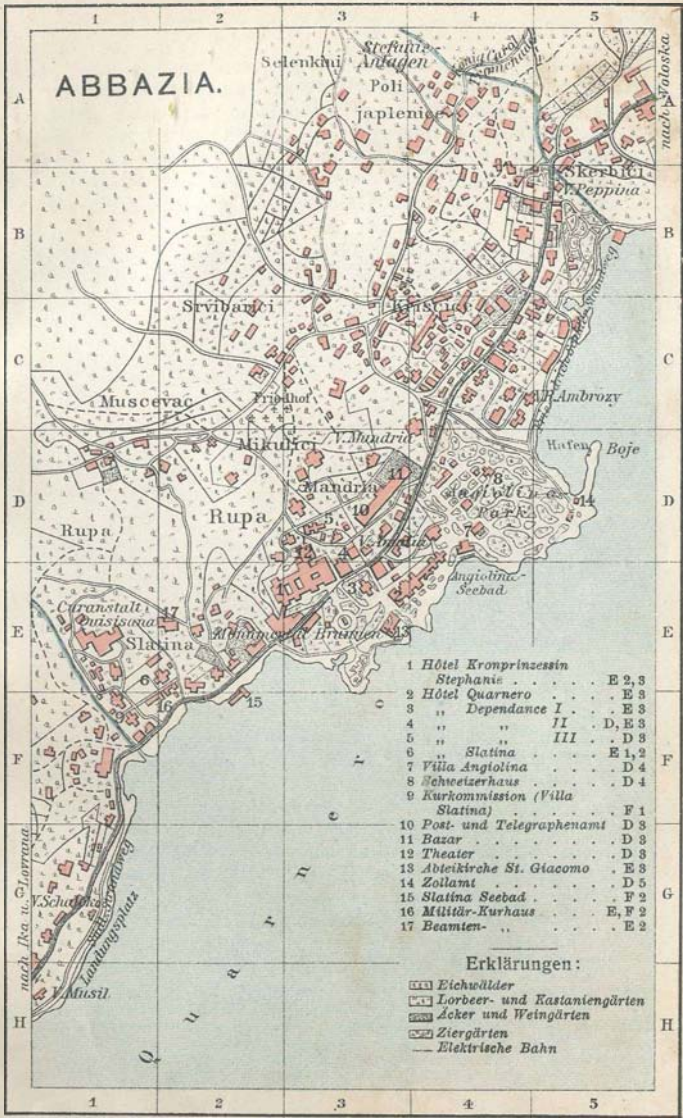
| Tarif für Boote mit einem Ruderer | Personen | | | | | |
|---|----------|----|-----|----|-----|----|
| | 1-2 | | 3-4 | | 5-6 | |
| | K | h | K | h | K | h |
| Von Abbazia | | | | | | |
| in die Lipovicabucht oder umgekehrt | — | 60 | — | 90 | 1 | 20 |
| nach Volosca » » | — | 80 | 1 | 20 | 1 | 60 |
| in die Prelukabucht » » | 1 | 20 | 1 | 80 | 2 | 40 |
| nach Cantrida » » | 2 | 60 | 3 | 90 | 5 | 20 |
| zur protestantischen Kirche . . . » » | — | 80 | 1 | 20 | 1 | 60 |
| » Punta Colova » » | 1 | — | 1 | 50 | 2 | — |
| nach Ičići » » | 1 | 60 | 2 | 40 | 3 | 20 |
| » Ika » » | 1 | 80 | 2 | 70 | 3 | 60 |
| » Lovrana » » | 2 | 60 | 3 | 90 | 5 | 20 |
| Für Zeitfahrten | | | | | | |
| Fahrt von einer halben Stunde | 1 | 20 | 1 | 80 | 2 | 40 |
| » » » ganzen » | 2 | — | 3 | — | 4 | — |
| Jede halbe Stunde mehr | — | 80 | 1 | 20 | 1 | 60 |
| Fahrt in der Dauer eines halben Tages | 6 | — | 9 | — | 12 | — |
| » » » » » ganzen » | 10 | — | 15 | — | 20 | — |

Post- und Telegraphenam: *Abbazia* (Bazar Mandria) und in *Volosca*.

Automobillinien: *Abbazia—Pola* (mit Anschluß Albona—Mitterburg-Pisino—Parenzo): Abfahrt von *Abbazia* 7 Uhr 30 früh, Ankunft in *Abbazia* 6 Uhr abends (11 Sitzplätze). — *Abbazia—Triest*: Ab *Abbazia* 8 Uhr früh, ab *Triest* 3 Uhr nachmittags, an *Abbazia* 6 Uhr abends. Tour und retour 20 K, einfache Fahrt 12 K. Es empfiehlt sich der beschränkten Sitzplätze halber, sich einen Tag vorher den Fahrschein gegen 1 K Aufschlaggebühr zu besorgen.

Seit seinem Bestehen (1884) hat das Seebad und der Winterkurort *Abbazia* einen ungeahnten Aufschwung genommen. Der Kern des Ganzen war die ehemalige *Villa Angiolina* des Grafen Gustav Chorinsky mit dem dazugehörigen *Park* — die auch heute noch den vornehmsten Teil des Kurortes bildet — dem »Schweizerhaus« und der Badebucht zunächst der Parkterrasse. Nach weiterer Grunderwerbung wurde zunächst das *Hotel Quarnero*, alsdann das weit geräumigere und prachtvoll eingerichtete *Hotel Kronprinzessin Stephanie* errichtet, welchen beiden Hauptbauten Dependancen und Villen, Adaptierungen usw. folgten. Hand in Hand mit dieser Bautätigkeit ging die Anlage von Gärten, Promenadewegen usw.

Betritt man am Molo des kleinen Hafens (mit Zollexpositur) das Land, so befindet man sich vor dem seeseitigen Eingange in den *Park*, von welchem rechts in nördlicher Richtung, durch eine Tafel bezeichnet, der *Friedrich Schüler-Strandweg* abzweigt. Derselbe führt, fast horizontal angelegt, an malerischen Buchten, reizenden Villen und Landsitzen vorüber, in einer Länge von 2 km bis zum Hafen von *Volosca*. Stets über die Klippen unmittelbar



ABBAZIA.

- | | | |
|----|--------------------------------|--------|
| 1 | Hôtel Kronprinzessin Stephanie | E 2, 3 |
| 2 | Hôtel Quarnero | E 3 |
| 3 | " Dependance I | E 3 |
| 4 | " " II | D, E 3 |
| 5 | " " III | D 3 |
| 6 | " Slatina | E 1, 2 |
| 7 | Villa Angiolina | D 4 |
| 8 | Schweizerhaus | D 4 |
| 9 | Kurkommission (Villa Slatina) | F 1 |
| 10 | Post- und Telegraphenamt | D 3 |
| 11 | Bazar | D 3 |
| 12 | Theater | D 3 |
| 13 | Ableikirche St. Giacomo | E 3 |
| 14 | Zollamt | D 5 |
| 15 | Slatina Seebad | F 2 |
| 16 | Militär-Kurhaus | E, F 2 |
| 17 | Beamten- | E 2 |

Erklärungen:

- Eichwälder
- Lorbeer- und Kastanientgärten
- Acker und Weingärten
- Ziergärten
- Elektrische Bahn

dem Meere entlang schreitend, finden wir hier eine mit zahlreichen Ruhesitzen (beim Littrow-Denkmal) versehene, vollkommen staubfreie Promenade, welche von Volosca bis zum Angiolinapark, durch diesen bis zur Slatina, von hier auf dem südlichen Strandweg bis Ika und Lovrana in einer Gesamtlänge von zirka 7 km eine Intimität mit dem Meere gestattet, wie sie kaum irgendwo anders geboten ist. — Unweit des Pumpwerkes befindet sich die



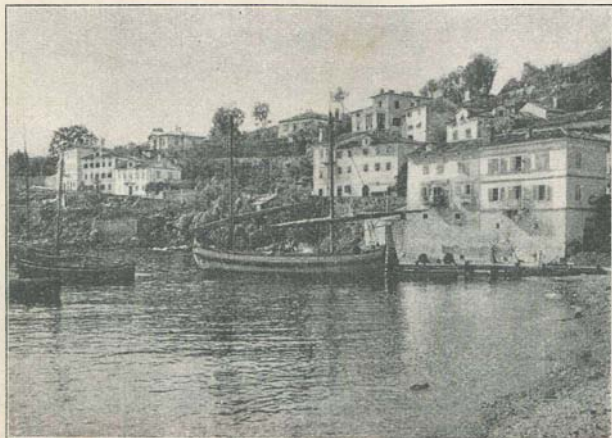
Volosca.

schon vor Ika gelegene Campagna Colova, mit Wein-, Öl-, Gemüse- und Obstgärten, welche einen Teil des Bedarfes der Hotelrestaurationen decken.

Die vorherrschende südliche Lage der Hotelgebäude, der Dependancen und der Villen ist überaus schön; man überschaut von hier den ganzen Quarnero mit seiner schon vorbeschriebenen landschaftlichen Umrahmung und Inselwelt; zwischen den Gebäuden und dem die schwärzlichgrauen Klippen umrauschenden Meere breitet sich eine Parkanlage aus, welche die auf diesem Breitengrade höchstmögliche Gartenkunst repräsentiert und Pflanzen aller Weltteile zu einem botanischen Schatzkästlein vereinigt.

Spaziergänge und Ausflüge: Außer den beiden vorstehend erwähnten Strandpromenaden bieten die Gärten und Anlagen landeinwärts des engeren Kurbezirkes hübsche Spazierwege und Aussichtspunkte. Sodann ist der Aufstieg in die *Franz Josefs-Anlagen* und zur *Littrow-Quelle*, wie auch der *Touristenweg* von Volosca nach Abbazia zu nennen. Weiter sind noch die *König Karol-Promenade*, *Aurorahöhe*, *Irenengarten*, *Elisabeth-Felsen* usw. bemerkenswert.

Auf den **Monte Maggiore** (1396 m). Im hohen Grade lohnend. Aussicht unvergleichlich. Entweder zu Wagen über Volosca nach Mattuglie bis zum *Schutzhaus* (Pension 8 K, das ganze Jahr geöffnet, Saumpferde stehen zur Verfügung, mäßige Preise, freundliche Bedienung). Fahrzeit 3 Stunden, Preis hin und zurück 26 bis 32 K bei dreistündigem Aufenthalt (jede weitere Stunde 2 K mehr), oder auf dem Fußwege nach *Veprinac*, dann von hier zum *Schutzhaus* und weiter ($1\frac{1}{4}$ Stunden) auf die Spitze des Berges. Die Halbinsel Istrien ist wie eine Reliefkarte zu Füßen ausgebreitet. Im Süden verliert sich der Blick über die Inselrücken des Quarnero.



Ika.

Empfehlenswert ist auch ein Spaziergang nach *Ika* und *Lovrana*. Von der *Villa Slatina* über den südlichen Strandweg bis *Punta Kolova* und weiter nach *Ika*; zurück auf der Reichsstraße bei *Išči* vorüber, sonniger, geschützter Spaziergang. Hin und zurück zirka 2 Stunden. Über *Ika* auf der Reichsstraße nach *Lovrana* hin und zurück zirka $3\frac{1}{2}$ Stunden.

Der in letzter Zeit sich bemerkbar machende Kurort

Ika mit seinem kleinen Hafen besitzt ein Seebad, eine Werfte für Küstenfahrzeuge und dürfte im Verein mit *Lovrana* auch bald seinem Aufschwunge entgegengehen.

Hotels: *Zur Krone*, L. Krammer. Zimmer mit und ohne Pension, gute Küche, am Landungsplatz, mäßige Preise. — *Hotel Schubert* mit Restaurant.

Pensionen: *Steirerhof* (am Strandweg, eigenes Seebad, gute Küche), *Esperia* und in den verschiedenen Villen.

Cafés: Außer in den beiden Hotels, *Steirerhof*.

Plan
von
LOVRANA UND IKA.

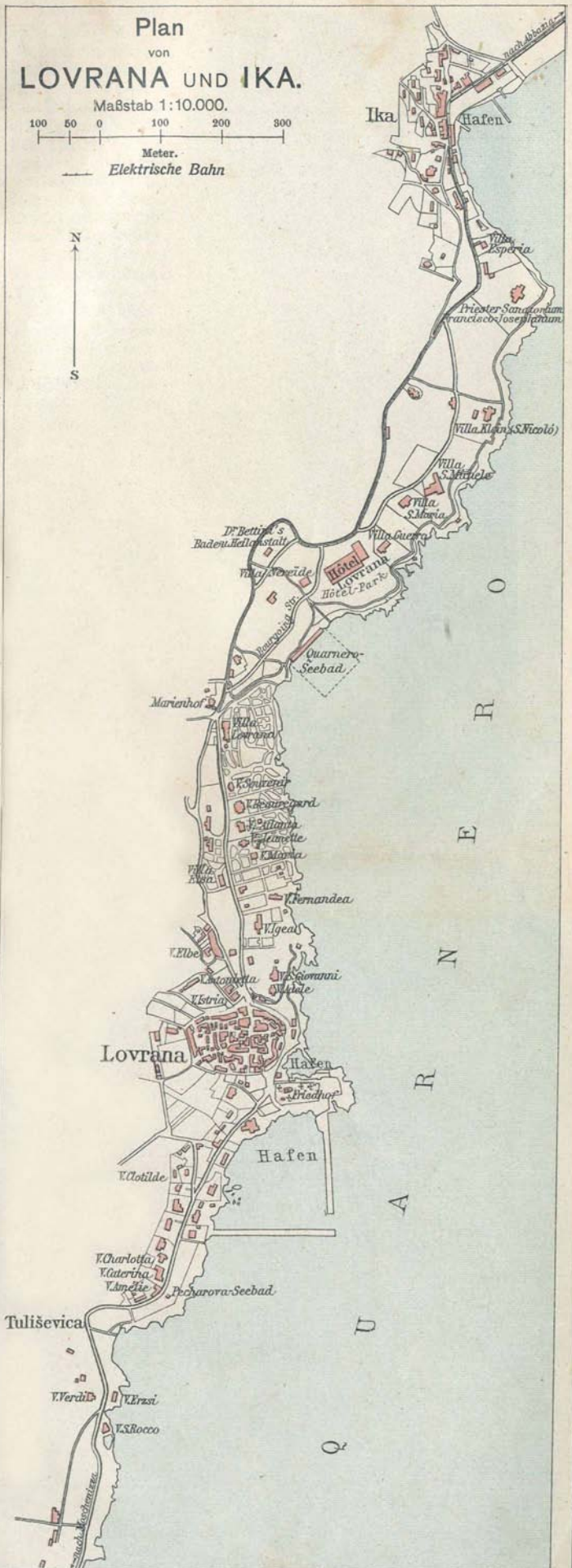
Maßstab 1:10.000.

100 50 0 100 200 300

Meter.

Elektrische Bahn

N
S



Lovrana (Ende 1910, 4297 Einw.), das sich in neuerer Zeit sehr entwickelt hat, ist mit Abbazia und Mattuglie durch eine elektrische Straßenbahn verbunden und steht außerdem in regelmäßigem Dampferverkehr mit Fiume und allen größeren Küstenstädten.

Hotels: *Lovrana* (mit Dependance Villa Lovrana, 80 Zimmer, mäßige Preise), *Königsvilla*, *Miramar*.

Pensionen: *Marienhof*, *Breiner*, *Lukacs*, *Belfiore*, *Bellevue*, *Bristol*, *Riviera*, *Quarnero* und in den verschiedenen Villen.

Seebäder: *Hotel Lovrana*, Seebad der Gemeinde in der Peharova-Bucht etc.

Ärzte: *Dr. A. Eder*, *Dr. M. Keil*, *Dr. L. Löw*, *Dr. L. Münch*.
Apotheke: *Ad Pacifico della Zonka*.

Lovrana ist Sitz der Kurkommission, einer Ortsgruppe des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Istrien, des Verschönerungsvereines »Riviera« und verschiedener anderer Vereine.



Lovrana.

Ein anderer empfehlenswerter Ausflug ist die Höhe von *Castua* (S. 71). Man geht (oder fährt) bis zur Station *Abbazia-Mattuglie* und weiterhin auf die hohe Bergplatte, auf der das Städtchen liegt. Wagen von *Abbazia* ab, 10 bis 14 K, mit zweistündigem Aufenthalt.

Nach **Moschenitze** (Pension *Kusić* und mehrere Villen) mit schönem Strandbad. Von *Draga S. Marina* Fußweg zu dem malerisch gelegenen Städtchen, einem alten Uskokenschlupfwinkel. Neben der Kirche eine nie versiegende Quelle. — Nach **Rabaz**, dem vom Hafen landeinwärts gelegenen Städtchen. *Hotel Quarnero* (gute Verpflegung und Bedienung), *Alla Città d'Albano*, *Locanda Miramar*. Außerdem Privatwohnungen mit Küchen. Preis eines Zimmers K 1.60 bis 2 K. Verpflegung pro Tag 5 bis 6 K. Badeplätze). — Nach **Albona** mittels Automobil, das täglich um 8 Uhr früh von *Abbazia* abfährt und um 8 Uhr abends wieder zurück ist. Fahrzeit zirka 3 Stunden. In *Albona*, welches auf einem Berge über dem Hafen von *Rabaz* liegt, ist das *Museo Luciani Scampicchio* besuchenswert. Hotels: *Albergo al Cittadino*, *Locanda al Leone*, nicht zu hoch gestellten Anforderungen genügend.

Besuch der Inseln *Veglia*, *Cherso*. *Arbe* (S. 84) und *Lussin* (S. 53).

Veglia (Insel [Ende 1910 21.286 Einw.] hat zirka 430 km² Flächenraum). Der Name der Insel zur Zeit Roms war *Quritea* (Korytka, Cirettica); von den Byzantinern wurde sie *Becla* genannt. Denkwürdig aus der ältesten Geschichte *Veglias* ist der hier ausgefochtene Seesieg des Pompejus über Cäsar, wobei die Landtruppen des Cajus Antonius — eines Befehlshabers Cäsars — welche die Insel besetzt hatten, größtenteils in Gefangenschaft gerieten. Im Mittelalter herrschte lange Zeit das Geschlecht der *Frangipani* über die Insel. Zur Zeit der Freibeutereien der Uskokon wurde *Veglia* häufig Plünderungen ausgesetzt, doch taten die befestigten Hafenstädte ihre Schuldigkeit. — Die Insel wird am besten von *Fiume* aus mit einem Dampfer der *Ungaro-Croata* besucht, der *Castelmuschio* (am Meere gelegener reizender Ort), *Malinsca*, *Smergo* und *Veglia* (Stadt) anlänft, oder mit einem solchen der *Austro-Croata* (Sitz in *Ponte*), der über *Caisole*, *Smergo*, *Veglia* (Stadt), *Bescanuova* nach *Arbe* und *Lussin* fährt. Von *Fiume* aus erreicht man *Castelmuschio* in 1 Stunde, *Malinsca* in 2 $\frac{1}{4}$, *Veglia* in 4 $\frac{1}{2}$, *Bescanuova* in zirka 5 Stunden.

Die Stadt *Veglia* (2203 Einw.) ist Sitz eines Bischofs und besitzt eine schöne, sehenswerte Domkirche. Die Kirche *S. Quirino* ist die älteste der Stadt. Es empfiehlt sich, das Innere der Insel zu Pferde zurückzulegen. Die Miete für ein Reitpferd schwankt zwischen 5 und 8 K pro Tag.

Cherso (Insel), das in ältester Zeit *Brigeida*, später (im Verein mit *Lussin*) »*Insulae Apsyrtisæ*, *Apsyrtides*, *Apsirtiti liburniensi*, hieß, verdankt seinen jetzigen Namen einer Transformation der Benennungen, die im Mittelalter im Schwunge waren: *Crispa*, *Crespa*, *Crexa*. Die Insel ist 70 km lang und durchschnittlich nicht ganz 4 km breit. Die sehr fromme Bevölkerung (man zählt 100 Kirchen und Kapellen) beziffert sich auf rund 8000 Seelen. — Um nach *Cherso* zu gelangen, wählt man — von der Wagenfahrt *Lussinpiccolo*—*Neresine*—*Ossero* abgesehen — am besten den Dampferkurs von *Lussinpiccolo* längs der Westküste von *Lussin* und um dessen Nordende herum nach *Ossero*, beziehungsweise *Cherso* (Stadt). Der Hafen *Smergo* an der Ostküste liegt im Kurse der Dampfer *Fiume*—*Veglia*—*Arbe*—*Lussingrande*. Dampfer verkehren auch von *Abbazia* über *Rabaz* und *Cherso* bis *Pola*, und von *Abbazia* über *Cherso* nach *Lussinpiccolo*. Schließlich liegt die Stadt *Cherso* auch im Kurse der Dampfer, welche zwischen *Pola* und *Zara*, mit Berührung von *Lussingrande*, verkehren. — Den Ausflug zum *Vrana-See* bewerkstelligt man entweder direkt von *Cherso* (3 Stunden) oder mittels Barke bis *Fallon* und von hier mittels Maultier bergwärts und hinab bis zum See (1 $\frac{1}{2}$ Stunden). Der Ausflug beansprucht im ganzen einen halben Tag. — Vom *Vrana-See* kommt man in 3 Stunden über *Bellei* nach *Ossero*. Nur ausdauernden Fußgängern — der Hitze und Öde wegen — zu empfehlen. (Wassermangel!) — Fahrtdauer zwischen *Lussinpiccolo* und *Cherso* 5 Stunden, zwischen *Fiume* und *Cherso* 4 $\frac{1}{2}$ Stunden.

9. Von Fiume nach Zara.

Der Dampfer verläßt den Hafen von *Fiume* und nimmt den Kurs in südöstlicher Richtung. Der weite, schöne Golf bleibt

zur Rechten. Links die reichgeformten Höhen des kroatischen Gebirgszuges der *großen* und *kleinen Kapela* und der sich daranreihenden Berge. Das Seetor, welches man in der Ferne in der Küstenlinie erblickt, ist die Einfahrt zum *Kanal von Maltempo*.

Die direkten Dampfer nach Dalmatien berühren jedoch die kroatische Küstenlinie nicht, sondern nehmen den Kurs durch den Kanal zwischen *Veglia* und *Cherso* (S. 78). Dann vorüber an *Puntadura* und *Porto Schiavina*. Linker Hand wird auf der Zara gegenüberliegenden Insel *Ugljan* der *Monte Grande* mit der alten Feste sichtbar. Nach kurzer Fahrt ist Zara erreicht.

Wer jedoch die an der kroatischen Küste gelegenen Örtlichkeiten besuchen will, muß einen Lokaldampfer benützen. — Bevor man das obenerwähnte Seetor von Maltempo durchfährt, gelangt der Dampfer an die Einfahrt der *Bucht von Buccari*, an der der alte »Königshafen«.

Porto Rè (Kraljevica) liegt. Seebad und Winterstation.

Hotels: *Liburnia*, 40 Zimmer von 2 *K* aufwärts, mit breiter Terrasse nach dem Meere hin. Elektrische Beleuchtung. — *Zagreb*, 15 Zimmer von *K* 1-20 aufwärts. — *Kursalon* im Schulhause. *Sanatorium* des Direktors Dr. *Joh. Rajnik* mit über 100 Zimmern. Drei *Gasthöfe*. Wasserleitung.

Villen: »*Nirvana*« und »*Carravo*«. *Privatwohnungen:* Zirka 200 Zimmer in einzelnen Häusern von 1 *K* bis *K* 1-40. Auskunft durch das Gemeindeamt.

Das Seebad, vom Orte durch ein Föhrenwäldchen getrennt, verfügt über 120 Kabinen. Preise: Ein Bad für Erwachsene 40 *h*, für Kinder 20 *h*; für 30 Bäder 9 *K* (Kinder die Hälfte). — *Barken* bis zum Bade pro Person 40 *h*; für jede Person mehr 10 *h* Zuschlag. Zum Dampfer pro Person 40 *h*, für jede Person mehr 20 *h* Zuschlag; für die Stunde 1 *K*.

Gegenüber der Einfahrt in die Bucht von Buccari liegt das kahle Felsenriff *San Marco* und die von heftigen Borastürmen aller Vegetation beraubte Nordspitze der Insel *Veglia*. Sowohl Bora als Scirocco verursachen hier schwere Wetterunbilden, welche oft tagelang den Verkehr unterbrechen. — Durch den *Kanal von Maltempo* erreicht man alsbald

Cirkvenica, Seebad und Winterstation (10.000 Kurgäste), durch die letzten Ausläufer des *Kapelagebirges* vorzüglich gegen die Bora, sowie durch die vorliegende Insel *Veglia* gegen den heftigen Wogenandrang des Scirocco geschützt.

Hotels: *Palast-Hotel Therapia* mit schönem Park (120 Zimmer). Zimmer von 5 *K* an. Hydropathische Anstalt, Hausarzt, mit allem Komfort ausgestatteter *Kursalon*, erstklassige Küche, eigenes Motorboot. — *Hotel Miramar*, knapp am Meere, 65 Zimmer mit Balkons und einer Loggia. Prächtiger Kaffeesaal, elektrische Beleuchtung, Aufzug, Wasserleitungs-Trinkwasser. — *Hotel Erzherzogin Clotilde*.

Pension: *Elsa*, *Crnkovic* und *Bellevue*, *Horváth* und zahlreiche andere Villen und Pensionen. — *Ladislaus-Kinderheim* (Eigentum der Erzherzogin Clotilde). — *Militär-Kurhaus* (im Hotel *Therapia*). — *Privatwohnungen:* Monatszimmer bei längerem Winteraufenthalt von 24 *K* aufwärts, sonst von 2 *K* bis 12 *K*; bei mehr als vierzehntägigem Aufenthalt 10% Nachlaß.

Seebäder: Das Therapiabad und zwei Kommunalbäder. Prächtiger Badestrand mit weichem Grundsand. Nichtschwimmer können sich fast 200 m weit vom Ufer entfernen. Das Schutznetz ist viel enger gezogen. — *Kurtaxe:* Nach 48stündigem Aufenthalte pro Woche 1 K, im Sommer Kur- und Musiktaxe 2 K. Für Kinder die Hälfte.

Ärzte: Hofarzt Dr. H. v. *Cottelli*, leitender Arzt des Ladislaus-Kinderheims und des Militär-Kurhauses. — Dr. *Ad. Grov*, Badearzt und Leiter des Sanatoriums Therapia. — Bezirksarzt Dr. B. *Horeczky*. — Dr. *R. Cubelic*.

Apotheker: *Ivan Polics*.

Wagen: Nach Selce 3 K, Novi 6 K, Zengg 24 K, St. Helena 3 K, St. Jakob 6 K, Buccari 16 K, Fiume 24 K, Porto Rè 12 K, Plase (nächste Station der kgl. ung. Staatsbahnen) 16 K. Spazierfahrten (in das Vinodolal usw.) pro Stunde 3 K.

Schiffe: Verkehren zwischen Cirkvenica und Fiume im Sommer sechsmal des Tages. Die Salondampfer landen auf Wunsch am Molo des Hotels Therapia. Wagen sind bei Ankunft jedes Schiffes am Molo.

Post-, Telegraphen- und Telephonamt.

Von *Cirkvenica* führt eine schöne Straße in das Hinterland -- *Vinodol* — mit prächtigen Eichenbeständen und Weinbau.

Auf der Weiterfahrt ab *Cirkvenica* erweitert sich der Seekanal zu einem geräumigen Becken.

Nächste Station ist

Seice, kleines Seebad in geschützter Lage (Nothafen)

Preise für Zimmer in *Privatwohnungen*. Monatlich 30 K bis 60 K. Restaurant. — Preise für Seebäder: 20 h (mit Wäsche 30 h); für die ganze Saison pro Person 6 K, 2 Personen 8 K, 3 Personen 15 K, 4 Personen 24 K.

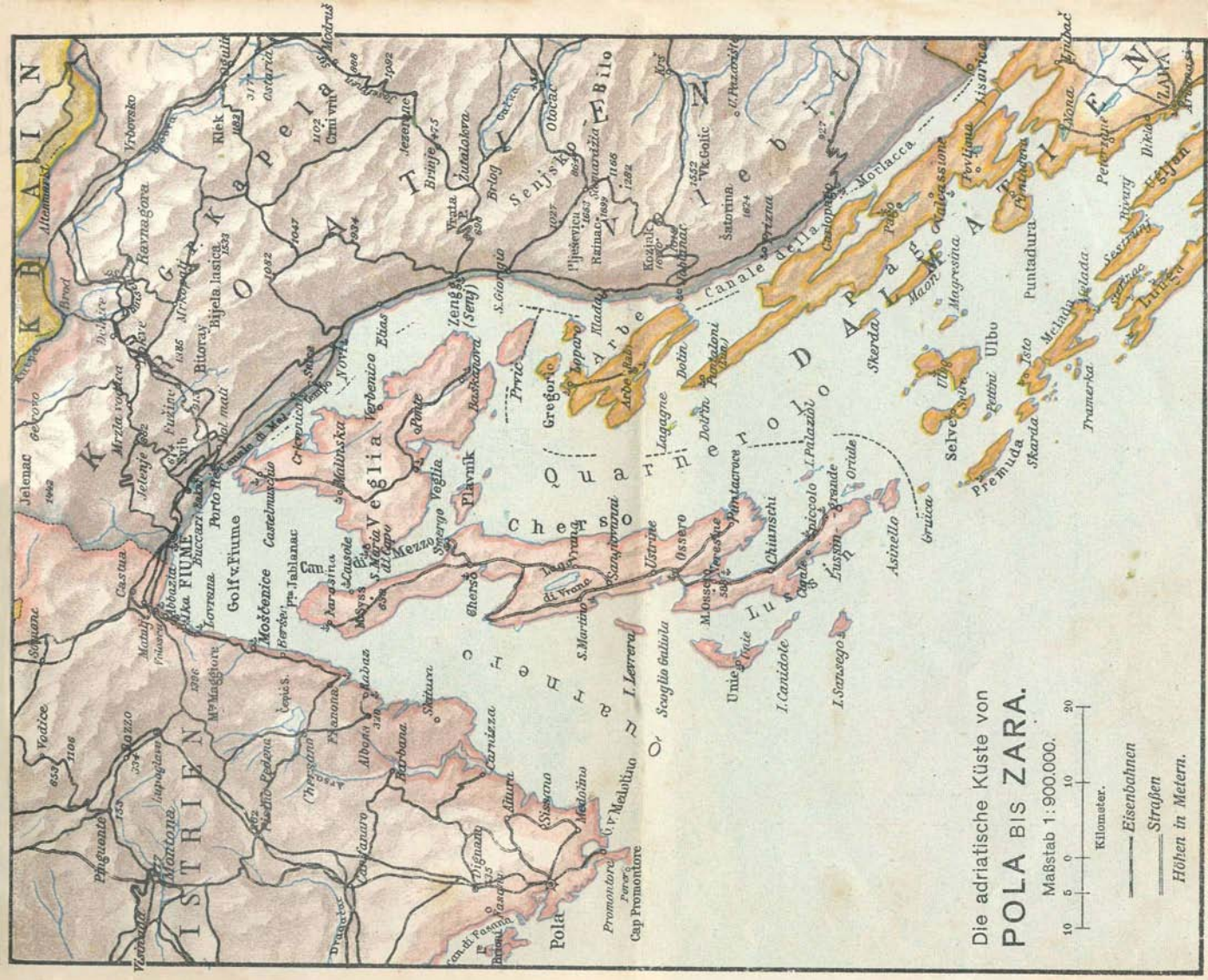
Novi, Seebad und Luftkurort in prächtiger und windgeschützter Gegend.

2 Hotels (»Lisanj« und »Slavulj«) und 2 Gasthäuser (»Velebit« und »Bile«). Zimmer von K 1'60 bis K 2'40 mit einem Bett; mit 2 Betten 4 K. *Pension* im Hause der Baronin *Mrzljak*, täglich 4 K. — *Privatwohnungen:* Im Sommer pro Monat 40 K bis 80 K (im Winter billiger). — *Kommunalbad:* Für die Saison 8 K; ein einzelnes Bad 30 h (mit Wäsche 40 h).

Novi gegenüber auf der Insel Veglia wird der kleine Ort *Verbenico* auf hohem Felsengestade in äußerst malerischer Lage sichtbar; die offene Bucht ist besonders dem Borawetter ausgesetzt. — Nach Südosten hin verengt sich das früher erwähnte Seebecken wieder etwas. Unmittelbar an dessen südöstlichem Eingange liegt

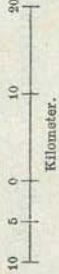
Zengg, ein malerisches, aber wenig wirtliches Städtchen. (Hotels »Zagreb« und »Nehai«.) Die Bora wüthet hier, wie nirgend sonstwo in den kroatisch-dalmatinischen Gewässern. Zengg war, begünstigt durch seine Lage, im Mittelalter auch in den späteren Jahrhunderten ein berühmter Piratenschlupfwinkel. Von hier zogen die seinerzeit gefürchteten »Uskokken« (turbulente, aus dem Hinterlande gelegentlich der osmanischen Invasion entflozene Elemente) mit ihren flinken Seglern ins Weite, um zu rauben und zu brandschatzen.

Die **Plitvicer Seen**. Für diejenigen, welche die dalmatinische Reise unternehmen, ist gegenwärtig Zengg die Ausgangsstation für den Besuch der *Plitvicer Seen*, wohl der romantischsten Gegend im österreichisch-ungarischen Litorale. Der Besuch der Seen beansprucht zirka drei bis vier Tage und kostet die Benützung eines Wagens hiezu beiläufig 60 K. Für die Reisenden im Binnenlande sind die



Die adriatische Küste von
POLA BIS ZARA.

Maßstab 1: 900.000.

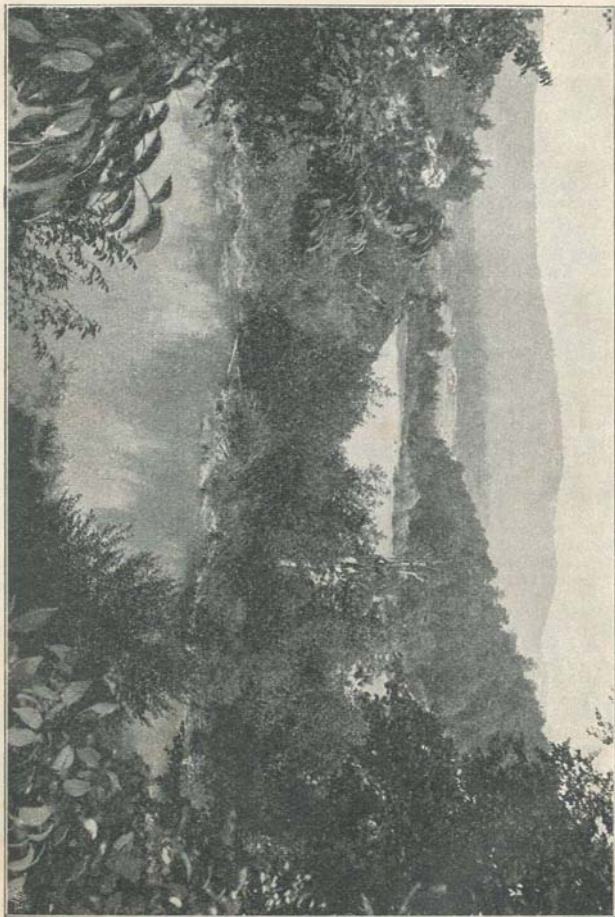


- Eisenbahnen
- Straßen
- Höhen in Metern.

Stationen *Ogulin*, *Josipdol* und *Karlstadt* der Eisenbahn Agram—Fiume Ausgangspunkte für einen Ausflug zu den Plitvicer Seen. Zwischen *Karlstadt* und *Plitvice* besteht eine Post-automobilverbindung. Es sind 13 Seen — die beiden größten am Anfange und inmitten der Reihe — welche im Quellgebiete der *Korana* liegen, und sich in Terrassen zwischen grotesk geformten Felsen, Schründen und Karstlöchern abstaffeln. Der Zugang erfolgt von Zengg auf der Bergstraße über den zirka 700 m hohen *Vratnik-Paß* (1½ Stunden), von dem aus man einen herrlichen Blick auf die Quarnerischen Inseln genießt, und weiterhin nach *Otočac* (4 Stunden), woselbst ein etwas primitives Hotel ist. Von hier führt, abseits der Hauptstraße *Otočac-Gospic*, ein Seitenweg über *Vrhovine* nach *Ljeskovac*, in dessen unmittelbarer Nähe der oberste See sich mit einer Bucht nach Westen ausbreitet. Während die Fahrstraße auf der östlichen Seite der Seen bis in die Nähe der untersten und kleinsten führt, schlängelt sich auf der Westseite bis zum 6. See ein neu angelegter Strandweg, der hier auf die östliche Seite übertritt. Oberhalb der Vereinigungsstelle der drei ersten Seen (bei *Labudovac*) befindet sich ein Hotel. Die größte Merkwürdigkeit dieser Örtlichkeit ist der sogenannte *Grottenpark* (Eintrittskarten in der *Restauration* 50 h), ein Schauspiel auserlesener Art: Groteske Tuffwände, Grotten, Wasserfälle, seltsame Vegetationsbilder. Vom Grottenpark auf das westliche Ufer, zwischen dem 2. und 3. See, um letzteren herum, neben kleinen Wasserbecken und wieder zurück auf der Ostseite. Weiterhin fährt der »Stephanieweg« längs des 7. Sees zum 8., 9. und 10., von wo der Aufstieg zum *Vereinshotel* (so genannt nach dem »Verein für Instandsetzung und Verschönerung der Plitvicer Seen« in Agram) erfolgt. Zu Füßen die »Stephanie-Insel«, rechter Hand ein Hügel (*Gradina*) mit römischen Bauten.



Die Plitvicer Seen (Maßstab 1 : 75.000).



Partie der Plitvicer Seen.

Unterhalb dieser Insel nimmt der große 11. See, vielfach in Buchten sich ausäugend, seine Ausdehnung. An seinem Ende übersetzt die Fahrstraße nach dem Dorfe *Plitvica* den sich verengenden Kanal, der zu den untersten und kleinsten Seen abströmt, die aber eigentlich nur Teile des breiten Flusses sind. Das ganze Plitvical ist von herrlichen Wäldern bestanden. Daher die vielen Sägemühlen

an den Schnellen und kleinen Wasserstürzen. Die Fortsetzung der Seen ist ein zirka 80 m tiefer Wasserschlund, in welchem die Korana nordwärts abfließt. Sie ergießt sich bei Karlstadt in die Kulpa. Brücken und Nachen vermitteln überall den Zugang zu den einzelnen Schaustücken dieses ungeheuren, märchenhaften Naturparks. Die größeren Seen kann man mit Kähnen befahren. Allenthalben rauschen und brausen die Wasserstürze, mächtige und kleine, umgrünt von üppiger Vegetation, dazwischen Inseln, welche kleinen Parks gleichen, groteske Felsen. Eine der malerischsten Partien ist zur Seite des *Dorotheen-Weges*, dem Zugang zu den unteren Seen von der Nordseite: ein enges Flussendfließ mit tobenden Wässern, die teilweise ihren Zufluß von dem darüberliegenden, von tiefen Dolinen (Karsttrichtern) durchfressenen Plateau erhalten. Einen prachtvollen Anblick gewährt der 80 m hohe Wassersturz des *Plitvicabaches*, der sich in zwei Arme geteilt in die Tiefe senkt. Aussichtsstellen vermitteln prachtvolle Bilder. Selbstverständlich fehlt es in diesem typischen Karstlande nicht an *Höhlen*, deren sehenswerteste die *Taubengrotte* ist, unfern der vorerwähnten Plitvicafälle. — Vom Vereinsthotel führt der *Blanca-Weg* durch einen prachtvollen Buchenbestand auf den aussichtsreichen *Medvedjakberg*.

Die Plitvicer Seen sind ein so auserlesenes Schaustück inmitten einer noch unberührten Natur, daß kein Dalmation-Reisender sich dem Besuche dieser wildromantischen Gegend entziehen sollte. Die Wagenfahrt von Zengg her nimmt etwa acht Stunden in Anspruch, was allerdings manchen abschrecken wird, der an die modernen Verkehrsmittel sich gewöhnt hat. Aber schon die Fahrt durch das Otocacergebiet an sich vermittelt so viel Neues, daß ihre Länge leicht verwunden wird. Die geplante »Likanerbahn«, deren Bau für die nächste Zeit bevorsteht, wird dieses Gebiet der Reisewelt zugänglicher machen, da von der nächsten Station dieser Bahnstrecke aus die Seen in einer Stunde mit dem Wagen erreichbar sein werden. An den Seen selbst fehlt es, dank der Fürsorge des genannten Vereines, nicht an Komfort. Die Unterkunft ist billig (Zimmer von λ 1.20 bis 4 K), die schönen Gesellschaftsräume werden auch dem verwöhnten Geschmacke entsprechen. Jäger und Fischer kommen auf ihre Rechnung. Der Verein ist unablässig bemüht, Neuanlagen ins Leben zu rufen und der Bequemlichkeit in entgegenkommendster Weise Opfer zu bringen. Auch eine elektrische Kraftanlage steht bevor usw. Man wird in absehbarer Zeit weit und breit von den Wandern der Plitvicer Seen Kunde erhalten und diesen, von aller Kultur abgelegenen Winkel an der Schwelle Bosniens aufsuchen.

Setzen wir nun die Seefahrt fort.

Von Zengg aus wird der *Canale della Morlacca* in ost-westlicher Richtung gequert und der südöstlichste Hafen von *Veglia*,

Bescanuova, angelaufen. Die Bucht, welche den Hafen bildet und die vorzüglich gegen die Nordostwinde, dagegen fast gar nicht gegen den Wellengang des Sciroccos geschützt ist, ist das *Valle di Bescanuova*. Der Hafen hat eine ziemlich bedeutende Schiffsbewegung und verfügt über eine Schiffswerfte. Für den Reisenden ist der Ort ohne Bedeutung. Nach kurzem Aufenthalte setzt der Dampfer seinen Kurs fort. Die Richtung dieses letzteren weicht von der bisherigen erheblich ab.

Weiter durch den engen Kanal zwischen *Veglia* und dem Festlande (*Scoglio Pervicchio*) in den sogenannten **Quarnero**, den breiten Kanal zwischen den Inseln *Cherso*, *Lussin*, *Arbe* und *Pago*. Das Eiland im Süden ist der *Scoglio S. Gregorio*, die größere Insel im Hintergrunde *Arbe*, die bereits zu Dalmatien gehört. Die Fahrt geht geraume Zeit zwischen der letztgenannten Insel und der langgestreckten, bergerfüllten Insel *Cherso* (rechts).

Hierauf gelangen wir in den Hafen von

10. Arbe.

Hotels: *Grand Hotel* (in der Hauptstraße nahe dem Hafen gelegen) neu adaptiert im venezianischen Palazzo Nimira, mit den Dependancen *Casa Pastrovic* und *Casa Cassio*, zusammen zirka 50 hübsch eingerichtete Zimmer. Pension inklusive Zimmer pro Person von 9 K aufwärts, großer Garten, Wiener Restaurant und Café, eigene geräumige See-, Sonnen- und Sandbäder in der *Paduabucht*, mäßige Preise. —

Hotel-Pension Bellevue, an der Riva, neu eingerichtet, mit elegantem Café — *Hotel-Pension Praha*, an der Riva, mit 20 guteingerichteten Zimmern, Speisesaal, Salon etc., großem Garten, eigenem Seebad in der Bucht *St. Eufemia*, 7 Minuten von der Stadt. — *Park-Hotel Sez*, neubaut und adaptiert.

Pensionen: *Giuseppe Marcich* (Pension 5—6 K täglich, deutsche Küche, Badekabinen). — *Tonsa, Komenskij*, hübsche Zimmer, gute Küche.

Restaurants und Cafés: in den Hotels.

Ärzte: Dr. P. *Galzigna*.



Arbe. Hauptstraße.



Apotheke: *Doimi Lauro & Galzigna.*

Agentur der Schiffahrtsgesellschaft: *Ungaro-Croata* und *Anlegeplatz der Austro-Croata.*

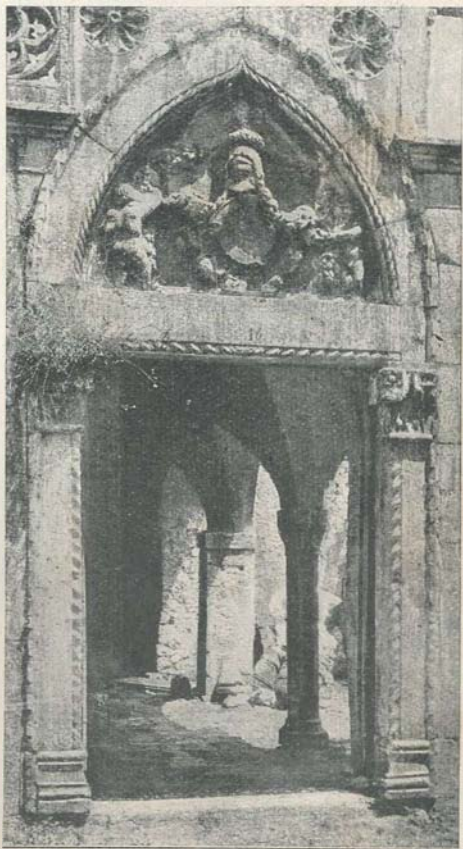
Die äußerst malerische Stadt *Arbe* (kroatisch *Rab*, das »*Neoparis*« der Römer) zählt zirka 2000 Einw. und ist Station ver-

schiedener Dampfer-
routen. Die be-
quemste derselben
ist die von Fiume
mit den regel-
mäßigen Linien
der »Ungaro-Cro-
ata« und »Austro-
Croata« (Fiume—
Arbe, zirka vier
Stunden); weiters
häufige Vergnü-
gungsfahrten

von Fiume und
Abbazia nach
Arbe. Außerdem
die Linie Zara—
Lussingrande—
Fiume, ferner
Fiume—Pago,
endlich die Linie
Pola—Arbe.

Die Stadt war
durch lange Zeit
eine der wichtig-
sten Zwischensta-
tionen der Vene-
zianer auf der
Route nach dem
Orient. Die Pest
hat die Insel im
Jahre 1456 ent-
völkert, wovon
sie sich noch
nicht vollständig
erholen konnte.

Dadurch ge-
winnt Arbe, des-
sen Bauart man-
nigfach an vene-



Arbe. Portal im Palazzo Nimira.

zianische Einflüsse erinnert, ein interessantes, altertümliches Aussehen.

Eine der vielen *Merkwürdigkeiten* von Arbe ist der alte, aus dem 13. Jahrhundert stammende *Dom*. Er enthält im Innern einen hübschen Choraltar, beachtenswerte Chorstühle (eine venezianische Arbeit aus dem Jahre 1445), dann im Schatze unter anderem eine merkwürdige Arca des heil. Christoph mit Reliefs aus vergoldetem Silberblech in getriebener Arbeit aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. In dieser Arca befindet sich der mit einer goldenen und silbernen Reifkrone gekrönte und überdies mit Geschmeide geschmückte Kopf des Heiligen. Unweit des Domes steht der 25 m hohe *Glockenturm* aus dem 12. Jahrhundert. Wir erwähnen noch die *Kirche* der *Benediktinerinnen*, in welcher ein beachtenswertes Gemälde Bart. Vivarinis sich befindet. Sehr sehenswert ist die Ruine der alten, aus dem 11. Jahrhundert stammenden Basilika S. Giovanni Battista, hauptsächlich wegen der nach antiken Mustern ausgeführten Mosaiken, welche sich im Fußboden stellenweise erhalten haben. Die noch vorhandenen Wandmalereien rühren von Andreas Alexi aus Durazzo (1454) her. Interessant ist auch das Portal im Garten des Grand Hotel (Palazzo Nimira), wie vorstehende Abbildung zeigt.

Die anziehendsten der zahlreich vorhandenen *Spaziergänge* auf der Insel, die bei einer Länge von 22 km und einer größten Breite von 9 km einen Flächenraum von zirka 180 km² einnimmt, sind nach dem Kloster *St. Eufemia* (1½ Stunden von der Porta Catena). Im Garten dieses Klosters steht die nördlichste Dattelpalme im Freien (gepflanzt 1805). — Zum Forsthouse im *Dundowalde*; von St. Eufemia weiter durch das *Campora-Tal* (1½ Stunden). Fährt man mittels Boot nach der Bucht *Cifnata*, so bietet sich von hier der kürzeste Aufstieg zum Forsthouse (¼ Stunden). Die Kommune von Arbe hat der Stadt Wien im Jahre 1908 eine große Fläche im Dundowalde zum Geschenke gemacht und besteht das Projekt einer Erholungsstätte und eines Ruhesitzes für Wiener Bürger. — Nach *Barbato* (guter Wein, wie überall auf der ganzen Insel) mit prächtigem Badestrände über *Bagnol* (1¼ Stunden), doch ist der Seeweg vorzuziehen (¾ Stunden). — Nach *Loparo*, der malerischsten Örtlichkeit auf Arbe, über die Höhe S. Elia, alsdann quer durch das Tal S. Pietro und hinan auf die Höhe, wo die Kirchenruine S. Danielo liegt. Nun über diese hinweg und zuletzt zur Janinashlucht, worauf das Tal von Loparo erreicht ist (3½ Stunden). Die Ersteigung der *Tignarossa* erfordert zirka 2 Stunden. Der Weg zieht über die Anwesen Mondaneo, Krestina und Skerbe. Nirgends im Quarnero genießt man einen prachtvolleren Anblick des wilden Velebit wie von der Höhe der Tignarossa (403 m). Auch sonst

aus Trommeln von kanelierten Säulen. Von großem Interesse sind die Fundamente der Pfeiler. Der erste Pfeiler, vom Eingang rechts, hat als Grundlage zwei mächtige Architravstücke; dem zweiten dient als Fundament eine kanelierte Säule, Grabinschriften und andere Fragmente. Bei der dritten sind reich verzierte Gesimse sichtbar. Die beiden Marmorsäulen ruhen ebenfalls auf großen architektonischen Fragmenten. Der erste Pfeiler links vom Eingang wird von einer großen Basis mit Inschriften getragen, auf welcher ein Stück eines Säulenschaftes und Grabsteine ruhen. Die nächsten zwei Pfeiler liegen ebenfalls auf einer großen Basis und auf verschiedenen Fragmenten.

Auf dem antiken römischen Steinpflaster sind zwei Stufen bemerkbar, welche die ganze Breite der Kirche einnehmen; sie gehörten zu einem öffentlichen Gebäude, das sich hier erhob.

An der linken Seite sind zwei Gittertüren, von denen aus zwei Treppen nach dem oberen Stockwerke führen. Das obere Stockwerk gleicht dem Erdgeschoß. Rechts vom Eingang sind einige Objekte aus neuerer Zeit und von lokalem Interesse ausgestellt. Links sind die Sammlungen römischer Funde, größtenteils aus Nona, weiters griechisch-illyrische und andere Objekte, Münzen- und Inschriftensammlung, Schmuckgegenstände.

Die Kirche ist eines der ältesten mittelalterlichen Gebäude, das sich erhalten hat. Es ist von hohem Interesse, weil zum größten Teil aus römischem Material gebaut. Zur Zeit der Erbauung stand Zara, wie ganz Dalmatien unter byzantinischer Herrschaft, nachdem Kaiser Nikoforos das Land der Herrschaft Kaiser Karl d. Großen entrissen hatte (810).

Aus einer Inschrift und aus vielen in den bloßgelegten Fundamentmauern im Innern der Kirche befindlichen römischen Steinen will man schließen, daß das Heiligtum aus den Trümmern eines Tempels der *Juno Augusta* (zu Ehren der Gemahlin des Augustus so genannt) entstanden sei.

Geht man weiter durch den interessanten mittelalterlichen Gang an der *Taufkapelle* (links) und an der *Sakristei* (rechts) vorüber, so gelangt man in das Innere der *Domkirche* und durch diese auf den *Domplatz*. Hinter dem Dome in der *Via del Duomo* liegt das *Grand Hotel*.

Der *Dom*, eine große, dreischiffige romanische Basilika mit abwechselnder Säulen- und Pfeilerstellung in den Arkaden zwischen dem Hauptschiffe und den sehr schmalen Seitenschiffen ist eine der hervorragenden kirchlichen Bauten Dalmatiens.

In der Nische des linken Seitenschiffes wurden erst kürzlich Freskomalereien aus dem 13. Jahrhundert aufgefunden. Neben den beiden Seitenschiffen sind Emporen angeordnet, mit neu aufgestellter (1902) Säulengalerie. Die *Apsis* ist geräumig. Von außen präsentiert sich namentlich die *Fassade* sehr wirkungsvoll. Entsprechend den Schiffen steigen von dem Mittelschiff ein breiter und ein hoher Giebel, von den Seitenschiffen dagegen je ein niedriger Giebel mit Paldach empor. Im ersteren sieht man vier Reihen von *Blendarkaden*, deren Rundbogen in der untersten Reihe von einfachen, in den drei oberen Reihen von doppelten Säulen getragen werden. Die zweite und dritte Reihe unterbricht in der Mitte ein gewaltiges romantisches, die vierte ein kleineres gotisches Radfenster. In den Blendarkaden der Seitengiebel kommen nur einfache Säulen vor. In der Mitte der Fassade befindet sich das romanische Hauptportal und beiderseits ein kleineres und niederes, gleichfalls romantisches Seitenportal. Im Tympanon des mittleren Portales erscheint die hl. Maria mit dem Christuskind und zwei Heiligen, in denen der Seitenportale das Opferlamm. *Figuren* sind am Haupt- und linken Seitenportale, allerlei *Ornamente* vornehmlich am ersteren angebracht.

Im Innern ist der Dom reich mit Marmor und Glasmalereien geschmückt. Hervorzuheben ist der auf vier, an den Schäften ornamentierten Säulen ruhende *Ciborienaltar* aus dem Jahre 1337 (1903 umgebaut); ferner schöne *Chorstühle*, venezianische Arbeit aus dem 15. Jahrhundert; einzelne *Gemälde* von Palma dem Jüngeren und Gemälde auf Holz von V. Carpaccio aus dem Cinquecento. Die

Krypta hat gleichfalls drei Schiffe. Die *Schatzkammer* ist reich an kostbaren Geräten, darunter hervorragend eine große, aus Silber getriebene und mit vergoldeten Figuren versehene *Capoa* zu Ehren des hl. Jakob und ein meisterhaft ausgearbeitetes *Pastorale* aus dem Jahre 1460 aus vergoldetem Silber und mit Darstellungen im gotischen Stile.

Auf der Südseite liegt das sechseckige *Baptisterium*, das ein großes, sechseckiges, romanisches, rings von Stufen umgebenes Taufbecken enthält. Die auf derselben Seite des Domes gelegene *Sakristei* dagegen ist ein gotischer Bau. Der *Campanile* (Glockenturm), im Jahre 1840 nur bis zum ersten Stockwerke gebaut, wurde 1893 nach den Plänen des englischen Architekten *Jackson* nach dem Vorbilde des Domturmes von Arbe stilgemäß vollendet.

Vom Domplatz wendet man sich durch die *Via S. Demetrio*, rechts abbiegend an der *Dogana* (links) vorüber durch die *Porta Marina* (ein römischer Ehrenbogen mit der antiken Weihinschrift im Frieze und flachen Pilastern korinthischer Ordnung, sowie einem von den Venezianern ausgeführten barocken Aufbau) auf die *Riva vecchia* (alte Riva). Durch die *Porta Marina* zurückkehrend gelangt man durch die *Calle Marina* in die *Via S. Grisogono*, wo sich links die Kirche des hl. *Grisogono*, eine romanische dreischiffige Basilika aus dem 10. Jahrhundert erhebt. Das Innere ist abwechselnd durch Säulen- und Pfeilerstellungen gegliedert.

Folgt man der obgenannten Straße geradeaus weiter, biegt dann rechts in die *Via S. Antonio* und hierauf links in die *Via del Teatro vecchio* ein, so erreicht man die *Piazza dei Signori*, einen der bedeutendsten Plätze der Stadt. Auf ihrem glatten Steinpflaster lustwandeln beim Klange einer Militärkapelle die außergewöhnlich zahlreich vertretenen Beamten und Offiziere mit ihren Damen und die Elite der Gesellschaft. Hier befinden sich das *Municipium*, rechts der *Uhrturm* und in der gegenüberliegenden *Loggia*, die im Jahre 1792 von Angelo O. Diedo gegründete Bibliothek sowie das *Café Cosmacendi* und in der *Via S. Catterina* das empfehlenswerte *Café Centrale*.

Von der *Piazza dei Signori* wendet man sich nun links durch die *Via Carriera* zur Statthalterei, der die *S. Simeon-Kirche* gegenüberliegt.

In derselben ist die sarkophagartige *Arca* des Patronen von Interesse. Sie ist ein 2 m langer, 1·3 m hoher und 0·8 m tiefer Sarkophag, innen und außen mit bildlichen Darstellungen und Ornamenten aus getriebenem Silber verziert. Die *Arca* enthält den als »unverweslich« geltenden Leichnam des hl. Simeon. Nach der vorhandenen Inschrift hat Elisabeth, die Gemahlin König Ludwigs des Großen, im Jahre 1380 die *Arca*, welche ein Mailänder Goldschmied (Franziskus) anfertigte, gestiftet.

Mit wenigen Schritten gelangt man sodann auf die *Piazza della Colonna*, mit der gleichnamigen Säule (links) und dem alten Turm *Buova d'Antona*, einem fünfeckigen stattlichen Quaderbau (rechts) und unweit davon zu den riesigen Zisternen „*Die fünf Brunnen*“ (*Cinque Pozzi*). Da der öffentliche Garten sich in der Nähe befindet, steige man zu demselben empor. Die Aussicht

über die Stadt und deren näheren Bereich gewährt dem Beschauer eine angenehme Zerstreung.

In unmittelbarer Nähe desselben ist die sehenswerte *Porta Terra Ferma* (Porta Principale), ein Werk des Baumeisters *Sanmichele* zu finden, vor der der herrliche *Blažeković-Park* liegt.



Zara. Porta Terra Ferma (Prinzipale).

mit einer Fülle exotischer Pflanzen und solchen der Mittelmeerflora, der einen der schönsten Spaziergänge Zaras bietet.

Diese Anlage wurde, wie der Name sagt, von *Karl von Blažeković* gegründet, dem daher auch hier ein Denkmal errichtet wurde. Auch ein solches *Kaiser Franz Josef I.* findet sich daselbst, sowie ein venezianischer Ziehbrunnen aus dem Jahre 1659. Von manchen Punkten dieses schönen Parkes hat man eine reizende Aussicht auf das Meer und die vorliegenden Inseln *Ugljan* (von dem Fort S. Micheli gekrönt), *Oltre*, die weiter unten sichtbar wird, und *S. Paulo* mit dem Kloster.

Durch die *Porta Terra Ferma* zurückkehrend, gelangt man geradeaus über die *Via S. Domenico* zur *Kirche S. Michele* (in

der das alte symbolische Relief im Tympanon beachtenswert ist) und weiter in die *Via del Tribunale*, wo sich der *Justizpalast*, ein mit Fresken geschmückter Bau erhebt, in dem alle Gerichte ihren Sitz haben.

Biegt man jedoch, von der *Porta Terra Ferma* kommend, durch die *Via S. Giovanni* links ab in der die *Große Kaserne* liegt, so gelangt man über die *Piazza S. Giovanni* zu dem neuen,



Zara, Alter Hafenkai.

monumentalen *Mädchenerziehungs-Institute* (S. Dimitrije) dessen sehenswerte Kirche im rückwärtigen Teile eine Riesenkuppel krönt.

Man ist nun wieder auf die *Neue Riva* gelangt und passiert rechter Hand das aufgelassene *General-Kommando*, weiter das Hotel Bristol und das Gebäude der *Finanz-Landesdirektion* um zum Ausgangspunkt am Molo zurückzukehren.

Die Hauptpromenade der Zaratiner bildet, namentlich in den Abendstunden, die *Riva Nuova*, wo sich stets ein lebhafter Corso entwickelt.

Empfehlenswert ist auch ein Besuch der *Franziskanerkirche*, wohin man über die *Rampa S. Francesco* gelangt.

In der Kirche findet man *Gemälde* von *Gian Bellini* und *Carpaccio*, dann ein neues großes *Freskobild* von einem einheimischen Meister (*Salghetti*).

Die Kirche (mit dem Kloster) der Benediktinerinnen *S. Maria* liegt in der *Via S. Maria*, welche in die *Piazza dell' Erbe* einmündet. Sie ist mit reichen barocken Stuckornamenten geschmückt und enthält wertvolle *Altarbilder* von *Palma Vecchio* und *Bassano*. Das Kloster und der Turm wurden im 11. Jahrhundert gebaut.

12. Von Zara in das Innere.

Fahrgelegenheit. Auf den Routen von Zara in das Innere von Norddalmatien können auf den wichtigsten derselben die mit Ende 1911 dem Verkehr übergebenen *Postautomobilinien* benützt werden. Die Transversalverbindungen werden durch Landstraßen hergestellt, auf denen der Reisende per Automobil (Privatfuhrwerk) oder zu Pferde fortkommen kann. Im allgemeinen dürfte es für den Besucher des Landes genügen, wenn er die Haupttrouten zurücklegt. Wir geben weiter unten ein vollständiges *Routennetz*, das der Reisende einzuhalten kaum in der Lage sein dürfte. Wer sich mit einer Landtour begnügen will, wähle die Postautomobilroute von Zara über *Zemonico*, *Benkovac*, *Kistanje* und *Knin* (wo die Bahn die Verbindung mit *Sebenico* herstellt) nach *Sinj* (von wo man mit Bahn nach *Spalato* gelangt).

1. Von *Zara* nach *Nona* (kroatisch: *Nin*, 17 km). — Der Weg verläuft parallel zur Küste und wird am besten zu Fuß zurückgelegt, da ein solcher Spaziergang von großem Nutzen für denjenigen ist, der sich mit den Zuständen im norddalmatinischen Flachlande vertraut machen will. Es geht zuletzt an Sanddünen, Moortümpeln und Mauern vorüber bis zu der kleinen Ortschaft, welche die Slawen *Nin* nennen. *Nona* liegt an der Stelle des antiken *Aenona*, das sich zur Zeit Roms einer gewissen Blüte erfreute und später den kroatischen und ungarischen Königen als zeitweilige Residenz diente. Der heutige Ort, welcher sehr herabgekommen ist, liegt im Hintergrunde einer tiefen Meereshucht und stößt an einen Sumpf. Zwei Brücken verbinden das Dorf mit dem Festlande.

Nona hat alte Mauern und verschiedene Ruinenreste, wovon jedoch das meiste nicht der antiken Stadt, sondern der späteren Niederlassung entstammt, die zur Zeit der venezianischen Herrschaft Sitz eines Conte und eines Bischofs war. Gegenwärtig sind unter Leitung des Prof. Dr. Lukas Jelić, Konservator für Kunst und historische Denkmale in Zara, verschiedene Altertümer aus der römischen und altslawischen Epoche bloßgelegt worden. In der Mitte des 17. Jahrhunderts wurde der Ort seiner exponierten und ungesunden Lage halber von den Venezianern verlassen und gleichzeitig in Brand gesteckt, um ihn den Türken, welche damals Zara bedrohten, unzugänglich zu machen. Aus jener Zeit rühren die gotische Kapelle der *hl. Maria von Leporino* vom einstigen Dom, die *Anselmus-Pfarrkirche* und eine uralte Kapelle des heiligen Kreuzes. Eine ähnliche, dem *hl. Nikolaus* geweihte, gleichfalls aufgelassene Kirche befindet sich unweit von *Nona*.

2. Von *Zara* nach *Zaravecchia* (Biograd) 27 km. Die Straße an der herrlichen Küste ist fahrbar. Den Seeverkehr (15 See-

meilen) vermitteln die Dampfer des Lloyd, der Ungaro-Croata, welche dort eine Agentur hat, und der Dalmatia. — Das Städtchen (eigentlich ein größeres Dorf) liegt an der Stelle des einstigen *Biograd*, in welchem die kroatischen Könige ein Schloß besaßen. König Koloman von Ungarn wurde hier 1102 zum Könige von Kroatien gekrönt. Die Venezianer zerstörten die blühende Stadt 1127, infolgedessen der Bischof von Biograd nach Scardona (bei Sebenico) übersiedelte.

In der Nähe von *Zaravecchia* (eine Stunde östlich) liegt der *Vrana-See* mit einem ganz verfallenen Schlosse, das einst Eigentum der Tempelritter war. Der See hat bei einem Areal von 34.5 km^2 einen Umfang von 4 km und ist durchschnittlich 6 m tief. Mit dem ungefähr 4 km entfernten Meere soll eine unterirdische Verbindung bestehen. Daher der leichte Salzgehalt des Sees und der Einfluß von Ebbe und Flut auf seinen Wasserstand. Ein Versuch, den See zu entwässern, mißlang. Er ist von Aalen bewohnt, welche den Fischern reiche Beute liefern.

Von *Zaravecchia* aus empfiehlt sich ein Ausflug mit Boot nach *Tkon* auf der Insel Pasman (leicht zu erreichen), wo der Dalmatinische Alpen- und Touristenverein »*Liburnia*« auf dem *Monte Merlo* ein Fremdenheim errichtet hat. Zimmer zu 1 K pro Tag. Pension 4 K täglich.

3. Von *Zara* nach *Obrovac*. Ausflug in den *Velebit* (Postautomobilroute, 51 km). Die Schiffahrtsgesellschaft »*Dalmatia*« veranstaltet auch Fahrten mit ihren Dampfern dorthin (Fahrt-dauer 9 St.). — Der Weg geht zunächst am *Borgo Erizzo*, der Vorstadt von *Zara* vorüber.

Dieses *Borgo Erizzo* — auch *Arbanosi* genannt — ist eine Gründung albanesischer Flüchtlinge, welche im 18. Jahrhundert an dieser Stelle angesiedelt wurden.

Die Ortschaft bildet einen beliebten Ausflugsort der Zaratiner. Die Poststraße geht zwischen dem Dorfe (rechts), den Gärten und Landhäusern der Stadt (links) hindurch und erreicht die Anhöhe von *Babindub* sowie im weiteren Verlaufe in einem kleinen Tälchen das Dorf *Crno*. Von hier aus geht die im Jahre 1838 fertiggestellte Wasserleitung nach *Zara*. Von der Anhöhe hinter *Crno* überblickt man fast das ganze Küstenland von *Zara* bis zum fernen *Velebit* im Norden und den *Dinarischen Alpen* im Osten. Hierauf *Zemonico* (Poststation).

Das Feld zur Linken heißt »*Grobница*« und gilt als Schauplatz einer Tatarschlacht. (Verwechslung mit dem »*Grobnickersfeld*« oberhalb *Fiume*.) Hier bei *Zemonico* (kroatisch: *Zemunik*) hatten die Venezianer einen befestigten Posten gegen die Türken errichtet. Neugebautes, ausgedehntes *Trappistenkloster*.

Die Straße nimmt ihre Richtung nach *Smiljčić* (Poststation) und erreicht nach einer schwachen Stunde *Karin* (römisch *Carino*) am gleichnamigen Meerbusen, wo sich ein Franziskanerkloster



befindet. — Weiterhin tritt die Straße hart an das Meer, das sogenannte *Mare di Novigrad*, welches das sackartige südöstliche Ende des *Canale della Montagna* ist. **Novigrad** (Ende 1910 6729 Einw.) selbst liegt auf der entgegengesetzten Seite der Bucht und wird von der Poststraße nicht berührt.

Im Kastell dieses *Novigrad* wurde Königin Marie von Ungarn, die Tochter Ludwigs des Großen, und ihre Mutter Elisabeth, die Witwe desselben, von der Partei des ermordeten Königs Karl des Kurzen im Jahre 1386 gefangen gehalten, Königin Elisabeth 1387 beim Anrücken der Anhänger der Königin erdrosselt und deren Leichnam über die Mauer hinabgestürzt. — Auf der höchsten Stelle der Poststraße oberhalb Obrovac gewahrt man östlich einen kleinen Hügel, wo zurzeit Grabungen durchgeführt werden, um die römische Stadt *Clambetiae* bloßzulegen.

In das *Mare di Novigrad*, in welchem der Thunfischfang sich als besonders ergiebig erweist, mündet die *Zermanja*. Sie kommt aus dem kroatischen Hochlande und ist von pittoresken Felsmauern eingezwängt. Die Poststraße erreicht nach scharfem Anstiege die Südseite des Tales, in dessen Tiefe man nun **Obrovac**, ein rühriges Städtchen nahe der Grenze von Dalmatien und Kroatien, erblickt. Von hier steigt eine prächtige, im Jahre 1832 erbaute Straße in Serpentina den Anhang des *Velebit* empor und vereinigt sich jenseits (auf kroatischem Gebiete) zu St. Rochus mit der großen binnenländischen Poststraße (*Strada maestra interna*). Der Paß und der Höhepunkt dieser Straße ist bei *Mali Halan* (1045 m). Eine am 20. Mai 1841 eingeweihte Kapelle bei *Podprag* erinnert an den Kaiser Franz I., den Schöpfer dieser Straße. In *Obrovac* befindet sich außer der Poststation auch noch ein Telegraphenamt und im *Rathaus* ein kleines sehenswertes *Altertums-Museum*.

Empfehlenswerter als die Wagenfahrt ist die *Seereise Zara-Obrovac*. Man benützt hierzu den Dampfer der *Dalmatia*. Fahrtdauer 9 Stunden. Der Kurs geht an dem kleinen Seebade *Puntamica* und den Ortschaften *Diklo*, *Pederzane*, *Zalon* und *Prielaka* vorüber, zunächst durch den Kanal zwischen dem Festlande und der Insel *Puntadura*. In der Bucht *Valcassione* (kroat. *Košljun*) auf *Pago* ist die erste Station. Der Dampfer umfährt nun die Südspitzen (drei Einbuchtungen) der Insel *Pago*, lenkt in den *Canal della Montagna* ein und läuft *Tribanj*, hierauf *Vinjerac* an. Nun folgt ein romantischer, defileeartiger Kanal, durch welchen man in das »Meer von *Novigrad*« gelangt. Station *Novigrad*. Den Glanzpunkt der Tour bildet die Fahrt aufwärts der in die Bucht von *Karin* mündenden *Zermanja*, wobei man abermals ein romantisches Defilee passiert, das streckenweise an die Schönheiten des Rhein- und Donautales erinnert und von den Felsenhöhen des *Velebit* überragt wird. Bei *Obrovac* erweitert sich das Stromtal.

4. Von *Obrovac* nach **Benkovac** (Postautomobilroute). Von *Obrovac* zurück bis *Karin* auf der Poststraße und von hier weiter nach *Benkovac* auf der Landstraße. Von *Karin* ab geht die Fahrt durch eine fast unbewohnte Hochebene. Später wird ein Gebirgsriegel gequert und *Benkovac* erreicht.

5. Von *Zara* nach **Benkovac** und **Knin** (Postautomobilroute, 101 km). — Von *Zara* bis *Zemonico* wie Route 3. Gleich hinter dem Orte zweigt die Poststraße nach **Benkovac** ab, welcher Ort nach kurzer Fahrt durch eine wenig interessante

Gegend (Sumpfssee bei *Nadin* und alte venezianische Burg) erreicht wird (Post- und Telegraphenstation). Das alte Schloß ist Privatbesitz. Der Ort ist ohne Interesse. Man kann von hier über die im Süden ziehende Hügellkette, auf der sich das Schloß *Perusic* befindet, direkt zum *Vrana-See* und von hier nach *Zaravecchia* gelangen.

Auf der Straße zwischen *Benkovac* und *Ponte di Bribir* (bei *Podgragje*) wurden bemerkenswerte Ausgrabungen auf der Stätte von *Asseria*, das eine der berühmtesten Binnenstädte Liburniens war, gemacht.

Vor *Ponte di Bribir*, links an einem Hügel, erheben sich die Ruinen der berühmten Burg *Ostrovica* (Besitzer Graf *Subić*), welche König *Ludwig I.* von Ungarn gegen die Burg *Zrinj* in Kroatien tauschte, und durch welchen Tausch die Familie *Subić* den Beinamen »von *Zrinj*« (*Zrinjski*) oder kurzweg »*Zriny*« angenommen hat.

Einige Kilometer nach *Ponte di Bribir* erhebt sich auf der rechten Seite der Reichsstraße die sogenannte „*Glavica di Bribir*“, wo im Jahre 1910 seitens des kroatischen archäologischen Vereines Ausgrabungen begonnen wurden, welche sich auf mehrere Jahre erstrecken sollen und den Zweck haben, die Ruinen einer jedenfalls sehr interessanten Stadt freizulegen.

Bisher ist man zwar über den Namen derselben noch nicht im klaren, man dürfte jedoch mit der Annahme, daß es sich um das »*Municipium Varvariae* oder *Varyarinorum*« handle, nicht fehlgehen. Diese Gegend ist auch wegen ihrer einzig schönen Aussicht, die sie auf ganz Norddalmatien bietet, besonders sehenswert.

Die Straße führt weiter nach *Kistanje*, wo sich ein Lokalmuseum befindet, in welchem die Fundstücke der in der Nähe liegenden römischen Stadt *Burnum* aufbewahrt werden. Nicht weit davon liegt auch das landschaftlich schöne griechisch-orthodoxe Kloster *S. Arcangelo*. Weitere 7 km nach *Kistanje* durchzieht die Straße die oben erwähnte Stadt *Burnum*.

Obzwar hier bisher keine Ausgrabungen vorgenommen wurden, rechtfertigen einige selten gut erhaltene Fundstücke die Annahme, daß hier die *Leg. XI C. P. F.* (*Claudia Pia fidelis*) und später die *Leg. IIII F. F.* (*Flavia felicis*) in Garnison standen und es sich somit um eine der wichtigsten militärischen Stationen Roms in Dalmatien handelte. Unter den hier vorgefundenen Altertümern verdienen besonders hervorgehoben zu werden: das Amphitheater und eine Wasserleitung, die das Wasser aus einer Entfernung von 20 km zuführte.

In der Nähe dieser Stätte bietet die Gegend einen besonderen Reiz durch die herrlichen *Krka-Wasserfälle* bei *Manojlovac*, *Brljen* und *Miljacka* (*Manojlovac* mit elektrischer Kraftanlage). Das Plateau ist von den Ausläufern des *Velebit* durchzogen, über welche die Poststraße in das *Krka-Tal* zieht. Zwischen dessen Felsen liegt in malerischer Lage:

Knin (Hotel *Knin* und *Bahnhofhotel*). Der Marktflecken (2592 Einwohner) ist als einstige Hauptstadt des kroatischen Reiches historisch wichtig und zählt zu den romantischsten Gegenden Inner-Dalmatiens. Das Tal ist fruchtbar und war vor Regulierung des *Krkafusses* Überschwemmungen und Versumpfungen ausge-

setzt. Die herrlich erhaltene Festung, von welcher man einen wunderbaren Ausblick auf die ganze Gebirgswelt der Umgebung und auf die Krka genießt, ist eines der mächtigsten Bollwerke des Mittelalters, dessen Ursprung bis ins 8. Jahrhundert zurückreicht und in den alten Dokumenten der »Schlüssel von ganz Kroatien« oder jener Dalmatiens genannt wird. Hier sind an den Festungswerken die Spuren der kroatischen, venezianischen, türkischen, französischen und österreichischen Herrschaft zu sehen. Die Türken konnten sich 1525 in diesem Grenzbollwerke festsetzen und es 160 Jahre lang behaupten. Die Festung befindet sich jetzt im Besitze des Kniner kroatischen archäologischen Vereines, welcher auch für Fremdenunterkunft auf derselben vorgezogen hat.

Besuchenswert ist das »Erste kroatische Altertumsmuseum« (Konservator Fra Luigi Marun), in welchem hauptsächlich kroatische Altertümer gesammelt werden, jedoch auch solche aus der prähistorischen und römischen Zeit enthalten sind, darunter eine Büste des römischen Kaisers Commodus. Was die frühmittelalterlichen Altertümer anbelangt, so ist es das reichste Museum von ganz Österreich. (Inskriptionen betreffend die kroatischen Könige: Budimir, Trpimir, Muntimir, Tribimerius, Svetoslav, Drzislav und Zvonimir und ein Sarkophag, der wahrscheinlich die Gebeine des kroatischen Königs Svetoslav enthält.)

Von Knin zweigt die Steinbeißer Forstindustrialbahn mit Passagierbeförderung nach *Drvar* in Bosnien ab. Die 60 km lange Strecke zeigt in hohem Maße die Reize des wildromantischen Butišnica-Baches und erklimmt in kühn angelegter Schleife den Sattel von *Hernjadi* (1300 m), von wo sie dann in technisch hervorragender Linienführung, mit herrlichem Ausblick in die Ebene von *Drvar*, in kurzer Zeit die groß angelegte Ansiedlung Otto Steinbeiß (Forstindustrie und Zellulosefabrik) erreicht.

Die weitere Umgebung von Knin ist auch vom geologischen Standpunkt sehr interessant und weist die verschiedenartigsten Formationen auf, darunter Alabaster- und Marmorfelder (auch roter französischer Marmor) sowie Anthrazit-, Eisen- und Bleilager. In unmittelbarer Nähe von Knin befindet sich auch die staatliche Musterwirtschaft „*Glavica*“ und die staatliche Korbflechterschule.

Die Krka.

15 km nordwestlich von Knin entspringt bei der Ortschaft »*Krčić*« aus den steilen Abhängen des Dinaragebirges der Krkafluß, welcher mit dem anderen unterirdischen Karstfluß »*Cetina*« einen gemeinsamen Ursprung haben dürfte, über einen 22 m hohen Felsen herabstürzend, den schönen sogenannten Wasserfall von *Topolje* bildet und damit die Reihe jener jetzt immer bekannter werdenden schönen Katarakte eröffnet, durch welche sich der Lauf der Krka auszeichnet. Gleich nach *Topolje* wird er von den Wildbächen *Kosovćica*, *Orašnica*, *Radiljevaca* und *Butišnica* gespeist (letzterer mit schönem Wasserfall bei *Golubić*).

Die gesamte Entwicklung des Flußlaufes mißt 60 km. Das Gefälle ist schwach, besonders von *Scardona* abwärts, wo das Wasser bereits brackisch ist. Die Ufer sind im allgemeinen felsig, das Flußbett besonders von *Scardona* abwärts von gewaltigen Felsmassen eingeengt. Die Breite beträgt durchschnittlich 40 m, bei *Scardona* 300 m. Die Tiefe ist von *Scardona* abwärts 6—7 m. Befahrbar ist der

Fluß mit Segelschiffen (30—50 Tonnengehalt). Überbrückt ist die Krka bei *Tobolje*, *Knin* und *Roncislap*.

Im Tale von Knin bildet die Krka einige fisch- und wildreiche Weiher, zieht langsamen Laufes nach *Bobodol*, wo sie einen Wasserfall bildet; dann durchzieht sie die *Bukovica*, einen wüsten, von Steinblöcken übersäten und nur von Gestrüpp durchwucherten Landstrich. Talab folgen bei den Mühlen *Milučica-Brieg* und *Bročica-Brieg* zwei kleine Fälle. Dann bricht sich die Krka durch ein tiefes Defilee Bahn und fällt bei *Manojlovac*, von turmhohen Felsen eingengt, in ganzer Stromweite über Felstrümmer und bricht sich in der Mitte an einer Klippe derart, daß gewaltiger Gischt aufwirbelt. Dann zieht der Fluß, das schön gelegene Kloster



Auf der Krka.

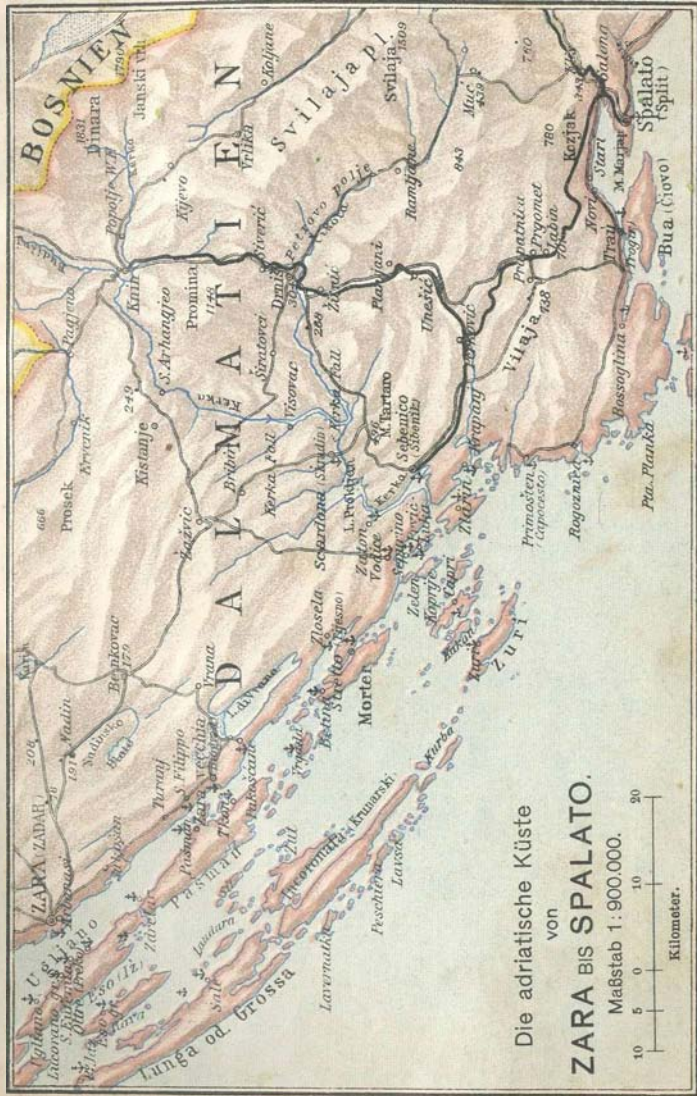
S. Arcangelo rechts lassend, nach *Roncislap*, wo eine elektrische Kraftanlage besteht und ein Hotelbau sowie die Eröffnung von Motorfahrten nach dem weiter unten gelegenen Franziskanerkloster *Visovac* im Zuge ist. Das Kloster liegt auf einer kleinen Insel, welche die in dieser Gegend 1 km breite Krka umspült. Im weiteren Laufe bildet sie dann den vorgenannten herrlichen Wasserfall von *Scardona*, der zu den sehenswertesten Naturwundern von Dalmatien gehört. (S. 107.)

6. Von *Knin* nach **Spalato** siehe S. 126.

7. Von *Knin* nach *Sinj*.

(64 km. Postautomobilroute.)

Die Fahrt geht zunächst am Rande der *Sümpfe* von *Knin* nach *Topolje*, wo sich die Straße bei der Brücke über die *Krka* und der landwirtschaftlichen Station *Glavica* vorbei dem Ursprunge dieses Flusses nähert. Von hier geht es dann weiter über den steilen Berg *Topolje* in die Talebene von *Polača* und,



die Gehöfte *Kievo* und *Civtjane* zur Seite lassend, nach *Vrlika*, einem Dorfe in der gleichnamigen Ebene mit Mineralquellen. — Nachdem diese zurückgelegt ist, wird die *Cetina* auf der sogenannten *Vuković-Brücke* überschritten und die *Landschaft Poljane* durchzogen, wobei das Kloster *Dragović* passiert wird. Nun bleibt die Straße hart am rechten Cetinaufer und erreicht endlich die Ebene von *Sinj*.

8. Von *Sinj* nach *Drniš*. (Keine Postverbindung!) Es geht durch die Schlucht von *Sutina* und hierauf in die Ebene von *Muč* (römische Stadt Andetrium), einem guten Kulturlande. Hinter *Muč* muß man abermals eine Talenge passieren und gelangt hierauf in die Talmulde *Vrba* und nach längerer Fahrt längs und über die Bergabdachungen auf das „*Petersfeld*“ (Petrovo Polje).

Seinen Namen hat das Feld von einer im Jahre 1090 hier geschlagenen Schlacht, in welcher der dalmatinische Kronprätendent *Peter II.* von der Witwe des Königs *Zvonimir* und den ungarischen Hilfstruppen *Vladislavs* aufs Haupt geschlagen wurde.

Am westlichen Ende des Petrovo Polje liegt *Drniš*.

9. Von *Drniš* nach *Sebenico* (Bahnverbindung). Die Straße zieht am rechten Ufer der *Cikola* bis *Mrcka*, wo die Abzweigung einerseits nach *Scardona* anderseits nach *Sebenico* stattfindet. Die Straße hat sehr steile Partien. (Zwischen *Drniš* und *Sebenico* Eisenbahn siehe S. 107.)

13. Von Zara nach Sebenico.

Der Dampfer verläßt den Hafen von *Zara*, indem er die Nordwestspitze der Stadt umschiffet und hierauf in den Kanal einlenkt, den die Insel *Ugliano* mit dem Festlande bildet.

Die Insel *Ugliano*, ein Glied in der Kette der Inseln, die im Verein mit dem Festlande den Kanal von *Zara* bilden, dehnt sich in einer Länge von zirka 22 km parallel mit dem Festlande von Nordwest nach Südost gegenüber *Zara* aus. Im nördlichen flacheren Teile ist außer dem gleichnamigen Hauptorte, *Sušica* zu erwähnen. Im mittleren Teile gegenüber *Zara* liegen die Orte *S. Eufemia* und *Poljana*, hinter denen sich, parallel zur Streichungsrichtung des Eilandes der Inselrücken zum 288 m hohen *Monte Grande* erhebt.

Nach einiger Zeit sieht man links das grüne Gelände von *Zara*, die Militärschießstätte, mehrere Landhäuschen und das Dorf *Borgo Erizzo* (auch *Albanosi* genannt). Aus dem Hintergrunde tritt die hohe, kahle Kette des *Velebit* hervor. Die Festlandsküste wird nun buchtenreicher, der *Velebit* sinkt tiefer herab und verschwindet endlich gänzlich. Rechts bleibt ein schmaler Kanal zwischen der vorgenannten Insel und dem Eiland *Pasman*. Zwischen ihr und dem Festlande ist der Kanal mit Klippeneilanden reichlich versehen. Rechts von der Insel *Pasman* sieht man bald hierauf den Kirchturm von *Novigliano* und eine kurze Strecke

weiter den Ort *Pasman* selbst. Gegenüber auf der Festlandsküste: *S. Philippo e Giacomo*.

Es folgt **Zaravecchia** (siehe S. 95).

Gegenüber auf der Insel *Pasman* das stattliche Klostergebäude von *Tkon*, eine Gründung des kroatischen Königs *Krešimir III*.

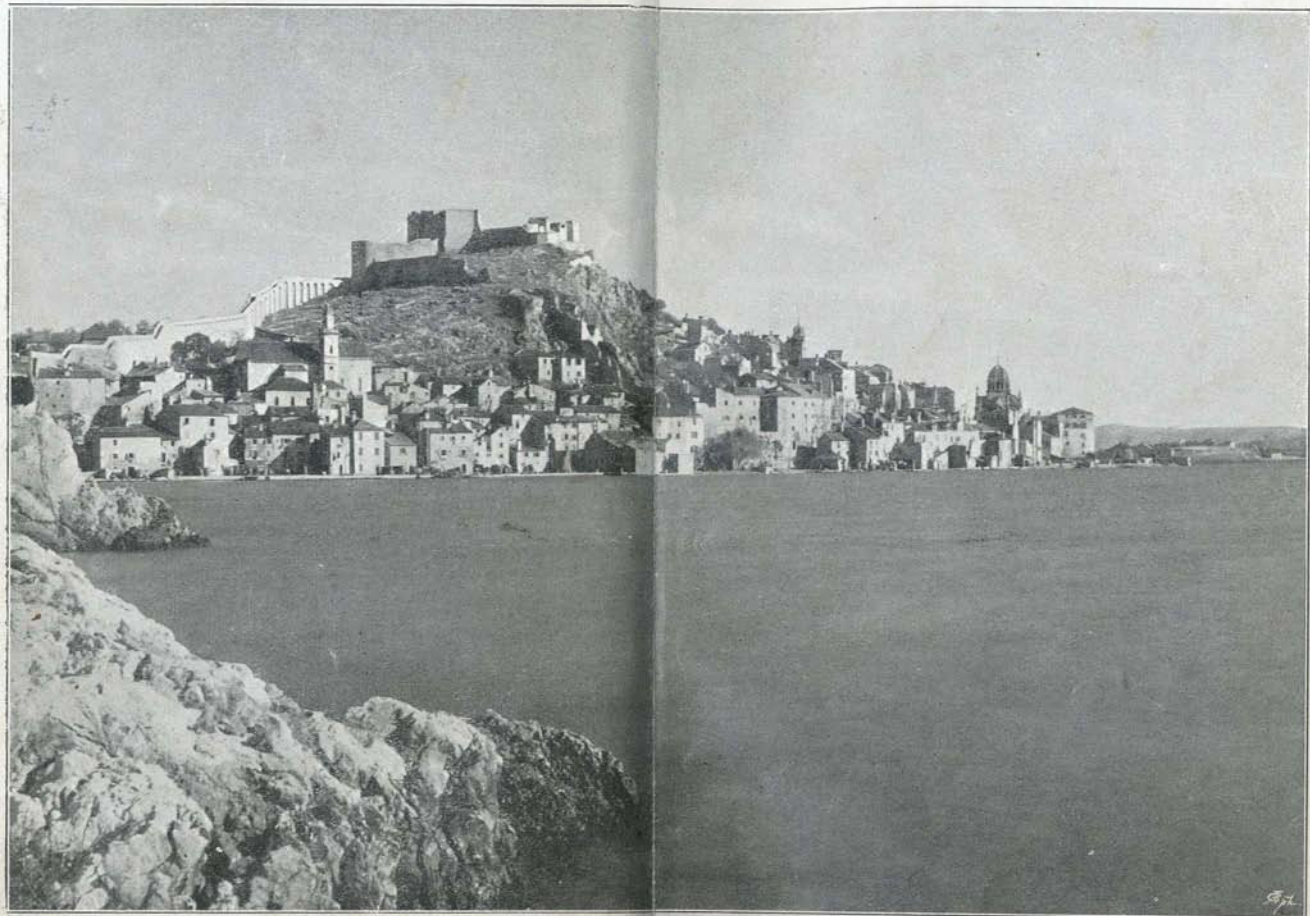
Die Insel *Pasman* ist durch die kleine, seichte Meerenge *Ždrelac* von der Insel *Ugliano* getrennt, liegt, wie diese, von Nordwest nach Südost parallel mit dem Festlande, von dem sie durch den *Kanal von Zara* geschieden ist. Außer dem gleichnamigen Hauptorte befinden sich noch folgende Ortschaften auf der Insel: *Dobropoljana*, *Neviane* und *Merljane*. Der Berg *Bokolj* (274 m) und der Monte *Merlo* (200 m) sind die höchsten Punkte dieser sehr gebirgigen Insel, auf welcher letzterem ein Fremdenheim errichtet wurde.

Hinter *Zaravecchia* kommt man in eine zweite *Scoglien-See*; die Felsriffe bleiben rechts liegen und über sie hinaus sieht man in der Ferne die Küste der langgestreckten Insel *Incoronata*. Gegenüber auf der Küste sieht man den hellen Häuserstreifen von *Pacostane* knapp an der See. Die Berge im Hintergrunde — Ausläufer der *Dinarischen Alpen* — steigen nun abermals zu beträchtlicher Höhe empor. Es sind dies die Höhen, welche das norddalmatinische Plateau um *Knin* und zu beiden Seiten der *Krka* durchziehen (*Promina* etc.) . . . Hierauf

Morter, auf der gleichnamigen Insel gelegen, welche mit dem Festlande durch eine Drehbrücke in Verbindung steht. Der schmale Kanal ist so seicht, daß nur kleine Barken ihn passieren können. Dieser Kanal heißt *Stretto di Morter*. — Die Insel ist sehr gebirgig, wenig fruchtbar, und dehnt sich von Nordwest nach Südost in einer Länge von 11·2 km und in einer Breite von 1·9 km aus. Außer dem gleichnamigen Hauptorte sind noch folgende Ortschaften: *Betina*, *Hranina*, *Stretto* und *Jezerane*. Die höchsten Punkte sind die Berge *Radič* (140 m) und *Prušika* (122 m).

Südlich von *Morter* folgt ein ganzer Archipel von winzigen Eilanden, deren bedeutendstes die Insel *Zlarin* ist. Sie erstreckt sich in ihrer Längennachse von Nordwest nach Südost, ist 5·8 km lang und 1·9 km breit. *Zlarin* ist mit Weinreben und Olivenwäldern bepflanzt; die Bevölkerung befaßt sich hauptsächlich mit der *Korallenfischerei*. Die Korallen werden von der Insel *Incoronata* bis hinab nach *Cattaro* gefischt. Dieselben haften in einer Tiefe von 100—150 m an den Felsen, 10—15 km von der Küste entfernt. — Die anderen Eilande sind: *Zari*, *Terstinjak*, *Kapri*, *Zamojan*, *Provicchio*, *Crappano* (den Alten als die letzte liburnische Insel bekannt), deren Einwohner sich mit Schwammfischerei beschäftigen, und *Rogosnica* mit vorzüglichem Hafen.

Während auf der Fahrt alle diese Eilande rechts liegen bleiben, tritt links die Küste steiler, aber weniger kahl als anderwärts an die See heran mit einer Reihe freundlicher Uferortschaften (*Tre Bocconi*, *Vódice* etc.) und der auf hoher Bergspitze gelegenen, weithin sichtbaren Kirche *Madonna del Carmine*. — Bei *Zlarin* engt sich der Schifffahrtskanal beträchtlich ein. Am Eingang in den Kanal *S. Antonio* steht das Fort *Nicolò*, das



Šibenico.

früher den Durchgang durch eine Kette sperrte und die Meeresenge beherrschte. Kurz nach Passierung des Forts wird rechts hoch oben eine Höhle sichtbar. Schroffe Felswände schließen das Meer eng ein und Klippen gefährden die Schifffahrt, die jetzt durch zahlreiche Signalmittel gesichert ist. Die Tiefe ist sehr beträchtlich: bis 40 m. — Hierauf fährt der Dampfer in den Hafen von *Sebenico* ein.

14. Sebenico.

Hotels: *Hotel de la Ville*, I. Ranges. Mitte der Riva gelegen. Prachtvolle Aussicht. Eigentümer Dr. Ch. Covacevich. — *Grand Hotel Velebit* (M. Zivkoc), 40 Zimmer, von 3 K aufwärts, modernes Haus, eigene Restauration und Café. — *Hotel Krka* (F. Crljenko), 8 Zimmer.

Restaurants: In den oben angeführten Hotels.

Cafés: Außer in den angeführten Hotels, *Kaffeehaus unter den Arkaden*, im I. Stock die Räumlichkeiten der Kasino-Gesellschaft.

Ärzte: *Dr. Colombani, Dr. Covacevich, Dr. Kurajica, Dr. Botteri, Dr. Novaković, Dr. Orlić, Dr. Braun, Dr. Cace, Dr. Bogich, Dr. Martinis.*

Apotheken: *Madonna della Salute* (Pietro Beroš). — *San Antonio di Padova* (Oskar Bogich). — *Madonna del Caravaggio* (Giovanni Dallefeste).

Bäder: Außer in den genannten Hotels, Sommerbadeanstalt des *Mateo Maticich*, der auch über ein Motorboot verfügt

Banken: *Kroatische Bank, Banca popolare di Zara.*

Agenturen der Schifffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd, Ungaro-Croata, Dalmatia, Ragusea.*

Photographen: *Anelli, Matiaggi.*

Post- und Telegraphenamts: Gegenüber dem Stadtpark.

Theater: Liegt auf der »Poljana«, wie das Glacis der Festung genannt wird.

Die Stadt (Ende 1910, 29.548 Einw.) bietet ein überraschendes Bild, das von drei mächtigen Kastellen gekrönt wird. Links unter dem ersten liegt der Friedhof. Ihre grauen Steingebäude mit der in der Mitte hoch emporstrebenden *Kathedrale* erheben sich auf der steil ansteigenden Küste amphitheatralisch übereinander. Ringsum löst sich das Landschaftsbild in zerklüftete Kalkfelsen auf, an denen nur ab und zu Olivengebüsch wuchert. — Die Gäßchen der Stadt sind steil und eng und gehen häufig in Treppensteige über. Die einzige, etwas breitere Straße läuft vom Domplatze zum Landungsplatz, dessen Molo jetzt ausgebaut ist. Von

hier aus gesehen bildet das tiefblaue Meer ein durch graue Karstfelsen scheinbar vollkommen geschlossenes Becken. Bemerkenswert ist, daß die Stadt elektrisch beleuchtet ist. Die Kraftanlage befindet sich am Krkafall bei Scardona. Von hier geht auch die neue Wasserleitung nach Sebenico ab.

Von der Riva gelangt man direkt zu dem bedeutendsten Bauwerke der Stadt — dem **Dom**.



Sebenico. Hauptportal des Domes.

Der Bau desselben hat im Jahre 1443 begonnen und wurde erst 1536, also fast ein Jahrhundert später, vollendet. Daraus erklären sich verschiedene Stilgebrechen. Im wesentlichen herrscht die venezianische Gotik vor, und zwar die reichste Ausprägung derselben bei Übergang in die Renaissance. Die Kirche hat die Form eines lateinischen Kreuzes und besteht aus dem durch Kapellenbauten etwas komplizierten Chor und einem hohen und schlanken Mittelschiff, welches durch Säulenstellungen von den Seitenschiffen getrennt ist und dessen Wölbung mit derjenigen der hoch oben mit Fensterchen ausgestatteten Kuppel in mächtigen, aneinandergefügten Steinplatten durch ihre Anlage imponiert. Baumeister des Hauptbaues (15. Jahrhundert) war Giorgio di Matteo (Orsini), ein Sebenzaner.

Das Schiff ist 20, die Kuppel 30 m hoch. Auch das *Baptisterium* mit dem vertieften Becken ist merkwürdig wegen seiner herrlichen

Steinskulpturen, Basreliefs aus je einem Stück an den Feldern der gewölbten Kuppel und an der Decke. — Außen sind das Haupt- und

Seitenportal reich geschmückt, das erstere, über welchem in der Hauptfassade ein großes und darüber ein kleines Radfenster angebracht ist, zeigt mannigfachen Ornamentenschmuck, das Seitenportal Löwen und die Statuen des ersten Menschenpaares. Etwas grotesk muten die 72 Köpfe an, welche als Gessimsornamente am Chor figurieren. Der Dom ist aus Hausteinen aufgeführt und mit Bleiplatten gedeckt.

Der Dom ist eines der Gebäude, welche den *Domplatz* einschließen. Dieser ist gut gepflastert. Das stattliche Gebäude links ist die *Loggia* — das ehemalige Rathaus, ein Bau aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Die ziemlich hohen Häuser sind reichlich mit Altertumsresten versehen.

Die Bezeichnung »Festung« verdient die Stadt nur insofern, als die sie dominierenden Forts einen Schutz gewähren. Die Stadtmauern selbst haben keinen militärischen Wert, da sie noch aus der Zeit der ungarischen Herrschaft in Dalmatien datieren und sogar von den Venezianern keiner Umgestaltung unterzogen wurden.

Im Jahre 1895 hat die Stadt einen neuen Schmuck erhalten; das *Bronzestandbild* des Philosophen, Philologen und Schriftstellers *Tommaseo*, das in einem kleinen Park vor dem Molo errichtet wurde.



Sebenico. Tommaseo-Denkmal.

Sebenico ist Sitz eines *Kreisgerichtes* mit zwei Instanzen, in einem großen, modernen Gebäude untergebracht; ferner besitzt dasselbe ein großes, modernes *Landesspital* mit einer Zentral-Irrenanstalt.

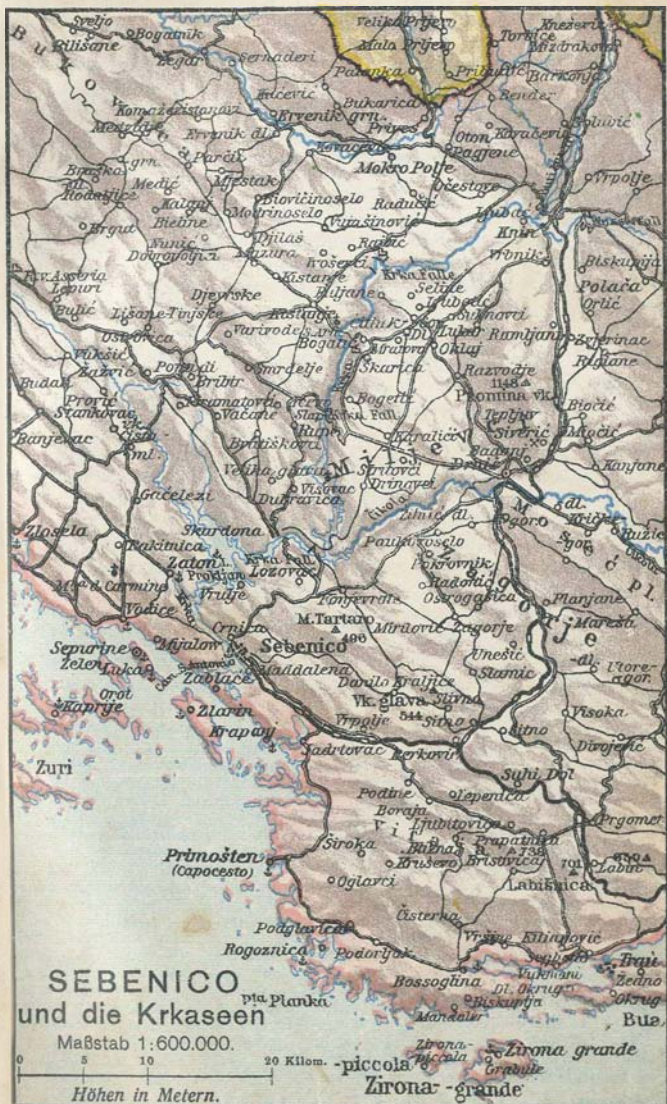
Wer von der Stadt den *wirkungsvollsten Ausblick* genießen will, ersteige eine der seitlichen Höhen, welche die Kastellhöhe *Il Barone* flankieren. Die *Aussicht* ist wahrhaft prachtvoll. Gerade links in der Flanke steht die dunkle Masse des Kastellhügels; dann, durch eine Schlucht getrennt, der Felsklotz, auf welchem das Fort S. Giovanni liegt, noch tiefer in die *Stadt* selber mit der dunklen Bleikuppel des Domes und den Häuserterrassen, welche zum Hafen herabsteigen. Noch schöner ist der weitere Rahmen; der Felskranz des Hafenbeckens, der Kanal S. Antonio mit dem Fort S. Nicolò, die Inselgruppe von *Zlarin* und das in der Ferne verdämmernde Meer.

Der Reisende sei auf die Anstalt des *Georg Matarulj* aufmerksam gemacht, in welcher die dalmatinischen *Nationalkostüme* angefertigt werden, wobei zirka 100 Mädchen Beschäftigung finden. Der Genannte ist zugleich Besitzer einer *Rosoglioabrik*, deren Erzeugnisse gelobt werden. — In der südlichen Bucht des Hafens befindet sich das Dorf *Maddalena* mit dem Jungen-Schulschiff »Dandolo« (alte Holzfregatte). Seit dem Bestehen dieser Station (auch »Schwarzenberg« genannt) ist die Lehne und das darüber liegende kleine Plateau in einen anmutigen Park verwandelt worden. ($\frac{1}{4}$ Stunde mit Barke, $\frac{1}{2}$ Stunde mit Wagen von der Stadt.) — Nordöstlich von Maddalena der Stapelplatz und die Magazine der bedeutendsten bosnischen Holzexportfirma *Steinbeiß & Co.* — Jenseits das Fort *S. Anna*, auf einem Plateau das große *Etablissement der römischen Karbidgesellschaft* (*Società italiana per l'utilizzazione delle forze idrauliche della Dalmazia*) mit 28 Glühöfen, Kraftquelle des Unternehmens ist der obere Wasserfall der Krka bei Manojlovac (siehe S. 100) mit einer Maximalleistungsfähigkeit von 35.000 Pferdekräften. Der Arbeiterstand beträgt 600 Köpfe.

Lohnender Ausflug durch das *Weingartental*, das sich 10 km weit südlich der Stadt erstreckt. Sehr üppige Kulturen. Fahrt mit der Bahn bis zur Station *Verpolje* (20 Minuten), oder mit Wagen ($1\frac{1}{2}$ Stunden hin und zurück) auf sehr guter Fahrstraße.

Ausflüge von Sebenico in das Innere. — Von *Sebenico* führt die **dalmatinische Staatsbahn** direkt nach *Spalato* (in 3 Stunden) und halbwegs, von der Station *Perković-Slivno* ab, über *Drniš* nach *Knin* (siehe S. 98).

NB. Wer die *norddalmatinische Landtour* (siehe S. 95) vollführt, tut gut, *Knin* als Endstation zu wählen. Er kann dann die *Bahn* bis *Sebenico* benutzen und von hier den *Seeweg* nach *Spalato* wählen, so daß ihm dieser Küstenabschnitt nicht verloren geht.



Ausflug von Sebenico nach Scardona und zu den Krka-Fällen.

Fährgelegenheit. Wer nicht an die Zeit gebunden ist, vollführe den Ausflug mittels *Barke* von *Sebenico* bis *Scardona* und noch eine Strecke weiter bis *S. Giuseppe*. Von hier dann zu Fuß bis zu den Fällen, oder aber mit dem Lokaldampfer bis *Scardona* (sehr interessant) und von da ab mit Boot ($\frac{1}{2}$ Stunde) bis zum untersten Fall. — Außerdem Einspanner 8 *K*, Zweispänner 12 bis 14 *K*.

(Über den Lauf der *Krka* siehe S. 99.)

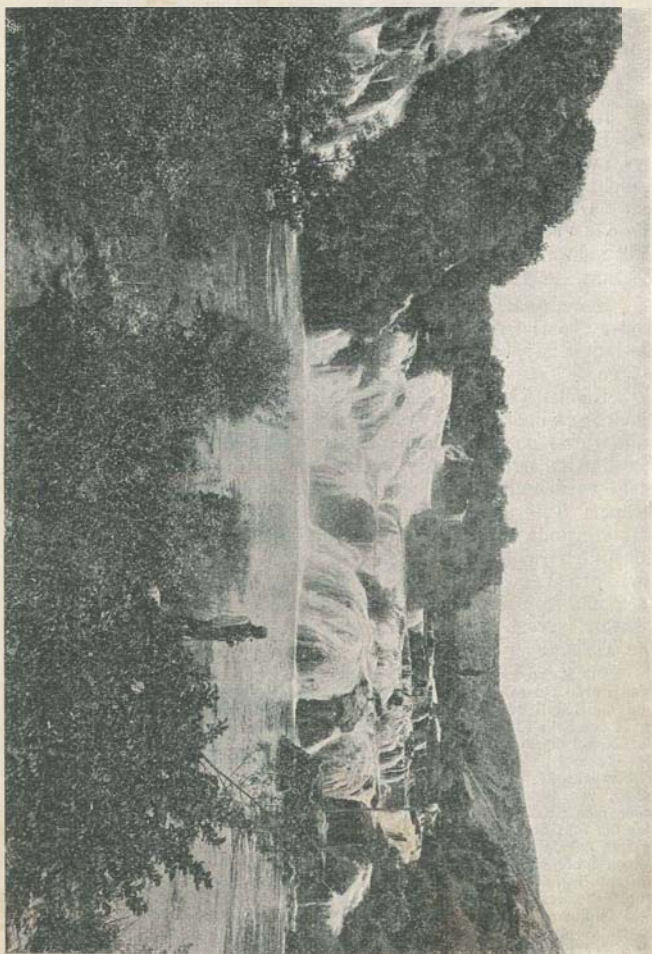
Bei *Scardona* breitet sich die *Krka* zum *See* von *Prokijan* aus, welcher eher einer Meeresbucht als einer Flußmündung gleicht, von Ebbe und Flut beeinflusst wird und brackisches Wasser hat. Die angenommene Mündungsstelle befindet sich beim Dorf *Zaton*. Von hier ab ist ein Gefälle nicht mehr bemerkbar und es fällt schwer, zu bestimmen, wo der Fluß endigt und das Meer beginnt. — Eine Strecke stromauf der *Krka* liegt

Scardona. *Hotel Liburnia.* — *Hotel Krka* (Besitzer J. Buljas), Gutes Touristenhotel, 12 Zimmer von *K* 2:50 aufwärts, eigene Restauration; beide Hotels werden bescheidenen Ansprüchen genügen.

Nächst *Risano* in der *Bocche di Cattaro* ist *Scardona* die älteste Stadt in Dalmatien. Sie war zuerst eine Niederlassung der *Liburnier* und wurde nachmals eine wichtige römische Küstenstation. Als Bischofsitz figurierte sie bereits im Jahre 1126. Die Stadt besteht vornehmlich aus einer langen Häuserzeile, welche sich auf grünem Talgrunde von der *Krka* gegen die kahlen Höhen im Hintergrunde hinanzieht. Über der Stadt ragt eine uralte (wahrscheinlich römische) Ruine. Der Ort wurde zur Zeit der Kriege zwischen Venedig und den Osmanen wiederholt hart mitgenommen und von den Venezianern einmal sogar bis auf den Grund zerstört. Noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts hausten hier die Türken.

Die *Krka-Fälle* gehören zu den schönsten Naturschauspielen Dalmatiens. Man würde ein solches Landschaftsbild nimmer in dem südlichen, meist felsigen und sterilen Lande vermuten. Von *Scardona* aus windet sich der fjordartige Spalt des *Krka*-Flusses bis hinauf zum Wassersturz. Einige Mühlen stehen in der Tiefe, die von taufeuchter, köstlicher Luft durchweht wird. Das Rauschen des Wassers ist aus weiter Ferne vernehmbar. Endlich hat man den blendenden Silberbogen des Kataraktes vor sich. Von der Tiefe aus glaubt man einen einzigen, von bedeutender Höhe niedergehenden Sturz vor sich zu haben. Anders, wenn man sich die Situation von der Uferhöhe ansieht. Dann nimmt man deutlich die fünf Stufen wahr: die weißen Schaumstürze mit je einer blauen, beckenartigen Schale davor, in treppenartiger Anordnung. Felsrippen trennen die einzelnen Stufenabsätze. — Der Sturz ist in seiner Gesamtheit geteilt durch dazwischenliegende Felsmassen — Blöcke oder Trümmer — so daß er, wie die künstliche Kaskade eines Ziergartens, in zahlreiche Einzelfälle sich auflöst. Unter dem Einflusse des Elementes, das Luftdruck und Wind selbst auf entferntere Plätze verpflanzen, entwickelt sich eine parkartige Vegetation; man trete unter eines der Laubdächer und sehe zu den Dunstschleiern hinüber, die der Luftzug vom Katarakte loslöst. Blauer Himmel von Sonnenglut erfüllt, liegt darüber. Im Hintergrunde — also vor den Fällen — ist die *Krka* beckenartig erweitert. Rechts windet sich ein anderer Fluß, die *Cikola*, herüber. Alle Felseinfassungen sind kahl, aber am Flußufer grünt es in üppiger Fülle, und die hochragenden Pappeln,

Die Krka-Fälle bei Scardona.



welche die Landschaft beleben, lassen die Monotonie ringsum vergessen. Mitten in diesem See liegt das Kloster *Visovac*, vereinsamt trotz des belebenden Elementes, trotz des Waltens der nie erlahmenden Naturkraft. Das Kloster hat

Türkengreuel erlebt, die den traurigsten Teil seiner Chronik bilden. Es ist erst seit etwa 1676 wieder bewohnt und hütet nun ein Gnadenbild — Christus am Kreuze — als einzigen Schatz, den die Mönche besitzen.

Am Falle von Scardona befindet sich die elektrische Kraftanlage von *Supuk & Sohn*. Hier ist auch der Ausgangspunkt der neuen Wasserleitung für Sebenico (vgl. S. 104).

15. Von Sebenico nach Spalato.

Aus dem Hafen von *Sebenico* geht die Fahrt durch den Kanal S. Antonio am Fort S. Nicolò vorüber und hierauf nach Südosten, später nach Süden. Links streichen die niedrigen Hügel der *Insel Zlarin*. Nach einiger Zeit gelangt der Dampfer in einen Seeabschnitt, welcher mit Klippeneilanden förmlich übersät ist. Rechts taucht ein Leuchtturm auf, links sieht man in eine tiefe Bucht hinein, in deren Hintergrund der Ort *Crappano* liegt. Hierauf (links) *Capo Cesto* mit Waldhöhen und kurze Zeit nachher

Rogoznica mit gutem Hafen. Die Uferhöhen sind sanft gewellt; überall öffnen sich kleine Buchten, welche zum Teil von Klippeneilanden geschlossen sind. Südlich von *Rogoznica* nehmen die Uferberge an Höhe zu. Bei dem Vorgebirge **Punta Planka** bildet die Küste fast ein rechtwinkeliges Knie. Das kleine Eiland auf der Höhe des genannten Vorgebirges ist *Kagran*, dessen Bewohner der Schwammfischerei obliegen. — Hinter der *Punta Planka* öffnet sich der *Porto manera*. Ein kleines Inselchen — *St. Arcangelo* — ist mit einem Kirchlein geschmückt. Hat man dieses Eiland hinter sich, so gewahrt man (links) den Kanal zwischen dem Festlande und der Insel *Bua*. Die beiden Eilande rechts sind *Zirona piccola* und *Zirona grande*. Der Dampfer steuert durch eine schmale von Klippen eingeengte Fahrstraße und erreicht

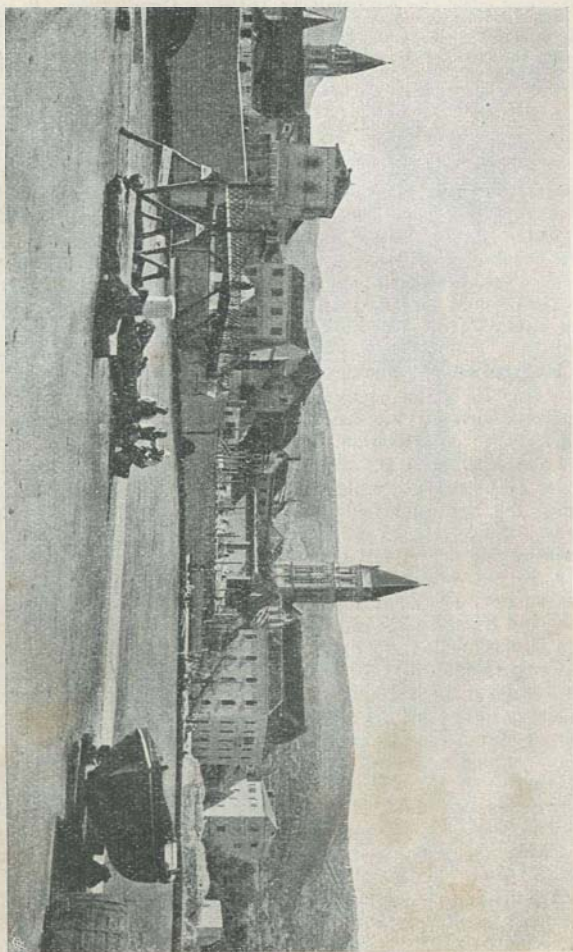
Traù (Ende 1910, 3765 Einw.), die charakteristischste und interessanteste Stadt Dalmatiens. Diese liegt auf einem kleinen Eilande zwischen dem Festlande und der Insel *Bua* und ist mit ersterem durch eine Steinbrücke, mit letzterer durch eine Drehbrücke verbunden.

Gasthöfe: *Zum Hirsch* (Barada), im Innern der Stadt (in einem Seitengang daselbst schöne Bifore und Balkons). — *Chiu-dina*, am Domplatz gegenüber der Loggia.

Cafés: *Miloš*, an der Riva. — *Kafana*, beim Stadtpark. — *Nova Kafana*, am Domplatz unter dem Gasthof *Chiu-dina*.

Agenturen der Schiffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd*, *Ungaro-Croata*, *Dalmatia*.

Traù (sprich Trā-ū) ist das *Trogir* der Slawen (*Tragourion* der Griechen). Schon im 4. Jahrhundert v. Chr. stand hier eine griechische Stadt. Später war diese einer der Hauptstützpunkte der venezianischen Republik in Dalmatien. Die Venezianer hatten



Trogir.

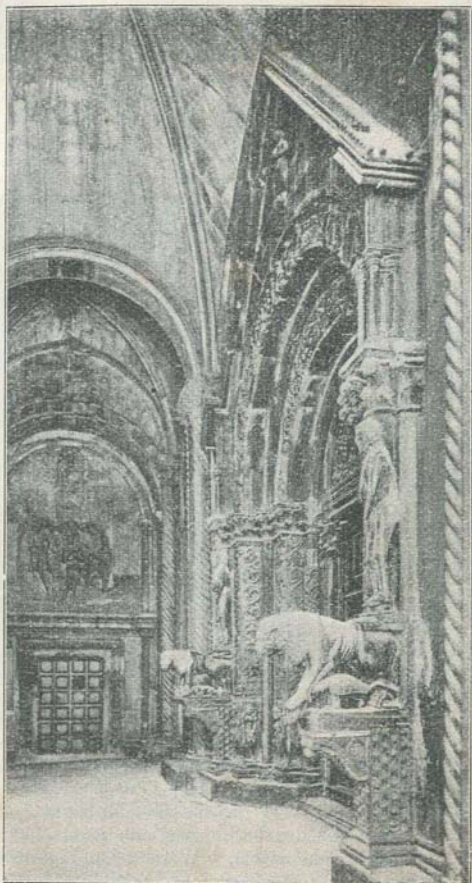
auch das stattliche *Kastell Camerlengo* errichtet (1424). Dagegen wurde der *runde Turm* in der zweiten Hälfte des 14. Jahr-

hundreds von den Bewohnern und ihren Verbündeten, den Genuesen, als Schutzwehr gegen Venedig erbaut. — *Traù* macht sowohl von außen wie von innen ganz und gar den Eindruck einer venezianischen Stadt aus dem Mittelalter. Der alte *Hafenturm*, die verwitterten *Turmbastionen* am *Hafentor*, das *Rathaus*, die *Loggia*, hinter dieser die *Basilika St. Martin (S. Barbara)* aus dem 9. Jahrhundert, der *Palazzo Cippico*, die vielen Kirchen, das alles verleiht der Stadt ein romantisches Gepräge.

Die größte Sehenswürdigkeit der Stadt ist der *Dom*. Er ist einer der *schönsten Kirchenbauten in Dalmatien* (aus dem 13. Jahrhundert)

und überrascht durch seinen reichen künstlerischen Schmuck

Rechnet man einige Annexe ab, so erscheint das Ganze wie aus einem Gusse entstanden. Man beachte die stilvolle, durch ihre Proportionen und architektonische Gliederung vorteilhaft wirkende Vorhalle. . . . Darüber zieht sich an der Giebelwand des Mittelschiffes ein kolossales gotisches Radfenster. Durch ein



Traù. Portal des Domes.

Prachtportal, erbaut von dem einheimischen Künstler *Radovan* im Jahre 1240, mit Ornamenten und Figurenreliefs tritt man in das *Innere des Domes*. Er ist dreischiffig mit Pfeilerstellungen in zwei Reihen — vier in jeder Reihe — die das Mittelschiff von den Seitenschiffen scheiden. Der *Hochaltar* in der *Hauptapsis* ist ein Ziborienaltar mit doppeltem Baldachin. Ein achteckiger Aufbau überragt ihn. Die achtfächige, von der gleichen Zahl Säulen getragene Kanzel ist aus schönstem Marmor. In gleichem Grade fesseln die alten, aus Holz geschnitzten *gotischen Chorstühle* und mehrere schöne Gemälde. Eine eigene *Kapelle* im Dom (errichtet 1467), deren Hauptschmuck lebensgroße *Apostelgestalten* sind, birgt in ihrem Marmoraltar den Leichnam des hl. *Johannes Ursinus*, der in der Mitte des 11. Jahrhunderts Bischof von Traù war, und dessen Leichnam an der Stelle, wo er nun beigesetzt ist, ein Jahrhundert später (1151) aufgefunden wurde. Links unter der Vorhalle befindet sich die (nach dem Muster der Spalätiner) 1467 erbaute Taufkapelle mit einem Basrelief, die Taufe Christi darstellend, ober der Eingangstür, und einem zweiten, des hl. Hieronymus in der Wüste, im Innern. In der Sakristei befindet sich ein schöner Holzschrank; er birgt eine mit Edelsteinen besetzte Infel; ein Stück aus dem Krönungsmantel Königs Bela IV. von Ungarn; zwei minierte Kodexe und alte Meßgewänder aus goldgesticktem Samt. An einem Schranke hängt ein schönes Triptychon aus Elfenbein. Die Besteigung des Campanile ist empfehlenswert.

Am *Domplatz* befindet sich die *Loggia* mit dem Uhrturm, sowie das geschmackvoll restaurierte *Rathaus*, dessen Hof und Brunnen mit Wappen der Familie *Barbàrigo* geschmückt sind; dann der *Palazzo Cippico*, in dessen Atrium sich die Schiffsschnäbel zweier Schiffe aus der Schlacht bei Lepanto befinden. — Anlehnend an die *Loggia* ist die aus dem 9. Jahrhundert stammende Basilika des hl. Martin (*S. Barbara*), dreischiffig, mit einer faßförmigen Wölbung des Mittelschiffes und einer spitzbogigen Kuppel über dem Presbyterium (Schlüssel im Geschäft Madirazza). — In der *Dominikanerkirche* sind außer einigen schönen Gemälden (Palmas S. Giovanni) der hölzerne Basilika-Dachstuhl und das Grabdenkmal der Familie Subota sehenswert. — Im Hofe des *Benediktinerinnenklosters* ist eine aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammende Inschrift eingemauert, außerdem Bifore und Säulen mit Kapitellen bemerkenswert. — Die *St. Peterskirche* mit schön geschnitzter Kanzel und Orgel mit Inschrift ihrer Stifterinnen. — Neben dieser Kirche in einer Seitengasse hinter dem *alten Gerichtsgebäude* ist eine sehenswerte „*alte Stiege*“ mit Säulen und Geländern. — Auch das *Kastell Camerlengo*, in dem das Denkmal eines venezianischen Löwen zu sehen ist, sei erwähnt. — An der *Riva* ist das mit Säulenkapitellen und Wappen geschmückte Haus des berühmten dalmatinischen Historikers *Lucio* (17. Jahrh.) sehenswert. Weiters sind dort das *Neue Schulgebäude* und *Bezirksgericht* mit Prachtstiege, welche dem Charakter der Stadt gut angepaßt sind. — Hinter der *Porta Marina* ist ein Löwe mit geschlossenem Buche aus venezianischer Zeit sichtbar. Schöne Parkanlagen umfassen die Stadt. Der prachtvolle Park des Grafen *Fanfogna-Garagnin* mit unzähligen Palmen am Eingang der Stadt ist besuchenswert. (Schlüssel im Palazzo Fanfogna in der Stadt.)

Empfehlenswert ist ein Ausflug zur *Draga-Höhe* ($\frac{1}{2}$ St. Fahrt) mit Aussicht auf den Hafen von *Saldon*, daneben die noch unter Plinius berühmten Stein- und Marmorbrüche und zur *Villa Strojan* auf der Insel *Bua*.

Ein *Spaziergang* über die Drehbrücke auf die Insel *Bua* mit ihren grünen Geländen ist sehr lohnend. Von einer der flachen Höhen genießt man einen *zauberhaften Rundblick* über den vor-



Traù. Platz mit der Loggia.

liegenden schmalen Meeresarm, den Friedhof mit seinen herrlichen Zypressen, die altersgraue, rings vom Meere umflutete Stadt und das pflanzengrüne Gestade des Festlandes, über welches der mächtige, in seinen oberen Teilen völlig nackte *Monte Caban* emporsteigt. Das Gestade, welches man weithin nach Osten überschaut, ist die überaus schöne Landschaft der „*Sette (sieben) Castelli*“ (siehe hierüber S. 123).*)

Nach der Abfahrt von *Traù* steuert der Dampfer um das Westende der Insel *Bua* herum und schwenkt in den Kanal

*) Herr Dr. *Peter Kamber*, Notar in *Traù* und Mitglied des Landesverbandes zur Förderung des Fremdenverkehrs, er bietet sich, vornehmere Reisende in *Traù* und *Castelli* ohne Vergütung zu führen.

zwischen dieser und der Insel *Solta* an dem *Scoglio del Re* (Kraljevac) vorbei, wo sich König Bela IV. im Jahre 1242 vor den Tataren verbarg. Am Steilsturze von Bua sieht man hoch oben, von einigen Zypressen umgeben, das *Kloster Madonna di Prednitz*, alsdann wird der Monte Marjan passiert und bald hierauf fällt der Blick auf das herrliche *Uferpanorama von Spalato*. Die lange Häuserzeile schimmert hell herüber. Über die dunklen Dächer ragt der weiße *Glockenturm* mit seinen sechs Stockwerken und der fälschlich *Hrvojatum* genannte venezianische Turm; im Hintergrunde ist das Bild von hohen Gebirgen abgeschlossen, rechts von den Zackenhöhen des Mosor, links vom Monte Kozjak. In der Einsattelung dazwischen liegt das alte Fort *Clissa*.

Der Dampfer durchfährt zuerst den *äußeren Hafen* mit seinem neuen Wellenbrecher und wirft dann am Molo Anker.

16. Spalato.

Hotels: *Grand-Hotel Bellevue*, vorm. de la Ville, an der Riva gelegen, erstes und vornehmstes, bedeutend vergrößertes Hotel (60 Zimmer von K 2·50 aufwärts). Zugleich Café und Restaurant, Französische und Wiener Küche. — *Hotel Central Troccoli*, nächst dem Diokletianischen Palast, verbunden mit größtem Wiener Café und Restaurant, Wiener Küche (48 Zimmer von 2 K aufwärts), deutsche Bedienung (Eigentümer ein Deutscher). — *Hotel Saloniae*, im Zentrum der Stadt, neues, modernes Haus mit 40 Zimmern von 2 K aufwärts.

Gasthöfe und Restaurants: J. Klampfers Restaurant *Pilsen*, Sv. Ivan 343 (10 Zimmer von K 1·20 aufwärts). — *Novak* (12 Zimmer von K 1·20 aufwärts). — *Uvodic* (10 Zimmer von K 1·20 aufwärts). — *Albergo Mauro* (20 Zimmer von 1·20 bis 2 K). — *Albergo Tommasini* (8 Zimmer von K 1·20 bis 3·20). — *Gasthaus Jožević* (12 Zimmer von 1·20 bis 2 K). — *Albergo Matas* (20 Zimmer von K 1·20 aufwärts).

Nur Restaurants: *Smodlaka*, hinter dem Rathause; »*Al Palazzo di Diocleziano*«, an der Riva; »*Lloyd*«, in der ulica Grota; »*Butir*«, neben der Bezirkshauptmannschaft.

Cafés: *Central* (Wiener Café) am Herrenplatz. — *Marina* und *Obala*.

Frühstückstuben: »*Bonačić*« in der ulica Zvonika; »*Sarajevo*«, in der ulica Sv. Marije; »*Splitt*«, hinter dem Rathause; »*Budweiser Bierhalle*«, am Gospodski Trg.

Weinstuben: »*Jožević*«, in der ulica Grota; »*Marović*«, in der ulica Sv. Ivana.

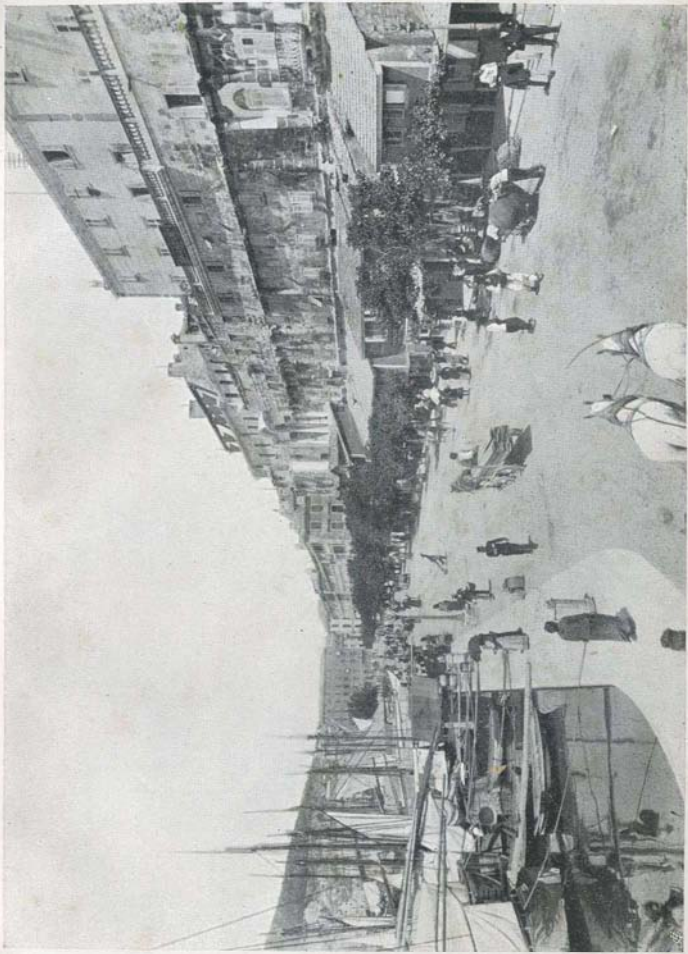
Gepäckträger: Preis vorher akkordieren.

Wagen (Zweispänner): Aus der Stadt und den Vorstädten zum Bahnhof oder Landungsplatz der Dampfer K 2·40; nach Salona 8 K; nach Clissa 12 K; nach Almissa oder Traù 16 K. Auch Automobil- und Omnibusverkehr nach diesen Orten ist eingeführt.

Sanatorium: *Dr. J. Račić*, den modernsten Anforderungen entsprechend. Im Nebengebäude Institut für Röntgen-Strahlen und Hochfrequenzströme. Das perfekte Institut dieser Art in Österreich-Ungarn. Prachtvoller Rosengarten.

Schwefelbad, *Nagy & Co.* Heilkräftigstes Mineral-, Schwefel-, Salinen-, Jod- und Brombad für alle Arten von Krankheiten. Zu Trink- und Badekuren gebraucht.

Bäder: *Košćina* an den Bacvice (Boticelle), 100 Kabinen mit vorzüglichem Badestrand. — *Bagno Polo* (Riva), nur für Schwimmer. — Mineral-, Schwefel-



Spalato. Riva mit einem Teil des Diokletian-Palastes.

Jod- und Salinenbad *Nagy & Co.* Das ganze Jahr geöffnet. Auch Trinkkuren und Fangopackungen. Erstklassiges Thermalwasser, 31·5 feste Bestandteile in 1000 Teilen (Mehadia 6·4, Albano in Italien 5·4, Karlsbad 5·5).

Mäßige Preise. —
Wannenbäder

beim Friseur *J. Dević* auf der *Piazza dei Signori*.

Ärzte: *Dr.*

Račić und *Dr. Marinković*, *Dr. N. Tommaseo* (Kinderarzt), *Doktor Arambašin*, *Dr. J. Stalio*, *Dr. S. Tudor*, *Dr. E. Treu* (Augenarzt), *Dr. D. Karaman*, *Dr. L. Mazzi*, *Dr. F. Prvan* und die Zahnärzte *Dr. J. Baumüller*, *J. Veza*, *M. Miletic*.
Zahnlaboratorium *Civovich*.

Apotheken:

Bučan, *Fisser*, *Pohusta*, *Matačić* (in der *Marmontstraße*), *Tocigl*.

Buchhandlungen:

Morpurgo (*Piazza dei Signori*), *Seminarbuchhandlung* bei der Domkirche.

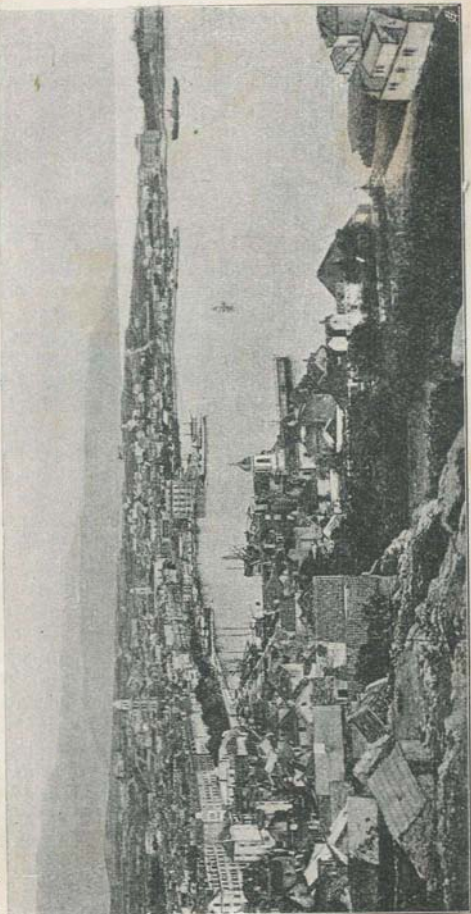
Banken: Filiale der Österr.-ungar. Bank vis-à-vis Hotel Bellevue; Wechselstube

Perović; *Prva pučka banka*; *Banca commerciale*

Spalatina; Filiale der *Laibacher Kreditbank*; *Hrv. Vjeresijska Banka*; Filiale der *Banca commerciale Triestina*.

Agenturen der Schiffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd*, *Riva Nr. 486*; *Ungaro-Croata*, *Ulica Marmont* (neben der Post); *Ragusea*, *Riva Nr. 485*; *Dalmatia*, *Riva Nr. 485*; *Austro-Americana a. d. Riva*.

Post- und Telegraphenamnt an der *Marmontstraße*.



Spalato.

Die Stadt (Ende 1910, 31.449 Einw.) ist weitaus die komfortabelste in Dalmatien, obwohl zwischen der *Altstadt* und *Neustadt* ein Unterschied gemacht werden muß. Die erstere liegt fast ganz innerhalb des antiken Mauerviereckes des *Diokletianischen Palastes* und hat ein enges Gassennetz, dem es an Licht und Luft gebricht. Dagegen ist die in westlicher Richtung sich erstreckende Neustadt von mehreren breiten Straßen durchzogen, und fehlen auch stattliche Gebäude nicht. Von der Riva führt die breite *Marmontstraße*, wo das Bureau der Ung.-Kroat. Dampfschiffahrtsgesellschaft und das Französische Konsulat ist, in diesen Stadtteil. Von der Marmontstraße beim Postamt rechts abbiegend, kommt man in die *Put Bolnice* an der Volksbank und Krankenhaus (links) und dem Militärspital (rechts) vorüber zur *Porta Aurea*, der gegenüber der mit mehreren Zierbrunnen geschmückte *Stadtspark* (Gradski perivoj) liegt. Am westlichen Ende der alten Riva (Stara Obala) erhebt sich der schöne, neue *Marmorbrunnen* (Franz Josef-Brunnen) und ist der in der Mitte der Riva gelegene *Venezianische Stadtturm* (*Hrvojina Kula*) erwähnenswert. Daneben das Palais *Procuratie*, in dessen Gartenanlagen das Denkmal des Dichters *Luka Botič*, eines gebürtigen Spalatiners, sich befindet. Auf der einen Seite dieses Palais ist das Hotel *Bellevue*, gegenüber steht die neuerrichtete *Österr.-ungar. Bank*. Keine Stadt in Dalmatien hat eine auch nur annähernd so geräumige Riva wie Spalato. Die *alte Riva* (*Stara Obala*) erstreckt sich vom Monumentalbrunnen bis zum Hafen-Kapitanat und von hier zieht die *Neue Riva* (*Nova Obala*) längs der Ostseite des Hafens bis zu den *Katalinič-Gärten*. Es herrscht auf ihr fast zu allen Tagesstunden ein reges Leben. Der Hafen ist sehr belebt. An seiner Ostseite liegt der *Bahnhof* der dalmatinischen Staatsbahn. Von den *Katalinič-Gärten* erstreckt sich ein 665 m langer, an der Krone 5·7 m breiter Schutz- und Landungsdamm (*Diga*) in genau westlicher Richtung. Dadurch ist der Hafenraum bedeutend vergrößert und gegen die heftigen Südost- und Südwinde geschützt. — Rings um Spalato liegen die *Vorstädte*: (*Velika Varoš* im Westen, *Varoš Dobri* und *Varoš Manus* im Norden und *Varoš Lučac* im Osten. Über der letzteren Vorstadt ragt der Hügel mit dem *Fort Grippi* (49 m). — Von der Vorstadt *Varoš Dobri*, wo sich das *Stadttheater* befindet, führt die *Poljudastraße* in nördlicher Richtung am *Knabenseminar* und der *Landwirtschaftlichen Schule* vorbei zum Hafen *Paludi*. Schön gelegenes *Franziskanerkloster* mit zwei interessanten Miniaturen-Psalterien und schönen Gemälden in der Kirche, darunter ein Bild des Bischofs Tommaso Nigro von *Lorenzo Lotto* (in der Bibliothek), eine Ikonostasis von *Girolamo a Santa Croce*, hinter dem Hauptaltar etc. Im Kreuzgange sind schöne Grabplatten verschiedener



PLAN
VON
SPALATO

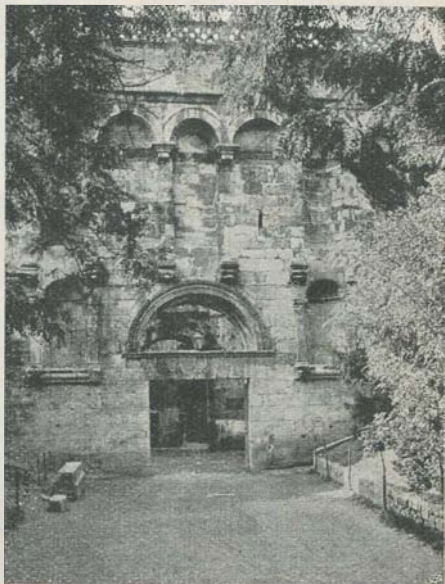
Maßstab 1:8600

0 20 40 60 80 100 200Meter

adeliger Familien von Spalato aufgestellt. Ein restaurierter Verteidigungsturm ist der einzige Überrest, den Spalato aus der Zeit der Türkenkriege aufzuweisen hat.

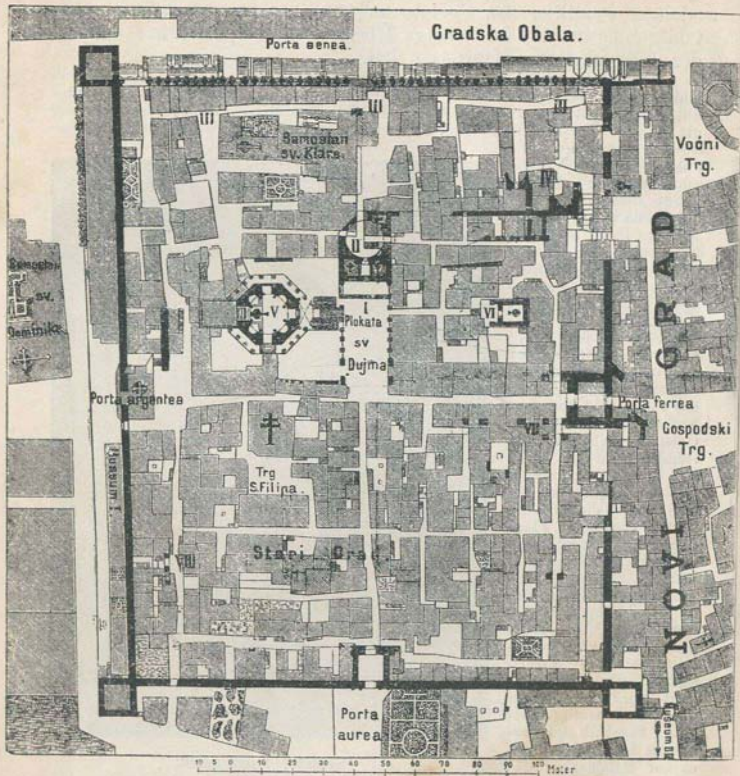
Der **Palast des Diokletian** ist das bedeutsamste antike Bauwerk Dalmatiens und eines der größten, das überhaupt aus der Römerzeit sich erhalten hat, wenn nicht das größte (30.000 m² Fläche). Die vier Einfassungsmauern dieses gigantischen Kaiserschlosses sind derartig wenig demoliert, daß sie die ganze *Altstadt* einschließen. Es

wohnen bei 3000 Menschen darin. Vollendet wurde dieser Palast im Jahre 305 v. Chr. Seiner Anlage nach war das Riesenwerk ein Rechteck mit einer Schmalseite am Meere (im Süden), mit der anderen landeinwärts (im Norden). Auf der dem Meere zugewandten Seite erhob sich eine, von 52 Säulen dorischer Ordnung, welche 7 m erhöht über dem Erdboden auf massiven Quadergewölben in Abständen von je zuiika 2 m standen, getragene *Säulenhalle* (Cryptoporticus). Von diesen sind noch 40 vorhanden. Flankiert wurde die Südfront durch zwei *Türme*, und ähnliche Türme finden sich auch an den anderen zwei Ecken. In der Nordfront befindet sich der eine der vier *Palasteingänge*: die **Porta aurea**; ihre Schwelle liegt noch 2 m tiefer unter dem heutigen Niveau; oberhalb des Torsturzes ist ein durchbrochener Rundbogen; daneben und höher oben an



Spalato. Porta aurea.

der Stirnwand *Nischen* mit einem Bogenfries. Der Fries ruhte auf dünnen Säulchen und diese auf Konsolen (in der Höhe des Torbogens), die noch vorhanden sind. Vier noch sichtbare Postamente an der Mauerkrone dienten jedenfalls für Statuen oder Trophäen. Das Ganze macht einen sehr vorteilhaften Eindruck und wirkt namentlich durch das altersgraue Aussehen des Mauerwerkes und den braunen Rostton desselben ungemein malerisch. In der Dicke der Mauer der Porta aurea ist die sehenswerte, in der letzten Zeit restaurierte Kapelle des hl. Martinus, mit einer Ikonostasis aus dem 9. Jahrhundert. — Von der *Porta aurea* führte eine breite Straße bis zur Mitte des Palastes und mündete an der Kreuzungsstelle in die Straße, welche vom Ost- zum Westtore zog. An der Kreuzungsstelle mündete die erste Straße in das Peristyl. Nach Überschreitung desselben trat man durch eine *Giebelpforte* mit Säulen in das mit einer Kuppel gedeckte *Vestibulum*, dem sich die Gemächerreihe der Südseite mit der großen *Loggia* unmittelbar anschloß. Der Vorhof oder das *Peristyl* ist der heutige *Domplatz* (siehe unten). Auf der Ost-



Plan des Diokletianischen Palastes.

und Westseite stehen noch 12 korinthische Säulen (wovon die ersten auf den beiden Seiten aus Marmor cipollino, die übrigen aus ägyptischem Rosagränit und -Monolith sind) mit der bogengestützten Aufmauerung des Portikus, der das Peristyl umgab. Gegenüber im Süden hat man die *Fassade des Vestibulums* vor sich. Dieselbe weist mit dem bogenförmigen Gebälke unter der mittleren Toröffnung auf spätrömische Zeit, und die Formen der Profilierung wie die teils skizzenhafte, teils derb naturalistische Behandlung des Relieffornamentes lassen über die Zeit der Entstehung des Monumentes keinen Zweifel offen. Dagegen tritt auch jetzt noch in der ganzen Anlage sowohl wie in der technischen Ausführung sämtlicher Teile des Palastes der große monumentale Sinn der Römer in überzeugender Weise zutage. — Das Vestibulum (II auf dem Plane) war eine Rotunde mit vier halbrunden, offenbar zur Aufnahme von Statuen bestimmten Nischen. An den vier Seiten waren je zwei übereinanderstehende Fenster; die später eingestürzte Kuppel

war ohne Öffnung und mit Glasmosaik verkleidet. Das daranstoßende *Atrium* sowie die von diesem links gelegene *Kaiservohnung* sind zerstört. Vom Peristyl führt ein überwölbter Gang nach dem kleinen Südtore (*Porta aenea*). Man nimmt an, daß dieser Gang unter dem Niveau des Meeresspiegels lag, so daß man das Peristyl mittels Boot erreichen konnte.

Zu dem *Domplatze* (I auf dem Plane) gelangt man entweder auf dem Wege längs der Riva und durch den überwölbten Durchgang (*Porta aenea*) oder vom *Gospodski Trg* aus durch die erste Quergasse rechts (*Porta ferrea*) . . . Erwägt man, daß man es hier mit einem Hofe des antiken Palastes (dem Peristyl) zu tun hat, so wird der Anblick des Platzes (immerhin überraschen. Für einen öffentlichen Platz in einer modernen Stadt erscheint er indes sehr beschränkt, was auch Ursache ist, daß man den *Dom* leider nicht aus größerer Entfernung betrachten kann, was allein ermöglichen würde, dessen architektonische Schönheiten zu würdigen.

Der *Dom* (V auf dem Plane) war das Mausoleum des Kaisers, der auch hier beigesetzt wurde. Von außen war das Mausoleum ein Oktagon, welches eine Säulenhalle mit 24 Säulen umgab, von denen noch 19 erhalten sind. Vor dem Haupteingange standen zwei Sphynxe, die im Mittelalter dem Turme weichen mußten; eine befindet sich jetzt im Interkolumnium des östlichen Peristylflügels und ist aus schwarzem, amphibolischem Granit, die zweite im Museum aus kompaktem fossilen Kalkstein. Beide tragen an der Brust und am Sockel hieroglyphische Inschriften. Ebenso mußte dem Turmbau die *Prostasis* weichen, welche mit vier Säulen zwischen dem Mausoleum und dem Peristyle stand. In einer Nische oberhalb des Haupteinganges liegt ein kleiner, steinerner Sarg, dessen Inschrift besagt, daß darin die Gebeine zweier Töchter König Belas IV. von Ungarn, Katharina und Margarita, ruhen. Sie starben im Jahre 1242 auf der Feste Clissa, als ihr Vater vor den Tataren und Mongolen sich dorthin flüchtete. Das *Innere des Domes* präsentiert sich etwas düster. Das Licht ist so spärlich, das beispielsweise die Reliefdarstellungen am *Fries* nur schwer auszunehmen sind. Der oktagonalen Grundform entsprechend, ragen zunächst acht mächtige Säulen aus rotem Granit empor, über diesen acht in kleineren Dimensionen gehaltene Säulen (als Gesims-träger), und zwar vier aus Granit, vier aus Porphyr. Der früher erwähnte *Fries* ist hinter der oberen Säulenreihe angebracht. Er zeigt, nebst einem Porträt und zwei Masken im Mittelstücke, *Jagdscenen* in reicher Abwechslung. Den Innenraum umgaben ferner vier halbkreisförmige Nischen (in zweien davon stehen jetzt zwei Altäre mit gotischen Baldachinen) und vier rechtwinkelige Vertiefungen, die alle durchbrochen sind: bei den beiden Eingängen, beim Hochaltar (1602) und bei der Kapelle des hl. Doimus, Stadtpatrons von Spalato (1770). An der Kuppel sieht man den fächerartigen Ziegelbau; doch ist kein Zweifel, daß sie mit Mosaik verkleidet war und keine Öffnung hatte. Die *Kanzel*, deren feine Ornamentierung den Marmor förmlich seiner Schwere entkleidet, stammt aus dem 13. Jahrhundert. Aus derselben Zeit stammt die prächtige Holztüre, 1242 vom Spalatiner Bildhauer Andreas Buvina erbaut und 1908 restauriert: In 28, mit reicher Ornamentierung umrahmten Feldern sind die Begebenheiten aus der Lebens- und Leidensgeschichte Christi dargestellt. In dem hinter dem Hochaltare im 17. Jahrhundert errichteten Chorus befinden sich reich geschnitzte Chorstühle aus dem 12. Jahrhundert.

Der stilvolle *Glockenturm* (*Campanile*, sechs Stockwerke) ist vom 14. bis zum 17. Jahrhundert gebaut und vom Jahre 1881 bis 1908 restauriert worden.

Gegenüber dem *Dom* ist der sogenannte *Äskulap-Tempel* (oder Jupiter-tempel, jetzt *Baptisterium* des Domes (VI auf dem Plane) von Interesse. Man steigt über mehrere Stufen zu einem *Prachtstore* mit reichstem Ornamentschmuck empor. Erhalten ist nur die *Cella*. Sie besteht aus einem Tonnengewölbe mit

reichverzierten Kassetten, das auf mächtigem Gesimse aufruhet. Das Bauwerk war der Privattempel im Palaste. Der Giebel vor dem Eingange mit sechs Säulen, wie am Vestibulum, fehlt gänzlich. Seit 1906 ist auch die Rückfront des Tempels freigelegt.

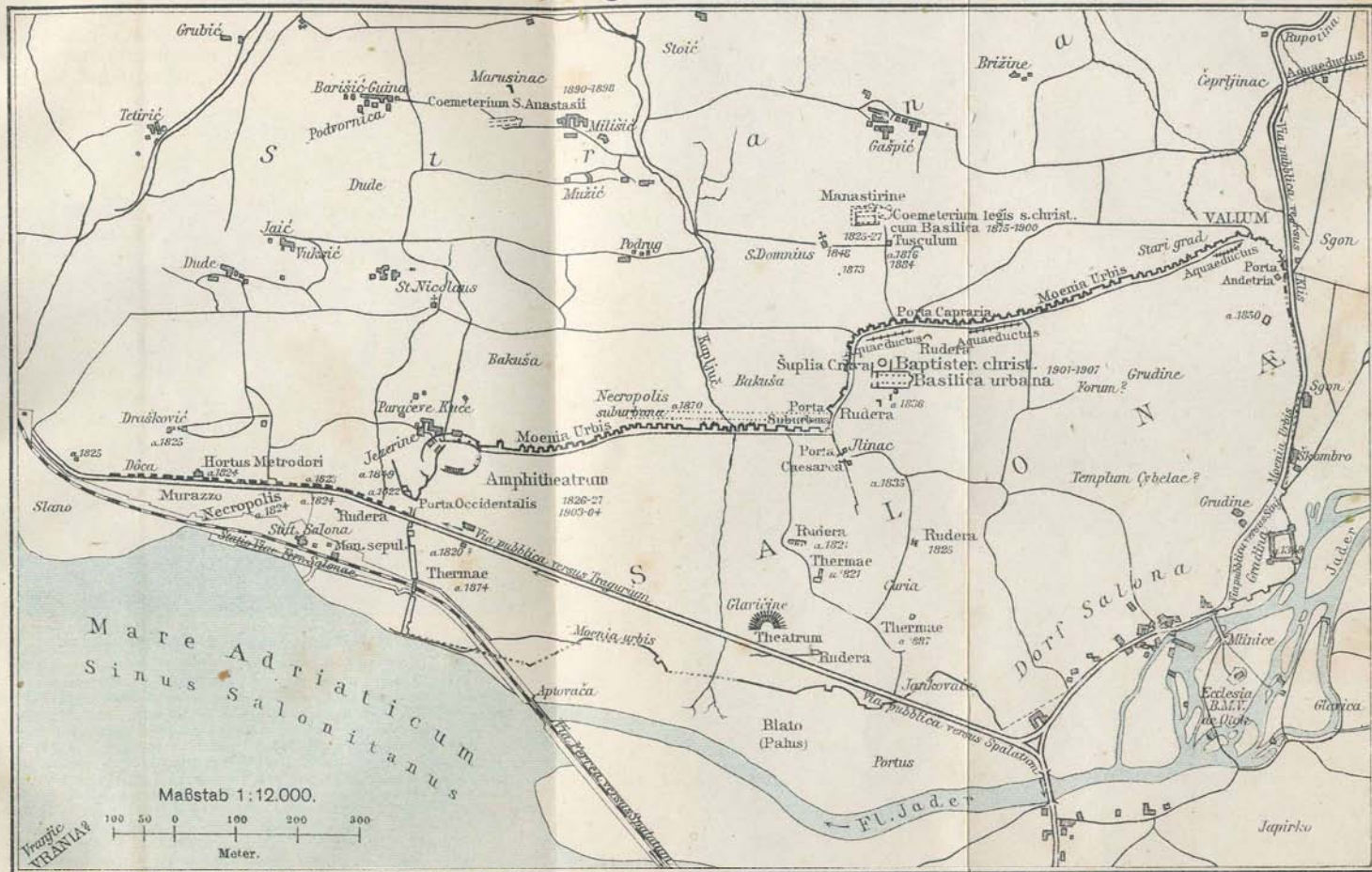
Nimmt man alles in allem, so ist unbestreitbar, daß der Domplatz mit seinen reizvollen Durchblicken nach drei Seiten auch heute noch, trotz der mannigfachen Zerstörungen, ebenso in kunsthistorischer, wie in malerischer Beziehung einer der interessantesten Punkte an den Gestaden der Adria ist. »Hier hat nicht bloß die antike, es haben auch alle späteren Bauperioden wertvolle Monumente hinterlassen, welche mit ihren verschiedenen Formen und durch die unbeschreiblich reizende, halb zufällige Gruppierung derselben wie zu einem großen Akkorde zusammenklingen . . .« Seit 1903 ist eine eigene Kommission zur Pflege, Erhaltung und Erforschung des Diokletianischen Palastes eingesetzt (mit dem Statthalter von Dalmatien als Vorsitzenden), welcher anerkannte Archäologen und Kunsthistoriker angehören.

Archäologisches Museum (Direktor *Bulić*). Dasselbe ist an der Ostfront der Palastmauer angebaut (neben der *Porta argentea*). — Man gelangt durch den *Vorraum* (altchristlicher Sarkophag »des guten Hirten« aus dem 4. Jahrhundert) in den *1. Saal*, dessen schönstes Stück der sogenannte »Sarkophag des Diokletian«, mit der Jagd des Meleager in Reliefdarstellung (2. Jahrhundert) ist. Außerdem ein Sarkophag aus Salona mit der Darstellung der Hippolyt-Sage (4. Jahrhundert) und ein Sarkophag aus weißem Marmor, den Zug der Israeliten durch das Rote Meer (4. Jahrhundert) darstellend, eine Venus- und Amor-, eine Bacchus-Statue und eine ägyptische Sphinx ohne Kopf aus der Zeit Amenhoteps III., König der XVIII. Dynastie. Sie stammt somit aus dem Ende des 15. Jahrhunderts v. Chr. Die Inschrift auf der Brustseite lautet: »Der gute Gott Neb-Mat-Ra, der Lebensspender, der Liebling *Amon Ra's*, des Herrn der Throne, des Herrn des Himmels . . .« Die Inschriften auf dem Sockel (vorn): »*Ra-Neb-Mat, Amenhotep*, der Herrscher von Theben, Anbetung seitens aller intelligenten Geschöpfe, welche leben.« Auf der rechten Seite des Sockels liest man: »[Der gute Gott, der Berg] von Gold, bei dessen Anblick alle Geschöpfe in Taumel geraten, der Große, das Leben des *Ra*, der Erleuchter der beiden Länder (Ägypten) mit seinen Schönheiten.« Auf der linken Seite des Sockels ist die Inschrift: »[Der gute Gott, welcher zeigt sein] Antlitz wie *Ptah*, der klugen Sinnes ist wie der Herr von Hermopolis Magna (d. i. Toth), der Große, die Denkmäler . . .« Die Sphinx am Domplatze stammt aus der Zeit König Setis I. (XIX. Dynastie) um das Jahr 1366 v. Chr.

Unter den 4000 heidnischen und 1000 christlichen Inschriften des Museums wären die in der I. Musealsektion aufgestellten zu erwähnen; 1. Jene des griechischen Jünglings Asteris mit einer tachygraphischen Inschrift auf einem Tafelchen; welche folgendermaßen gelesen wurde: »*Alle, welche den hier ruhenden Jüngling in jeder Hinsicht schätzten, machen dieses Grabmal seinen Eltern zum Geschenke*; 2. die auf einer Sarkophagplatte befindliche Inschrift, auf welcher der große christliche Märtyrerfriedhof von Salona »*coemeterium legis sanctae christianae*« genannt wird.

Im 2. Saale sind Schmuckgegenstände aus Gold, Bronze und Glas, Terrakotten und prähistorische Objekte, eine große Anzahl Gemmen und Münzen untergebracht. — Außer dieser Musealabteilung (I. Sektion) bestehen noch vier, räumlich von einander getrennte Abteilungen, in welchen interessante Inschriften, Skulpturen, Sarkophage, architektonische und ornamentale Fragmente durcheinanderliegen und einer würdigen Unterkunftsstätte harren. Ein neues archäologisches Museum soll in nächster Zeit gebaut werden.

Plan der Ausgrabungen von Salona.

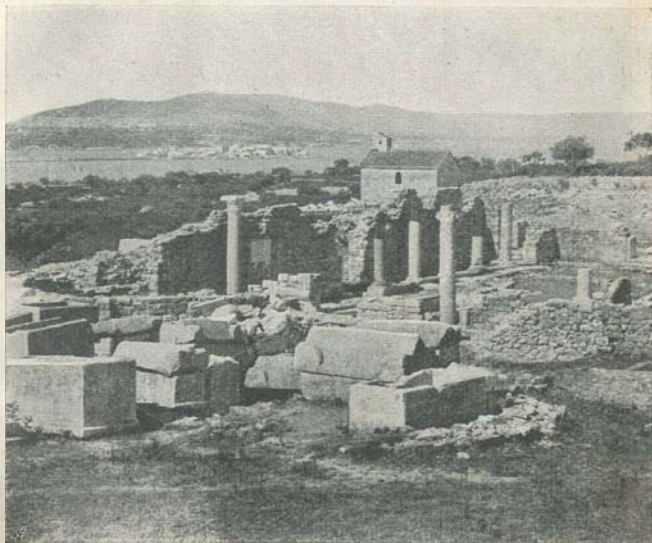




Vom Bahnhof an der Nova Obala in Spalato erreicht man

Salona

in $\frac{1}{4}$ stündiger Fahrzeit und genießt auf der Fahrt, links sitzend, Ausblicke auf Ruinenfelder und später über das Meer auf die Riviera dei Sette Castelli.

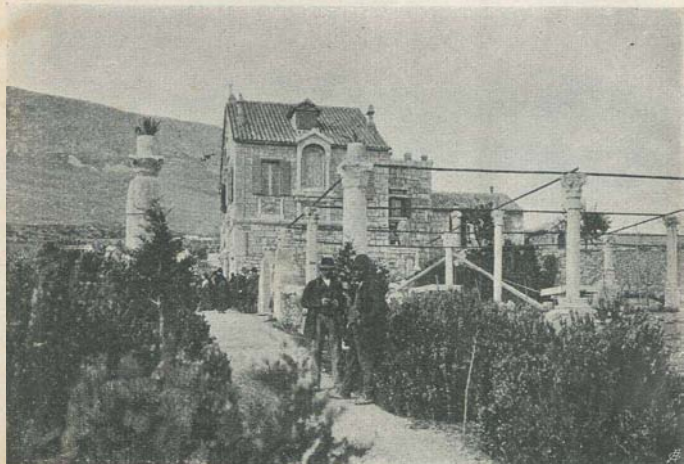


Salona. Frühchristliche Begräbnisstätte von Manastirine.

Das Ruinenfeld besichtigt man am bequemsten, wenn man von der Station Salona der Route nach Knin ausgeht. Man gelangt zunächst zur heidnischen Nekropole von Salona, genannt »in horto Metrodori«. Diese Nekropolis erstreckt sich, gleich der Via Appia in Rom, längs der Straße, die von Salona nach Traù führt und mit Mauern befestigt war (via munita). Die Ausgrabungen sind noch im Zuge, doch wurden schon über zehn Sarkophage, alle mit Inschriften und eine größere Anzahl Grabstelen zutage gefördert. Man wendet sich nun gegen Osten und biegt beim ersten Feldweg nach links (Norden) ein, um durch die Reste des Westtores (*Porta occidentalis*) zum Amphitheater zu gelangen (1848 teilweise bloßgelegt), dessen Längsachse 65 m, die Breitenachse 47 m maß. Bloßgelegt ist der Haupteingang im Osten mit Pfeilern und gut erhaltenem Steinmaterial, und einige Bogen an der Südseite. Die Ausgrabungen dauern an dieser Stelle noch fort. Auf der Stadtmauer weiter in östlicher Richtung fortschreitend, stößt man halbwegs auf eine christliche Nekropole mit 16 Sarkophagen in zirka 2 m Tiefe (bloßgelegt im Jahre 1873). An der Tiefenlage erkennt man deutlich, wie hoch die

Stadt im Laufe der Zeit von Anschwemmungsprodukten überlagert wurde. — Die Fortsetzung des Weges führt nach Südosten zur **Porta caesarea**, welche die alte Stadt von der neuen trennte (Salonae) und durch zwei achteckige Verteidigungstürme geschützt war. Im Fußboden des mittleren Tores Spuren der antiken Wagengleise.

Nun wendet man nach Norden und gelangt zur **Porta suburbana**, die in die Vorstädte führte, nur für Fußgänger bestimmt war und noch gut gepflastert ist. Von hier kommt man, an kleineren *Badeanlagen* vorüber, zu den beiden großen *Basiliken* (Kathedralkirchen — *basilicae urbanae*), welche in den Jahren 1902 bis 1907 bloßgelegt wurden; eine ältere aus der Mitte des 4. Jahrhunderts, welche



Salona. Villa Bulić.

abgebrannt ist, und eine jüngere aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts. Als Erbauer bezeichnet eine Mosaikinschrift im Chorumgange (Mosaikboden) die Bischöfe *Symphorius* und *Esychius*. Im Presbyterium, vom Mittelschiff durch ein Septum getrennt, das Mosaikbild der *Sappho* und der neun Musen. Links und rechts vom Presbyterium das *Diakonikon* und die *Prothesis* mit dem Opfertisch. In den Seitenschiffen liegen Säulenschäfte, durch welche sie vom Mittelschiff getrennt waren. — Aus dem linken Seitenschiffe gelangt man durch zwei Türen in das *Katechumenion* und in das *Baptisterium*, mit gut erhaltenem *Taufbecken* und Säulenresten. An das Baptisterium schließt das *Konsignatorium* (Firmungssaal), von welchem eine Treppe durch den *Narthex* in die Basilika führte. Im Norden der letzteren befanden sich Wirtschaftsgebäude, deren Erbauer der Erzbischof *Petrus* von Salona war (6. Jahrhundert).

Im Osten der Basilika finden sich sehr interessante, gut erhaltene *Badeanlagen* aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. Zwei Räume dienen als »Sudatorien« (Schwitzräume), mit teilweise erhaltenen marmornen Fußböden und Heizkacheln an den Wänden; zwei Räume dienen für Einzelbäder, zwei andere für Doppelbäder. Ein großes Bassin mit einem Wasserspeier war für kalte Bäder bestimmt.

Rechts sieht man zwei Räume für Wannenbäder mit einer vollständig erhaltenen Wanne, linkerhand zwei Toiletträume. Sehr gut erhalten ist der Kanal der städtischen *Wasserleitung*; man kann ihn von der Nachbarschaft dieser Bäder bis zur *Porta caesarea* verfolgen.

Nördlich der Basilika, außerhalb der Stadtmauer, befindet sich der große christliche *Märtyrer-Friedhof* mit einer *Basilika* (*basilica extrabana*). Der Friedhof stammt aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts und stand bis zur Zerstörung Salonas durch die Awaren in Verwendung (um 615). Von den 150 verschiedenen Sarkophagen sind nur drei unbeschädigt. Außerdem viele einfache, gewölbte Familiengrüfte. Auf den von den Goten im 6. Jahrhundert zerstörten zehn Friedhofkapellen erbauten die Christen eine dreischiffige Basilika, von der einige Teile gut erhalten sind. In der Krypta wurden die Märtyrer von Salona und mehrere Bischöfe, unter der Basilika und außerhalb derselben hohe Würdenträger und Offiziere beigesetzt.

Neben der Basilika befindet sich das *Unterkunftshaus* des Leiters der Ausgrabungen (seit 1883 Mons. Bulić), mit verschiedenen, dem Orte und Zwecke des Hauses angepaßten Inschriften und einer hübschen Laube. Im Innern Malereien im altchristlich-pompejanischen Stil. Als Kuriosum sei erwähnt, daß der Wächter der Ausgrabungen dem Ruinenwanderer kalten Imbiß und Wein nach einer lateinischen Menükarte darbietet. Im I. Stockwerke des Hauses befindet sich eine reichhaltige Bibliothek mit Werken über Altertumskunde und Lokalgeschichte, welche den Interessenten zur Verfügung stehen. — Im Nordwesten, etwa 20 Minuten entfernt, liegt die dreischiffige *Basilika* des hl. *Anastasius Fullo* (Walters aus Aquileja), mit schönem Mosaikboden.

Spaziergänge von Spalato.

Sehr empfehlenswert ist ein Spaziergang über die neuen Weganlagen auf den mit einem großen Steinkreuz versehenen Gipfel des *Monte Marjan* (178 m, Restaurant). Großartige Rundschau. Fußweg beim Marmontbrunnen, hierauf durch die *Strada S. Francesco* in $\frac{3}{4}$ Stunden. Auf der *Punta S. Giorgio*, der westlichsten Spitze des Marjans, befinden sich in den Felsen ausgedehnte Höhlen, die Klausur des hl. Girolamo und die Ruine einer Kapelle des hl. Georg, die schon zu Römerzeiten bestanden und ein *Templum Dianae* gewesen sein soll, da der Berg Marjan das Jagdrevier Kaiser Diokletians war.

Ein Spaziergang zum Friedhof und zur *Villa Capogrosso* ist lohnend. Von *Paludi* (sehenswertes Kloster am Ostufer der Bucht von Salona, S. 116) Bootfahrten zum antiken römischen Kriegshafen von Salona und den *Sette Castelli* empfehlenswert.

In der Bucht von Salona liegt auch eine Insel, die mit dem Festlande durch einen Damm in Verbindung steht, das reizende Dörfchen *Vranjic*, seiner Lage und Bauart wegen auch »*Piccola Venezia*« (Klein-Venedig) genannt. Die Örtlichkeit bezeichnet den Platz des Seearsenals von Salona zur Römerzeit.

Ausflüge von Spalato.

Riviera dei Sette Castelli:

a) Mit Wagen. Um die Naturschönheiten dieser besuchenswerten Gegend kennen zu lernen, fahre man bis zu der am Eingang von *Castel Vitturi* an der Straße gelegenen kleinen Kapelle des hl. Johannes, biege hier (auch mit Wagen) in das gleichnamige Dorf ein, bis zum Hafen und gehe bis zur Spitze des *Molo* (Landungsplatz), wo man eine herrliche Rundschau über die ganze Riviera genießt. (Der Park der Grafen Vitturi sehenswert.) Von hier geht die Fahrt über die *Villa Ambrosini*, jetzt

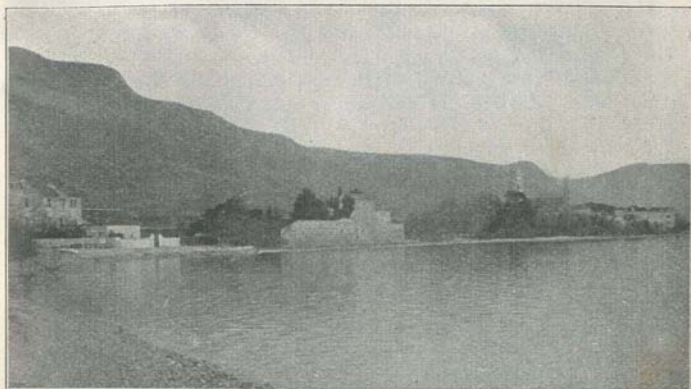
Pension Dr. Soulavý, Castel Capogrosso (Dependance der erstgenannten Pension) und weiter am Meere entlang zur *Villa Mlikotin* und *Villa Nika*, von deren Molo Aussicht empfehlenswert. Nun setzt man die Fahrt durch den Palmengarten des *Dr. Kamber* Privatallee (Durchfahrt für Fremde frei) zur Straße über Castel Vecchio nach Traù fort.

b) Mit Schiff. Jeden Donnerstag, $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, von *Paludi* (westlicher Hafen von Spalato) mit dem Dampfer „*Sokol*“ der Kastellanska Plovidba (Castellaner Schifffahrt) nach *Castel Sucurac, Castel Abbadessa, Castel Cambj* zur Endstation *Castel Vitturi*. Hier besichtige man Kastell und Park und gehe dann zu Fuß an der Pension Dr. Soulavý, Castel Capogrosso, Villa Nika vorüber längs dem Meere (eventuell Abstecher zur Villa Karaman) nach *Castel Vecchio*, wo man im Restaurant *Rosandić* bis zum Anlangen des Dampfers der „*Dalmatia*“ um $2\frac{1}{4}$ Uhr raste, um mit diesem um 3 Uhr *Traù* zu erreichen. Besichtigung *Traùs* (S. 109). Rückfahrt um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr mit dem Postdampfer der „*Ungaro-Croata*“ nach Spalato (Ankunft $\frac{1}{2}$ 6 Uhr); Preis pro Person zirka 2 K.

c) Tagestour: Spalato — Salona — Jaderquelle — Castelli — Traù — Spalato. Diese Rundfahrt ist sehr lohnend, weil man dabei nicht nur Natur- und Altertumschönheiten sondern auch großartige industrielle Anlagen bewundern kann. Mit Wagen über Salona zum Ursprung des Jaderflusses, wo außer der alpinen Landschaft und dem Wasserfall, die kolossale Zementfabrik *Split*, deren elektrische Zentrale und Bahn sehenswert ist. Nun wieder zurück zur Straße Salona—Clissa, wo man den Wagen zur Station Salona schickt und durch die Altertümer dieser einstigen Großstadt zum Tusculum des Mons. Bulić wandert. Von hier wendet man sich wieder zur Straße nach Traù, wo man die Fahrt über die Castelli, wie oben unter a) nach Traù fortsetzt. Rückfahrt direkt nach Spalato über die Chaussee Marmont.

Eine Stunde nordöstlich von Salona liegt die alte, nun militärisch wertlose *Paßsperr Clissa* — eine höchst malerische Position in einer Einsattelung zwischen *M. Mosor* und *M. Kozjak*. Die Anlage der Werke ist eine altertümliche; die gute Fahrstraße führt in Serpentina und an Felsabstürzen vorbei bis unmittelbar unter das Fort. Zur Seite befinden sich mehrere *Einkehrgasthäuser*. Auf der Stelle des jetzigen Forts stand schon zur Römerzeit eine Befestigung, welche vor dem Falle Salonas von den Awaren überrumpelt wurde. — Zur *Besichtigung* des Forts ist die Bewilligung vom k. k. Platzkommando in Spalato einzuholen. — Von den Wällen *herrliche Aussicht* über das Küstenland von Spalato und die näheren Inseln. Jenseits des Felskegels kleben die Häuser von Clissa am Gehänge. Bahn- oder Wagenfahrt von Salona dorthin sehr romantisch mit großartiger Fernsicht.

Sette Castelli (oder *Riviera dei Castelli, delle Castella*). Teile dieses Küstenstriches zwischen dem Meere und dem mit ihm im Norden parallel laufenden hohen *Kozjak-Gebirge* wurden von der Republik Venedig einzelnen Adeligen unter der Bedingung verliehen, daß sie Kastelle an der See zum Schutze gegen die Türken errichteten. So entstanden die „*Sieben Burgen*“, welche der Gegend den Namen gaben. An Stelle der Kastelle sind Ortschaften getreten, mit täglich zweimaliger Eisenbahnverbindung der Strecke Spalato—Sebenico, wobei in allen Castelli angehalten wird, welche in der Reihenfolge von *Salona* nach *Traù* folgende Namen führen:



Castel Vitturi.

Castel Suñurac. (Ende 1910, 2190 Einw.) Neues Café-Restaurant *Luketin* an der Riva. — *Stephan Alfirević* (2—3 Zimmer mit Pension).

Castel Abbadessa. Villa *Tommaseo* am Meere. — *Jureškin* (2 Zimmer).

Castel Cambio. Villa *Cambj*, neu am Strand. — *Perišić* (6 Zimmer). — *Budišin* (3 Zimmer). Arzt: *Dr. Nagy*.

Castel Vitturi. (Ende 1910, 2105 Einw.) Pension und Sanatorium *Dr. Soulavj*. — *Castel Capogrosso*. — Villa *Mlikotin*. — Villa *Nika* (sämtliche mit mehreren Zimmern). Zwischen Castel Vitturi und Vecchio Villa *Karaman* (mehrere Zimmer). Alle das ganze Jahr zu vermieten. Mit Ende 1912 soll ein großes Hotel mit zirka 45 Zimmern bei der Villa *Nika* fertig und der Benützung übergeben werden.

Von der Spitze des Molo (Landungsplatz) genießt man ein schönes Panorama der Riviera. Besonders sehenswert ist der Park des Conte Michieli-Vitturi mit riesigen Lorbeerbäumen und Zypressen. (Wenn der Park nicht offen, Schlüssel im Kastell.) Im Castel Capogrosso alchristliche Sarkophage mit Darstellungen und Inschriften.

Castel Vecchio. (Ende 1910, 3165 Einw.) *Hotel Rosandić* (12 Zimmer und Restauration, vorzügliches Touristenhotel, mäßige Preise. Pension von 5 K aufwärts.) — *Bartulica* (4 Zimmer). — *Poparić* (4, 6 und 8 Zimmer). — *Skarica & Piljić* mit mehreren Zimmern. — *Villa Conte Fanfogna* mit Garten (5 Zimmer im 2. und 3. Stock, vollständig renoviert, eventuell einige Zimmer im 1. Stock). Schiffsagentur der „*Ungaro-Croata*“. Arzt: *Dr. G. von Rossignoli*, Apotheke im Ort.

Castel Nuovo. Bei fünf Hausherrn einzelne Zimmer.

Castel Stafileo. Je 1 Zimmer: Haus *Santic*, Haus *Arambasin*, Haus *Simeta* und *Castel Rotondo*. Von letzterem Aussicht auf den ganzen Kanal.

Zwischen Castelnuovo und Traù, bergwärts, finden sich spärliche Ruinen der einstigen kroatischen Krönungstadt *Bihac*, wo durch den gleichnamigen historischen Verein in Spalato Ausgrabungen veranstaltet wurden, wobei man auf die Reste einer Kirche der *hl. Martha* aus dem 9. Jahrhundert stieß. *Die Wagenfahrt längs der Riviera der Castelli ist ungemein interessant und lohnend.*

Tagesausflug per Bahn nach *Sebenico*, von wo man die höchst interessanten und sehenswerten *Krkafälle* besucht. Auch Automobile sind zu obigen Ausflügen zur Verfügung.

Eisenbahnfahrt nach Knin.

Die Strecke ist 132 km lang, die Fahrt währt zirka 4 Stunden. Halbwegs oendet sich die Station *Perković-Slivno*, wo die Bahn nach *Sebenico* abzweigt (siehe S. 108). — Die Strecke ist von geringem Interesse. Die bedeutendste Zwischenstation ist *Drniš*, ein Städtchen von zirka 2000 Bewohnern, in einer ergiebigen Steinkohlenregion. Das kleine Flößchen, an welchem der Ort liegt, ist die *Oikola*. Drniš befand sich ein Jahrhundert lang in der Gewalt der Türken: an sie erinnern das *alte Schloß* und die *katholische Kirche*, welche vordem eine Moschee war. Das größte und auffallendste Gebäude ist die noch aus den Zeiten der venezianischen Republik herrührende Kaserne.

Von Drniš gelangt man in 1 Stunde Fahrzeit zur Station *Knin* (siehe S. 98).

17. Von Spalato nach Metković.

(Ausflug nach Mostar und Sarajevo.)

Die wichtigsten Stationen auf dieser Route sind:
S. Pietro di Brazza (siehe S. 138).

Almissa, ein kleines Städtchen mit etwa 1500 Einwohnern. Der Ort, ehemals befestigt, war im Mittelalter einer der Schlupfwinkel der Seeräubergeschwader, welche nach dem Zusammenbruche der Weltherrschaft Roms das Adriatische Meer unsicher machten und mehrfach in Kämpfe mit der Republik Venedig verwickelt wurden.

Was *Almissa* den Reisenden besonders interessant macht, sind das *Tal und die Wasserfälle der Cetina*. Das Bett

dieses Flusses wird zwischen *Almissa* und *Duare* stellenweise von gewaltigen Felsen eingengt. Unterhalb von *Duare* fällt der Fluß in der „*Mala Gubavica*“ aus enger Felsschlucht etwa 5 m tief in ein Wasserbecken

hinab; eine Strecke weit stromauf befindet sich ein zweiter, viel bedeutenderer Katarakt — die sogenannte „*Velika Gubavica*“. Der

Wassersturz erfolgt aus einer Höhe von über 30 m mit donnerähnlichem Getöse. Hier sieht man überdies die *Ruinen eines alten Bergschlosses*. Bei *Duare* neue elektrische Kraftanlage von *Ganz & Co*. Die *Cetina* hat vor ihrer Mündung eine Sandbank angesetzt, welche Stauungen und Stagnierungen des Wassers verursacht. Diese Stauungen sind hauptsächlich Ursache, daß *Almissa* während des Winters häufig überschwemmt wird.

Der Landstrich zwischen *Spalato* und *Almissa* — die *Poglizza* genannt — bildete durch Jahrhunderte hindurch einen kleinen Freistaat, dessen Urfänge in das 11. Jahrhundert zurückgehen; seine eigentliche Konstituierung erfolgte nachweisbar im Jahre 1235. Das Statut wurde 1298 vom König *Stephan Nemanjić*



Makarska.

von Rascien, Bosnien und Dalmatien bestätigt. Im Jahre 1444 begab sich der kleine Freistaat freiwillig unter die Oberhoheit Venedigs. Als diese aufgehoben wurde und die Poglizza mit dem übrigen Dalmatien an Österreich kam, blieben die alten Privilegien unangetastet. Als aber die Franzosen ins Land kamen, hoben sie die republikanische Verfassung auf und dekretierten die Konskription. Leider ließen sich die Poglizzaner durch russische Emissäre zu einem Aufstande verleiten, der im Keime erstickt wurde. Die Rädelsführer wurden nach Spalato geschleppt und in dem Fort Clissa fusiliert. Der letzte »Großfürst« Zović entfloh mit dem Kästchen, welches die Urkunden des Ländchens enthielt, nach St. Petersburg, wo er starb. — Als die Österreicher zum zweiten Male ins Land kamen, blieb es bei dem durch die Franzosen geschaffenen Verhältnis.



Metković.

Makarska (einfaches Gasthaus, Agentur des Österr. Lloyd und der Ungaro-Croata), ein kleines Städtchen mit zirka 2000 Einw., liegt halbmondförmig im Hintergrunde einer Bucht, am Fuße des kahlen und imposanten Gebirgsstockes des *Biokovo*. Auch *Makarska* bildete zu Zeiten einen Schlupfwinkel der narentanischen Piraten. Es war der Hauptort der „*Primorje*“, wie noch heute der Küstenstrich zwischen der *Cetina* und *Narenta* genannt wird. Im Jahre 1456 wurde das Städtchen durch die Pest verheert, wobei es zwei Drittel seiner Bewohnerschaft verlor.

Nach Berührung der kleinen Station *Gradac* nehmen die Dampfer Kurs nach der Halbinsel *Sabbioncello* und laufen deren

nördlichen Hafen *Trappano* (Agentur der Ungar.-Kroat. Dampfschiffahrtsgesellschaft) an. Hierauf wenden sie nach Osten und erreichen die *Narenta-Mündung*. Es folgt zunächst *Fort Opus* und hierauf

Metković. Städtchen mit 5723 Einw. (*Hotel Austria*, Agentur der Ungar.-Kroat. Dampfschiffahrtsgesellschaft). Früher abseits allen Verkehres gelegen, seit der Annexion des dalmatinischen Hinterlandes durch Österreich aber zu neuer Bedeutung gelangt. Eine eiserne Brücke über die Narenta verbindet das Städtchen mit der Bahnstation. Von der Terrasse der neubauten Kirche schöne Aussicht. Metković erfreut sich nun als westliche Einbruchstation in die *Herzegovina* eines ziemlich regen Verkehres. — In der Nähe des Städtchens liegt, und zwar an der Mündung des Norin-Baches in die Narenta, der „*Turm (Torre) von Norin*“, ein Bauwerk aus der Zeit der Kriege zwischen Venedig und den Osmanen. Eine Strecke weiter im Nordwesten, bei *Vido*, sucht man die Stätte der Römerstadt *Narona*.

18. Von Metković nach Mostar und Sarajevo.

178 km. — Bosnisch-herzegowinische Staatsbahn; Schmalspur- und teilweise Zahnstangenbahn, System R. Abt. Verbindung über Gabela mit Trebinje, Gravosa (Ragusa) und Castelnuovo. (Siehe den Abschnitt Ragusa.)

Die Dampfer landen unmittelbar vor dem Stationsgebäude. Vom Städtchen aus wird der Bahnhof auf der neuen Eisenbahnbrücke erreicht, da dieser am entgegengesetzten Ufer der Narenta liegt.*)

Die Bahn überschreitet die dalmatinische Grenze und gelangt durch einen Tunnel zunächst nach *Gabela* (Abzweigung wie oben angegeben) zu Füßen des 70 m hoch gelegenen *Alt-Gabela*, einer Gründung der Venezianer. Nach Übersetzung des *Trebežat-Flüßchens* links die ansehnlichen Reste eines *römischen Lagers*. Hierauf *Capljina* und weiterhin *Dretelj*, Haltestelle für das Städtchen *Počitelj*, einem romantisch gelegenen alten Räuberneste mit den römischen Bautenresten der Burg des Königs Tyrbko. Die Bahn durchzieht nun eine klammartige Verengung des Narentatales und erreicht

Buna. Über die Baeracusa (oder Buna) führt eine alte (wahrscheinlich römische) Brücke mit 13 Bogenöffnungen. Aus der Zeit der Türkenherrschaft befindet sich hier ein schloßartiges Gebäude mit einem hübschen Garten. Nach der Eroberung der Herzegovina durch die Türken verließen viele adelige Familien diese Gegend und übersiedelten nach Zengg in Kroatien, wo ihre Nachkommen heute noch leben und sich »Bunjevci« nennen. —

*) Näheres über die Touren in den Hinterländern Dalmatiens siehe in: »Reiserouten in Bosnien und Herzegovina«, Illustrierter Führer. 3. Auflage. Mit 68 Abbildungen. A. Hartlebens Verlag.

Die *Narenta* ist in diesem Teile ihres Laufes ein rasch über große Felsblöcke dahineilendes Bergwasser. Nach Passierung der *Jasenica-brücke* tritt die Bahn in das ausgedehnte *Biscopolje* und erreicht

Mostar.

Hotel Narenta, sehr gut, schöne Lage, 30 Zimmer mit bürgerlichem Komfort, einbettige von K 2.40 bis K 3.40, zweibettige von 4 K bis K 6.80. Sehr rein gehalten; Küche und Keller stehen in bestem Rufe.

Tarif für zweispännige Mietwagen: Im Stadtrayon für die erste $\frac{1}{4}$ Stunde 1 K, für jede folgende $\frac{1}{4}$ Stunde 50 h; vom Bahnhof oder retour 2 K. Zum Bahnhofs in das Nord- und Südlager K 1.60. Zum Schlachthaus, zur Militär-Schießstätte, zum Militär- oder Zivilfriedhof, zur bischöflichen Residenz, Kohlen-grube und Hengstenställe 2 K. Außerhalb der Stadt: Wilhelmsruhe, Mukoć oder Vrabečić-Han, Zweispänner K 3.60. Zur Podvelec Karaula K 3.60. Zum Potočić-Han, nach Blagaj oder Buna 4 K. Bis Pjeski oder Orlović-Han 6 K. Zur Radoboljaquelle und retour mit $\frac{1}{2}$ Stunde Wartezeit 5 K. Zur Bunaquelle und retour mit 1 Stunde Wartezeit 10 K.

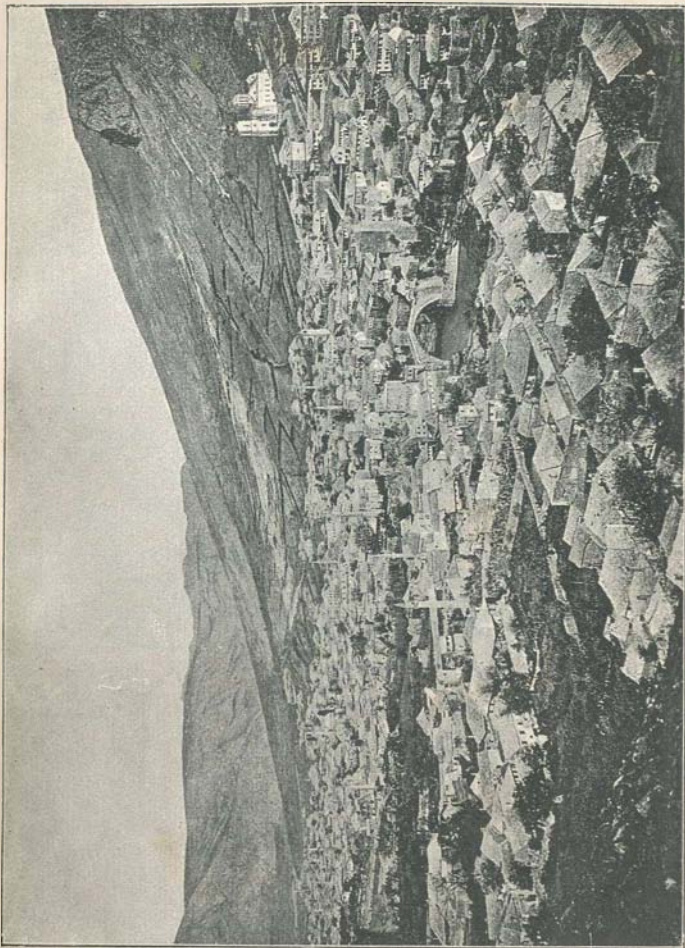
Bei allen Fahrten außerhalb der Stadt hat der Kutscher die Mautgebühr zu entrichten.

Die *Hauptstadt der Herzegowina* ist hauptsächlich sehenswert wegen ihrer ungemein pittoresken Lage, ihres charakteristisch-orientalischen Charakters. Sie hat auch seit dem Jahre 1878 sichtbaren Aufschwung genommen, der sich zunächst in den vielen Neubauten ausprägt. Die Häuser der (Ende 1910) 16.385 Einw. zählenden Stadt sind massiv aus Stein gebaut und mit Steinplatten gedeckt. Es gibt eine große griechische Kathedrale, eine katholische Kirche (ist auch Sitz eines römisch-katholischen Bischofs und über zwei Dutzend Moscheen, von denen freilich die meisten herzlich unbedeutend sind. Es bestehen dort drei Banken (die Priv. Landesbank, die Serbische Bank und die Kroatische Bank), zwei Apotheken und zwei Buchhandlungen. Die Stadt ist reinlich; das harte Material, aus welchem die Straßen bestehen, verhindert die Bildung von Straßenkot.

Geschichtliches. Auf der Stelle von *Mostar* befand sich ein Standlager der Römer; doch bleibt es immerhin eine offene Frage, ob die Stadt als solche ein hohes Alter aufzuweisen hat. *Andertium* und *Bistuž*, wofür man *Mostar* ausgegeben, lagen erwiesenermaßen viel westlicher; andere haben den Namen nach einer grammatisch unzulässigen slawischen Etymologie auf »*Pons vetus*« gedeutet, woraus auch die Annahme: die berühmte *Narenta-Brücke* sei römischen Ursprunges, folgert. Sicher ist, daß *Mostar* unter *Stepan*, dem ersten Herzog der »*Humska*« (Herzegowina), erst zur Stadt und Residenz erhoben und mit Ringmauern versehen worden ist. Es ist bekannt, daß dieser Herzog, der den Mißvergnügen seines bosnischen Lehensherrn Zuflucht in seinem Lande bot, durch sein passives Verhalten gegenüber der türkischen Invasion in Bosnien (1453) hauptsächlich Schuld an dem Untergange des Königtums trug. Sein Land blühte indessen unter seiner Regierung, trotzdem er später der Pforte zinspflichtig wurde und einen seiner Söhne als Geißel stellen mußte. Im Jahre 1466 starb Herzog *Stepan*. 1483 wurde die *Humska* türkische Provinz.

Die größte Sehenswürdigkeit von *Mostar* ist die weiter oben erwähnte **Brücke** über die *Narenta*. Sie spannt mit einem einzigen Bogen über den Fluß.

Das ganze ist architektonisch wie aus einem Guß und Stil, und selbst die Steine der untersten zugänglichen Schicht zeigen keine Spur eines älteren Unter-



Mostar von Südwest.

banes. Weder an der Brücke noch in deren Umgebung finden sich Inschriften, Skulpturen oder sonstige Reste römischer Kunst. Vielmehr sind die einzigen Schriftzeichen daran in zwei ziemlich nahe dem Wasserspiegel befindliche Seitensteine

der Brückenlager eingemeißelt und unzweifelhaft *türkisch*, wenn auch nicht ganz leserlich. Ein Datum in arabischen Ziffern scheint dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts (dem 9. der Hedschra) anzugehören. Der verstorbene deutsche Konsul *Blau* hat nachzuweisen versucht, daß die Brücke kein *römisches*, sondern ein *türkisches* Bauwerk sei, und er dürfte mit dieser Behauptung wohl das Richtige getroffen haben.

Seit November 1882 führt eine *zweite* eiserne Brücke, die *Franz Josef-Brücke*, über die Narenta.

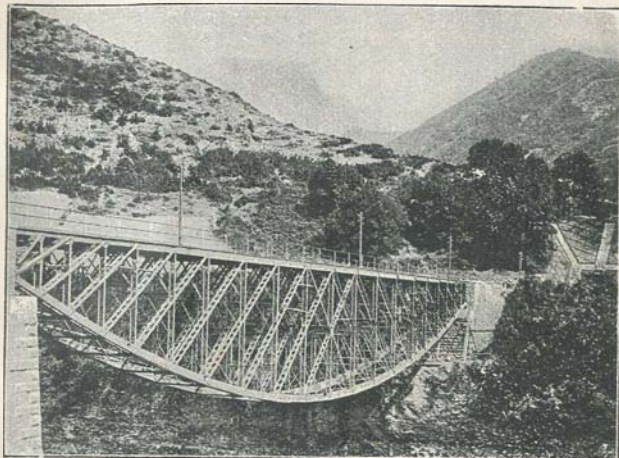
Die *Umgebung von Mostar* überrascht weniger durch ihre Schönheit als durch ihre Eigentümlichkeit. Trotz der Gärten, Weinberge und kleinen Waldpartien, welche die Stadt umkränzen, sticht doch der karstartige Charakter des Terrains befremdend hervor. Außer der früher erwähnten *Buna-Brücke* weist die Umgebung von Mostar bei *Blagaj* (11 km südlich der Stadt) die alte Ruine *Stepan-Grad* als eine historische Merkwürdigkeit auf. Besonders interessant ist auch eine Stelle im Narenta-Bette, oberhalb der Stadt, welche *Skakala* genannt wird. Es ist eine Reihe durchklüfteter und unterwaschener Felsbänke, die derart angeordnet sind, daß ihre Hochkanten bei niedrigem Wasserstande natürliche Brückenpfeiler bilden, über die man, von einem zum anderen springend, das Bett leicht passieren kann, während der Strom in tief eingewaschenen schmalen Kanälen sich darunter fast unsichtbar durchzwingt.

Ein Spaziergang durch die Stephanie-Allee gegen die *Rado-boljaquelle* ist empfehlenswert.

Sehr interessant ist die **Buna-Quelle**, eine mächtige Grotte, aus welcher der Fluß ruhig hervorströmt, daneben ein mohammedanisches Heiligengrab (Entfernung von Mostar 12 km).

Von Mostar nach Sarajevo (Eisenbahnfahrt). Von Mostar weiter zieht die Bahn durch das *Biscopolje* am sogenannten »Nordlager« vorbei und erreicht — im Vorblick die *Porim-Planina* (höchste Spitze 1837 m) — die *Station Vojno*, wo sie hart an die Narenta herantritt, um weiterhin in dem *großartigen Defilee* dieses Flusses zu verlaufen. Die Enge beginnt bei der *Station Raškagora* und endet bei der *Station Jablanica* (30 km). Sehr malerische Felsbildungen, im Flußbette Trümmergestein mit Wasserstürzen. Im Frühjahr brechen unzählige Quellen an den Felswänden hervor. Im Verlaufe der Fahrt setzt die Bahn über die *Drežanka* und erreicht zwischen riesigen Felsen die *Station Drežnica* (72 km von Mostar). Weiterhin groteske Felsbildungen. Es folgt ein kurzer Tunnel und alsbald die *Station Grabovica*. Hier ist die engste Stelle des Narenta-Defilees. Hierauf über die Narenta zwischen fast senkrechten Wänden. Bahn und Kunststraße sind mit großem Geschick in dem beschränkten Terrain angelegt. Hier steigt die Narenta bei Hochwasser binnen 24 Stunden bis zu 15 m. Nun erweitert sich das Tal, die Bahn beschreibt

größere Kurven, durchzieht zunächst einen kleinen Tunnel unter dem *Prenj-Gebirge*, hiernach den *Glogošnica-Tunnel* und quert jenseits der *Station Prenj* das *Glogošnica-Tal* mittels eines großen Viaduktes (fünf Öffnungen). Rechts die gewaltigen Steilwände des *Prenj*, dessen höchste Spitze, *Lupoglava*, bis 2100 m ansteigt. Weiterhin abermals ein Tunnel und Brücken über die *Narenta*, worauf die



Eisenbahnbrücke bei Jablanica.

Station **Jablanica** (*Hotel Jablanica* mit schönem Park) erreicht wird. Prachtvolles Hochtal, das am besten von der Kaserne (hier Post- und Telegraphenamt) zu überschauen ist. Jablanica ist zu kürzerem Aufenthalte sehr zu empfehlen, da von hier genüßreiche Bergpartien zu unternehmen sind.

Hinter Jablanica setzt die Bahn auf hoher Brücke über die *Doljanka-Schlucht*, weiterhin über die hier sehr eingeeengte *Narenta*, worauf links das *Rama-Tal* sich öffnet. Nach Querung des *Rama-Flusses Station Rama*. Die Bahn folgt nun den Windungen der *Narenta*, setzt über die *Neretvica* (»Kleine Narenta«) und erreicht über die Stationen *Ostrožak* und *Lisičić* die

Station **Konjica** (122 km von Mostar. Restauration am Bahnhof). Die gleichnamige Stadt (mit 2332 meist mohammedanischen Bewohnern) liegt in einem Kessel zwischen hohen Bergen an beiden Ufern der *Narenta*, die hier in ihrem tief eingeschnittenen,

geröllbedeckten Bette zuzeiten so seicht ist, daß sie stellenweise durchwatet werden kann. Schöne, steinerne *Bogenbrücke*.

Im Mittelalter spielte Konjica die Rolle eines Grenzbollwerkes zwischen dem Königreiche Bosnien und der Grafschaft Hum (Herzegowina). Als bemerkenswertes Ereignis ist jener Landtagsbeschluß im Jahre 1446 hervorzuheben, durch welchen etwa 40.000 »Bogumilen« (eine den Albanesen verwandte Sekte) gezwungen wurden, Posnien zu verlassen. Sie siedelten sich in der Herzegowina an, und die letzten Nachkommen dieser merkwürdigen Sekte lebten noch in halbvergangerer Zeit in der Umgebung von Konjica.

Nach der Ausfahrt aus der Station Konjica verläßt die Bahn das Tal der Narenta und tritt in das enge *Trešnica-Tal* ein.



Konjica.

Hinter der *Station Podorožac* beginnt die Zahnstangenstrecke (mit Steigungen bis zu $60\frac{0}{100}$), welche bis zur Wasserscheidehöhe des *Ivan-Sattels* emporzieht und nur in den Stationen unterbrochen ist. Große Kehre durch das *Travošnica-Tal* mit Tunnel. Sehr interessant ist das Bild der Bahnanlage, die sich allenthalben überschauen läßt. Man kommt wieder in das *Trešnica-Tal* zurück und erreicht die *Station Brđjani*, mit herrlichem Rundblick. Hierauf quert die Bahn tief eingerissene Schluchten und durchfährt mehrere Tunnel, an mächtigen Aufmauerungen und Steinsätzen sich emporwindend, wobei die Ortschaft *Sunje* durchfahren wird. Hinter einem kleinen Tunnel, hart an den *Wasserfällen von Unter-Bradina*, wird der Boden des Hocheales erreicht. Nun folgt eine Talenge, jenseits welcher die *Station Bradina* liegt. Die Bahn tritt alsbald in ein freundliches Tal, welches sie mittels

- 1 Bezirks- u. Kreis-Behörde
- 2 Landesbank
- 3 Türkisches Bad
- 4 Kunstgewerb. Atelier
- 5 Palais des Metropolitens
- 6 Unionbank
- 7 Scherliats-Richterschule
- 8 Husrev-Beg-Moschee
- 9 Korps-Kommando
- 10 Platz
- 11 Kaiser-Moschee
- 12 Konak (Palais d. Landes-Chefs)
- 13 Landes-Ärär. Teppichweberei

SARAJEVO.

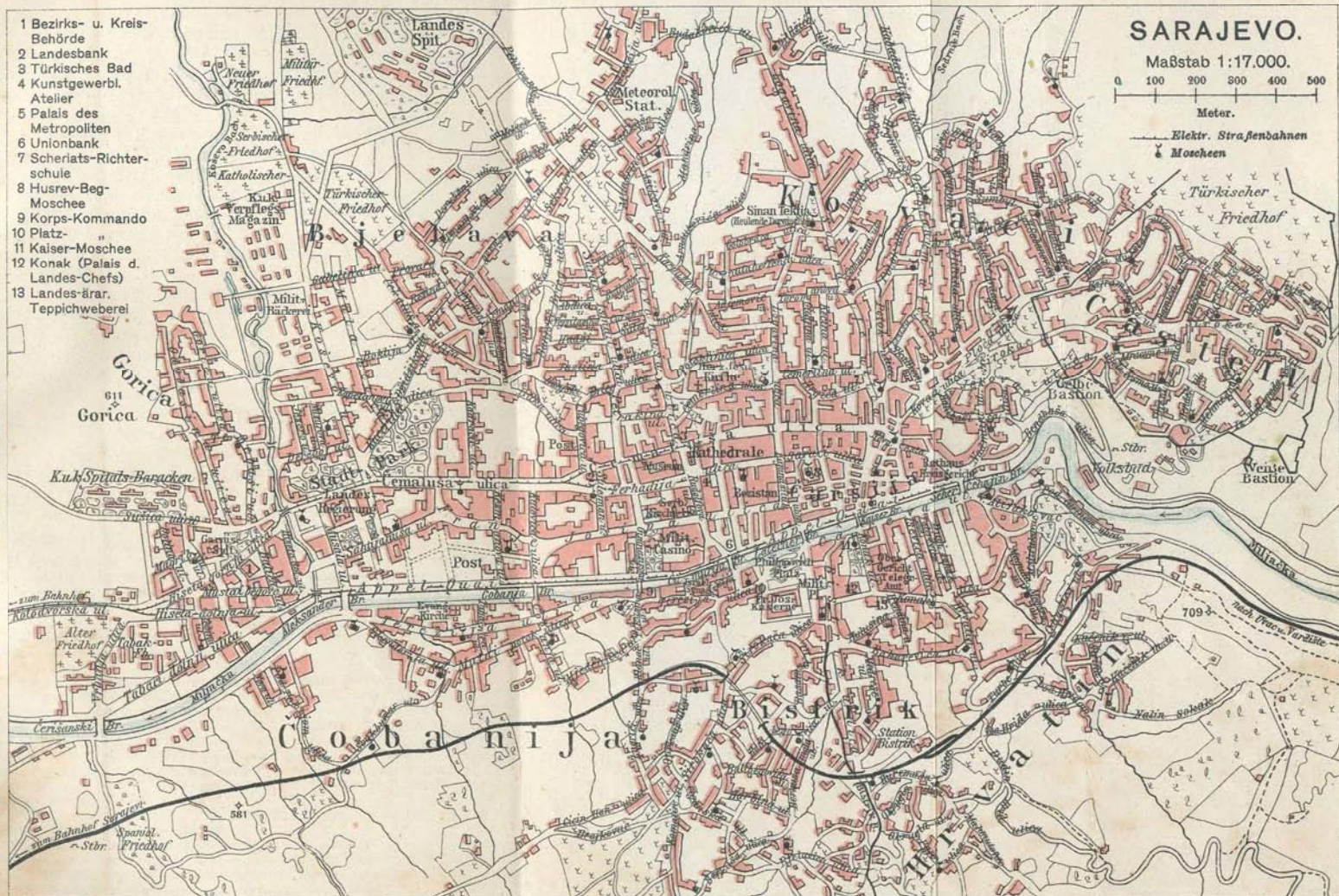
Maßstab 1:17.000.

0 100 200 300 400 500

Meter.

Elektr. Straßenbahnen

Moscheen



einer Schleife durch eine seitliche Schlucht durchzieht. Am oberen Ende der Schleife endigt vorläufig die Zahnstangenstrecke und die Bahn tritt in den 680 m langen **Ivan-Tunnel** (den Scheiteltunnel zwischen dem Flußgebiete der Adria und dem des Schwarzen Meeres, in 876 m Seehöhe) und erreicht jenseits desselben die

Station **Ivan** (139 km von Mostar, Restauration mit Fremdenzimmern). Auf der Paßhöhe (1005 m) kleine Kolonie mit guter Unterkunft, wohin eine neu angelegte Straße führt. Bei der Station mächtige Buchenbestände. Auf der Weiterfahrt senkt sich die Bahn an tief eingeschnittenen Schluchten vorbei (rechts) seitlich des *Korčabaches* zur Station *Rasteljica* hinab, wobei die im ganzen 15.155 m lange Zahnstangenstrecke ihr Ende findet. Die nächste Station ist *Tarčin*, mit schönem Blick (rechts) auf die bis tief in den Sommer hinein schneebedeckte *Bjelašnica-Planina* (2063 m). Nun folgt eine kleine Steigung (Zahnstange), die vor der Station *Pazarić* endigt. Weiterhin ist konstantes Gefälle. Der Bach zur Seite ist die »säuselnde« *Žujevina*, ein Nebenflüßchen der Bosna. Durch das anfangs ziemlich kahle *Zovik-Defilee* wird zunächst die Station *Hadžići* (Dampfsäge) und hierauf die Station *Blažuj*, am westlichen Hochrande der Ebene von Sarajevo, erreicht. (Von hier zum Badeorte *Kiseljak* Fahrstraße.) Die Bahn steigt nun mäßig an, setzt mit einer Eisenbrücke über die *Žuljeznica*, worauf sie die Station **Iliđe** (berühmte Schwefelthermen, Lokalbahn dahin) erreicht. Nun geht es über die *Dobrinje*, dann über die *Miljačka*, worauf der Zug in die Station *Sarajevo* einfährt.

Sarajevo (Ende 1910, 51.872 Einw.).

Hotels: *Europe* (I. Ranges), renoviert, vergrößert und in allen Teilen modern eingerichtet; Zimmer mit 1 Bett K 2.40, 2 Betten von 6 K an. Restauration und Café im Hause, gut. Omnibus am Bahnhofe. — *Central* ebenfalls zu empfehlen. Zimmer wie im vorigen. Café im Hause. Omnibus. — *Continental*. — *Grüner Hof*. — *Zur Kaiserkrone*. (II. Ranges), *Goidenes Lamm*, *Radetzky*, einfach.

Restaurants: *Europe*, *Central*, *Vereinshaus*, *Hof*, *Friedrich*.

Cafés: *Europe*, *Central*, *Löhner*, *Tábory*.

Hauptpostamt: Bei der Kathedrale.

Telegraphenämter: In der Franz Josefstraße und Konakgasse.

Flakertaxen: a) Innerhalb der Stadt: Für die erste $\frac{1}{4}$ Stunde 1 K. Für jede folgende $\frac{1}{4}$ Stunde 50 h. Zum Bahnhof oder retour 2 K. Zum Bahnhof und retour ($\frac{1}{4}$ Stunde Wartezeit) 3 K. — b) Für Fahrten in die Umgebung: Zum Kastell und retour 2 K, mit $\frac{1}{4}$ Stunde Wartezeit K 3.20. Ins Landesspital K 1.60, mit $\frac{1}{4}$ Stunde Wartezeit K 2.60. Fahrt nach Iliđe oder retour 6 K; Fahrt nach Iliđe und retour mit $\frac{1}{4}$ Stunde Wartezeit 9 K, mit 2 Stunden Wartezeit 10 K. Zur Bosnaquelle oder zurück 8 K, und zurück mit $\frac{1}{4}$ Stunde Wartezeit 11 K, mit 2 Stunden Wartezeit 12 K.

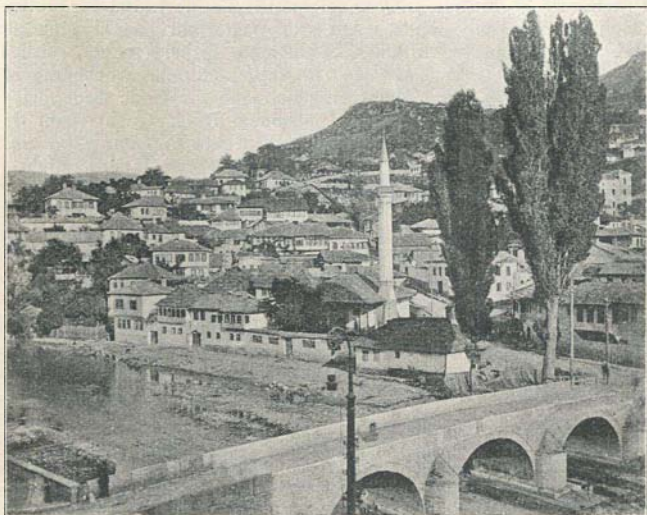
Bäder: *Ghazi Isabeg-Bad* in der Bistrikgasse am linken Flußufer. — *Türkisches Bad* in der Čemalušastráße.

Banken: *Privilegierte Landesbank für Bosnien und die Herzegowina*. — *Bosnisch-herzegowinische Agrar- und Kommerzbank* (vis-à-vis der Kathedrale).

Zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten treten wir vom Bahnhofe (auch elektr. Straßenbahn in die Stadt) eine Rundtour an. Etwa 10 Min. vom Bahnhofe

entfernt bemerkt man an der linken Straßenseite die großen *Militärkasernen*. Nach weiteren 10 Min. folgt an der rechten Seite die *staatliche Tabakfabrik* (Besichtigung von 8 bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr und von 1 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr gestattet. Erlaubnis bei der Direktion). Bei der Tabakfabrik ist die Ausgangsstation für die Lokalbahn nach Ilidže.

Wir folgen der elektr. Straßenbahn, passieren rechts das *Kreis- und Bezirksamt*, links das *Garnisonsspital*. Auf einer Brücke überschreiten wir den *Koševobach*. Rechts erblickt man die idyllisch gelegene *Ali Pascha-Moschee*. Hier war 1878 der Schauplatz erbitterter Straßenkämpfe. Nun gelangen wir in die *Čemalušasträße*, bemerken links die schönen Anlagen des *Stadtparkes* und rechts das Gebäude der *Landesregierung*.



Sarajevo.

Weitergehend kommt man rechts an einem türkischen Friedhof vorbei und bald an das an der Gabelung der Čemaluša- und der Ferhadijastraße liegende Prachtgebäude der *Landesbank*. Der Ferhadijastraße folgend, bemerkt man links die *Markthalle* und weiterhin links das *Hauptpostamt*, dessen Hauptfront gegen den Domplatz sieht. Auf letzterem die in romanisch-gotischem Stile errichtete *katholische Kathedrale*, der *Dom*. Vis-à-vis vom Dom die *bosn.-herzeg. Agrarbank*. Hinter dem Dom führt in nördlicher Richtung die *Tubegovicagasse* zum *erzbischöflichen Seminar*. Gegenüber dem Hauptpostamt in der Ferhadijastraße liegt das *bosn.-herzeg. Landesmuseum*. (Für Fremde täglich geöffnet, Eintritt frei, Anmeldung in der Kanzlei.)

In der Ferhadijastraße zurückgehend, kommt man in die links abzweigende *Šlvingasse*; in der an der linken Seite das *Kunstgewerbliche Regierungsatelier* liegt. Die *Šlvingasse* mündet in die *Franz Josefstraße* ein, wir folgen dieser in östlicher Richtung. Nach wenigen Schritten bemerkt man die *griechisch-orthodoxe Metropolitankirche*. Unmittelbar an die *Franz Josefstraße* grenzt die

Čaršija, der allgemeine Basar. In diesem aus etwa 60 engen Gäßchen bestehenden alten türkischen Handelsviertel hat sich das orientalische Leben und Treiben unverfälscht erhalten. Beim Austritt aus der Franz Josefstraße gelangt man an ein großes, steinernes Verkaufsgewölbe, den *Bezestan*, in welchem zahlreiche Geschäftsleute ihre Waren feilbieten. In der Nähe des Bezestan, mitten in der Čaršija, erhebt sich die größte Moschee Sarajevos, die *Begova džamija*, 1526—1530 erbaut. (Besichtigung gestattet, Anmeldung beim Moscheediener, am Haupteingang.) Gegenüber dem Haupteingange des Vorhofes die *Kuršum Medresse* (bleierne Hodža-Schule). Von hier gelangt man durch eines der Gäßchen in nördlicher Richtung in den oberen Teil der Čemalušastraße, wo sich die *alte serbische Kirche* befindet. In derselben Straße steht auch der *Tempel der Spaniolen*. Vom Ende der Čemalušastraße gelangt man in nördlicher Richtung (links) auf steilem Wege zur **Scheriatschule**.

Hinter dieser zieht sich die Logavina ulica steil bergan; derselben folgend, gelangt man zu dem auf der Höhe liegenden *Derwischkloster*. Von der Čarsija kommt man in östlicher Richtung zu dem am Miljačka-Kai gelegenen **Rathause**. Östlich vom Rathause steht die *türkische Lesehalle* (Kiraet hana).

Wir überschreiten die Brücke beim Rathause und gelangen am linken Ufer flußabwärts zur *Careva džamija* (Kaisermoschee). Dahinter der *Konak* des Landeschefs. Östlich vom Konak der *Justizpalast*. Einige Schritte hinter der Careva džamija biegt links die Bistrik ulica ab. Derselben folgend passiert man links das *Ghazi-Isabeg-Bad*, dann die Tekkia der sieben heiligen Brüder und gelangt dann zum Regierungsatelier für Teppichweberei.

Der Rückweg führt an der großen *Franz Josefs-Kaserne* (links) vorbei, über den Philipovićplatz und *Lateinerbrücke* wieder an das rechte Flußufer, auf den *Appel-Kai*. Von hier führt uns die elektr. Straßenbahn, der Flußrichtung folgend, am Militärkasino und der elektrischen Zentrale vorüber, durch das ehemalige Zigeunerviertel (Hiseta) wieder zum Ausgangspunkte unseres Rundganges, zur Tabakfabrik.

NB. Für Touristen empfiehlt es sich, während der Badesaison vom 15. Mai bis Ende September, statt in *Sarajevo**) selbst, in der nahen, durch Lokalbahn verbundenen *Landeskuranstalt* in *Ilidže* zu wohnen und von dort aus die Stadt und Umgebung zu besichtigen, (Mitglieder des Österr. Touristenklubs, des D. u. Ö. Alpenvereines, des Touring-Klubs, des Offizier-Vereines haben 15% Ermäßigung in der *Landeskuranstalt*.) Speziell für solche, die Bergtouren unternehmen, ist Ilidže von Vorteil, da die Kurdirektion alle Auskünfte erteilt, Pferde und Führer besorgt.

19. Die Inseln südlich von Spalato.

(Solta. — Brazza. — Lesina. — Lissa.
Curzola. — Lagosta. — Meleda.)

Vorbemerkung. In dem Raume zwischen der Küste von *Spalato*, der Halbinsel *Sabbioncello* und der offenen See liegen die größten der dalmatinischen Inseln, die insgesamt besuchenswert sind. Da nun aber die Dampfer der verschiedenen Schifffahrtsgesellschaften abwechselnd die einen oder anderen Inselhäfen anlaufen und es keine Dampferroute gibt, welche *sämtliche* Inselhäfen berührt, so müssen wir uns diesfalls an eine *ideale* Route halten. Von den weiter unten folgenden Mitteilungen wird demnach der Reisende nur beschränkten Gebrauch machen können, je nachdem er durch die Wahl der Dampferroute mit dieser oder jener Insel in Berührung kommt.

1. *Solta*. Die Insel *Solta* (mit 3516 Einw.) liegt im Angesichte von *Spalato* und ist von der Insel *Brazza* durch die so-

*) Eine vorzügliche Orientierung über *Sarajevo* und Umgebung, sowie Reisetouren in Bosnien gewährt *Pojman-Neufelds* »Illustrierter Führer durch Bosnien und Herzegowina« (3. Aufl.), A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig.

genannte *Porta di Spalato* getrennt. Mit der Insel *Bua* bildet sie den *Kanal von Solta*. Die größte Längenausdehnung der Insel mißt 18·5 km, die größte Breite 3·5 km. Die Insel ist berühmt wegen des vorzüglichen Honigs und Weines, die auf ihr gewonnen werden. An Häfen sind vorhanden: *Olivetto*, *Porto Sordo* und *Carober*, letzterer *Dampferstation*.

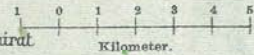
2. Brazza. *Brazza* ist die größte und meist bewohnte Insel von Dalmatien. Ihre Länge beträgt 40·2 km, ihre Breite zwischen 2·7 und 10·2 km. Schon vor der Zeit der Römer soll sie von Griechen besiedelt gewesen sein. Sie ist gebirgig und ihr höchster Berg *S. Vito* steigt bis 778 m an. Die Insel hat mehrere hervorragende *Häfen*: An der Nordküste, Spalato gegenüber, *S. Pietro* (Dampferstation), der Hauptort der Insel mit 3062 Einw. (Ende 1910), dann *Milna* (Ende 1910, 3944 Einw.) an der Westküste, von grünen Höhen umrahmt und von freundlichem Aussehen. *Milna* ist Sitz einer Agentur des *Österr. Lloyd* und der *Ungaro-Croata*.

Um das Innere der Insel und einige andere Küstenpunkte kennen zu lernen, muß man die Tour zu Pferde machen. Es führt ein guter Reitweg von *S. Pietro* über *Neresi* nach *Bol* an der Südküste. Man kann auch *Milna* zum Ausgangspunkte wählen. — Gleich eine Strecke landeinwärts von *Milna* wird die Gegend etwas urwüchsig, das Gebirge höher, die Vegetation auf weite Strecken spärlich. Durch die nach Westen hin offene Talsenkung gelangt man zunächst nach *Neresi*, das fast im Herzen der Insel liegt. *Neresi* war einst unter der venezianischen Herrschaft Hauptstadt der Insel; Überreste aus jener Zeit sind der *Regierungspalast* (*Palazzo di Regenza*) und die *Loggia*. Heute ist der Ort ein kleiner Stapelplatz für die Weinkultur (man versuche in einer Osteria den süßen, feurigen Inselwein *Vugava*). — Im weiteren Verlaufe zieht der Reitweg über das (629 m hohe) südliche Küstengebirge nach *Bol*, einem Städtchen, das durch seine hübsche Bauart auffällt. — Wer von *Neresi* aus den Weg nach *S. Pietro* einschlägt, muß die Höhen nördlich von *Neresi* queren. Die Gegend ist stellenweise üppig, der Weg indes beschwerlich, namentlich in der heißen Jahreszeit. Auf der Höhe hat man eine *prächtige Aussicht* nach Norden. Man hat das in Häusergruppen und Gehöfte aufgelöste Städtchen zu Füßen. Auf einer Landzunge, die in die See hinausragt, liegt ein Kirchlein mit weithin sichtbarem Turm. Man reitet längs einer Einriedung, über der sich verkrüppelte Pinien, Ölbüsche und zerzauste Äste der Steineichen beugen, nordwärts hinab. Der Hang wird immer grüner, und im Herbst strotzen die Reben von herrlichen Trauben. — Von *S. Pietro* aus führt ein *Küstenpfad* nach *Pučišće* (im Osten). Dampferstation. — Der Weg ist beschwerlich! Wer ihn dennoch einschlägt, tut gut, in *Pučišće* eine Segelbarke zu mieten und sich nach *Spalato* oder *Abmissa* bringen zu lassen. Im übrigen bemerken wir, daß für Vergnügungsreisende der Ausflug von *Milna* nach *Neresi* genügt. In letzter Zeit werden längs und quer über die ganze Insel neue, moderne Fahrstraßen gebaut.

3. Lesina — »das Madeira der österreichischen Adria« — ist unter allen dalmatinischen Inseln die freundlichste und die geschichtlich und kunsthistorisch interessanteste. Sie hat, bei verhältnismäßig geringer Breite, eine große Längenausdehnung (68 km). Immerhin ist das Innere fruchtbar, namentlich das Tal zwischen *Gelsa* und *Cittavecchia*. Dampferstationen sind: *Gelsa* (Ende 1910 mit 1616 Einw.), das in einer der lieblichsten Buchten Dal-

LESINA.

Maßstab 1: 200.000.



Höhen in Metern.



Fortsetzung unterhalb.

Anschluß an oben.

matiens liegt, wo das *Hotel Jadran* zu empfehlen ist; erwähnt sei hier das Rathaus (*Obrinski Dom*) und die Kirche. *Cittavecchia* (Starigrad) mit 2468 Einw. und *Vrboska* (916 Einw.) an der Nordküste, sowie *Lesina* (Hvar) an der Südwestküste. Zu der zweitgenannten Stadt gelangt man durch eine schmale, fjordartige Bucht, in deren Hintergrunde die Häuser sich an das Gestade anschmiegen. In der *Umgebung* des Städtchens hat man allerlei antike Gegenstände gefunden und die noch bestehenden

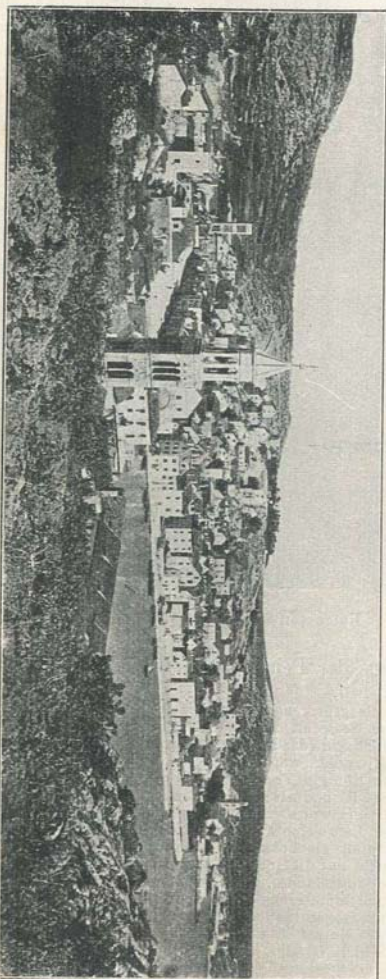


Hafen von Gelsa.

kyklopischen Mauern (aus der Pelasgerzeit) weisen auf das hohe Alter der Niederlassung hin.

Nicht nur *Lesina*, fast alle größeren dalmatinischen Inseln waren in ältester Zeit von korinthischen Kolonien besiedelt. Eine solche noch zu Roms Zeit ansehnliche Handelskolonie war auch *Pharia* (das heutige Starigrad). Als Rom mit Illyrien in den ersten Krieg verwickelt wurde, war *Pharia* (oder *Pharos*) Mittelpunkt der illyrischen Piraterie. Unter der Königin *Teuta* beschifften ganze Flotten das Adriatische Meer, ohne politisches Ziel und als einzigen Zweck den Raub. Einer der vertrautesten Ratgeber der Königin war *Demetrios*, Herr der griechischen Kolonie auf *Pharia* (*Lesina*). Als aber Rom seine hartnäckige Gegnerin bezwang, verriet *Demetrios* die Königin. Er erhielt als Lohn für seine werktätige Unterstützung der römischen Bestrebungen nicht nur die Insel, sondern auch noch einen beträchtlichen Teil der Küste und des Hinterlandes. Die Illyrier mußten alle griechischen Städte freigeben und sich verpflichten, einen jährlichen Tribut an Rom zu zahlen, nie mehr mit bewaffneten Fahrzeugen und nicht mehr als zwei unbewaffneten Schiffen zusammen über *Lissus* (nicht *Lissa*, sondern *Alessio* in Nordalbanien) hinaus in die See zu gehen. — Die Illyrier aber wurden bald hierauf rückfällig, und der arg kompromittierte *Demetrios* entfloh nach Makedonien.

In den späteren Jahrhunderten wurde die Insel von Slawen besiedelt und gelangte zunächst unter die Oberherrschaft der ungarischen Könige. Später fiel



Lesina.

Lesina an Venedig bis zum Erlöschen der Republik. Während der venezianischen Herrschaft genöß die Insel autonome Rechte und hatte ein eigenes Statut unter einem von Venedig beigestellten »Conte provveditore«. Die Blütezeit der Insel fällt in das 15. und 16. Jahrhundert. Damals zählte die Stadt Lesina über 7000 Einwohner, die sich eines gewissen Wohlstandes erfreuten, wie denn auch die schönsten Bauten und die künstlerische Ausstattung der Kirchen aus dieser Zeit herrühren. In der Schlacht bei Lepanto (1571), in welcher der unvergeßliche Seeheld *Don Juan d'Autria* die osmanische Flotte vernichtete, beteiligte sich Lesina mit einer Galeere. (Überreste derselben im Gemeindeamt zu sehen.) Lesina teilt mit Spalato und Ragusa den Ruhm, die Wiege der kroatischen Literatur zu sein.

Die Hauptstadt der Insel ist **Lesina** an der Westseite, gegen Süden gelegen, im Vorblick die kleinen *Spal-madore-Inseln*, dahinter in größerer Entfernung das hochrückige *Lissa*. (Wöchentlich verkehren zwei Schnelldampfer des *Österr. Lloyd* und einer der *Ragusea*. Außerdem besteht eine tägliche Verbindung mit Spalato.)

Kurhotel „*Kaiserin Elisabeth*“, modern und komfortabel eingerichtet (40 Zimmer, alle heizbar). Als *Kursalon* (Lese-, Spiel- und Musikzimmer) dient die *Loggia*, das stilgerechteste Bau-

werk dieser Art in Dalmatien Zimmer von 4 K aufwärts, Pension von 5 K aufwärts. Gute Küche und Bedienung. Bäder im Hause. Auch ein eigenes komfortables Strandbadehaus steht zur Verfügung.

Agenturen der Schiffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd, Ungaro-Croata, Ragusea.*

Ärzte: *Dr. W. Wranjican, Gemeindearzt. — Dr. Georg Gentilizza, Bezirksarzt.*

Apotheke: *P. Novak.*

Erwähnenswert am Hafen (nahe dem Arsenal) die *Ostera von Domančić* mit vortrefflichen Weinen (Prosecco!).

Das feuchtwarmer Inselklima Lesinas entspricht ungefähr demjenigen von Ajaccio (Corsica), Palermo und Korfu. Dieses Klima wirkt durch seinen sedativen Charakter wohlthuend auf die Atmungsorgane und auf das Nervensystem. Aus diesem Grunde empfiehlt sich der dortige Aufenthalt für eine große Zahl von Krankheitserscheinungen. Besonders empfehlenswert Neurasthenikern und überhaupt Nervenkranken. Aber auch als Erholungsstätte für Rekonvaleszenten und nicht zuletzt für Erholungsbedürftige im allgemeinen, bietet Lesina, dank seiner südlichen staubfreien Lage und seiner anziehenden Umgebung einen angenehmen Aufenthalt. In letzter Zeit wird es als Seebad immer mehr besucht, wozu sein südliches Klima viel beiträgt.

Die mittlere *Wintertemperatur* Lesinas ist höher als in allen klimatischen Kurorten des Binnenlandes in Österreich-Ungarn: sie beträgt 10.6° C. Schneefall ist eine Seltenheit, viel seltener als beispielsweise in Nizza. Das Inselklima begünstigt aber auch eine gemäßigtere *Sommer-Temperatur*, wobei dem Maestral und kühlen Seebrisen der Hauptanteil zufällt. Es ist also hier niemals so drückend heiß, wie in anderen Gegenden von Dalmatien. — Die *Jahrestemperatur* beträgt auf Grund eines fünfundzwanzigjährigen Mittels 16.3° C. *Maximaltemperatur* im Sommer 26°, *Minimaltemperatur* 22°, *Minimaltemperatur* im Winter zirka 6° C. *Jahresmittel der relativen Feuchtigkeit* 66%; *Regentage* im Jahre 88; die herrschende Windrichtung ist Südost. In Lesina besteht ein *meteorologisches Observatorium*. — Die *Vegetation* trägt den Charakter der Mittelmeerflora. Vertreten sind hauptsächlich der Johannisbrotbaum, der Ölbaum, Agrumen, Pinien, Feigenbäume, Mandeln, Opuntien, Rosmarin, Erdbeerbäume, Agaven, einzelne Palmen und riesige Eukalypten. Man kommt mit der urwüchsig südlichen Pflanzenwildnis sozusagen im unmittelbaren Stadtbereiche in Berührung. Leider ist das Hinterland felsig und steil, und Weganlagen gibt es nicht. Auch herrscht empfindlicher Wassermangel.

Die Bedeutung Lesinas als klimatischer Kurort erkannte als erster der Naturforscher Professor *Dr. Unger*. Auf sein Betreiben wurde eine Aktiengesellschaft — »Hygienischer Verein« — gegründet, doch dauerte es lange, ehe es zu praktischen Ergebnissen kam. Das Wohlwollen, welches die *Kaiserin Elisabeth* dem Kurorte entgegenbrachte, wirkte außerordentlich fördernd. So entstand das Kurhotel, welches den Namen der erlauchten Protektorin führt, womit der Grundstein für die weitere Entwicklung gelegt war. Weiter folgte die Anlage von *Strandpromenaden*, der *Park S. Katharina* usw.

Die Stadt Lesina (Ende 1910, 3519 Einw.) ist teilweise (der ältere Teil) noch von Mauern umgeben und hat über sich zwei alte *Befestigungen*, das *Fort Spagnolo* (links, vom Hafen gesehen), ein Werk spanischer Ingenieure aus dem 15. Jahrhundert, und das *Fort Napoleon* oder *S. Nicolo* (rechts), ein Trutzbau aus der Zeit der französischen Okkupation. Diese Örtlichkeit, welche in einer Stunde zu erreichen ist, bietet eine prachtvolle Fernsicht. — An bemerkenswerten Gebäuden sind — außer der bereits genannten Loggia —

zu erwähnen: der *Palazzo Paladino* (gotisch), das größte Gebäude dieser Art in Dalmatien, das *Arsenal* (der Loggia gegenüber), in welchem auch das Theater (das älteste in Dalmatien) sich befindet; die *Domkirche* aus dem 14. Jahrhundert, im lombardischen Stil, mit Gemälden von Tizian und dem jüngeren Palma. Schöner Chor und 11 Marmoraltäre. Zu erwähnen wären noch die malerischen Ruinen des *Palazzo Leporini* (*Zecie*) an der Stadtmauer. Alsdann der *Turm* der ehemaligen Dominikanerkirche, an der Hafeneinfahrt links.

Eine anziehende Strandpromenade führt zu dem rechts im Hafen liegenden *Franziskanerkloster*, welches eine förmliche Galerie von italienischen Meisterwerken in sich birgt: Gemälde von Sa. Croce, Palma, Bassano. Im Refektorium das prachtvolle Gemälde Rosellis »Das letzte Abendmahl« (16. Jahrhundert). Die Steinbrüche in der Nähe des Klosters lieferten das gesamte Steinmaterial zu dem Berliner Parlamentsbau.

Lesina bietet reichlich Gelegenheit zu Ausflügen auf der Insel selbst und auch per mare nach den benachbarten Inseln. Zu Fuß (mit Esel oder Maultier) nach dem hochgelegenen *Brusje* (eine Stunde, guter Weg). Weiter nach *Velo Grablje* (2 Stunden). Oder nach letzterem Orte direkt über die romantische Bucht von *Milnà*, und über *Malo Grablje* (1½ Stunden). Andere Ausflugsziele sind: Der *Pinienwald* hinter der Stadt; *Senokownik* und *Borovanjiva*. Ein prächtiger Pinienwald befindet sich auf der Nordseite der Landspitze *S. Pelegrino*.

Ausflüge zur See: Zu den Eilanden *Spalmadore* (*S. Clementi*), *Pokonj idol*, *Galisnik*, zur *Höhle von S. Domenica* und in die *Valle Sabioni*, dicht bei der Stadt; ferner zur Insel *Lissa*, jeden Donnerstag, und falls für 10 Personen 40 K extra bezahlt wird, jeden Tag, ist Abfahrt 6¾ Uhr früh, Rückkehr um 4 Uhr nachmittags.

Die Insel Lesina beherbergt etwa 20.000 Bewohner, welche sich vorwiegend mit dem *Weinbau*, dem Handel und dem *Fischfang* (Sardellen) befassen. Bauerngenossenschaften in den Dörfern Brusje und Grablje beschäftigen sich mit der Destillation von Rosmarinöl, das in der Parfümerie-Industrie Verwendung findet. Eine Spezial-Hausindustrie von Lesina ist die Verwendung der Blattfasern der Agave zum Weben von Spitzen usw. Der Lloyd-agent Machiedo verkauft dieselben.

4. **Lissa** liegt westlich der Insel Lesina und nimmt, berühmt durch die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866, einen bedeutenden Platz in der neueren Geschichte Österreichs ein. Da man sich ab Lesina bereits im offenen Meere des Kanales von Lissa befindet, ist es bei stürmischer See für Nichtseetüchtige ratsam, die Lloyd- oder Ungaro-Croata-Dampfer, weil größer, zu benützen.

Die südliche und westliche Küste der Insel fällt felsig und steil in das Meer ab. Im allgemeinen ist sie fruchtbar. Besonders das tiefgründige *Campo grande* (Velo polje) und die übrigen Niederungen, Dolinen und Plateaus. Lissa zählt 10.107, sich vorwiegend mit Fischfang und Weinbau beschäftigende Einwohner. Reich ist das Innere an Jahrhunderte alten Johannisbrotbäumen (Karobes). Die Chrysantheme wird zur Erzeugung des kaukasischen (fälschlich persischen) Insektenpulvers kultiviert. Wie auf Lesina erzeugt man auch hier Agavespitzen.



Lissa.

An geschichtlichen Erinnerungen wäre hervorzuheben, daß die Insel zur Zeit Roms (damals *Issa* geheißen) eine hervorragende Flottenstation war. Die Bedeutung als solche vererbte sich bis auf unsere Zeit. Als die Franzosen Dalmatien okkupiert hatten, gingen hier englische Geschwader vor Anker. Am 12. März 1811 fand im Kanale von Lissa ein Seegefecht zwischen einem französischen Geschwader unter Dubordieu und einem englischen unter Hoste statt, in welchem das erstere total geschlagen wurde. Im Jahre 1866 waren diese Gewässer, wie man weiß, Schauplatz der großen Seeschlacht zwischen der österreichischen und italienischen Flotte, welche zum Ruhme der ersteren und ihres Führers, des Admirals *Tegetthoff*, ausfiel.

Die Schlacht wurde in dem Raume zwischen *Lissa*, *Lesina* und *Solta* ausgefochten. *Admiral Persano* hatte von der italienischen Regierung den Auftrag erhalten, einen Handstreich auf *Lissa* auszuführen. Am 16. Juli lief die Flotte (11 Panzerschiffe, 4 Holzfregatten und 4 Avisos) aus *Ancona* aus und gelangte 48 Stunden später in Sicht von Lissa. Ein Versuch, die Batterie von S. Giorgio zum Schweigen zu bringen, mißlang. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen und Landungstruppen tags darauf, schritt man daran, Truppen auszuschiffen, was die österreichischen Batterien vereitelten. Oberst *Urs de Margina*, der tapfere Kom-

mandant der österr. Landstreitkräfte, leitete die heldenhafte Verteidigung der Insel. Auch *Comisa* die Batterie *Nadpostranje* an der Südküste (nördl. des Porte Manego) und die *Punta Stončica* (Nordostpunkt der Insel), heute von einem Leuchtturm gekrönt, waren Gegenstand vergeblicher feindlicher Landungsversuche. Am 20., als eben neue Angriffsdispositionen getroffen wurden, kam die österreichische Flotte in Sicht. Sie war den Abend zuvor aus Pola ausgelaufen und gegen Morgen bei bewegter See und Nebel vor Lissa angelangt. Tegetthoff schritt sofort zum Angriff, indem er drei Divisionen in Keilform formierte. Im Vordertreffen befanden sich 7 Panzerschiffe, im Mitteltreffen das Linienschiff »Kaiser«. 5 Fregatten und 1 Korvette, im Hintertreffen 10 Kanonenboote und andere kleinere Fahrzeuge. Auch die Italiener gingen sofort zum Angriff über, aber nicht in Keilform mit An-



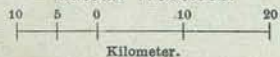
Der Löwe von Lissa.

ordnung in Treffen, sondern in der »Kielwasserlinie«. Dadurch wurde es den Österreichern möglich, die feindliche Linie zwischen der Tete und dem Zentrum zu durchbrechen, worauf sich die Schlacht sofort in lauter Einzelkämpfe auflöste. Die Italiener hatten es namentlich auf das Linienschiff »Kaiser« abgesehen, das schließlich, arg zugerichtet und von der gewaltigen Übermacht bedroht, gezwungen war, sich aus dem Gefechte zu entfernen und im Hafen von Lissa Schutz zu suchen. Indessen tobte das Geschützfeuer unablässig fort. Breitseite auf Breitseite brüllte durch die Luft, die See war bedeckt von dem Pulverrauche der 1182 Kanonen. Admiral Tegetthoff rampte alles, was grau angestrichen war. Die Italiener schossen schlecht, häufig überdies blind, so daß man annehmen darf, die Verwirrung unter ihnen sei groß gewesen. Der »Affondatore« versuchte mehrmals österreichische Schiffe zu rammen, allein man wich ihm allemal aus. So ging es geraume Zeit fort. Da begegneten das österreichische Admiralschiff »Ferdinand Max« und das Panzerschiff »Rè d'Italia« einander. Diesen Augenblick benützte Tegetthoff, um seinen Gegner zu rammen, was auch gelang. Der ganze Bau ächzte und krachte, der Stoß war so gewaltig, das beide Schiffe sich hoben. Der »Rè d'Italia« hatte eine furchtbare Bresche in der Gegend des Fockmastes erhalten. Er legte sich einen Augenblick auf die Seite und, als der »Ferdinand Max« zurückging, stürzte das Wasser in die Bresche und vollendete das Werk der Vernichtung.

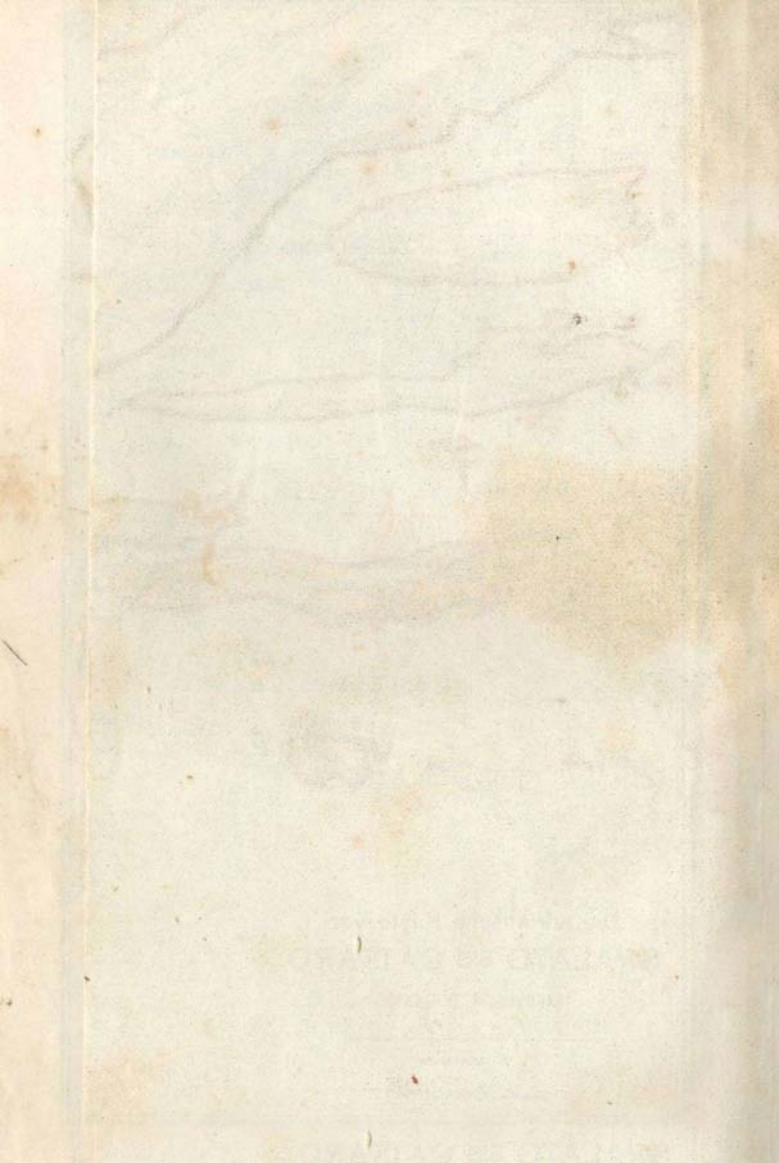


Die adriatische Küste von
SPALATO BIS CATTARO.

Maßstab 1:900.000.



— Eisenbahnen



Die kurze Waffenruhe nach dem Sinken des »*Rè d'Italia*« war bald vorüber und die Schlacht tobte ärger als zuvor. Da kam der Brand an Bord des »*Palestro*« zum vollen Ausbruche und er verließ das Melée, Kurs Nordwest. Seine Genossen, voraussetzend, daß seine Maschine nicht gestoppt werden könne, umgaben ihn und verfolgten denselben Kurs. Damit war die Schlacht so gut wie beendet. Als Tegethoff sich anschickte, den Feind zu verfolgen, sah man plötzlich eine Riesensäule von Rauch aus dem brennenden »*Palestro*« senkrecht in die Luft schießen, dann folgte ein Donnerschlag: das italienische Panzerschiff war in die Luft geflogen! Daraufhin lief Tegethoff in den Hafen von Lissa ein, wo er mit Jubel empfangen wurde. Der italienische Admiral Persano wurde angeklagt und vom Senate am 15. April 1867 zur Amtsentsetzung verurteilt.

Hauptort ist der Markt **Lissa** mit 5159 Einw. (Ende 1910), *Postamt* am Molo, im geräumigen Hafen von *San Giorgio*.

Es empfiehlt sich, Anfragen wegen Quartier (Auskünfte in deutscher Sprache) stets an die Herren *Alois* oder *Dr. med. Lorenz Ritter Dojmi von Delupis in Lissa*, oder Bürgermeister *Antonio Martinis in Comisa* zu richten.

Bei nicht allzugroßen Ansprüchen erhält man reinliche und außerordentlich billige **Unterkunft** bei: Witwe *Rocchi* (2 Zimmer), Witwe *Perina Ozetić* (2 Zimmer) und *Matteo Pahalović* (2 Zimmer und Kost). Verpflegung in *Babajas »Hotel Vis«*, einfaches Gasthaus und anderen. — Aborte fehlen in den meisten Häusern. In Lissa öffentlicher Abort mit Wasserspülung an der *Riva*.

Agenturen des *Österr. Lloyd* und der *Ungaro-Croata*.

Die den Ort umsäumenden Höhen werden von Resten englisch-österreichischer Befestigungen gekrönt, die 1866 eine große Rolle spielten. Vor allem seien erwähnt im Osten der *Turm Wellington*, im Westen das *Fort St. Georg* und die *Türme Robertson* und *Bentink*. Die Ureinwohner Griechenlands — Pelasger — haben Lissa gegründet. Der *Palazzo Delupis*, der gleichnamigen kunst-sinnigen Familie gehörend, ist der einzige nennenswerte Rest der venezianischen Vergangenheit.

In einer gut gangbaren, den ganzen Hafen umkreisenden Straße, besitzt Lissa einen hübschen, 4 km langen Strandweg. Diesen entlang schreitend, lernt man alles Sehenswerte kennen. Von der Dampfschiff landungsbrücke rechts: im Hafenvinkel, die altösterreichische *Piazza d'arme*, von dieser zweigt der Saumpfad zum zweitgrößten Orte der Insel, *Comisa*, ab; weiter ein prächtiger Palmengarten, ebenso wie die unweit davon befindlichen Reste der römischen Thermen, der Patrizierfamilie *Dojmi de Delupis* gehörend (12 m hohe Prachtpalmen überragen die Ruinen, der Rasen deckt vorzüglich erhaltene Mosaiken); auf der Friedhofhalbinsel zur Rechten, das Wahrzeichen Lissas, der steinerne Löwe, das Denkmal der 1866 gefallenen Helden; die Grundmauern des halbmondförmig gebauten Minoritenklosters daselbst, sind Reste der antirkömischen Arena; weiterhin der »*Porto ingleses*«. Zurück zum Ausgangspunkt und dann links: das Denkmal des *Admiral Hoste* — Erinnerung an die früher erwähnte engl. Seeschlacht 1811; nach der Kirche und Schule die altherwürdige ehemalige österr. Strandbatterie *Madonna* — 1866 ein heiß umworbenes Ziel der italienischen Schiffsartillerie, jetzt Krankenhaus, Alters- und Waisenasyl, Garten sehenswert; in der Südostecke der von Fischern und Landarbeitern bewohnte Orts-*teil Kut*; nach $\frac{1}{4}$ Stunde sehenswerter, alter Johannisbrothum und dann links einbiegend, rechterhand der alte englische Friedhof und schließlich auf einer Halbinsel die *Villa Topić*. Umgeben von prächtigen Gartenanlagen, ist der nördliche Teil dieser Halbinsel, weinrebenbepflanzt und niemand abnt mehr, daß 1866 hier die Batterie *Schmid* stand, die infolge eines Treffers ins Pulvermagazin am 18. Juli um 2 Uhr nachmittags in die Luft flog!

Comisa (Ende 1910, 4948 Einw., **Unterkunft** bei: *Mate Doro-tica* [Zimmer und Kost], *Napa* [nur Kost]), ein recht ursprünglicher Fischerort, liegt in der gleichnamigen Bucht im Westen der

Insel, umgeben von den Höhen eines großartig wirkungsvollen Einsturzkessels des Karstes. Der teilweise fichtenbewaldete *Monte Hum* (höchster Punkt der Insel, 585 m) ist im Osten sichtbar. Er trägt eine Telefunkenstation der k. u. k. Kriegsmarine.

Auch hier auf den Höhen altösterreichische Befestigungsreste: im Norden die Batterie *Magnaremi*, jene im Süden *Pertic* und rechts vom Sattel von San Michele (genau östl. von Comisa) die *Maxfeste*. Über diesen Sattel führt der bereits erwähnte Saumweg von Lissa. In seiner Nähe — mehr gegen Lissa zu —



Hafen von Comisa.

ein ausgedehnter Fichtenwald. Comisa besitzt Quellwasser. Hinter dem Orte Johannsbrothaine. Im Südwesten der Bucht die kleine Insel *Busi* (zahlreiche Grotten).

Von *Comisa* (auch von Lesina S. 142) aus besucht man die immer mehr Beachtung gewinnende „**Blaue Grotte von Busi**“ (ital. *spelunca del balon*). Ein vollwertiges Gegenstück zur weltberühmten Grotte von Capri, wird sie von den meisten Touristen, die beide gesehen, als schöner und reicher denn jene bezeichnet.

Die prächtigen Lichteffekte werden durch das Hereindämmern des Tageslichtes durch ein submarines Felsentor (12 : 18 m) hervorgerufen. Die Einfahrt ist etwa $1\frac{1}{2}$ m hoch und $3\frac{1}{2}$ m breit; die Grotte selbst zirka 30 m lang und 16 m breit; Wassertiefe 16 — 18 m. Vor dem Grotteneingange sieht man von Algen und anderen Seewassergetier dicht besetzte Fels- und Korallenbänke, die nur wenige Zentimeter

über Wasser ragen und von zahlreichen Löchern durchsetzt sind, durch welche unaufhörlich die Salzflut spritzt. — Das Boot hält zunächst scharfen Kurs auf ein Vorgebirge, dessen Umrisse die Gestalt einer russischen Pelzmütze darzustellen scheinen. Dieses birgt die blaue Grotte. In der kleinen Bucht links neben diesem Kap macht das Boot eine scharfe Wendung nach rechts und vorsichtig schiebt es sich durch das Eingangstor in die Vorhalle — einen gotischen Spitzbogengang. Unter uns hat das schwachbewegte Wasser einen blauen Schimmer, das letzte Tageslicht. Weiter geht es. Da dringt links oben gedämpft rötliches Licht herein und verschwommen nehmen wir in einem Spalte dräuendes Steingerölle wahr. Es wird lichter; ganz deutlich sehen wir vor uns eine von wundersamen Reflexen überspannene, reich gegliederte Felswand den Gang abschließen; da — eine scharfe Wendung rechts und wir befinden uns im Feenreiche der Wundergrotte selbst, umgaukelt von einer Flut blauer und silbergrauer Lichtstrahlen, die in prächtiger Wirkung von den feuchten Wänden zurückgeworfen werden. Zart mischt sich ein rosafarbiger Hauch in dieses großartige Farbenspiel. Vor uns, unter dem Spiegel der See, erblicken wir im Felsen das grünblaue Fenster, durch welches das Licht des Tages, vielfach gebrochen durch die Salzflut, hereindringt, sein herrliches Zauberstück vollbringend. Unter uns, klar bis auf den Grund, erschimmert in zartester Bläue das Wasser, und jede Bewegung läßt es silbern erglitzern. Fische und Quallen tummeln sich munter herum und zeichnen hinter sich bläulich-silberne Spuren ins nasse Element: ein türkisfarbiges Aquarium. Und als wollte Baumeisterin Natur uns auf ihre Kunst noch besonders aufmerksam machen, verband sie quer unter der Oberfläche des Wassers die beiden Längsseiten der Zauberröhre mit einer seltsam gedrehten Säule und schuf links, in halber Höhe, am unteren Ende eines zehn Meter langen, trockenen Schlundes noch eine natürliche Laterne, die mit gelblich-fahlem Scheine in die Halle hereinleuchtet. Die innige Verbindung von Karst und Meer haben diesen Wunderdom gezeugt. — Würde irgendeine Macht die obere Kante des submarinen Felsenfensters erhöhen, so daß sie über Wasser käme, wäre es mit der Herrlichkeit der blauen Grotte vorbei.

Auch vom Dampfer aus kann die Grotte besucht werden:

1. Mit der dalmatinisch-albanesischen Linie des *Österr. Lloyd*. Anmeldung beim Schiffskommandanten. Bootsruderer Trinkgeld.

2. Dampfer der Gesellschaft »*Dalmatia*« machen Abstecher von Comisa aus: bis 10 Personen — Gesamtminimaltaxe 30 K; jede weitere Person Zuschlagtaxe à 3 K und überdies muß jede Person Dampferfahrkarte Lissa—Comisa—Lissa gelöst haben, oder gelegentlich Fahrkarte durchgehender, weiterer Strecke. — Die Dampfer streichen ihre eigenen Boote. Fahrpläne und Agenturen besagen Näheres.

Bootspreise der Insel Lissa:

1. Comisa—»Blaue Grotte« und zurück: 2- (4-) riemiges Boot 10 (16) K.
2. Comisa—Scoglio und Grotte Ravnik und retour: 2- (4-) riemiges Boot 24 (32) K.
3. Porto Manego — wie 2. — 1 Boot 6 K.
4. In Lissa, ein Boot für den ganzen Tag 20 K.

Vorstehende Preise sind »ortsübliche« also nicht tarifarisch festgelegte. Gelten als Anhaltspunkt bei jedesmaliger Vereinbarung mit dem Bootsführer.

Freunde des Karstes finden auf Lissa und Busi reichliche Abwechslung. *Busis* Steilküsten bergen noch zehn andere Grotten, darunter die besonders lange und schöne Grotte »*del orso marino*«. Der *Scoglio Ravnik* (südöstlich der Insel Lissa) birgt desgleichen eine prachtvolle domartige Grotte, die ihre magische Beleuchtung durch ein kleines Oberlicht in der Kuppel erhält. Ausgangspunkt zum Besuche dieser Grotte ist der gegenüber der Insel gelegene *Porto Manego* (unweit davon die Batterie Nadpostranje) und das benachbarte *Bragujac*. Diese und die meisten der übrigen Tropfsteinhöhlen sind mit dem Boote befahrbar und demgemäß ist die

Besichtigung stets von Wind und Wetter abhängig. Dasselbe gilt für die »blaue Grotte«, welche die schönsten Lichteffekte früh morgens (bis 10 Uhr) zeigt.

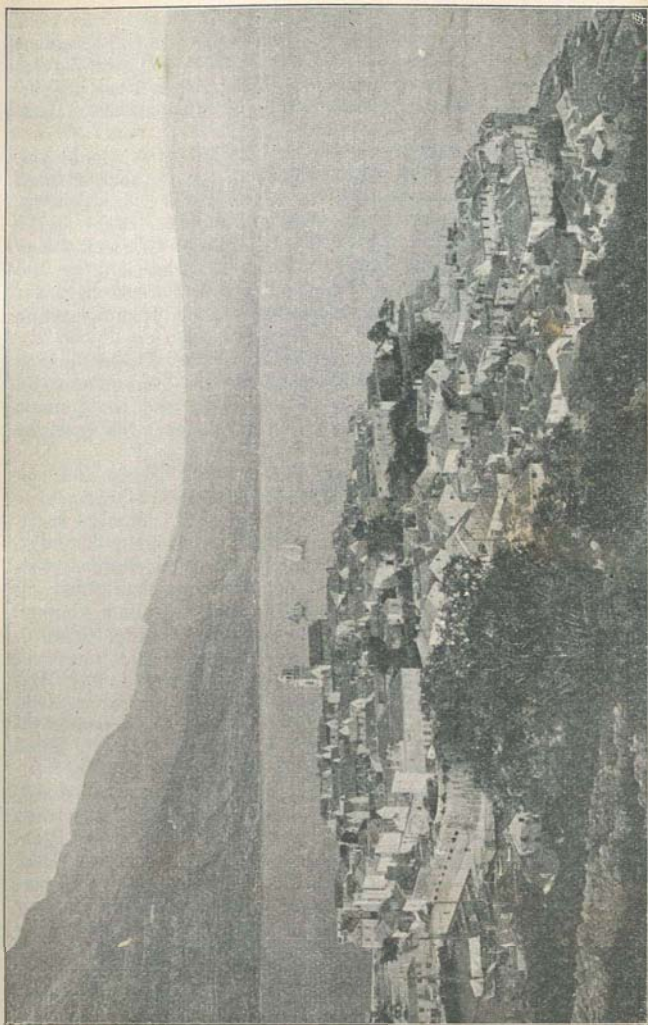
Lohnend ist eine Besteigung des *Monte Hum* (585 m) bei sehr klarem Wetter sieht man Italien (im Westen: *La Majella* (2795 m), *Gran Sasso d'Italia* (2921 m); im Süden: *Monte Gargano* (1055 m). Desgleichen eine Durchquerung der Insel, auf der 1910 vollendeten ärarischen Straße, die Lissa und Comisa, durch das Innere der Insel (Campo grande) gehend, verbindet. Zu Fuß 4 Stunden. Kleiner Wagen erhältlich bei Fleischhauermeister *Perković* in Lissa. Sehenswert unterwegs: in *Podselse* die alte Kirche *Madonna di Campo grande*; neben dieser ein schirmförmiger uralter Nadelbaum (Pinusart) und unweit, südöstlich davon, im *Dracuvopolje* ein periodischer Teich mit Abfluß in den Berg — ein Karstphänomen. Keine der anderen Inseln bietet Gelegenheit zu einer müheloseren Karstwanderung mit abwechslungsreichen Blicken auf das Meer und das reichgegliederte Innere der Insel, als gerade Lissa mit seiner neuen Straße. — Oberhalb dem bereits bekannten *Porto Chiave* gleichfalls eine Tropfsteingrotte. (Schlüssel dazu im nahen Dorfe.)

Allbekannt sind die Lissaner Weine (Opollo di Lissa, Lissaner Blutwein). Die Insel bildet eines der Zentren des adriatischen Fischfanges und der Fischverwertung. Comisa beschäftigt 6, Lissa 3 namhafte Sardinenfabriken. Das 73 km südlich gelegene Felseneiland *Pelagosa* ist Hauptrevier der Fischer.

Auf die Eignung der Insel Lissa für Kurzzwecke haben wiederholt die Professoren *Dr. Clar*, *Dr. von Schrötter* und *Dr. Lorenz Ritter Dojmi von Delupis* hingewiesen. Eine klimatologische Zusammenstellung des Hofrates *Dr. Hann* (1898) zeigt, daß die Insel sogar günstigere klimatische Verhältnisse als Nizza aufweist. Lissa besitzt bei einer mittleren Jahrestemperatur von 16° C ein sehr ausgeglichenes mediterranes Inselklima, begreiflich, da es ja unter den Inseln der Adria die am weitesten meerwärts vorgeschobene ist.

5. **Curzola** ist das „*Corcyra nigra*“ der Römer, so genannt wegen seiner herrlichen Wälder. Die Sage berichtet von einer uralten Ansiedlung der Trojaner durch *Antenor*, der bekanntlich auch am *Timavus* (bei *Monfalcone*) eine Kolonie gegründet haben soll. Stellenweise gibt es noch immer Eichenwälder. — Der Dampfer der Linie Triest—Spizza, welcher *Lesina* oder *Lissa* berührt, steuert längs der ganzen Nordküste der Insel und läuft auch den Hafen von *Curzola* an.

Hotel an der Riva neu errichtet und *Albergo Europa* — Agenturen der Schifffahrtsgesellschaften *Österr. Lloyd*, *Ungaro-Croata* und *Ragusea*.



Curzola.

Die Stadt (Ende 1910, 7144 Einw.) präsentiert sich sehr malerisch. Die alten Befestigungen (Mauern, Türme, Bastionen) liegen größtenteils in Ruinen. Die *alte Kathedrale* ragt in der Mitte der von allen Seiten gegen sie ansteigenden Stadt empor. Es ist eine kleine Werfte vorhanden, auf der Küstenfahrer gebaut werden.

An der südöstlichen Spitze der Insel liegt der Ort *Lumbarda*, wo im Frühjahr 1912 ein *Hotel* und ein komfortables *Seebad* (herrliche Sandstrandbuchten) eröffnet wird.

In einer tiefen Bucht an der Westseite der Insel liegt *Vallegrande* mit 4334 Einw. (Ende 1910), Agentur des *Österr. Lloyd* und der *Ungaro-Croata*. Hier ist Raum zur Entwicklung und herrscht lebhaftes Treiben. — Gegenüber von Curzola liegt auf der Halbinsel *Sabbioncello* das Städtchen *Orebie*, Dampferstation (S. 152).

Ein Besuch der Insel *Badia* mit sehenswertem Kloster (dessen Klosterhof mit den berühmten Kreuzgängen der Dominikaner in Ragusa wetteifern kann) ist sehr zu empfehlen und von Curzola aus mit einem Boot in $\frac{1}{4}$ Stunde leicht zu machen. Die Insel ist ein beliebter Ausflugsort der Bewohner Curzolas.

6. Lagosta. Diese kleine, im Süden von *Curzola* und von zwei Seiten (Ost und West) von Klippen (»Lagostini«) umgebene Insel wird von den nach Dalmatien verkehrenden Dampfern regelmäßig angelaufen. Sie wird von einzelnen Hügeln überragt, zwischen welchen kleine Ebenen mit üppiger Vegetation, Obst- und Gemüsebau sich ausdehnen. Vom Landungsplatz führt ein steiler Pflasterweg durch schönen Steineichenwald zum kleinen, gleichnamigen *Hauptort* der Insel (Agentur der *Ungaro-Croata*). Auf der Höhe des Sattels eine kleine Kapelle. Dann hinab in ein kleines, von buschigen Höhen umgebenes Kesseltal. Der Weg führt vorerst nach Süden, biegt dann bei der Kapelle *Sv. Ilija* nach Westen um und verläßt die Ebene. Nun hinan auf glattgeschuerten Steinplatten und zwischen Buschvegetation (»*Macchia*«) zum Gipfel des *Hum* (417 m) mit prächtiger Rundschau. — An der Südküste schneidet der seichte *Porto rosso* tief ins Land ein. Der Weg dahin führt durch die sorgfältig bebaute Ebene *Bozonj Do*, dann hügelab, hügelab. Auch der *Porto rosso* ist von solchen, mit *Macchia* bestandenen Hügeln umkränzt. Den höchsten dieser Hügel (80 m) krönt über schroffem, überhängendem Absturz der *Leuchtturm* (24 m hoch). Er ist der älteste in Österreich und wurde schon 1849 erbaut. Leuchtweite 25 Seemeilen. Auf der Plattform neben dem Turme befindet sich die Telegraphenstation. — Auf *Lagosta* gedeiht eine vorzügliche Rebe. Der Wein, »*Plavae*« genannt, ist süß und schwer. Bedeutender Langusten- und Hummernfang.

7. **Meleda** ist die südlichste der großen dalmatinischen Inseln. In physikalischer Beziehung ist sie sehr merkwürdig. Der Boden ist ausgesprochen vulkanisch. In der Mitte der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde die Insel von gewaltigen, von donnerähnlichen Detonationen begleiteten Erdbeben heimgesucht. Aus einzelnen Spalten steigen noch immer ab und zu Schwefeldämpfe auf. — Der Hauptort *Babinopolje* liegt im Innern. In dem *Porto Palazzo*, den die Schiffe des *Österr. Lloyd* (auch Agentur desselben hier) der Linie Triest—Spizza anlaufen, und von *Curzola* aus mit Segel- oder Motorboot besucht wird, befinden sich die Überreste eines *antiken Palastes*, welcher möglicherweise mit dem Palaste jenes *Oppianus* identisch ist, den der Kaiser *Septimius Severus* hierher in die Verbannung geschickt hatte, der später aber wegen eines poetischen Opus wieder in Freiheit gesetzt wurde. — Von hier führt ein angenehmer Weg in $\frac{3}{4}$ Stunden nach dem *Lago di Sta. Maria*, einem Binnenbecken mit einer Klosterinsel, das durch einen schmalen Kanal mit dem Meere kommuniziert. Idyllischer Ort von großem Reize. Meleda besucht man am bequemsten von Ragusa (Gravosa) aus.

20. Von Spalato nach Ragusa.

Nachdem der Dampfer *Spalato* verlassen und den einen oder anderen Hafen der Inseln *Solta*, *Brazza*, *Lesina* und *Lissa* angelaufen hat, lenkt er in den schmalen Kanal zwischen der Insel *Curzola* und der langgestreckten sehr gebirgigen Halbinsel

Sabbioncello (68 km lang, 5 km breit) ein. Die Berge der Halbinsel fallen steil zum Meere ab, namentlich an der Westseite. Vom *Monte Vipera* (961 m) nordwestlich vom Orte *Orebić*, teilt sich das Gebirge in zwei Züge, wovon der eine dem *Canale di Narenta* entlang, der andere längs der Südküste zieht, um sich an der schmalen Stelle der Halbinsel, am *Porto Giuliana*, ungefähr 22 km von seinem Teilungspunkte, wieder zu vereinigen. Diese Bergzüge schließen drei fruchtbare Täler ein: *Cunna*, *Briesta* und *Stagno*.

Die *Südküste* der Halbinsel, an welcher der Dampfer vorübersteuert, präsentiert sich sehr malerisch. Bald nachdem man die äußerste Westspitze passiert hat, erhebt sich vor dem Beschauer ein einsames, von Zypressen umgebenes Kirchlein — *S. Giovanni* — auf breiter Uferhöhe. Im Hintergrunde durch den *Canale di Narenta* getrennt, verschwimmen die nackten Uferhöhen des Festlandes. In der Folge wird die Küste immer steiler. Hübsche Landhäuser und ganze Ortschaften liegen am grünen Gehänge. Die Szenerie wird am schönsten bei *La Madonna del Rosario*, wo

sich eine Bucht mit einer hellen Häuserzeile öffnet und die gleichnamige Kirche im Meere sich spiegelt. Die Berge im Innern der Halbinsel zeigen bedeutende Höhen, welche im *Monte Vipera* ihren Kulminationspunkt erreichen, aber fast vollständig kahl sind. Die ganze Küste ist gesäumt von Wohnhäusern, meist Ruhesitzen von dalmatinischen Merkantilkapitänen, von denen die Halbinsel ein großes Kontingent stellt. Endlich gelangt der Dampfer auf die Höhe von *Curzola* (siehe S. 148).

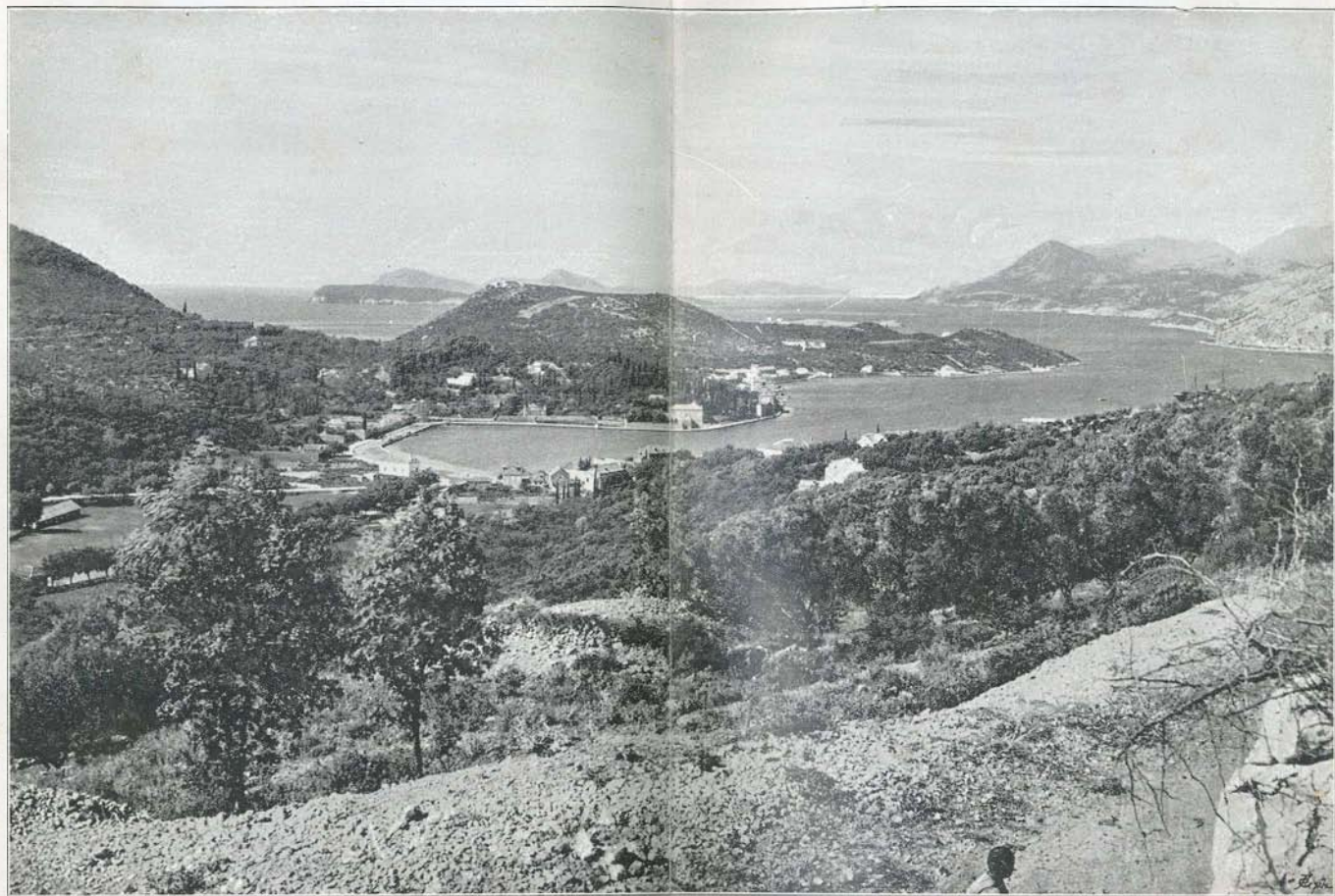
Schräg gegenüber, in freundlicher Lage am Meere zeigt sich **Orebić** (Agentur des *Österr. Lloyd* und der *Ungaro-Croata*), der bedeutendste Ort der Halbinsel, sonst aber ohne Interesse, hat die günstigste klimatische Winterlage Dalmatiens. Eine herrliche Straße zieht von dort über *Kučistr* nach *Rosario*. (Schakal-jagd.) Es werden einige mitten im Schiffahrtskanale gelegene Klippeneilande passiert und die Uferortschaften (links) *Postuba* und *Borić*, welche auf den steilen Küstenabsätzen des *Monte Suchine* liegen. An der östlichen Spitze der Insel *Curzola* sieht man die Steinbrüche des Eilandes *Petraja*.

Nun öffnet sich (rechts) der Schiffahrtskanal und der Blick fällt auf die offene See. Gerade vor dem Beschauer, der seinen Blick nach Südwesten wendet, liegt die *Insel Lagosta* (S. 150) und näher zu ein Kranz von Klippen, welche der Schiffahrt gefährlich sind. Aus diesem Grunde befindet sich auf der östlichsten dieser Klippen — dem Felsen *Glavat* — ein Leuchtturm.

Eine Strecke weiter gelangt der Dampfer in den *Kanal von Meleda*, der von dieser Insel und dem Festlande gebildet wird. Die Berge der Halbinsel *Sabbioncello* schrumpfen mehr und mehr zusammen, und auf der Höhe der Insel *Meleda* sieht man weichgeformte Höhen den Hintergrund der Bucht von *Giuliana* füllen. Dann fällt der Blick (rechts) in die Bucht von *Palazzo* auf *Meleda* (S. 151). Die Festlandsküste ist nun mannigfach gegliedert; Inseln und Scogli liegen ihr in größerer Zahl vor. Zwischen einem Vorgebirge und dem *Scoglio Olipa* öffnet sich die sogenannte *Bocca Falsa*, ein Kanal, der in der Folge in eine langgestreckte und schmale, fjordartige Bucht endigt, an deren Abschluß das Städtchen **Stagno grande** (Ende 1910 6383 Einw.) liegt. Der Ort (vom Meere aus nicht sichtbar) hat alte Befestigungen und treibt ergiebige Salinen- und Austernwirtschaft. Er liegt an jenem nur 1200 m breiten Isthmus, durch den die Halbinsel *Sabbioncello* mit dem Festlande zusammenhängt.

Südöstlich der *Bocca Falsa* folgen mehrere kleine, aber bewohnte Inseln: *Jakla*, gegenüber der Ostspitze von *Meleda*, *Giuppana* (mit hochliegender Ortschaft), *Mezzo* und *Calamotta*. — Nachdem das letztgenannte Eiland passiert ist, öffnet sich





Gravosa und die Halbinsel Lapad.

(links) das schöne *Ombra-Tal* und gerade vorne der geräumige und landschaftlich ungemein anziehende Hafen von

Gravosa (Gruž).

Hotels: *Wreggs Grand Hotel Pelka*, empfehlenswertes Etablissement, die meisten Zimmer see-seits, mäßige Preise. — *Hotel Hollmann*, gut eingerichtet, schöner Strandgarten. — *Hotel Austria*, gegenüber dem Bahnhof.

Pensionen: *Pension Harriet* (wird gelobt). Herrlicher Garten und schöne Aussicht, Ausflüge mit Motor-, Ruder- und Segelbooten werden den Gästen billigst berechnet. — *Pension Villa Roma*, Wiener Küche, Zimmer von 3 K, Pension-von 6 K aufwärts. — *Pension Berta*, Aussicht aufs Meer. Zimmer und Pensionspreise von 6 K an. — *Pension Marienhof*, in der Martinsbucht auf *Lapad* gelegen. Vorzügliche Küche, idyllische Lage, mäßige Preise, schöner Speisesaal, Badezimmer, eigene Meierei und Geflügelhof.

Restaurants: In den Hotels. — **Café:** *Parlovic*.

Arzt: *Dr. B. Bibica*. — **Apotheke:** *Valle* an der *Obala Radić*.

Agenturen der Schiffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd, Ungaro-Croata, Ragusa*.

Postamt beim Bahnhof.

Bei längerem Aufenthalte empfiehlt es sich, Wohnung und Verpflegung in einer der Pensionen zu nehmen. Die *Pension Marienhof* in der Martinsbucht auf *Lapad* ist hierzu besonders zu empfehlen, durch ihre ruhige, staubfreie Lage beinahe direkt am Meere.

Elektrische Straßenbahn*) und Mietwagen**) nach Ragusa. Der Spaziergang nach Ragusa ist sehr lohnend. *Gravosa* ist der eigentliche Hafen von *Ragusa*, das jenseits der rechter Hand (südlich) sich erstreckenden Halbinsel *Lapad* gelegen ist. Die Landung erfolgt an der nördlichen Uferseite, wo sich die Häuser von *Gravosa* in langer Zeile dahinziehen. Auf der Weghöhe zwischen *Gravosa* und *Ragusa* bei *Bella Vista* zaubervoller Ausblick auf das Gestade von *Ragusa*, die Halbinsel *Lapad*, die Gärten des Vorortes *Pile* und auf das hochragende Fort *S. Lorenzo* (Lovrijenac). Neue Fahrstraße (Liechtensteinstraße) von *Bella Vista* (Boninovo) über *S. Michele*, malerischer Friedhof mit alten Zypressen (Motiv zu Schindlers »Pax«), zur Martinsbucht und nach *Gravosa* zurück. Die Straße (in der Richtung nach *Ragusa*) tritt nun bei *Bella Vista* hart an die Küstenhöhe, welche hier ungemein steil ist und in schwindelnde Tiefe abstürzt. Am Gehänge *Agaven* und *Kakteen*, erstere in riesigen Exemplaren vertreten.

Weiterhin das *neue Hospital* und die Landhäuser des Vorortes *Pile*, welcher bis an die Stadtmauern reicht. Neuer *Stadt-park* (*Gradac*), fünf Minuten vom *Hotel Imperial*, mit *Strandpromenade* in steiler Höhe sich hinziehend.

*) Von *Gravosa* (Bahnhof) nach *Ragusa* (*Porta Pile*) 2½ h, *Lapad* 12 h, *Bella Vista* 20 h.

**) Von *Gravosa* nach:

| | Fiaker | Landauer |
|--|--------|----------|
| <i>Ragusa</i> | K 1.— | K 2.— |
| <i>Ragusa-Stradone</i> | K 1·30 | K 2·40 |
| <i>Lapad</i> (wo immer hin) | K 2.— | K 3.— |
| <i>St. Stefano</i> | K 1·20 | K 2.— |
| <i>Omblaquelle</i> | K 5.— | K 6.— |
| <i>Omblaquelle</i> (tour und retour) | K 6·50 | K 9.— |

21. Ragusa (Dubrovnik).

Hotels: *Grand Hotel Imperial.* Haus ersten Ranges, 100 Fremdenzimmer, fast alle Aussicht auf das Meer, wird durch einen neuen Trakt erweitert. Pensions-Arrangement auch bei kurzem Aufenthalte, mäßige Preise. Elektrische Beleuchtung, Zentralheizung, Bäder im Hause, Lese- und Spielzimmer, Loggien und Balkons, Garten. Die Lage des Hotels vor der Porta Pile im Theodora-Park gewährt eine prachtvolle Aussicht. — *Hotel de la Ville,* Gundulićplatz, sehr empfehlenswert, angenehmer Speisesaal. — *Hotel Zentral,* Stradone. — *Hotel Sarajevo* und *Lacroma,* 20 Zimmer, mäßige Preise (Gundulić- und Domplatz, Eigentümerin Fanny Spiegel). — *Hotel al Sole,* im Zentrum der Stadt, empfehlenswertes Etablissement, gute Küche, mäßige Preise.

Restaurants in den Hotels, speziell *Hotel Sarajevo* und *Lacroma* empfohlen

Cafés: *Nadvojvoda Fridrik* (vor der Porta Pile auf dem »Bersalje«); in der Stadt: *Café Communale* neben dem Rektorenpalast; *Café Maritimo* am Stradone unweit vom Zollamte.

Pensionen: *Villa Helena* am Wasserleitungswege, prachtvoller Ausblick auf das Meer, herrliche Promenade, staubfrei, exquisite Küche. — *Villa Adria,* Pension auf dem Wege nach S. Giacomo.

Mietwagen. Die Kutscher sind verpflichtet, den Tarif im Wagen auszuhalten.

| Von Ragusa nach: | Fiaker | Landauer |
|--|--------|----------|
| Bella Vista | K —'60 | K —'90 |
| Ecke Ombla | K 1'60 | K 2'60 |
| Ecke Ombla (tour und retour) | K 3 20 | K 5'— |
| St. Stefano | K 2'20 | K 3 30 |

Barken. Mit einem Ruderer: Von Porto Cassone für Hin- und Rückfahrt, einschließlich $\frac{1}{4}$ Stunde Wartezeit: nach Lacroma oder S. Giacomo (eine Person) K 1'60, beziehungsweise (zwei Personen) K 1'80. Wenn mehr als zwei Personen, pro Kopf 60 h. — Für die zweite Viertelstunde Wartezeit 30 h, für jede weitere Viertelstunde 20 h. Kinder die Hälfte, Gepäck pro Stück 20 h. — Mit zwei Ruderern die doppelte Taxe, ebenso in den Nachtstunden. — Zeittaxe: Für die erste Stunde 1 K, für jede weitere Stunde 50 h.

Dampfbarkassen des Lloydagenten *Franz Goll* in Gravosa; »Ida« (Fassungsraum für 36 Personen) und »Venceslaus«, Benützung für längere Touren *sehr zu empfehlen.* Mietpreis für den ganzen Tag 100 K. Auch bestehen fahrplanmäßige Fahrten (vier bis fünfmal in der Woche) zwischen *Gravosa* und *Cannosa* hin und zurück pro Person 2 K; *Gravosa-Omlaquelle* 2 K; *Ragusa-Lacroma* K 1'20.

Buchhandlungen: *J. Tošović* (am Stradone), *Pretner & Tošović,* Papier- und Ansichtskartenhandlung *B. Weiß Erben,* Stradone.

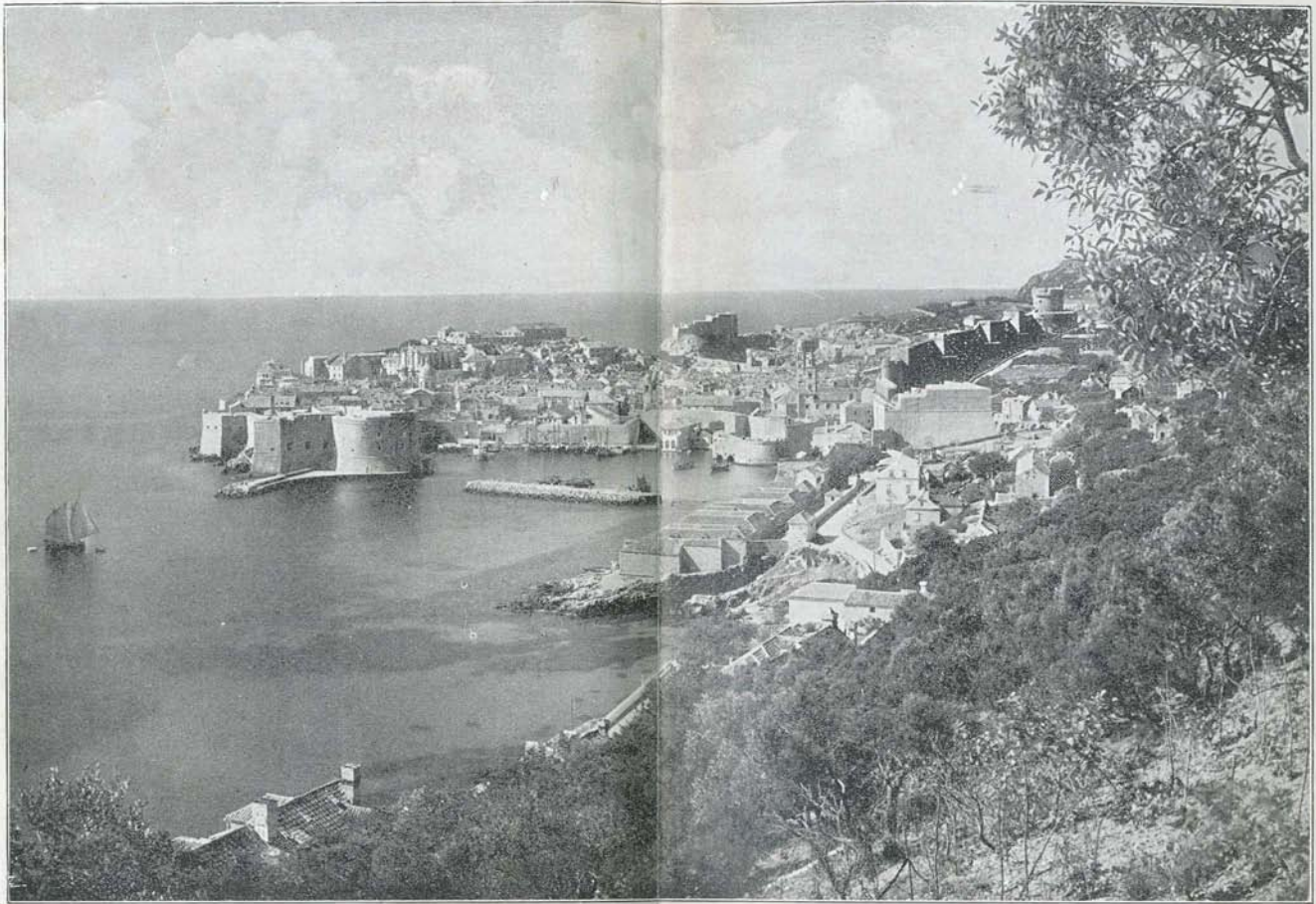
Photographische Bedarfsartikel: *Silvio Mascarić, Damiani, Miletić.*

Apotheken: *M. Sarić, A. Drobac,* Franziskaner-Apotheke alle an der Placa.

Ärzte: *Dr. B. Martecchini, Dr. J. Milić* (beide auf der Placa), *Dr. P. Nikolorić, Dr. M. Papi, Dr. F. Smolčić, Dr. F. Trošić* (Franziskaner-Apotheke).

Agenturen der Schiffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd* (Placa), *Ungaro-Croata* (u. J. Polača), *Ragusea,* Generalagentur (beim Zollamt).

Ragusa (Ende 1910 14.241 Einw.) ist von alten und starken Mauern umgeben, durch welche ihr früher die Bedeutung einer *Festung* zukam, im Vereine mit den vielen Forts, von denen die Stadt umgeben ist, und unter denen der Reisende des auf der höchsten Spitze des *Monte Sergio* gelegenen Forts *Imperial* zuerst ansichtig wird. Trotzdem ist Ragusa als befestigter Platz aufgelassen worden. — Die Stadt ist verhältnismäßig klein und stiller als irgend eine andere in Dalmatien. Die Romantik einer glänzenden Vergangenheit als Mittelpunkt eines reichen republi-



Ragusa.

kanischen Gemeinwesens haftet ihr noch immer an. In mancher Beziehung ist *Ragusa* der angenehmste Aufenthalt in Dalmatien, namentlich wegen der herrlichen landschaftlichen Umgebung und wegen des milden Klimas. In nationaler Beziehung ist Ragusa zurzeit eine vollkommen *kroatische* Stadt; man hört wenig italienisch. Der größte Teil der Bewohnerschaft versteht aber etwas Deutsch.

Geschichtliches.

Um das Jahr 590 v. Chr. gründeten griechische (korinthische) Kolonisten die Stadt *Epidaurus*, welche an jener Meeresbucht im Südosten von Ragusa sich erhob, wo dormalen das kleine Städtchen *Ragusa-vecchia* liegt. Diese Kolonie, welche zur Zeit Roms Hauptstadt von Unter-Illyrien war, 395 dem byzantinischen Reiche einverleibt wurde, zerstörten die Awaren im Jahre 656, worauf die Flüchtlinge sich auf der felsigen Insel niederließen, auf welcher der heutige südliche Teil Ragusas liegt. Der damalige *Stradone*, die Hauptstraße, war in ältester Zeit ein Meeresskanal. Schon im Jahre 663 erfolgte die Gründung der Republik; bis zum Jahre 1201 stand *Ragusa* unter orientalischem Schutze, nach der Eroberung Konstantinopels durch die Venezianer unter dem Schutze des letzteren, vom Jahre 1358 unter jenem von Ungarn. Diese Schutzherrlichkeit hörte

im Jahre 1526 auf. Das *goldene Zeitalter* der kleinen Republik fällt in den verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 1427—1437. Ragusa hatte bald die Gefahr erkannt, welche ihm aus der bedenklichen Nachbarschaft der mächtigen venezianischen Republik im mittleren und nördlichen Dalmatien drohte, und begab sich neuerdings unter fremden Schutz, diesmal unter den Osmanen (1453). Der Tribut war anfangs nicht bedeutend (1500 Dukaten), stieg aber zuletzt auf 12.500 Dukaten. Dieses Tributverhältnis blieb auch nach den Friedensschlüssen von Karlowitz (1695) und Passarowitz (1718) aufrecht erhalten. Im Jahre 1684 begab sich Ragusa unter den Schutz *Leopold I.* (als König von Ungarn) und seiner Nachfolger. Im ersten Friedensschluß von Karlowitz trat die Republik zwei schmale Gebietsstreifen an der Küste (Klek und die Sutorina) an die Pforte ab, um ihr Gebiet von jenem der Venezianer territorial zu isolieren. Als im Jahre 1796 die Fran-



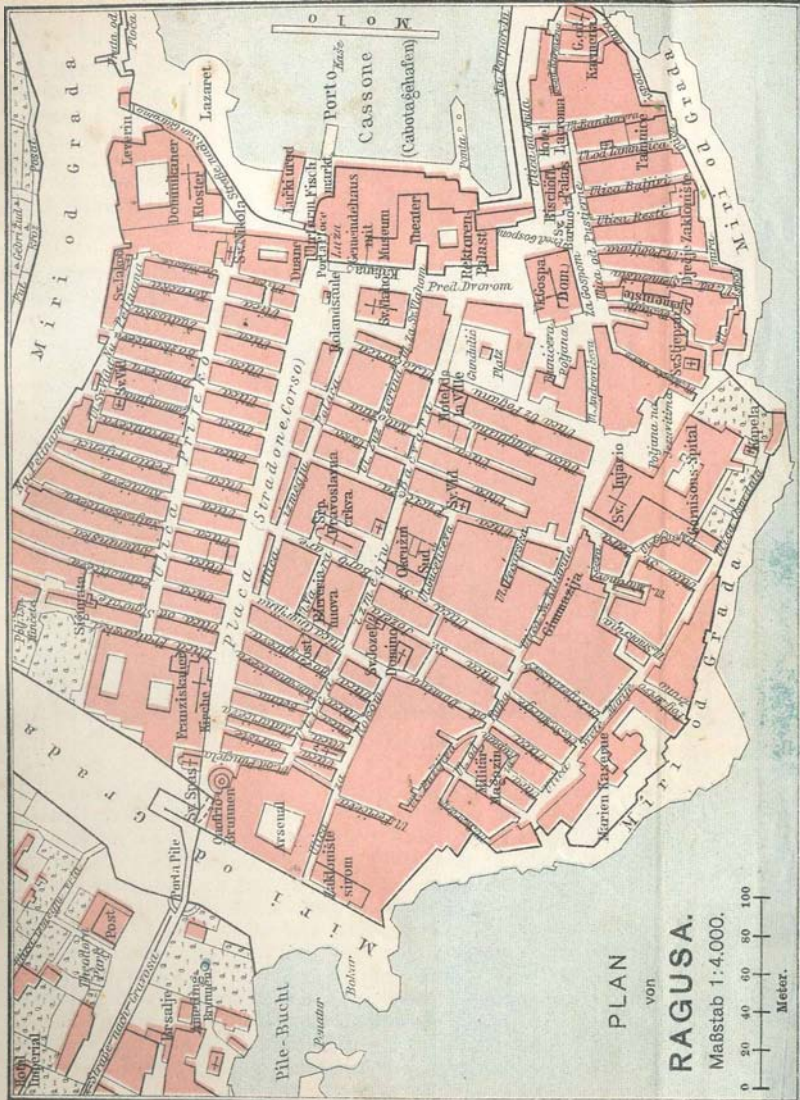
Ragusa. Hotel Imperial.

zosen der Ionischen Inseln sich bemächtigten, erschien ein französischer Kommissär in Ragusa mit dem Verlangen nach einem Darlehen von einer Million Lire. Die Republik brachte eine Summe mit Mühe auf und die Gemeinde Canali rebellirte sogar, so daß österreichische Truppen einschreiten mußten. — Im Jahre 1806 betrat die Franzosen das Land; 1808 wurde der Freistaat mittels Dekretes aufgehoben. Im Jahre 1809 erfolgte die Einverleibung der Stadt und ihres Gebietes in das neugeschaffene Königreich Illyrien; 1814 gingen Stadt und Land in österreichischen Besitz über.

Organisation der Republik. — Die Verfassung des kleinen Freistaates war eine rein aristokratische, im wesentlichen der venezianischen nachgebildet. Die innere Regierung bestand aus dem *Großen Rate* (Consiglio maggiore), in welchem alle über 18 (früher 20) Jahre zählenden und im Adelsbuche, *Specchio*, verzeichneten Edelleute Sitz und Stimme hatten. Im *Senate* für die wichtigsten Regierungsgeschäfte des Innern und des Außern (Appellgerichtshof in Justizangelegenheiten) saßen 45 Senatoren (*Pregati*), die das 40. Lebensjahr zurückgelegt haben mußten. Der *Kleine Rat* bestand aus 7 Mitgliedern und 5 zugezogenen Richtern, und hatte die Exekutive. Ein Mitglied, von 1350—1358 *Conte*, dann *Rettore* genannt, stand an der Spitze der Verwaltung. Sein Amt währte nur immer einen Monat. Der Rektor mit 11 Räten besorgte die laufenden Geschäfte und berief die Sitzungen des Großen und des Kleinen Rates, sowie die der *Pregati* ein. Der Rektor wohnte im Regierungspalaste und durfte denselben nur bei dienstlichen Anlässen verlassen. Aus dem Gremium der *Pregati* (Senatoren) wurden alljährlich 5 *Provveditori della Città* gewählt, welche die Verfassung zu überwachen hatten. Ohne eine Mehrheit von sieben Achtel der Stimmen im Großen Rate durfte kein Gesetz abgeändert und ohne Zustimmung von drei Vierteln kein neues Gesetz erlassen werden. Aus den ältesten Senatoren wurden die *Schatzmeister* (Tesorieri) gewählt. An der Spitze der 11 Verwaltungsbezirke standen *Conti*; sie waren besoldet, während die höheren Funktionäre der Republik ihre Ämter unentgeltlich ausübten.

Unter der Bevölkerung traten besonders hervor: die *Nobili* (oder Grundadel), welche die regierende Klasse waren, die *Cittadini* oder Bürger, welche hervorragende Kaufleute, Seeleute und Industrielle waren, und zwei Bruderschaften (*Confraternità*), die der *Antonini* und die der *Lazzarini*, bildeten, als untergeordnete Beamte angestellt werden konnten und eigene Familienwappen hatten. Die Dorfbevölkerung bildeten die sogenannten *Kmeten* und *Polovnici*, welche dem Grundadel zu verschiedenen Jahreszeiten eine kleinere oder größere Menge Naturprodukte (wie Wein, Öl, Getreide, Hühner usw.) jährlich zu geben verpflichtet waren, auf dem Felde des Grundherrn sein Haus bewohnten, dafür aber verpflichtet waren, 90 Tage im Jahre das Feld des Grundherrn (*Carina*) im Wohnorte zu bebauen oder in Ragusa zur Verfügung des Grundherrn zu bleiben. Dafür bekamen sie von dem Grundherrn nur eine kärgliche Kost, wie Bohnen, Schwarzbrot und Öl. Dieses Verhältnis wurde in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch ein Reichsgesetz derart abgeändert, daß die Arbeit abgeschafft wurde und der *Kmet* dem Grundherrn alle Jahre 10 *K* Mietzins für das Wohnhaus zahlte. Unterdessen ist der größte Teil des Grundbodens durch billigen Kauf oder sogar durch unrechtmäßige Besitznahme allmählich Eigentum der *Kmeten* geworden. Das Verhältnis zwischen den *Nobili* und dem Volke ermöglichte die kulturelle Hebung der Bevölkerung und selbst die Bauern eigneten sich einen feineren Umgang an, welcher von dem anderen Bauern zugunsten der ersteren abstricht. — Die Geistlichkeit wurde von der Regierung in tiefer Abhängigkeit gehalten.

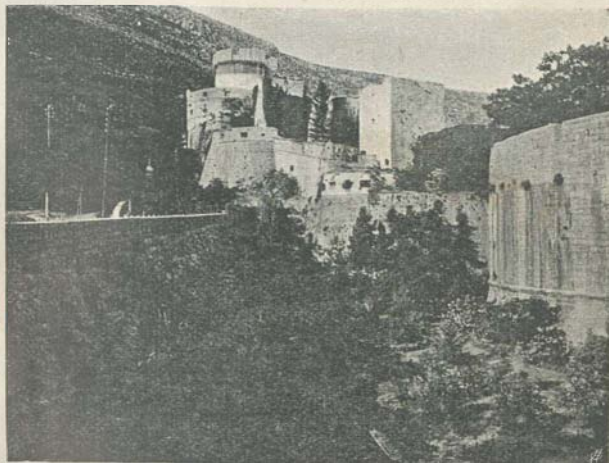
Im 12. Jahrhundert teilten sich die *Edelleute* in zwei Parteien; die adeligen hießen *Salamanchesi* (von der Hochschule in Salamanca so genannt); die *Sorbonnesi* (nach der Sorbonne so genannt), jüngeren Datums, waren Abkömmlinge jener Familien aus der Klasse der *Cittadini*, welche nach dem großen Erdbeben 1667 in den Adelstand erhoben wurden, um die bei jener Katastrophe zugrunde gegangenen Geschlechter zu ersetzen. Die beiden Parteien standen sich ziemlich schroff gegenüber, doch wurden Ehen zwischen Mitgliedern derselben häufig abgeschlossen. Die Amtssprache war bis anfangs des 16. Jahrhunderts vorwiegend die lateinische und die italienische. Mit den Balkanländern wurde slawisch korrespondiert



PLAN
 von
RAGUSA.
 Maßstab 1:4.000.
 0 20 40 60 80 100
 Meter.

A. Hartleben's Verlag. G. Freytag & Berndt, Wien.

Besichtigung der Stadt. Wir treten vom Platze vor der *Porta Pile* aus unseren Rundgang an. (Hier ein Monumentalbrunnen mit einer *Vila* [Nymphen], der Hauptperson aus des Dichters Gundulić [1588—1638] Drama *Dubravka*; er ist ein Geschenk der Gebrüder Amerling, 1900 von *Rendić* errichtet). Vor uns haben wir die Stadtmauern (Rundgang auf denselben unter Führung eines Militärorganes empfehlenswert [Anmeldung beim Platzkommando neben dem *Ploče-Tor* am Fischmarkt]), links, auf der Höhe

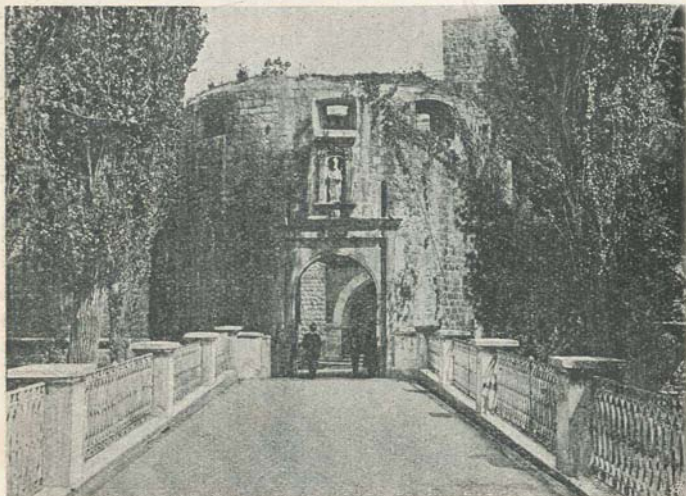


Ragusa. Stadtmauer und Mincettatum.

des Abhanges, als die eine Eckbastion den *Turm Mincetta* (1464 erbaut), rechts die westliche *Seebastion Bokar* und, abgetrennt auf hohem Küstenfelsen thronend, das *Fort Lorenzo*, ein Gibraltar im kleinen (1050 gegen die Venezianer erbaut). Der *Ausblick* von der Terrasse aus auf die hohe See ist wahrhaft entzückend . . . Der Eintritt in die Stadt erfolgt durch die *Porta Pile*. Man passiert die früher bestandene Torwache und gelangt auf einer in Serpentina nach abwärts führenden Rampe direkt auf die *Placa* (Stradone) die Hauptstraße der Stadt. Keine Stadt Dalmatiens hat eine ähnliche stattliche Gasse aufzuweisen. Die befremdende Monotonie in der Architektur der Häuser auf der *Placa* verdankt man dem großen Erdbeben von 1667. In diesen *Palästen*, welche meistens nur ein hohes erstes Stockwerk und ein be-

deutend niedrigeres zweites Stockwerk besitzen, schaltete der Adel der ragusäischen Nachblüte von 1670 bis 1806.

Wenn man die Placa (ehemals Kanal) betritt, hat man zur Rechten den *Türkischen Brunnen*, welcher von der alten Wasserleitung gespeist wird; zur Linken die Votivkirche *Spas* (S. Salvatore), welche eine geradezu klassische Fassade hat (an S. Zaccaria in Venedig erinnernd), erbaut infolge eines Gelöbnisses bei dem Erd-



Ragusa. Porta Pile.

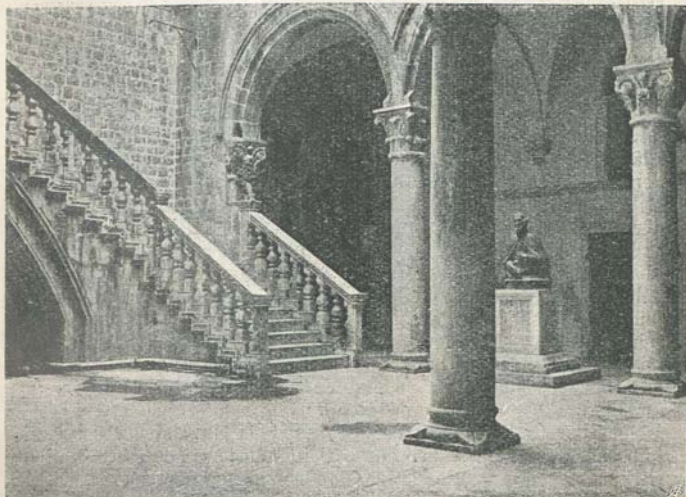
beben von 1520, mit einer Inschrift, die an dasselbe erinnert, und daneben die *Franziskanerkirche* mit interessantem *Glockenturm* vom Jahre 1424, der im 17. Jahrhundert teilweise erneuert wurde (ansehnliche Klosterbibliothek mit einer kleinen Galerie ragusäischer Gelehrter).

Besonders erwähnenswert ist das herrliche *gotische Portal*. Sehr sehenswert ist der *Kreuzgang* im Hof des Klosters, der den Sarkophag der Familie Gozze und das Grabmal des Erbauers Petrarra aus Antivari birgt. Die Wände des Kreuzganges sind reichlich mit Fresken geschmückt. Vor allem aber wirken die abschließenden Bogen der Gartenseite, die von oktogonalen Doppelsäulen mit ornamentierten Kapitälern getragen werden, auf den kunst sinnigen Beschauer. Der obere Kreuzgang mit einem alten Ziehbrunnen ist geradezu einzig in seiner malerischen Wirkung. — Der Garten selbst, dessen Mitte ein Brunnen mit der Statue des hl. Franziskus schmückt, enthält tropische Pflanzen. Das Innere des Klosters ist nur

Männern zugänglich. Im Klostergebäude befindet sich die Apotheke, eine der ältesten in Europa, in der viele alte, sehenswerte Gefäße vorhanden sind.

In den Parterrelokalitäten der *Placa-Palüste* herrscht ein reges Handwerker-treiben. Man sieht alle Professionisten bei der Arbeit: Schuhmacher, Schneider, Riemer, Goldarbeiter usw., welche allmählich in die Seitengassen weichen. Die goldgestickten Gewänder, welche hier nach orientalischem Geschmacke angefertigt werden, sind schöne Fabrikate, indeß auch entsprechend teuer.

Die Häuserzeile der *Placa* (Stradone) ist nach wenigen Minuten zurückgelegt. Das Ende der Gasse erweitert sich zu einem



Ragusa. Hof des Rektorenpalastes.

kleinen Platze, der von einer Reihe mehr oder minder interessanter Gebäude eingefasst ist, in dessen Mitte sich die »*Rolandssäule*« erhebt, ein Erinnerungszeichen an die Handelsfreiheiten der Stadt, gleich den deutschen Hansastädten. Das Gebäude links ist die *Divona* (Dogana), früher Münzamt.

Sie wurde 1520 von dem Florentiner *Pasquale* erbaut, zeigt eine Vorhalle mit Arkaden und Kreisbogen im Renaissancestil, im ersten Stockwerke große venezianische Fenster und darüber in der Mitte unterhalb des verzierten Dachgesimses in einer Nische den hl. Blasius, den Stadtpatron von Ragusa. Sehr wirkungsvoll präsentiert sich die *Hoffassade* mit ihren Rundbogen im Erdgeschosse und den Spitzbogenarkaden (in doppelter Anordnung) im ersten Stockwerke.

An die Dogana schließt sich der *Uhrturm* (Zvonik) und weiters die *Luža* (Hauptwache) an.

Das altersgraue Gebäude neben dem *Gemeindehause* ist der **Rektorenpalast**.

Er wurde in dem Zeitraume von 1388—1424 erbaut und hat bei dem großen Erdbeben im Jahre 1667 gelitten. In seiner jetzigen Gestalt gehört er der italienischen Spätrenaissance an; Baumeister war der Florentiner Michelozzo Michelozzi und sein Bauführer der Dombaumeister von Sebenico Orsini Dalmatico. In der *Hauptfassade* befindet sich eine hohe Arkadenvorhalle mit Steinsitzen, welche einst die Senatoren bei Festlichkeiten oder Staatszeremonien benützten. Die Fenster des ersten Stockwerkes schmücken Säulchen und Maßwerk in der Füllung der Spitzbogen. Leider erscheint die Hauptfassade gedrückt durch das zu kurz geratene Obergeschoß. Das Tor ist gotischen Stils, mit reicher Kupferverzierung. Den Abschluß bildet die Figur des hl. Blasius. Beachtenswert sind auch die reizenden Säulenkapitälé der Vorhalle. Der *Hof* mit seinen Hallen und der breiten *Freitreppe* präsentiert sich sehr vorteilhaft. — In dem Palaste befindet sich das *Archiv* der Republik Ragusa. Im Hofe die Kupferbüste des Bürgers *Michele Prazatto* aus dem Jahre 1638. Prazatto vermachte seine Reichtümer der Republik.

Zwischen dem Rektorenpalast und der Hauptwache das *Gemeindehaus* (1863 von *Perišić* im lombardischen Stile nach den Plänen des Architekten Prof. *Vecchiotti* in Spalato erbaut) mit dem **Lokalmuseum** (geöffnet Mittwoch und Sonntag 10—12 Uhr). Es enthält hauptsächlich antike Funde, ferner rote Staatsgewänder der Rektoren, Münzen und Siegel aus der Zeit der Republik, außerdem zahlreiche Sammelstücke aus der Fauna und Flora Ragusas. Im Parterre des Gemeindehauses befindet sich das vornehmste Café der Stadt und daneben das *neue Theater*. Im Winter finden Vorstellungen kroatischer Opern- oder Schauspielgesellschaften statt. — Auf dem vorerwähnten Platze liegen zwei Kirchen: im Hintergrunde der **Dom** (Sa. Maria Maggiore), ein Barockbau mit edel wirkender Fassade und Verzierungsrundturm mit Kuppel, und gegenüber der Dogana die *S. Biagio-Kirche* (Sveti Vlaho), gleichfalls ein Barockbau des beginnenden 18. Jahrhunderts mit hübscher Freitreppe, aber durch Seitenfenster und Oberbau nicht wirkungsvoller Fassade. Beide stammen aus jüngerer Zeit, da die erstere im Jahre 1713, die letztere im Jahre 1715 vollendet wurde. Der *Dom* besitzt eine reiche *Schatzkammer*; das Hochaltarbild »Himmelfahrt Mariä« soll ein Werk *Tizians* sein, der erwiesenermaßen in Ragusa geweiht hat, auf Seitenaltären sind Werke von *Pordenone*, *Palma vecchio* und *Andrea del Sarto* u. a. Die *Biagio-Kirche* besitzt eine Statue des hl. Blasius aus vergoldetem Silber, eine romanische Arbeit aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Auf dem Platze (neben der Hauptwache) befindet sich der zierliche *Onofrio-Brunnen*.

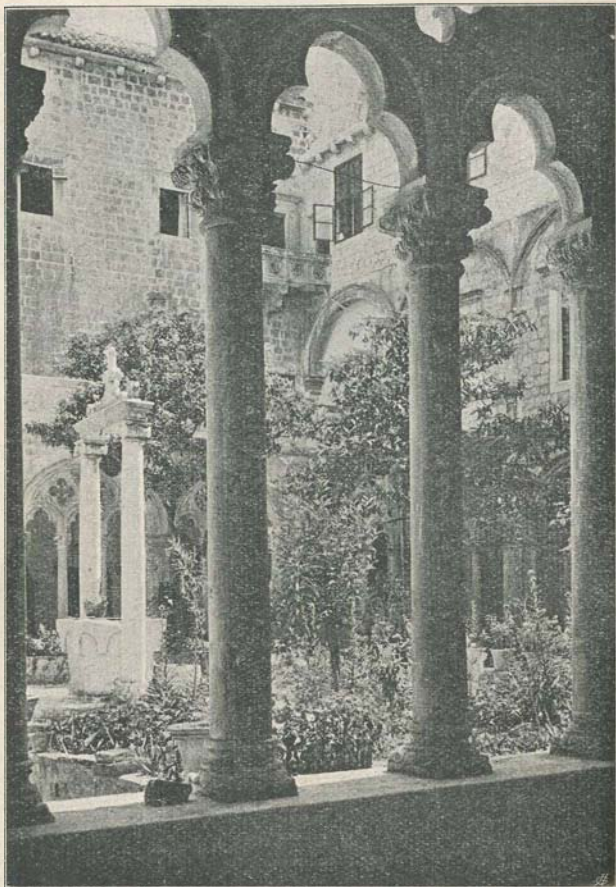
Vom Hauptplatze kommen wir durch eine kurze Quergasse auf den *Gundulić-Platz* (Piazza dell' Erbe, d. i. Gemüseplatz) mit dem Bronzedenkmal des berühmten Ragusaner Dichters *Gundulić* (enthüllt am 26. Juni 1893) von *Rendić*. In den Morgenstunden herrscht hier ein lebhaftes Treiben. Von da aus kann man entweder die *Ulica izmegju Baccara*, eine Parallelgasse der Placa,

einschlagen oder man wendet sich links über die breiten Aufsteigetreppen nach dem oberen Stadtteil. Das stattliche Gebäude, welches auf der Uferhöhe thronet, ist das *Garnisonsspital* (früher Jesuitenkloster und *Collegium Ragusinum* aus dem Jahre 1765), daneben die Barockkirche *St. Ignazio v. Loyola* (ohne Orgel), die 1725 von der Herz Jesu-Gesellschaft erbaut wurde. Weiter folgen das Korpskommandogebäude (Durchgang verboten) und das *Verpflegsmagazin*, welches merkwürdige, tief in den felsigen Boden abgeteufte *Getreideschächte* besitzt . . . Von dem höchsten Punkte der Stadt, z. B. von den Stadtmauern, deren Besuch nicht unterlassen werden soll und unter Führung eines Soldaten gern gewährt wird, genießt man ein interessantes Bild von der Küstenlinie, dem felsigen Steilsturz und eine entzückende Fernsicht auf das Meer.

Man wähle den direkten Abstieg durch die lange Treppengasse bei der Kaserne durch eine der vielen Quergassen direkt nach der Placa, die man quert, um eine der jenseits korrespondierenden Quergassen zurückzulegen. Man gelangt so auf die Parallelgasse *Prijeko*, welche das nördliche Bergviertel der Stadt der Länge nach durchzieht. Zuletzt steigt man eine Quergasse herab und steht wieder vor der Dogana und der Hauptwache. Von dort trete man unter das Tor mit dem Uhrturm, dessen Oberteil abgetragen wurde. (Die Glocke ist jetzt im Eingange des Rathauses und die zwei Bronzefiguren, die die Stunden schlugen, im Museum.) Der ansteigende, von hohen Mauern eingefasste Rampengang führt zur *Porta Ploče*, dem Osttore Ragusas. Rechts öffnet sich eine Pforte zu dem kleinen *Hafen* von Ragusa (Cassone); links liegt das *Dominikanerkloster*.

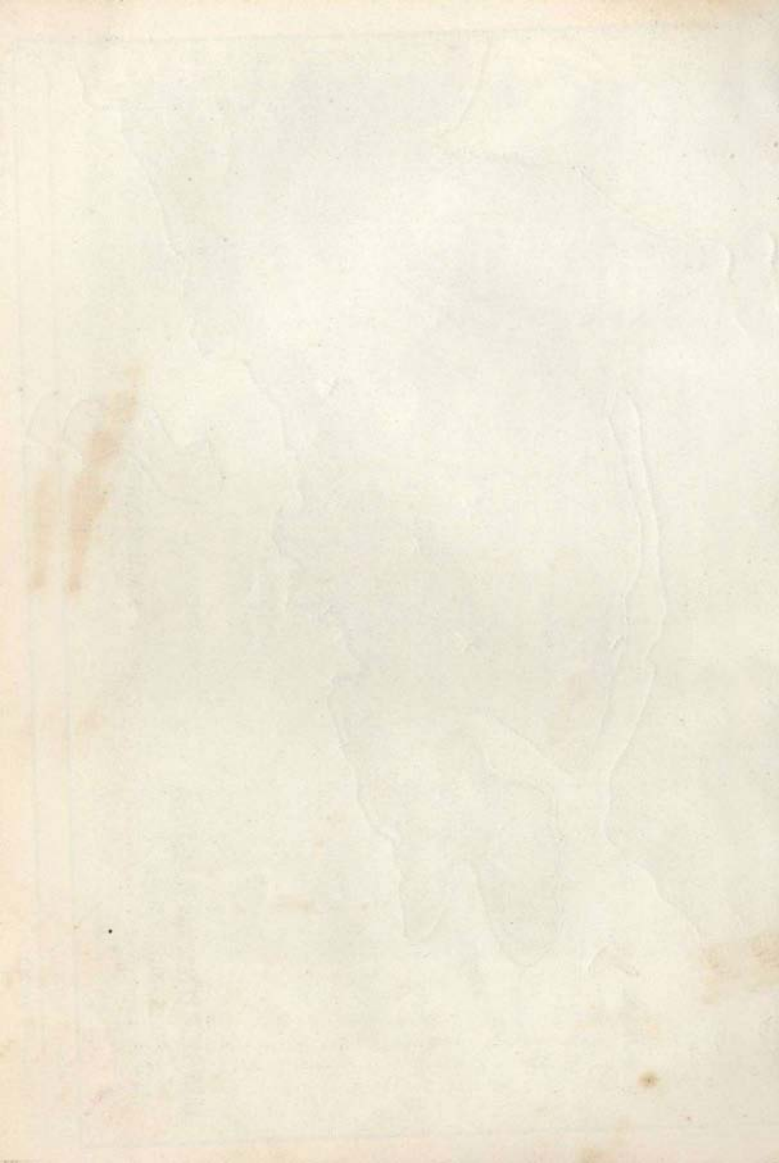
Gotische, romanische und Renaissanceformen sind in diesem Bauwerk glücklich vermengt, hauptsächlich in dem Kreuzgange mit seinen eigentümlichen Arkaden. Der Glockenturm, ein Werk des Klosterbruders Fra Stefano, ist in italienischer Gotik ausgeführt. Der älteste Teil des Dominikanerklosters ist das Südportal; es stammt aus dem 15. Jahrhundert. Die Kirche befindet sich im Besitze herrlicher Gemälde, so z. B.: Am Hochaltar prächtiges Triptychon von Nicolo Ragusano, am ersten Seitenaltar links ein Motivbild Tizians, eine Santa Conversazione mit herrlicher Mittelfigur der hl. Magdalena, St. Blasius, Tobias mit dem Erzengel, der Donator Pozza. Bemerkenswert ist die Treppe mit reizendem Säulengeländer vor der Kirche. Gegen den Garten, welchen dasselbe umschließt, öffnen sich große Rundfenster. Die Pfeilerarkaden bestehen aus doppelten Säulenstellungen zwischen je einem Pfeilerpaar. Auf den Kapitälern der ziemlich dünnen Säulen sitzen kleine Kleeblattbogen; der übrige Raum in den Pilasterwölbungen ist mit Rosetten (Kleeblatt- und Sternform abwechselnd) gefüllt. Ober dem Kreuzgange läuft eine Terrasse mit neuer schöner Balustrade. Der *Hof* hat einen traulichen Winkel: ein *Gärtchen* mit exotischen Pflanzen, deren Dickicht an einer Stelle sogar an den Pfeilern emporwuchert.

Weiter kommt man zu dem äußeren *Ploče-Tor* und steht alsbald im Freien. Hier sieht man das alte *Karawanenlazarett* (rechts) und den früheren sogenannten *türkischen Bazar* »Rastello« (links). Einige Bäume und ein Brunnen sowie interessante Typen



Ragusa. Kreuzgang des Dominikanerklosters.

aus dem Hinterlande, hauptsächlich aus der Herzegowina, beleben den sonst ziemlich verödeten Raum. — Von der Porta Ploče bis zur Porta Pile ist die »Zirkumvallationsstraße« hinter der Stadtmauer in den tiefen Stadtgraben mit mächtigen Einschnitten und



Mauerbedeckung eingebaut. Von der Nordseite aus kann man an zwei Stellen in die Stadt gelangen. Im Jahre 1908 wurde ein Durchbruch bei der *Ulica Boškoviceva* geschaffen, durch den man direkt zur *Placa* gelangt. Der zweite Weg ist bei der Straße nach *S. Giacomo*.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Nach **Gravosa** die Seestraße an der Bucht entlang bis zum *Omlatal*. (Elektrische Straßenbahnlinie vom *Pile-Tor* bis zum *Bahnhof Gravosa*.)

2. Zum **Parke von Gradac**; auf der Straße nach Gravosa, oberhalb des Hotel Imperial links einbiegend bis zum stattlichen Gebäude des Lehrerinnen-Seminars, dann rechts zur Höhe und nach wenigen Minuten ist der mit großem Verständnis angelegte, mit reichster exotischer Flora geschmückte städtische Park *Gradac* erreicht. Prächtige Kurpromenade in drei übereinander befindlichen flachen Serpentinaen, mit herrlicher Fernsicht, besonders bei Sonnenuntergang. Man beachte den von der Hauptpromenade links abwärts führenden Weg, der ein kleines Plateau mit Ruhebänken erschließt. Die Aussicht von dort über das Meer und Teile von Ragusa und Lapad ist geradezu bezaubernd. Unten am Meere (Steilküste) ein kleines Kloster mit Friedhof, das man leicht erreichen kann, wenn man sich vor dem Eingange vom Gradac links wendet. Ein zweiter Stadtpark wird hinter dem Hotel Imperial auf der *Hina glavica* hergestellt.

3. Der **Wasserleitungsweg**. In und außer der Stadt durch Treppen in 10 Minuten zu erreichen. Der Weg zieht von der Nähe des Hotel Imperial bis in die Tiefe des *Omla-Tales* (zur *Omla-Quelle* 2 Stunden). Höhenblick auf die Stadt Ragusa und das Meer. Zypressengruppen am Wege. Fernsicht an der Bergecke über der *Omla* nach den Inseln *Calamotta*, *Mezzo* und *Meleda* sowie nach *Sabbioncello*.

4. Nach **San Giacomo** (Nachmittag). Von der *Porta Ploče* aus auf der Straße und dann auf einem Seitenwege rechts auf der Höhe der Küste in etwa $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem einstigen, im Jahre 1222 gegründeten Kloster. Kurz davor eine große Pension, *Dependance* des Hotel de la Ville. Auf dem Wege herrliche Agaven, Zypressen, Kakteen, Dattelpalmen, sowie andere Bäume und Gewächse der subtropischen Vegetation. Der *Ausblick auf Ragusa* ist ganz unvergleichlich, namentlich bei Sonnenuntergang. — In der Nähe (im Garten der Pension »*Adria*«) die *Grotte des Magiers Bete* (*Mathematicus Marinus Ghetaldi*), pittoreske Felsformation und Farbenspiele des Wassers (mit Boot von *Porto Cassone* in $\frac{1}{4}$ Stunde zu erreichen).

5. Nach **Breno** ($\frac{3}{4}$ Stunden). Über S. Giacomo. Empfehlenswerte Fußtour. Die schöne Straße steigt hoch an der Küste empor und senkt sich dann in das freundliche *Tal von Breno* hinab. Schöne Kaskaden bei den *Molini di Breno*. (Im Gasthaus nur Schinken, Hauswürste und Wein.) Das Breno-Tal ist landeinwärts von den hohen herzegowinischen Grenzgebirgen eingeschlossen. Auf diesen Höhen sieht man diesseits *Bergato* und auf herzegowinischem Boden *Drieno*, ein während der herzegowinischen Insurrektion im Jahre 1875 viel genannter Punkt.



Ragusavecchia.

6. Nach **Ragusavecchia**, mittels Wagen, Dampfer (1 Stunde) oder Eisenbahn. *Ragusavecchia* (*Agentur des Österr. Lloyd und der Ungaro-Croata*) liegt mutmaßlich auf der Stelle von *Epidaurus*, einer Gründung der Korinther. Aus römischer Zeit trifft man noch einige Bautenreste: Fragmente einer Wasserleitung, eines Bades und Steine mit Inschriften. Im Jahre 636 wurde Epidaurus durch einwandernde Serben völlig zerstört. Bekannt ist, daß Flüchtlinge aus Epidaurus Gründer des nachmaligen Ragusa waren. — In der Nähe von *Ragusavecchia* befindet sich die *Äskulap-Grotte*, welche besuchenswert ist. Von *Ragusavecchia* ins *Val di Canali* (Bahnhofstation Zvekovice), dem bestbebauten und dichtest bevölkerten Landstrich Dalmatiens. Malerische Trachten. Spitzenindustrie.

7. Nach **Lacroma**. Dieses vielgepriesene Eiland (Rauchverbot) mit seiner reichen, subtropischen Vegetation liegt nur eine

Seemeile vom Ostende Ragusas entfernt. Man verfügt sich durch das Tor unter dem Uhrturme oder durch das Hafentor südlich des Rektorenpalastes, oder das kleine Stadttor in der Gasse welche vor der Front der Domkirche mündet, nach dem Porto Cassone und mietet einen Platz im Motorboot oder eine Barke. Nach 15—30 Minuten legt das Boot in dem kleinen Hafen an der Nordseite des Eilandes an. Von hier führt ein Fußweg zum



Kloster auf Lacroma.

Schlosse. (Eintrittskarte, 1 K, unerlässlich. Man erhält sie in allen Gasthöfen oder auf der Insel selbst im Schlosse, jetzt Kloster.)

Es war einst ein *Benediktinerkloster*. Die Überlieferung berichtet, daß der flüchtige Richard Löwenherz, als er von dem heil. Lande zurückkam, auf der Höhe von Ragusa durch Sturm in arge Bedrängnis geraten und gelobt habe, an jener Stelle, wo er seinen Fuß hinsetzen würde, zur Ehre Gottes eine Kirche zu erbauen. Diese Landung nun *soll* auf Lacroma stattgefunden haben. Infolgedessen wollte er eine Kirche auf dieser Insel erbauen. Aber die Ragusaner rieten ihm davon ab, und baten ihn, in der Stadt Ragusa selbst eine solche Kirche zu bauen. Er erhörte ihre Bitte und gab für die Erbauung der Domkirche in Ragusa das nötige Geld. Diese Kirche war ein prächtiges Kunstdenkmal, welches von dem großen Erdbeben im Jahre 1667 vernichtet wurde. Auf derselben Stelle wurde später die neue Domkirche erbaut. Durch den *Erzherzog Ferdinand Max* — nachmaligen Kaiser von Mexiko — der Insel und Schloß an sich brachte, wurde das letztere zum Teil

renoviert und entsprechend eingerichtet. Ein außergewöhnlicher Luxus wurde indeß in diesen Räumen nie entfaltet. Die Zimmer sind sehr beschränkt, echte Klosterzellen: Später hat das Eiland mehrmals seinen Besitzer gewechselt.

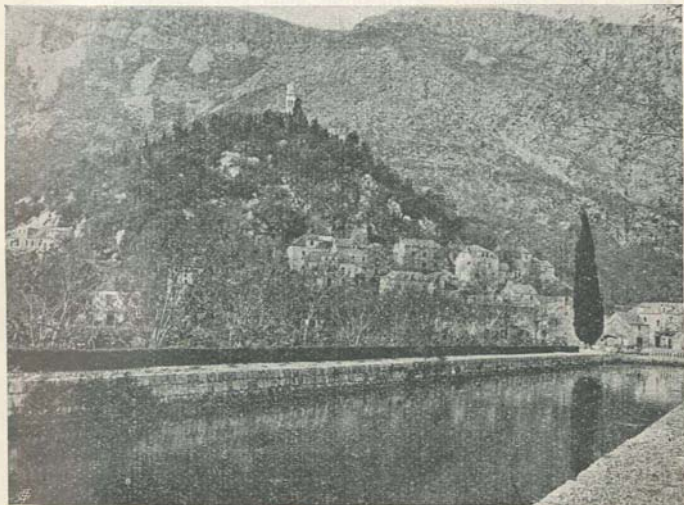
Der weitere Bereich des Inselchens ist ein einziger *Park*. Manche Punkte sind entzückend schön. Die »Stephanie-Esplanade« führt zur Westküste, ein Pfad zum »*Mare Morto*«. Mittels Boot erreicht man die prächtige *Naturbrücke* (Arco naturale) und die *Grotte*. Den der Stadt zugekehrten Hügel krönt das von den Franzosen (gleichzeitig mit dem von ihnen 1806—1810 auf dem *Monte Sergio* errichteten *Fort Imperial*) erbaute *Fort Royal*. Auf der Nordseite befindet sich ein steinernes *Denkmal*, welches an eine Katastrophe erinnert, die sich im Kanal zwischen Insel und Festland im Jahre 1859 zugetragen. Damals flog nämlich die bei *Lacroma* vor Anker liegende Kriegsbrigg »*Triton*« durch Pulverexplosion in die Luft.

8. Nach **Lapad**. (*Pension Marienhof* in der Martinsbucht, unmittelbar am Strande, neuerrichtet, bietet dem Fremden ein gemütliches, mit herrlicher Aussicht gegen das offene Meer gelegenes Heim. Von der Straße nach *Gravosa* links ab vor Erreichung der Meeresbucht, dann Schlendern nach Belieben, am besten auf der neuen Straße. Verschiedene Ruinen. Sehr hübsch ist der Weg von der Liechtensteinstraße, bei *Bella vista* abzweigend, nach dem Militärspital in 15 Minuten durch Pinienwald empor zur Kapelle San Biagio mit weiter Aussicht. Lohnend ist auch die Besteigung des Monte Petka (1 Stunde) stets durch Pinienhain, von wo man die Martinsbucht überschaut und gegenüber die Scogli *Pettini* liegen hat. Lapad kann auch über die am Westrande des Hafens von *Gravosa* und weiter in westlicher Richtung gegen die Martinsbucht führende Straße im Tal besucht werden, von wo man wieder auf die oben erwähnte Liechtensteinstraße gelangt.

9. Ins **Omba-Tal**. Jetzt eine Fahrstraße um das ganze Omba-Tal an beiden Ufern, mit einer 1906 erbauten Brücke vor der großartigen Quelle und einer Überfuhr für Fuhrwerke an der Mündung zwischen *Batahovina* und *Mirinovo*. Wer zeitlich früh *Lacroma* besucht, tut gut, die Barke gleich für die Fahrt zur Ombaquelle zu benutzen. Der nächste Weg in dieses romantische Tal führt von *Pile* nach *Gravosa* und von hier weiter mittels Wagen, Barke oder Eisenbahn ($\frac{1}{4}$ Stunde bis zur Station *Omba*). Anziehender Fußweg auf der Wasserleitung. (S. 163 ad Punkt 3.) Der Seeweg bietet dem Ausflügler den Vorteil, daß er die gesamte Küstenszenerie von Ragusa wie eine herrliche Wandeldekoration an sich vorüberziehen sieht: die Stadtmauern und die Bastionen, die *Pile-Terrasse* mit den Gärten und Villen dahinter, das Fort S. Lorenzo, die Halbinsel Lapad mit dem Fort Babinkuk und den Pinienhainen, schließlich das weite Hafenrund von *Gravosa*. Wo dieses sich öffnet, mündet die *Omba* als breiter Strom ins

Meer. Im Vorblicke die Inseln *Calamotta*, *Mezzo*, *Giuppana* und *Meleda*.

Die *Ombla* (auch *Rijeka* genannt) ist ein schiffbarer großer Strom, der aus dem Küstengebirge hervorquillt und sofort Mühlen treibt. Sie ist also ein Seitenstück zum *Tmavo* in Istrien, nur mit dem Unterschiede, daß die *Ombla* weit größer ist und auf dem kurzen Laufe von nur 5 km ein circa 140 m breites Tal durchströmt. Früher wurde angenommen, daß der Strom aus der *Trebinšica* entspre, einem Flusse der Herzegowina, der einige Meilen nördlich von Ragusa (bei



Rozato im Ombla-Tal.

Poljica) einen Teil seiner Wassermenge durch einen Schlund verliert und später (nordöstlich von Stagno) in einem zweiten Schlunde gänzlich verschwindet. Neuerdings ist man von dieser Ansicht abgekommen. Die *Ombla* ist stellenweise 120 bis 140 m breit.

Von *Gravosa* führt der Weg um den *Srgj*, eine scharfe Ecke bildend, zur oben erwähnten Fährre bei *Batahovina* und weiters an den herrlichen Villen des *Grafen Caboga* vorbei nach dem Fischerdorfe *San Stefano* mit kleiner Kapelle. Nach kurzer Zeit gelangt man zum Dorfe *Čajkovići* mit alter Villa des Grafen *Caboga*. Unweit davon Eisenbahnstation *Ombla*. Nun folgt das Dörfchen *Komolać*, wo in dem reinlichen, einfachen »Gasthause *Turić*« Rast gehalten wird. (Guter Wein und Schinken erhältlich.) Man ist nun zur Brücke und Mühle an der Quelle gelangt; von ersterer hat man einen hübschen Anblick der Quelle und ihrer

Umgebung. Die Straße führt weiter über *Rozato* mit verfallener Villa *Sorgo* (oberhalb liegt das Dörfchen *Prijedor* und das Kloster *Rozato*) nach *Mokošica* über dem am Berghange die Dörfchen *Obuljono* und *Petrovošelo* sichtbar sind. Dahier befindet sich auch die Kuranstalt

Sanatorium Thermo-Therapia Ombla bei *Ragusa*, die von der Schiffsstation in *Gravosa* in 12 Minuten, von der Eisenbahnstation in 8 Minuten per Omnibus oder mit der Dampfbarkasse des Etablissements zu erreichen ist. Letztere verkehrt stündlich. Jodschwefelbad. Das Heilwasser im Kurbauwerk wirkt gegen Gicht, Rheumatismus, chronische Verdauungsstörungen, Katarrhe, Asthma und Neurasthenie. Dampfbäder, Schlambäder und Sonnenbäder. Kaltwasserkuren. Das ganze Jahr geöffnet.

Von hier aus gelangt man auf der Straße weiter zur Fähre über die *Ombla*, wieder *Batahovina* berührend, nach dem Ausgangspunkt *Gravosa* zurück.

Den *Rückweg* aus dem *Ombla-Tale* kann man auch längs der alten *Wasserleitung* nehmen, welche hoch am Abhänge über dem Vororte *Pile* dahinzieht. Man erreicht dieselbe auf der Fahrstraße von der Quelle zurückkehrend, längs des Flusses bis zur Krümmung der Straße. Dort ist der Aufstieg bereits sichtbar, neben einer durch weißes Gestein kenntlichen Wasserleitung. Die *Ausblicke* auf *Pile*, sowie auf die eine Stufe tiefer liegende Stadt mit der weiten Spiegelfläche des Meeres sind entzückend. Beim Hotel *Imperial* steigt man auf den *Pileplatz* herab.

10. Nach dem **Fort Imperial** (2 Stunden). Zum Aufstieg gelangt man durch die *Ul. Boškoviceva* und den Durchbruch der Stadtmauer. Einige Schritte rechts davon beginnt der Einstieg, der abermals rechts zu den Serpentinaen führt. Der Weg ist langwierig und kann im Sonnenbrande sehr unangenehm werden. Die Straße steigt in 27 Serpentinaen an. — Von der Höhe genießt man eine wahrhaft *großartige Aussicht*. Der Blick reicht einerseits bis *Curzola*, andererseits bis nach *Punta d'Ostro*, dem Einfahrtstore der *Bocche*. Rückwärts gewendet, übersieht man einen großen Teil des steinigcn, öden Hochlandes — die *Bosaňka* genannt. Auf dieser gibt es Steinhühner, doch ist die Jagd für den desplitterigen und zerklüfteten Terrains Unkundigen sehr beschwerlich.

11. Zu den **Platanen von Cannosa**, 11 km (3 Gehstunden), *Wagen* 3 Stunden für zirka 30 K; *Boot* [akkordieren!] 2 Stunden zirka 8 K; *Dampfbarkassen* (der *Küsten-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Ragusa*) hin und zurück 2 K; außerdem *Dampfschiff* der Unternehmung *Račić*, das in *Cannosa* anhält. (Eintritt in den Park nur gegen Eintrittsgebühr gestattet.) Es sind zwei herrliche Exemplare, die den berühmtesten dieser Art würdig zur Seite gestellt werden können. Der Weg dahin führt zunächst nach

Gravosa und nach Überschreitung der *Ombla* (mittels Fähre) auf der Landstraße nach Stagno und Metković. Der in französischem Stil angelegte Garten der Grafen Gozze ist sehenswert. In demselben eine 600jährige Eiche und eine mit Statuen geschmückte Grotte. Reiche subtropische und mediterrane Vegetation: Der Hausherr verfügt über ein interessantes Fremdenbuch, in welches sich viele Personen von Rang und Ansehen eingetragen haben.



Cannosa. Riesenplatanen.

Mehr als die Palmen Ragusas sind diese *Platanen* Mahner an den nahen Orient. Das Griechentum ganz besonders tritt uns in diesen Baumrepräsentanten nahe. Wir gedenken des Theophrast, der von einer Platane in der Nähe der Wasserleitung im Lyzeum bei Athen berichtet; die, obgleich noch jung, doch schon Wurzeln von 33 Ellen Länge getrieben hatte. Pausanias sah mit eigenen Augen bei Pharä in Achaia am Flusse Peirus Platanen von solcher Größe, daß man in der Höhlung der Stämme einen Schmaus halten konnte, und bei Kephyä die große und herrliche »Menelais« — die Platane des Menelaos — die dieser Held mit eigener Hand vor seiner Abfahrt nach Troja gepflanzt hatte. Die berühmtesten Platanen der Gegenwart sind außer jenen von Cannosa: die Platane von *Vostizza* (dem alten Aeginon in Achaia), deren Stamm eine Elle vom Boden über 18 m im Umfange mißt; die Platane von *Stanchio* (auf der Insel Kos), 10 bis 12 m im Umfange und ringsum gestützt und getragen von antiken Marmor- und Granitsäulen; die Platanen von *Bujukkere* (am Bosphorus), unter welchen Gottfried von Bouillon auf seinem Marsche nach Palästina gerastet haben soll.

Kurze Übersicht der Spaziergänge und Ausflüge.

Ausgangspunkt das Hotel Imperial.

Rundweg auf den Stadtmauern: Täglich um 2 Uhr nachmittags (bei entsprechender Teilnehmerzahl und rechtzeitigem Ersuchen beim Platzkommando eventuell schon um 11 Uhr vormittags), ist unter militärischer Führung sehr empfehlenswert. $\frac{3}{4}$ Stunden.

Kloster S. Giacomo: $\frac{3}{4}$ Stunden.

Grotte des Magiers Bete: Von Porto Cassone mittels Barke in $\frac{1}{4}$ Stunde.

Bella Vista: Auf der Straße nach Gravosa in 10 Minuten. (Elektrische Straßenbahn.)

Kapelle S. Biagio: $\frac{3}{4}$ Stunden.

Halbinsel Lapad, der Garten von Ragusa, von der Liechtensteinstraße durchquert, hat bestes Klima und geschützte Winterlage. $\frac{3}{4}$ Stunden.

Monte Petka auf Lapad (197 m): $1\frac{1}{2}$ Stunden. Prächtiger Blick über die Halbinsel Lapad, die Bucht von Gravosa, die Pettini (Felsriffe) und die Felsinsel S. Andrea. Aufstieg von der Villa Bravačić in die Bucht von S. Martino.

Promenade auf der Wasserleitung: Aufstieg vom Hotel-Vorplatze. 2 Stunden bis zur Ombla-Quelle oder $1\frac{1}{2}$ Stunden bei Abstieg bis Gravosa.

S. Michele auf Lapad: Neue Fahrstraße von Bella Vista aus ($\frac{3}{4}$ Stunden).

Bucht von S. Martino auf Lapad: Von Gravosa auf der Fahrstraße in $\frac{3}{4}$ Stunden.

Ombla-Quelle: Halber Tag mit Dampfbarkasse oder Wagen.

Villa Solitudo auf der Halbinsel Lapad: Per Wagen $\frac{3}{4}$ Stunden, von Gravosa per Boot in $\frac{1}{2}$ Stunde. (Schöner Blick auf die Ombla-Mündung.)

Fort Imperial auf dem Monte Sergio: 2 Stunden.

Cannosa: Per Wagen 2 Stunden, mit Dampfbarkasse $1\frac{1}{4}$ Stunden. Aufstieg vom Landungsplatze 15 Minuten.

Lacroma: Zirka 15 Minuten mit Dampfbarkasse, 30 Minuten mit Boot von Porto Cassone aus.

Val di Breno: 1 Stunde mit Wagen.

Ragusavecchia: 2 Stunden mit Wagen, $1\frac{1}{4}$ Stunden mit Dampfboot.

Val di Canali: Über Ragusavecchia 3 Stunden mit Wagen.

Insel Mezzo: Mit Lokalschiff von Gravosa in 1 Stunde.

Nach Castelnuovo: Durch die Sutorina mit Fiaker 5 Stunden, oder mit Schiff nach Ragusavecchia und von Zvekovice weiter mit Bahn. Lohnender Tagesausflug.

Insel Meleda: Mit Lokalschiff von Gravosa in 5 Stunden.

Porto Palazzo auf Meleda: Nur mit Ausflugsdampfer, 4 Stunden.

22. Von Ragusa in das Hinterland.

(Bahnfahrten.)

Von Gravosa aus lassen sich mittels Eisenbahn folgende Ausflüge in das Hinterland, beziehungsweise nach Castelnuovo in der Bocche di Cattaro, unternehmen:

1. Von Gravosa über Uskoplje und Hum nach Trebinje.
2. Von Hum nach Gabela (an der Straße Metković—Mostar).
3. Von Uskoplje nach Castelnuovo (Zelenika, herrliche Touristenstrecke).

1. Gravosa—Trebinje.

Von Gravosa bis Uskoplje (k. k. österreichische Staatsbahnen), 16 km, Fahrzeit 55 Minuten bis 1 Stunde 16 Minuten (für I. Klasse K 1'72, II. Klasse K 1'30). — Von Uskoplje über Hum nach Trebinje (Bosnisch-herzegowinische Staatsbahnen), 27 km, Fahrzeit 1 Stunde 8 Minuten bis 1 Stunde 20 Minuten (für I. Klasse K 1'60, II. Klasse K 1'20). — (Wagenfahrt beiläufig $3\frac{1}{2}$ Stunden, hin und zurück zirka 20 K.)

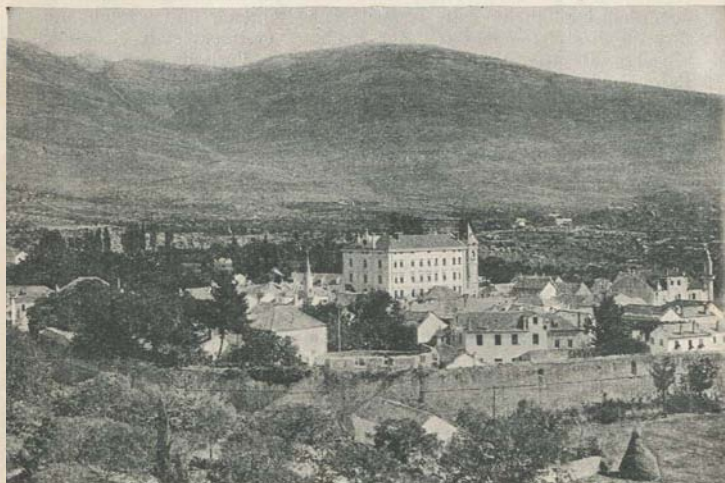
Nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofe von Gravosa wendet sich der Schienenweg sofort mit einer starken Kurve um das Vorgebirge, welches mit der gegenüberliegenden Küste die Einfahrt in das Ombla-Tal bildet, und hebt sich allmählich an der Südseite desselben über den Weilern S. Stefano und Cajkovići bis zur *Station Ombla*. Prächtiges Panorama des gegenüberliegenden Gestades bis in den nahen Kanal von *Rozato*, wo die *Ombla* aus der Felswand als ansehnlicher Strom hervorbricht (vgl. S. 166). — Nun wendet sich die Bahn nach Südosten, hoch über dem *Gionchetto-Tale*, fortgesetzt ansteigend, und erreicht die *Station Sumet-Gionchetto*. Zur Rechten erstreckt sich das öde, klippige *Bosanka-Plateau*. — Im weiteren Verlaufe wendet die Bahn nach Osten, sodann die Fahrstraße nach *Trebinje* querend, gegen Norden. Auf dem Knie liegt die *Station Brgat* (Bergato). Der Blick fällt linker Hand in das vorerwähnte *Gionchetto-Tal* und rückwärts gewendet, auf die mächtige Rückfront des Forts *Imperial* (vgl. S. 168). Rechts in der Tiefe öffnet sich die Talmulde von *Breno* (vgl. S. 164). Das Terrain zeigt vielfach eigentümliche Klippen und Risse . . . Auf der Weiterfahrt prachtvoller Rückblick auf die Küste und das Meer. — Bei *Ivanica* wird zuerst die Grenze zwischen Dalmatien und der Herzegowina (Tunnel) und sodann die Fahrstraße gequert. In der Folge verläuft die Bahn in ödem Karstterrain bis zur Station

Uskoplje (Abzweigung der Linie nach *Castelnuovo*, siehe S. 173). Nun über das mit Felstrümmern bedeckte Plateau, durch Karstfurchen, in einer scharfen Kurve um das Anwesen *Zaplanik* dem Tale der *Trebinšica* entgegen. Die Vegetation ist außerordentlich spärlich. Da und dort ragt eine alte türkische Kula (Wachthaus) über das wüste Trümmerfeld. Endlich folgt die Station

Hum. (Gutes Bahnhofrestaurant.) Abzweigung der Linie nach *Gabela* siehe unten. (Wagenwechsel.) Es geht nun weiter am felsigen Gehänge der südlichen Taleinfassung der *Trebinšica* (links das weitgedehnte *Popovopolje*, siehe unten), teilweise zur Seite der Fahrstraße über die *Station Duži* (altes Kloster, im Aufstande 1875 eine Zeit hindurch Hauptquartier des Insurgentenführers *Liubibratić*) nach **Trebinje**. Die Örtlichkeit zerfällt in zwei Teile, in die Neustadt (*Hotel Naglić*) mit dem *Babićplatz* und dem *Kallaypark* (an der Stelle früherer mohammedanischer Friedhöfe), und in die alte Türkenstadt. Die *Franz Josef-Straße* mit hübschen Häusern und Läden führt zum Park. Das alte *Trebinje* (im Mittelalter *Tribunia*) war vorübergehend Residenz des Ragusaner Patriziers *Pavlović*, dann Hauptstadt des Fürstentums *Tribunia*, und fiel 1375 an König *Twrtko* von Bosnien, nach dessen Tod sich die Türken in ihr festsetzten. Wer an altem

türkischen Gerümpel Gefallen findet, mag sich die engen, armeligen, überwölbten Bazare, die malerischen Gäßchen und Winkel ansehen. Die Umgebung mit ihren kahlen Berghängen ist trostlos. Besuchenswert ist die 14 km östlich von Trebinje in einem reizenden Hochtale gelegene *Obst- und Weinbaustation Lastva* mit 40 ha Bodenfläche (seit 1892).

Ausflug von Trebinje flußaufwärts der Trebinšica in den montenegrinischen Grenzdistrikt *Banjani* beschwerlich und nur



Trebinje.

im Falle einer Reittour durch Montenegro (über *Niksić*, *Danilovgrad* und *Podgorica* zum *Skutari-See*) zu empfehlen.

2. Hum – Gabela.

Bosnisch-herzegowinische Staatsbahnen, 81 km, Fahrzeit $3\frac{1}{4}$ Stunden bis 4 Stunden 41 Minuten (für I. Klasse K 6·48, II. Klasse K 4·94).

Diese Strecke, welche von Ragusa oder Castelnuovo aus die Landroute über Mostar, Sarajevo, nach Bosnisch-Brod usw. einleitet, bietet geringe Abwechslung, erscheint jedoch für denjenigen von Interesse, der einen Blick in die Karstnatur des dalmatinischen Hinterlandes gewinnen will. Der größte Teil der Strecke verläuft hoch am südwestlichen Gehänge des *Popovopolje*, eines merkwürdigen Längstales, welches die gleiche Natur-

erscheinung darbietet wie der berühmte Zirknitzer See in Krain. Der Talboden, den die Trebinšica durchfließt, enthält nämlich zahlreiche Saug- und Speilöcher, welche bewirken, daß das Talbecken zeitweilig trocken liegt und angebaut wird (vom Juni ab), um mit Eintritt des Herbstes durch die plötzlich aus unterirdischen Reservoirs hervorquellenden Wassermassen in einen See verwandelt zu werden. Bei Auslauf des Wassers kommen blinde Höhlenfische (Gaovica), welche sonst nirgends mehr vorkommen sollen, zutage.

Die Fahrt geht über die *Stationen Jasenica* und *Poljice*, wo das Popovopolje (im Frühjahr einem Seebecken gleichend) die größte Breite erreicht, stets hoch über demselben ziehend zur *Station Zavala* (knapp neben der Station die mehrere Kilometer weit ins Berginnere reichende Höhle »Vjeternica«) und weiterhin zur *Station Ravno*, wo sich das Tal verengt. Die Bahn windet sich in vielen Kurven, die *Stationen Veljamedja* und *Turković* berührend, bis zur *Station Hutovo*, wo sie das Popovopolje verläßt, durch ein Defilee über die *Stationen Hrasno* und *Dubravica* in die Niederung der Narenta eintritt und die *Station Gabela* erreicht. Starkes Gefälle, mehrere Tunnels, hohe Dämme und Mauern. Zuletzt auf langen Brücken über die *Krupa* und die *Narenta*. Von hier nach *Mostar* und *Sarajevo* (S. 129).

3. Gravosa—Castelnuovo.

Von *Gravosa* bis *Uskoplje* (k. k. österreichische Staatsbahnen), 16 km, Fahrzeit 55 Minuten bis 1 Stunde 16 Minuten (für I. Klasse K 1'72, II. Klasse K 1'30). — Von *Uskoplje* bis *Castelnuovo*, beziehungsweise *Zelenika* (teils Bosnisch-herzegowinische, teils k. k. Staatsbahnen, je nachdem die Linie herzegowinisches oder dalmatinisches Gebiet, in dreimaligem Wechsel, durchzieht), 78 km, Fahrzeit 4 Stunden 51 Minuten (für I. Klasse K 6'36, II. Klasse K 4'76).

Von *Gravosa* nach *Uskoplje*, siehe S. 171. In *Uskoplje* umsteigen. — Nach der Ausfahrt aus der Station geht es eine Weile auf der eben befahrenen Strecke zurück, worauf die Abzweigung erfolgt, die bis zur dalmatinischen Grenze fast parallel verläuft. Kurz zuvor wird die Fahrstraße nach Trebinje gequert. Es geht nun durch eine schluchtartige Verengung (links das Defilee von Drieno mit den alten türkischen Wachthäusern, um welche im Aufstande 1875 zwischen Insurgenten und Türken hart gekämpft wurde) und längs des Nordostabfalles des dunkelgrünen, scharfkantigen Malasticaberges. Die Gegend ist völlig vereinsamt. Nach fast einstündiger ununterbrochener Fahrt wird die *Station Glavska* erreicht, hinter welcher die Strecke auf dalmatinisches Gebiet übertritt.

Die Bahn senkt sich nun in großen Windungen über die *Stationen Brotnice* und *Mihaniće* zur *Station* (Zvekovice) *Ragusa-vecchia* (Cavtat) herab. (Vgl. S. 164.) Weiterhin folgt sie der

alten Poststraße Ragusa—Castelnuovo, doch wurde vielfach der Raum für den Bahnkörper durch kühne Kurven, Aufmauerungen, tiefe Einschnitte und Tunnels dem Terrain abgerungen. Über die *Stationen Čilipi* und *Komaj* wird die *Station Gruda*, der Hauptort des herrlichen Canali-Tales, berührt (vgl. S. 164). Im weiteren Verlaufe steigt die Bahn wieder an, um den Scheitelpunkt in 600 m Seehöhe zu erreichen. Er wird bei der *Station Nagumanac* mittels eines Tunnels überschritten und nun tritt der Schienenweg wieder auf herzegowinisches Gebiet, in jenen schmalen Streifen, der unter der Bezeichnung »Sutorina« durch lange Zeit eine geschichtliche Rolle gespielt hat. Weingärten, Maisfelder und Olivenhaine bedecken das malerische Tal. Prächtig ist der Blick auf die Buchten und Halbinseln, welche die Einfahrt in die *Bocche* bilden. Allmählich senkt sich die Bahn herab, die *Stationen Sutorina* und *Igalo* berührend (letztere bereits auf dalmatinischem Gebiete) und erreicht Castelnuovo (S. 175). Die Endstation der Linie ist *Zelenika* (zwischen beiden Stationen Tunnel), das über *Meljine* und *Savina* (vgl. S. 176) in 11 Minuten Fahrzeit (5 km) erreicht wird.

23. Von Ragusa nach Cattaro.

Der Dampfer schwenkt aus dem Hafen von *Gravosa* um die Halbinsel *Lapad* herum und nimmt den Kurs fast hart an der Küste. Der Anblick derselben ist ein höchst malerischer. Nachdem die Steilstürze der genannten Halbinsel passiert sind, sieht man den Villenort *Pile* auf der Küstenhöhe, hierauf das Fort *S. Lorenzo*, die *Pile-Terrasse* (Bersalje), die langgestreckte Wallmauer mit ihren Bastionen und den hoch darüber thronenden Gebäuden, schließlich den Vorort *Ploče* mit den Forts *Molo* und *Ravelin*. Die Insel *Lacroma* deckt eine Zeit hindurch den Anblick der Küste. Hierauf kommt das Kloster *S. Giacomo* in Sicht. Vor der *Ragusavecchia-Bucht* liegen die Felseilande *Mrkan* und *Bobara*. — Südlicher wird das Gestade einförmiger. Die Berge zeigen weiche, runde Formen. Sie schließen das fruchtbare *Canali-Tal* ein. Auf der Weiterfahrt tritt dicht vor dem Schiffe ein auf steilem Absturze liegendes Fort in den Blick — das westliche »Speerfort« am Eingange der *Bocche di Cattaro* —

Punta d' Ostro. Das Inselchen *Rondoni* in der Mitte des Kanales trägt das *Fort Mamula*; auf der gegenüberliegenden Küste (Halbinsel *Luštica*) liegt das aufgelassene Fort von *Punta d'Arza*, in dessen Nähe eine blaue Grotte und das Nonnenkloster Sv. Gospa ist. Hat man dieses befestigte Seetor zurückgelegt, so gewahrt man auf der rechten Seite ober *Klinči* eine

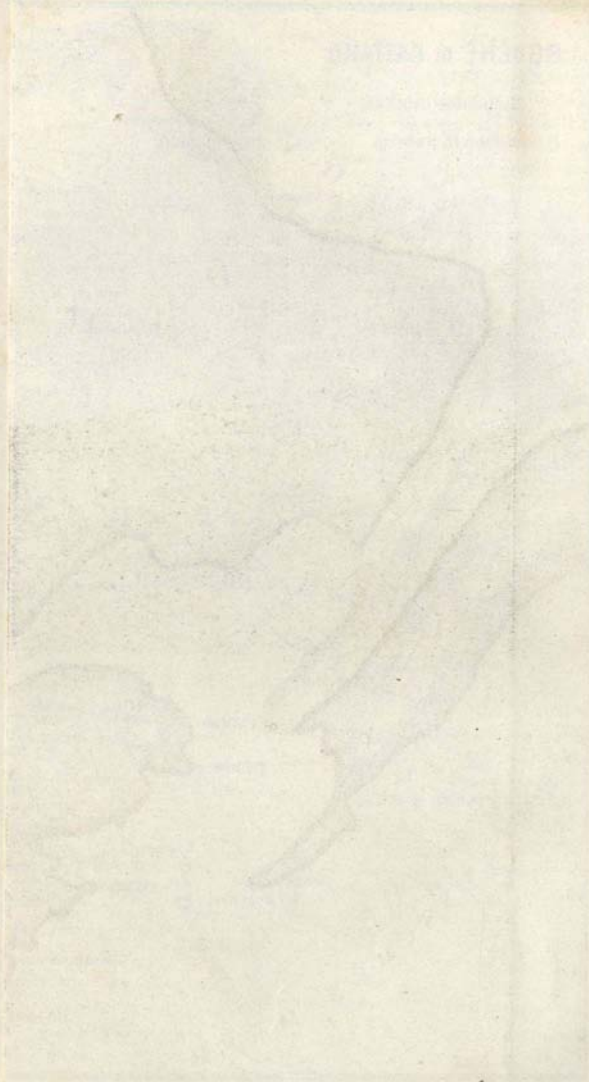
BOCCHÉ DI CATTARO

Maßstab 1:150000

Höhen in Metern.



Sheet 1 of 1



Station für drahtlose Telegraphie, dann links im Hintergrunde das malerisch gelegene Städtchen

Castelnuovo (Gasthof: *Bella Vista, Europa* und italienisches Restaurant *Markolin*) mit alten Mauern und Forts, empfiehlt sich zu längerem Aufenthalt. Die Zitadelle zu Häupten der Stadt ist das *Fort Spagnuolo* aus dem Jahre 1538. Das Fort wurde zu Ehren der Spanier so genannt, welche in jener Zeit Verbündete der Venezianer gegen die Türken waren. Das Landfort — *Fort di Terra*, dann das *Fort di Mare* sind älteren Datums und wurden durch ein Erdbeben zerstört. In Castelnuovo (Ende 1910



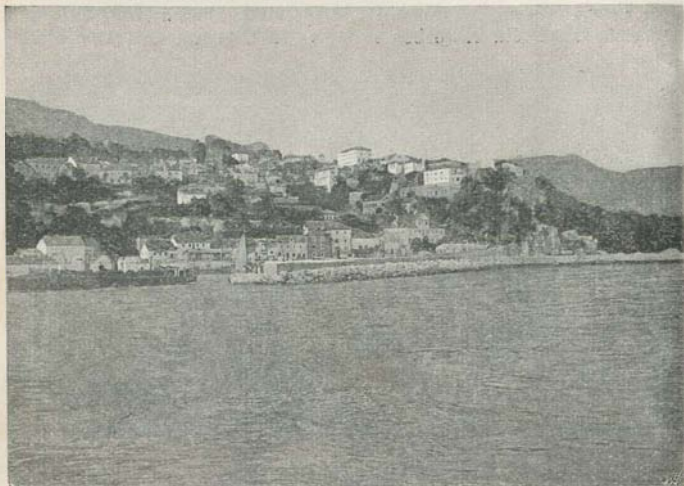
Punta d' Ostro.

9230 Einw.) sind Agenturen des *Österr. Lloyd*, der *Ungaro-Croata* und der *Ragusea*.

Das Städtchen ist winkelig und beengt. Es wurde vom ersten bosnischen Könige *Twertko I. Kotromanović* 1373 gegründet und war einst die Hauptstadt des *Herzogtums Saba*, welches hier begann, an der *Cetina* endete und tief landeinwärts reichte. *Stephan Kozaca*, der Lehensträger des Hauses *Humska*, entzog sich der bosnischen Lehenshoheit, stellte sich unter die des Kaisers *Friedrich IV.* (1440) und errichtete das genannte Herzogtum — die heutige *Herzegowina*. Im Jahre 1538 wurde *Castelnuovo* von den Venezianern erobert: vom Jahre 1539 — 1687 stand es unter türkischer Herrschaft. — Die Vegetation um *Castelnuovo* ist ungemein üppig, das Klima vorzüglich. Das breite Tal, welches sich in nordwestlicher Richtung erstreckt, ist die *Sutorina*, in früherer Zeit (gleich der *Enklave von Klek*) neutrales Gebiet. Die weitläufige Bucht am Gestade der *Sutorina* ist jene von *Topla*.

Nach kurzem Aufenthalte setzt der Dampfer die Fahrt fort. Rechts liegt *Porte Rose*, links *Meljine* in einer kleinen Bucht; daneben in herrlicher Lage *Savina* (3 km von Castelnuovo) mit der Sommerresidenz (altes, gut erhaltenes Kloster in prächtigem

Garten) des serbisch-orthodoxen Bischofs von Cattaro. — 1 km von Savina entfernt liegt die Endstation *Zelenika* der Bahnlinie Zelenika—Castelnuovo—Uskoplje—Hum—Gabela. Über diese Linie und die Flügelbahnen Uskoplje—Gravosa und Hum—Trebinje siehe S. 170. Im Hintergrunde der *Monte Dobrostatica* und der *Radostak*, mit herrlicher »Hochstraße«. Prächtiger Aussichtspunkt, der viel besucht wird.



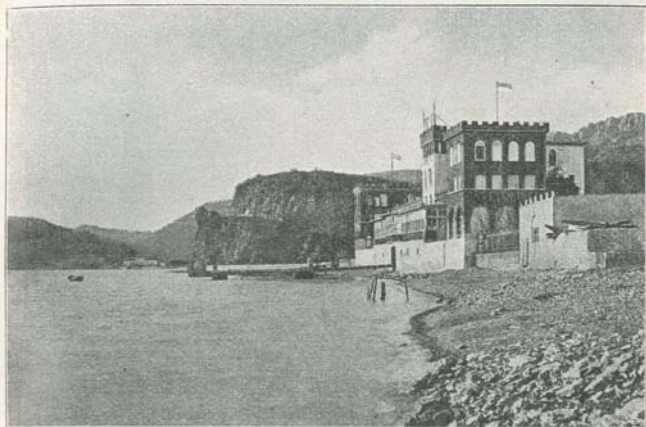
Castelnuovo.

Bei Castelnuovo die südlichste Bahnstation Dalmatiens **Zelenika**, mit Hotel und Pension »*Am grünen Strande*« (C. Straeter). Der »Lloyd« und die »Ungaro-Croata« unterhalten regelmäßige Dampfverbindung bis Castelnuovo, von wo aus man mit Motorboot (samt Reisegepäck 2 K) in 10 Minuten nach Zelenika gelangt. Auch Wagen stehen zur Verfügung (Preis K 1.60). Dieses Unternehmen im südlichen Dalmatien bietet für längere Zeit bequemen, billigen und gemütlichen Aufenthalt.

Das Haus ist mit seiner Hauptfront hart am Meeresstrande gebaut. Demzufolge bietet es den Gästen die Bequemlichkeit, ihr Schlafzimmer als Badekabine zu benutzen. Man tritt vom Tore der Pension unmittelbar in das Bad mit sandigem Strande. Windgeschützt. Keine Badewäsche seitens der Pension. Schöne Waldungen mit Spaziergängen. Tägliche Pension 8 K. Wiener Küche. Bei Aufenthalt unter acht Tagen erfolgt ein Preiszuschlag von 10%, oder es wird à la carte bedient. Schwerkranke finden keine Aufnahme. Post- und Telegraphenstation.

Auf der Weiterfahrt bemerkt man links auf einem Berge ein Kloster, dann treten beiderseits die Küsten enger zueinander. Der Dampfer steuert durch den *Kanal von Kumbor*, hinter welchem sich die *Bai von Teodo* (Kohlendepot und Werkstätten der k. u. k. Kriegsmarine) öffnet.

Man hat *links* die mit Terrassenkultur versehenen Abhänge des *Monte Devesite* vor sich, *rechts* die sanfteren Abhänge der Halbinsel *Luštica* und die tief in das Land einschneidende *Bai von Krtole* mit drei kleinen Inseln, die den dortigen vollkommen



Pension Zelenika.

flachen Gestaden des Landstriches *Župa* vorliegen. Auf der westlichsten derselben liegt das *Kloster Ofok*, die Sommerresidenz des katholischen Bischofs von Cattaro, dahinter die Insel *S. Marco* und zwischen dieser und dem Festlande der *Scoglio Prevlaka* mit der Kirche. — Nachdem der Dampfer eine scharfe Schwenkung nach Norden gemacht hat, passiert er die Halbinsel *Jošica* (links) und schräg gegenüber grüßt die Ortschaft *Lepetane*, mit schöner Kapelle vom Berge herab. Nun treten die Ufer abermals hart aneinander. Sie bilden zuletzt einen ganz schmalen Schifffahrtskanal, die sogenannten

Le Catene (d. i. »die Ketten«), weil in früherer Zeit dieses Tor zu den inneren Bocche mittels Ketten abgesperrt wurde.

Kaum hat man das Sector der *Catene* zurückgelegt, so entfaltet sich eine in ihrer Art einzige Seeszenarie. Drei Landzungen

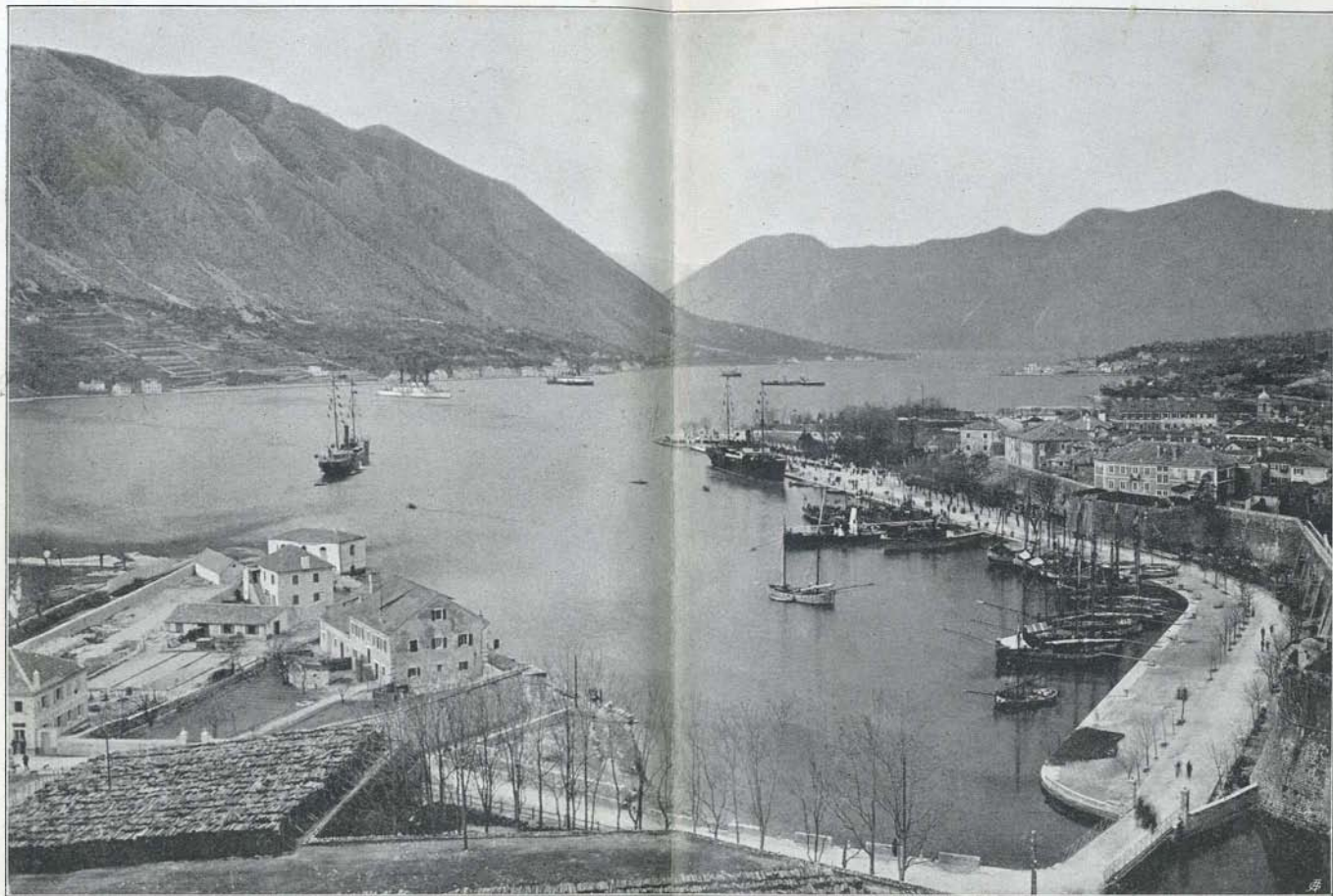
treten hart zueinander und bilden so zwei *Wassertore*, die in drei Becken (Teodo, Risano, Cattaro) führen. Am Scheidungspunkte liegen zwei kleine *Inselchen*: *San Giorgio* und *Madonna dello Scalpello*; das erstere trägt ein ehemaliges Benediktinerkloster, das letztere, künstlich geschaffene Inselchen trägt eine vielbesuchte Marien-Wallfahrtskirche. Links öffnet sich das *Becken von Risano* (siehe S. 182) mit einer großartigen Gebirgswelt —



Perzagno.

der wildromantischen *Krivošie* — im Hintergrunde. — Nur wenige Minuten genießt man diesen überraschenden Anblick, dann schwenkt der Dampfer scharf nach Osten, später nach Süden. Der erste Ort links am Fuße des *Monte Casson* ist

Perasto (*Agentur des Österr. Lloyd und der Ungaro-Croata*) mit einer alten Befestigung — *Santa Croce* — zu Häupten. Früher war es der reichste Ort der *Bocche*, wie die vielen prächtigen, jetzt verwahrlosten Paläste in venezianischem Stile zeigen; es war der Hauptsitz der bocchesischen Handelsfahrer. Die Häuser liegen stellenweise im Grünen und dahinter steigen Terrassen mit Kulturen und zuletzt die steilen, wild zerrissenen



(Frz. Laforest, Photograph, Cattaro, Trifonplatz.)

Cattaro.

Felshänge des Monte Casson an. Perasto gegenüber liegt hoch oben der Ort *Stolivo*. Eine Strecke weiter buchtet sich das Becken noch einmal — bei *Orahovac* — in die Bucht von *Ijuta* aus und verläuft dann in einen engen, von gewaltigen Bergen eingeschlossenen, fast sackartigen Kanal — den eigentlichen *Golf von Cattaro*. Es folgen *rechts* (gegenüber von Perasto): **Stolivo**, hart am Ufer, mit zerstreuten Anwesen auf den grünen Abhängen; dann **Perzagno**, ein stattlicher, freundlicher Ort mit drei Kirchen, wovon eine auf freier Höhe thront; dahinter kahles, schroffes Felsengebirge; ferner *links*: **Dobrota** mit nackten, steilen Bergen im Hintergrunde; weiterhin *St. Elia* und gegenüber (rechts) das langgestreckte, im Gartengrün liegende *Mula*, dessen Häuser sich in der blauen Flut spiegeln. Endlich hält der Dampfer an der Riva von Cattaro.

24. Cattaro.

Hotels: *Hotel Puhalović* (20 Zimmer), gut eingerichtet, empfehlenswert. — *Hotel Stadt Wien*, neu eingerichtet. — *Hotel Stadt Graz* (allgemein gelobt). — Hotel garni *Lloyd* (billig).

Restaurants: In den angeführten Hotels.

Cafés: Außer in den Hotels: *Café Dojmi*, nahe der Marina, empfehlenswert. — *Cafe Commercio*, neu eingerichtet.

Post- und Telegraphenamt: *Piazza della Farina*.

Agenturen der Schifffahrtsgesellschaften: *Österr. Lloyd, Ungaro-Croata, Ragusea, Dalmatia*.

Buchhandlung: *Dušan Vukasovich*.

Der erste Anblick ist überraschend. Vor sich hat der Reisende die belebte Riva, welche landeinwärts von der Stadtmauer eingefasst wird. Hinter ihr türmen sich gewaltige Bergmassen empor, ziehen die Serpentinien der Straße Cattaro—Cetinje und hängen — oft über schwindelnden Abgründen — die Befestigungen des Forts S. Giovanni. Alle Abhänge sind kahl, wild zerrissen, von imponierender Großartigkeit. — Eine Strecke südlich der Stadt treten die Uferhöhen zurück und bilden eine sanft ansteigende Mulde, an deren Seerande der Weiler *Scaljari* liegt. Dort schlängelt sich die Straße zum *Fort Trinità*, Straßensperre, hinauf und führt weiter nach *Budua*. Rückwärts gewendet, hat man die Kette des hohen, klotzigen *Vermač* vor sich und die malerische Uferszenerie, welche sich vom innersten Winkel der Bocche über *Mula* und *Perzagno* bis zum Sector der *Catene* bei *Perasto* hinzieht.

Geschichtliches. Das heutige *Cattaro* hieß vor alters *Ascrivium* und war eine Kolonie der Römer. Im 5. Jahrhundert wurde es, wie ganz Dalmatien, von den *Goten* erobert, welche aber vom Kaiser *Justinian* wieder verjagt wurden. Im 7. Jahrhundert okkupierten zwar die Slawen das dalmatinische Festland, die Küstenstädte aber — und mit ihnen Cattaro — blieben unter byzantinischer Ober-

hoheit. — Bis gegen Anfang des 10. Jahrhunderts war Cattaro eine Republik; im 12. Jahrhundert stand es nachweisbar unter byzantinischem, im 13. Jahrhundert unter slawischem Schutze, ein Verhältnis, das bis zum Erlöschen der serbischen Dynastie aufrechterhalten blieb. Als König *Uroš* von Serbien das Zeitliche gesegnet



Franz Laforest, Photograph in Cattaro.
Cattaro. Dom.

hatte (1368), begab sich die Stadt unter den Schutz des Königs von Ungarn, was zur Folge hatte, daß die Venezianer die Stadt angriffen und plünderten. Kaum ein halbes Jahrhundert später kam es unter die venezianische Herrschaft (1420), die bis zum Erlöschen der Republik andauerte. — Unter Venedig gab es keine Kon-
skription, keine Zehenten; die Jugend stellte sich freiwillig zum Kriegsdienste. Die einzelnen Gemeinden erfreuten sich der weitestgehenden Autonomie. Dagegen

wurden die Gebiete von Castelnovo und die Landstriche an der Südspitze von Dalmatien (Popori, Braiči und Pastroviči) von den Venezianern als erobertes Land behandelt, dieselben waren daher zehentpflichtig. Die *Krivošianer* lebten damals ganz unabhängig und kümmerten sich um keine anderen als ihre eigenen Gesetze. Die Republik Venedig bezog von Cattaro keine Einkünfte; die einzige Abgabe bestand in dem Erlöse der alle drei Jahre zu erneuernden Schiffspatente. Die veränderte politische Lage nach dem Zusammenbruche der Napoleonischen Herrschaft brachte auch das Gebiet von Cattaro an Österreich. Die letzten Besitzergewinnungen Österreichs fallen in das Jahr 1841, als es die Grenzzone von Stan-



Franz Laforest, Photograph in Cattaro.

Cattaro. Piazza d'Armi mit Uhrturn.

jevič und Pastroviči von Montenegro abkaufte, und 1878, wo es auf Grund der Stipulationen des Berliner Vertrages in den Besitz des Küstenstriches von *Spizza* gelangte.

Die Stadt Cattaro (Ende 1910, 6041 Einv.) bietet nicht viel. Ein Vorzug derselben ist, daß sie ein gutes Pflaster besitzt und rein gehalten wird. Die Gäßchen sind so eng, daß in der ganzen Stadt kein Wagenverkehr stattfindet. Auch sind nur die Plätze benannt, während dies bei den Gassen nicht der Fall ist. Unter den Gebäuden gewährt der Dom durch die Skulpturen und Gemälde in der dem heil. Trifun geweihten Kapelle (wo der Schädel des Heiligen und viele kostbare Reliquien aufbewahrt werden)

das meiste Interesse. Der heil. *Trifun* ist Schutzpatron der Stadt und ihm zu Ehren findet alle Jahre ein *Nationalfest* (»Trifunfest«, Mornarica) mit Aufzügen, Gewehrsalven, Tänzen und Schmausereien statt (2. bis 3. Februar). Von Interesse ist auch der *Neue Dom* des griechisch-orientalischen Ritus auf der *Piazza S. Luca*. Auf der *Piazza d'Armi* (Waffenplatz) ein alter sehenswerter Uhrturm. Außer dem *Seetore*, durch welches man von der *Marina* in die Stadt gelangt, besitzt diese noch zwei Landtore: die *Porta Fiumera* im Norden und die *Porta Gordicchio* im Süden. Beide Tore haben ihre Namen von zwei Bächen, welche dem Gebirgshange knapp neben der Stadt entquellen. Die Fiumera (Scurda) treibt innerhalb des Stadtbezirkes einige Mühlen und verrinnt im Meere; der Gordicchio kommt aus einer Höhle, verliert sich aber, ohne zutage zu treten, in einem Schlunde und mündet dann unterirdisch ins Meer, wie man aus dem Aufquellen des letzteren deutlich wahrnimmt. In dem Raume vor der *Porta Fiumera* wird der *Montenegriner Markt* gehalten, auf dem man interessante Typenstudien machen kann . . . Über der Stadt öffnet sich eine unzugängliche *Grotte*, in welcher man einen herrlichen *Orangenbaum* gewahrt, der alljährlich reichlich Früchte trägt. Erwähnenswert ist noch der *Giardino Giuseppe I.*

Ausflüge. Von *Cattaro* aus sind mancherlei Ausflüge möglich. So führt beispielsweise eine drei Stunden lange Straße, die das Tal *Župa* quer durchschneidet, nach *Traste*. Außerdem ist jetzt auch eine Fahrstraße von *Teodo* zur serbischen Ziegelei in der *Krtole-Bucht* gebaut worden. Eine andere Route ist die von *Cattaro* nach *Budua* und *Castellastua*, doch empfehlen wir in diesem Falle den *Seeweg* (siehe S. 186). Gleichfalls am besten auf dem Seewege zu erreichen ist *Risano*, in dessen Bucht der Reisende zuerst blickt, wenn er die »*Catene*« passiert hat und an jene merkwürdige Stelle gelangt, von der aus zwei Wasserbecken auszuweichen. Die Seestrecke zwischen *Cattaro* und *Risano* mißt 12 km, die Landstrecke (fahrbare Straße) zirka 16 km.

Risano ist die älteste Ansiedlung in Dalmatien, am grünen Abhange des *Monte Ledenice*, ein freundlicher Ort mit 4800 Einw. woselbst sich eine *Agentur des Österr. Lloyd* und der *Ungaro-Croata* befindet. Sehenswert ist die byzantinische Kirche St. Peter und Paul. Risanos Gründung fällt wahrscheinlich in das 2. Jahrhundert. Die Römer nannten den Ort *Rhizinium* und die Cattareser Buchten *Sinus Rhizonicus*. Vor dem Erscheinen Roms an dieser Küste war Rhizinium unter der Königin Teuta einer der Hauptschlupfwinkel der illyrischen Piraten. Reste aus römischer Zeit. Eine reiche Sammlung römischer Inschriften aus Risano befindet sich in Perasto. Der heutige Ort ist in die Küstenfelsen förmlich eingezwängt. — Von Risano führt der Hauptweg in jenes

Hochland, welches in den Jahren 1839 und 1882 zu trauriger Berühmtheit gelangt ist. Es ist die

Krivošie mit ihren Schroffen, Wildnissen und unbotmäßigen Bewohnern, von denen übrigens die meisten nach Montenegro ausgewandert sind. Die Straße, die in das Hochland führt, ist vorzüglich. Die wichtigsten Punkte sind jetzt stark befestigt.

Für denjenigen, der nicht die Absicht hat, nach Cetinje zu reisen, empfiehlt sich der Ausflug zum *Sattel Trinità*, vorbei an einem malerischen Friedhof mit alten Zypressen, in dessen unmittelbarer Nähe sich der Aussichtspunkt *Bella Vista* mit prachtvollem Panorama befindet (Wagen zirka 10 K).

25. Von Cattaro nach Cetinje.

(Zirka 45 km.)

Die Tour nach *Cetinje*, dem Hauptorte von Montenegro, soll niemand, der sich durch einige Zeit in Cattaro aufhält, versäumen. Man kann den Weg (gute Fahrstraße) entweder zu *Pferde* (16 K, auch mehr) oder zu *Wagen* (hin- und zurück 40 bis 50 K, für Reisegepäck Aufzahlung) zurücklegen. Die Fahrt dauert hinauf 6–7 Stunden, zurück zirka 5 Stunden. In neuerer Zeit ist auch Postautomobilverkehr zwischen Cattaro und Cetinje eingerichtet, jedoch ist der Aussicht wegen die Wagenfahrt empfehlenswerter. Beschränkt man die Aufenthaltszeit auf das Notwendigste, so wird man für den Ausflug nicht mehr als zwei Tage benötigen. Nimmt man aber den Rückweg über *Antivari* (siehe S. 187), so sind drei bis vier Tage erforderlich.

Man verläßt *Cattaro* durch die *Porta Gordicchio*, gelangt zunächst zum *Fort Trinità* (Abzweigung der Straße nach *Budua*) — rechts Aussichtspunkt »*Bella Vista*«, 200 Schritte vom *Fort Trinità* (siehe Schluß des vorigen Kapitels) — und am *Fort Gorazda* vorbei, in zahlreichen Serpentinien zur Grenze. Bis zur Paßhöhe (924 m) steigt der Weg noch eine Strecke weit, bis zum Krstac-Sattel (984 m) an. Beim Wegeinräumerhause, wo der alte, 1844 fertiggestellte *Reitweg* einmündet, hat man ein großartiges Bild auf die wilde Gebirgswelt Montenegros, die reichgegliederten *Bocche di Cattaro* und das Meer. — Nach etwa vier Stunden erreicht man

Njeguš (»Grand Hotel Njeguš« des Stanko Vrbica), die übliche Zwischenstation auf der vorgezeichneten Route. (Unter »Njeguš« versteht man das mäßig große Kesseltal, an dessen Rändern sieben Weiler zerstreut liegen, von welchen aber keiner den Namen Njeguš führt.) Der gewaltige Kegel hinter Njeguš ist der Berg *Lovćen*, mit einer guten Quelle am jenseitigen Hange, an welchem *Ivan Cernojević* — der »Barbarossa von Montenegro« — seine Pferde getränkt haben soll, und der heute noch in der Höhle unterhalb *Ivanovgrad* schläft, um dereinst in der Stunde zu erwachen, wenn die Türken aus Europa verjagt werden sollen. Die Aussicht von dieser Höhe ist prachtvoll. (Der Aufstieg ist

jedoch nur mit Bewilligung des montenegrinischen Kriegsministeriums gestattet). Im Tale von Njeguš befindet sich dicht an der Straße ein Gehöft, das *Geburtshaus des Königs Nikolaus*. — Nachdem der höchste Punkt der Straße (Golo Brdo, 1274 m) erreicht ist, öffnet sich im Osten der überraschende Ausblick auf den *Skutari-See*; das Schauspiel währt indes nur kurz und nun senkt sich der Weg steil zur *Hochebene von Cetinje* hinab.

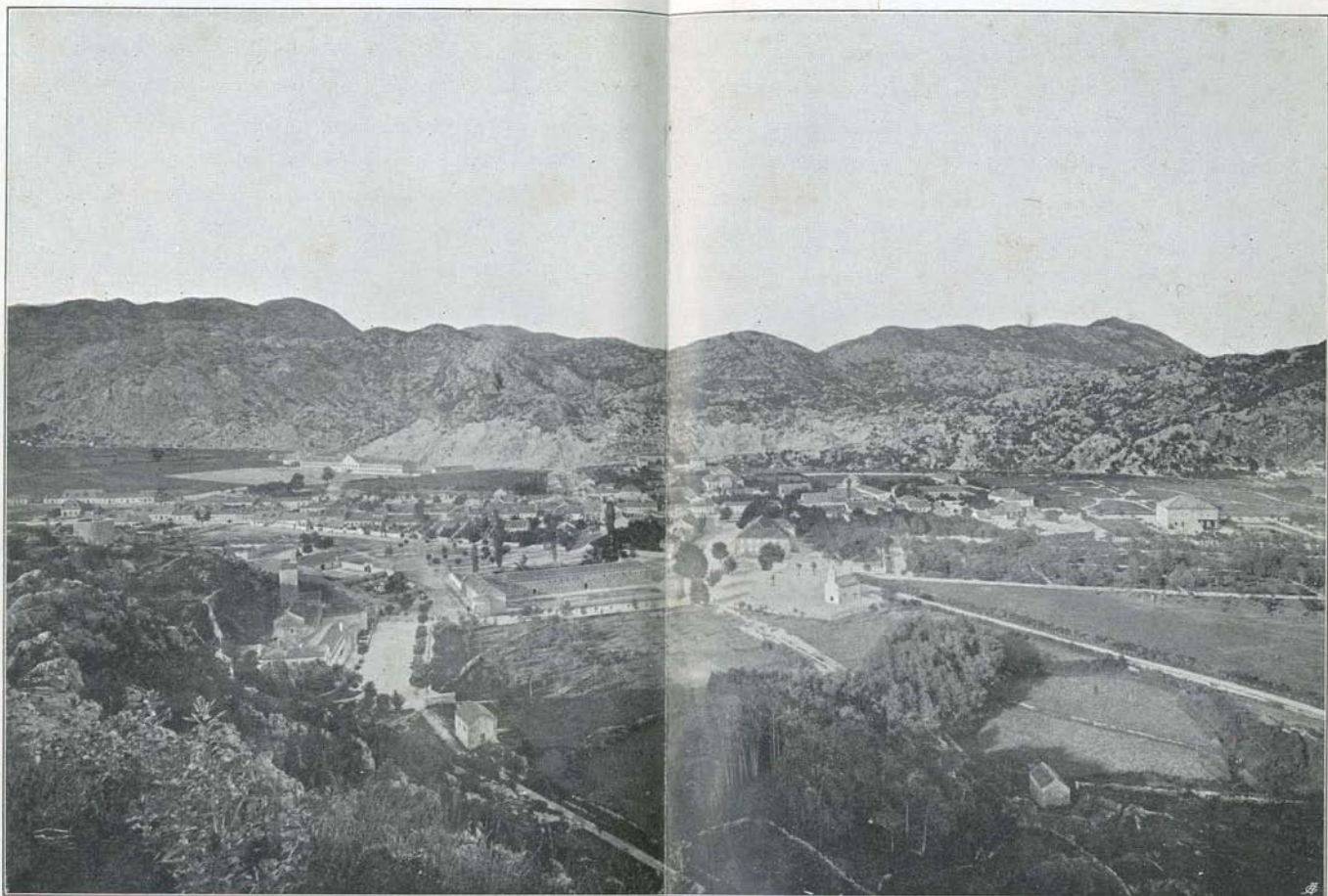
Cetinje (zirka 5000 Einw.) ist ein Städtchen mit einigen wenigen, aber breiten und reinen Gassen. Am Ende der Haupt-



Stanko Vrbicas »Grand Hotel Njeguš.

straße liegt das *Grand Hotel*, einziges Hotel I. Ranges, das von Fremden mit Vorliebe benützt wird. Außerdem Gasthof zum »*Kraljević Marko*« (deutscher Wirt namens Rheinwein), empfehlenswert.

Zur Besichtigung von Cetinje geht man vom Hotel durch die Hauptstraße und lenkt nach links ein, wo sich der *Hauptplatz* öffnet. Am Ende desselben das *neue Königspalais*, eine Schöpfung des Königs *Nikolaus*. Im *Hochparterre* ist auf der einen Seite das Zimmer der *Ordonnanzoffiziere*, auf der anderen der *Sitzungssaal*, wo über die Angelegenheiten des Landes beraten wird. Im *ersten Stockwerke* befindet sich der *Audienzsaal* mit den Bildnissen der Ahnen aus dem regierenden Hause und der europäischen Potentaten. Im Gebäude »*Zetski Dom*« ist ein kleines *Theater*, der *Leseverein* und die *Bibliothek* untergebracht, sowie ein Raum vorgesehen, der als *Museum* hergerichtet werden soll. Etwa 50 Schritte von der südlichen Front des Palais liegt die *Hofkapelle* (byzantinischer Stil).



Cetinje.

(Frz. Laforest, Photograph, Cattaro, Trifonplatz.)

Schräg gegenüber dem neuen Palast steht der *alte Palast*, nach einem Billardsaale auch »*Biljarda*« genannt. Er glich noch vor kurzem einem Kastell, hatte in den Mauern vier Tore und innerhalb derselben zwei *Höfe*. Früher war im Erdgeschoß die theologische Lehranstalt und das *Gymnasium* untergebracht; gegenwärtig ist nur noch das letztere in demselben. Im ersten Stockwerke befindet sich das Finanzministerium und der Oberste Gerichtshof. Aus Anlaß der 1910 stattgefundenen Jubiläumsfestlichkeiten, wurde ein Teil der Umfassungsmauern der »*Biljarda*« niedergedrückt. Hinter der *Biljarda* steht das der heil. Mutter Gottes geweihte *Kloster*. Es diente den Vladiken (geistlichen Oberherren der Schwarzen Berge) vor dem 16. Jahrhundert als Residenz und ist gegenwärtig Sitz des Metropoliten. — Hinter der Klosterkirche erhebt sich die »*Kula*«, ein hoher Turm, und weiter rückwärts ein zweiter, etwas niedrigerer Turm, *Tabia* (Batterie) genannt, auf dem in früherer Zeit die Köpfe der im Kampfe erschlagenen Feinde aufgesteckt wurden. Nördlich von der Metropole, an der Stelle des früheren Gefängnisses erhebt sich das neue umfangreiche Regierungsgebäude, mit einem geräumigen Saale für die Beratungen der Volksabgeordneten. Gegenüber vom Post- und Telegraphenamte in der Hauptstraße befindet sich die *Patronenfabrik*. — Inmitten einer steinigen Ebene, von Gräbern umgeben, liegt die *Friedhofskirche* und, einige hundert Schritte davon entfernt, die 1896 erbaute *Neue Kaserne*. Etwa 300 m im Norden der Stadt erhebt sich auf einem Hügel das *Landesspital*. Im Südwesten derselben befindet sich die Höhe *Orlovrš*, von einem kuppelartigen Denkmale gekrönt, unter welchem Vladika *Danilo*, der Begründer der regierenden Dynastie *Petrović-Njeguš*, beigesetzt ist. — Die *Kulturen*, welche sich im unmittelbaren Bereiche von *Cetinje* befinden, sind teils Mais- und Kartoffelfelder, teils Gärten. Wiesen breiten sich im Norden und Osten der Stadt aus. Der Baumwuchs hat sich in neuester Zeit gebessert und besitzen die meisten älteren Häuser kleine Obstgärten. Auch haben fast alle Häuser — welche überwiegend Parterrebauten sind — Ziegel- oder Eternitdächer erhalten, wodurch das Gesamtbild des Städtchens wesentlich gewonnen hat.

In *Cetinje* sind eine Anzahl von europäischen Großstaaten, sowie einige Balkanstaaten durch Gesandtschaften oder Ministerresidenten vertreten, von welchen die meisten in gemieteten Häusern untergebracht sind. Österreich-Ungarn hat mit der Erbauung eines eigenen Palais den Anfang gemacht (1896), Rußland, Italien und Frankreich sind gefolgt (Palais der russischen Gesandtschaft in der Nähe des städtischen Parkes, jene der italienischen am Eingange der Stadt). Im Palais der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft befindet sich eine kleine, sehr hübsche *katholische*

Kapelle. Zu erwähnen ist auch ein *russisches Mädcheninstitut*, in welchem viele Töchter serbischer, in Montenegro nicht sesshafter Familien erzogen werden. Ein Besuch des Belvedere an der Straße nach Rijeka (von Cetinje in $\frac{1}{2}$ Stunde erreichbar), ist seiner weiten und herrlichen Fernsicht auf die Albanerberge wegen empfehlenswert, womit ein Ausflug nach Rijeka auf schöner Straße verbunden werden kann, von wo man mittels regelmäßig verkehrender Dampfer über den Skutari-See nach Skutari gelangt.

26. Von Cattaro nach Korfu.

Von *Cattaro* nach *Castelnuovo* (S. 175).

Nachdem der Dampfer *Castelnuovo* verlassen und den Einfahrtskanal bei *Punta d'Ostro* passiert hat, nimmt er den Kurs hart an der Küste. Das Land zur Linken ist die Halbinsel *Lustica*, die tiefeingeschnittene Bucht, welche von einer Reihe von fortifikatorischen Anlagen beschirmt wird, die *Bai von Traste*. Bei der *Punta Platamone* ändert der Dampfer seinen Kurs, indem er direkt nach Osten steuert. Drei Buchten öffnen sich linker Hand; in der dritten liegt

Budua. Der Ort (Ende 1910 2938 Einwohner, mit *Agentur* des *Österr. Lloyd, der Ungaro-Croata* und der *Ragusea*) ist sehr alt und bestand schon in vorrömischer Zeit. Damals hieß er *Butoa*. Das Städtchen, welches finstere, winkelige Gassen hat, liegt auf einer Landzunge, ist von Mauern umzogen, und hat an seinem Ende jenseits ein felsiges Vorgebirge mit einer Defensionskaserne. Auf der Landseite sind die Ufer des Isthmus so niedrig, daß er bei hohem Seegange überflutet zu werden pflegt. Malerisch gestaltet sich die Bucht, die sich nach Osten und Süden ausbreitet. Die Küste steigt rings mit sanften Abdachungen an und ist im Norden von den Bergen des Distriktes *Maini* überragt. Die malerische Wirkung wird noch erhöht durch den im Südosten von *Budua* in der Mitte der Bucht gelegenen schroffen Felsen *S. Nicolò*.

Das Küstenland, welches sich von *Budua* bis zur Südspitze von Dalmatien erstreckt, ist die Landschaft *Pastrovići* mit dem ehemals befestigten *S. Stefano* als Hauptort. Südlicher liegt das Dorf *Castellastua*, mit der Ruine eines Klosters. (Agentur des *Österr. Lloyd* und der *Ragusea*.)

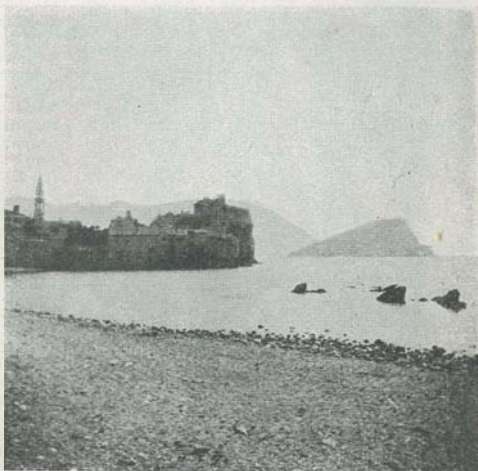
Zu erwähnen wäre noch der *Torre Boscović* (Turm des *Boscović*), so genannt nach dem bekannten dalmatinischen Astronomen und Mathematiker. — Fast unmittelbar hinter *Castellastua* folgt

Spizza, die letzte Erwerbung Österreichs auf albanesischem Gebiete (seit 1878). *Spizza* (Agentur des *Österr. Lloyd* und der *Ragusea*) ist keine Ortschaft, sondern nur eine örtliche Bezeichnung für den unfruchtbaren Küstenstrich bei dem alten türkischen *Fort Nehaj*. *Spizza* ist auch der Name einer großen Einbuchtung, welche aber keinen Hafen abgibt. Am Gestade liegt hier der ärmliche Weiler *Sutomore*. — Nach halbstündiger Fahrt erreicht der Dampfer

Alt-Antivari

(Agentur des *Österr. Lloyd*). den Hafen der gleichnamigen Stadt, welche sich eine Stunde landeinwärts befindet und deren alte Befestigungen seit 1878 in Ruinen liegen.

Unweit vom Landungsplatze neben dem Palais des Erbprinzen *Danilo* von Montenegro führt der Weg an Olivenhainen, Maisfeldern und Weingärten vorüber. Man betritt zuerst die



Budua.

am Bache *Rjetsana* und an dessen nördlichem Talrand liegende untere Vorstadt *Varoš*. Auf dem Bergvorsprung thront die ehemalige *Zitadelle*, welche mit ihrer fünfseitigen Wallmauer einen ganzen Stadtteil umschloß und mit fünf Türmen das Vorfeld beherrschte. Auf dem Hange nächst der Zitadelle breitet sich ebenfalls ein Stadtteil aus. Am 9. Mai 1908 erfolgte durch den König Nikolaus von Montenegro unter Beteiligung von in- und ausländischen offiziellen Persönlichkeiten die Grundsteinlegung von **Antivari**.

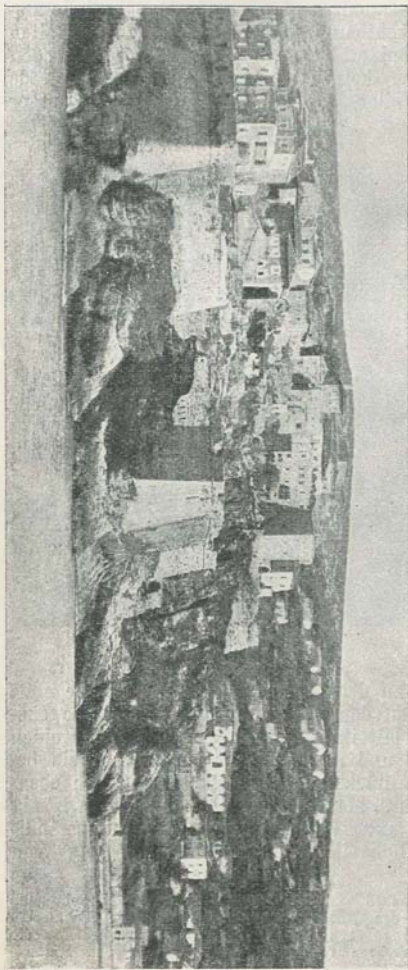
Von *Antivari* vermittelt eine 18 km lange Schmalspurbahn den Verkehr nach *Virpazar* am Nordwestufer des *Skutari-Sees*; aber auch eine Fahrstraße über den *Sutormanpaß* (844 m) führt von *Antivari* hierher. (Empfehlenswerte Wagenfahrt.) Von *Virpazar* verkehren regelmäßig Dampfer über den *Skutari-See* nach

Skutari (Hotel Europa), der Hauptstadt Oberalbaniens, welche fast ganz am östlichen Ufer des Flusses liegt. Am südlichen Ende der Stadt erhebt sich der Felsenkegel mit einer Zitadelle aus der Zeit der venezianischen Herrschaft in Albanien. Es führt ein Weg hinauf, der von allen Reisenden eingeschlagen wird, um von dieser albanesischen Akropolis eine der herrlichsten *Fernsichten* zu genießen; gegen Norden der große *See*, eingerahmt von den steilen Abhängen des Tarabos, Rumija und Ottovan; dahinter die montenegrinischen Grenzgebirge bei *Podgorizza* und *Spus*; näher der Stadt zu die fruchtbare, aber an vielen Stellen nur mit Unkraut überwucherte Ebene; im Nordosten die Schneekämme des bis 3000 m ansteigenden Prokleta-Gebirges, in welchem katholische, halb un-

abhängige Gebirgsstämme hausen. — Die Stadt liegt aufgelöst in Gärten und ist nur aus der Entfernung malerisch. Sehenswertes gibt es wenig. Empfehlenswert ist der Besuch des großen Bazars, der 2000 Buden zählt.

Von Skutari kehrt man mit dem Dampfer nach *Virpazar* zurück, von wo man mittels Wagen oder auch mit Dampfer auf der Rijeka nach dem gleichnamigen Orte *Rijeka* mit Hotel (mäßigen Ansprüchen genügend) gelangt. In wenigen Stunden kommt man auf guter Straße von hier nach der Hauptstadt *Cetinje* und weiter mittels Postautomobil nach Cattaro (S. 183).

Von *Antivari* ab steuert der Dampfer längs der Küste von *Montenegro* und gelangt auf die Höhe von *Dulcigno*, unter welcher Bezeichnung man eigentlich drei Niederlassungen zu verstehen hat: die *Altstadt* auf



Dulcigno.

einem Küstenvorsprunge, von Mauern umgeben, zurzeit sehr entvölkert; die *Neustadt* im Hintergrunde einer Bucht und eine aufblühende Villenkolonie. Das alte *Duleigno* war vor Zeiten ein berühmtes Raubnest.

Von *Duleigno* führt längs dem rechten (montenegrinischen) *Bojana-Ufer* ebenfalls ein bequemer Weg nach *Skutari*, doch sollte kein Fremder ohne vorherige Information diese zuletzt durch albanesisches Gebiet mit einer sehr bedenklichen, mißtrauischen und verwahrlosten Bevölkerung führende Route einschlagen.

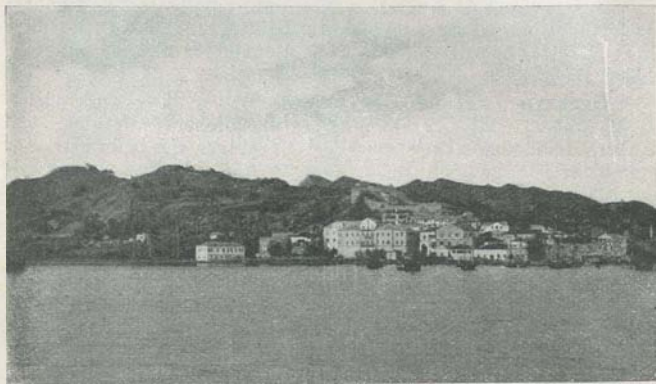
Südlich von *Duleigno* tritt die Küste weit nach Osten zurück und schließt den geräumigen *Drin-Golf* ein; in diesem Golfe liegt die Lloydstation

S. Giovanni di Medua, von wo aus eine bessere und nähere Verbindung mit *Skutari* besteht. Im Hintergrunde des *Drin-Golfes* liegt *Alessio*, wo der albanische Nationalheros *Skanderbeg* sein Leben aushauchte. Nächste Station ist

Durazzo (*Agentur des Österr. Lloyd*). Der versandeten Reede wegen geht der Dampfer in ziemlicher Entfernung vor Anker. Landung mittels Boot bei unruhiger See mitunter unständig. Die Stadt an Stelle des uralten *Epidaurus* und unweit der Stätte, auf der sich die Nachfolgerin der griechischen Kolonie, die Großstadt *Dyrrhachium*, erhob. Von ihrer einstigen Größe ist nichts auf die Nachwelt gekommen. Das jetzige Türkenstädtchen *Dratsch* hat die Form eines von hohen Mauern eingeschlossenen, im nördlichen Teile bergansteigenden Dreiecks. Die *Bazarstraße* erstreckt sich zwischen den am Hafen liegenden Seetore und dem Landtore. Die übrigen Straßen sind eng, unsauber und winkelig. Nordwärts der Stadt zieht sich eine Hügelkette weit ins Meer hinaus und endigt mit einem Vorgebirge. Die Küste im Norden dieser Halbinsel soll einst durch einen schiffbaren Kanal mit dem Hafen in Verbindung gestanden haben. Der Hafen von *Durazzo* hat schlechten Ankergrund, was daher rührt, daß die Schiffe ihre Abfälle einfach ins Meer werfen.

Wenn das heutige *Durazzo* nicht das geringste Interesse für sich beanspruchen kann, so ist die Örtlichkeit gleichwohl von so großer geschichtlicher Bedeutung, daß ihr Besuch empfehlenswert erscheint. Die Reste von *Dyrrhachium*, welche immerhin ansehnlich sind, geben annähernd einen Begriff von der Größe des einstigen Emporiums. Es war, wie man weiß, der Ausgangspunkt der *Via Egnatia*, der großen Heerstraße, welche von hier bis Byzanz zog. Roms Glanz, Macht und Größe fanden hier ein getreues Abbild. Cicero lebte hier im Exil. Von Roms Koryphäen, die das Kriegshandwerk nach *Dyrrhachium* führte, sind nur die drei berühmtesten: Cäsar, Pompejus und Augustus erwähnt. Justinian verschönerte die Stadt und die Gotenkönigin *Amalasintha*, Tochter Theodorichs des Großen, bewohnte hier einen prächtigen Palast. . . Dann aber brach das Unheil allmählich herein. Mitte des 7. Jahrhunderts beginnt die *slawische*, kurz darauf die *bulgarische*, im 11. Jahrhundert die *normannische* Invasion. Von *Robert Guiscard* angegriffen und vom Statthalter *Georgios Paläologos* heldenmütig verteidigt, ergab sich die Stadt am 14. Februar 1083. Die Schlachten zu Land (auf der Ebene nördlich der Stadt) und zur See (nordwestlich derselben), welche der Bezwingung vorausgingen, waren höchst blutig und opferreich. *Bohemund*, *Robert* und Kaiser *Alexios* beteiligten sich alle persönlich am Kampfe. — Nach der unglücklichen Schlacht

von *Larissa* (1084) fiel die Stadt wieder den Byzantinern anheim. Die Venezianer richteten sich im selben Jahre als »Handeltreibende« ein; als Gouverneur wird *Johannes Komnenos*, ein Neffe des Kaisers Alexios, genannt. — Hundert Jahre nach diesem Ereignisse rissen die Normannen unter *Wilhelm II.* und *Tancred* die Stadt abermals an sich. Im Jahre 1205 fiel sie, nach der Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner, an Venedig, das sie bis 1214 behielt, worauf der Despot *Teodoros von Epiros* (der zweite Fürst der neugegründeten *Angelos-Dynastie*) *Durazzo* an sich riß und zur zweiten Hauptstadt seines Reiches machte. . . Im Jahre 1259 erhielt *Manfred*, der des Despoten Michael II. Tochter, Helena, geheiratet hatte, die Stadt als Heiratsgut; nach Manfreds Ableben verblieb sie beim Reiche, um 1272 durch *Karl von Anjou* demselben abgenommen zu werden. Nun im mehrjährigen Besitze der Anjou, überrumpelte sie 1296 der Serbenfürst *Stephan Miljutin* und hielt sie 9 Jahre okkupiert. Erst 1305 fiel die Stadt an die Anjou



Durazzo.

zurück. Von den Byzantinern erfolglos bedrängt, fällt die Stadt 1319 abermals in die Hände der Serben, die sie erst 1322 den Anjou wieder zurückgeben. Im Jahre 1333 mit seinem Gebiete zum Herzogtum erhoben, verbleibt *Durazzo* bis 1368 unter italienischer Herrschaft, um schließlich an die Albanesen verloren zu gehen, deren »König« sie zur Hauptstadt seines Reiches erhob. — Im Jahre 1392 okkupierte *Venedig* die Stadt. Die *Osmanen* erschienen öfter vor der Stadt, belagerten sie und mußten wieder abziehen, bis sie endlich 1503 in ihre Hände fiel. — Auffallend bleiben in diesen Wechselschicksalen die fast ununterbrochenen Beziehungen Italiens zu *Durazzo* — eine getreue Kopie der älteren Beziehungen Roms zu *Dyrrhachium*.

Von *Durazzo* ab geht die Fahrt unausgesetzt im Angesicht der *albanesischen Küste*. Das Vorland ist flach und streichen die albanesischen Gebirge tiefer landeinwärts. Drei größere Flüsse erreichen an dieser Stelle das Meer, der *Skumbi* (die Grenzscheide zwischen den Großstämmen der ghegischen und toskischen Albanesen), der *Semeni* und die *Vojussa*. An diesem flachen, mit Lagunen geränderten Gestade hat sich irgendwo jene denk-

würdige Szene mit *Cäsar* und seinen Bootsleuten zugetragen: die Sturmnot und des Gewaltigen Zuruf an den Steuermann: »Du trägst *Cäsar* und *Cäsars* Glück — steure guten Muts!« Die Gegend ist vollkommen einsam. Nur Buschwald unterbricht die Ebenen und Lagunen. — Die Küstenszenerie ändert sich aber mit einem Schlage, wenn man in den kleinen Golf von

Valona (oder Avlona) einfährt. (*Agentur des Österr. Lloyd*.) Es liegt unweit des alten *Apollonia*, das eine Gründung der Korinther war. Hier war es, wo den sorglosen Augustus die Schreckensbotschaft von der Ermordung *Cäsars* traf. Die große Bucht gewährte häufig den Normannenflotten Zuflucht. Auch war *Valona* im 11. und 12. Jahrhundert Ausgangspunkt jener beiden großen Unternehmungen der Normannen unter Robert und Bohemund gegen das byzantinische Reich. — Die Stadt ist von Gärten umgeben und von den Höhen sehen einige Derwischklöster herab. Sie liegt zirka 20 Minuten vom Hafen entfernt. Die Ebene ist stellenweise sumpfig und geht nach Nordwesten in einen größeren Strandsee über, an dem zwei Klöster liegen. Längs dieser Lagune führt der Weg (4 Stunden) zum *Pollonia-Kloster*, wo der letzte Rest — eine einzige aufrechtstehende Säule — des alten *Apollonia* zu sehen ist. Im Südwesten der Stadt erhebt sich ein langgestrecktes, massiges Gebirge — ein gigantischer Hafenwall — das mit einem Vorgebirge (*Kap Glossa*) steil ins Meer abfällt. Dieses Gebirge — heute *Chimari-Gebirge* genannt — ist mit dem »*Keraunion*« der antiken Mythe identisch; man verlegte hierher den Eingang in den *Tartaros*. Auf einer dieser Felshöhen soll ein *Tempel der Eumeniden* gestanden haben.

Wenn man *Valona* verläßt, erblickt man bald nach dem Umschiffen des *Kap Glossa* den hoehrückigen *Monte Salvatore* auf *Korfu*. Der Dampfer bleibt indes hart an der Küste und hält vorerst in

Sti. Quaranta (*Agentur des Österr. Lloyd*). Der Ort ist für denjenigen von Wichtigkeit, der das nahe *Butrinto*, beziehungsweise die Stätte des bereits von Homer genannten *Buthroton* (das »hohe Buthroton«), besuchen will.

Von *Sti. Quaranta* geht ein schmaler Streifen Landes südwärts und erweitert sich keulenartig. Dieser Landstreifen ist auf drei Seiten von Gewässern bespült; im Westen vom Meere, im Osten von einem See (dem See von *Butrinto*), im Süden von dem Schifffahrtskanal, der See und Meer miteinander verbindet. Die vorhandenen Ruinenreste sind wild durchwuchert. See und Sumpf beherbergen Massen von Flugwild. Zur Zeit Roms war *Buthroton* eine Station auf der großen Militärstraße Avlona—Athen—Thessalonich. Die Normannen, welche von hier aus einen Überfall auf *Korfu* planten, verloren gelegentlich 10.000 Mann an Sumpffieber. Das Sumpffieber kann auch heute dem Besucher gefährlich werden. Ergiebige Jagdgebiet.

Nach kurzem Aufenthalte setzt der Dampfer seinen Weg nach *Korfu* fort und erreicht Hafen und Insel nach zweistündiger Fahrt.

27. Korfu.

Ankunft. Sobald der Dampfer Anker geworfen hat, legen die Boote dicht an und deren Insassen erklettern lärmend das Schiff. Man habe auf sein Gepäck Acht und weise jede Zudringlichkeit zurück. Wenn Kommissionäre des Hotels anwesend sind, übergebe man einem derselben seine Gepäckstücke und lasse ihn mit den Bootsleuten abrechnen. Man wird dadurch zwar dem Kommissionär verpflichtet, erspart aber dafür die Zänkerei mit den Bootsleuten, deren Forderungen meist unverschämt übertrieben sind.

Hotels: *Hotel d'Angleterre & Belle Venise* in prächtiger Lage, schöner Garten, neu eingerichtet, elektrisches Licht; Preisermäßigung für Offiziere des österr.-ungar. Heeres und österr. Künstler. (Deutsch sprechende Wirte.) — *Hotel Belvedere* mit Restaurant (in der Hafenstraße neben dem deutschen Konsulat), hübsche Zimmer mit Aussicht auf das Meer, gute Küche und Bedienung. Pension 7 Francs pro Tag und Person. (Deutsche Wirte.) — *Hotel S. George.* — *Hotel Konstantinopel*, zweiten Ranges. — *Hotel Patrasso.* — *Hotel Minerva.* — *Hotel Alessandra.*

Restaurants und Cafes: *Deutsche Bierhalle L. Dobay* (Hoflieferant), bestens empfohlen, Bier vom Faß, vorzügliche kalte Küche, deutsche Bedienung, sehr rein. (Auch Zimmer zu mäßigen Preisen.) Man versuche einige der *griechischen Weine*, so den *Vino d'Ithaka*, den *Vino di Cephalonia* und den einheimischen *Vino di Korkyra*. Der Preis der Flasche wechselt zwischen Francs 1.50—2.50. Der beste Wein ist der von Cephalonia, dann zunächst der von Ithaka, welch letzterer gleichfalls auf Cephalonia gewachsen ist, jedoch durch die an Odysseus erinnernde Benennung in den Augen des gebildeten Fremdlings ein besonderes Relief erhält. — Ein beliebtes Getränk ist auch das *Ingwerbier*, nach dem englischen Ginger-Beer korrumpiert Zinzibira genannt (das Glas 30 Oboli oder Centimes). Die einzigen besuchenswerten Kaffeehäuser sind die an der Esplanade gelegenen *Arkadion* und *Europe*.

Agentur des Österr. Lloyd.

Telegraphenamts neben der Ionischen Bank.

Postamt am Beginne der Nikephorosstraße.

Wagen für Fahrten in der Stadt und in ihrem näheren Bereiche 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Francs die Stunde (akkordieren!). Es empfiehlt sich, vor der Fahrt die Räder und das Pferdegeschirr genau zu untersuchen, um Störungen zu verhüten. *Automobile* für Ausflüge: Tarif per Kilometer 50 Centimes.

Boote. Es besteht kein festgesetzter Tarif. Die Benützung der Boote wird überdies kostspielig, wenn man weitere Strecken zur See zurücklegt. Die zum Teil gut erhaltenen Straßen auf der Insel ermöglichen es, daß man wenigstens nach den Hauptpunkten mit dem Wagen sein Auslangen findet.

Jachten für Vergnügungsfahrten bei *C. A. Barff & Co.* und den Hotelportiers.

Ärzte: *Giallina, Politi, Kephallino* (sprechen deutsch), *Scarpa*, letzterer für Nervenleiden.

Apotheken: *Pharmacie Française, Pharmacie Lavranos, Collas frères.*

Konsulate: Österr.-ung. Generalkonsul *A. Merle*; Alla Muraglia,

Deutscher Konsul *Martin Spengelin*; Alla Muraglia.

Banken: *Fels & Co., Nachmia, Jonian Bank, Banque Nationale, Banque Commerciale.*

Theater: Im Winter italienische Operngesellschaft.

Lesekabinett: Für kurze Zeit Einführung durch ein Mitglied; bei längerer Benützung Francs 5.— monatlich.

Bibliothek: Im Gymnasium (*Spianata*), geöffnet von 10—1 Uhr.

Photographien: *Faruggia.*

Ansichtskarten in allen Tabakläden. — Vor Ankauf von **Briefmarken** zu Sammelzwecken wird gewarnt, da sie vielfach gefälscht werden.

Korfu (zirka 30.000 Einwohner) ist dié schönste, für den Europäer gleichzeitig die angenehmste unter allen griechischen



Inseln. Sie liegt den Häfen von Triest, Venedig etc. näher als irgend eine andere und kann in etwas mehr als 48stündiger Seefahrt erreicht werden. Ganz besonders ist es das *Klima*, das der Stadt und der Insel einen vorzüglichen Ruf verschafft hat. Der verhältnismäßig größere Komfort, sowie die nahe Lage zu Italien verleihen ihr auch in der Touristenwelt eine große Bedeutung und in der Regel gilt, daß wer im südlichen Italien heimisch ist, auch über die »*Insel der Phäaken*« Auskunft zu geben weiß. Sicher hat, wenigstens bei den gebildeten Reisenden, auch die



Hafen von Korfu.

Phantasie ein Anrecht auf Korfu und wenn auch der Streit zwischen den Anhängern und Gegnern der Ansicht, ob Korfu das *Scheria* des Homer sei, unausgekämpft ist, wird gleichwohl jedermann die angenehme Illusion in Kauf nehmen, als beträte sein Fuß die durch die Mythe geweihten Stätten, wo Alkinoos mit seinen Phäaken geschaltet und der Dulder Odysseus durch die gütige Göttin Leukothea Rettung aus der Sturmnot fand. — Die Stadt selbst, halb orientalische, halb italienische — so recht ein Mittel- ding zwischen Okzident und Orient — bietet wenig. Sie liegt auf einem verhältnismäßig kleinen Raum zusammengedrängt, hat meist steile und krumme Gassen und, außer der *Esplanade* (*Spianata*) am Meere, keinen Platz. Nur zwei größere Gassen: die *Nikephoros-* und die *Dikasterionstraße* vermitteln den allgemeinen Verkehr; die übrige Stadt ist so still, wie eine südliche, von geschwätzigen Griechen und anderen südlichen Elementen bewohnte Stadt nur

immer sein kann. Von den alten Festungswerken ist das meiste demoliert worden; nur die *Zitadelle* mit ihren zwei Gipfeln gibt der Stadt noch den Anstrich eines festen Platzes, ohne es wirklich zu sein. — Mehr als die Stadt bietet die Umgebung mit ihrem reichen Wechsel von Charakterlandschaften, anmutigen Kulturdistrikten und malerischen Uferpartien. Die *Kommunikationen* sind verhältnismäßig gut, obwohl sie seit dem Abzuge der Engländer allenthalben vernachlässigt worden sind.

Geschichtliches. Die Insel *Korfu* hieß in den ältesten Zeiten — wohl wegen ihrer sichelförmigen Gestalt — *Drepane*. Ob sie mit dem *Scheria* der *Odyssee* identisch ist, steht keineswegs fest, obwohl es nicht an Versuchen gefehlt hat, diese Identität nachzuweisen (besonders *A. v. Warsberg* in seinem ausgezeichneten Werke »*Odysseeische Landschaften*«). In historischer Zeit führte die Insel den Namen *Kerkyra* (Korkyra), der ihr bis auf den Tag erhalten blieb... Höchstwahrscheinlich waren die ältesten Einwohner der Insel Illyrier. Um die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. erfolgte die Kolonisierung durch die Korinther und seitdem tritt die Insel in die Geschichte des Griechentums ein. Wie alle korinthischen Kolonien war auch *Korkyra* eine Handelskolonie. Zweigkolonien reichten — wie wir anderwärts vernommen haben — bis hoch an die adriatischen Gestade hinauf und hatten sich unter anderem auch auf einigen dalmatinischen Inseln zu verhältnismäßig großer Blüte entfaltet. Dieser Aufschwung reizte die Mutterstadt *Korinth*; in dem 665 v. Chr. entstandenen Streite blieb *Korkyra* Siegerin. Damals wurde die erste Seeschlacht in der griechischen Ära geschlagen. Später den Korinthern untertan, schlug es sich im peloponnesischen Kriege auf die Seite der Athener und ging aus zwei großen Seeschlachten, welche in nächster Nähe der Insel (beim Kap *Lewkimo*) ausgefochten wurden, siegreich hervor. Der Umschwung ließ aber nicht lange auf sich warten. Das, was *Thukydides* besonders an der Insel zu schätzen wußte: ihre wichtige geographische Lage als Mittelglied zwischen Griechenland und Italien, wurde ihr zum Verderben. Von allen benachbarten Mächten (*Epirus*, *Makedonien*, *Syrakas* etc.) lüsternd begehrt, fiel sie bald diesem, bald jenem zu und erlebte ab und zu kurze Pausen leidlicher Unabhängigkeit. Im Jahre 129 fiel *Korkyra* an *Rom*. Damit erlosch ihre eigentliche Geschichte. Sie kam später zum oströmischen Reich und ging im 11. Jahrhundert wiederholt an die Normannen verloren. Die nächsten zwei Jahrhunderte sind meist mit Parteikämpfen ausgefüllt. Die Insel gehörte bald den Hohenstaufen und den Despoten von *Epirus*, bald den Anjou und geriet endlich 1366 in die Hände *Venedigs*, das bereits gelegentlich des »lateinischen Kreuzzuges« festen Fuß auf ihr gefaßt hatte und sodann ein volles Jahrhundert hindurch Anstrengungen machte, dieses »Bollwerk« am Eingang der *Adria* zu erwerben. Die Osmanen erschienen zweimal vor *Korfu* — 1537 und 1716 — ohne etwas auszurichten. — Bis 1797 blieb die Insel bei *Venedig*; nach dem Untergange der Republik kam sie an Frankreich, dem sie jedoch kurz hierauf durch die Russen entrissen wurde. Am 21. März 1800 erfolgte die Proklamierung der »*Republik der Vereinigten Ionischen Inseln*«, die unter russisch-türkischem Schutze stand. Dieses Verhältnis dauerte bis 1807, als die Franzosen abermals die Insel okkupierten. Im Jahre 1809 nahmen die Engländer die Insel in Besitz und stellten ein Provisorium her, dem 1815 die Neu-Inaugurierung der »*Republik der Vereinigten Ionischen Inseln*« folgte. England übte das Schutzrecht aus und bestellte einen hohen Funktionär (Lord-Oberkommisär genannt) als administrativen und politischen Leiter. Dieses Verhältnis währte bis 1863, in welchem Jahre England sämtliche Ionischen Inseln an Griechenland abtrat.

Korfu. *Besichtigung der Stadt.* Man beginnt den Rundgang von der *Esplanade* aus, dem hübschen Platze am Gestade, mit seiner Gebäudefront auf der Landseite, dem alten englischen *Residerungs-* und derzeitigen *Königspalast* und der *Aussichtsterrasse*

nach dem Meere. Der Platz ist mit Anlagen geschmückt und besitzt mehrere *Denkmäler*, welche Beachtung verdienen. Zunächst das *Marmorstandbild* vor dem Eingangstor der Zitadelle des Marschalls Grafen *M. I. Schulenburg*, dem der venezianische Senat (wie die Inschrift am Postamente besagt: Dem tapferen Verteidiger Korfus gegen die Türken) im Jahre 1717 dieses Denkmal »bei Lebzeiten« setzte. Der Name des deutschen Marschalls lautet in der Widmungsschrift seltsamerweise »*Scalimborgo*«. Man kennt den Helden auf der Insel und anderwärts in der griechischen Welt nur unter diesem Namen. — Ein anderes Monument ist die *Bronzestatue* Sir *Fr. Adams* von Prossalenti an der Vorderseite des Schlosses; ein drittes der kleine ionische *Gedächtnistempel* an Lord-Oberkommissär Sir *Th. Maitland*; das vierte Denkmal — ein *Obelisk* — wurde zu Ehren Sir *H. Douglas'* errichtet. In der Nähe dieses Obeliskens ist die Statue des Grafen *Capodistria*, berühmter erster Präsident Griechenlands. Am Ende der Esplanade befindet sich die *Ionische Akademie*, deren Bibliothek zirka 40.000 Bände aufweist, mit sehenswerten Werken über die Ionischen Inseln. — In der Nähe des Hotels *St. George* die mit wertvollen Weihegeschenken geschmückte Kirche *S. Spiridion* mit dem reich emaillierten Silbersarg des Schutzheiligen Korfus.

Von der *Esplanade* (am Beginne derselben das Denkmal *Capodistrias*) schlage man die Richtung nach Süden auf der von den Engländern hergestellten prachtvollen *Via Marina* ein. Sie ist den Befestigungswerken abgerungen und zieht hart am Meere hin. Man gelangt nach dem Vor- und Villenort *Kastrades* und hat (links) die hochrückige Halbinsel vor sich, auf der ein Teil der korinthischen Koloniestadt *Korkyra* und ihre *Akropolis* lagen. Bei *Kastrades* öffnet sich eine kleine Bucht. Das kleine Dörfchen links ist *Molino a vento*, so genannt nach einer Windmühle, die sich auf der ins Meer vorspringenden Halbinsel erhebt. Hat man die beiden Dörfer hinter sich, so zweigt (links) ein Seitenweg nach der *Villa Reale* — einem der zaubervollsten Punkte von Korfu — ab. (In der Nähe das *Grab des Menekrates*.) Die *königliche Villa* (»*Mon repos*«) kommt hierbei weniger in Betracht als vielmehr der üppige Park mit seinen unvergleichlichen Schattenplätzen und Durchblicken. Von der Terrasse entzückender Ausblick auf die gegenüberliegende albanische Küste!

Der Raum zwischen *Kastrades* und dem 20 Minuten im SW. hiervon sich erstreckenden *See von Kalikiopulo* gilt bei denjenigen *Odyssee-Auslegern*, welche Korfu für das *Scheria* des Homer halten, für den Platz, auf welchen die *Stadt des Alkinoos* zu verlegen ist. Die Trümmer und Bautenfragmente, welche man in den Gärten und Feldern von *Kastrades* antrifft, gehören aber der Geschichte an, denn sie sind die Reste des korinthischen *Korkyra*. Dort lagen die Tempel und Marmorpaläste, sowie das Arsenal, das Forum, das Theater, die Säulenhallen und Bäder, kurz die ganze herrliche Stadt, wie sie uns von Thukydides geschildert

wird. Auf den antiken Ruinen liegen neuere, die Kirche *Santa Maria Palliopolis*, eine zweite Kirche und ein kleines Kloster daneben.

Der von uns früher eingeschlagene Weg führt in gerader südlicher Richtung durch herrlichen Olivenwald nach dem Aussichtspunkte »*Al Canone*« am Süden der korkyräischen Halbinsel (von der Esplanade 2 km). Die Bucht, in welche man hinabsieht, ist jene von *Kardakio*. Ein Steindamm führt vom Festlande auf ein kleines Inselchen mit einem Kloster. Das kleine Eiland am *See von Kalikiopulo* heißt *Pondikonisi* (»Mausinsel«), allenthalben als das »*Versteinerte Schiff der Phäaken*« bekannt. Das kleine Kloster ist von herrlichen Zypressen und anderen Bäumen umgeben. (Motiv zu Böcklins »Toteninsel«.)

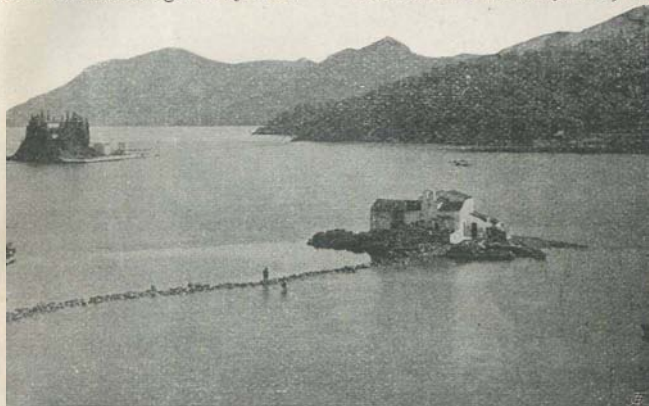
Nach dem Wiedereintreffen in der Stadt besichtige man die beiden größeren Verkehrsstraßen, *Nikephoros-* und *Dikasterionstraße*, mit ihrem bunten Leben und Treiben. — Aus der *Dikasterionstraße* kommt man in die *Eugenienstraße* (auf dem kleinen Plätzchen die Kirche *Sta. Maria Annunziata*) und weiter in die Gasse, die zum Landtore — *Porta Reale* — und in die Vorstadt *Manduchio* führt.

Von *Manduchio* nehme man den Weg direkt nach dem *Hafen*. Die Promenade an demselben ist die vereinsamte Straße *Arsenioy*, das vor den Südwinden geschützte Plätzchen der Stadt. Die Häuser sind von allem öffentlichen Verkehr abgeschlossen und machen einen überwiegend vornehmen Eindruck. Der *Ausblick* umfaßt ein herrliches Stück Seebild: Gerade vorne das Inselchen *Vido* (landwirtschaftliche Versuchsanstalt) mit den Resten alter Fortifikationen (die Engländer sprengten dieselben bei ihrem Abgange in die Luft); das Inselchen *Lazaretto* (mit der Quarantäneanstalt), die weitläufige Bucht von *Govino*, wo sich (links in der Strandrundung) einst das *Seearsenal* der Venezianer befand; im Hintergrunde der stattliche *Erlöserberg* (S. Salvatore, Pantokrator, zirka 940 m), rechts der Kanal von Korfu, das albanische Gestade und in weiter Ferne des Hintergrundes im Norden die starren, öden *Keraunien*, das »donnergetroffene Gebirge« des altgriechischen Mythos.

Die zur Seite der *Spianata* gelegene *Zitadelle* (*Fortezza vecchia*) ist besuchenswert wegen der prächtigen Aussicht, welche man von ihrer Höhe genießt. Ein schmaler Kanal trennt sie vom Festlande, eine Zugbrücke verbindet sie mit demselben. Besonders interessant ist der Blick nach Süden: auf die beiden Häfen von *Kastrades* und *Kalikiopulo*, die korkyräische Halbinsel und das langgestreckte Ostgestade der südlichen Inselhälfte. Der hohe Berg im Südwesten ist der *Monte S. Decca* (Hagioi Decca 567 m) — der »Zehn Heiligen-Berg« — auf der Höhe östlich hiervon (zwischen jenem und der Küste *Gasturi*. Etwas südlich am Gestade *Benizze* mit seinen vielgiprigen Orangenhainen.

Ausflüge. Die Insel Korfu bietet, wie bereits hervorgehoben, eine Reihe der lohnendsten Ausflüge. Von den näheren, weiter oben mitgeteilten abgesehen, müssen alle diese Ausflüge zu *Wagen* gemacht werden. Der Preis für die Benützung eines Mietfuhrwerkes schwankt je nach der Entfernung zwischen 12 und 15 Francs. — Solche Ausflüge unternehme man:

1. Nach **Potamo**, dem stattlichen Dorfe im Westen der Stadt. An die Ufer des Baches, der unweit des Dorfes ins Meer fällt, verlegten die Odyssee-Ausleger die Szene zwischen Nausikaa und dem schiffbrüchigen Odysseus. — Von Potamo weiter (rechts) zu



Pondikonisi.

den *Ruinen* des venezianischen *Seearsenals*, zum Teil in dichter Baumumrahmung gelegen. Von hier nach dem *Pantaleone* (links) oder nordwärts nach dem *Monte Salvatore*. Auf der Spitze des Berges befindet sich ein Kloster. Die *Rundsicht* von dem Gipfel ist einzig in ihrer Art. — Von der Höhe des Sattels hinab zur Nordküste nach *Sudari*. Die westlich von hier liegende Gestadepartie zeigt interessante Felsengebilde. Von den kleinen Eilanden, die man in nordwestlicher Richtung sieht, ist eines, *Fano*, welches von mancher Seite für *Ogygia* — die »Insel der Kalypso« — angesehen wird. — Zurück nach der Paßhöhe. Man kann (zu Fuß) von hier aus auch über *Spartillo* nach *Ipsos* — einem romantischen Punkte am Nordende der Bucht von Govino — hinabsteigen. Von hier mittels Barke zurück zur Stadt.

2. Nach **Pelleka** (an der Westküste) und **Paläokastrizza**. Letzteres ist namentlich wegen der imposanten Szenerie an der

felsigen Küste besuchenswert. Kleines Kloster, das etliche Mönche beherbergt. Sie üben in bescheidener Weise Gastfreundschaft. In der Nähe ($\frac{1}{2}$ Stunde) ein Eichbaum, Lieblingsplatz für Picknicks. — Von Pelleka in $\frac{3}{4}$ Stunden zum Kloster *Myrtiolissa* und in weiteren $1\frac{1}{4}$ Stunden auf den Gipfel des S. Giorgio (392 m).

3. Nach **Gasturi** und **Benizze**. Mit Wagen $3\frac{1}{2}$ Stunden hin und zurück. Die Landstraße verläßt die Stadt durch die ehemalige Porta Reale zur Vorstadt *S. Rocco* und zieht sich unweit west-



Schloß Achilleion auf Korfu.

lich des Sees *Kalikiopulo* dahin. Später steigt dieselbe in Windungen nach *Gasturi* auf. Vom Dorfe abwärts führt eine Straße in eine Schlucht, in der eine tausendjährige Platane steht, neben ihr ein uralter Brunnen. Von dort kann man den *Kyriakéberg*, welcher ein imposantes Panorama überragt und eine herrliche Aussicht darbietet, in 20 Minuten ersteigen. Durch das Dorf *Gasturi* hindurchfahrend, an dem Restaurant Achilleion vorüber, erreicht man *Achilleion*.

Fährt man die Straße weiter hinab, so gelangt man zum Fischerdorf *Benizze* mit den Überresten einer römischen Villa (schöne Mosaik) und Wasserwerken, die durch die Engländer angelegt wurden.

Von Canone nach Gasturi (1 $\frac{1}{4}$ Stunden) führt ein Fußpfad von dem Rondell hinab nach dem durch einen Steindamm mit dem Ufer verbundenen Fährhaus, wo man sich übersetzen läßt (50 Lepta). *Pondikonisi* (der Mausinsel), gegenüber steigt man durch prachtvolle Olivenwäldchen bergan und folgt weiter ungefähr der Richtung der Wasserleitung, vor dem Parkgebiete von Achilleion rechts abbiegend nach Gasturi.

Auf aussichtsreicher Höhe bei Gasturi — unfern der *Villa Braila* — erhebt sich das herrliche »Schloß Achilleion«, das der neapolitanische Architekt Cavaliere Carito im Auftrage der verewigten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich erbaut hat. Jetzt Besiz des Kaisers *Wilhem II.* Das breit hingelagerte, in Terrassen aufsteigende, fürstliche Heim mit seinem pompejanischen Portikus und seiner ruhig ersten Linienführung ist die Verkörperung einer ionischen Idylle. Statue des sterbenden Achilles in dem an Palmen reichen Garten; im Treppenhaue Kolossalgemälde »Triumph des Achilles« von *Matsch*. In der Kapelle ein reizendes Madonnenbild desselben Meisters. Mit reichem Skulpturenschmuck ausgestattete Badeszimmer. — Neu errichtete Nebengebäude. — Im unteren Parke eine moderne *Achilles-Statue*.

4. Nach dem **Monte Santi Decca** (567 m). Man fährt nach dem Dorfe *Santi Decca* (zirka 16 km) unter dem Gipfel des Berges der »Zehn Heiligen«, dem zweithöchsten der Insel. Dann halbstündiger Aufstieg auf steilem Pfade. — Der Aufstieg ist lohnend wegen der *großartigen Aussicht*, die man vom Gipfel des Berges genießt. Aber auch die Fahrt auf der *Santi Deccastraße* selbst bietet eine Fülle von herrlichen Naturbildern.

5. Nach dem **Süden der Insel**. Der Ausflug ist langwierig; Unterkunft keine oder nur mit Not zu finden. Wer kein lebhafteres Interesse an dem Schauplatze jener großen Seeschlachten nimmt, welche den Peloponnesischen Krieg einleiteten und zwischen den Korinthern und den vereinigten Athenern und Korkyraern unweit des *Kap Leukimo* geschlagen wurden, verzichte lieber auf diesen Ausflug.

28. Von Korfu nach den Ionischen Inseln.

Nachdem der Dampfer den Hafen verlassen, steuert er durch den schmalen Kanal, der sich zwischen Insel und Festland windet. Der Meeresabschnitt an der Südspitze der Insel war, wie man weiß, der Schauplatz jener beiden großen Seeschlachten, welche den Peloponnesischen Krieg einleiteten. Das albanische Ufer steigt hier etwas steiler wie gegenüber von Korfu an. Hierauf erreicht man

Paxos, eine kleine Insel, die ohne Merkwürdigkeit ist. Der Hauptort *Porto Gajo*, mit seinen stattlichen steinernen Häusern, macht einen freundlichen Eindruck. Die Reede ist bequem. Die unfern gelegene kleinere Insel *Antipaxos* ist ein kahles Felsenriff.

Porto Gajo hat ein ganz respektables Alter, denn es wird schon in den Briefen des Apostels Paulus genannt. Im Mittelalter hat man das Haus, wo dieser

gewohnt haben soll, demoliert und an dessen Stelle ein Kirchlein gesetzt, das noch steht. Im hohen Altertume hieß übrigens das Eiland *Erikusa*; wann und aus welchem Anlaß dieser Name mit *Paxos* vertauscht wurde, ist nicht bekannt. Seine Blütezeit fällt in die venezianische Herrschaft, wo auf dem verhältnismäßig beschränkten Raume über 7000 Bewohner siedelten. Die heutigen Bewohner befassen sich vorwiegend mit der Olivenkultur. Beiläufig bemerkt, begab sich vor Paxos das merkwürdige Wunder mit dem Steuermann Thomas, der des Nachts von einer überirdischen Stimme angerufen und aufgefodert wurde, zu verkünden, Gott Pan sei tot. Er weigerte sich, diesem Auftrage nachzukommen, gehorchte aber sofort, durch plötzliche Sturmnot in Angst versetzt, und hierauf erhob sich ringsum ein schauerliches Trauer- und Wehegeheul.

Von *Paxos* ab steuert der Dampfer fast hart an der albanischen (epirotischen) Küste. Die kahlen, hellen Berge im Hintergrunde gehören zur »*Suli*«, einem wildromantischen Gebirgsabschnitte, der hauptsächlich durch das heldenmütige Ende des christlich-albanischen Geschlechtes der Sulioten im Kampfe mit seinem Gegner *Ali Pascha von Janina* berühmt geworden ist. Dort strömt der *Kokytus* und steht der »von Blut umrieselte Fels« des *Acheron* (Aristophanes). — Der Dampfer fährt hart an die Küste heran und läuft in den Hafen von

Amachiki, Hauptort der Insel *Sta. Maura* (Leukadien), ein. Die Insel hing ursprünglich mit dem Festlande durch einen schmalen und niedrigen Isthmus zusammen, der schon im Altertume durchstoßen wurde. Den Namen *Sta. Maura* führt eigentlich nur das den Hafen beherrschende Fort. Der Hafen ist so seicht, daß nur Barken hinein können; die Dampfer verbleiben auf der Reede. Ein langer, schmaler Damm, ähnlich der Diga von Malamocco, gewährt größeren Schiffen einigen Schutz. Die Stadt ist still und macht den Eindruck der Verödung.

Die Südspitze der Insel läuft in ein hochragendes, steil abstürzendes Vorgebirge, *Kap Ducato* genannt, aus. Es ist der **leukadische Fels**, eingedenk der Selbstopferung der unglücklichen Sappho auch »*Fels der Sappho*« genannt. Man kann die Felshöhe von *Sta. Maura* aus besuchen, wird also veranlaßt, in Amachiki Station zu machen, was nicht jedermanns Sache sein dürfte. Der Todessprung der lesbischen Dichterin ist übrigens leere Fabel. Von der Höhe des leukadischen Felsens stürzte man im Altertume am Jahrestage des Apollo einen Verbrecher in die Tiefe. Daraus scheint die Sage von der Selbstopferung der Sappho entstanden zu sein. Die Lokalität hat übrigens mannigfache Veränderungen erfahren, und zwar durch die seit den ältesten Zeiten auf der Insel periodisch auftretenden Erdbeben. Der Trümmerhaufen am Fuße des Sappho-Felsens, an den die Scirocwellen mit wilder Gewalt andonnern, ist das sichtbare Zeichen dieser Vorgänge. — Hervorzuheben ist, daß Prof. *Dörpfeld* Leukadien für das Ithaka des Homer hält. Seine bei Nidri bewerkstelligten Ausgrabungen sind bemerkenswert.

Nachdem der Dampfer *Amachiki* verlassen, wendet er zurück, d. h. nach Nordosten und fährt in die schmale Mündung des *Abrakischen Golfes*. Hierauf

Prevesa (*Agentur des Österreichischen Lloyd*). Die Stadt mit ihren verfallenen türkischen Fortifikationen macht einen unvorteilhaften Eindruck. Sie hat kein hohes Alter. Obgleich ein Dorf dieses Namens schon im 18. Jahrhundert existiert hatte, ist doch *Ali Pascha von Janina*, der grausame Bedrücker dieses Landes,



Schöpfer der modernen Stadtanlage. Man behauptet, sie sei aus den Trümmern der nur anderthalb Stunden weiter nördlich liegenden »Siegessädt« — **Nikopolis** — des Octavianus Augustus, Besieger des Antonius und der Kleopatra, aufgeführt worden. — Im Innern ist Prevesa ganz und gar unansehnlich. Von den Bauten ist nur die große *Moschee* mit dem Säulengange (ein Werk Ali Paschas) beachtenswert. Nordwärts der Umwallung liegen eine Vorstadt, ein Friedhof und ein Olivenhain.

Das der Stadt gegenüberliegende flache Vorgebirge, *La Punta* genannt, ist das denkwürdige Vorgebirge **Aktium**. Obwohl dieses Stück Land naturgemäß zu Griechenland gehört, wurde es seinerzeit bei der Grenzumschreibung des neugeschaffenen hellenischen Königreiches zum türkischen Territorium geschlagen, da die Pforte geltend machte, daß sie mit dem alleinigen Besitze von Prevesa den geräumigen Golf von Arta nicht sperren könne. So ward Aktium damals von Griechenland abgeschnitten und auf der Stelle, die einst den berühmten Tempel des aktischen Apollo trug, ein Fort mit türkischer Wache errichtet. Durch Beschluß der Berliner Konferenz (1878) wurde es zu Griechenland geschlagen.

Die Seeschlacht bei Aktium. Die Geschichte von der Gründung des zweiten *Triumvirats* und dessen innerem Zerfalle ist wohl allgemein bekannt. Während *Antonius* in verschiedenen Kriegszügen nach dem Orient einen Teil seines alten Ruhmes einbüßte, hatte *Octavian* sein Ziel nicht aus den Augen gelassen und alles zur Erlangung der Alleinherrschaft vorbereitet. Vergebens suchte die edle *Octavia* zu wiederholten Malen Bruder und Gatten zu versöhnen; an dem undankbaren Leichtsinne des letzteren, der seine großmütige Gemahlin einer elenden Buhlerin halber verließ, der endlich selbst Miene machte, Kleopatra und die Bastarde, die sie ihm und früher dem Cäsar geboren, zu Herren über Roms Gebiete zu machen, an dieser kläglichen Entwürdigung des Rivalen fand *Octavianus* genug Unterstützung, um den Senat in die feindselige Stimmung gegen *Antonius* mitzureißen (32 v. Chr.). Obgleich noch im Herbst desselben Jahres in Epirus angelangt und dadurch in der Lage, den Krieg in Italien zu eröffnen, ließ *Antonius* doch den günstigen Augenblick unbenützt. Im nächsten Jahre war aber *Octavian* schon herübergekommen; sein Heer und seine Flotte waren nur um wenig schwächer als jene des Gegners. Beide Armeen nahmen feste Stellungen an den Küsten des Ambrakischen Golfes. Ihnen nahe standen die beiderseitigen Flotten. Zwischen letzteren kam es bei dem Vorgebirge *Aktium* zu einer entscheidenden Schlacht (2. September 31 v. Chr.). *Agrippa* veranlaßte durch Angriffe auf die feindlichen Flügel den *Antonius* zur Schwächung seines Zentrums; als nun Kleopatra mit allen ägyptischen Schiffen feige aus der Schlachtordnung entwich, und *Antonius* allsogleich ihr folgte, wurde dessen Flotte vollständig geschlagen. Sieben Tage später ergab sich auch sein Landheer dem *Octavian*, nachdem es vergebens auf die Rückkehr des geflohenen Feldherrn gewartet hatte. Diesen verließ wie schon längst seine männliche Tugend, jetzt auch die Treue der Freundschaft und mit ihr das Glück. Ein noch in Ägypten stehendes Heer, die wichtige Grenzfestung *Pelusium* fielen zu *Octavian* ab. Ja, Kleopatra selber knüpfte verräterische Verhandlungen mit jenem an. *Antonius*, an allem verzweifelt, gab sich selbst den Tod; aber auch Kleopatra wählte, als ihre Verführungskünste bei *Octavian* nicht verfruchten, den Selbstmord (man sagt, durch den Biß einer Natter). Ägypten wurde römische Provinz (30 v. Chr.).

Anderthalb Stunden nördlich von *Prevesa* liegen die Ruinen der Octavianischen »Siegessädt« **Nikopolis**. Ihre Stätte war durch

viele Jahrhunderte verschollen. Die Bewohner nennen die Ruinen schlechtweg *Alt-Prevesa*, die Türken »Viranschehr« (Ruinenstadt). Die Stätte wird von Reisenden fast nie besucht, doch ist dieselbe gleichwohl sehr besuchenswert. Der Unbedeutendheit Prevesas und dem geringen Verkehr in diesem Teile des Epirus ist es zu danken, daß die Ruinen sich verhältnismäßig gut erhalten haben. Einzelnes aus ihnen darf man ohne Zweifel zu den besterhaltenen Denkmälern klassischen Baustiles zählen. Ein herrlicher, grüner Rahmen von Lorbeer, Myrten und Ölbäumen umkränzt das Ruinenfeld; aus den geborstenen Palästen, zerbröckelten Aquädukten, verschütteten Tempeln und Theatern wuchert ein tausendfältiger Blütenflor, die stille, einsame Gegend mit ihren malerischen Schäferstaffagen in einen erquickenden Duft hüllend. An einer Stelle hat man einen wahrhaft *großartigen Ausblick* über den ganzen Ambrakischen Golf und die mächtigen epirotischen Berghöhen.

NB. Zu einem Besuche der Ruinen ist die Zeit für denjenigen, der mit dem Dampfer, welcher ihn nach Prevesa gebracht hat, die Rückfahrt antreten will, zu kurz. In Prevesa gibt es keine annehmbare Unterkunft, es wäre denn, daß man der Gast eines dort residierenden Konsuls ist. — Von Prevesa aus kann man auch die »Suli« besuchen, doch ist die Route mit Strapazen verbunden und erfordert eine gewisse Vertrautheit mit der Art und Weise orientalischer Landreisen.

Die beiden ionischen Inseln *Kephalonia* und *Zante*, mit deren Besuch auch derjenige der bedeutendsten peloponnesischen Stadt, *Patras*, verbunden werden kann, liegen außerhalb der obigen Route. Man gelangt ab *Korfu* direkt nach *Kephalonia* oder *Zante* mittels der Lloyd-Dampfer oder griechischen Dampfer.

Was die Insel *Ithaka* anbelangt, für den gebildeten Reisenden nächst *Korfu* wohl die interessanteste der ionischen Inseln, wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine griechische Dampferverbindung besteht. Der Besuch ist auch mittels *Segelbarke* möglich, und zwar am besten von der Bucht von *Samo*, d. i. von der Ostküste von *Kephalonia* aus. Zwischen dieser und *Ithaka* erstreckt sich der schmale Kanal von *Viscardo*, der bei günstigem Winde in einer Viertelstunde durchschnitten wird.

Von *Korfu* (siehe S. 192) steuert der Dampfer westlich an *Paxos* (siehe S. 199) vorüber und erreicht den Hafen

Argostoli auf Kephalonia (*Hotel d'Orient*; *Hotel de Cephalonie*). Die Stadt steigt in Terrassen über einen fast kreisrund geschlossenen Hafen und macht so einen sehr vorteilhaften Eindruck. Das Innere ist dürftig und unbequem, die Umgebung ohne Reiz. An dem nördlichen Arme der doppelt eingeschnittenen Bucht liegt *Lixuri*, gleichfalls Dampferstation. Eine kleine Strecke nördlich von *Argostoli* genießt man das Schauspiel eines merkwürdigen Naturphänomens — das unter dem Namen »*Die Meermühlen von Argostoli*« weit bekannt ist. Dort strömt das Meerwasser an zwei Punkten in den Erdboden, und zwar fließt täglich die enorme Quantität von 160.000 m³ ab. Das abströmende Wasser wird zum Betriebe von Mühlen verwendet. *Wiebel*, der sich mit diesem Phänomen eingehend beschäftigt hat, führt es auf das Gesetz des sogenannten »negativen Druckes« strömender Gewässer

zurück und bringt es mit den an mehreren Stellen der Insel über dem Meeresniveau hervorbrechenden brackigen Quellen in Zusammenhang.

Interessanter als die Westküste der Insel ist deren *Ostküste*. Dort öffnet sich die Bucht von *Samo*, das *Same* des *Homer*. Von der Bucht geht ein Tal landeinwärts, und an seinem Nordwestende stehen auf zwei felsigen, durch eine Schlucht getrennten Hügeln die Reste einer *Burg* (oder Akropolis) im *Kyklopenstil*. Die antike Stadt nahm wahrscheinlich den Raum an den Abhängen bis zum Meere hinab ein. Die Ruinen sind wild von Gestrüpp überwuchert und bergen Schlangen in Menge. Der Burgfels gewährt eine umfassende *Aussicht*: Vorn, zu Füßen, *Ithaka*, dahinter *Akarnanien* und ein Teil des Golfes von *Korinth*, im Südosten das bergerfüllte *Achaia*, die Nordwestprovinz des Peloponnes, im Süden die Insel *Zante*. Noch großartiger ist der *Rundblick* von der Höhe des *Aenos* (oder Monte Negro). Der Aufstieg ist beschwerlich, da nur ein Ziegenpfad emporführt. Auf der Bergspitze befand sich einst der berühmte Altar des *Zeus Ainesios*. Der Gipfel ist derzeit in einen dunkelgrünen Mantel herrlicher Pinien gehüllt.

Die Besteigung des *Aenos* bewirkt man am besten von *Argostoli* aus. Vom Gipfel steigt man zu den früher beschriebenen *Ruinen* herab und von dort zum Gestade, wo man ein Boot zur Überfahrt nach *Ithaka* mietet.

Ithaka (neugriechisch *Thiaki*). Obwohl der *Kanal Viscardo*, der sich zwischen Kephallonia und Ithaka erstreckt so schmal ist, daß nur eine ganz kurze Zeit zur Überfahrt nach Ithaka benötigt wird, erscheint es gleichwohl ratsam, das Eiland zu umschiffen und dasselbe bei dem jetzigen Hauptorte **Vathy** (Hotel al Monte Parnasso) zu betreten. An der Ostküste von Ithaka öffnet sich eine geräumige Bucht, von der drei kleine Seitenarme südlich ins Land eingreifen; im Hintergrunde des mittleren, welcher der größte ist, liegt *Vathy*. Die Häuserreihen liegen am Ufer, dahinter ragen einige Windmühlen über spärlich bebaute Terrassen. Man erhält leidliche Unterkunft; die Bewohner sind freundlich und von angenehmen Manieren.

Ithaka hat für den gebildeten Reisenden als »*Insel des Odysseus*« hervorragendes Interesse. Zweifel, welche hinsichtlich der Stichhaltigkeit jener Annahme da und dort vorgebracht wurden, vermögen die Illusion nicht zu zerstören. Tatsache ist, daß die homerische Topographie mit den realen Verhältnissen vielfach übereinstimmt. Um die durch die Mythe geheiligten Lokalitäten zu besichtigen, miete man ein Boot, welches den Reisenden nach dem schmalen Isthmus bringt, der beide Teile der Halbinsel zusammenhält. Auf die Höhe dieses Isthmus — heute *Aito* (Adler) genannt — wird die »*Burg des Odysseus*« verlegt. Man sieht Terrassen in uraltem *Kyklopenstil*. — Von der Burghöhe steigt man zum westlichsten der drei Buchtenarme hinab. Er heißt *Dexia* und wird mit der »*Phorkys-Bucht*« identifiziert, in der bekanntlich die Phäaken des »göttlichen Dulders« ans Land setzten, und zwar unweit einer Grotte, die tatsächlich vorhanden ist. In jener

Grotte, wurden die mitgebrachten Schätze verborgen; dann verfügte sich Odysseus auf Geheiß der Athene zu dem »göttlichen Schweinehirten« Eumaios, »nahe dem Koraxfels am heiligen Quell Arethusa . . .«

Man gelangt zu dem »Rabenstein« auf dem Hochwege nach der Südspitze des Eilandes. Die Felswand wird noch immer von Raben umkreist. Terrassen mit Buschwerk führen vom Gestade empor. Auf der ersten Terrasse ist eine Grotte mit einem kleinen Wasserbecken — die *Quelle Arethusa*. Jetzt wird das Vieh von Ithaka dahin zur Tränke geführt. Das Haus des göttlichen Schweinehirten ist auf die Felshöhe zu verlegen, auf die man von der Dexia-Bucht her zuerst gelangt. Es ist die Felshöhle, von wo Odysseus hinabgestürzt sein will, wofern er nicht die Wahrheit sage: nämlich die baldige Ankunft des Dulders. Wenn sich eine Schafherde in der Nähe befindet, kann der Wanderer heute ebenso von den zottigen griechischen Hunden angefallen werden, wie damals Odysseus von den zottigen Gefährten des Eumaios. — In neuester Zeit sind auf Ithaka bemerkenswerte Ausgrabungen gemacht worden.

Die Dampfer des Österr. Lloyd und der griechischen Gesellschaft setzen die Fahrt von *Argostoli* direkt nach **Zante** (das antike *Zakynthos*) fort. Die Einfahrt in den Hafen erfolgt durch ein von zwei Vorgebirgen gebildetes Seetor, hinter dem sich die geräumige und ungemein liebliche Bucht öffnet, an der die *Stadt* sich amphitheatralisch ausbreitet. Campanilen überragen sie und üppige Vegetation säumt sie im Hintergrunde. Im Inneren erinnert die Stadt mehr an Italien, als an Griechenland. Man wandelt unter Laubgängen und tritt vor palastartige Gebäude, deren zopfig behandelte Wappenschilder und Bildhauerarbeiten an die Schule Berninis erinnern. Auf dem Marktplatze kann man die Gaben sehen, welche die Insel spendet: Orangen, Feigen, Melonen, Erdbeeren, Mispeln, köstliche Gemüse, Blumen in Massen. — Im Jahre 1893 wurde die Stadt und ihre Umgebung von einem verheerenden Erdbeben heimgesucht.

Von den beiden Hafenvorgebirgen ist das südliche, *Monte Scopo*, das höhere. Auf der entgegengesetzten Seite ragt der viel niedrigere *Schloßberg* auf. Man glaubt, daß im Altertume hier die *Burg Psophis* stand, deren Mauerring in schweren Zeiten die ganze antike Stadt einschloß. Man steigt auf wohlerhaltener, schattiger Straße hinauf. Das *Kastell*, früher von den Engländern, als sie die Ionischen Inseln verwalteten, benützt, geht mehr und mehr dem Verfall entgegen. Wahrhaft entzückend ist der *Ausblick* auf die zu Füßen liegende Stadt mit ihrem belebten Hafen und der weiten, üppigen Landschaft.

Dieser Üppigkeit oder vielmehr Fruchtbarkeit wegen verdankt die Insel den Beinamen »*Blume der Levante*« (*Fior del Levante*). Das Kulturland besteht hauptsächlich aus Feldern und Weinpflanzungen, Oliven- und Orangenhainen. An der Ostküste befinden sich schöne Olivenwälder. Der natürlichen Fruchtbarkeit wird durch zahlreiche Bewässerungskanäle nachgeholfen. Eine andere Wohltat sind die zahlreichen, an abendländische Parkstraßen gemahnenden Wege, welche zu lieblichen *Aussichtspunkten* hinaufführen. Breite, noch immer wohlerhaltene Straßen führen auch in die Kulturebenen hinaus. Alle diese Anlagen rühren von den Engländern her, werden aber von den Einheimischen nicht instand gehalten, so daß man darüber verwundert ist, die Wege überhaupt noch in verhältnismäßig gutem Zustande zu finden. *Zante*, das antike *Zakynthos*, hat fast gar keine *historischen*

Erinnerungen. An *Denkmalresten* ist nichts vorhanden. An der südwestlichen Spitze der Insel, bei Keri, *Erdpechquellen*.

Wer seine Ausflüge von *Korfu* bis *Zante* ausgedehnt hat, soll nicht versäumen, dem nahen *Patras* (37.400 Einwohner), der größten Stadt des Peloponnes und nächst *Syra* der zweitwichtigsten Handelsstadt des hellenischen Königreiches, einen kurzen Besuch abzustatten. Das Leben und Treiben in dieser echt griechischen Handelsstadt bietet manches Interessante.



Patras.

Die Überfahrt erfolgt mittels eines der *griechischen Dampfer*, welche auf der Linie *Korfu—Korinth* und umgekehrt verkehren. Diese Dampfer stehen in bezug auf Größe und Bequemlichkeit den Lloydsschiffen sehr nach. Man benütze nur die I. Klasse; die II. Klasse ist unter jeder Bedingung abzuraten.

Der Dampfer verläßt den Hafen von *Zante* und steuert im Angesichte der äußersten Westspitze des *Peloponnes* (*Elis*). Das alte Kastell auf dem Bergklotz unfern des Gestades ist die Burg *Chlemutzi*, ein Wahrzeichen aus der Zeit der Frankenherrschaft im Peloponnes. — Die in der Ferne (im Inneren des Landes) verdämmernden Berge gehören zu dem *Hochlande von Achaia*, in welchem die *Quelle des Styx* liegt. Das Gestade ist nordwärts flach und reizlos. Linker Hand liegen *Kephalonia* und *Ithaka*, und gerade im Norden erstreckt sich das Gestade von *Akarnanien*

mit den *Kurzolari(Oxia)-Eilanden*. Hierauf schwenkt der Dampfer nach Osten und läuft in den *Golf von Patras* ein. Man hat zur Linken den Sumpfstrand von *Missolunghi* und gerade gegenüber im Osten

Patras. Hotels: *Patras, d'Angleterre, Grand-Bretagne; Cafés* am Georgs-Platz und im Hotel Patras. (*Agentur des Österreichischen Lloyd.*) Die Stadt, welche vom Hafen aus amphitheatralisch ansteigt, gibt ein überraschendes Bild. Man sieht gemauerte Kais, gepflegte Boulevards und breite Straßen, in denen ein ungemein reges Leben herrscht. Der Aufschwung ist um so überraschender, als Patras gleich nach Beginn des Freiheitskrieges von Jussuf Pascha total niedergebrannt wurde. Hier, in Patras, fand am 12. Februar 1821 in den Straßen jener denkwürdige Auflauf statt, der das Signal zur allgemeinen Erhebung der Griechen abgab. Die Stadt treibt ausgedehnten Handel. Die Kellereien (»Gutland«) der deutschen Weingesellschaft »Achaia« haben europäischen Ruf.

Geschichtliches. Das alte *Patrā* war eine der Stützen des achäischen Bundes und führt seine Gründung in das graue Altertum zurück. Aus des Pausanias Zeit weiß man, daß die Stadt einen *Demeter-Tempel* hatte, zu welchem eine *Quelle* gehörte, die zu Orakeln benützt wurde. Der Spiegel, dessen man sich bediente, gab auf die Frage Antwort. Dieses Spiegelorakel, welches erwiesenermaßen asiatischen Ursprunges ist, hängt mit der ältesten phönikischen Besiedlung der *eileischen* und *achäischen* Küsten eng zusammen. Von den Phönikern stammt auch die *Byssospflanze*, eine damals kostbare Baumwolle, die in Elis gebaut wurde und für deren Bearbeitung Patrā guten Ruf hatte. — Im Mittelalter war Patras die Kapitale des »Herzogtums Achaia«, wurde aber später an die Venezianer verkauft, die es 1463 an die Türken verloren. Diese richteten den Ort gänzlich zugrunde. Patras ist sonach eine Schöpfung der letzten 80 Jahre. — Aus alter Zeit ist nichts geblieben als etliche Reste der alten *Akropolis*, welche in die nachmalige *fränkische Zitadelle* verbaut wurden. Die *Quelle* im Süden der Stadt neben den Ruinen der Andreaskirche, in ein gewölbtes Bassin gefaßt, ist möglicherweise mit der Quelle des Spiegelorakels identisch.

29. Von Patras nach Athen.

Von Patras nach Athen benützt man entweder den Seeweg (Dampfer fast täglich nach Piräus, durch den Kanal von Korinth I. Kl. 12—15 Drachmen, II. Kl. nicht zu empfehlen) oder die Bahn (8—10 Stunden I. Kl. 25 und II. Kl. 20 Drachmen oder Francs. *Bahnhof* am Ostende von Patras). Obwohl die Fahrt mit dem Dampfer bequemer und schöner ist, wird gewöhnlich der Landweg vorgezogen, da dieser um zwei Drittel kürzer ist. Die Bahn folgt dauernd der Nordküste des Peloponnes. Landschaftlich ist die geringe Abwechslung und der Reiz nur durch das gegenüberliegende Ufer des Golfes und die belebte Fläche des Meerbusens gegeben. Auf den schmalen Küstenstrichen und in den fruchtbaren Seitentälern breiten sich Korinthfelder aus. Nach

7 km *Rhion*, diesem gegenüber, am jenseitigen Ufer, *Antirhion*, zwei bis in die türkische Zeit mächtige Kastelle an der engsten Stelle (die kleinen Dardanellen) des Golfes von Korinth. Sie dienten als Sperre. Die Einfahrt wurde durch eine von Ufer zu Ufer gespannte Eisenkette geschlossen. Etwas weiterhin erkennt man, ebenfalls am jenseitigen Ufer, die den Berg emporführenden Mauern von *Naupaktos* oder *Lepanto*. Der Ort hat der erheblich westlicher, bei den Inseln *Oxia*, am 6. Oktober 1571 ausgefochtenen Seeschlacht von *Lepanto*, bei welcher der junge Don Juan d'Autria die türkische Flotte vernichtete, den Namen gegeben. 40 km von Patras erreicht man *Ägion* oder *Vositza*, ein interessantes Städtchen, das aus einem Strandviertel und der sich auf der Anhöhe aufbauenden Oberstadt besteht. Die Verbindung wurde früher durch ein jetzt noch bemerkenswertes Felsentor bewerkstelligt. Bald nach *Ägion* gewinnt man einen Blick in das Gebirgsland des Peloponnes, wo sich die Bergmassen des *Ruskio*, *Pteri* (1780 m) und *Barbas* erheben. An der Küste lag die 373 v. Chr. infolge eines Erdbebens vom Meere verschlungene Stadt *Helike*. Bei *Diakophto* zweigt eine Zahnradbahn ab, die südwärts, durch ein landschaftlich entzückendes Seitental, zum Kloster *Megaspiläon* und, nach 23 km zum Ort *Kalavryta* führt (I. Kl. 7·30 Drachmen, II. Kl. 4·40 Drachmen, fordert einen ganzen Tag). Bei *Akrata* (68 km) erweitert sich der Meerbusen. Im Nordosten erkennt man die geschwungenen Linien des Parnaß; dort schneidet eine Bucht tief ins Land ein; an ihrem Ende liegt *Itea*, der Hafenort von *Delphi*. Weiterhin tritt die Bahn unmittelbar an die Küste heran, ohne Bemerkenswertes zu bieten. Unweit *Vello* (113 km) breitet sich auf einer 1 Stunde entfernten grauweißen Terrasse das im Mittelalter bedeutende Dörfchen *Vasiliko* aus, in dessen Nähe die Ruinen von *Sikyon* liegen. Diese im Altertum hoch aufblühende Stadt, zeichnete sich durch eine Kunstschule aus; ursprünglich ionisch, wurde sie später dorisiert und durch *Demetrios Poliorketes* erweitert. Von den Ruinen sind besonders ein Theater, ein Stadion und eine Wasserleitung von Interesse.

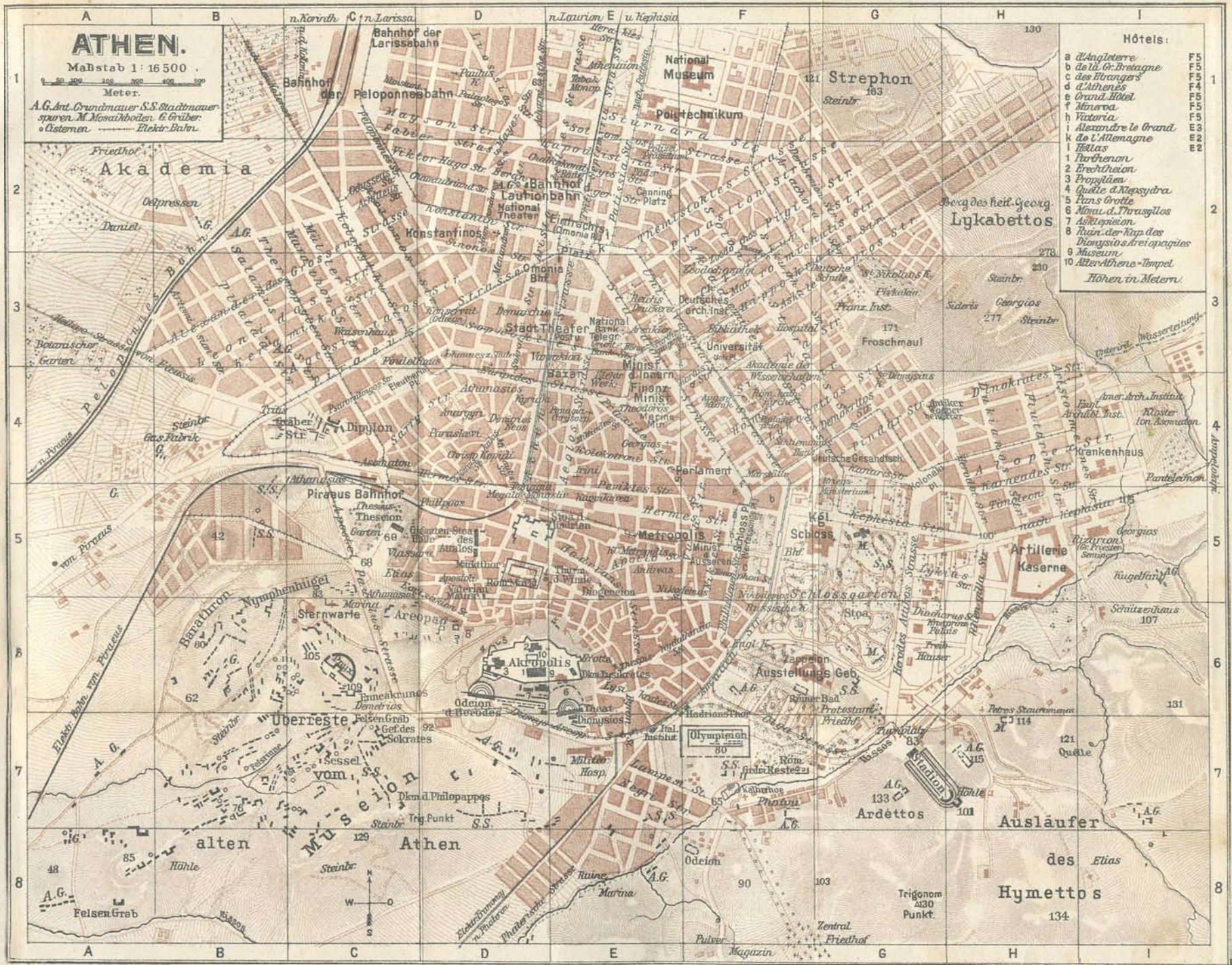
Neu-Korinth (130 km). Hotels: *Grande Bretagne*, *des Etrangers*. Die Stadt (5340 Einwohner) ist seit ihrer Gründung im Jahre 1858, die eine Erdbebenkatastrophe, von der *Alt-Korinth* betroffen wurde, nötig machte, im Aufblühen begriffen. Die Ruinen der *antiken Stadt* liegen bei den Resten von *Alt-Korinth* (ein halber Tagesausflug, zu Wagen 10—12 Drachmen).

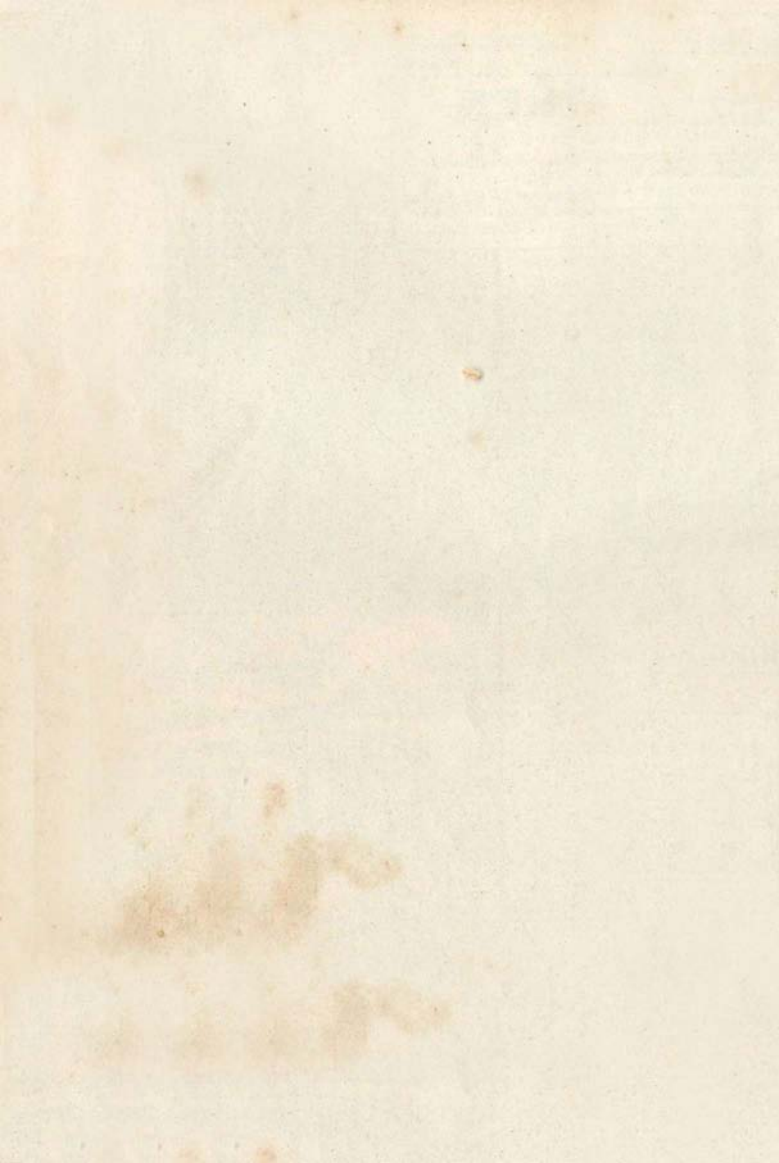
Geschichtliches. Korinth hatte im Altertum als Seestadt eine führende Stellung; seine mächtige Handelsflotte beherrschte das Ägäische Meer und seine Beziehungen zu den übrigen Ländern der antiken Welt waren so reg, daß Korinth, das übrigens auch koloniasatorisch tätig war, einen gewichtigen politischen Einfluß besaß. Für die Bedürfnisse seines Seehandels verfügte es über Häfen sowohl am

Korinthischen als auch am Saronischen Meerbusen, hier lag der Hafen Lechäon, dort jener von Kenchrä und von Schoinos und ein Diolkos genannter Überfuhrweg, diente dem Transporte von Waren und Schiffen von dem einen Ufer zu dem anderen, ja ganze Flotten sind auf diesem Wege von Meer zu Meer geschafft worden. Athens Aufblühen ist allerdings nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die Entwicklung Korinths gewesen, das an dem Ausbruch des Peloponnesischen Krieges wesentlich beteiligt war. Später war die Stadt Sitz des Achäischen Bundes; sie wurde 146 durch den Römer Mummius zerstört, um erst wieder durch Julius Cäsar kolonisiert zu werden. In nachchristlicher Zeit zeichnete sie sich durch die Verkommenheit und Sittenlosigkeit ihrer Einwohner aus. Die Byzantiner verloren Korinth 1205 an die Franken, von denen es wieder an die Griechen, dann an die Türken kam, die hier und namentlich auf Akrokorinth ihr Hauptquartier errichteten. Die vom Amerikanischen Institut betriebenen Ausgrabungen haben einen Teil des antiken Marktes nahe dem aus der Ferne erkennbaren *Apollon-Tempel* dorischen Stils freigelegt. Zum Vorschein ist die zum Markt führende Straße gekommen, mit den Hallen und Säulengängen, von denen sie gesäumt wird. Ein römisches *Propylon* führt zum eigentlichen Marktplatz, östlich davon liegt ein Quellhaus, die sogenannte untere *Peirene*. Ein zweites Quellhaus, zu dem einige Stufen herabführen, liegt südwestlicher, ein drittes, die *Glauke*, noch westlicher. An den Propylon schließt sich eine Reihe von Läden an. Nordwestlich vom Tempel befindet sich ein *Theater*, das nur zum Teil ausgegraben ist; nördlich vom Markt zeigt man das *Bad der Aphrodite*, während weit nördlicher, gegen den Isthmus zu, die Ruinen eines römischen *Amphitheatres* zu erkennen sind.

Lohnend ist ein Ausflug nach **Akro-Korinth** (5—6 Stunden zu Fuß oder zu Pferde) das sich auf hohem, steilem Felsenrücken erhebt, von mittelalterlichen, hauptsächlich venezianischen und türkischen Mauern umgeben, die zum Teil auf antiken Fundamenten ruhen. Der Eingang liegt im Westen; er wird von einer interessanten dreifachen Toranlage geschützt. Die Plattform wird von den Ruinen zahlloser Gebäude eingenommen, die vom vorigen Jahrhundert herrühren. Von den antiken Anlagen sind nur geringe Spuren vorhanden, im östlichen Drittel der Burg das Brunnenhaus der sogenannten *oberen Peirene*. Vom höchsten Punkte genießt man eine schöne Aussicht über den Isthmus, die beiden Golfe und das korinthische Land.

Mit Korinth kann man eine Fahrt mit der Bahn nach *Nauplia* (I. Kl. 6·50 Dr., II. Kl. 5·20 Dr.) verbinden, um Mykenä und Tiryns zu besichtigen. *Mykenä*, der Sitz der Pelopiden, hat als sagenhaft gegolten, bis es Schliemann 1876 durch epochemachende Ausgrabungen, die durch die reichsten Goldfunde (in Athen) gekrönt wurden, wieder an das Licht zog. In der sogenannten Unterstadt liegen die Kuppelgräber, die als das Grab des Agamemnon und als das Schatzhaus des Atreus bekannt sind. In die ummauerte Stadt führt ein von gewaltigen Steinblöcken gebildetes Tor, das mit einem Löwenrelief geziert ist; gleich dahinter gelangt man zu den Schachtgräbern, den Stätten der bedeutenden Grabfunde. Auf der Höhe liegen die Reste des Königspalastes, überall von kyklopischen Stützmauern umgeben. Überwölbte Galerien, Gänge, interessante Partien der Ringmauer sind das übrige Bemerkenswerte von Mykenä. *Tiryns*, die hochaltertümliche Burg, die schon im Altertum als ein Werk der Kyklopen galt, fällt durch das massive Steinmauerwerk seiner Umwallung auf. Die Anlage besteht aus einer unbauten Unterburg und der den Palast tragenden in noch ansehnlichen Fundamentresten erhaltenen Oberburg. Zwei Galerien, wie in Mykenä durch überkragende Steine gebildet, sind in der starken Mauer eingebaut. Von *Nauplia* (Gasthöfe: Hotel des Etrangers, Neon Xenodochion) kann man Athen auf dem Seewege erreichen. I. Kl. 10—12 Dr., II. Kl. 6—8 Dr.)



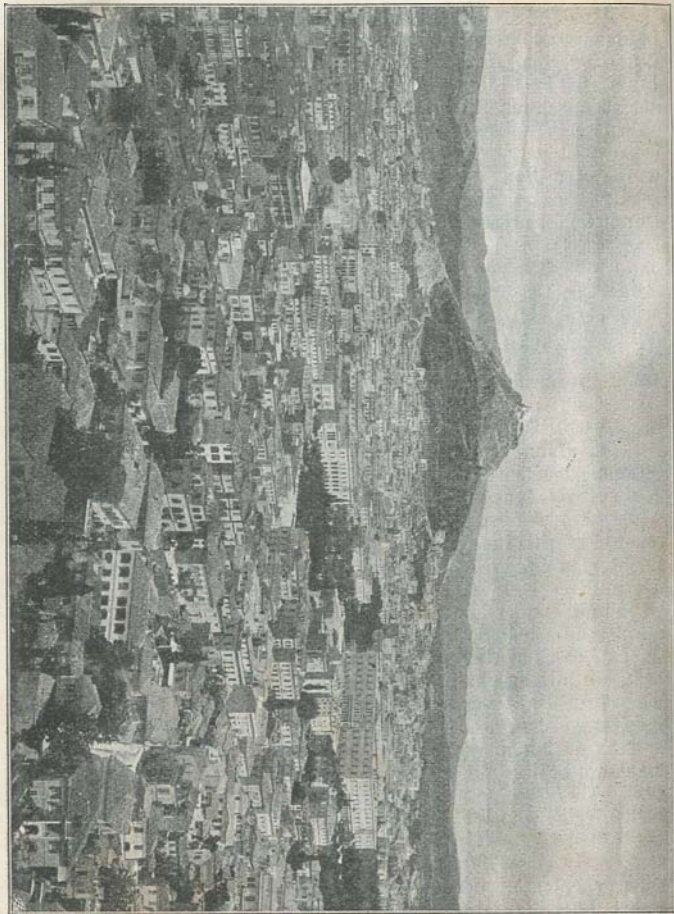


Auf der weiteren Fahrt ersteigt die Bahn die Höhen des Isthmus und kreuzt auf einer langen Stahlbrücke, in einer Höhe von 52 m, den *Kanal von Korinth*, der in einer schnurgeraden Linie (6.3 km) die beiden Meere verbindet. Die Ufer sind in steiler Böschung in das Gestein eingeschnitten. Schon die Römer haben versucht, den Kanal anzulegen. Nero war mit den Arbeiten sogar weit vorgeschritten, als er sie abbrechen mußte. Erst 1881 wurde der Bau durch die griechische Regierung einer Gesellschaft konzessioniert, die unter vielfachen Wechselfällen den Durchstich bewerkstelligte. Man wählte die Trasse auf der schon Nero gearbeitet hatte. Erst 1893 wurde der Kanal vollendet; er hatte 67 Millionen Francs gekostet; 1907 kam er durch Versteigerung für nur 430.000 Drachmen an eine griechische Gesellschaft, die ihn dem Großverkehr erschließen will. Bisher hat er nur Bedeutung für den griechischen Lokalverkehr. Parallel zum Kanal, an dessen Südseite, ziehen sich die Ruinen der *Isthmischen Sperrmauer* hin, die in ältester Zeit angelegt, immer wieder, unter den Römern, Byzantinern und Türken aufgerichtet, der Abschließung des Peloponnes vom übrigen Festlande diente.

Die Bahn senkt sich nach dem Ufer des Saronischen Meerbusens, dem sie bis nach Eleusis folgt. Die steilste Partie wird *Kaki Skala* genannt. Es sind dies die *Skironischen Klippen* der Alten, wo der sagenhafte Räuber Skiron die Wanderer durch einen Fußtritt ins Meer zu schleudern pflegte. Gleich darauf erreicht man *Megara*, ein heute reizloses Städtchen, das aber in der antiken Welt eine große Rolle spielte, wird ihm doch die Gründung und Kolonisation von Byzanz zugeschrieben. Nicht minder unbedeutend in der Neuzeit ist *Eleusis* (*Lefsi*, 27 km von Athen), das im Altertum dank seinem prächtigen *Demeter-Heiligtum*, wo alljährlich in langer Prozession von Athen aus, zu Ehren der Göttin des Ackerbaues und der Fruchtbarkeit mehrtägige Feste gefeiert wurden, großen Ruf besaß. Die Ruinen breiten sich am Südabhang des alten Akropolisberges aus und bestehen aus einem ummauerten Bezirke mit den Resten von *Propyläen*, einem *Felsenheiligtum des Pluton*, dem gepflasterten Prozessionsweg und dem eigentlichen Weihetempel (*Telesterion*), das seine jüngste Gestalt römischen Umbauten verdankt. 395 wurde das Heiligtum durch Alarichs Goten zerstört. In einem *Museum* sind die Fundstücke der Ausgrabungen, sofern sie nicht nach Athen gekommen sind, vereinigt. Auf der weiteren Fahrt führt die Bahn zunächst landeinwärts, um das *Agallös-Gebirge* zu umgehen und erreicht dann, nach Süden gewendet, Athen.

30. Athen.

Hotels: Grande Bretagne, Angleterre, Palace, Imperial, Minerva, Athènes, Hermes. Athen zählt nach der letzten Erhebung



Athen mit Lykabettos.

(1907) 167.500 Einwohner; es ist der geistige Mittelpunkt Griechenlands, wohl der einzige Ort, der den Namen Stadt für sich in Anspruch nehmen darf. Die Straßen sind neuerdings asphaltiert, gute elektrische Straßenbahnen vermitteln den Verkehr im Weichbilde der

Stadt, bis nach den Strandorten *Phaleron* (im Sommer Promenade, Restaurants, Konzert), eine elektrisch betriebene Bahn stellt die Verbindung mit dem Hafenort *Piräus* (73.600 Einwohner) her.

Geschichtliches. Erst mit Solon, dem Gesetzgeber Athens, gewinnt die bis dahin sagenhafte Geschichte der Stadt Form und Gestalt. Dem unruhigen Geiste der Athener waren die reichsten Wechselfälle beschieden. Die Perserkriege, die um die Wende des V. Jahrhunderts die Griechen geeinigt haben, legten Athen in Trümmer; um so glänzender erhob sich die Stadt, als nach der Schlacht bei Salamis (480) die Barbarenflut zurückgedrängt wurde. An der Spitze des Staates und des Heeres stand Themistokles. Ihm folgte bald Perikles, der Athen zur höchsten Blüte verhalf; ihm sind die großen Bauten der Akropolis zu danken. Die Eifersucht Spartas veranlaßte den Peloponnesischen Krieg, bei dem die griechischen Staaten sämtlich in gleichem Maße in Mitleidenschaft gezogen wurden. 411 wurde die Demokratie zugunsten der Oligarchie gestürzt; wenige Jahre darauf fiel Athen in die Hände Lysanders und nun herrschten 30 Tyrannen, bis es Thrasybul gelang, die Demokratie 403 wieder herzustellen. Im Korinthischen Krieg brachen die Athener in der Schlacht bei Knidos (394) die Macht Spartas, gerieten aber 338 selbst in die Gewalt Philipps von Makedonien. Im Achäischen Bunde nahm die Stadt 280 eine führende Stellung, doch war dieser Bund 146 von den Römern besiegt und Griechenland unter dem Namen einer Provinz Achaia dem römischen Joch untergeordnet. Das Mittelalter ließ Athen in den Schatten seiner großen Vergangenheit zurücksinken. Byzanz lief ihm den Rang ab. Erst die fränkischen Herzoge, die 1205 daselbst einzogen, gaben der Stadt wieder neues Leben. Doch das Frankentum brach 1457 zusammen und es zogen die Osmanen ein, die mit Ausnahme einer kurzen Zeit venezianischer Herrschaft, die Gewalt behielten, um sie erst 1821, bei dem allgemeinen Aufstand der Griechen, zu verlieren. Seit 1835 ist Athen wieder Haupt- und Residenzstadt.

Vom Bahnhof auf dem Wege durch die Stadt erreicht man zunächst den *Omonia-Platz*, wo die wichtigsten Straßen zusammenlaufen: die Athenasträße, die direkt nach der Akropolis führt, die Stadionstraße, die ebenso wie ihre parallele Universitätsstraße in den *Syntagma-Platz* mündet. An dieser letzteren Straße hat man zur Linken das *Bibliotheksgebäude*, die *Universität* und die *Akademie*; diesem schönen Gebäudekomplex folgen in der Häuserreihe die katholische Kirche und weiterhin der Palast Schliemanns. Auf der Höhe des Syntagma-Platzes liegt das eiförmige *königliche Schloß* mit dem prächtigen Schloßgarten, dem sich in der Amalienstraße ein Park mit dem *Zappeion* genannten Ausstellungsgebäude anschließt. Hier begegnet man den ersten Resten der *antiken Stadt*, das *Tor Hadrians* und die Säulen des kolossalen Tempels des *Olympischen Zeus*. Folgt man den Ilissos nordwärts, so erreicht man das in glänzend weißem Marmor erstrahlende *Stadion*, das, erst vor kurzem wieder aufgebaut, den Olympischen Spielen als Stätte dient. Von der Höhe des Stadions schöner Blick auf Stadt und Umgebung. Lohnend ist eine Besteigung des *Lykabettos* (2 Stunden), die namentlich zur Übersicht und Orientierung zu empfehlen ist.

Vom Tor des Hadrian in der Straße, die in dessen Achse verläuft, das *Denkmal des Lysikrates*, ein kleiner korinthischer Rundbau. Unweit davon, am Südabhang der Akropolis, das *Dionysos-Theater*, in seinem jetzigen Zustand aus römischer Zeit

herrührend. Anschließend zieht sich längs der Felswand des Burgfelsens das *Asklepieion*, der Tempelbezirk des Asklepios, eine Heilstätte mit einem Hallenbau und kleinen Tempelanlagen, wovon nur die Fundamente erhalten sind, hin. Noch weiterhin, an den hohen Fassadenmauern mit Fensteröffnungen erkennbar, liegt das *Odeion des Herodes Attikos*, das musikalischen Aufführungen diente, im übrigen in seiner Anlage einem römischen



Athen. Ausstellungsgebäude Zappeion.

Theater ganz entspricht. Im Westen den Abhang ansteigend betritt man die

Akropolis, die in ältester Zeit als Sitz der Könige galt, dann aber den vornehmsten Tempelbauten ein Hort wurde. Durch das sogenannte *Beulé'sche Tor* steigt man auf einer steilen Treppe zu den *Propyläen* empor, die als ein Werk des Mnesikles in den Jahren 437—432 mit einem Kostenaufwand von 2012 Talenten (9·5 Millionen Mark) entstanden sind. Die im Südosten vorgeschobene Terrasse trägt einen zierlichen, der *Athena Nike* geweihten ionischen Tempel; diesem gegenüber springt ein Flügelbau der Propyläen vor: es ist ein Raum, der zum Aufbewahren von Bildern diente und deshalb den Namen *Pinakothek* führte.

Das hohe Postament im Aufgang trug ursprünglich ein Reiterstandbild des *Agrippa*. Betritt man die Burgfläche, so liegt zur Rechten der Tempelbezirk der *Ariemis von Brauron*, zur Linken will man in den Standspuren des Felsens die Stellen erkennen, wo sich die von Phidias geschaffenen Kolossalfiguren der Athena Promachos und der Athena Lemnia erhoben. Der *Parthenon* oder Tempel der Athena, 438 durch die Baumeister Iktinos und Kallikrates erbaut, ist das vollendetste Werk dorischer Baukunst. Die Friesplatten sind Werke von Phidias und seiner Schüler, ebenso die Giebelskulpturen, die größtenteils nach London gekommen sind. Im Inneren erhob sich das berühmte Goldelfenbeinbild der Athena Parthenos, das gleichfalls Phidias geschaffen hatte. Dem Parthenon gegenüber liegt das *Erechtheion* ein gegliederter ionischer Tempelbau, vornehmster Ausführung, Heiligtum der Pallas Athene und des Erechtheus. Es ist etwa zur gleichen Zeit wie die Propyläen und der Niketempel entstanden. Von besonderer Schönheit ist die luftige Nordhalle mit ihrer prächtigen Türe. An der Südseite schließt sich dem Bauwerke die sogenannte Karyatidenhalle an, so bezeichnet nach den Mädchenfeilern die das Gebälk tragen. Zwischen Erechtheion und Parthenon erkennt man auf dem Felsboden die Reihen der Fundamentsteine eines großen Tempelbaues, des *alten Athena-Tempels* und Vorgängers des Parthenon. Seine zum Teil wieder gefundenen Architekturglieder und Werke der vorpersischen Skulptur sind mit den Fundstücken die bei den allgemeinen Ausgrabungen auf der Akropolis zur Vorschein gekommen sind und mit den Gipsabgüssen der in London befindlichen Skulpturen im *Akropolis-Museum* östlich vom Parthenon vereinigt.

Auf dem Rückweg wird man sich westwärts nach dem Theseion begeben. Gleich vor der Akropolis liegt links der große Felsklotz des *Areiopag*, die alte Blutgerichtstätte von Athen. In der Talsenke ist ein Teil Alt-Athens mit Straßen und Häuserresten, Brunnenanlagen (Enneakrunos) und Wasserleitungen freigelegt worden. Von den gegenüberliegenden Höhen trägt die östlichste ein Denkmal des römischen Bürgers *Philopappos*, an seinem Fuße führt eine Felsenkammer den Namen des *Gefängnisses des Sokrates*. Auf der westlichsten Höhe, die durch Felsarbeiten ausgezeichnet ist und auch die moderne Sternwarte trägt, befindet sich die hochaltertümliche *Pnyx*, eine halbkreisförmige Terrasse von einer mächtigen Mauer abgestützt, die als Volksversammlungsplatz diente. Nordwestlich davon kommt man auf den großen Platz des Kolonos Agoraios zum *Theseion*, dem besterhaltenen Tempel des griechischen Altertums. Nicht dem Theseus war er geweiht, aber wohl dem Hephaistos oder dem Herakles. Geht man noch weiter nach Westen, so gelangt man in der Piräus-Straße, genau gegenüber den städtischen Gaswerken, zum

antiken Friedhofe mit seiner bemerkenswerten Gräberstraße, die durch eine Reihe hervorragender Grabreliefs, die noch an ihrem ursprünglichen Platze stehen, geschmückt wird. Im Hintergrund stehen noch hoch aufrecht ansehnliche Reste der alten Befestigungsmauer und von zwei Toren, einer kleinen Pforte, dem sogenannten Heiligen Tor in einem engen Torweg, und der großen doppeltorigen Anlage des *Dipylon*, nördlich von letzterem.

Man wird, von Theseion ausgehend, auch die sogenannte *Giganten-Stoa*, die Ruinen einer mit Pfeilerstatuen geschmückten römischen Halle, besuchen, unweit davon die *Attalos-Stoa*, eine Kaufhalle von der noch ansehnliche Reste vorhanden sind, und weiterhin den *Römischen Prunkmarkt* (Agora), der nur zur Hälfte ausgegraben ist. Man betritt ihn durch ein dorisches *Markttor*, das der Athena Archegetis geweiht ist. An dem Ostende erhebt sich ein achteckiges Gebäude, das gemeinhin *Turm der Winde* genannt wird; es ist von Andronikos von Kyrrhos als Normaluhr (Horologion) und meteorologische Beobachtungsstation erbaut worden. Nördlich von der Agora wird das Gebiet des alten Bazars durch die hundertsäulige *Bibliothek des Hadrian* eingenommen. Damit sind die bedeutendsten Bauwerke Athens erschöpft.

Einen Abschluß des Besuches von Athen wird die Besichtigung des *National-Museums* in der Patissia-Straße bieten. Hier sind die bedeutendsten originalen Kunstwerke des griechischen Bodens vereinigt, die Schliemannschen Funde von Mykenä, ägyptische Altertümer, Skulpturen archaischer Zeit und der griechischen Blüte, Grabdenkmäler und vor allem eine hervorragende Sammlung von Prachtvasen und Terrakotten.

Für die Rückreise (Reisebureaus in Athen: Cook und Ghiolmann am Syntagma-Platz) mit dem Dampfer (Österreichischer Lloyd) verkehrt zweimal wöchentlich nach beiden Richtungen wird man sich nach Piräus begeben müssen. Bei geringem Gepäck mit der elektrischen Bahn, bei größerem Gepäck mit dem Wagen (7 Drachmen). Einschiffen in Piräus pro Person 1 Drachme, mit Gepäck 2 Drachmen.

Alphabetisches Register.

- Abbazia**, 71.
Achaia, 203.
Acheron 200.
Achilleion, 199.
Aenos, 203.
Āgalāos-Gebirge, 209.
Āgion, 207.
Aito, 203.
Akarnanien, 203,
Akrata, 207.
Akro-Korinth, 203
Aktium, 201.
Albona, 78.
Allessio, 189.
Almissa, 127.
Amachiki, 200.
Ambrakischer Golf, 200.
Antipaxos, 199.
Antirhion, 207.
Antivari, 187.
Apollonia (siehe Valona).
Arbe, 84.
 — **Tignarossa**, 86
Argostoli, 202.
Asinello, 62.
Āskulap-Grotte, 164.
Athen, 209.
 — **Akropolis**, 213.
Babinopolje, 151.
Badia, 150.
Banjani, 172.
Barcola, 21.
Batahovina, 166.
Bellei, 78.
Benizze, 198.
Benkovac, 97.
Bescanuova, 78, 83.
Biokovo-Gebirge, 1, 128.
Biscopolje, 130, 132.
Blagaj, 132.
Blata-See, 3.
Blaue Grotte s. Busi.
Blažuj, 135.
Bobara, 174.
Bocche di Cattaro, 174.
Bocca falsa, 152.
Bol, 138.
Borgo Erizzo, 96, 101.
Borić, 152.
Borst, 38.
Borovanjiva, 142.
Bosanka-Plateau, 168, 171.
Bottać, 38.
Bradina, 134.
Bragujac, 147.
Brazza, 138.
Brđjani, 134.
Breno, 164.
Brgat (Bergato), 171.
Briesta, 151.
Brioni grande, 33.
Brioni minore, 33.
Brionische Inseln, 33.
Brotnice, 173.
Brusje, 142.
Bua, 109.
Buccari, 70.
Buccarizza, 70.
Budua, 186.
Buje, 36.
Buna, 129.
Buna-Quelle, 132.
Busi (Blaue Grotte), 146.
Butrinto, 191.
Čajkovići, 167, 171.
Calamotta, 152.
Caldania, 36.
Canale della Montagna, 97.
 — **della Morlacca**, 83.
 — **di Leme**, 31.
 — **di Meleda**, 152.
 — **di Narenta**, 151.
Canalital, 164, 174.
Canfanaro, 42.
Canidole grande und piccolo, 53.
Cannosa, 168.
Cantrida, 68.
Capljina, 129.
Capodistria, 20, 35.
Caprario-Gebirge, 1.
Carober, 138.
Caroiba, 37.
Castagna, 36.
Castel Abbadessa, 125.
Castel Cambio, 125.
Castellastua, 186.
Castelmuschio, 78.
Cāstel Nuovo bei Traū, 126.
Castelnuovo (Bocche), 174, 175.
Castel Sućurac 125.
Castel Stafileo, 126.
Castel Vecchio, 126.
Castel Vitturi, 125.
Castua, 71, 78.
Cattaro, 179.
Catene, Die, 177.
Cerovglie, 40.
Cetina, Die, 2, 127.
Cetinje, 184.
Cherso, 78.
Chimara-Gebirge, 191.
Cigale, 58.
Čilipi, 174.
Cirkvenica, 79.
Cittanuova, 30.
Cittavecchia (auf Lesina), 139.
Clissa, 124.
Comisa, 145.
Crappano, 102, 109.
Cunna, 151.
Curzola, 148, 152.
Dalmatien, Adria, Die, 2.
 — **Bodenbeschaffenheit**, 1.
 — **Bootfahrten**, 8.
 — **Dampfschiffe**, 9.
 — **Einwohner**, 6, 8.
 — **Fauna**, 4.
 — **Flora**, 3.
 — **Flüsse**, 2.
 — **Fuhrwerk**, 8.
 — **Fußwanderungen**, 8.
 — **Geologische Beschaffenheit**, 1.
 — **Geschichte**, 9.
 — **Inseln**, 3.
 — **Klima**, 3.
 — **Kulturverhältnisse**, 6.
 — **Reisezeit, Ausrüstung** 7.
 — **Seen**, 2.
 — **Sprachkenntnisse**, 8.
 — **Straßen**, 16.
 — **Sümpfe**, 3.
Decani, 35.
Delphi, 107.

- Dexia, 203.
 Diakophtho, 207.
 Dignano, 43.
 Diklo, 62, 97.
 Dinarische Alpen, 1.
 Divača, 39.
 Dobrinje, 135.
 Dobrota, 179.
 Doljankaschlucht, 133.
 Dracuvopolje, 148.
 Draga, 88.
 Dreteľj, 129.
 Drežnica, 132.
 Drin-Golf, 189.
 Drniš, 101, 126.
 Duare, 127.
 Dubravica, 173.
 Ducato, Kap, 200.
 Duino, 23.
 Dulcigno, 188.
 Durazzo, 189.
 Duži (Monastir), 171.
Eleusis (Lefsinä), 209.
Fano, 197.
 Fasana, 33.
 Fiume, 62.
 Foibaschlucht bei Pisino, 42.
 Fort Opns, 129.
 Fužine, 70.
Gabela, 129, 173.
 Galisnik, 142.
 Gasturi, 198.
 Gelsa, 138.
 Giuppana, 152.
 Glavat, 152.
 Glavska, 173.
 Glogošnicatal, 133.
 Glossa, Kap, 191.
 Govino, Bucht von, 196.
 Grablje (Velo und Malo), 142.
 Grabovica, 132.
 Gradac, 128.
 — Park von, 163.
 Gravosa, (Gruž), 153, 163.
 Grignano, 23.
 Grisignano, 36.
 Gruda, 174.
 Gubavica (Velika u. Mala), 127.
Hadžiči, 135.
 Herpelje-Kozina, 39.
 Horvati, 38.
 Hrasno, 173.
 Hum, 171.
 Hutovo, 173.
 Hvar (s. Lesina).
- I**galo, 174.
 Ika, 76.
 Iližje, 135, 137.
 Incoronata, 102.
 Ipso, 197.
 Isola, 21, 35.
 Itea, 207.
 Ithaka, 203.
 Ivan, 135.
 Ivanica, 171.
 Ivan-Sattel, 134.
 — Tunnel, 135.
Jablanica, 133.
 Jadroquelle, 124.
 Jakla, 152.
 Jasenica, 173.
 Jošiza, 177.
Kalavrita, 207.
 Kalikiopulo, 195.
 Kanal von Korinth, 209.
 — — Kumbor, 177.
 — — Maltempo, 79.
 — — Solta, 138.
 — — Zara, 62.
 Kapela-Gebirge, 79.
 Kardakio, 196.
 Karin, 96.
 Kastrades, 195.
 Kephallonia, 202.
 Kiseljak, 135.
 Kistanje, 98.
 Klinči, 174.
 Knin, 98.
 Kokytus, 200.
 Komaj, 174.
 Komolac, 167.
 Konjica, 133.
 Korfa, 192.
 — Geschichtliches, 194.
 Koziak-Gebirge, 125.
 Krivošie, 178, 183.
 Krka, Die, 99.
 Krkafälle, 107.
 Krčić, 99.
 Krtole, Bai von, 177, 182.
 Krupa, 173.
 Kučistr, 152.
 Kurzolari-Inseln, 206.
 Kyriakéberg, 198.
Lacroma, 164.
 Lago di Sta. Maria, 151.
 Lagosta, 150, 152.
 Lapad, 166.
 Larenčić, 38.
 Lepetane, 177.
 Lazzaretto-Risano, 35.
 Lesina, 138.
 — (Stadt.) 140.
 Leukadischer Fels, 200.
- Leukimo, Kap, 199.
 Lindaro, 40.
 Lipizza, 27.
 Lisičić, 133.
 Lissa, 142.
 — (Markt), 145.
 Lixuri, 202.
 Ijeskovac, 81.
 Ljuta, Bucht von, 179.
 Loparo, 86.
 Lovčen, 183.
 Lovrana, 77.
 Lumbarda, 150.
 Lupoglava, 40.
 Lussingrande, 59.
 — Rovenska, 60.
 Lussinpiccolo, 53.
 — Neresine, 57.
 — Priylacca, 57.
 Luštica, 174.
Madonna dello Scalpello, 178.
 — del Carmine, 102.
 — del Rosario, 151.
 — di Prednitz, 114.
 Makarska, 128.
 Mali Halan, 97.
 Malinsca, 78.
 Manduchio, 196.
 Markovac, 36.
 Martinschizza, 70.
 Megara, 209.
 Melada, 62.
 Meleda, 151.
 Meljine, 174, 175.
 Metković, 129.
 Mezzo Isola, di (Lopud) 152.
 Mihaniche, 173.
 Miljačka, 135.
 Milna, 138, 142.
 Miramar, 21.
 Mirinovo, 166.
 Mitterburg-Pisino, 40.
 Mokošica, 168.
 Molino a vento, 195.
 Monfalcone, 26.
 Monte Casson, 178.
 — Castiglione, 35.
 — Dobroistica, 176.
 — Hum (Lissa), 148.
 — Maggiore, 40, 76.
 — Marian, 123.
 — Promina, 2.
 — Radostak, 176.
 — S. Decca, 199.
 — Skopo, 204.
 — Sachine, 152.
 — Vipera, 152.

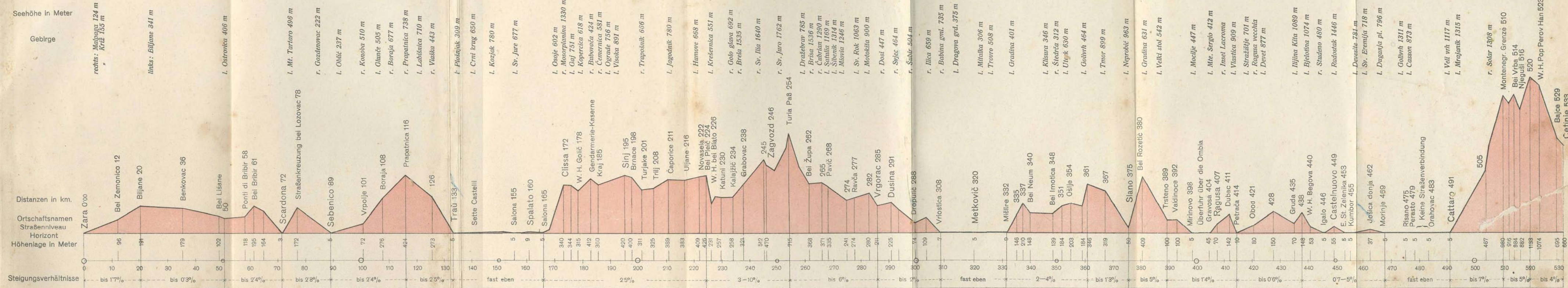
- Moitona, 30, 37.
 Morter, 102.
 Moschenizze, *78.
 Mosor, 1.
 Mostar, 130.
 Mrkan, 174.
 Muggia, 20, 35.
 Mula, 179.
 Mykenā, 208.
 Myrtioliissa, 198.
N
 Nagumanac, 174.
 Narenta, 173.
 Narenta-Mündung, 129.
 Nauplia, 208.
 Nehaj, 187.
 Neresi, 138.
 Neretvica, 133.
 Neu-Korinth, 207.
 Nikopolis, 201.
 Njeguš, 183.
 Nona, 95.
 Novacco, 40.
 Novaglia, 88.
 Novi, 80.
 Novigrad, 97.
 — Mare di, 97.
O
 Obrovac, 97.
 Obuljono, 168.
 Olivetto, 138.
 Ombla, Die, 2, 167.
 Omlatal, Das, 166.
 — Station, 166, 167.
 Opčina, 26.
 — Riesengrotte bei, 26.
 Orahovac, 179.
 Orebić, 150, 152.
 Orjen, 1.
 Orsera, 31.
 Ossero, 57.
 Ostrovica, 98.
 Ostrožak, 133.
 Otočac, 81.
 Otok, Kloster, 177.
P
 Pacostane, 102.
 Pago, 83, 88.
 Paläokastrizza, 197.
 Pantaleone, 197.
 Parenzo, 30, 38.
 — Dom, 31.
 Pasman, Insel, 102.
 Pastrovići, 186.
 Patras, 205, 206.
 Paxo, 199.
 Pazarić, 135.
 Pederzano, 62, 97.
 Pelagosa, 148.
 Pelleka, 197.
 Perasto, 178.
 Perković-Slivno, 106.
 Perzagno, 179.
 Petersfeld (Petrovo Polje),
 101.
 Pettini, 166.
 Petraja, 152.
 Petrovošelo, 168.
 Phaleron, 211.
 Piemonte, 36.
 Pinguento, 30, 39.
 Pirano, 28.
 Piräus, 211, 214.
 Pisino (siehe Mitterburg).
 Pisin vecchio, 42.
 Plitvicer Seen, Die, 80.
 Plitvica, 82.
 Počitelj, 129.
 Podgorizza, 188.
 Podgorje, 39.
 Podorožac, 134.
 Podrag, 97.
 Podselje, 148.
 Poglizza, Die, 127.
 Pokonjidel, 142.
 Pola, 43.
 — Seearsenal, 50.
 — Oliveninsel, 51.
 — Umgebung, 52.
 Poljana, 101.
 Poljice, 173.
 Pondikonisi, 196, 199.
 Ponte di Bribir, 98.
 Popovopolje, 172.
 Porer, 53.
 Porim-Planina, 132.
 Porto Gajo, 199.
 — Giuliana, 151.
 Portole, 36.
 Porto Chiave, 148.
 — Manego, 147.
 — manera, 109.
 — Palazzo, 151.
 — Quietto, 30.
 — Ré, 70, 79.
 — Schiavina, 79.
 — Sordo, 138.
 Portorose (Istrien), 29.
 — (Dalmatien), 175.
 Postuba, 152.
 Potamo, 197.
 Premuda, 62.
 Prenj-Gebirge, 133.
 Prevesa, 200.
 Prevlaka, 177.
 Prijedor, 168.
 Primorje, Die, 128.
 Privlaka, 97.
 Promontor, Cap, 53.
 Pučišće, 138.
 Punta d'Arza, 174.
 — d'Ostro, 174.
 Puntadura, 79, 88, 97.
 Punta di Salvatore, 30.
 — Planca, 109.
 — Platomone, 186.
Q
 Quarnero, Der, 53.
 Quarnerolo, Der, 83.
R
 Rabaz, 78.
 Raccotole, 37.
 Ragusa (Dubrovnik), 154.
 — Dominikanerkloster,
 161.
 — Rektorenpalast, 160.
 Ragusavecchia, 164, 173.
 Rakitović, 39.
 Rama, 133.
 Raškagora, 132.
 Rastefjica, 135.
 Ravno, 173.
 Rhion, 207.
 Rijeka, bei Cetinje, 188.
 Risano, 182.
 Rivanj, 62.
 Riviera dei Sette Castelli,
 123.
 Rogoznica, 102, 109.
 Roncislap, 100.
 Rondoni, 174.
 Rovigno, 31, 43.
 Rozato, 168.
 Rozzo, 40.
S
 Sabbioncello, 151.
 Salona, 121.
 Samo, 203.
 San Andrea, 33.
 — Arcangelo, 100, 109.
 — Bortolomeo, 36.
 — Cattarina, 32.
 — Domenica, 37.
 — Euphemia, 101.
 — Giacomo, 165.
 — Giorgio, 178.
 — Giovanni di Medua, 189.
 — — (Istrien), 33.
 — Girolamo, 35.
 — Marco, 177.
 — Pelagio (Seehospiz), 32.
 — Pietro (di Brazza), 126,
 138.
 — — in Selve, 42.
 — Rocco, 20.
 — Salvatore (Korfu), 197.
 — Stefano (Istrien), 36.
 — Stefano bei Ragusa,
 167, 171.
 — Vincenti, 43.
 Sansego, 53, 59.
 Santa Anna, 38.
 — Lucia (Portorose), 36.
 — Maura, 200.

- Santi Quaranta, 191.
 Sarajevo, 135.
 Savina, 174, 175.
 Scardona, 107.
 Scoffie, 35.
 Scoglio Olipa, 152.
 — del Re, 114.
 — Ravnik, 147.
 Sebenico, 103.
 — Maddalena, 106.
 Selce, 80.
 Selve, 62.
 Semedella, 35.
 Semeni, 190.
 Senokownik, 142.
 Sessana, 27.
 Sestrunj, 62.
 Sette Castelli, 125.
 Sicciole, 36.
 — Salinen von, 28.
 Sinj, 101.
 Sistiana, 24.
 Skumbi, 190.
 Skutari, 188.
 Skutarisee, 187.
 Smergo, 78.
 Solta, 137.
 Spalato, 114.
 — Palast des Diokletian, 117.
 — der Dom, 119.
 — Askulap-Tempel, 119.
 — Archäologisches Museum, 120.
 Spalmadore-Inseln, 142.
 Spartillo, 197.
 Spizza, 187.
 Spuš, 188.
 Stagno grande, 152.
 Starigrad (siehe Gelsa).
 Stepan-Grad, 132.
 Stignano, 52.
 Stolivo, 179.
 Strugnano, 36.
 Sudari, 197.
 Suli, 200, 202.
- Sumet-Gionchetto, 171.
 Sutomore, 187.
 Sutorina, 174, 175.
 Sutormanpaß, 187.
T
 Tarcin, 135.
 Tartaro-Gebirge, 1.
 Teodo, Bai von, 177.
 Tersatto, 68.
 Timavo, Der, 25.
 Tiryus, 208.
 Tkon, 96, 102.
 Tobolje, 99, 100.
 Trappano, 129.
 Traste, 182.
 Traù, 109.
 Travosnicatal, 134.
 Trebinje, 171.
 Trebinsica, 172, 173.
 Trebič, 26.
 Trešnicatal, 134.
 Tribanj, 97.
 Tribano, 36.
 Triest, Altstadt, 19.
 — Börseplatz, 17.
 — Canal grande, 16.
 — Corso, 18.
 — Gallerie di Montuzza, 19.
 — Hafen, 14.
 — Lloyd-Arsenal, 20.
 — Museen, 14.
 — Staatsbahnhof, 12, 16.
 — Stabilimento tecnico, 20.
 — Südbahnhof, 12.
 — Tergesteum, 17.
 Trinità (bei Cattaro), 183.
 Tschitschenboden, 39.
 Turković, 173.
- U**
 Ugliano, 101.
 Umago, 30.
 Unie, 53.
 Uskoplje, 171.
- V**
 Valcassione, 88, 97.
 Vallegrande, 150.
- Valle Sabioni, 142.
 Vallon, 78.
 Valona, 191.
 Varoš, 187.
 Vasiliko, 207.
 Vathy, 203.
 Veglia, 78.
 Velebit, Der, 1, 62.
 Veljamedja, 173.
 Vello, 207.
 Velo Grablje, 142.
 Veprinac, 76.
 Verbenico, 80.
 Vido, 129, 196.
 Villanuova, 37.
 Vinjerac, 97.
 Virpazar, 187.
 Visignano, 37.
 Visinada, 37.
 Viscardo, Kanal, 203.
 Vojno, 132.
 Vojussa, 190.
 Vostitza, 207.
 Vranasee (auf Cherso), 78.
 — (bei Zaruvecchia), 2, 96.
 Vranjica, 123.
 Vrboska, 139.
- Z**
 Zabronich, 43.
 Zalon, 62, 97.
 Zante (Stadt), 204.
 Zara, 88.
 Zaruvecchia, 95, 102.
 Zaule, 35.
 Zavala, 173.
 Zazid, 39.
 Zelenika, 174, 176.
 Zemonico, 96.
 Zengg, 80.
 Zermanja, Die, 2, 97.
 Zirona (grande und piccola), 109.
 Zlarin, 102, 109.
 Zovik-Defilé, 135.
 Žujevina, 135.
 Zupa, 177.

Längen- und Profilkarte von Dalmatien für Radfahrer und Automobilisten.

Zara—Benkovac—Sebenico—Spalato—Zagvozd—Metković—Ragusa—Castelnuovo—Perasto und Cattaro—Cetinje.

Maßstab: Länge 1:1,000,000, Höhe 1:20,000.



Verzeichnis der Illustrationen.

| | Seite | | Seite |
|---|-------|---|---------|
| 1. Triest. Molo Giuseppina | 12/13 | 26. Partie der Plitvicer Seen | 82 |
| 2. » Börseplatz | 15 | 27. Arbe. Hauptstraße | 84 |
| 3. » Statthaltereier | 17 | 28. » Portal im Palazzo Nimira | 85 |
| 4. » Galleria di Montuzza | 19 | 29. » Ansicht der Stadt | 87 |
| 5. Miramar | 22 | 30. Zara. Parkanlagen auf der Bastei | 88/89 |
| 6. Duino | 24 | 31. » Riva nuova | 90 |
| 7. Pirano | 29 | 32. » Porta Terraferma (Prinzipale) | 93 |
| 8. Rovigno | 32 | 33. » Alter Hafenkai | 94 |
| 9. Brioni. Hotel » Carmen und Hafen | 34 | 34. Auf der Krka | 100 |
| 10. Mitterburg-Pisino | 41 | 35. Sebenico | 102/103 |
| 11. Pola. Das Amphitheater | 45 | 36. » Hauptportal des Domes | 104 |
| 12. » Kaiserin Elisabeth-Denkmal | 46 | 37. » Tommaséo- Denkmal | 105 |
| 13. » Triumphbogen der Sergier | 48 | 38. Die Krka-Fälle bei Scar- dona | 108 |
| 14. » vom Monte Zaro | 49 | 39. Traù | 110 |
| 15. Lussinpiccolo. Hafenan- sicht | 55 | 40. » Portal des Domes | 111 |
| 16. Cigale. Kurhaus Dr. Hajos | 58 | 41. » Platz mit der Log- gia | 113 |
| 17. Lussingrande vom Wege nach S. Giovanni | 61 | 42. Spalato. Riva mit einem Teil des Diokle- tian-Palastes | 114/115 |
| 18. Fiume. Corso | 62/63 | 43. » (Gesamtansicht) | 115 |
| 19. » Via del Molo— Molo Adamich | 65 | 44. » Porta aurea | 117 |
| 20. Buccari | 69 | 45. Plan des Diokletiani- schen Palastes | 118 |
| 21. Abbazia | 72 | 46. Salona. Frühchristliche Begräbnisstätte von Monastirine | 121 |
| 22. Volosca | 75 | 47. » Villa Bulić | 122 |
| 23. Ika | 76 | | |
| 24. Lovrana | 77 | | |
| 25. Die Plitvicer Seen (Kar- te) | 81 | | |

| | Seite | | Seite |
|-----------------------------------|---------|------------------------------------|---------|
| 48. Castel Vitturi | 125 | 70. Rozato im Omblatal | 167 |
| 49. Makarska | 127 | 71. Cannosa. Riesenplata- | |
| 50. Metković | 128 | nen | 169 |
| 51. Mostar von Südwest | 131 | 72. Trebinje | 172 |
| 52. Eisenbahnbrücke bei Ja- | | 73. Punta d'Ostro | 175 |
| blanica | 133 | 74. Castelnuovo | 176 |
| 53. Konjica | 134 | 75. Pension Zelenika | 177 |
| 54. Sarajevo | 136 | 76. Perzagno | 178 |
| 55. Hafen von Gelsa | 139 | 77. Cattaro | 178/179 |
| 56. Lesina | 140 | 78. » Dom | 180 |
| 57. Lissa | 143 | 79. » Piazza d'Armi | |
| 58. Der Löwe von Lissa | 144 | mit Uhrturm | 181 |
| 59. Hafen von Comisa | 146 | 80. Stanko Vrbicas »Grand | |
| 60. Curzola | 149 | Hotel Njeguš | 184 |
| 61. Gravosa und die Halb- | | 81. Cetinje | 184/185 |
| insel Lapad | 152/153 | 82. Budua | 187 |
| 62. Ragusa | 154/155 | 83. Dulcigno | 188 |
| 63. » Hotel Imperial | 155 | 84. Durazzo | 190 |
| 64. » Stadtmauer u. | | 85. Hafen von Korfu | 193 |
| Mincettaturm | 157 | 86. Pondikonisi | 197 |
| 65. » Porta Pile | 158 | 87. Schloß Achilleion auf | |
| 66. » Hof des Rek- | | Korfu | 198 |
| torenpalastes | 159 | 88. Patras | 205 |
| 67. » Kreuzgang des | | 89. Athen mit Lykabettos | 210 |
| Dominikanerklosters | 162 | 90. » Ausstellungsge- | |
| 68. Ragusavecchia | 164 | bäude Zappeion | 212 |
| 69. Kloster auf Laeroma | 165 | | |

Druckfehlerverbesserung.

| | |
|--|--------------------------------|
| Seite 31, Zeile 12 u. 13 von unten, statt Ossero | richtig Orsera. |
| » 62, » 16 | » Ugljan » Ugliano. |
| » 70, » 18 | » » » Buccurizza » Buccarizza. |
| » 102, » 9 | » » » Rogosnica » Rogoznica. |
| » 107, » 12 | » oben » Zaton » Zalon. |
| » 123, » 13 | » unten » Vranjic » Vranjica. |

Verzeichnis der Karten und Pläne.

Zwischen Seite

| | |
|---|------------|
| 1. Schiffsflaggen der größten österr.-ungar. Seeschiff- fahrts-Gesellschaften. — Flaggen der an der Schiff- fahrt im Adriatischen Meere beteiligten Staaten | 8 u. 9 |
| 2. Plan von Triest 1:9000 | 16 u. 17 |
| 3. Golf von Triest und Istrien 1:1,000.000 | 20 u. 21 |
| 4. Hafen von Pola 1:35.000 | 42 u. 43 |
| 5. Plan von Pola 1:15.000 | 48 u. 49 |
| 6. Lussin 1:200.000 | 56 u. 57 |
| 7. Plan von Fiume 1:10.000. Nebenkarte: die Altstadt 1:5000 | 64 u. 65 |
| 8. Plan von Abbazia | 74 u. 75 |
| 9. Plan von Lovrana und Ika 1:10.000 | 76 u. 77 |
| 10. Die adriatische Küste von Pola bis Zara 1:900.000. | 80 u. 81 |
| 11. Arbe 1:200.000 | 84 u. 85 |
| 12. Plan von Zara 1:6000 | 90 u. 91 |
| 13. Dalmatien und seine Hinterländer 1:1,700.000 | 96 u. 97 |
| 14. Die adriatische Küste von Zara bis Spalato 1:900.000 | 100 u. 101 |
| 15. Sebenico und die Krkaseen 1:600.000 | 106 u. 107 |
| 16. Plan von Spalato 1:8600 | 116 u. 117 |
| 17. Plan der Ausgrabungen von Salona 1:12.000 | 120 u. 121 |
| 18. Plan von Sarajevo 1:17.000 | 134 u. 135 |
| 19. Lesina 1:200.000 | 138 u. 139 |
| 20. Die adriatische Küste von Spalato b. Cattaro 1:900.000 | 144 u. 145 |
| 21. Plan von Ragusa 1:4000 | 156 u. 157 |
| 22. Umgebung von Ragusa 1:75.000 | 162 u. 163 |
| 23. Eisenbahnlmnen in Süddalmatien und in der südöst- lichen Herzegowina | 170 u. 171 |
| 24. Bocche di Cattaro 1:150.000 | 174 u. 175 |
| 25. Südliches Dalmatien und Montenegro 1:600.000 | 182 u. 183 |
| 26. Korfu 1:400.000 | 192 u. 193 |
| 27. Griechenland 1:2,000.000 | 200 u. 201 |
| 28. Plan von Athen 1:16.500 | 208 u. 209 |
| 29. Längen- und Profilkarte von Dalmatien für Radfahrer und Automobilisten. Maßstab: Länge 1:1,000.000, Höhe 1:20.000 | 218 u. 219 |
| 30. Übersichtskarte 1:2,800.000. (Am Schluß des Buches.) | |

| | | | |
|---|-------|---|---------|
| HEKSCH, Illustr. Führer auf der Donau . 3. Aufl. Geb. | K 3.— | = | M. 2.70 |
| BERMANN, Ill. Führer d. Wien u. Umgeb. 8. Aufl. Geb. | 5.— | = | 4.50 |
| HEKSCH, Ill. Führer d. d. Karpathen . 2. Aufl. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| RABL, Illustrierter Glockner-Führer . Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| HEKSCH, Ill. Führ. d. Ungarn u. s. Nebenländ. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| RABL, Ill. Führer d. d. Pustertal u. d. Dolomiten . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| HEKSCH, Illustr. Führer durch Budapest . 3. Aufl. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| HEKSCH, Ill. Führer d. d. Ost-Karpathen, Galizien etc. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| Illustr. Führer durch Triest u. Umgebungen. 5. Aufl. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| RABL, Ill. Führer d. Nieder-Österreich . 2. Aufl. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| Illustrierter Führer durch Dalmatien . 10. Aufl. Geb. | 5.— | = | 4.50 |
| HEKSCH, Guide illustré sur le Danube . Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| RABL, Ill. Führer d. Salzburg, Salzkammergut etc. 4. Aufl. Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| HESSE, Petit Guide de Vienne et de ses environs. Geb. | 2.— | = | 1.80 |
| Kleiner illustr. Führer durch Spanien und Portugal . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| MEURER, Illustr. Führer durch die Ortleralpen . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| RABL, Illustr. Führer durch Kärnten . 3. Aufl. Geb. | 5.— | = | 4.50 |
| RABL, Ill. Führer d. Steiermark u. Krain . 2. Aufl. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| MEURER, Ill. Führer d. West-Tirol u. Vorarlberg . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| Illustriert. Führer im österreichischen Alpengebiet . Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| MEURER, Ill. Führer d. Ost-Tirol u. d. Dolomiten . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| RABL, Illustr. Führer durch Ober-Österreich . 2. Aufl. Geb. | 5.— | = | 4.50 |
| STERN, Illustr. Führer d. Württemberg (Schwaben). Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| HESS, Illustr. Führer durch die Hohen Tauern . Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| MEURER, Illustr. Führer d. d. Alpen v. Salzburg etc. Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| HESS, Illustr. Führer durch die Zillertaler-Alpen . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| RABL, Illustrierter Führer durch Böhmen . Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| MEURER, Illustrierter Führer durch Österreich . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| Ill. Führ. a. d. ital. Alpenseen u. an d. Riviera . 2. Aufl. Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| OBEROSLER, Illustr. Führer durch Ober-Italien . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| HESS, Ill. Führer d. die Öztal u. Stubai-Alpen . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| MEURER, Kl. ill. Führer durch Wien u. Umg. 7. Aufl. Geb. | 3.— | = | 2.70 |
| MEURER, Kl. ill. Führer durch Salzburg etc. 2. Aufl. Geb. | 3.— | = | 2.70 |
| OBEROSLER, Illustr. Führer durch Mittel-Italien . Geb. | 8.— | = | 7.20 |
| BLANK, Ill. Führer d. Saalfelden u. d. Steinerne Meer . Geb. | 2.40 | = | 2.25 |
| MEURER, Illustr. Führer durch die Dolomiten . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| MEURER, Vienne et ses environs . 3. Edit. Geb. | 3.30 | = | 3.— |
| MEURER, A handy illustr. Guide to Vienna . 2. edit. Geb. | 3.30 | = | 3.— |
| OBEROSLER, Ill. Führ. d. Unter-Italien u. Sicilien . Geb. | 8.— | = | 7.20 |
| PETRAK, Illustr. Führer d. d. Riesengebirge etc. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| OBEROSLER, Illustr. Führer durch die Schweiz . Geb. | 8.— | = | 7.20 |
| MEURER, Illustr. Führer d. d. Ostalpen . I. Teil. Geb. | 8.— | = | 7.20 |
| Großer ill. Führer d. Spanien u. Portugal . 2. Aufl. Geb. | 10.— | = | 9.— |
| BLANK, Illustr. Führer d. d. Salzburger Kalkalpen . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| REHBINDER, Illustr. Führer d. d. Rheinlande . Geb. | 5.— | = | 4.50 |
| MEURER, Illustr. Führer d. d. Ostalpen . II. Teil. Geb. | 8.— | = | 7.20 |
| MEURER, Kleiner ill. Führer durch die Dolomiten . Geb. | 2.40 | = | 2.25 |
| MEURER, Ill. Führer d. d. Ortler-Gruppe etc. Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| UMLAUFT, Ill. Führer d. Österreich-Ungarn . Geb. | 8.— | = | 7.20 |
| MEURER, Illustr. Führer durch das Pustertal etc. Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| MEURER, Illustr. Führer auf der Brennerbahn . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| ALFÖLDI, Illustr. Führer durch Ungarn . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| MEURER, Illustr. Führer durch ganz Tirol . Geb. | 8.— | = | 7.20 |
| POJMAN-NEUFELD, Ill. Führer d. Bosnien etc. 3. Aufl. Geb. | 4.— | = | 3.60 |
| RABL, Illustr. Führer auf der Tauernbahn . Geb. | 6.— | = | 5.40 |
| RABL, Illustr. Führer a. d. Nördlichen Adria . Geb. | 5.50 | = | 5.— |
| RABL, Illustr. Führer auf den Alpenbahnen . Geb. | 8.80 | = | 8.— |
| Die Seebäder der nordwestlichen Adria . Geb. | 2.40 | = | 2.25 |
| RABL, Illustr. Führer an der neuen Dolomitenstraße . Geb. | 6.60 | = | 6.— |
| RABL, Illustr. Führer auf den neuen Bahnen in Südtirol . Geb. | 6.60 | = | 6.— |
| RABL, Kleiner illustr. Führer auf der Tauernbahn . Geb. | 3.30 | = | 3.— |

INSERAT-ANHANG.

NACH DEM

ALPHABET DER STÄDTE UND ORTE

GEORDNET.

∞∞

ARBE

die klimatisch bevorzugteste der dalmatinischen Inseln, im Quarnerolo gelegen,

von Hermann Bahr das «österreichische Venedig» genannt. Vierstündige, hochinteressante Dampferfahrt von Fiume und Abbazia. Gute Dampferverbindung mit Zara und Pola. Interessante römische und venezianische Altertümer; prachtvoller Badestrand, herrliche alte Wälder, subtropische Vegetation. Zahlreiche reizende Spaziergänge und Ausflüge; auch
 .. Bergtouren (Tigna rossa 408 m) ..

**Jeder Besucher Dalmatiens sollte
Arbe einige Tage widmen!**

Beste Unterkunft u. Verpflegung im

Grand Hotel

der Gesellschaft m. b. B. «Seebad und Kuranstalten Insel Arbe», vollständig neu adaptiert im venezianischen Palazzo Nimir, an der Hauptstraße nahe dem
 .. Hafen gelegen ..

Vorzügliches Wiener Restaurant und Café!

Mäßige Preise! Aufmerksamste Bedienung!

.. Bei längerem Aufenthalt Begünstigungen ..

Abbazia

Pension
»Wienerheim«

60 komfortabel eingerichtete Zimmer. Hotquellwasser. Elektrisches Licht. Großer Park. See- und Süßwasserbäder im Hause. Eigene Kabinen a. Strande. Logis inklusive Pension von 8 K, Saison 9 K aufwärts

ABBAZIA Pension Villa Jeannette

Haus I. Ranges. Ausgezeichnet durch den Besuch Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. und den dreimonatlichen Aufenthalt des Königs Oskar II. und der Königin Sofie von Schweden. Herrliche Lage am Südstrand, Zimmer mit Loggien, feinste Küche, prachtvoller Garten, Lift, interurbanes Telephon, gepolsterte Doppeltüren, Zentralheizung und Tonöfen, elegante Gesellschaftsräume, Hotquellenwasser, Meer-, Süßwasser- und Kohlensäurebäder im Hause. Diätetische Kuren werden gewissenhaft berücksichtigt. Modernster Komfort. Zivile Preise. Prospekte auf Verlangen.

Castelvecchio Castelvecchio

bei Traù, Dalmatien

Villa Karaman

Pächter K. Prott

Heim d. Touristen-Vereines Adria.
Deutsches Heim. Schattiger Garten. 200 Schritte vom Strande entfernt. See- und Sonnenbäder.
Anfragen schriftlich beantwortet.

Billigste Preise

CASTELVECCHIO

CETTIGNÉ

Hotel Rosandić 



Castelvecchio

bei Spalato

*Gute Küche, schöne Zimmer, Aussicht
auf das Meer. :: Pension 5 K aufwärts*

CATTARO

Reine gute Zimmer, gute
Wiener und ungarische
Küche. Ausschank von
Pilsner Urquell. Prompte
Bedienung. Mäß. Preise

Jos. Schwarzmann
Hotelier

HOTELSTADT WIEN

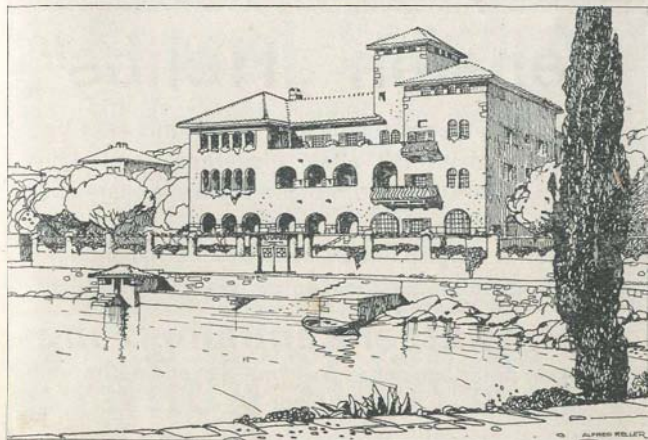
**GRAND
HOTEL CETTIGNÉ**

Besitzer Vuko Vuletić

Einziges und modernstes Hotel in Montenegro. 40 Zimmer, große Säle, elektrisch beleuchtet, reicher Keller und berühmte französische Küche. In Beziehung mit allen Reisebureaus, wie Thos. Cook & Co. u. a., von mehr wie 4000 Touristen jährlich besucht. Preise mäßig. Zimmer von 3 K aufwärts. Table d'hôte, Diner und Dejeuner von 5 K bis 9 K

CIGALE-LUSSINPICCOLO

ISTRIEN * ÖSTERREICHISCHE RIVIERA



Pension Alhambra

Vornehmes Haus nach den Anforderungen der Neuzeit. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Beste Lage für Winter und Sommer, unmittelbar an der Strandpromenade mit herrlicher Aussicht. Große Halle, 5 Gesellschaftsräume, 40 Logierzimmer, fast sämtlich mit Loggia oder Balkon u. Meeraussicht. Kein Nordzimmer, 8 Badezimmer, Appartements. Gartenterrasse. Große schöne Gärten. Eigenes Seebad. 2 Sonnenbäder. Ansteckend Kranke werden nicht aufgenommen. Sorgfältigste Kost für Verdauungs- und Stoffwechsel-Kranke sowie Vegetarier genau nach ärztlicher Vorschrift ohne Preiserhöhung. Preise ortsüblich. Zimmer einschl. Beleuchtung, Beheizung, Bedienung und Verpflegung von 9 K an. Näheres bereitwilligst kostenfrei. Eröffnung Anfang Februar 1912

SEEBAD UND WINTERKURORT

CIGALE

BEI LUSSINPICCOLO

Pension „Helios“

in herrlichster Lage unmittelbar am Strandwege bei der Badeanstalt. Mit allem modernen Komfort in Bezug auf Installationen, Ameublement, sanitäre und hygienische Einrichtungen ausgestattet. 24 Wohnzimmer mit Loggien und Balkons. Gesellschaftsräume. In jedem Stockwerke Badezimmer. Elektrisches Licht

Warmwasser-Zentralheizung

neuesten amerikanischen Systems, in jedem Zimmer regulierbar

Zimmer mit voller Verpflegung je nach Lage und Größe von 10 Kronen aufwärts inklusive Beleuchtung, Beheizung, warmes Wasser und Service, exklusive Getränke

Kranke können nicht aufgenommen werden

Villa Mizzi in Lussinpiccolo
am Wege nach Cigale
gelegen

Schöne Fremden-Zimmer; moderner Komfort. Mäßige Preise. Ganzjährige Saison. Tuberkulöse und Schwerkranke finden keine Aufnahme. Prospekte auf Wunsch zur Verfügung

Guido und Mizzi Jellousheg

Kurhaus Dr. Hajós
CIGALE auf Lussin und
Seebad Sansego
 mit Trockensandstrand und wohnbaren
 Lufthütten

Schwerkranke u. Lungenkranke finden
 keine Aufnahme

Mäßige Preise

Auf Wunsch Prospekt

Pension Villa Roma
Gravosa

Haus ersten Ranges, mit 30 eleganten, mit Komfort
 eingerichteten Zimmern, Meerausicht, Bäder, Garten,
 elektrisches Licht, Wiener Küche, Zimmer
 von 3 Kronen aufwärts
 Pension 6 Kronen



Haltestelle der elektrischen Tramway

Besitzer: Baumeister Vinzenz Capurfi

GRAND HOTEL PETKA in GRAVOSA

HAUS ERSTEN RANGES

TELEPHON 44

ERSTKLASSIGE KÜCHE, VORZÜGLICHE PENSION, WIENER CAFÉ, VIS-A-VIS DEM MOLO (Dampferankunft), AM MEERE GELEGEN, 5 Minuten von der KOPFSTATION der Bosnisch - Herzegowinischen Bahn

Aus den Zimmern HERRLICHE AUSSICHT auf den Hafen und die paradiesische Halbinsel Lapad
Eigenes STRAND- und SONNENBAD auf Lapad, warme Bäder im Hause. Große, lichte und trockene GARAGE

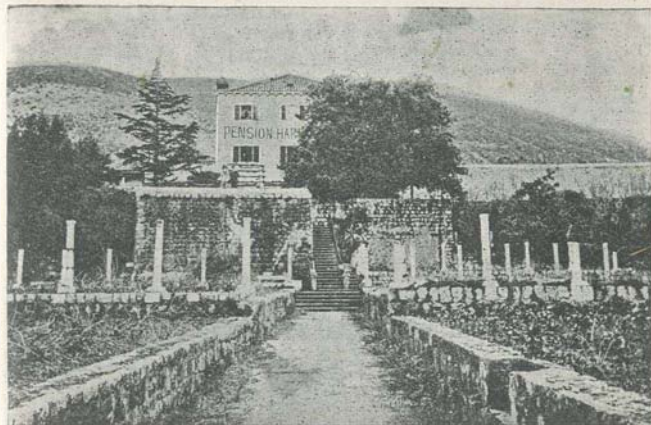
Täglich vom Hotel aus MOTORBOOTAUSFLÜGE mit eigenen Booten in die Umgebung (durchs Omblatal zur OMBLAQUELLE, einem der NATURWUNDER Dalmatiens; nach CANNOSA zu den 1000jährigen PLATANEN, Besichtigung des in seiner tropischen Reichhaltigkeit einzig dastehenden Graf Gozzischen Parkes; nach der Insel LACROMA mit dem alten Kloster und Park etc. etc.)

Beste MOTORBOOTE auch auf Zeit zu vermieten

Vis-à-vis dem Hotel die Bootüberfuhr nach LAPAD (10 h), daselbst die wunderbarsten Spaziergänge und Ruheplätze in einzig würziger, staubfreier Luft, inmitten südlichster Vegetation (Pinien, Zypressen, Oliven, Granatäpfel, Agaven etc.)

Bewährter HAUSARZT, Apotheke, Post und Telegraph in nächster Nähe. — Beim Hotel HALTESTELLE der ELEKTRISCHEN STRASSENBAHN nach RAGUSA (10 Minuten). — Wagen nach RAGUSA (15 Minuten, 1 K) beim Hotel. — Omnibusverkehr nach Ragusa (20 Minuten, 20 h)

TÄGLICH EILDAMPFER von und nach TRIEST, POLA und FIUME. Hotelier R. WREGG



Pension «Harriet» Gravosa

neu renoviertes Haus, elektrische Beleuchtung, großer Garten, prachtvolle Aussicht auf das Meer, in nächster Nähe des Landungsplatzes, ruhige und staubfreie Lage. Wiener Küche. Preis der Pension inkl. Zimmer pro Person täglich von 8 K aufwärts, bei längerem Aufenthalte Ermäßigung. Kalt- und Warmwasserbäder im Hause. Eigene Motor-, Segel- u. Ruderboote für Ausflüge. Lungenkranke finden keine Aufnahme

Inhaber: A. A. Schrott

GRAVOSA

ILIDŽE


Gravosa



«Pension Berta»


Neu eröffnet. Aussicht aufs Meer, vollkommen neu, elegant eingerichtet, tadellos rein, englische Klosetts. Zimmer und Pensionspreise von 6 K aufwärts

PENSION MARIENHOF
Lapad-Gravosa

Elegante Pension in der Martinsbucht. Preise von 8 K aufwärts. Wiener Küche, Badezimmer, eigene Meierei. Schönster Sand- und Badestrand Süddalmatiens. Sommer- und Winterkurort

BOSNIEN-HERZEGOWINA, neue hochinteressante Touristenländer
Landeskuranstalt Ilidže bei Sarajevo (Bosnien)

Schwefeltherme 57° C; Radium: eignet sich vorzüglich bei rheumatischen Affektionen, Gicht, Neuralgien, Rachitis und bei allen syphilitischen und Knochenerkrankungen. Spezielle Erfolge bei Frauenleiden aller Art, da auch vorzügliche und besonders elegant eingerichtete *Moorbäder* (Pflanzenmoor aus Zepče) zur Verfügung stehen.

Kohlensäurebäder, Kaltwasserheilanstalt
nach dem System des Professor Dr. WINTERNITZ

Kalte Flußbäder, Sonnenbäder

Empfohlen durch ärztliche Kapazitäten ersten Ranges wie:

Professor Dr. *Chrobak*, Hofrat Professor Dr. *Neumann* und Hofrat Professor Dr. *Ernst Ludwig*

Prächtige Hotels. — Mäßige Preise. — Bester Komfort. — Elektrisches Licht. — Interurbanes Telephon. — Herrliche Ausflüge. — Gebirgstouren
Bahn und Diligenz auf allen Haupttrouten

Prospekte und Auskünfte erteilt unentgeltlich

die Direktion der Landeskuranstalt

zugleich Auskunftsstelle in Fremdenverkehrsangelegenheiten

Grand Hôtel d'Angleterre et Belle Venise

Korfu

Einziges Haus ersten Ranges,
mit prachtvollem Garten.
:: Elektrisches Licht.
:: Schönste Lage ::

Korfu

Luft- und Seebad ○○○ Kurhotel ○○○

Lesina

Kaiserin Elisabeth

(Dalmatien) Österreichs
Madeira

Vorzügliche Küche
Schnelldampfer des Lloyd
Pensionsarrangement
billigst

Lussingrande

Istrien (österr. Riviera)

Angenehmster Winter- und Sommeraufenthalt für Gesunde
und Kranke (Tuberkulöse ausgeschlossen)

Pensionen, Kuranstalt, prachtvolle Promenaden
Liegeplatz am Meere, absolut staubfrei, Seebad

☞ Anfragen: ☞

An die Kurkommission Lussingrande

„Pension Hungaria“

LUSSINGGRANDE

Allen Ansprüchen genügende bequeme Zimmer. — Große Gesellschaftsräume. — Für Liegekur geeignete Terrasse. — Deutsche und ungarische Küche, Pensionspreise (Wohnung inbegriffen) von 8 Kronen täglich aufwärts. — Junge Mädchen, die allein in der Pension Aufenthalt nehmen, werden sorgfältigst beaufsichtigt und auf Wunsch von Fiume, Pola oder Triest abgeholt. — Telegramm-Adresse: Seress Lussingrande
Inhaberin: Frau Antoinette Seress

Lussingrande Pension Johanneshof

Malvine Kiefhaber

Besteht seit 21 Jahren. 22 Zimmer. Geschützt vor Bora. Erholungsheim für Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige, auch für junge Damen. Sehr gute Wiener Küche. Sommer Seebäder. Lungenkranke ausgeschlossen. Zimmer und Verpflegung von 8 K pro Tag. Elektrische Beleuchtung. Das ganze Jahr geöffnet

KURANSTALT LUSSINGGRANDE

Eigentümer und Leiter Dr. Josef Simonitsch
Erholungsheim mit Ausschluß von
Tuberkulose. Näheres die Prospekte

LUSSINGGRANDE * Familienpension MATHILDE

Schönste Lage. Liegehalle. Garten. Elektrische Beleuchtung
Warme Meerbäder im Hause. Das ganze Jahr geöffnet
Prospekte umgehend Mathilde Geutebrück

Lussingrande

Istrien (österreichische Riviera)



Villa Mignon Haus ersten Ranges

Großer herrlicher Garten. Meer-Panorama. Jeder Komfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von 18 K pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6.50 pro Tag (exklusive Getränke). Warme Bäder im Hause. Milder gesunder Winteraufenthalt. Im Sommer stärkendes, erfrischendes Meerbad. Post. Telegraph. Ärzte im Ort. Tägliche Dampferverbindung via Triest-Pola oder Fiume. Nur für Erholungsbedürftige. Schwerkranke finden keine Aufnahme. Prospekte gratis und franko

Besitzerin: Frau Anna Wüste

FAMILIEN-PENSION VILLA PUNTA □ LUSSINGGRANDE □

Ruhige, staubfreie Lage. Einziges Haus am Meeresufer, See-Aussicht von jedem Zimmer. Elektrische Beleuchtung. Warme und kalte Seebäder im Park. Im Sommer mäßigere Temperatur als auf dem Festlande. — Schiffsverbindung: Eildampfer von Pola 2½ Stunden, von Fiume 5 Stunden. Es wird deutsch, französisch, englisch, italienisch und ungarisch gesprochen

Lussingrande PENSION RUDY (RENATA)

Älteste Pension des Ortes mit schönem Park und vorzüglichem Quellwasser (nicht Zisterne). • Ausgezeichnetes Erholungsheim für Nervenöse, Rekonvaleszenten und Ruhebedürftige. • Wiener Küche. • Tennisplatz und Komfort. • Im Sommer Seebäder. • Lungenkranke werden nicht aufgenommen. • Pensionspreise: Wohnung und elektrische Beleuchtung inbegriffen von 9 K täglich aufwärts. Inhaberin: HELENE von RUDY

LUSSINPICCOLO * CIGALE

wärmster klimatischer Winterkurort
 Österreichs u. SOMMERSEEBAD.
 : Jahresfrequenz 7000 Kurgäste, :
 25.000 Passanten. Vorzügl. Hotels
 und Pensionen, Sanatorium, prachtvolle
 Promenaden, Tennisplätze, große
 Badeanstalt für Schwimmer und
 Nichtschwimmer, Kaltwasserheilanstalt
 Dr. Hajós

Prospekte und Auskunft gratis
 durch die Kurvorstehung

LUSSINPICCOLO, HOTEL HOFMANN

mit DEPENDENZEN, vollständig renoviert, vorzügliche Restauration, bürgerliche Preise. Hundert Schritte vom Landungsplatze. ELEKTRISCH BELEUCHTET. WANNENBÄDER

LUSSINPICCOLO, Istrien

Hotel und Pension „VINDOBONA“ a. d. Riva mit Dependance „Villa Maria“

Ältestes Etablissement. Anerkannt beste Wiener Küche. Pensionsarrangement billigst. Elektrisches Licht. Bäder im Hause. Geöffnet von Oktober bis Ende Juni

Hotel «Dreher»

mit Dependance und Aussicht aufs Meer

..... Ganz neu eingerichtet

Dreher's Bierhalle Lussinpiccolo

100 Schritte vom Landungsplatz der Schiffe

Gut bürgerliche Wiener Küche · Pen-
sionsarrangement billigst · Zivile
Preise · Schön eingerichtete reine
Fremdenzimmer von K 2. — bis K 5. —
Hübscher, vollkommen windgeschütz-
ter Palmengarten · Ganzjähr. geöffnet
in den Sommermonaten bedeutende
Ermäßigung · Lohndiener bei jedem
Schiff · Prospekte gratis und franko

❖ **F. W. Templer** ❖

Besitzer, Vereinshotelier der P. T. Staatsbeamten Österreichs

Römer-Thermen von Monfalcone
Bromhaltige Kochsalzthermen

Konstante Temperatur 38—40°. Fango-Kuren. Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober. Besonders angezeigt gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden etc. Eigentum Sr. Durchlaucht des Prinzen A. von Thurn und Taxis. Regelmäßiger Automobilverkehr: Bad Römer-Thermen—Monfalcone. Ausflüge: Timavo, St. Giovanni, Schloß Duino, Seebad Sistiana. Größter Komfort. Etablissement neu eingerichtet und vergrößert. Interurbanes Telephon Nr. 39. Konzerte etc.

Badearzt im Hause

Kur-Direktion: O. Clauss

Hotel Casa Verde

Langers „Wiener Heim“

PORTO-ROSE

See- und Soolbad

Den Bedürfnissen des Mittelstandes angepaßt

Solide Bequemlichkeit, bekannt gute Kost

Großer eigener Land- und Küstenbesitz, daher eigene Bäder große Freiheit

Austro-Croata

Dampfschiffahrts-Actiengesellschaft

in Punat (Ponte), Insel Veglia

Regelmäßige Fahrten im
Quarnero.

Linien:

Linien:

Fiume-Castelmuschio-Malinska-Veglia-
Ponte-Besca

Fiume-Abbazia-Lovrana-Arbe

Fiume-Abbazia-Lovrana-Besca

Fiume-Abbazia-Lovrana-Cussingrande-
Cussinpiccolo (Hafen St. Martin)

Fiume-Abbazia-Veglia-Besca-Coparo-
Arbe - Cussingrande - Cussinpiccolo
(Hafen St. Martin)-Nerezine

:: Direktion in Ponte, Insel Veglia ::

Hauptagentschaft in Fiume, riva Cristo-

:: foro Colombo 4 ::

Fahrpläne u. Informationen gratis u. franko

Portorose in Istrien

Klimatischer Kurort, See- und Solbad

von
 :: Dr. ORAZIO PUPINI ::
 Mit 12 Abbildungen und 2 Kärtchen
 3 Bogen. Oktav. Geheftet 1 K = 1 M
 A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

Rabaz, Istrien (österreichische Riviera)

in der Nähe von Abbazia

Ausgezeichneter Winterkurort, im Sommer vorzügliches Seebad

„ ~~~~~ „
 Mäßige Preise *Hotel Quarnero* Mäßige Preise

direkt am Meere gelegen mit wunderschöner Aussicht

RAGUSA ❁ Pension Villa „HELENA“

~~~~~ Haus ersten Ranges ~~~~~

(Wasserleitungsweg); elektrische Beleuchtung;  
 herrliche, ruhige, staubfreie Lage; prachtvoller  
 Ausblick auf das Meer; exquisite Küche

## Illustrierter Führer durch Bosnien und die Herzegowina

von  
 Direktor JULIUS POJMAN  
 in Ilidže bei Sarajevo

und  
 :: Dr. C. A. NEUFELD ::

Mit 48 Illustrationen, 2 Plänen, einer Übersichts- und einer Längenprofilkarte  
 Dritte, vollkommen neu bearbeitete Auflage  
 8 Bogen. Oktav. Baedeker-Einband 4 K = 3 M. 60 Pf.  
 A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig



## *Haus I. Ranges*

*mit Preisen in allen Abstufungen  
je nach Lage des Zimmers  
und Saison*



# **Grand Hotel IMPERIAL** in Ragusa



*Pensions-  
Arrangement selbst  
bei kurzem Aufenthalt. Lift.  
Zentralheizung. Bäder. Elektri-  
sches Licht. Prachtvolle Seeaus-  
sicht fast von jedem Zimmer.  
Eigener Park. Dependance. Über  
100 Betten. In der Saison National-  
konzerte in der Halle. Lesezimmer  
mit Bibliothek. Musiksalon. Bil-  
lardzimmer etc. etc.*

# Dampfschiffahrt

# Ragusea

Moderne, neue, höchst komfortable Schnelldampfer

Billige Fahrt-,  
Speise- und Kabinenpreise

Vorzügliche Küche

Bequeme Kabinen für eine Person ohne Preiszuschlag. Speziell für Touristen höchst empfehlenswert. Möglichkeit beim Aufenthalte die einzelnen Stationen zu besichtigen

Siehe österr. Kursbuch Nr. 951

**Navigazione a Vapore RAGUSEA**

≡ Società in Azioni RAGUSA ≡

# Hotel-Restaurant Sarajevo und Lacroma **RAGUSA**

Gundulić und Domplatz  
Besitzerin Fanny Spiegel

Gute bürgerliche Wiener und Italienische Küche, stets frisches Faßbier, Dalmatiner und österreichische Weine. 20 Passagierzimmer. Mäß. Preise. Man spricht deutsch, serbo-kroatisch, italienisch und polnisch

**Moderne Kuranstalt** an der adriatischen Küste. Jod-, Schwefelbad-, Kaltwasser- u. Winterkuranstalt **THERMOTHERAPIA**

## **OMBLA BEI RAGUSA**

Das Heilwasser quillt an der Stelle, wo das Gebäude errichtet wurde. Von Herrn Hofrat E. Ludwig, Professor an der Wiener Universität, analysiert, ist dasselbe für folgende Krankheiten als heilbar erkannt: Gicht, Rheumatismus, chron. Verdauungskrankheiten, Katarrhe, Asthma und Neurasthenie. Mildes, südliches Klima, herrliche Lage, vollkommen staubfreie Luft, direkt am Meere gelegen. Wohnung und Pension im Institute selbst. Dampfbäder, Schlamm-bäder und Sonnenbäder. Ärztlich geleitete Anstalt. Moderner Komfort, Zentralheizung, beste Küche, prompte Bedienung, Mäßige Preise. Das ganze Jahr geöffnet

Telegramm-Adresse: **Thermotherapia Ragusa**

# **LUSSINGRANDE**

## **LUSSINPICCOLO UND CIGALE**

### **LUSSIN UND DIE INSELN DES QUARNERO**

Ein Wegweiser für Kurgäste und Ferienreisende  
Zweite Auflage

Mit 60 Abbildungen und 4 Karten. 8 Bogen. In illustriertem Umschlag 2 K = 1 M. 80 Pf.

— A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig —

# Grand Hotel Velebit

ex Krka

## Sebenico (Dalmatien)

Erstklassiges Hotel vis-à-vis dem Molo (Dampferankunft), am Meere gelegen und in der nächsten Nähe des Bahnhofes. 40 Zimmer und Salons, neu möbliert, mit den modernsten Einrichtungen, Lift, Bäder, elektrische Beleuchtung, eine schöne Veranda und Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den Hafen

Vorzügliches Restaurant mit deutscher und italienischer Küche. Kaffeehaus

Wagen zum Besuche des Krkafalles zu jeder Stunde  
Führer zum Besuche der Stadt, der alten Festung von Subicevar (Anblick des Sebenico-Panoramas) und der alten Domkirche

Matteus Živković, Eigentümer



SEBENICO

SPALATO

# Sebenico Dalmatien Hotel de la Ville

Haus I. Ranges. Ganz neu gegründet. In der Mitte der Riva gelegen, mit prachtvoller Aussicht. 24 Zimmer. Vorzügliche Restauration, Café und Bewirtung. Echte Eigenbauweine und vorzügliches Bier. Elektrische Beleuchtung. Mildes Klima für Winter- und Sommeraufenthalt. Angenehme und nächste Station für den Besuch des weltberühmten Krka-Wasserfalles. Mäßige Preise  
 Med. univ. Dr. C. Cobacevich, Besitzer

## SPALATO HOTEL SALONAE

Mit zirka 40 modern eingerichteten  
 Zimmern im Zentrum der Stadt  
 mit großer Halle. Touristen und  
 Gesellschaftsreisenden emp-  
 fohlen. Aufmerksame  
 :: Bedienung ::

## GRAND HOTEL BELLEVUE

Vornehmstes Haus  
 am Platze

**SPALATO**  
 (Dalmatien)

Mit allem Komfort  
 eingerichtet

Direkt am Meere  
 gelegen

Man spricht englisch  
 und französisch

Anton Posch, Hotelier



SPALATO (Dalmatien)

# Hotel Central Troccoli

Größtes Hotel am Platze. Im Stadtzentrum. In geschützter Lage. Am Herrenplatz neben dem Diokletian-Palast und der Loggia. 50 gut möblierte und ruhige Zimmer von K 2.50 bis K 6.—. Großes Wiener Café mit 4 Billards. Restaurant mit feiner Küche und Bierhalle. Feinste Dalmatinerweine. Die Bedienung spricht deutsch, sowie sämtliche Landessprachen. Bäder. Telephon. Equipagen zu Ausflügen. Führer etc. Billige Preise

## IV. PANACHOFF

früherer Besitzer des Grand Hotel in Sofia,  
königlich Bulgarischer Hoflieferant

**SPALATO**

Josef Klampfer  
 Restaurant „Pilsen“

(Sv. Joan 343)

Schöne Fremdenzimmer. Vorzügliche Wiener Küche  
 in der nächsten Nähe vom Herrenplatz

**Spalato.** *Mineral-Schwefel-Jod-Brombad NAGY & Co.* ist die heilkräftigste und berühmteste Heilanstalt für Krankheiten aller Art in ganz Europa, weil es ein natürliches Mineral-Schwefel-Salinen-Jod-Bromwasser besitzt, welches so zusammengesetzt ist, daß es in einem Liter 31.504 Gramm an 14 verschiedenen Mineralsalzen enthält. Es ist konstatiert worden, daß man mit diesem Wasser Heilungsergebnisse erzielte, die in ihrer Art einzig dastanden und einzig dastehen werden. Das Bad hat Wohnungen mit Pension und ist das ganze Jahr geöffnet. Mit besonderem Erfolge werden geheilt: Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hautkrankheiten, Kopf-, Blasen-, Nieren- und Magenleiden, Herzkrankheiten, Asthma, Paralyse, Epilepsie usw. Dieses Mineralwasser eignet sich ganz besonders zu **Hauskuren**. Zu diesem Zwecke wird es zu 10 Einliterflaschen à 60 h verschickt; Schwefelsalz zu Badezwecken pro Kilo zu 6 K und zum Trinken pro Kilo zu 10 K durch die Badedirektion verschickt. — Prospekte und Auskünfte durch die Badedirektion.

## Triest, Hotel Delorme

Das billigste Hotel ersten Ranges. Die schönste Lage der Stadt. Vorzügliche Bewirtung, Bäder, Omnibus bei allen Zügen.

Zimmer von K 2<sup>0</sup> — aufwärts.

## Triest Restaurant Steinfeld Triest

Piazza della Borsa

Italienische und deutsche Küche. Spezialität: Fische in reicher Auswahl. Steinfelder Biere. Auserlesene Weine  
 A. MAISTRELLO, Besitzer

# Österreichischer Lloyd, Triest

**Dalmatien.** Eildampfer-Verkehr nach Dalmatien mit den komfortablen erstklassigen Dreischraubendampfern „Baron Gautsch“ und „Prinz Hohenlohe“. Wöchentlich drei Fahrten Triest—Cattaro und zurück, und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr früh, ab Triest.

Linie Triest—Spizza, jeden Montag 8 Uhr vormittags, ab Triest.

Dalmatinisch-Albanesische Linie, bis Korfu und Prevesa, jeden Mittwoch 3 Uhr nachmittags ab Triest.

Rundreisebillets Triest—Cattaro—Triest via Lussin, Zara, Gravosa zu K 100.98, I. Kl., inklusive 2 Tage Aufenthalts im Hotel »Imperial«, Ragusa, exklusive Kost und Bett an Bord, 30 Tage gültig. Unterbrechung in Zwischenhäfen statthaft. Ab Triest: Dienstag, Donnerstag, Samstag 8 Uhr früh mit den neuen, dreischraubigen Eilschiffen „Baron Gautsch“ und „Prinz Hohenlohe“, Fahrtdauer bis Cattaro 27½ Stunden. Anwendbar auch für die anderen dalmatinischen Gesellschaften.

**Orient.** Spezialbillets Triest—Korfu—Triest zu 250 Franken via Brindisi, inklusive Kost und Bett I. Kl. an Bord, sowie sechstägige Pension im Hotel »d'Angleterre« auf Korfu, gültig 20 Tage. Ab Triest Dienstag 2 Uhr nachmittags mit den neuen Eilschiffen „Praga“, „Brünn“ etc., Hinfahrt 45 Stunden. Rückkehrend eventuell über Cattaro, Gravosa, Pola, ohne Aufschlag, inklusive Kost und Bett an Bord.

Spezialbillets Triest—Korfu—Athen—Triest zu 320, beziehungsweise 330 Franken, I. Kl., inklusive Kost und Bett an Bord, Bahnfahrt in Griechenland, dreitägige Pension im »Grand Hotel d'Angleterre« in Athen (320 Franken), im »Grand Hotel Bretagne« in Athen (330 Franken), gültig 25 Tage. Mit einem Zuschlag von 6 Franken im »Hotel d'Angleterre« und 9 Franken im »Grand Hotel Bretagne« pro Billet in den Monaten März, April und Mai. Ab Triest Dienstag 2 Uhr nachmittags per Eilschiff.

Rundreisebillets Triest—Piräus—Alexandrien—Triest zu 650 Franken I. Kl., 430 Franken II. Kl., inklusive Kost und Bett an Bord, gültig 6 Monate. Vorzügliche Gelegenheit zum Besuche von Griechenland, Ägypten und Korfu zu reduziertem Preise.



Änderungen vorbehalten

Auskünfte, Prospekte etc.:

Kommerzielle Direktion des Österreichischen Lloyd (Passagier-Bureau), Triest; General-Agentur des Österreichischen Lloyd, Wien, I. Kärntnerring 6, und größere Passagier-Bureaus



# Grand-Hotel Balkan

Telephon Nr. 1253. **Triest.** Telephon Nr. 1253.

In unmittelbarer Nähe des Südbahnhofes und des Hafens.  
 — **Das beste Familien-Hotel**, Café und Restaurant nach **Wiener Art** geführt. — Neubau mit allem modernen Komfort. — Lift. — Bäder. — Elektrische Beleuchtung. — Vorzügliches Restaurant mit Wiener und italienischer Küche. — Auserlesene Weine. — Wiener Café. — Omnibus zu allen Zügen. — Zimmer von K 2.50 aufwärts, Beleuchtung mit inbegriffen. — Pension nach Übereinkommen, bei längerem Aufenthalt ermäßigte Preise.

K. BLECHA, Eigentümer.

## Die Österreichische Dampfschiffahrts-Aktiengesellschaft

# = DALMATIA =

unterhält mit den neuen, höchst bequemen Salondampfern „**TRIESTE**“, „**SPLIT**“, „**DANUBIO**“ und „**BOSNIA**“ die Hauptlinien Triest-Metkovic A, B und C und Triest-Curzola unter Berührung von Pola, Lussinpiccolo, Zara, Sebenico und Spalato.

Ab **TRIEST** jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag um 5 Uhr Nachmittags.

An **TRIEST** jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr Früh.

Im Anschlusse an dieselben stehen die von der „**DALMATIA**“ betriebenen Nebenlinien. — In **Metkovic** Anschluß an die Züge nach **Mostar**, **Sarajevo** und **Gravosa-Ragusa**.

**GENERAL-DIREKTION**

**GENERAL-AGENTUR**

**TRIEST, VIA SAN GIORGIO Nr. 4**

**TRIEST, VIA SAN GIORGIO Nr. 2**

Telephon Nr. 2—98 und 25—20

Telephon Nr. 14—19

Telegramm-Adresse: **Dalmat Triest**

# DALMATIEN

DAS LAND  
WO OST UND WEST SICH BEGEGNEN

Von

**Maude M. Holbach**

Deutsch von Marie Seifert

Mit 56 Abbildungen und einer Karte

Oktav. Gebdn. 8 K 80 h = 8 M.

In stiller Zurückgezogenheit, abseits von der breiten Heerstraße, liegt Dalmatien, eine Perle im Kranze des an Naturwundern so überreich gesegneten Österreich. Wer dieses Land besucht hat, kennt seinen eigenartigen, herben Reiz, den der milde Hauch des Südens verklärt.

---

## Die Adria

Land- und Seefahrten im Bereiche des  
Adriatischen Meeres

Von

**Amand Freiherr von Schweiger-Lerchenfeld**

Mit 200 künstlerischen Illustrationen

vielen technischen Figuren, Plänen und einer großen Karte des Adriatischen Meeres und seiner Gestadeländer

Groß-Oktav. In Original-Prachtband 18 K = 16 M. 20 Pf.

---

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

# Dalmatien

Das Land der Sonne, eine Wanderfahrt  
an der Adria

Von

M. Band

Mit 142 Illustrationen nach photographischen Aufnahmen und einer  
Übersichtskarte

Groß-Oktav. Gebdn. in Originalband 8 K = 7 M. 20 Pf.

Nicht als »Reiseführer« soll dieses Buch dienen, sondern es soll dafür eintreten, die reichen Schönheiten Dalmatiens an der Hand künstlerisch vollendeter Bilder und in Worten ehrlichster Begeisterung der Welt vor Augen zu führen und zu zeigen, daß Österreich da unten an der Adria ein Land besitzt, das an Schönheit und Herrlichkeit kühn mit Italien und Griechenland, ja mit allen Küstenländern der Welt wetteifern kann.

---

# GRIECHENLAND

LAND, LEUTE UND DENKMÄLER

VON

ADOLF STRUCK

I. BAND. ATHEN UND ATTIKA

Mit 226 Abbildungen, einem Plan von Athen und einer Karte von Attika  
Groß-Oktav. In Originalband gebdn. 6 K = 5 M.

Seit langem hat die Literatur über Griechenland keine so wesentliche und nützliche Bereicherung erfahren, wie durch dieses Werk, das in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wird und den Leser an Hand eines kostbaren Schatzes von vortrefflichen Abbildungen in den gesamten Denkmälerbestand Griechenlands einführen, ihn mit Land und Leuten vertraut machen will.

---

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

# **Illustrierter Führer an der nördlichen Adria**

und ihren Zugangslinien von MÜNCHEN und von WIEN

Nebst einem Anhang mit kurzgefaßtem Führer für die dalmatinischen Städte, die Inseln des Quarnero, den Gardasee und Mailand

Von JOSEF RABL

Mit 34 Illustrationen u. 4 Karten. Oktav. Baedeker-Einband. 5 K 50 h = 5 M.

---

# **Die Seebäder der nordwestlichen Adria**

und die

**Schwefeltherme von Monfalcone**

Ein Wegweiser für Kurgäste und Ferienreisende

Mit einer farbigen Übersichtskarte und 43 Abbildungen im Texte

Oktav. Baedeker-Einband. 2 K 40 h = 2 M. 25 Pf.

---

# **Die bosnische Ostbahn**

Illustrierter Führer auf den bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnlinsen Sarajevo-Uvac und Megjegje-Vardište

Von Milena Preindsberger-Mrazović

Mit 62 Illustrationen und 2 Karten

Oktav. In illustriertem Umschlag. Kart. 3 K 30 h = 3 M.

---

# **Illustrierter Führer durch Triest**

und Umgebungen

Nebst Ausflügen nach Aquileja, Görz, Pola, Fiume, Abbazia und Venedig, durch Istrien, im Quarnero, auf der Pontebba-Bahn, nach dem Wörthersee, Klagenfurt u. Oberkrain

Fünfte, gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage

Mit 81 Abbildungen und 9 Karten

Oktav. Baedeker-Einband. 4 K = 3 M. 60 Pf.

---

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig



